

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

8. Jahrgang N. F.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Heft 12, Dezember 1956

Zusammenfassende Übersicht

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet

Gedanken zum Zählungsprogramm 1960

Da die internationale Diskussion über den Weltzensus 1960 bereits begonnen hat, legt das Statistische Bundesamt Gedanken zum deutschen Zählungsprogramm 1960 vor. Das Amt glaubt, daß das Programm einer zukünftigen Großzählung sorgfältig mit den Aufgaben aller kurzfristigen oder sich jährlich wiederholenden Statistiken abgestimmt werden muß. Im Rahmen der Volkszählung wird insbesondere die Weiterentwicklung der Haushalts- und Familienstatistik benannt und die Verknüpfung der Erwerbstätigenstatistik mit den von den Betrieben gelieferten Angaben über die Beschäftigten. Im Hinblick auf eine künftige Arbeitsstättenzählung werden die Probleme der Erhebungs- und Darstellungseinheit und ihr Nachweis im Rahmen einer systematischen Bereichsgliederung untersucht. Eine zweckmäßige Verteilung der Aufgaben zwischen einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung und zeitlichen losgelassenen Sondererhebungen für einzelne Bereiche wird geprüft.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt können nur die Probleme als Diskussionsgrundlage zusammengestellt werden. Die Lösungen werden in der gesetzlich vorgesehenen und bewährten Zusammenarbeit mit allen für die Statistik verantwortlichen Stellen gefunden werden müssen.

Bevölkerung

Eine Analyse der Zusammenhänge von Heiratshäufigkeit und Geburtenhäufigkeit zeigt u. a., daß die Geburtenhäufigkeit in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Hätten die Ehen 1955 noch die gleiche Geburtenhäufigkeit ausgewiesen wie 1950, so wären 1955 über 800 000 Kinder einheimisch geboren worden, tatsächlich waren es jedoch nur 735 000.

Die Allgemeine Sterbetafel für die Jahre 1949/51 ist durch die Aufstellung einer Sterbetafel nach dem Geschlecht und Familienstand ergänzt worden. Ein Vergleich mit entsprechenden Berechnungen für 1924/26 zeigt, daß die beträchtlichen Unterschiede zwischen den Familienstandsgruppen auch heute noch bestehen, im einzelnen sind jedoch auffallende Veränderungen eingetreten.

Unterricht und Bildung

Die Gesamtzahl der von den deutschen Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen erfolgreich abgelegten Prüfungen hat sich in den drei Studienjahren 1952/53, 1953/54 und 1954/55 geringfügig, und zwar von rund 24 300 auf rund 23 300, vermindert. In den Studienbereichen Theologie, Landwirtschaft, Medizin und Rechtswissenschaften zeigt sich ein stärkerer Rückgang, bei den Wirtschaftswissenschaften und Technischen Wissenschaften eine beträchtliche Zunahme, während sich bei den Kulturwissenschaften (vorwiegend Lehramt an Höheren Schulen) und bei der Mathematik und den Naturwissenschaften kaum Veränderungen ergeben haben.

Landwirtschaft

Der Gesamtertrag der Hülsenfrüchtlernernte 1956 ist mit rund 89 000 t um 8 vH geringer als 1955. Der Anbau von Speise-Hülsenfrüchtlern wurde 1956 um etwa ein Viertel eingeschränkt.

Der Gesamtertrag der Raufutterernte 1956 wird mit 25,1 Mill. t Heuwert berechnet, das ist mengenmäßig die drittgrößte Ernte in der Nachkriegszeit, aber sie ist von ziemlich schlechter Qualität. Von der Gesamtmenge entfallen 81,5 vH auf die Erträge der Wiesen, 12,4 vH auf Klee und Kleegras und 6,1 vH auf Luzerne.

Industrie

Die industrielle Produktion hat sich im November 1956 kräftig erhöht. Der arbeitstäglich berechnete Produktionsindex ist gegenüber Oktober um 6,6 vH auf einen Stand von 236 (1936 = 100) gestiegen. Im Durchschnitt der Jahre 1951 bis 1955 betrug die Zunahme von Oktober auf November 5,4 vH, im vergangenen Jahr 6,0 vH. Die Zuwachsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat hat sich von 4,0 vH im Oktober auf 4,5 vH erhöht.

Eine Erhebung über die Arbeitszeitverhältnisse in der Industrie zeigt für die einzelnen Industrien im September 1955 wieviel Wochenstunden „normal“ und „tatsächlich“ (bezahlt) gearbeitet wurden und wie sich die Arbeitszeit über die Wochentage verteilt.

Bauwirtschaft und Wohnungen

Im Bauhauptgewerbe wurden im November 1956 217 Millionen Arbeitsstunden geleistet, d. s. 11 vH weniger als im Oktober, bei arbeitstäglichem Errechnung beträgt der Rückgang jedoch nur 2,2 vH. Die Zahl der Beschäftigten lag mit 1 240 000 Ende November um 89 000 (-6,7 vH) niedriger als Ende Oktober.

Die Ergebnisse der Wohnraumvergabe-statistik — die nur die von den Wohnungsämtern vergebenen Wohnungen erfaßt — zeigen für das 1. Halbjahr 1956, daß sich die Anteile der Zugewan-

noch: Bauwirtschaft und Wohnungen

derten und der kinderreichen Familien bei den zum ersten Male vergebenen Wohnungen erhöht haben. Der Anteil der Vertriebenen ist mit 35 vH fast unverändert geblieben. Bei den Wiedervergaben ist der Anteil der Wohnungen, der an nicht bevorrechtigte Bevölkerungsgruppen vergeben wurde, weiterhin gestiegen.

Binnenhandel

Die Umsätze des Einzelhandels waren im November 1956 höher als nach dem saisonüblichen Rhythmus der Monatsumsätze zu erwarten gewesen wäre, was zum Teil durch Vorrats- und Vorgriffkäufe besonders von Schuhen, Textilien und Lebensmitteln infolge der Nahostkrise bedingt war. Für den Einzelhandel insgesamt beträgt die Zunahme gegenüber dem November des Vorjahres 17 vH, während sich für den Zeitraum Januar/Oktober nur eine Zunahme von 10 vH ergibt.

Außenhandel

Der Gesamtwert der Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland und Berlins (West) lag im November 1956 mit 2 612 Mill. DM um 21,8 vH höher als im November 1955 (2 144 Mill. DM). Die Ausfuhr übertraf mit 2 812 Mill. DM den Wert im November des Vorjahres (2 296 Mill. DM) um 22,5 vH.

Im Jahresteil Januar/November 1956 hat die Einfuhr — im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres — um 22,0 Mrd. DM um 15,6 vH auf 25,4 Mrd. DM und die Ausfuhr von 23,0 Mrd. DM um 21,0 vH auf 27,8 Mrd. DM zugenommen. Der Ausfuhrüberschuß ist von 1,0 Mrd. DM auf 2,4 Mrd. DM gestiegen.

Geld und Kredit

Die Hypothekenzahlungsbewegung im Jahre 1955 zeigt, daß sich das Realkreditgeschäft in noch stärkerem Maße ausgedehnt hat als in den vorangegangenen Jahren. Die von Banken, Bausparkassen und Versicherungen gewährten Hypotheken haben sich um 6,0 Mrd. DM auf 22,3 Mrd. DM erhöht. Auch die Schiffshypotheken haben sich 1955 erneut beträchtlich erhöht, dies gilt besonders für die Beleihung von Seeschiffen. Die bisher vorliegenden Ergebnisse für die ersten neun Monate 1956 lassen ein weiteres Ansteigen der Anstaltshypotheken erkennen.

Öffentliche Sozialleistungen

Am Ende des Rechnungsjahres 1955 waren in der öffentlichen Jugendhilfe rund 580 000 Kinder der Pflegeaufsicht der Jugendämter unterstellt. Der Amtsvormundschaft unterstanden 560 000 Minderjährige, der Schutzaufsicht sowie der Amtspflegschaft und Amtsbeistandschaft je 50 000. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Zahlen nur wenig verändert. In der Fürsorgeerziehung zeigt sich ein weiterer Rückgang und eine steigende Bedeutung der freiwilligen Erziehungshilfe.

Öffentliche Finanzen

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1955 wurden rund 2 937 000 Steuerpflichtige mit einem Umsatz von 462 Mrd. DM erfaßt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen kaum verändert, die Umsätze sind um 16 vH gestiegen. Der Vorauszahlungsbetrag von Umsatzsteuern belief sich auf 10,9 Mrd. DM, er hat sich gegenüber der für 1954 erfaßten Umsatzsteuer um 14,6 vH erhöht. Die höchste Umsatzsteuererhöhung gegenüber dem Vorjahr wurde in der Industrie mit 19,1 vH ermittelt, während in den anderen Wirtschaftsbereichen die Steigerung zwischen 18,8 und 4,3 vH lag.

Preise

Die Preise an den internationalen Rohstoffmärkten sind von Mitte November bis Mitte Dezember 1956 weiterhin gestiegen. Am deutschen Binnenmarkt haben sich vom Oktober zum November 1956 die Erzeugerpreise — mit Ausnahme der Preise für landwirtschaftliche Produkte — ebenso wie die Verbraucherpreise leicht erhöht.

Der vierteljährlich berechnete Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ist in der Zeit vom August zum November 1956 um 2,1 vH auf 194 (1938 = 100) zurückgegangen.

Löhne

Die Ergebnisse der Verdiensterhebung in der Landwirtschaft im Jahre 1953 zeigen insbesondere die Höhe und die Streuung der effektiven Verdienste der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer. Zur Beurteilung der heutigen Verdienste müssen die inzwischen eingetretenen Lohnveränderungen berücksichtigt werden. Soweit das Zahlenmaterial Verdienstunterschiede nach Geschlecht, Alter, Arbeitergruppen und Betriebsgroßenklassen betrifft, dürfte ihre Aussage noch heute volle Gültigkeit haben.

F. W. Mo.

Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes¹⁾

Gegenstand	Einheit	1952	1953	1954	1955	1956					Abschnitt Statist. Monats- zahlen S. ...		
		Monats- bzw. Jahresdurchschnitt				May	June	July	Aug.	Sept.		Okt.	Nov.
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung	1 000	48 488	48 983	49 521	50 012	50 535	50 595	...	...	...	...	...	643*
darunter: Vertriebene	1 000	8 181	8 353	8 489	8 660	...	8 847	...	...	...	...	...	643*
Zugewanderte	1 000	1 823	2 029	2 286	2 481	...	2 727	...	...	...	...	...	643*
Eheschließungen	Anzahl	9,4	8,9	8,6	8,7	11,2	9,3	10,7	20,1	...	...	...	643*
Lebendgeborene	auf 1 000 Anzahl	15,7	15,5	15,7	15,7	17,0	16,0	16,0	15,6	...	...	...	643*
Gestorbene	Einwohner und 1 Jahr	10,4	11,0	10,4	10,8	11,0	10,0	9,9	8,3	...	...	...	643*
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	Anzahl	+ 5,3	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,9	+ 6,0	+ 6,0	+ 6,1	+ 6,3	...	...	...	643*
Erwerbstätigkeit													
Beschäftigte (Arbeiter, Angestellte, Beamte)	1 000	14 995	15 583	16 286	17 175	...	18 392	...	...	18 609	...	...	648*
darunter: Männer	1 000	10 337	10 670	11 072	11 590	...	12 352	...	...	12 454	...	...	648*
Arbeitslose	1 000	1 379	1 259	1 221	928	539	479	430	409	411	426	641	648*
darunter: Männer	1 000	916	846	806	571	253	215	194	183	180	192	380	648*
nach ausgewählten Berufsgruppen:													
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	1 000	67	63	59	45	19	15	13	12	11	13	...	649*
Bauberufe	1 000	214	201	222	184	35	25	23	21	20	25	...	649*
Metallerzeuger und -verarbeiter	1 000	102	94	78	43	24	21	19	18	18	20	...	649*
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	1 000	59	51	42	26	11	8	7	7	6	7	...	649*
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	1 000	60	52	47	34	24	21	17	15	16	17	...	649*
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei													
Schweinebestand	1 000	12 655	11 944	12 909	14 271	...	13 003	...	...	14 463	...	...	650*
Gewerblich. Schlachtungen, Schlachtgewicht	1 000 t	139	150	161	172	181	170	181	173	162	198	...	652*
Milcherzeugung	1 000 t	1 340 ²⁾	1 433 ²⁾	1 404 ²⁾	1 426 ²⁾	1 693	1 724	1 626	1 536	1 366	1 315	...	652*
Bücherzeugung	1 000 t	23	25	24	25	32	32	29	28	24	...	...	652*
See- und Küstenfischerei, Fangergebnis	1 000 t	53	59	55	63	52	54	70	93	73	65	...	652*
Industrie (Betriebe m. 10 u. mehr Beschäft.)													
Beschäftigte	1 000	5 518	5 751	6 062	6 576	7 005	7 021	7 058	7 098	7 101	7 126	...	653*
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	875	907	960	1 040	1 070	1 099	1 079	1 100	1 080	1 147	...	653*
Umsatz	Mill. DM	9 949	10 514	11 745	13 876	14 967	15 867	15 536	15 869	16 095	17 054	...	653*
darunter: Auslandsumsatz	Mill. DM	1 154	1 272	1 543	1 816	2 099	2 345	2 152	2 215	2 307	2 444	...	653*
Index der industriellen Nettoproduktion, arbeitsmäßig													
Gesamte Industrie	1936 = 100	139,6	153,9	171,8	197,6	222,2	213,6	207,9	206,4	221,3	221,8	236,4	656*
ohne Bauhauptgewerbe	1936 = 100	139,8	153,9	171,8	197,8	221,4	213,3	207,4	206,0	221,2	221,2	237,0	656*
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	1936 = 100	137,2	151,3	168,9	194,6	218,4	210,4	204,4	203,0	217,8	218,2	233,0	656*
Bergbau	1936 = 100	124,5	128,0	132,6	141,4	147,7	147,4	144,8	144,2	146,1	147,0	157,8	656*
Verarbeitende Industrie	1936 = 100	138,4	153,6	172,5	199,8	225,5	216,8	210,4	209,0	225,0	225,2	240,5	656*
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustr.	1936 = 100	126,7	137,0	156,2	180,7	203,9	202,9	198,6	196,9	202,4	198,9	203,2	656*
Investitionsgüterindustrien	1936 = 100	164,3	173,4	204,6	251,9	291,3	283,7	263,0	252,7	283,4	271,9	292,0	656*
Verbrauchsgüterindustrien	1936 = 100	130,2	151,9	165,6	184,1	199,9	188,2	184,7	188,9	212,8	220,5	233,7	656*
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1936 = 100	131,5	153,8	162,4	178,4	201,3	183,4	189,5	193,2	196,0	211,4	235,5	656*
Energieerzeugung	1936 = 100	232,2	243,8	274,7	309,5	326,5	310,5	311,8	308,4	337,5	358,0	378,1	656*
Bauhauptgewerbe	1936 = 100	129,4	153,3	169,1	190,7	252,2	227,3	226,7	222,8	222,8	212,8	208,0	656*
Steinkohlen-Bruttoförderung													
1 000 t	10 273	10 373	10 670	10 894	10 264	11 521	11 261	11 523	10 782	11 638	11 520	...	658*
Rohbraunkohlen-Bruttoförderung													
1 000 t	6 947	7 046	7 318	7 528	7 281	7 620	7 726	7 903	7 756	8 603	8 203	...	658*
Produktion von Roheisen													
1 000 t	1 073	971	1 043	1 374	1 431	1 464	1 505	1 506	1 467	1 550	1 501	...	658*
Stahlrohblöcken													
1 000 t	1 277	1 246	1 413	1 730	1 752	1 882	1 902	1 999	1 875	2 044	1 951	...	658*
Walzstahlfertigerzeugnissen													
1 000 t	892	850	956	1 184	1 211	1 328	1 330	1 372	1 284	1 416	1 318	...	658*
Stromerzeugung der öffentlichen Werke													
Mill. kWh	2 860	3 034	3 454	3 887	4 003	3 903	3 985	4 039	4 184	4 715	...	...	655*
Industriekraftwerke													
Mill. kWh	1 824	2 004	2 202	2 428	2 462	2 503	2 539	2 610	2 567	2 889	...	...	655*
Gas-Bruttoerzeugung der Kokereien													
Mill. cbm	1 297	1 340	1 289	1 504	1 626	1 573	1 621	1 627	1 590	1 645	...	...	655*
Gaswerke													
Mill. cbm	200	197	214	236	245	236	246	236	241	271	...	...	655*
Bauwirtschaft, Gebäude u. Wohnungen													
Bauhauptgewerbe, alle Betriebe													
Beschäftigte	1 000	945	1 051	1 095	1 209	1 363	1 376	1 384	1 371	1 351	1 330	1 240	663*
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	158	182	188	208	251	253	252	255	238	245	217	663*
darunter für:													
Wohnungsbau	Mill. Std.	70	87	93	98	118	119	118	119	112	115	...	663*
Gewerblichen und industriellen Bau	Mill. Std.	34	35	37	44	51	52	52	53	49	52	...	663*
Öffentlichen und Verkehrsbau	Mill. Std.	46	52	51	59	72	73	73	75	70	72	...	663*
Baufertigstellungen ³⁾													
Wohnungen	1 000	36,5	43,2	45,2	45,1	28,3	34,3	36,8	44,2	51,5	64,2	...	664*
Wohnräume	1 000	125,0	150,7	164,3	167,0	106,1	127,7	138,6	166,5	192,6	242,2	...	664*
Binnen- und Interzonenhandel													
Handel mit Berlin (West)													
Lieferungen Berlins (West)	Mill. DM	117	137	175	226	255	275	263	291	305	330	...	665*
Lieferungen des Bundesgebietes	Mill. DM	253	289	325	382	405	411	437	435	455	487	...	665*
Interzonenhandel ²⁾ zwischen den Währungsgebieten DM-West u. DM-Ost													
Bezüge	Mill. DM	12	24	37	48	61	64	58	55	54	68	...	665*
Lieferungen	Mill. DM	14	21	35	43	42	60	72	51	73	74	...	665*
Umsatzwerte des Großhandels													
Lebensmittel	1954 = 100	91	94	100	109	119	117	125	132	119	134	148	666*
Textilwaren	1954 = 100	97	99	100	107	100	90	93	105	135	151	169	666*
Elektro	1954 = 100	79	87	100	123	129	141	139	137	145	168	192	666*
Einzelhandel													
Umsatzwerte insgesamt	1954 = 100	...	...	100	111	118	118	117	117	109	125	138	667*
Nahrungs- und Genussmittel	1954 = 100	...	...	100	109	113	120	114	119	114	119	123	667*
Bekleidung, Wasche und Schuhe	1954 = 100	...	...	100	110	126	107	113	104	89	129	161	667*
Hausrat und Wohnbedarf	1954 = 100	...	...	100	115	119	129	125	130	126	144	158	667*
Preisbereinigter Umsatz insgesamt	1954 = 100	...	...	100	110	115	114	113	115	107	122	133	667*
Außenhandel (Spezialhandel)													
Einfuhr, insgesamt													
Mill. DM	1 350	1 334	1 611	2 039	2 234	2 431	2 405	2 329	2 397	2 616	2 612	...	668*
Ernährungswirtschaft													
Mill. DM	505	488	596	636	708	725	736	755	805	938	928	...	668*
Gewerbliche Wirtschaft													
Mill. DM	845	846	1 015	1 403	1 515	1 690	1 657	1 561	1 582	1 664	1 672	...	668*
Ausfuhr, insgesamt													
Mill. DM	1 409	1 544	1 836	2 143	2 495	2 761	2 581	2 449	2 631	2 867	2 812	...	668*
Ernährungswirtschaft													
Mill. DM	32	40	43	57	121	92	61	47	56	69	...	...	668*
Gewerbliche Wirtschaft													
Mill. DM	1 377	1 504	1 793	2 086	2 367	2 660	2 514	2 396	2 569	2 789	...	...	668*
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)													
Mill. DM	+ 59	+ 210	+ 225	+ 104	+ 261	+ 330	+ 176	+ 120	+ 234	+ 221	+ 200	...	669*
Einfuhr, Volumen													
1950 = 100	118	133	167	203	217	233	231	224	230	256	...	...	669*
Ausfuhr, Volumen													
1950 = 100	154	180	223	257	288	316	296	281	301	335	...	...	668*

¹⁾ Ausführliche Angaben mit Anmerkungen enthalten die in der letzten Spalte angeführten Seiten des Abschnittes „Statistische Monatszahlen“. — ²⁾ Monatliche Ergebnisse unvollständig. — ³⁾ Einschl. Interzonenhandel Berlins (West), sowie des Lohnveredelungs- und Reparaturverkehrs. — ⁴⁾ Durchschnitt Wirtschaftsjahr Juli—Juni.

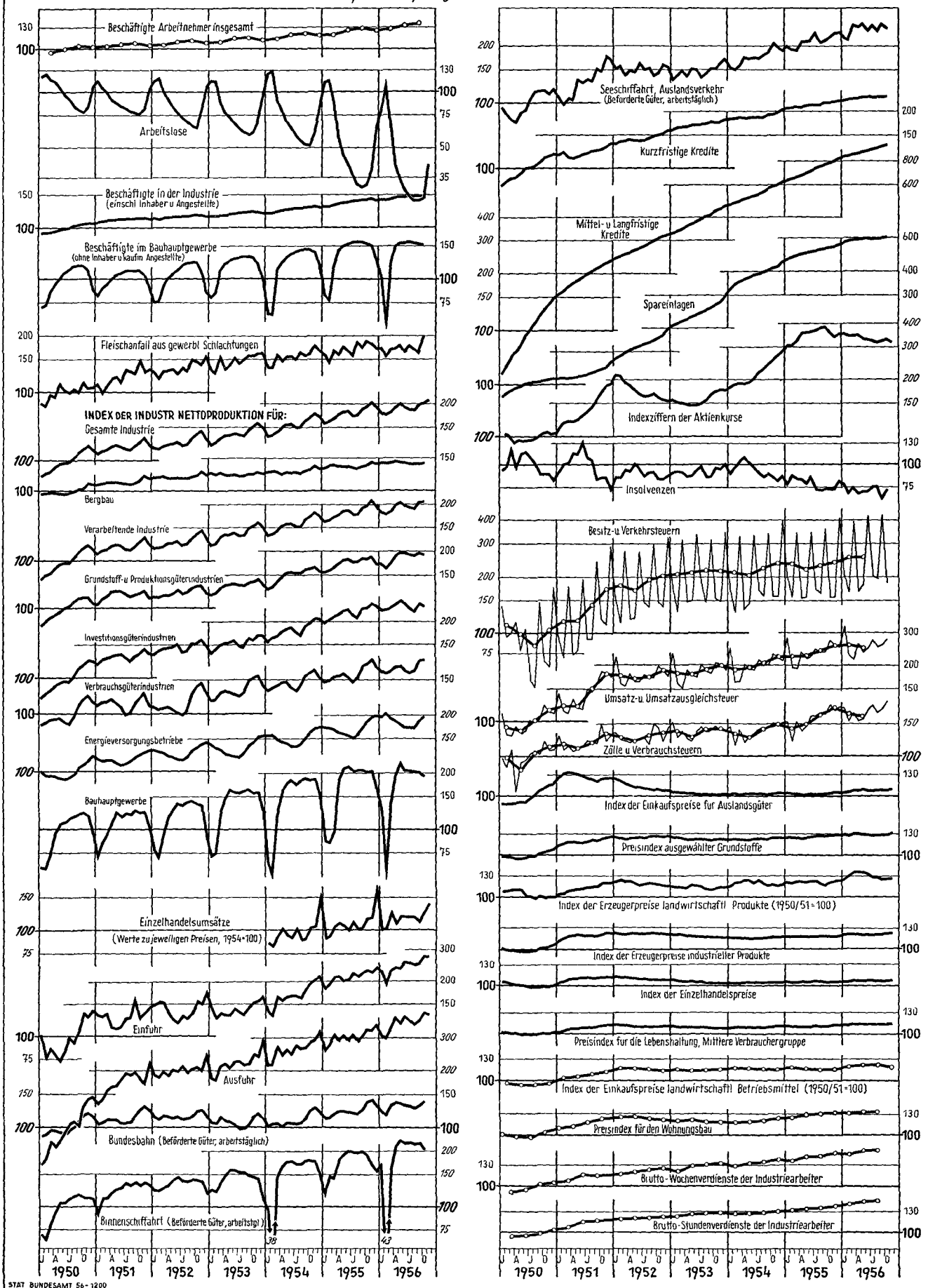
noch: Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes¹⁾

Gegenstand	Einheit	1952	1953	1954	1955	1956						Abschnitt Statist. Monats- zahlen- S. . . .	
		Monats- bzw. Jahresdurchschnitt				1956	1956	1956	1956	1956	1956		
		1956	1956	1956	1956	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.		Nov.
Verkehr													
Meßziffern des Güterverkehrs (arbeitstäglich)													
Bundesbahn: Beforderte Güter	1950 = 100	114	108	110	123	135	131	129	127	132	137	...	671*
Binnenschifffahrt: Beforderte Güter	1950 = 100	132	141	152	173	228	218	220	216	218	204	...	671*
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1950 = 100	142	141	164	196	237	214	231	212	236	222	...	671*
Meßziffer d. Personenverkehrs (Kalendertägl.)													
Bundesbahn: Beforderte Personen	1950 = 100	95	97	99	108	111	108	120	108	128	113	...	671*
Personen-km	1950 = 100	97	105	110	117	134	131	166	156	144	119	...	671*
Straßenbahnen: Beforderte Personen	1950 = 100	98	100	103	108	107	106	103	100	108	...	671*	
Omnibusse: Beforderte Personen	1950 = 100	150	167	196	247	272	272	268	272	287	...	671*	
Ortsverkehr	1950 = 100	141	161	186	215	226	226	224	221	231	...	671*	
Überlandverkehr	1950 = 100	141	161	186	215	226	226	224	221	231	...	671*	
Geld und Kredit													
Bargeldumlauf ²⁾	Mill. DM	9 510	10 778	12 142	13 297	14 442	14 625	14 561	14 653	14 846	14 530	...	676*
Bankanlagen	Mill. DM	26 294	32 329	39 128	46 448	52 906	53 030	53 547	54 362	54 929	56 275	...	676*
darunter: Spareinlagen	Mill. DM	6 129	9 131	14 357	18 998	22 144	22 325	22 223	22 294	22 423	22 646	...	676*
Kurzfristige Kredite	Mill. DM	18 999	22 312	24 780	28 464	31 256	31 378	31 024	31 078	31 248	31 605	...	676*
Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	13 885	19 302	27 382	35 626	44 183	44 865	45 593	46 483	47 139	47 938	...	676*
Index der Aktienkurse	vH	99,0	89,1	124,7	195,6	189,5	185,2	183,3	177,8	181,4	184,2	180,0	677*
Kursdurchschn. d. 4%ig. RM-Wertpapiere ³⁾	vH	81,4	81,2	84,8	90,5	88,1	86,6	86,3	84,4	83,0	83,0	82,2	677*
Kursdurchschn. d. 5%igen DM-Pfandbriefe	vH	98,0	96,6	96,3	101,0	98,4	96,1	95,6	94,6	94,1	94,1	93,6	677*
Konkurse	Anzahl	334	337	344	308	263	311	299	293	257	286	...	678*
Vergleichsverfahren	Anzahl	97	105	99	70	72	57	60	62	46	59	...	678*
Wechselproteste	Mill. DM	16,9	22,4	25,9	24,0	29,2	29,9	28,7	27,1	26,2	29,3	...	678*
Öffentliche Sozialleistungen													
Hauptunterstützungsempfänger, insgesamt	1 000	1 157	1 067	1 041	787	475	416	365	336	329	318	...	678*
der Arbeitslosenversicherung	1 000	443	436	488	421	297	198	183	171	172	184	...	678*
der Arbeitslosenhilfe	1 000	714	632	553	366	249	218	182	166	157	134	...	678*
Öffentliche Finanzen													
Einnahmen aus Steuern des Bundes, der Länder und Berlins (West) insgesamt													
Besitz- und Verkehrssteuern insgesamt	Mill. DM	2 302	2 471	2 639	2 935	2 553	4 003	2 921	2 743	4 088	2 886	...	680*
Lohnsteuer	Mill. DM	1 095	1 204	1 269	1 333	1 019	2 351	1 128	1 101	2 372	1 049	...	680*
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	311	309	334	387	414	425	470	451	472	497	...	680*
Körperschaftsteuer	Mill. DM	356	394	396	348	166	815	206	162	831	168	...	680*
Notopfer Berlin	Mill. DM	235	248	259	266	79	659	97	83	674	75	...	680*
Umsatzsteuer und Umsatzausgleichsteuer	Mill. DM	68	84	95	109	74	199	87	77	204	79	...	680*
Zölle und Verbrauchssteuern insgesamt	Mill. DM	702	748	830	958	921	966	1 071	986	1 014	1 076	...	680*
Zölle	Mill. DM	505	519	540	644	614	686	723	657	702	761	...	680*
Tabaksteuer	Mill. DM	94	110	129	154	139	169	182	155	160	189	...	680*
Kaffeesteuer	Mill. DM	197	190	196	219	213	239	256	220	246	249	...	680*
Mineralölsteuer	Mill. DM	47	37	25	31	33	33	33	33	33	37	...	680*
Vermögensabgabe ⁴⁾	Mill. DM	53	60	68	105	109	123	132	130	136	152	...	680*
Preise													
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter													
Güter der Land-, Forst-, Plantagenwirtschaft und Fischerei	1950 = 100	112	103	103	103	108	107	106	107	107	107	109	685*
Güter der industriellen Erzeugung	1950 = 100	107	98	100	98	103	101	100	101	100	101	103	685*
Preisindex ausgew. Grundstoffe insgesamt	1950 = 100	118	108	106	109	114	114	114	114	114	114	116	685*
land- u. forstwirtschaftl. Herkunft	1938 = 100	238	234	235	240	248	246	244	246	245	248	251	687*
industrieller Herkunft	1938 = 100	257	242	250	252	265	262	258	262	259	257	262	687*
Index der Erzeugerpreise landw. Produkte	1938/39 = 100	223	227	223	231	234	233	233	233	234	238	241	687*
Schlachtvieh	1938/39 = 100	188	185	193	204	223	220	211	213	207	208	210	688*
Milch	1938/39 = 100	213	229	224	236	239	240	243	252	247	244	244	688*
Hackfrüchte	1938/39 = 100	177	170	180	191	191	193	191	194	195	198	200	688*
Getreide und Hülsenfrüchte	1938/39 = 100	216	190	183	231	285	228	231	198	192	188	182	688*
Index der Erzeugerpreise industr. Produkte	1938 = 100	208	205	206	206	213	203	203	201	202	203	206	688*
Bergbau einschl. Erdölgewinnung	1938 = 100	226	220	217	222	225	224	224	225	225	227	229	689*
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	1938 = 100	271	312	312	314	325	325	325	326	327	350	350	689*
Investitionsgüterindustrien	1938 = 100	260	248	243	256	258	256	255	256	256	259	262	689*
Verbrauchsgüterindustrien	1938 = 100	218	215	209	212	219	219	219	219	219	220	223	689*
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1938 = 100	225	209	207	207	211	211	211	211	212	212	214	689*
Energieerzeugung	1938 = 100	201	194	192	193	194	194	193	194	194	194	196	689*
Index der Einzelhandelspreise	1938 = 100	139	154	155	154	155	155	155	155	155	155	157	689*
Lebensmittelgeschäfte	1938 = 100	188	180	179	180	184	184	184	183	183	184	184	692*
Geschäfte für Textilwaren und Schuhwerk	1938 = 100	187	181	181	184	189	189	190	186	186	186	187	692*
Hausrat und Wohnbedarf	1938 = 100	189	175	172	171	172	172	172	172	173	173	174	692*
Sonstige Branchen	1938 = 100	186	179	176	179	184	184	184	185	185	185	186	692*
Preisindex für die Lebenshaltung	1938 = 100	187	184	185	188	190	190	190	191	191	192	193	692*
mittlere Verbrauchergruppe													
darunter:	1938 = 100	171	168	169	172	176	176	176	175	176	176	177	692*
Ernährung	1938 = 100	184	181	184	187	194	193	194	191	192	192	194	692*
Getränke und Tabakwaren	1938 = 100	267	250	232	230	229	229	229	230	230	230	230	692*
Heizung und Beleuchtung	1938 = 100	156	162	170	175	177	177	177	177	178	180	181	692*
Hausrat	1938 = 100	184	175	171	173	176	176	177	177	177	177	178	692*
Bekleidung	1938 = 100	189	179	177	177	178	178	178	178	179	179	180	692*
gehobene } Verbrauchergruppe	1938 = 100	173	169	169	171	175	175	175	175	175	176	177	692*
untere }	1938 = 100	172	170	171	175	180	180	181	179	179	180	181	692*
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel													
1938/39 = 100	186 ⁵⁾	187 ⁶⁾	189 ⁶⁾	191 ⁶⁾	188	186	188	194	197	198	194	695*	
Preisindex für den Wohnungsbau ⁷⁾	1938 = 100	227	220	221	237	238	241	242	241	246	247	...	568*
Löhne (Industriearbeiter ohne Bergbau)													
Index der durchschnittlichen													
Wochenarbeitszeit	1938 = 100	95,6	96,5	97,7	98,3	102,0	101,9	102,5	99,2	101,6	101,4	...	632*
männliche Arbeiter	1938 = 100	95,8	96,3	97,8	98,3	104,0	104,0	104,1	100,9	103,8	103,6	...	—
weibliche Arbeiter	1938 = 100	94,0	95,7	96,6	96,9	94,5	94,1	96,1	92,5	93,5	93,3	...	—
Bruttostundenverdienste	1938 = 100	199,8	208,9	214,9	229,5	218,3	221,2	227,9	232,4	237,8	239,8	...	632*
männliche Arbeiter	1938 = 100	197,4	206,1	212,0	228,6	215,2	218,3	224,9	228,6	233,8	235,3	...	—
weibliche Arbeiter	1938 = 100	220,4	231,5	238,5	253,6	247,4	249,7	257,2	265,5	272,8	277,6	...	—
Bruttowochenverdienste	1938 = 100	191,0	201,3	210,0	225,5	223,9	228,7	234,5	231,6	242,9	244,6	...	632*
männliche Arbeiter	1938 = 100	189,0	198,5	207,2	222,9	223,8	227,0	233,9	230,7	242,5	243,7	...	—
weibliche Arbeiter	1938 = 100	207,3	221,7	230,3	245,6	234,1	235,2	247,4	246,0	252,5	259,4	...	—

¹⁾ Ausführliche Angaben und Anmerkungen enthalten die in der letzten Spalte angeführten Seiten des Abschnittes „Statistische Monatszahlen“. — ²⁾ Ohne Bestände der Kreditinstitute; einschl. Münzumlauf, bis Nov. 1953 ohne und ab Dez. 1953 einschl. der in Berlin (West) ausgegebenen (bisherigen „B“-) Noten. — ³⁾ Auf DM umgestellt. — ⁴⁾ Bis Aug. 1952 „Soforthilfeabgabe“. — ⁵⁾ Geometrische Mittelwerte aus 8 Südaten. — ⁶⁾ Durchschnitt Rechnungsjahr April bis März. — ⁷⁾ Wirtschaftsjahr (Juli—Juni). Berechnet unter Zugrundelegung von Jahresdurchschnittspreisen, die aus mit den Vierteljahresumsätzen des Wirtschaftsjahres 1950/51 gewogenen Vierteljahrespreisen berechnet sind. — ⁸⁾ Wirtschaftsjahr (Juli—Juni). Arithmetisches Mittel der Vierteljahreszahlen.

KURVEN ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

1950=100; Logarithmischer Maßstab



Zur Rückkehr des Saarlandes

Am 1. Januar 1957 wird das Saarland staatsrechtlich in die Bundesrepublik Deutschland eingegliedert. Mit dem Inkrafttreten des zwischen Frankreich und der Bundesrepublik abgeschlossenen Vertrages zur Regelung der Saarfrage (Saarvertrag) erstreckt sich der Anwendungsbereich des Grundgesetzes jetzt auch auf das Saarland. Für eine auf höchstens drei Jahre befristete Übergangszeit behält das Saarland allerdings noch einen Sonderstatus in Anlehnung an den französischen Rechts- und Wirtschaftsraum; vor allem gehört es vorläufig weiterhin zum französischen Währungs- und Zollbereich. Eine gewisse Sonderstellung nimmt das Saarland auch zunächst auf einigen weiteren rechtlichen und wirtschaftlichen Gebieten ein, z. B. in den öffentlichen Finanzen, in den Steuern und im Sozialwesen. Während der Übergangszeit soll die völlige rechtliche und wirtschaftliche Angleichung an das übrige Bundesgebiet erfolgen. Ein von der Bundesregierung vorbereitetes Gesetz über die Eingliederung des Saarlandes regelt die staatsrechtliche Stellung des Saarlandes innerhalb der Bundesrepublik und enthält unter besonderer Berücksichtigung der Übergangszeit Vorschriften über die Beteiligung an der Bildung oberster Bundesorgane, über die Weitergeltung des bisher im Saarland geltenden Rechts und über die Einführung des Bundesrechts.

Für die Bundesstatistik ist in dem Gesetzentwurf die automatische Übernahme der Rechtsgrundlagen auf das Saarland — also des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke vom 3. September 1953 (StatGes) und der Rechtsgrundlagen für die einzelnen Statistiken — nicht vorgesehen. Die sofortige Erstreckung der Rechtsgrundlagen hätte zur Folge gehabt, daß im Saarland von Januar 1957 ab das gesamte Programm der Bundesstatistik hätte durchgeführt werden müssen. Diese umgehende völlige Angleichung wäre sachlich nicht möglich gewesen, da auf einigen Gebieten während des Übergangszeitraums die materiellen und organisatorischen Voraussetzungen für die Erhebungen fehlen.

So kann z. B. das Saarland vorläufig nicht in die deutsche Außenhandelsstatistik einbezogen werden, da es, wie bereits erwähnt, noch zum französischen Zollbereich gehört. Auch bei allen statistischen Feststellungen, die mit dem Währungsverhältnis zusammenhängen, also z. B. bei der Preisstatistik und bei allen Statistiken mit Wertangaben, liegen Schwierigkeiten vor. In diesen Fällen kann zwar die sachliche und methodische Angleichung in Angriff genommen werden; die Zahlen für das Saarland werden jedoch erst mit der Übernahme der deutschen Währung in vollem Umfange mit der Bundesstatistik vergleich- und addierbar. Es kommt hinzu, daß der Statistische Dienst des Saarlandes technisch wohl kaum der sofortigen Übernahme des gesamten bundesstatistischen Programms gewachsen wäre.

Es wird also in der nächsten Zeit in enger Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt des Saarlandes und mit den zuständigen Bundesstellen geprüft werden müssen, in welcher Reihenfolge und auf welche Weise die einzelnen Statistiken während der Übergangszeit schrittweise an die Bundesstatistik angeglichen werden können. Am schnellsten, wahrscheinlich bereits ab Anfang 1957, werden vergleichbare Zahlen auf dem Gebiet der Bevölkerungsstatistik zur Verfügung stehen. Das Statistische Bundesamt wird sich aber bemühen, auch auf den anderen Gebieten möglichst bald in seinen Veröffentlichungen zusätzlich Zahlen für das Saarland zu bringen, auch wenn sachlich und methodisch noch kein voller Vergleich möglich ist und die Ergebnisse nicht mit denen des übrigen Bundesgebiets zusammengerechnet werden können.

Rechtlich dürfte die schrittweise Übernahme der Bundesstatistik kaum Schwierigkeiten bereiten, da die Bundesregierung in dem bereits erwähnten Eingliederungsgesetz ermächtigt wird, durch Rechtsverordnung geltendes Bundesrecht im Saarland einzuführen.

Die folgenden Ausführungen sollen einen Überblick über die Bedeutung der Rückkehr des Saarlandes für die Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur des Bundesgebietes geben. Sie beschränken sich auf nur einige wichtige ausgewählte Daten, die sich in der Hauptsache auf die Produktionsgrundlagen beziehen. Es werden nur Mengenangaben gebracht, Wertangaben blieben aus den weiter vorn geschilderten Gründen außer Betracht. Eingehenderes Zahlenmaterial zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur des Saarlandes findet sich im Teil „Saargebiet“ des Statistischen Jahrbuches 1956 der Bundesrepublik Deutschland.

Die 2 567 qkm umfassende Fläche des Saarlandes vergrößert die Fläche des Bundesgebietes um 1 vH, während seine 1,0 Million Einwohner einen Zugang an Bevölkerung um 2 vH bedeuten. In der Reihe der Bundesländer steht das Saarland nach der Zahl seiner Einwohner an vorletzter Stelle, und zwar zwischen Hamburg und Bremen. Die Einwohnerdichte des Saarlandes (390 Einwohner je qkm nach dem Stand vom 30. Juni 1956) wird jedoch unter den Ländern des Bundesgebietes, abgesehen von den Hansestädten, nur von Nordrhein-Westfalen übertroffen.

Das Ausmaß des Bevölkerungszugangs von 2 vH ist im folgenden als Maßstab zur Beurteilung der Frage gewählt, auf welchen Gebieten und in welcher Richtung sich die Rückkehr des Saarlandes auf das Bundesgebiet auswirkt.

Von den für die Bevölkerung wichtigen Daten sei erwähnt, daß der Frauenüberschuß oder Männermangel im Saarland dem des Bundesgebietes entspricht und der Zugang an Männern und an Frauen daher prozentual gleich ist. Die günstigere Altersgliederung der Bevölkerung des Saarlandes mit einer stärkeren Besetzung der jüngeren Jahrgänge bringt es dagegen mit sich, daß der Zugang an Kindern unter 15 Jahren über, der an alten Personen von 65 Jahren und mehr unter dem erwähnten Durchschnitt liegt. Über dem Durchschnitt liegt auch der Zugang von Angehörigen der römisch-katholischen Kirche, denn die Bevölkerung des Saarlandes gehört überwiegend dieser Konfession an.

Eine gewisse Vorstellung von der wirtschaftlichen Bedeutung des hochindustrialisierten Saarlandes vermag eine Betrachtung der in Industrie und Handwerk tätigen Erwerbspersonen zu geben. Für Industrie und Handwerk, als Ganzes gesehen, liegt ihr Zugang zwar bereits nicht unerheblich über dem als Maßstab gewählten prozentualen Zugang der Bevölkerung, aber erst bei einzelnen Industriegruppen zeigt sich die wirtschaftliche Bedeutung in vollem Umfange. Innerhalb der Industrie des Saarlandes liegt das Schwerkraft so eindeutig beim Steinkohlenbergbau sowie der Eisen- und Stahlerzeugung, daß sich für die Erwerbspersonen im Steinkohlenbergbau des Bundesgebietes ein Zugang von 14 vH, in der Eisen- und Stahlerzeugung von 12 vH ergibt. Aber auch der Stahl- und Waggonbau sowie die feinkeramische und Glasindustrie des Saarlandes bedeuten einen beachtlichen Zugang für das Bundesgebiet.

In diesem Zusammenhang sei auf die Produktion der wichtigsten Industrien hingewiesen; 1955 wurden im Saarland 17,3 Mill. t Steinkohle, 2,9 Mill. t Roheisen und 3,2 Mill. t Rohstahl gewonnen. Gemessen an der entsprechenden Produktion des Bundesgebietes waren das 13,3 vH, bzw. 17,5 vH, bzw. 14,8 vH.

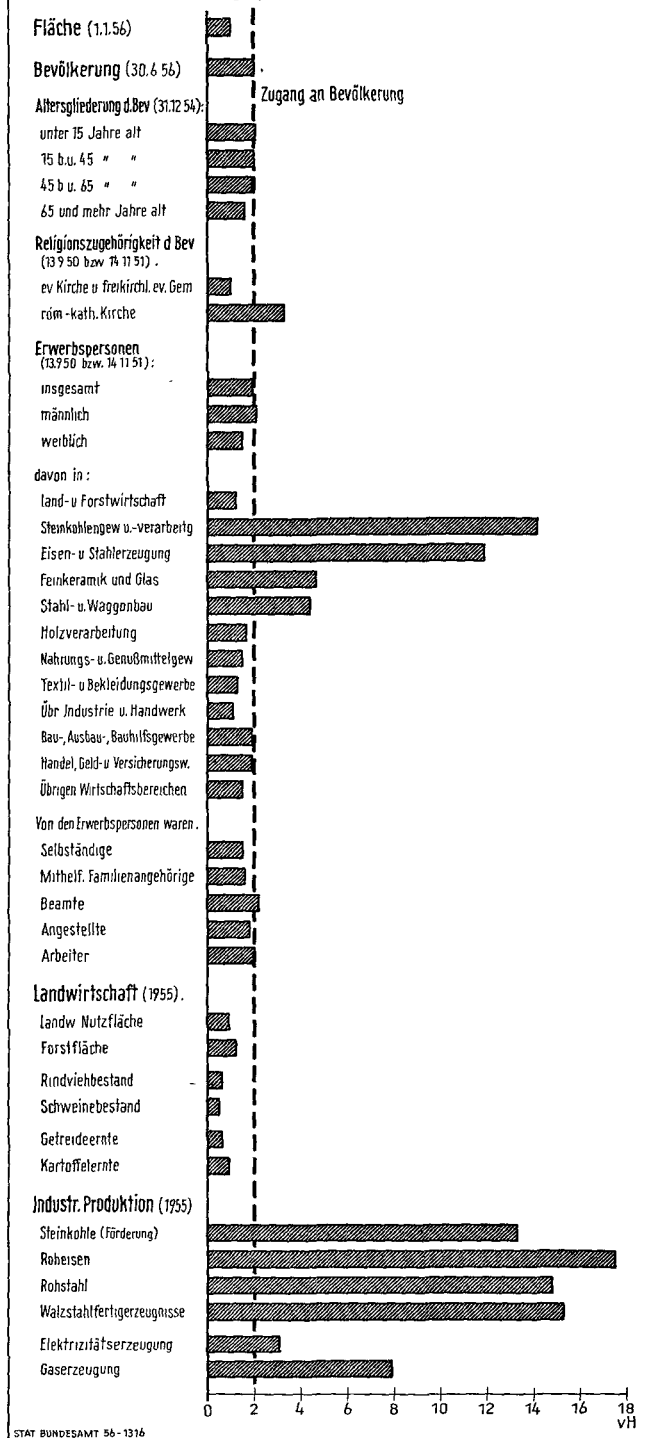
Die Landwirtschaft tritt bei dem überwiegend industriellen Charakter des Saarlandes stark in den Hintergrund. Mit einem Zugang von nur 1,2 vH bleiben die in der Landwirtschaft tätigen Erwerbspersonen des Saarlandes erheblich hinter der nach dem Bevölkerungszugang zu erwartenden Zahl zurück. Noch geringer ist der Zugang an landwirtschaftlicher Nutzfläche, an Rindvieh- und Schweinebestand sowie der anfallenden Getreide- und Kartoffelernten.

Ausgewählte Daten zur Bedeutung des Saarlandes
für das Bundesgebiet

Vorgang Berichtszeit	Maßeinheit für Spalte 2 und 3	Bundes-	Saar-	Verande- rung durch das Saar- land in vH
		gebiet	land	
		2	3	4
Fläche 1. 1. 1956	qkm	245 379	2 567	+ 1,0
Bevölkerung . . . 30. 6. 1956	1 000	50 595,4	1 000,5	+ 2,0
männlich	1 000	23 847,1	478,8	+ 2,0
weiblich	1 000	26 748,2	521,7	+ 2,0
Altersgliederung der Bevölkerung . . . 31.12.1954				
unter 15 Jahre alt . . .	1 000	10 838,1	228,8	+ 2,1
15 bis unter 45 Jahre alt . . .	1 000	21 236,7	433,6	+ 2,0
45 bis unter 65 Jahre alt . . .	1 000	12 772,0	247,4	+ 1,9
65 und mehr Jahre alt	1 000	4 916,6	77,8	+ 1,6
Religionszugehörigkeit der Bevölkerung 13. 9. 1950 bzw. 14. 11. 1951				
Evangelische Kirche und freikirchliche evange- lische Gemeinden	1 000	24 430,8	241,8	+ 1,0
Römisch-kathol. Kirche	1 000	21 576,2	701,6	+ 3,3
Übrige	1 000	1 688,7	12,1	+ 0,7
Erwerbspersonen 13. 9. 1950 bzw. 14. 11. 1951				
insgesamt	1 000	22 074,0	410,6	+ 1,9
männlich	1 000	14 125,4	293,7	+ 2,1
weiblich	1 000	7 948,6	116,8	+ 1,5
davon in:				
Land- u. Forstwirtschaft . . .	1 000	5 113,7	61,3	+ 1,2
Industrie und Handwerk (ohne Bau)	1 000	7 588,2	194,0	+ 2,6
davon in:				
Steinkohlengewinnung und -verarbeitung	1 000	474,4	67,4	+ 14,2
Eisen- und Stahlerzeug.	1 000	355,0	42,1	+ 11,9
Stahl- und Waggonbau	1 000	113,6	5,0	+ 4,4
Feinkeramische und Glasindustrie	1 000	121,4	5,7	+ 4,7
Holzverarbeitung	1 000	545,5	9,4	+ 1,7
Textil- und Bekleidungs- gewerbe	1 000	1 308,2	10,0	+ 1,3
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrien	1 000	852,3	12,8	+ 1,5
Übrige Industrie und Handwerk	1 000	3 817,8	41,6	+ 1,1
Bau-, Ausbau-, Bauhilfs- gewerbe	1 000	1 751,2	32,4	+ 1,9
Handel, Geld- und Ver- sicherungswesen	1 000	2 221,0	42,6	+ 1,9
Übrige	1 000	5 399,9	80,3	+ 1,5
Von den Erwerbspersonen waren:				
Selbständige	1 000	3 258,3	48,0	+ 1,5
Mithelfende Familien- angehörige	1 000	3 184,4	51,9	+ 1,6
Beamte	1 000	878,5	18,9	+ 2,2
Angestellte	1 000	3 523,5	65,0	+ 1,8
Arbeiter	1 000	11 229,3	226,7	+ 2,0
Landwirtschaft 1955				
Landw. Nutzfläche	1 000 ha	14 250,9	126,8	+ 0,9
Forstfläche	1 000 ha	6 956,2	82,2	+ 1,2
Rindviehbestand . . . 3.12.55	1 000	11 552,5	63,8	+ 0,6
Schweinebestand . . . 3.12.55	1 000	14 593,3	79,7	+ 0,5
Getreideernte	1 000 t	12 481,7	80,1	+ 0,6
Kartoffelernte	1 000 t	22 874,0	198,1	+ 0,9
Industrielle Produktion . 1955				
Steinkohle (Förderung) . . .	1 000 t	130 728	17 329	+ 13,3
Roheisen	1 000 t	16 482	2 879	+ 17,5
Rohstahl	1 000 t	21 336	3 165	+ 14,8
Walzstahlfertig- erzeugnisse	1 000 t	14 207	2 179	+ 15,3
Elektrizitätserzeugung 1955	Mill. kWh	75 779	2 323	+ 3,1
Gaserzeugung 1955	Mill. cbm	20 875	1 641	+ 7,9

Die geringe Bedeutung der Landwirtschaft, die für die Frauenarbeit immer noch eine besondere Rolle spielt, sowie das Vorherrschen des für Frauenarbeit wenig geeigneten Bergbaues und der Eisen- und Stahlerzeugung dürften mit der Hauptgrund für einen verhältnismäßig geringen Umfang der Erwerbstätigkeit der Frauen des Saarlandes sein. Der Zugang an weiblichen Erwerbspersonen ist daher erheblich niedriger, als er der Bevölkerungszahl nach zu erwarten wäre.

AUSGEWÄHLTE DATEN ZUR BEDEUTUNG DES SAARLANDES
FÜR DAS BUNDESGBIET
(Zugang durch das Saarland in vH)



Höher ist er dagegen bei den männlichen Erwerbspersonen; jedoch nicht hoch genug, um die niedrige Zahl der weiblichen Erwerbspersonen auszugleichen. Infolgedessen ist der Zugang aller Erwerbspersonen des Saarlandes mit 1,9 vH ebenfalls etwas niedriger, als er der Bevölkerungszahl entsprechen hätte.

Eine weitere Folge der geschilderten wirtschaftlichen Struktur des Saarlandes — Zurücktreten der Landwirtschaft, starkes Überwiegen des Bergbaues und der Eisen- und Stahlerzeugung — ist ein verhältnismäßig geringer Zugang an Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie ein entsprechend größerer Zugang von Arbeitnehmern.

Dipl.Kfm. Werner Raapke / Dipl.Kfm. Elsa Grallert

Gedanken zum Zählungsprogramm 1960

Inhalt

Vorbemerkung

- I. Allgemeine Überlegungen
 - A. Die heutige Aufgabe von Großzählungen
 - B. Organisations- und Kostenfragen
 - C. Aufbau des Zählungswerkes und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Zählungsteilen
- II. Zählung der Personen, der Familien und der privaten Haushalte
 - A. Zählung der Personen
 1. Der Bevölkerungsbegriff
 2. Demographische Merkmale der Personen
 3. Wirtschaftliche und soziale („sozio-ökonomische“) Merkmale der Personen
 - a) Teilnahme am Erwerbsleben
 - b) Beruf und berufliche Ausbildung
 - c) Gliederung der Personen nach den Wirtschaftszweigen, in denen sie erwerbstätig sind
 - d) Gliederung nach der sozialen Stellung und „sozio-ökonomische“ Gruppierungen der Bevölkerung
 - B. Zählung der Familien und Haushalte
 1. Die Familie im biologischen Sinne
 2. Die zusammenlebende Familie
 - a) Soziologische Merkmale
 - b) Wirtschaftliche und soziale Merkmale
 3. Die Zählung der Haushalte
- III. Die Zählung der Gebäude, Wohnungen und der Wohnverhältnisse der Haushalte
- IV. Zählung der Unternehmen und Betriebe, der Einrichtungen der öffentlichen Hand und der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter (sogenannte Betriebs- oder Arbeitsstättenzählung)
 - A. Allgemeine Zählung und Sonderzählungen
 - B. Die allgemeine Arbeitsstättenzählung als Rahmenerhebung
 1. Aufgaben
 2. Erhebungs- und Darstellungseinheit
 - a) Zusammenhänge zwischen örtlicher Erhebungseinheit und Unternehmen
 - b) Die örtliche oder regionale Aufteilung der Unternehmen
 - c) Das Problem der Kombination mehrerer Funktionen und mehrerer Wirtschaftszweige in einem Unternehmen
 3. Die Gliederung nach Wirtschaftsbereichen
 4. Umfang der Fragestellung bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung
 - a) Haupt- oder Zweigniederlassung
 - b) Die Art des betriebenen Gewerbes, des Aufgabengebietes oder der verrichteten Tätigkeit
 - c) Die beschäftigten Personen
 - d) Form des Unternehmens
 - e) Fragen, die der Abgrenzung von Sonderbereichen dienen
 - f) Umsatz
 - C. Die Sondererhebungen
 1. Landwirtschaftliche Betriebszählung
 2. Industrie
 3. Handwerkszählung
 4. Bauhauptgewerbe
 5. Handelszensus
 6. Verkehr

Vorbemerkung

Wie das Jahr 1950 wird ein Jahrzehnt später das Jahr 1960 zu einem Weltzensusjahr werden. In zahlreichen Ländern sind die großen Volkszählungen gesetzlich in zehnjährigem Turnus festgelegt. Darüber hinaus bemühen sich die internationalen Organisationen seit langer Zeit, möglichst in allen Ländern der Welt zu einem einheitlichen Zählungsjahr zu kommen. Gedacht ist dabei in erster Linie an die Volks- und Berufszählungen, zu denen ggfs. auch eine Wohnungszählung gehört. In zahlreichen Ländern werden gleichzeitig landwirtschaftliche Betriebszählungen durchgeführt oder darüber hinaus alle gewerblichen Betriebe und sonstigen Arbeitsstätten gezählt. Wiederum andere Länder führen gleichzeitig mit dem Bevölkerungszensus einen Industrie- oder Produktionszensus oder einen Handelszensus durch.

Die Vorbereitungen des Weltzensus 1960 haben auf internationaler Ebene begonnen. Im Zusammenhang mit Vorschlägen des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen hat sich die Konferenz Europäischer Statistiker (bei der ECE in Genf) bereits mehrmals mit einigen Problemen des Volkszählungsprogramms befaßt. Besonders berücksichtigt werden dabei die Probleme einer sozio-ökonomischen Gliederung der Bevölke-

rung, Fragen der Hochschulbildung und der Beschäftigung hochqualifizierter Arbeitskräfte und die Verbindung der Volkszählung mit einer Wohnungszählung. Die Probleme der landwirtschaftlichen Betriebszählung, vor allem auch in Verbindung mit einer Volkszählung, werden im Dezember 1956 in Rom bei der FAO besprochen werden. Auf dem Programm der Konferenz Europäischer Statistiker stehen ferner für das Jahr 1957 Aussprachen über eine allgemeine Betriebszählung und die damit in Zusammenhang stehenden Probleme der Bereichsgliederung und der Erhebungseinheit. Auch die Koordinierung der Volkszählung mit einem Agrarzensus und einem allgemeinen Wirtschaftszensus soll auf der nächsten Vollkonferenz im Juni behandelt werden.

Die letzte Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung in der Bundesrepublik hat im Jahre 1950 stattgefunden. Seitdem sind insbesondere durch die Zuwanderungen aus der sowjetischen Besatzungszone, durch den Wiederaufbau und die nachhaltige Expansion der Volkswirtschaft Veränderungen in der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur der Bundesrepublik eingetreten, die weit über das hinausgehen, was man „normalerweise“ in einem Zeitraum von 10 Jahren erwarten kann. Es kann daher mit Sicherheit angenommen werden, daß auch in der Bundesrepublik im Weltzensusjahr 1960 Großzählungen stattfinden, die nach dem geltenden Recht einer besonderen gesetzlichen Anordnung bedürfen. Zur Vorbereitung dieses Gesetzes ist es notwendig, auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre und des dabei sichtbar gewordenen Bedarfs an statistischen Zahlen Inhalt und Umfang des Zählungsprogramms 1960 zu überlegen.

Das Statistische Bundesamt hat sich zunächst im eigenen Hause, zum Teil aber auch schon in Diskussionen mit den Fachausschüssen des Statistischen Beirats Gedanken über den Aufbau und den Umfang eines solchen Zählungswerkes gemacht. Ein besonderer Ausschuß des Statistischen Beirats hat zur Vorbereitung der international vom Bundesamt zu vertretenden Auffassungen im März 1955 über Fragen der Volks- und Berufszählung verhandelt. Im Juni 1956 hat auf einer Konferenz der Leiter der Statistischen Landesämter ein erster Gedankenaustausch über das gesamte Zählungswerk stattgefunden, der im Oktober 1956 fortgesetzt wurde. Das Amt ist für alle Anregungen dankbar, die es bei diesen Gelegenheiten erhalten hat. Auch wenn die bisherigen Ergebnisse der Diskussionen berücksichtigt worden sind, so bringen die folgenden Ausführungen in erster Linie die Auffassungen des Statistischen Bundesamts, für die es bis zur Billigung durch andere Stellen allein die Verantwortung trägt. Es wird hier kein fertiges Programm vorgelegt, sondern es werden nur Probleme und Überlegungen aufgezeigt, die man bei der Aufstellung eines Programmes lösen oder berücksichtigen muß. Die folgenden Gedankengänge sollen die Beratung der nächsten Tagung des Statistischen Beirats vorbereiten und darüber hinaus auch eine weitere Öffentlichkeit über die bei der Zählung auftretenden Probleme unterrichten.

I. Allgemeine Überlegungen

A. Die heutige Aufgabe von Großzählungen

Die großen Volks-, Berufs- und Betriebszählungen der vergangenen Jahrzehnte stellten zu ihrer Zeit das wichtigste statistische Verfahren dar, mit dessen Hilfe man zu einem Gesamtbild der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur kam¹⁾. Seitdem haben sich die Methoden der Statistik mit den an die Statistik gestellten Anforderungen gewandelt. Die laufende — also jährliche oder gar vierteljährliche und monatliche — Erfassung der Entwicklung hat an Bedeutung sehr gewonnen. So wurde es möglich gemacht, Entwicklungen in der Bevölkerungsstruktur laufend zu verfolgen und auch die Entwicklung

¹⁾ Allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählungen haben in den Jahren 1882, 1895, 1907, 1925, 1933, 1939, 1946 und 1950 stattgefunden. Die Zählung 1933 fand kurz nach dem Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise, die Zählung 1946 verhältnismäßig kurze Zeit nach dem Zusammenbruch von 1945 statt.

der Wirtschaftslage mit Hilfe statistischer Indikatoren laufend und kurzfristig zu beurteilen.

Die Ergebnisse der letzten Volkszählung z. B. sind mit Hilfe der Statistik der Geburten und Sterbefälle und der Wanderungen „fortgeschrieben“ worden, so daß man für alle Gemeinden laufend über Einwohnerzahlen verfügt und für größere Gebiete auch Vorstellungen über die Veränderungen im Altersaufbau und in der Gliederung nach der Vertriebeneneigenschaft (Wohnsitz 1939) besitzt. Trotz aller Verfeinerung der Methoden werden die Ergebnisse der Fortschreibung, insbesondere die regionalen Ergebnisse, mit der Entfernung vom Ausgangszeitpunkt immer unsicherer, so daß ihre Verwendung für Verwaltungszwecke (kommunaler Finanzausgleich, Verteilung der Wohnungsbaumittel usw.) immer problematischer wird.

Eine Fortberechnung der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung ist allerdings nicht möglich. Solange die seit längerer Zeit geplante Stichprobenerhebung der Bevölkerung (sog. Mikrozensus) nicht Gesetz geworden ist, bleibt man neben dem unvollständigen — nur die Angestellten und Arbeiter umfassenden — Zahlenmaterial der Arbeitsverwaltung auf Schätzungen in Anlehnung an den Bevölkerungsaufbau und an die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in verschiedenen Teilbereichen der Wirtschaft angewiesen. Die in Zeiten der Vollbeschäftigung wichtige Frage, wie weit das vorhandene Arbeitspotential tatsächlich Beschäftigung gefunden hat und wo noch Arbeitskräftereserven zu vermuten sind, kann also zur Zeit laufend noch nicht beantwortet werden, so daß hier entsprechende Zahlen in sachlicher und regionaler Tiefe nur aus der Volks- und Berufszählung gewonnen werden können.

Über die laufende Wirtschaftstätigkeit und auch über die Struktur der Betriebe und Unternehmen der Industrie, des Bauhauptgewerbes und der Landwirtschaft bringen die laufenden Statistiken eine Fülle von Material, das durch Repräsentativerhebungen auf einigen Gebieten ergänzt und durch umfangreiche Steuerstatistiken vervollständigt werden kann. Das laufend verfügbare statistische Material gestattet es, neben der Beobachtung sachlicher und regionaler Teilgebiete der Wirtschaft in großen Zügen volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen aufzustellen, die u. a. die Entstehung und die Verwendung des Sozialprodukts und auch einige wichtige Ströme des Einkommenskreislaufs sichtbar machen. Die systematische Zusammenfassung des gesamten statistischen Materials zu den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erlaubt es heute, laufend auch Einblicke in die Wirtschaftsstruktur und ihre Veränderungen zu gewinnen, die früher nur auf Grund der Statistik der Erwerbstätigen oder auf Grund der Zahl der in den Betrieben beschäftigten Personen — als dem einzigen praktisch greifbaren Maßstab — von den großen Volks-, Berufs-, und Betriebszählungen gegeben worden sind. Diese Zählungen sind für regionale Zwecke, für die keine Gesamtrechnungen erstellt werden können, auch heute noch wichtig. Die Gesamtrechnungen und insbesondere die Zusammenfassung der Wertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in der sogenannten Sozialproduktsberechnung geht aber weiter und läßt heute die aus dem Zusammenspiel von Arbeit, Kapital und Unternehmerleistung entstehende gesamte volkswirtschaftliche Leistung der einzelnen Bereiche erkennen.

An diese Zusammenhänge wird hier deshalb erinnert, weil nach Auffassung des Statistischen Bundesamtes die heutigen Aufgaben einer Großzählung nicht nur an Vergleichen zu früheren Programmen orientiert, sondern im Rahmen des gesamten statistischen Programms gesehen werden sollten. Statistik kann nie Selbstzweck sein, sondern immer nur ein Erkenntnismittel für Zustände und Entwicklungen. Es muß also geprüft werden, für welche Tatbestände und Zusammenhänge man statistische Daten braucht und wie die notwendigen Zahlen am besten, aber auch am billigsten und am schnellsten bereitgestellt werden können. Ein Beispiel mag dies erläutern: Im Jahre 1950 war die Aufnahme einer Frage nach den Umsätzen in das Programm der Arbeitsstättenzählung ein erheblicher Fortschritt. Durch den inzwischen erfolgten Ausbau der Umsatzsteuerstatistik, die nunmehr für das Jahr 1950 und ab 1954 mit jährlichen Ergeb-

nissen vorliegt, ist eine andere statistische Quelle für die Feststellung der Umsätze erschlossen worden. Ob unter diesen Umständen bei einer künftigen allgemeinen Arbeitsstättenzählung wiederum Angaben über Umsätze erfragt werden sollen, bedarf also zum mindesten einer sorgfältigen Prüfung. Gewiß darf bei einer solchen Neuorientierung die Vergleichsmöglichkeit mit früheren Großzählungen nicht einfach aufgegeben werden. Es ist aber durchaus denkbar, daß man langfristige Vergleiche für bestimmte Tatbestände mit Zählungsergebnissen beginnt und mit entsprechenden Daten aus laufenden Statistiken fortsetzt.

Die laufenden Statistiken sind allerdings oft auf Teilvorgänge oder auf Teilgebiete der Bevölkerung und der Wirtschaft beschränkt. Die gewählten Ausschnitte, ihre Größe und ihre repräsentative Kraft muß daher von Zeit zu Zeit überprüft werden, damit eine Hochrechnung der erfaßten Tatbestände auf die überhaupt vorhandenen Tatbestände der gleichen Art möglich wird oder die Notwendigkeit einer Änderung der aus früheren Zählungen gewonnenen Hochrechnungsfaktoren erkannt werden kann. Außerdem sind Totalzählungen von Zeit zu Zeit notwendig, um das Auswahlmaterial für Repräsentativerhebungen zu beschaffen bzw. wieder auf einen neuen Stand zu bringen. Für die Großzählungen bedeutet dies, daß die gleichen Tatbestände, die für die laufenden Statistiken vorliegen, auch einmal in ihrer Gesamtheit erfaßt werden müssen. Darüber hinaus wird man die Frage prüfen müssen, ob andere in den laufenden Statistiken nicht beobachtete Tatbestände erfragt werden sollen. Es gibt zweifellos eine Reihe von Merkmalen der Bevölkerung, die im Programm der laufenden Statistiken nicht berücksichtigt werden, sei es, weil dies technisch sehr schwierig ist, oder weil die fraglichen Merkmale so fest an die Person gebunden oder wenig veränderlich sind, daß eine Erfassung in größeren Zeitabständen genügt. Dies gilt z. B. für Merkmale wie die Religionszugehörigkeit und die Staatsangehörigkeit, auch für den Familienstand, sowie für die Schulbildung und für den (erlernten) Beruf. Auch bei derartigen Merkmalen wird man sich stets die Frage stellen müssen, ob die regionalen Interessen so groß sind, daß eine Totalzählung notwendig ist, oder ob eine stichprobenmäßige Erfassung und Bearbeitung im Rahmen einer Großzählung oder bei anderer Gelegenheit (Mikrozensus) denkbar und ausreichend ist.

Die laufenden Statistiken auf Teilgebieten und insbesondere die repräsentativen Stichprobenerhebungen erlauben es vielfach nicht, ausreichende regionale Ergebnisse zu ermitteln. Wählt man, um die Statistiken zu verbilligen und zu beschleunigen, eine für Bundesergebnisse oder auch für Länderergebnisse ausreichende Stichprobe aus, so können diese Ergebnisse regional nicht ausreichend unterteilt werden. Deshalb müssen die Wünsche nach regionalen Ergebnissen — soweit sie bei den laufenden Statistiken unvermeidlicherweise zu kurz kommen — bei einer Gesamtzählung berücksichtigt werden.

Aus den vorstehenden Überlegungen hat sich ergeben, daß für die Aufnahme eines Tatbestandes oder Merkmals in das Programm einer Totalzählung die folgenden Gründe in Betracht kommen unter der wohl selbstverständlichen Voraussetzung, daß ein sachlicher Bedarf an entsprechenden zahlenmäßigen Informationen vorliegt, und daß die fraglichen Tatbestände nur bei einer Befragung von Personen, Haushaltungen und Institutionen unter Einsatz einer geschlossenen Zählerorganisation festgestellt werden können:

1. Der Tatbestand wird anderweitig überhaupt nicht erfaßt und läßt sich nur im Rahmen einer Volkszählung erfassen;
2. der Tatbestand wird sachlich nur unvollständig z. B. für ausgewählte Bevölkerungsgruppen und Wirtschaftsbereiche erfaßt, so daß es erforderlich erscheint, ihn bei Gelegenheit einer Großzählung vollständig zu erfassen;
3. der Tatbestand wird durch laufende Fortschreibung und Stichprobenerhebungen regional nur unvollständig erfaßt, so daß zur Gewinnung ausreichender regionaler Ergebnisse Großzählungen notwendig werden;

4. der Tatbestand wird zwar laufend durch Fortschreibung oder Stichprobenerhebungen ausreichend erfaßt, es ist aber dennoch nötig, ihn in die Totalzählung aufzunehmen, um die Zuverlässigkeit der Fortschreibung und die Repräsentativkraft der Stichprobenerhebung zu überprüfen und die Hochrechnung auf Gesamtergebnisse zu sichern.

Wenn im vorstehenden die Gründe, die für die Aufnahme von Fragen in eine Totalzählung sprechen können, besonders hervorgehoben wurden, so geschah dies, um Gesichtspunkte für die Verteilung der Aufgaben zwischen Totalzählungen und entsprechenden gleichzeitigen oder laufenden Stichprobenerhebungen zu gewinnen. Die grundsätzlichen Vorteile des Stichprobenverfahrens sollen damit keineswegs verkleinert werden. Stichprobenerhebungen belasten den Apparat für die Erhebung und Aufbereitung weit geringer als eine Totalzählung, die Ergebnisse können schneller fertiggestellt und häufiger oder laufend wiederholt werden. An dieser Stelle sei besonders hervorgehoben, daß die Stichprobenerhebungen im allgemeinen mit sehr viel besser geeignetem und geschultem Personal (Interviewern) arbeiten können als die Totalzählungen, die meist auf ehrenamtliche Zähler angewiesen sind, die z. T. für die Arbeit minder geeignet sind, weil sie nur kurz in ihre Aufgabe eingeführt werden können, und die ihre Arbeit oft nur unwillig durchführen. Die bessere Qualität des Erhebungspersonals mag es daher geraten erscheinen lassen, Fragestellungen, die für die Totalerhebung angemeldet werden und die an sich als berechtigt angesprochen werden müssen, auf die Erhebung im Stichprobenwege zu verweisen, selbst wenn damit auf gewisse regionale Erkenntniswerte verzichtet werden muß.

Das Stichprobenverfahren kann bei laufender Wiederholung auch helfen, von bloßen Stichtagsfeststellungen auf die Erfassung von Tatbeständen überzugehen, die sich auf einen Zeitraum beziehen (z. B. über den Wechsel der Erwerbstätigkeit bzw. ihre Dauer in bestimmten Zeiträumen). Solche Feststellungen können bei einmaligen Totalerhebungen gar nicht oder nur mit ernststen Schwierigkeiten und großen Fehlern erzielt werden. Totalzählungen einerseits und Stichprobenerhebungen andererseits (wie z. B. Volks- und Berufszählung einerseits, Mikrozensus andererseits; landwirtschaftliche Betriebszählung einerseits, Statistik der familieneigenen Arbeitskräfte, Viehzählungen usw. andererseits) müssen in ein wohl ausgewogenes System gebracht werden, bei dem die Erhebungsprogramme sich ergänzen und Methoden, Definitionen, Termine usw. aufeinander abgestimmt sind. Es handelt sich also weniger darum, die verschiedenartigen Erhebungen gegeneinander abzugrenzen, als sie miteinander zu verknüpfen. Auf diese Weise wird es auch möglich, die Stichprobenerhebungen als Probeerhebungen für die Totalzählung und für Nachkontrollen zu verwenden. Sie könnten damit zur Vereinfachung und Verbilligung der Totalzählungen beitragen und vielleicht auch die Vorwegauszählungen ersparen, die man auf repräsentativer Basis durchgeführt hat, um schneller vorläufige Ergebnisse zu erhalten.

In diesem Zusammenhang ist z. B. dem Mikro-Zensus unter organisatorischen, methodischen und anderen Gesichtspunkten besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da dieser ja seinem Wesen nach eine Befragung der Haushaltungen und damit eine Art kleine Volks- und Berufszählung darstellt. Es wäre aber verfrüht, in den folgenden Gedanken zum Zählungsprogramm 1960 schon eingehender auf die zweckmäßigste Arbeitsteilung zwischen Vollerhebungen und Stichprobenerhebungen einzugehen. Diese Aufgaben müssen in Angriff genommen werden, sobald sich die sachlichen Anforderungen an das Zählungswerk einigermaßen konkret übersehen lassen. Dabei ist es durchaus möglich, daß die Weiterentwicklung der Gedanken zum Zählungswerk auch Einfluß auf die Anschauungen, Verfahren, Definitionen usw. bei den Stichprobenerhebungen haben kann.

B. Organisations- und Kostenfragen

Großzählungen sind sehr kostspielig. Die letzte Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1950 hat insgesamt 52 Millionen DM gekostet. Diese Summe schließt nur

die vom Bund und den Ländern getragenen und den Gemeinden vergüteten Kosten ein. Den Gemeinden sind darüber hinaus noch Kosten entstanden und der bei der Ausfüllung der Fragebogen in den Haushaltungen und in den Betrieben entstehende Aufwand ist in der Zahl nicht berücksichtigt. Die Durchführung der Zählung 1950 nach den gleichen Arbeitsmethoden und bei gleichem Programm würde heute, insbesondere infolge der höheren Gehälter, einen Betrag von schätzungsweise 91 Mill. DM erfordern. Die amtliche Statistik steht hier, ähnlich wie die Produktionsbetriebe, vor der Aufgabe, die höheren Gehälter und Löhne durch eine verbesserte Organisation des Zähl- und Aufbereitungsgeschäftes und durch den verstärkten Einsatz leistungsfähiger Maschinen weitgehend auszugleichen. An Möglichkeiten hierzu dürfte es nicht fehlen, ihr Schwergewicht wird bei der Verwendung moderner elektronischer Rechengерäte liegen. Ihr kostensparender Einsatz wird allerdings nur möglich sein, wenn man sich bei der maschinellen Aufbereitung zu einer Verlagerung des Arbeitsschnitts von den Landesämtern zu einer zentralisierten Maschinenarbeit im Statistischen Bundesamt entschließt. Auch eine rechtzeitige Verabschiedung des Gesetzes, die genügend Zeit zwischen der Festlegung des endgültigen Programms und dem Zählungstermin sichert, kämen einer rationellen und kostensparenden Vorbereitung zugute.

Der genannte Betrag von 91 Mill. DM ist jedoch als Richtzahl interessant, denn er stellt etwa das Doppelte dar, was im Rechnungsjahr 1955 im Bund und in den Ländern für das gesamte laufende statistische Programm einschließlich einiger kleinerer einmaliger Statistiken ausgegeben worden ist. Bei der Aufstellung des Zählungsprogramms 1960 wird man sich also den absoluten Betrag der Kosten stets vor Augen halten müssen. Darüber hinaus sollte aber auch geprüft werden, ob die für eine Großzählung einzusetzenden Mittel im Hinblick auf die angestrebten Erkenntniszwecke in einem vertretbaren Verhältnis zu den Kosten laufender Statistiken stehen.

Es darf jedoch nicht nur an die Geldmittel gedacht werden. In Zeiten der Vollbeschäftigung ist es ganz besonders schwierig, brauchbare Arbeitskräfte für eine einmalige und zeitlich begrenzte Tätigkeit zu finden. Auch der zusätzliche Raumbedarf und die zusätzliche Maschinenkapazität muß in möglichst engen Grenzen gehalten werden. So verlockend es theoretisch auch erscheinen mag, für einen Stichtag oder ein Berichtsjahr gleichzeitig möglichst viele Tatbestände zu erfassen, so muß schon aus Kostengründen und wegen der Schwierigkeiten der praktischen Organisation einer Großzählung allen Versuchen eines Perfektionismus entgegengetreten werden. Es gilt vielmehr, aus den genannten Gründen das Zählungsprogramm so knapp wie nur irgend möglich zu halten und alles, was sich zeitlich aus dem Programm herausnehmen läßt, auch tatsächlich herauszunehmen und auf andere Zeitpunkte zu verlegen. So erscheint es vor allem möglich, die allgemeine Arbeitsstättenzählung im Frageprogramm zu entlasten, und die an sich erforderliche statistische Durchleuchtung der einzelnen Wirtschaftsbereiche getrennt voneinander zu verschiedenen Zeitpunkten vorzunehmen.

C. Aufbau des Zählungswerkes und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Zählungsteilen

Die bisher übliche Verbindung verschiedener Großzählungen miteinander geht auf mehrere Ursachen zurück. Der sachlich begründete Wunsch, durch eine solche Verbindung Daten zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur für einen einheitlichen Zeitpunkt zu erhalten, wird heute weitgehend dadurch erfüllt, daß es einigermaßen ausreichende laufende Statistiken zur zeitlichen Fortschreibung der wichtigsten Tatbestände gibt. Gegenüber den sachlichen Gründen, die früher stärker als heute für eine Verbindung der Zählungen sprechen, tritt heute die Ausnutzung der einmal gegebenen organisatorischen Möglichkeiten in den Vordergrund. Eine Volks- und Berufszählung und ggfs. ihre Verbindung mit einer Wohnungszählung bedeutet, daß die einzelnen Personen und privaten Haushalte in ihren Wohnungen aufgesucht und befragt werden müssen. Diese sich an die Personen und Haushalte wendende Be-

fragung setzt also eine auf örtliche Zählbezirke aufbauende Zählungsorganisation mit örtlichen Zählern voraus. Die Aufstellung eines solchen Zählerapparates ist sehr mühselig und kostspielig. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es immer schwieriger wird, wie in früheren Zeiten „ehrenamtliche“ Zähler zu gewinnen, wenn diesen nicht zum mindesten die Fahrtkosten ersetzt und eine Verpflegungs- oder Aufwandsentschädigung gewährt wird.

Wenn dieser örtliche Zählerapparat einmal aufgebaut ist, so bietet sich die seltene und sonst nur außerordentlich schwierig wieder zu schaffende Gelegenheit, auch alle neben den Personen, Haushaltungen und Wohnungen im Zählbezirk feststellbaren „Einrichtungen“ vollzählig zu erfassen.

Es sind dies in erster Linie die U n t e r n e h m e n u n d B e t r i e b e der Wirtschaft, also alle mit dem Zweck der Gewinnerzielung arbeitenden Unternehmen (oder Unternehmensteile) der Wirtschaft, die sich der Produktion, dem Transport und der Verteilung von Waren und Dienstleistungen widmen. Bei früheren „Betriebs“zählungen ist dieser Weg stets gegangen worden, und die in den Statistiken vieler Länder eine große Rolle spielende örtliche Erhebungseinheit ist eine Konsequenz der Erhebung in örtlich umgrenzten Zählbezirken. Es ist jedoch auch möglich, mit Hilfe eines örtlichen Zählerapparates nicht nur die örtlichen Einheiten, sondern auch die Unternehmen oder ihre Zweigniederlassungen festzustellen. Diese Betriebe und Unternehmen, ihre Struktur und ihre Tätigkeit sind das Objekt vieler laufenden Wirtschaftsstatistiken, und man sollte bei den Überlegungen um die zweckmäßigste Erhebungseinheit und den zweckmäßigsten Erhebungsweg nicht vergessen, daß es sich immer um die Erfassung von Institutionen des U n t e r n e h m e n s b e r e i c h s handelt.

Die zweite Gruppe von „Einrichtungen“, die im Zählbezirk örtlich erfaßt werden können, sind die Behörden und Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung, wie z. B. Ministerien, Stadtverwaltungen, Schulen, Krankenhäuser, Büchereien usw. Alle diese Einrichtungen der öffentlichen Hand sind zwar bereits Objekte der Statistik der öffentlichen Finanzen, diese untersucht jedoch in erster Linie die Einnahmen- und Ausgabenwirtschaft, Schulden und Vermögen und auch den Personalstand, sie kann aber meist keine oder keine genaue regionale Lokalisierung der öffentlichen Verwaltungsstellen bringen.

In den Zählbezirken können ferner alle Einrichtungen der sogenannten Organisationen ohne Erwerbscharakter erfaßt werden. Es handelt sich hier um zahlreiche und sehr verschiedenartige Einrichtungen von hohem öffentlichem Interesse, die zum Teil in ihren Aufgaben der öffentlichen Verwaltung ähnlich sind oder mit dieser konkurrieren, zum Teil aber auch um Vereinigungen und Verbände, die ein privates Interesse beanspruchen können. Sie alle haben gemeinsam, daß sie, ebenso wie die Unternehmen und die öffentliche Verwaltung, Menschen beschäftigen. Als Beispiel seien nur die Kirchen, wissenschaftlichen Institute, Verbände aller Art, Gewerkschaften, aber auch Sportvereine und ähnliche Einrichtungen genannt. Das statistische Bild für diese Organisationen ohne Erwerbscharakter ist besonders unvollständig, da es kaum laufende Statistiken hierfür gibt.

Frühere Zählungen haben für diesen Bereich der Unternehmen, der öffentlichen Dienststellen und der Organisationen ohne Erwerbscharakter den Begriff der „A r b e i t s s t ä t t e“ geprägt, der diesen gesamten Bereich umfassen sollte. Auch für das zukünftige Zählungsprogramm wird man davon ausgehen müssen, daß die örtlichen Zähler die genannten drei Gruppen von Einrichtungen nicht von sich aus unterscheiden können und daß infolgedessen ein gemeinsamer Fragebogen für alle Arbeitsstätten vorgesehen werden muß.

Eine Zwischenstellung zwischen der Feststellung der Personen und Haushaltungen und des von ihnen benutzten Wohnraums einerseits und der „Arbeitsstätte“, des Unternehmens und sonstiger Einrichtungen andererseits nimmt die Zählung der Gebäude und Wohnungen ein. Diese erfolgte bisher zum Teil bei den Haushaltungen, zum Teil bei den Unternehmen usw., soweit sie jeweils Gebäudeeigentümer sind.

Aufgabe einer Großzählung wird es auch in Zukunft sein, mit Hilfe des für die Befragung der Personen und Haushalte

aufgebauten Zählerapparates auch die Zahl und Art der als „Arbeitsstätten“ bezeichneten Einrichtungen festzustellen. Für die Erfassung aller weiteren und mehr in die Tiefe gehenden Strukturdaten wird aber aus mancherlei Gründen überlegt werden müssen, ob die allgemeine Arbeitsstättenzählung nicht im Programm beschränkt und nähere Daten für bestimmte Wirtschaftsbereiche gesondert erhoben werden sollten. Auch wenn man dieses Verfahren einschlägt, ist die allgemeine Arbeitsstättenzählung wahrscheinlich auch heute noch der beste, wenn nicht der einzige Weg, um zu einem v o l l s t ä n d i g e n Ü b e r b l i c k (und zu einer vollständigen Adressensammlung) für die Unternehmen und Arbeitsstätten zu kommen, mit deren Hilfe etwaige Nacherhebungen in ausgewählten Bereichen durchgeführt werden können. Diese Aufgabe, einen vollständigen Überblick zu schaffen, wird eine Großzählung selbst dann noch erfüllen müssen, wenn vom Zählvorgang der Großzählung unabhängige Karteien und Adressenunterlagen vorhanden sind, die statistische Erhebungen in ausgewählten Bereichen auch ohne Verbindung mit einem örtlichen Zählerapparat — also auf dem Postwege — möglich machen. Wenn solche Adressenunterlagen ausreichen, kann die notwendige Ermittlung von Strukturdaten zeitlich von der Hauptzählung losgelöst werden. In einigen Bereichen ist dies möglich. Für die Industrie und das Bauhauptgewerbe liegen aus der laufenden monatlichen und zum Teil jährlichen Berichterstattung die erforderlichen Adressen vor. Die Handwerkszählung 1956 ist mit Hilfe der Handwerksrolle durchgeführt worden. Aus anderen Quellen fließendes Adressenmaterial würde es auch erlauben, z. B. eine landwirtschaftliche Betriebszählung oder einen Handelszensus unabhängig von der Großzählung durchzuführen. Für eine absolute Vollständigkeit der Erfassung wird dabei allerdings nie garantiert werden können, so daß die Notwendigkeit, einen vollständigen Überblick zu gewinnen, bestehen bleibt, wobei das vorliegende Adressenmaterial mit Hilfe des Zählerapparates einer Großzählung überprüft und ergänzt werden kann.

Neben den organisatorischen Gründen, die für eine Verbindung einer Arbeitsstättenzählung mit der Befragung der Personen und Haushalte sprechen, läßt auch die vielfach vorhandene Verflechtung privater Haushalte mit einem Unternehmen die gleichzeitige statistische Erhebung als zweckmäßig erscheinen. In den landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch in vielen Zweigen des Handwerks, Einzelhandels, Gaststättengewerbes und Kleingewerbes ist die Mitarbeit der Familienangehörigen auch heute noch von großer Bedeutung. Die Trennung des privaten Haushalts und des Betriebshaushalts ist in solchen Familienbetrieben schwierig. Der Umfang der Erwerbstätigkeit der Familienangehörigen ist oft nur indirekt feststellbar und kann nur kontrolliert werden, wenn man sowohl die Zusammensetzung des Haushalts und der Familie aus der Haushaltsliste kennt als auch gleichzeitig Angaben über die Art und die Größe des Betriebes besitzt. Die gleichzeitige Zählung erleichtert es also, sowohl die Erwerbstätigkeit der Einzelpersonen als auch die Zahl der in solchen Familienbetrieben tätigen Arbeitskräfte besser zu erfassen, vor allem dort, wo es sich nicht um eine Beschäftigung mit voller Arbeitszeit, sondern um Nebenbeschäftigungen handelt, die neben einer anderen vollen Berufstätigkeit oder neben der Hausfrauentätigkeit ausgeübt werden. Aus dieser Nebentätigkeit fließt ein erheblicher Teil der Arbeitsleistung in den Familienbetrieben. Diesen nur bei einer gleichzeitigen Zählung der Haushalte und der Betriebe einigermaßen erfassbaren Nebentätigkeiten wird bei einer zukünftigen Zählung große Beachtung geschenkt werden müssen. Das bei früheren Zählungen angewandte Verfahren hat z. B. zu einer Überschätzung der in der Landwirtschaft wirklich geleisteten Arbeit geführt und damit zu Fehlschlüssen über die Produktivität und das Einkommen je Beschäftigten in der Landwirtschaft. Eine laufende Statistik der familieneigenen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte bemüht sich, Licht in diese schwierigen Arbeitsverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben zu bringen. Die hier auf repräsentativer Grundlage gewonnenen Feststellungen dürfen nicht durch die Ergebnisse einer methodisch abweichenden Berufszählung gefährdet werden. Alle diese

Überlegungen sprechen also für eine gleichzeitige Erfassung von Haushalt und Familienbetrieben.

Aus dem Gesagten ergibt sich eine Dreiteilung des Zählungswerkes nach dem Kreis der zu befragenden Personen oder Einrichtungen:

1. Befragung der Einzelpersonen und der Haushalte (bisher „Volks- und Berufszählung“).
2. Befragung der Unternehmen und Betriebe der öffentlichen Verwaltung und der Organisationen ohne Erwerbscharakter (bisher als „landwirtschaftliche“ oder „gewerbliche“ Betriebszählungen oder als „Arbeitsstättenzählung“ bezeichnete Erhebungen).
3. Befragung der Einzelpersonen und der Haushaltungen einerseits und der Unternehmen usw. andererseits über wohnungswirtschaftliche und Wohnungsnutzungsfragen.

In allen Fällen werden bei den Überlegungen über das Frage- und Auswertungsprogramm die im Abschnitt I. A. genannten vier Gründe für die Aufnahme eines Tatbestandes zu prüfen sein. Darüber hinaus ergibt sich die weitere Frage, ob und wie die Ergebnisse über die Erwerbstätigkeit der Personen und über die Beschäftigung in den Unternehmen (hauptsächlich in den Familienbetrieben) durch eine gleichzeitige Befragung der Personen und der Betriebe verbessert und gesichert werden können.

II. Zählung der Personen, der Familien und der privaten Haushalte

Jede Volkszählung, bei der die Bevölkerung in ihrer Wohnung erfaßt und von den Zahlern aufgesucht wird, trifft dort die Einzelpersonen im Rahmen ihrer Familie (oder zum mindesten des zusammenlebenden Teils der Familie) und innerhalb der Haushaltsgemeinschaft an, in der sie leben. Es ist also möglich, neben Merkmalen der Einzelperson auch Merkmale der Familie und des Haushalts zu erfragen. Trotz der engen gegenseitigen Verknüpfung der Merkmale und auch wenn es notwendig oder zweckmäßig ist, diese Merkmale wechselseitig zu kombinieren, sollen hier bei den ersten Überlegungen über das Zählungsprogramm die Personen, die Familien und die Haushalte getrennt behandelt werden, um so die zu erfassenden Tatbestände herausheben zu können. Dabei sollen Probleme — auch wenn sie an sich eine große Bedeutung haben — in diesem Gesamtüberblick nur sehr kurz angedeutet werden, wenn sie für sich allein behandelt und damit einzelnen Fachausschüssen und einzelnen Sachverständigen Gruppen zugewiesen werden können. Das Hauptgewicht soll hier auf diejenigen Probleme gelegt werden, die einheitlich für die verschiedenen Zählungsteile oder vor allem auch einheitlich für die entsprechenden laufenden Statistiken gelöst werden müssen. Die Aufmerksamkeit soll zunächst auf alle Fragen gerichtet werden, die den Umfang des Erhebungsprogramms beeinflussen. Wie die zu erfassenden Merkmale im Aufbereitungs- und Darstellungsprogramm miteinander kombiniert werden sollen, kann noch später überlegt werden.

A. Zählung der Personen

1. Der Bevölkerungsbegriff

Eine Volkszählung soll zuverlässige Einwohnerzahlen bringen. Die Problematik der sogenannten „Wohnbevölkerung“ ist schon im Zusammenhang mit der Volkszählung 1950 behandelt worden; bei der Wohnungsstatistik 1956 ist sie erneut aufgetreten. Auch bei der künftigen Volkszählung muß es das Ziel sein, diejenigen Personen, die aus Berufs- oder Ausbildungsgründen einen doppelten Wohnsitz haben, als getrennte Gruppen nachzuweisen. Unterschieden werden sollten also:

- a) die am Ort wohnenden und, sofern sie außerhalb arbeiten oder studieren, täglich von der Arbeit oder der Hochschule bzw. Schule dorthin zurückkehrenden Personen,

- b) alle Personen, die am Zählungsort ihren zweiten Wohnsitz haben, z. B. Studenten in einer Universitätsstadt, am Arbeitsort wohnende, aber noch nicht endgültig mit ihrer Familie übergesiedelte Personen, Soldaten an einem Standort usw.,

- c) Personen, die ihren ursprünglichen Wohnsitz (meist bei ihrer Familie) am Zählungsort beibehalten haben, daneben aber einen zweiten Wohnsitz haben.

Liegen Angaben für diese Gruppen getrennt vor, so kann je nach dem kommunalpolitischen Aspekt und je nach dem Problem, das bearbeitet werden soll, der dafür geeignete Bevölkerungsbegriff gebildet werden. Für manche Zwecke ist die Summe der Gruppen a + b, die etwa der bisherigen Wohnbevölkerung entspricht, von Bedeutung, für andere wiederum die Summe der Gruppen a + c, und es kann z. B. für die Ermittlung des Bedarfs an Wohnraum, Versorgungseinrichtungen usw. sogar notwendig sein, Doppelzählungen von Personen mit zwei Wohnsitzen in Kauf zu nehmen und die Summe der Gruppen a + b + c zu bilden. Die Bevölkerungsnachweisungen werden dadurch zweifellos komplizierter, und auch die Fortschreibung wird schwieriger. Wenn man aber den regionalen Wünschen, vor allem auch den oft entgegengesetzten Wünschen der Städte und der ländlichen Gemeinden nachkommen will, wird man die Mehrarbeit in Kauf nehmen müssen.

2. Demographische Merkmale der Personen

Von den üblicherweise bei einer Volkszählung erhobenen demographischen Merkmalen der Personen werden das Geschlecht, das Alter, die Religionszugehörigkeit und — nach Abschluß der Nachforschungen nach den Vermißten — der Familienstand keine Schwierigkeiten machen.

Die Muttersprache braucht höchstens in Schleswig-Holstein (Landesteil Schleswig) erhoben zu werden. Eine allgemeine Erfragung ist nicht mehr nötig; sie wurde 1950 hauptsächlich gestellt, um bei den Personen mit Wohnort 1939 im Ausland den Personenkreis der Ausländer besser von den Deutschen abgrenzen zu können.

Im Jahre 1960 könnte die Staatsangehörigkeit wieder erfaßt werden, da inzwischen die Rechtsverhältnisse auf diesem Gebiet klar liegen und auch genügend bekannt sind. Die bei früheren Volks- und Berufszählungen üblichen Sonderauszählungen über die Ausländer nach den verschiedenen Volks- und Berufszählungsmerkmalen könnten also wieder aufgenommen werden. Die Zahl der Ausländer ist jedoch verhältnismäßig klein (weniger als 2% der Bevölkerung), so daß das Zählungsprogramm von einer Frage nach der Staatsangehörigkeit nach Möglichkeit entlastet werden sollte. Das wäre möglich, wenn es gelingt, auf anderem Wege zu einer befriedigenden Ausländerstatistik zu kommen, was allerdings zur Zeit noch fraglich ist.

Angaben über den Bildungsgrad der Bevölkerung werden insbesondere auch von internationaler Seite immer wieder verlangt, obgleich sie sich dort — besonders bei sogenannten weniger entwickelten Ländern — vielfach auf die Frage beschränken, ob die Personen des Lesens und Schreibens kundig sind. Bei dem sehr vielfältigen Bildungswesen in den einzelnen Ländern Deutschlands und in den Herkunftsländern der Vertriebenen sowie den häufigen Änderungen der Schulformen ist eine allgemeine Erfassung der Schulbildung außerordentlich schwierig. Es wird aber eingehend geprüft werden müssen, ob und inwieweit das von der UNESCO vorgeschlagene Programm einer Erfassung der Personen mit einer höheren technischen und mit einer akademischen Ausbildung auch von der Bundesrepublik erfüllt werden kann. Die Frage eines ausreichenden, wissenschaftlich vorgebildeten Nachwuchses in vielen technischen und wissenschaftlichen Berufen ist, auf lange Sicht gesehen, für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft ein sehr ernstes Problem. Zu denken wäre etwa an je eine Frage nach dem Abschluß einer höheren Schule und einer Hochschule. Die Ergebnisse, die sicher nur Größenordnungen

ergeben, könnten dann durch Anschlußbefragungen bei ausgewählten Fällen über den Mikro-Zensus ergänzt werden.

Der Vorschlag, bei einer Volkszählung den Geburtsort zu erfragen, wird immer wieder vorgebracht. In Anbetracht der Gebietsverluste nach dem ersten und zweiten Weltkrieg und der Wanderungen ungewöhnlichen Ausmaßes, die diese Gebietsverluste zur Folge hatten, glaubt das Statistische Bundesamt nicht, daß eine Auszählung nach dem Geburtsort allzu wichtige Erkenntnisse liefert.

Bei der Volkszählung 1950 wurde der Wohnsitz bei Ausbruch des Krieges erfaßt, um die Bevölkerungsverchiebungen seit der Vorkriegszeit feststellen zu können. Die Frage nach dem Wohnsitz zu einem dann über 20 Jahre zurückliegenden Zeitpunkt wird 1960 sehr viel schwieriger und ist für die Ermittlung der Bevölkerungsverchiebungen nur noch von geringem Interesse. Für die Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone, deren Zahl im Jahrzehnt 1950 bis 1960 von erheblichem Gewicht ist, spielt der Wohnsitz vor der Flucht die entscheidende Rolle, so daß für diese die Fragestellung mehr auf die Tatsache des Zuzugs während eines bestimmten Zeitraums abgestellt werden müßte. Feststellungen über den Zeitpunkt des Zuzugs zu dem jetzigen Wohnsitz und über den letzten Wohnsitz könnten darüber unterrichten, seit wann die Bevölkerung im Bundesgebiet, in den verschiedenen Ländern, Verwaltungsbezirken und Gemeinden ansässig ist und könnten Auskunft über die Wanderungswege geben. Sie würden eine wertvolle Ergänzung der laufenden Wanderungsstatistik bedeuten.

Die bisherige Frage nach dem Wohnsitz am 1. 9. 1939 wurde auch gestellt, um hilfsweise ein Merkmal für die Definition der Vertriebenen und Zugewanderten zu gewinnen. Inzwischen sind für die Vertriebenen und Flüchtlinge besondere rechtliche Regelungen getroffen worden, die nicht allein an den Wohnsitz zu einem bestimmten Zeitpunkt anknüpfen. Es kommt hinzu, daß mit dem größer werdenden zeitlichen Abstand von der Vertreibung die Zahl der Kinder, die in der Bundesrepublik geboren sind und bei denen beide Eltern oder nur ein Elternteil Vertriebene oder Flüchtlinge sind, ständig zunimmt und für diese Kinder das Merkmal des Wohnsitzes vor der Vertreibung der Eltern sachlich, problematisch und statistisch immer schwieriger faßbar wird.

Es bleibt dann die Möglichkeit, die Vertriebeneneigenschaft nur für diejenigen Personen festzustellen, die im Besitz eines Vertriebenenausweises sind. Auch hier ist es problematisch, ob mit einer Feststellung eines solchen nach rein rechtlichen Merkmalen abgegrenzten Volksteils das gewünschte statistische Bild des vorhandenen Bestandes an Personen, die aus den Vertreibungsgebieten oder aus der sowjetischen Besatzungszone zugewandert sind, ausreichend gezeichnet werden kann. Ein befriedigender Nachweis der „Vertriebenen (Flüchtlinge)“ bei der kommenden Volkszählung gehört zweifellos zu den schwierigsten Aufgaben.

3. Wirtschaftliche und soziale („sozio-ökonomische“) Merkmale der Personen

a) Teilnahme am Erwerbsleben

Die Volkszählung bietet die einzige Möglichkeit, einen umfassenden Überblick über die Teilnahme der Einzelpersonen am Erwerbsleben und ihre Stellung im Erwerbsleben zu gewinnen. Probleme ergeben sich aus der bisher üblichen Stichtagszählung, aus der im allgemeinen nur zu ersehen ist, ob die Personen am Zahlungstage einem Erwerb nachgegangen sind. Dabei wurde durch den Nachweis hauptberuflicher und nebenberuflicher Arbeit bereits ein erster Anhalt geboten, die mehrfache Erwerbstätigkeit und die Erwerbsintensität zu beurteilen. Die wichtige Frage der Fluktuation der Arbeitskräfte, wie sie durch den Eintritt in das Erwerbsleben und das Ausscheiden aus ihm und durch den Wechsel zwischen Erwerbstätigkeit, Krankheit und Arbeitslosigkeit zustande kommt, wird jedoch durch eine einmalige Stichtagszählung nie zu lösen sein. Hier wird unter anderem der laufende „Mikro-Zensus“ zur Klärung beitragen können. Es wäre aber auch durchaus der Mühe wert zu überlegen, ob man auch bei der Zählung selbst in bestimmtem Umfang das Stichtagsprinzip verlassen könnte.

Bei einer Volkszählung gilt es, eine Lösung für diejenigen Erwerbspersonen zu finden, die am Stichtag nur für einen Teil der normalen Arbeitszeit beschäftigt sind. Es können dies regelmäßige oder vorübergehende Halbtags- oder stundenweise Beschäftigungen sein, die besonders bei verheirateten Frauen, aber auch bei Personen, die sich noch in der Ausbildung befinden (z. B. Studenten) von Bedeutung sind. Die wichtigste Gruppe von Teilbeschäftigten bilden die nicht eine volle Arbeitszeit mitarbeitenden „mithelfenden Familienangehörigen“ in den Familienbetrieben der Landwirtschaft, des Handels, des Handwerks und des Gaststättengewerbes. Die bisherigen Fragestellungen nach dem Haupt- und Nebenerwerb müssen also verbessert werden. Wird ein Nebenerwerb von einer Person ausgeübt, die einer Hauptbeschäftigung mit normaler Arbeitszeit nachgeht, so ergeben sich für die Feststellung der Beteiligung dieser Personen am Erwerbsleben keine Schwierigkeiten. Sehr viel schwieriger ist es dagegen, bei den mithelfenden Ehefrauen eine richtige Vorstellung von der Verteilung ihrer Arbeitskraft auf die Tätigkeit im Betrieb und im privaten Haushalt zu finden. Ähnliches gilt auch für die selbständig tätigen Frauen, wenn die Berufsarbeit innerhalb oder in Verbindung mit der Wohnung ausgeübt werden kann. Das Ziel muß sein, Personen, die nur mit einem Teil ihrer Zeit und Kraft erwerbstätig sind, nicht ohne Unterscheidung den Personen mit voller Arbeitsleistung in einem Hauptberuf gleichzusetzen und beide Gruppen zu addieren, wie dies bei früheren Zählungen geschehen ist. Anzusteuern wäre also eine Unterscheidung in:

1. Personen, die einem Haupterwerb nachgehen
 - a) ohne Nebenerwerb,
 - b) mit Nebenerwerb oder zweiter Beschäftigung im Erwerbsleben;
2. Ehefrauen (die keinem Haupterwerb nachgehen), die teils im Betrieb mithelfen und teils den Haushalt versorgen;
3. andere mithelfende Familienangehörige (die keinem Haupterwerb nachgehen), die teils im Betrieb mithelfen, teils den Haushalt versorgen;
4. Personen, die nur im Nebenerwerb am Erwerbsleben beteiligt sind (außer den unter 2. und 3. angeführten Personen)
 - a) Personen, die neben ihrer Ausbildung einem Nebenerwerb nachgehen,
 - b) Rentner, Pensionäre usw., die einem Nebenerwerb nachgehen,
 - c) sonstige.

Daß die gleichzeitige Durchführung einer Volks- und Berufszählung mit einer landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebszählung es wesentlich erleichtert, die Teilnahme der Familienangehörigen am Erwerbsleben richtig zu erfassen, ist schon in anderem Zusammenhang dargelegt worden (siehe IC).

Eine besondere Aufgabe der Volks- und Berufszählung wird es sein, den Kreis derjenigen Personen noch genauer als bisher auszuweisen, der noch nicht oder nicht mehr am Erwerbsleben teilnimmt. Es kommt dabei darauf an, Unterlagen bereitzustellen, mit denen z. B. gezeigt werden kann, wie Änderungen in der Dauer der Berufsausbildung und der Schul- und Hochschulbildung Personen, die an sich im erwerbsfähigen Alter stehen, von einer Erwerbstätigkeit ausschließen. In gleichem Maße gilt es, die aus dem Erwerbsleben ausgeschiedenen Personen näher zu untergliedern, und zwar vor allem nach dem Alter (Frühinvalidität) und nach der Art des Einkommens, aus dem sie ihren Lebensunterhalt beziehen, z. B. Unterstützung durch die Familienangehörigen, eigene Vermögens- oder Rentenvorsorge, Alters- und Invalidenrenten, Pensionen aus öffentlichen Kassen, Werkpensionen usw.

Die ständig anwachsende Zahl der „alten Leute“ und die sich daraus ergebenden Probleme der Sicherung des „Lebensabends“ machten es notwendig, im statistischen Bild die Beteiligung am Erwerbsleben nicht nur im Hinblick auf den erwerbstätigen Teil der Bevölkerung zu sehen, sondern in glei-

chem Maße die noch nicht erwerbstätige Jugend und die nicht mehr erwerbstätigen alten Leute in zweckmäßiger Gliederung nachzuweisen.

b) Beruf und berufliche Ausbildung

Bei der Erfassung und dem Nachweis der Berufe wird erneut zu prüfen sein, ob und wie Aussagen über die Vorbildung oder die Ausbildung für den ausgeübten Beruf und daneben möglichst auch für einen erlernten, nicht mehr ausgeübten Beruf erzielt werden können. Es interessiert vielfach, die Zahl der Angehörigen eines bestimmten Berufs zu kennen, ohne Rücksicht darauf, ob sie diesen Beruf zur Zeit ausüben oder nicht. Es muß weiterhin dafür gesorgt werden, daß der Beruf nicht durch Bezeichnungen der Funktionen, vor allem Dienstbezeichnungen im öffentlichen Dienst, überdeckt wird, so daß der Beruf nicht mehr erkennbar ist. Es wird vielleicht genügen, wenn die berufliche Ausbildung für einen Kreis ausgewählter Berufe erfragt oder nachgewiesen wird. Grenzen sind hier durch die Art der Befragung bei einer Zählung und durch die erfahrungsgemäß nicht allzu genauen Angaben der Befragten gesetzt.

c) Gliederung der Personen nach den Wirtschaftszweigen, in denen sie erwerbstätig sind

Der Nachweis der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftszweigen wird bei einer Volks- und Berufszählung nie mit großer Genauigkeit möglich sein. Allzu genaue Angaben über die Art des Unternehmens und gegebenenfalls über den Produktionszweig, in dem die Erwerbstätigkeit ausgeübt wird, können von den einzelnen Personen nicht erwartet werden. Dennoch wird auf eine Gliederung nach Wirtschaftszweigen — vielleicht gegenüber der Berufszählung 1950 in gekürzter Form — auch in der kommenden Berufszählung nicht ganz verzichtet werden können, z. B. weil die Art der Berufstätigkeit nicht aus dem persönlichen Beruf allein genügend gekennzeichnet werden kann, sondern weitgehend auch von der Art des Betriebes abhängt. Angaben über die berufliche Schichtung und über die Altersgliederung der Erwerbspersonen innerhalb der Wirtschaftszweige, über Zahl und Gliederung der Angehörigen der Erwerbspersonen in den einzelnen Wirtschaftszweigen, über die Zugehörigkeit der einzelnen Haushaltsmitglieder zu den verschiedenen Wirtschaftsbereichen u. a. m. werden nur über das Gliederungsmerkmal „Wirtschaftszweig“ gewonnen werden können.

Der Nachweis der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen setzt eine umfassende Systematik aller wirtschaftlichen Tätigkeiten voraus. Die Systematik muß außer den verschiedenen Zweigen der Wirtschaft (im gebräuchlichen Sinne) auch die öffentliche Verwaltung sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die privaten Haushaltungen einschließen, da in allen diesen Bereichen Personen beschäftigt sind. Diese Systematik der Wirtschaftszweige ist keine Gliederung von Personen, sondern eine Gliederung der Arbeitsstätten, in denen die Personen tätig sind. Die letzten Berufszählungen haben sich daher auch einer Zusammenfassung der Systematiken bedient, die für die Arbeitsstättenzählungen aufgebaut wurden. Die dabei auftretenden Probleme sind daher für die Volks- und Berufszählung und für die Betriebs- und Arbeitsstättenzählung gemeinsam in einem besonderen Abschnitt behandelt.

d) Gliederung nach der sozialen Stellung und „sozio-ökonomische“ Gruppierungen der Bevölkerung

Die bisherigen Berufszählungen haben die Bevölkerung nach ihrer „Stellung im Beruf“ in gewisse „soziale“ Gruppen eingeteilt. Dabei wurden auf der einen Seite die in selbständiger Stellung erwerbstätigen Personen und ihre mithelfenden Familienangehörigen nachgewiesen und auf der anderen Seite die in abhängiger Stellung tätigen Angestellten, Beamten und Arbeiter unterschieden. Diese nach wie vor erforderliche Unterscheidung ist jedoch zur Kennzeichnung der veränderten wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten nicht mehr ausreichend. Während in früheren Jahrzehnten die Selbständigen

eine einigermaßen homogene Gruppe der Unternehmer repräsentierten, enthalten sie heute, wenn sie nicht weiter unterteilt werden, neben den Unternehmern und Leitern größerer Betriebe, die selbständigen Landwirte, den sogenannten selbständigen gewerblichen Mittelstand, aber auch eine große Zahl selbständiger Existenzen mit niedrigem Lebensstandard, der vielfach unter dem der Angestellten und Arbeiter liegt. Auf der anderen Seite liegt die unternehmerische Leitung der größten und bedeutendsten Betriebe, die als Kapitalgesellschaften arbeiten, in den Händen von Direktoren (um nicht zu sagen „Manager“), die nach ihrer „Stellung im Beruf“, in der kurzen Gliederung der letzten Berufszählungen, Angestellte oder Beamte sind. Ähnliche Unterschiede gibt es auch zwischen verschiedenen Gruppen von Angestellten und Arbeitern. Kurz gesagt, die Stellung im Beruf allein ist heute keineswegs mehr das ausschlaggebende Merkmal für die soziale Gruppenbildung, sondern die von der Stellung im Beruf vielfach unabhängige Höhe des Einkommens und des Lebensstandards und die Art der Lebensführung spielen eine wichtige Rolle.

Aus den vorstehend skizzierten Gründen werden international die Möglichkeiten diskutiert, ob man durch die Erfassung zusätzlicher Merkmale, die für die „Soziale Schichtung“ von Belang sind, oder durch die Kombination verschiedener Merkmale wirtschaftlicher und sozialer Art zu einer sogenannten „sozio-ökonomischen Gliederung“ kommen könnte, die den modernen Lebensverhältnissen besser angepaßt ist, als die nur an ein Merkmal anknüpfenden Gruppierungen der Bevölkerung. Man wird davon ausgehen müssen, daß es bei der heutigen Bevölkerungsstruktur nicht „die“ soziale Schichtung gibt, in die alle Personen eindeutig eingeordnet werden können. Es kann sich nur darum handeln zu zeigen, wie die Bevölkerung nach den verschiedenen soziologischen und ökonomischen Merkmalen gegliedert ist und wie sich diese Merkmale (z. B. Beruf und Einkommen) zueinander verhalten. Für die weitere Behandlung dieser Frage in der Bundesrepublik und der Weiterentwicklung der Gliederung nach der „sozialen Stellung“ der Berufszählung 1950 wird es von Bedeutung sein, ob etwa die ohnehin erfaßten Merkmale des Berufs, der Stellung im Beruf und der Betriebsgrößenklasse ausreichen, um später bestimmte Bevölkerungsgruppen unter sozio-ökonomischen Gesichtspunkten zusammenzufassen.

Der an und für sich wichtigste Tatbestand, nämlich die Höhe der Einkommen, wird bei einer allgemeinen Volks- und Berufszählung wohl kaum oder nur indirekt (z. B. über den Anhaltspunkt der Einkommengrenzen bei der Sozialversicherung) erfaßt werden können. Nach den bei der Rentenerhebung im Interviewer-Verfahren gemachten Erfahrungen mit einer Frage nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Einkommensgruppen sollte es jedoch durchaus möglich sein, über den Mikro-Zensus auf repräsentativer Grundlage Angaben über die ungefähre Einkommenshöhe zu erhalten.

Ein vollständiges Bild von dem sozialen Aufbau des deutschen Volkes wird sich ohnehin nur aus der gemeinsamen Auswertung der Ergebnisse verschiedener Statistiken gewinnen lassen, vor allem durch die Heranziehung der Einkommensteuerstatistiken und der Betriebsstatistiken, bei denen Daten über die tarifmäßige Gliederung und die Funktion im Betrieb und über die Verdienste erfragt werden (Lohn- und Gehaltsstrukturerhebungen). Es wäre demnach zu prüfen, ob nicht ohne eine eigens für diesen Zweck erweiterte Befragung, also aus den ohnehin erfragten Merkmalen, die sozio-ökonomische Gliederung bei der Volkszählung so weit aufgezeigt werden kann, wie sie z. B. als Kombinationsmerkmal in der Haushaltsstatistik und der Familienstatistik benötigt wird.

B. Zählung der Familien und Haushalte

An eine Volkszählung wird ziemlich regelmäßig die Forderung gestellt, auch Angaben über die Größe der Familie und die Zahl der zu den einzelnen Familien gehörenden Kinder zu liefern. Derartige Unterlagen sind im Hinblick auf die Maßnahmen der Familienpolitik (wie z. B. Steuersätze, die Zahlung von Kindergeld und andere wirtschaftliche Erleichterungen für kinderreiche Familien) von zunehmender Bedeutung. Viel-

fach spielt auch der Gedanke hinein, mit Hilfe der Volkszählung zu einer sogenannten „Fruchtbarkeitsstatistik“ für die Ehen zu kommen. Es ist daher wichtig, zunächst Klarheit in die Begriffe und in die Terminologie zu bringen. Die Volkszählung kann im allgemeinen nur „Institutionen“ und keine „Vorgänge“ erfassen, die eheliche Fruchtbarkeit ist aber ein „Vorgang“, und nur ihr Ergebnis, die „Familie im biologischen Sinne“, ist eine „Institution“. Diese Familie kann, aber muß nicht, identisch sein mit der „Familie als Wohngemeinschaft“, die nur den zusammenlebenden Teil der Familie umfaßt. Die Familie als Wohngemeinschaft ist ihrerseits meist identisch mit dem „Haushalt“ (als Verbrauchsgemeinschaft gesehen) und bildet zumindest den Kern der Familienhaushaltung. Um die Tatbestände, die unter dem einen oder anderen Gesichtspunkt interessieren, möglichst klar herauszuarbeiten, werden die Statistik der Familie im biologischen Sinne, die Statistik der zusammenlebenden Familie und die Statistik der Haushalte in jeweils getrennten Abschnitten behandelt. Dabei bleibt die Frage offen, ob die Statistik der zusammenlebenden Familien und der Haushalte in einem späteren Tabellenprogramm zweckmäßigerweise vereinigt werden soll.

1. Die Familie im biologischen Sinne

Die Schwierigkeit, für die Familie im biologischen Sinne statistisches Material durch eine Volkszählung zu gewinnen, liegt darin, daß die Familie (im biologischen Sinne) nicht ohne weiteres bei einer solchen Stichtagszählung erfaßt werden kann. Die Gesamtzahl der geborenen Kinder (die auch schon bei früheren Zählungen erhoben wurde), gegebenenfalls auch die Zahl der verstorbenen und der nicht mehr im Familienverband lebenden Kinder sowie die Dauer der Ehe, müssen zum mindesten zusätzlich zu den Angaben über die in der Haushaltsgemeinschaft lebenden Kinder, die ohnehin auf der Haushaltungsliste vorhanden sind, erfragt werden, wenn man die Familie im biologischen Sinne statistisch konstruieren oder rekonstruieren will. Wenn man im Rahmen der „Fruchtbarkeitsstatistik“ auch zu Erkenntnissen über den Ablauf der ehelichen Fruchtbarkeit, die Geburtenabstände u. dgl. kommen will, müssen die Geburtsdaten sämtlicher geborenen Kinder erfragt werden, wobei noch geklärt werden muß, ob man dabei nur an die Kinder aus der bestehenden Ehe denkt oder auch an die Kinder aus sämtlichen Ehen bei Frauen, die schon einmal verheiratet waren, und ob man die vorehelichen und außerehelichen Kinder einschließen soll. Für eine brauchbare „Fruchtbarkeitsstatistik“ können auch Fragen nach den totgeborenen Kindern nicht vermieden werden. Gewisse Versuche sollen im Zusammenhang mit dem Mikro-Zensus gemacht werden. Erst danach wird man entscheiden können, wie die Bevölkerung auf diese so sehr in die persönlichen Dinge eingreifenden Fragen reagiert und ob man sich mit einer repräsentativen Feststellung für diesen Fragenkomplex begnügen oder die Fragestellung in die Totalzählung der Bevölkerung übernehmen sollte.

2. Die zusammenlebende Familie

a) Soziologische Merkmale

Wenn man bei einer Zählung der Familie nicht von den vorstehend geschilderten biologischen Kriterien ausgeht, sondern das soziologische Merkmal des Zusammenlebens der Familie als Ausgangspunkt nimmt, so ist es ohne große Schwierigkeiten möglich, die Größe und die Kinderzahl des beieinander lebenden Familienverbandes festzustellen. Auch auf diesem Wege dürften wertvolle und ausreichende Unterlagen für die Familienpolitik gewonnen werden können, auch wenn die nicht im Familienverband lebenden (also z. B. in Heimen oder Internatschulen untergebrachten) Kinder nicht erfaßt werden können. Die Familienstatistik sollte sich, wenn man sie unter einem soziologischen Blickwinkel sieht, auch nicht auf die Darstellung der aus den Eltern oder einem Elternteil mit ihren Kindern gebildeten „Kleinfamilien“ beschränken, sondern auch den größeren zusammenlebenden Familienverband, also die Großeltern der Kinder oder andere zur Familie gehörende Verwandten nachweisen. Alles in allem handelt es sich hier

um familien-statistische Nachweisungen, die ohne spezielle und erweiterte Befragung aus den in der Haushaltungsliste ohnehin vorhandenen Angaben im Wege der Aufbereitung geliefert werden könnten.

b) Wirtschaftliche und soziale Merkmale

Der zusammenlebende Familienverband ist eine Einheit, die nicht nur unter allgemeinen soziologischen Gesichtspunkten, sondern auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus von Bedeutung ist. Es ist wichtig, zu wissen, wie sich die zusammenlebende Familie aus Erwerbstätigen und noch nicht oder nicht mehr Erwerbstätigen zusammensetzt. Hieraus lassen sich Hinweise gewinnen, ob das Familieneinkommen aus der Erwerbstätigkeit mehrerer Familienangehörigen zusammenfließt oder inwieweit Renteneinkommen usw. das Familieneinkommen erhöhen. Auch die Frage der Erwerbstätigkeit der Ehefrau wird anders zu beurteilen sein, wenn andere Familienangehörige vorhanden sind, die sich gegebenenfalls um den Haushalt und die Aufsicht über die Kinder kümmern können.

Auch für solche Nachweisungen dürften die ohnehin vorhandenen Angaben über Alter, Familienstand und Erwerbstätigkeit der verschiedenen Familienangehörigen ausreichen, so daß das Zählungsprogramm nicht durch besondere Fragen belastet werden muß. Es gilt hier in erster Linie, bei der Aufbereitung unter soziologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmte Familientypen herauszuarbeiten und nachzuweisen.

3. Die Zählung der Haushalte

Auch wenn die zusammenlebende Familie sich vielfach mit dem privaten Haushalt deckt und stets die Grundzelle des Haushalts bildet, erscheint es doch erforderlich, die Probleme der Statistik der Familien und der Haushalte auseinander zu halten. Das Statistische Bundesamt ist der Auffassung, daß in den bisherigen Zählungen vielfach statistische Nachweisungen, die ihrer Natur nach für die „zusammenlebende Familie“ von Bedeutung sind, unter der Bezeichnung „Haushaltsstatistik“ gelaufen sind. Der Haushalt unterscheidet sich von der zusammenlebenden Familiengemeinschaft — soweit er dies überhaupt tut — durch die Aufnahme familienfremder Personen in die Haushaltsgemeinschaft. Zu denken ist hier in erster Linie an Hausangestellte, ferner an die im Haushalt des Betriebsinhabers lebenden Arbeitskräfte des Betriebs und die mit der Familie und dem Haushalt zusammenwohnenden Untermieter. Der Begriff des „Haushalts“ geht im Grunde von der gemeinsamen Wirtschaftsführung aus. Diese kann jedoch die verschiedensten Formen haben, so daß auch verschiedene Haushaltsbegriffe denkbar sind, die sich an die verschiedenen Aufgaben des befragten Haushalts anlehnen.

Zunächst kann der Haushalt als Produktionsgemeinschaft angesehen werden, die für den Selbstverbrauch der Mitglieder des Haushalts tätig ist. Die Familienangehörigen oder die Hausangestellten bereiten Mahlzeiten, reinigen und setzen Kleidung und Wäsche instand oder fertigen sie an, halten Wohnung und Hausrat in Ordnung, beaufsichtigen die Kinder usw. Die gleichen Tätigkeiten werden auch von wirtschaftlichen Unternehmen gegen Bezahlung übernommen, während innerhalb des Haushalts zumindest für die Familienangehörigen ein entsprechendes Entgelt nicht berechnet oder bezahlt wird. Der private Haushalt steht als Produktionsgemeinschaft, insbesondere für Dienstleistungen auch heute noch in ständiger Konkurrenz zu den gleichartigen Zweigen der Marktwirtschaft, die Waren oder Dienstleistungen anbieten. Der Schnitt zwischen Hauswirtschaft und Marktwirtschaft verschiebt sich in der langfristigen Entwicklung sehr stark zugunsten der Marktwirtschaft, da die Vorbereitung und Zubereitung von Speisen, die Anfertigung und Instandhaltung der Kleidung, die Reinigung usw. in immer stärkerem Maße aus dem Haushalt heraus und zu den gewerblichen Betrieben hin verlagert wird. Auch konjunkturelle Einflüsse können hier wirksam werden, denn bei einem Sinken des Familieneinkommens können Arbeiten wieder in den Haushalt zurückverlagert werden.

Ohne Befragung der Haushaltungen, die sich insbesondere auf die Art der Hausfrauentätigkeit und die für die einzelnen

Zwecke aufgewandte Arbeitszeit richten müssen, kann die statistische Durchleuchtung der nicht über den Markt angebotenen Produktionsleistung des privaten Haushalts nicht gefördert werden. Das Problem selbst ist jedoch von großer Bedeutung, da es sowohl im zeitlichen Vergleich als auch bei dem internationalen Vergleich verschiedener Volkswirtschaften und der Lebenshaltung der einzelnen Völker von Bedeutung ist, ob die im Bereich der privaten Haushaltungen verbliebene Produktionsleistung für den eigenen Bedarf verhältnismäßig groß oder klein ist. Es erscheint jedoch ausgeschlossen, trotz aller Bedeutung, die dem Problem zuzumessen ist, allgemeine Fragen zu diesem Problem in eine Totalzählung aufzunehmen. Gelegentliche, repräsentative Feststellungen dürften hier zunächst genügen. Die im Abschnitt II A. 3. a) vorgeschlagene genauere Nachweisung der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen trägt im gewissen Sinne zur Klärung des hier angeschnittenen Problems bei.

Sieht man den Haushalt als Einkommensgemeinschaft an, so konzentriert sich das Interesse dabei in erster Linie auf die zum Haushalt gehörenden Familienmitglieder, denn weder die Hausangestellten noch die Untermieter gehören zur Einkommensgemeinschaft. Es kann sich hier nur darum handeln, die im Abschnitt II B. 2. erwähnten Familientypen zu berücksichtigen und familienfremde Haushaltsmitglieder kenntlich zu machen. Der Nachweis als Einkommensgemeinschaft hatte überdies nur Sinn, wenn es gelingt, Angaben über die Höhe der Einkommen zu erhalten. Gewisse Erkenntnisse vermittelt bereits die schon 1950 durchgeführte Auszählung der Zahl und Art der Einkommensbezieher in den Haushalten.

Der Haushalt als Verbrauchsgemeinschaft ist der praktisch wichtigste, wenn auch statistisch durchaus nicht leicht faßbare Begriff. Die Intensität der Verbrauchsgemeinschaft kann außerordentlich unterschiedlich sein, denn die Frage, welche Ausgaben über die gemeinsame Haushaltskasse laufen, kann von Haushalt zu Haushalt sehr unterschiedlich gelöst werden. Alle Haushaltsmitglieder können z. B. über ein mehr oder weniger großes „Taschengeld“ verfügen, oder es kann vereinbart sein, daß z. B. die zum Haushalt gehörenden erwerbstätigen Kinder nur einen Beitrag zum Haushaltsgeld für Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Verpflegung leisten, für ihren Verbrauch an Kleidung, Bildung und Unterhaltung, Genußmitteln usw. aber selbst aufkommen und gegebenenfalls auch das viel berufene Motorrad aus der eigenen Kasse bestreiten. Als die am leichtesten statistisch erfassbare Verbrauchsgemeinschaft muß die Wohnungsgemeinschaft angesehen werden. Aus diesem Grunde ist auch bei der Volkszählung 1950, die mit einer gleichzeitigen Wohnungszählung verbunden war, Haushalt = Wohnungsgemeinschaft = Mietpartei gesetzt worden. Dafür war seinerzeit der Gedanke maßgebend, daß noch sehr häufig — und mehr oder weniger zwangsweise — Untermieterfamilien in der Wohnung vorhanden waren. Auch wenn sich bei solchem Zusammenwohnen die Benutzung bestimmter Einrichtungen der Wohnungen durch verschiedene Mietparteien nicht vermeiden ließ, so wollte man doch diese zwangsweise in einer Wohnung lebenden Mietparteien nicht als eine einzige, geschlossene Haushalt ansehen. Es kam hinzu, daß die Wohnungszählung 1950 genügend Unterlagen zu der Frage beibrachte, in welchem Umfange Wohnungen durch mehrere Mietparteien besetzt waren. Es wird für die Zählung 1960 geprüft werden müssen, ob diese Identität von Haushalt und Mietpartei aufrecht erhalten werden soll, auch wenn dadurch die mit der Aufnahme von Untermietern (die bisher als eigene Mietpartei galten) verbundene Beeinträchtigung der Wohnungsgemeinschaft der Familie (oder der Familie einschließlich Hausangestellten) ignoriert wird. Falls sich bis zum Jahre 1960 die Wohnungsverhältnisse so weitgehend normalisiert haben sollten, daß es eine behördliche Zuweisung von Untermietern nicht mehr gibt, so konnte erwogen werden, ob nicht wieder ein Haushaltsbegriff einschließlich der Untermieter auch unter dem Gesichtspunkt der Wohnungsgemeinschaft gebildet werden sollte.

Bisher stellen die Wohnungsnutzung und die Mietausgaben den einzigen Teil des Verbrauchs dar,

der bei einer Totalzählung erfaßt worden ist. Es bleibt zu überlegen, ob auch in der Bundesrepublik der von anderen Ländern beschrittene Weg eingeschlagen werden soll, bei einer Volkszählung auch andere Angaben über den privaten Verbrauch der Haushalte zu gewinnen. Zu denken ist dabei in erster Linie an die Ausstattung der Haushalte mit bestimmten Geräten und Apparaten, die zur Gruppe der „langlebigen Gebrauchsgüter“ gerechnet werden, z. B. etwa Radio- oder Fernsehapparate, Kühlschränke usw. Es kann hier sowohl der Bestand (am besten verbunden mit einer Frage nach dem Anschaffungsjahr) als auch die Neuanschaffung im Laufe des letzten Jahres erfaßt werden.

Es wäre ferner denkbar, die Haushalte und ihre Mitglieder nach dem Vorhandensein und der Benutzung von Verkehrsmitteln zu fragen (Fahrräder, Mopeds, Krafträder, Kraftwagen), um so zu einer Statistik der aktiven Verkehrsteilnehmer zu kommen, die für die Verkehrsunfallstatistik eine wichtige Bezugsgröße wäre.

Die Beispiele mögen zeigen, daß die Befragung der Haushaltungen einen Weg eröffnet, um den Verbleib der langlebigen Gebrauchsgüter zu erforschen, besonders für solche Güter, die mit anderen statistischen Mitteln nicht ausreichend erfaßt werden können. Die gleichzeitig vorhandenen wirtschaftlichen, sozialen oder sozio-ökonomischen Merkmale für die Haushalte wurden den in einzelnen Schichten erreichten Lebensstandard beleuchten und der Verbrauchsforschung wichtige Hinweise geben können.

Die meisten der hier erwähnten oder in Betracht gezogenen Probleme einer Haushaltsstatistik können im Wege der Aufbereitung gelöst werden, wobei vor allen Dingen auch noch an weitgehende Kombinationen mit den Berufsangaben und der sozialen Stellung des Haushaltungsvorstandes oder der Haushaltsmitglieder zu denken ist. Das Erhebungsprogramm wird in erster Linie davon beeinflußt, ob der „Verbrauch an Wohnungen“ und die dafür erforderlichen Mietausgaben erfragt werden sollen und ob man nach dem Vorhandensein oder der Anschaffung langlebiger Gebrauchsgüter fragen will.

III. Die Zählung der Gebäude, Wohnungen und der Wohnverhältnisse der Haushalte

Die sogenannten Wohnungszählungen nehmen eine Zwischenstellung zwischen den bei den Haushaltungen einerseits und den Unternehmen und Betrieben andererseits anknüpfenden Befragungen ein. Sie dienen nämlich gleichzeitig verschiedenen Zwecken. Auf der einen Seite werden die Hauseigentümer als Vermieter von Wohn- und Nutzraum über Art und Umfang der angebotenen Nutzungsmöglichkeiten und über die hierfür erhobenen Preise (Mieten und Pachten) befragt; diesen Zwecken dienen im Rahmen der Zählungen in erster Linie die Gebäudelisten. Auf der anderen Seite werden die Haushaltungen als Abnehmer dieser Nutzungen über Art und Umfang des gemieteten Wohn- oder Nutzraumes und über die dafür ausgegebenen Beträge erfragt; diese Befragung erfolgt auf den Wohnungsbogen oder Haushaltungslisten. In allen Fällen, in denen der Hauseigentümer mit seiner privaten Haushaltung im eigenen Hause wohnt, fällt die Auskunftserteilung für beide Zwecke bei ein und derselben Person zusammen.

Daß die Wohnungszählungen oft mit den Volkszählungen verbunden wurden, hat vor allem seinen Grund in dem Umstand, daß für ihre Durchführung ebenfalls ein Zählungsapparat notwendig ist, der dem für eine Volkszählung notwendigen Apparat entspricht. Die Wohnungsnutzung durch die Haushaltungen kann ohnedies nur durch Befragung der Haushaltungen selbst festgestellt werden, wobei gleichzeitig daran zu denken ist, daß der vorhandene Wohnraum nach Nutzungseinheiten (Wohnparteien) sich anders aufteilt als nach den Angebotseinheiten (Gebäude und Wohnungen). Aber auch das Wohnraumangebot kann nur über eine „Zählung“ vollständig erfaßt werden, weil an die privaten Hauseigentümer, die nicht „Unternehmen“ im üblichen Sinne, aber als Institutionen der Wohnungswirtschaft anzusehen sind, nur auf diesem Wege heranzukommen ist. Außerdem bietet die Verbindung von Volkszählung und Wohnungszählung auch den Vorteil, die für

die Statistik der Wohnverhältnisse unvermeidliche Feststellung der Haushalte und ihrer Zusammensetzung gleichzeitig für bevölkerungs- und wohnungsstatistische Zwecke zu verwenden, so daß sich die Ermittlung der Wohnverhältnisse auf einige zusätzliche Fragen über Art und Zahl der Wohnräume beschränken kann.

Die Beantwortung der Frage, ob das Zählungsprogramm 1960 Wohnungsfragen enthalten soll, hängt einmal davon ab, ob die zuständigen Stellen mit den Ergebnissen der Wohnungstatistik 1956/57, insbesondere auch mit der Fortschreibung und den Ergebnissen der für 1958 bis 1960 vorgesehenen Stichprobenerhebungen ihre Anforderungen befriedigt sehen. Dies kann erst zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden. Dagegen erhebt sich die Frage, ob nicht für Zwecke der Haushaltsstatistik eine Charakterisierung der Haushaltungen nach ihrer wohnrechtlichen Stellung (Hauseigentümer, Hauptmieter, Untermieter) zweckmäßig ist, da hierin u. U. ein zusätzliches Merkmal für die Bildung von Haushaltstypen und für die sozio-ökonomische Gliederung gesehen werden muß. Dies würde auch mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand in das Zählungsprogramm 1960 aufgenommen werden können.

IV. Zählung der Unternehmen und Betriebe, der Einrichtungen der öffentlichen Hand und der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter (sogenannte Betriebs- oder Arbeitsstättenzählung)

A. Allgemeine Zählung und Sonderzählungen

Im Abschnitt I C. über den Aufbau des Zählungswerkes und die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Zählungsteilen wurde bereits dargelegt, aus welchen sachlichen und organisatorischen Gründen eine Zählung aller „Arbeitsstätten“ vorgenommen werden sollte. Während in früheren Jahrzehnten diese Betriebszählungen die wichtigste, wenn nicht die einzige, Bestandsaufnahme über die Zahl und Art der vorhandenen Betriebe waren, so liegen heute für wichtige Bereiche laufende oder einmalige Erhebungen vor, die zum Teil auch Fragen beantworten, die früher anlässlich der Betriebszählungen gestellt wurden. Für alle Vorgänge, die für einen bestimmten Zeitraum und nicht für einen Stichtag festgestellt werden müssen, können diese laufenden Erhebungen oft bessere Ergebnisse bringen als die einmaligen Stichtagszählungen. Sie können vielfach auch besser den speziellen Problemen des betreffenden Bereichs angepaßt werden, denn eine allgemeine Zählung mit einem einheitlichen Fragebogen für alle Bereiche ist für spezielle, sachliche Probleme selbstverständlich schlecht geeignet. Eine allgemeine Zählung hat allerdings den Vorteil, daß sie regional tief gegliederte Ergebnisse liefern kann, für die sich vor allem Gemeinden, Kreise und sonstige Stellen interessieren, die sich mit Fragen der regionalen Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsgestaltung befassen.

Als Beispiel solcher teils laufender, teils von einer Arbeitsstättenzählung unabhängiger einmaliger Erhebungen, die auch Betriebszählungsdaten bringen, seien die Industrieberichterstattung und die Bauberichterstattung mit den dazugehörigen Jahres-, Zusatz- oder Totalerhebungen genannt, ferner als einmalige Erhebungen die Handwerkszählung 1949 und 1956 sowie die Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung 1951 und 1957. Die letzte landwirtschaftliche Betriebszählung fand 1949 statt. Ein selbständiger Handlensensus für den Groß- und Einzelhandel, die Handelsvertreter und für das Gaststättengewerbe ist in Vorbereitung.

Schon die Arbeitsstättenzählung 1950 hatte ihr allgemeines Programm gegenüber früheren Betriebszählungen eingeschränkt und hat Nacherhebungen mit besonderen Fragebogen durchgeführt. Auf diese Weise wurden die Verkehrsbetriebe als ausgewählter Bereich nacherhoben. Ferner wurden in repräsentativer Form für eine große Zahl ausgewählter Wirtschaftszweige Angaben über die Kostenstruktur erhoben.

Das Statistische Bundesamt glaubt, daß dieser Weg konsequent weiter beschritten werden sollte. Eine allgemeine Arbeitsstättenzählung mit einem einheitlichen Erhebungsbogen

sollte mit Hilfe des Zählerapparates der Volkszählung nur als Rahmenerhebung mit einem sehr eingeschränkten Frageprogramm durchgeführt werden. Daneben sollten Sonderzählungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und gegebenenfalls auch für besondere Fragenkomplexe wie die Kostenstruktur stattfinden. Wenn irgend möglich, sollten diese Sonderzählungen zeitlich vom Zählungswerk 1960 losgelöst werden oder, falls dies undurchführbar ist, im Anschluß an diese Zählung stattfinden. Solche Sonderzählungen werden die Hauptzählung in befriedigender Weise ergänzen können. Zwar muß hierbei in Kauf genommen werden, daß eine klare Addierbarkeit der Ergebnisse nicht immer erzielbar sein wird. Dieser Nachteil wird aber durch viele an anderer Stelle aufgezählte Vorteile mehr als ausgeglichen.

Derartige Sonderzählungen waren in den folgenden Bereichen denkbar.

Landwirtschaft

Für die landwirtschaftlichen Betriebe liegen jährlich aus den laufenden Agrarstatistiken (Bodenbenutzungserhebung, Viehzählungen, Arbeitskräftestatistik usw.) ohnehin wichtige Daten über die Betriebsstruktur vor, die miteinander in Verbindung gebracht werden können. Sie werden ergänzt durch die Erhebung der Gartenbaubetriebe, der Forsten sowie durch eine Statistik der verwendeten Schlepper. Eine mit der Volkszählung zu verbindende landwirtschaftliche Betriebszählung konnte sich also auf das Problem der Arbeitskräfte beschränken, auf das schon in verschiedenen Zusammenhängen in diesem Überblick hingewiesen wurde.

Industrie

Angaben über die industriellen Betriebe und neuerdings auch über die Unternehmen können aus der laufenden Industrieberichterstattung und den dazugehörigen jährlichen Feststellungen gewonnen werden, insbesondere auch durch die bisher zweimal durchgeführten Erhebungen über die Nettoleistung der Industrie. Weitere Daten zur Betriebsstruktur, die früher bei Betriebszählungen erhoben wurden, können also nach Bedarf in Verbindung mit der Industrieberichterstattung erfragt werden. Eine zeitliche Abtrennung von einer allgemeinen Zählung ist möglich, da das erforderliche Adressenmaterial vorliegt.

Handwerk

Das Handwerk ist durch besondere Handwerkszählungen im Jahre 1949 und 1956 in seiner Struktur statistisch erfaßt worden. Mit Hilfe der Handwerksrollen wurden die zum Handwerk gehörenden Unternehmen zeitlich losgelöst von einer allgemeinen Betriebszählung erfaßt, allerdings mit allerlei Schwierigkeiten hinsichtlich der Vollständigkeit.

Bauhauptgewerbe

Die laufende Berichterstattung für das Bauhauptgewerbe und die dazu gehörigen Jahreserhebungen erlauben es, diesen Bereich gesondert zu zählen, und zwar unter ähnlichen Voraussetzungen wie die Industrie. Die Berichterstattung für das Bauhauptgewerbe sowie die Nachweisungen der Handwerkszählung über das Bauhaupt- und das Bauneben-gewerbe bieten Ansatzpunkte für eine Darstellung des gesamten Baugewerbes nach Unternehmen.

Die hier skizzierten Sonderzählungsbereiche „Industrie“, „Handwerk“ und „Bauhauptgewerbe“ umfassen jedoch keineswegs die Gesamtheit aller gewerblich produzierenden Unternehmen oder Betriebe. Es fehlt z. B. die Energiewirtschaft. Die Arbeitsstättenzählung 1950 hat ferner gezeigt, daß noch in erheblicher Zahl Kleinbetriebe vorhanden sind, die man nicht als „Industriebetriebe“ kennzeichnen kann und die nach der Handwerksgesetzgebung aber auch nicht dem Handwerk zuzurechnen sind. Über die Zahl und die Art dieser Betriebe, die z. B. auch in der Umsatzsteuerstatistik 1950 und 1954 erschienen sind, wird auch 1960 die allgemeine Arbeitsstättenzählung Material erbringen müssen.

Einzelhandel, Großhandel, Handelsvertreter, Gaststätten- und Beherbergungswesen

Aus anderen Quellen verfügbares Adressenmaterial würde es erlauben, auch diesen Bereich losgelöst von einer Arbeitsstättenzählung durch einen besonderen Handelszensus zu erfassen. Pläne für einen Handelszensus 1958 sind zur Zeit in Vorbereitung.

Verkehr

Die besondere Struktur des Verkehrsgewerbes und die dabei zu erfassenden Merkmale lassen es ratsam erscheinen, auch den Verkehr als einen Sonderzählungsbereich anzusehen. Zunächst ist geplant, wie 1950 die Verkehrsbetriebe mit einem gesonderten Fragebogen auf Grund des bei der allgemeinen Betriebszählung gewonnenen Adressenmaterials in Form einer Nacherhebung zu erfassen.

Öffentlicher Bereich

Auch für die Behörden und Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung wäre zu prüfen, ob Strukturdaten im Zusammenhang mit bereits durchgeführten Erhebungen erfragt werden können. Die Statistik der öffentlichen Finanzen bringt zwar umfangreiches Material über die Einnahmen und Ausgaben und über die Aufgabengebiete innerhalb dieses Bereiches, eine regionale Gliederung, also eine Aufteilung auf örtliche Arbeitsstätten, ist jedoch nicht vorhanden. Hier wäre besonders zu prüfen, ob diese für regionale Probleme notwendigen Angaben über die Aufgabe und die Art der Tätigkeit der einzelnen Behörden oder öffentlichen Einrichtungen und die Zahl der darin beschäftigten Personen nicht ausreichend mit einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung erfaßt werden können.

Übrige Bereiche

Für alle vorstehend nicht für Sonderzählungen in Betracht gezogenen Bereiche einschließlich der Organisationen ohne Erwerbscharakter wird im einzelnen zu prüfen sein, ob die bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung zu erlangenden Angaben zur Durchleuchtung der Betriebsstruktur ausreichen oder ob gegebenenfalls noch auf weiteren Teilgebieten derartige Fragen an andere Erhebungen angehängt werden können, besonders wenn hier bereits statistische Erhebungen unter anderen Gesichtspunkten laufen. Zu denken ist hierbei an die Energiewirtschaft, die Banken und Versicherungen, Versorgungsbetriebe der öffentlichen Hand, die nicht der Industrieunterstellung unterliegen, aber auch nicht als Behörden in den öffentlichen Bereich fallen. Zu denken ist ferner an Krankenhäuser, Schulen, Theater, Lichtspielhäuser und an den nicht zu unterschätzenden Bereich der nicht zum Handwerk gehörenden Dienstleistungen, unter denen Ärzte und Zahnärzte, Rechtsanwälte und Wirtschaftsprüfer schon einmal bei der Kostenstrukturerhebung 1950 näher untersucht worden sind.

Ein besonderes Problem bietet die Vermietung von Wohnungen und Geschäftsräumen. Dieser Bereich ist statistisch zweifellos nur sehr schwer erfassbar, da vor allem ein großer Teil des Wohnraums durch den einzelnen Hauseigentümer angeboten wird, der diese Tätigkeit meist nur nebenher ausübt, so daß er auch äußerlich nicht als gesonderter Betrieb oder Arbeitsstätte sichtbar wird. Ähnliches gilt für die Untervermietung von gewerblichen Räumen durch gewerbliche Unternehmen. Daneben spielen aber Wohnungsgesellschaften und ähnliche Einrichtungen eine zunehmende Rolle bei der Vermietung und Verpachtung von Wohnraum und gewerblichen Räumen. Auch hier wird also noch geklärt werden müssen, ob eine Sonderzählung notwendig und erforderlich ist. Für die Wohnbauten, die in gewissem Umfange auch gewerblich genutzte Räume enthalten, wäre an eine Verbindung entsprechender Fragen mit einer Gebäude- und Wohnungszählung zu denken (siehe Abschnitt III).

Es wird ferner zu prüfen sein, ob neben diesen Sonderzählungen für einzelne Wirtschaftsbereiche — ähnlich wie 1950 — auch die für die Aufstellung Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen wichtige Kostenstrukturerhebung, wieder in Verbindung mit der Großzählung, einheitlich für

alle Wirtschaftsbereiche durchgeführt werden soll. Eine zeitliche Abtrennung wäre auch hier möglich.

B. Die allgemeine Arbeitsstättenzählung als Rahmenerhebung

1. Aufgaben

Die Aufgaben, die eine allgemeine Arbeitsstättenzählung als Rahmenerhebung erfüllen müßte, sind schon an anderen Stellen dieses Überblicks gestreift worden. Durch eine solche Rahmenerhebung soll eine vollständige Übersicht über die „Arbeitsstätten“ in ihrer fachlichen und regionalen Verteilung gewonnen werden. Ausreichende Angaben über die Art und die Aufgaben der Arbeitsstätte müssen eine richtige Zuteilung der einzelnen Einheit in die systematische Bereichsgliederung möglich machen. Hier muß zunächst geprüft werden, ob die Arbeitsstätte als örtlich vorhandene und örtlich erfassbare Einheit überhaupt die geeignete Einheit ist, die man zur Darstellung der Vorgänge im Unternehmensbereich und zur Kennzeichnung der Leistungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche braucht und ob man für diese Zwecke nicht andere Darstellungseinheiten wählen muß. Die allgemeine Erhebung hat ferner die Aufgabe, die Vollständigkeit von Teilerhebungen einmaliger oder laufender Art und damit auch die Zuverlässigkeit von Repräsentativerhebungen zu kontrollieren. Hierzu ist es erforderlich, daß die Ergebnisse der „Arbeitsstättenzählung“ in einer Form nachgewiesen werden, die sie mit den Ergebnissen anderer Statistiken, denen andere Erhebungseinheiten als die örtlichen Arbeitsstätten zugrunde liegen, vergleichbar macht. Zu denken ist hier vor allem an die wichtige Umsatzsteuerstatistik, die von den am Unternehmensbegriff orientierten Definitionen des Steuerrechts nicht abgehen kann. Bei den Industrie-, Handwerks-, Bau- und Handelserhebungen besteht zwar die Möglichkeit, von den gleichen Erhebungseinheiten auszugehen wie eine Arbeitsstättenzählung, es bleibt allerdings zu prüfen, ob das im Hinblick auf die zu erhebenden Tatbestände sachlich für richtig und zweckmäßig gehalten wird. Eine Überprüfung der Erhebungs- und vor allem der Darstellungseinheit ist für alle den „Unternehmensbereich“ erfassenden Statistiken notwendig, und alle hier im Zusammenhang mit der Arbeitsstättenzählung angestellten Überlegungen gelten daher entsprechend auch für alle anderen Statistiken, bei denen an das Unternehmen oder an den örtlichen Betrieb gebundene Tatbestände und Vorgänge erfaßt werden.

Aufgabe der „Rahmenerhebung“ muß es darüber hinaus sein, ausreichendes Material für solche Bereiche zu liefern, für die es Sonderzählungen bisher nicht gibt oder für die Sonderzählungen nicht in Betracht kommen. Der Umfang der Fragestellung auf dem allgemeinen Arbeitsstättenbogen wird also stark davon abhängen, welches Mindestmaß an Tatbeständen für diejenigen Bereiche erforderlich ist, für die keine Sonderzählungen durchgeführt werden sollen oder können. Man wird wohl davon ausgehen dürfen, daß bei einer allgemeinen Zählung neben der Erfassung der Art und Aufgabe der Arbeitsstätten die Erfassung der dort beschäftigten Personen der wichtigste Tatbestand sein wird. Man wird daher, im Interesse eines einfachen, allgemeinen Erhebungsbogens, für die außerhalb der Sonderzählungen stehenden Bereiche und für den allgemeinen Überblick über alle Bereiche keine allzu hohen Anforderungen an eine Eingliederung der Beschäftigten stellen dürfen.

2. Erhebungs- und Darstellungseinheit

a) Zusammenhänge zwischen örtlicher Erhebungseinheit und Unternehmen

Bei der Erörterung der Frage, welche Einheit bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung erhoben und welche Einheit in den Tabellen späterhin dargestellt werden soll, wird in den folgenden Ausführungen zunächst keine Unterscheidung zwischen dem Unternehmensbereich einerseits und den Arbeitsstätten der öffentlichen Hand und der Organisationen ohne Erwerbscharakter gemacht. Das für den Unternehmensbereich wichtige Problem der Betriebsgröße und die Frage der Kombination mehrerer wirtschaftlicher Funktionen in einem

Unternehmen dürften im öffentlichen Bereich vielleicht von geringerer Bedeutung sein und für die Organisationen ohne Erwerbscharakter wahrscheinlich keine nennenswerte Rolle spielen.

Es wurde bereits früher dargelegt, daß eine mit einer Volkszählung verbundene allgemeine Arbeitsstättenzählung den Zählerapparat der Volkszählung benutzt. Die hiermit zwangsläufig verbundene Aufteilung des Zählungsgebietes in einzelne Zählbezirke führt häufig dazu, daß die in einem Zählbezirk liegenden Betriebe zunächst als örtliche Einheit gesehen und als solche erfaßt werden. Man wird die Dinge jedoch nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Einteilung von Zählbezirken und der Erhebungstechnik sehen dürfen. Bei den Überlegungen über die im Programm 1960 zu erfassenden Tatbestände sollte man sich einmal zunächst losmachen von der Bindung an gewohnte Erhebungstechniken. Entscheidend sollte daher die Frage sein, welche Darstellungseinheit gewählt werden muß, um die gesuchten wirtschaftlichen Erkenntnisse auch wirklich hervortreten zu lassen. Hierfür ist es wichtig, zwischen der zweckmäßigsten Erhebungseinheit und der zweckmäßigsten Darstellungseinheit zu unterscheiden.

Es kann wohl kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß in erster Linie das Unternehmen als die einen Jahresabschluß aufstellende Einheit die tatsächlich wirtschaftende Einheit ist. Die oberhalb der Unternehmensebene liegenden konzernähnlichen Zusammenschlüsse, Kapitalverflechtungen usw. sollen trotz ihrer wichtigen Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen hier außer Betracht bleiben, da diese Zusammenhänge keinesfalls bei einer allgemeinen Zählung erfaßt werden können. Das Unternehmen kauft, verkauft und investiert, zahlt Steuern und stellt im Jahresabschluß fest, ob Gewinne erzielt worden sind und entscheidet über die Verwendung der Gewinne. Viele und wesentliche Tatbestände betriebswirtschaftlicher Art, also alle Daten, die mit Aufwand und Ertrag in Verbindung stehen, sind überhaupt nur für das Unternehmen als Ganzes gesehen sinnvoll. Die örtliche Erhebungseinheit ist zwar in sehr vielen Fällen mit dem Unternehmen identisch, es kann sich aber auch um eine örtliche Zweigniederlassung handeln, die nicht selbständig wirtschaftet, sondern nur als Teil eines Unternehmens handelt und bei der infolgedessen viele der oben genannten wirtschaftlichen Vorgänge nicht erfaßt werden können.

Es gibt andererseits auch wirtschaftlich interessante Tatbestände, die der örtlichen Einheit zurechenbar sind. Das gilt vor allem für die Zahl der in einer örtlichen Niederlassung beschäftigten Personen, die für das wirtschaftliche und soziale Leben einer Gemeinde oder eines Kreises sehr wichtig sein können (z. B. für das Steueraufkommen, die Pendlerhäufigkeit, den Besucherverkehr). Die Erfassung betriebswirtschaftlicher Vorgänge wie z. B. die Produktion oder den Umsatz wird für die örtliche Einheit schon äußerst schwierig. Die deutsche Produktionsstatistik erfaßt zur Zeit im allgemeinen nur die für den Absatz bestimmte Produktion, und diese Beschränkung auf den Marktvorgang entspricht den Gegebenheiten einer auf den Wettbewerb gegründeten Marktwirtschaft. Es ist nun denkbar, daß die örtliche Niederlassung in erster Linie ein Zulieferwerk für das an anderer Stelle gelegene Hauptwerk ist und selbst den Markt nicht unmittelbar beliefert. Die innerbetrieblichen Zulieferungen an das Hauptwerk stellen dann den Hauptteil oder gar die gesamte (also eine nicht für den Absatz bestimmte) Produktion dieses Zulieferwerkes dar. In solchen Fällen waren zwar Beschäftigte, aber keine statistisch zu erfassende für den Markt bestimmte Produktion vorhanden. Da aller Voraussicht nach sich die allgemeine Betriebszählung nur auf Fragen nach der Beschäftigung erstrecken wird und Fragen über die Produktionsvorgänge und den Absatz nicht enthalten wird, kann hier eine Entscheidung der Frage, welche Vorgänge sinnvoll nach örtlichen Einheiten dargestellt werden können, zurückgestellt werden. Über die Frage, daß die Zahl der Beschäftigten einer örtlichen Einheit eine sinnvolle Größe ist, bestehen wohl nirgends Zweifel.

Neben dem „Unternehmen“ und der „örtlichen Niederlassung“ kommt als Darstellungseinheit noch der „Produktions-

zweig“ oder die sogenannte „technische Einheit“ in Betracht, die sich keineswegs immer mit der örtlichen Erhebungseinheit deckt. Der Produktionszweig kann auch örtlich von Bedeutung sein (z. B. für Standortsprobleme, für den Wasserbedarf usw.), er ist aber nicht nur unter regionalen, sondern auch unter fachlichen Gesichtspunkten als „Teilbetrieb“ eines Unternehmens für den Nachweis der Wirtschaftsstruktur und ihrer Wandlungen richtig. In Zeiten einer zentralen staatlichen Planung der Produktion (und der Versorgung) hat die statistische Erfassung der technischen Produktionskapazitäten über die Produktion bestimmter Arten von Erzeugnissen, ohne Rücksicht darauf, ob das betreffende Produkt für den Absatz über den Markt oder zur Weiterverarbeitung im gleichen Unternehmen oder Betrieb bestimmt ist, zweifellos eine große Bedeutung. Diese Seite der Frage, die z. B. für den Industriesensus 1936, der Unterlagen für die wehrwirtschaftliche Planung schaffen sollte, sehr wichtig war, tritt bei der heutigen Wirtschaftsform zurück. Übrig bleibt dann das Problem, ob zum Nachweis der Struktur und der Strukturwandlungen der Unternehmen und Betriebe in der Marktwirtschaft eine Erhebung und Darstellung technischer Einheiten notwendig ist und ob dieses Problem bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung berücksichtigt werden muß.

Es hat sich gezeigt, daß in erster Linie das Unternehmen die wichtigste, vom Wirtschaftsleben geschaffene tatsächliche Institution ist, an deren Darstellung der Statistiker keinesfalls vorbeigehen darf, auch bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung nicht. Zur Klärung der mit der Erhebungs- und Darstellungseinheit zusammenhängenden Fragen erscheint es zweckmäßig, zwei Dinge auseinander zu halten, nämlich:

die örtliche oder regionale Aufteilung von Unternehmen,

die Kombination mehrerer — sonst auch selbständig vorkommender — Funktionen, Produktions- oder Tätigkeitszweige in einem Unternehmen und damit die fachliche Aufteilung und Zusammensetzung eines Unternehmens aus verschiedenen Unternehmensteilen.

b) Die örtliche oder regionale Aufteilung der Unternehmen

Zu dem häufig und seit langem geführten Streit, ob die örtliche Einheit oder das Unternehmen die „bessere“ oder gar „richtigere“ Erhebungs- oder Darstellungseinheit ist, sei zunächst nochmals betont, daß „Unternehmen“ einerseits und „örtliche Einheit“ andererseits keine sich gegenseitig ausschließenden logischen Begriffe sind. Es kann sich daher immer nur darum handeln, ob man bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung zunächst die örtlichen Einheiten erfragt und daraus für bestimmte Darstellungszwecke die Unternehmen zusammensetzt, oder ob man die Fragen an das Unternehmen richtet und sich vom Unternehmen die regionale Aufteilung in örtliche Unternehmensteile geben läßt. Der Weg kann bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung und bei einer Sonderzählung verschieden sein. Wenn Tatbestände erfragt werden, die überhaupt nur in bezug auf das Unternehmen als Ganzes einen Sinn haben und nur von der Unternehmensleitung für das ganze Unternehmen beantwortet werden können, so wird man sich zweckmäßigerweise gleich unmittelbar an das Unternehmen wenden. Das geschieht z. B. für die Statistik der Jahresabschlüsse und für alle mit der Aufwands- und Ertragsrechnung zusammenhängenden Tatbestände, wie sie durch die Kostenstrukturerhebung 1950 und durch die Erhebungen über die Nettoleistung in der Industrie erhoben worden sind, insbesondere aber auch bei der Statistik der Umsatzsteuer, der Einkommen- und der Körperschaftsteuer. Um auch bei einer allgemeinen Zählung Nachweisungen sowohl für die Unternehmen wie für die örtlichen Betriebseinheiten geben zu können, muß daher festgestellt werden, ob es sich bei der vom Zähler angetroffenen Arbeitsstätte um die einzige Niederlassung (Unternehmen) handelt, oder ob es die Hauptniederlassung bzw. die Zweigniederlassung und damit nur ein Unternehmensteil ist.

Das Problem der örtlich getrennten Niederlassung kann, aber muß nicht in die Frage der Kombination verschiedener Wirtschaftszweige (oder Betriebszweige) innerhalb eines Un-

ternehmens eingreifen. Es ist der Fall denkbar, daß bei völlig gleichartigem Produktionsprogramm zweier Unternehmen, das eine ein örtlich getrenntes Zulieferwerk besitzt, das als besondere örtliche Einheit erfaßt wird, während bei dem anderen Unternehmen ein entsprechendes Zulieferwerk örtlich mit dem Hauptwerk verbunden ist. Nehmen wir ferner an, daß die Zahl der Beschäftigten und die Art der Verkaufsorganisation in beiden Fällen gleich ist. In einem fachlich orientierten statistischen Bild für die gesamte Volkswirtschaft, das von einer Zusammenfassung der Unternehmen ausgeht, müßten also beide Unternehmen an der gleichen Stelle der Systematik erscheinen, und es müßte nur der Wirklichkeit entsprechend ersichtlich werden, in welchem Umfange örtlich getrennte Unternehmensteile vorhanden sind oder nicht. Mit der bisher üblichen Darstellung nach örtlichen Einheiten kann dieses Ziel eines Nachweises der Größe der einzelnen Wirtschaftszweige nicht erreicht werden. Für einen solchen Zweck muß dafür gesorgt werden, daß nicht das örtlich geschlossen liegende Unternehmen mit allen seinen Teilen an einer Stelle der Bereichsgliederung nachgewiesen wird, während ein örtlich zerstreut liegendes Unternehmen der gleichen Art nur mit dem Hauptwerk an der gleichen Stelle der Bereichsgliederung erscheint, während örtlich getrennte Teil- oder Zulieferwerke einem anderen Wirtschaftsbereich zugewiesen werden. Es muß — mit anderen Worten — dafür gesorgt werden, daß Unterschiede in der regionalen Organisation eines Unternehmens eben als solche örtlichen und regionalen Unterschiede nachgewiesen, aber nicht in fachliche Unterschiede umgewandelt werden.

c) Das Problem der Kombination mehrerer Funktionen und mehrerer Wirtschaftszweige in einem Unternehmen

Der Tätigkeitsbereich eines Unternehmens, also seine Aufgaben und sein Produktionsprogramm, sind teils von den wirtschaftlichen Gegebenheiten abhängig, teils sind sie das Ergebnis betriebswirtschaftlicher und organisatorischer Überlegungen der Unternehmensleitung. Eine Betriebs- oder Unternehmensstatistik muß sich daher bemühen, den Aufbau und die Wandlungen im Aufbau der Unternehmen auch statistisch sichtbar zu machen. Ansatzpunkte hierfür waren durch den Nachweis von Unternehmenskombinationen und durch getrennte Aufbereitungen für die „Unternehmen (als wirtschaftliche Einheit)“ für die „örtlichen Einheiten“ und für die sogenannten „technischen Einheiten“ auch schon bei früheren Zählungen vorhanden (1925, 1933, 1939). Die Ergebnisse waren aber aus mancherlei Gründen nicht sehr befriedigend, weil es zweifellos sehr schwierig ist, so komplizierte Tatbestände wie die Kombination verschiedener Funktionen oder Wirtschaftszweige in einem Unternehmen anlässlich einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung zu erfassen. Es handelt sich bei den Unternehmenskombinationen aber um einen „strukturellen“ Tatbestand, dessen Wandlungen eines statistischen Nachweises durchaus wert sind. Wenn der Sachverhalt sich für eine allgemeine Arbeitsstättenzählung als zu kompliziert erweisen sollte, so muß gegebenenfalls geprüft werden, auf welchem anderen Wege im Rahmen des gesamten statistischen Programms diese Zusammenhänge erfaßt und nachgewiesen werden können.

Wenn man sich darüber klar ist, daß sowohl das „Unternehmen“ als auch die „örtlichen Einheiten“ wie die „technischen Einheiten“ für die statistische Darstellung in Betracht kommen können, und wenn man darüber hinaus die Kombination von verschiedenen Funktionen oder Produktionszweigen innerhalb eines Unternehmens erkennbar machen will, so stellt sich die Frage, welche Funktionen und welche ihnen entsprechenden Unternehmensteile oder Produktionszweige (gleichgültig, ob sie örtlich beieinanderliegen oder nicht) statistisch erfaßt und nachgewiesen werden müßten.

Es läge nahe, zunächst einmal festzustellen, welche Kombinationen üblicherweise in der Wirtschaft vorkommen. Aber auch um diese sinnvoll und einheitlich erfragen zu können, würde man vorher entscheiden müssen, welche Fälle man als Kombinationsfälle ansehen und gegebenenfalls gesondert

nachweisen oder aufteilen will. Man kommt also auf keinen Fall an der Notwendigkeit vorbei, die Darstellungssystematik vorher festzulegen. Hierfür sind einige grundsätzliche Überlegungen erforderlich.

Die Kombination mehrerer Tätigkeiten in einem Unternehmen kann auf verschiedenartige Ursachen zurückgehen. Zunächst vereinigt jedes wirtschaftliche Unternehmen in sich fast immer mehrere wirtschaftliche Funktionen, z. B. die Funktionen des Produzierens, Verteilens, Transportierens, des Kreditgewährens usw. Dabei ist die Nebenfunktion oft eine untrennbare Voraussetzung für den Ablauf der Hauptfunktion. Ob und wann ein solches „Funktionsbündel“ als kombiniertes Unternehmen zu behandeln ist, wird also zuerst geklärt werden müssen.

Kombinierte Unternehmen können aber auch dadurch entstehen, daß innerhalb des gleichen Funktionsbereichs, z. B. innerhalb des produzierenden Gewerbes oder innerhalb des Handels, mehrere, üblicherweise getrennt vorkommende Produktionszweige oder Handelszweige in einem Unternehmen zusammengefaßt werden. Hierfür können wiederum verschiedene Gründe maßgebend sein. Technische, betriebsorganisatorische oder steuerliche Gründe können z. B. für die Angliederung von Produktionen sprechen, die der Hauptproduktion des Unternehmens vorgelagert sind oder ihr folgen (sogenannte „vertikale Kombinationen“). Die Angliederung von Produktionen mit ähnlichen Fertigungsvoraussetzungen (sogenannte „horizontale Kombinationen“) können zweckmäßig sein, um auf diese Weise Anlagen oder Rohstoffe besser verwerten zu können. Die Skala der verschiedenen Möglichkeiten ist hier außerordentlich groß, und die Frage der Trennung oder Verbindung mit der Hauptfunktion ist hier anders zu beurteilen als bei der erstgenannten Ursache. Die beiden Ursachengruppen sollen daher getrennt behandelt werden.

c¹) Die Kombination mehrerer Funktionen in einem Unternehmen

Jedes wirtschaftende Unternehmen vereinigt, wie gesagt, in sich fast immer mehrere wirtschaftliche Funktionen. Ein Unternehmen, bei dem z. B. die Produktionstätigkeit im Vordergrund steht, kauft seine Roh- und Fertigungsstoffe und verkauft seine Produkte. Diese „Handelsfunktionen“ des Einkaufs und Verkaufs sind aber so selbstverständlich und unlösbar mit jedem Produktionsunternehmen verbunden, daß es wohl wenig sinnvoll wäre, aus diesem Grunde jedes Produktionsunternehmen als einen kombinierten Produktions- und Handelsbetrieb anzusehen. Ein Problem taucht allerdings dann auf, wenn ein Produktionsunternehmen einer Branche, die im allgemeinen an den Großhandel verkauft, sich selbst eine den Einzelhandel oder gar den letzten Verbraucher erreichende Absatzorganisation schafft und damit in Konkurrenz zu den Groß- und Einzelhandelsgeschäften tritt. Hier kann besonders dann, wenn bei diesem Verfahren deutlich erkennbare Unternehmensteile, z. B. in Form von örtlich getrennten Verkaufsstellen, entstehen, schon eher der Schluß gezogen werden, daß es sich um die Kombination eines Produktionsbetriebes mit einem Handelsbetrieb handelt. Die Grenzen sind schwer zu ziehen, da auch hier das Unternehmen nur, wie jeder Bäcker oder Schlächter, Eigenprodukte verkauft. Es kann somit neben dem schwierig zu definierenden Umfang der Tätigkeit nur die Frage, ob es branchenüblich ist, beim Absatz der eigenen Produkte Teile des volkswirtschaftlichen Verteilungsapparates zu überspringen, als Kriterium herangezogen werden, ob ein kombiniertes Unternehmen vorliegt oder nicht.

Schwieriger wird es bereits, wenn das Produktionsunternehmen nicht nur die eigenen Produkte, sondern auch gleichzeitig „Handelsware“ verkauft, also eingekaufte Roh- und Fertigungsstoffe in unverarbeitetem Zustand weiterverkauft oder das Sortiment der von ihm produzierten und angebotenen Waren durch entsprechende, von anderen Unternehmen bezogene Waren ähnlicher Art vergrößert. Das kommt z. B. sehr häufig im Handwerk vor. Der Bäcker verkauft z. B. neben den von ihm erzeugten Waren Mehl, von Fabriken bezogenes Brot, Backwaren oder Süßwaren. Dieser

Verkauf von Handelsware ist aber räumlich und personell so eng mit einem Verkauf der eigenen Produkte verbunden, daß es sehr schwierig erscheint, aus dieser Kombination zweier Funktionen einen Produktionsbetrieb (einschließlich des Verkaufs der eigenen Produkte) kombiniert mit einem Handelsbetrieb (Verkauf von Handelsware) zu konstruieren.

Produktionsunternehmen transportieren häufig mit eigenem Fuhrpark die eingekauften Fertigungsstoffe und auch die fertigen Produkte. Diese Probleme des Werkverkehrs, also die Verbindung von Produktion und Transportleistung im gleichen Unternehmen, spielt in den aktuellen Verkehrsdiskussionen eine erhebliche Rolle. Andererseits ist diese Verbindung von Produktions- und Transportfunktionen und insbesondere von Handels- und Transportfunktionen so häufig und üblich, daß es auch hier schwierig erscheint, aus der Verbindung der Handels- und Transportfunktion ein kombiniertes Handels- und Verkehrsunternehmen zu machen. Gerade im Handwerk und im Einzelhandel spielt z. B. der Lieferwagen oder der kombinierte Personen- und Lieferwagen eine erhebliche Rolle. Da die Verknüpfung von Verkehrsfunktionen mit anderen wirtschaftlichen Funktionen — wie gesagt — ein wichtiges aktuelles Problem ist, sollten die Möglichkeiten einer Herausschälung der Verkehrsfunktionen aus Unternehmen, deren Schwerpunkt bei der Ausübung anderer Funktionen liegt, sorgfältig überlegt werden.

Jedes Produktions- oder Handelsunternehmen greift aber auch in den Kreditverkehr ein. Wenn längere Zahlungsfristen gesucht und bewilligt oder Teilzahlungsgeschäfte abgeschlossen werden, so hat das Rückwirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Kreditinstitute, die in solchen Zeiträumen anders beansprucht werden als in einer Zeit, in der überall auf Zahlung gedrängt wird und infolgedessen häufiger Bankkredite zur Überbrückung der Fristen in Anspruch genommen werden müssen. Beim Handwerk hat man schon bei früheren Zählungen mit Fragen nach den ausstehenden Forderungen und Verpflichtungen etwas Einblick in diese mit der Kreditgewährung zusammenhängenden Probleme zu gewinnen versucht.

Die vorstehenden Beispiele sollen nur zeigen, daß die Kombination der Produktions-, Handels-, Transport-, Lagerhaltungs- und Kreditgewährungsfunktionen — und zwar alle oder einige von ihnen — ein selbstverständliches Charakteristikum fast jedes Unternehmens ist. Wenn aber bestimmte Funktionen oder Funktionsbündel üblicherweise zur Unternehmensaufgabe gehören, so erscheint es nicht angebracht, daß der Statistiker aus dem, was im Wirtschaftsleben eine untrennbare Einheit ist, getrennte Unternehmenseinheiten, die als solche nicht vorhanden sind, gedanklich konstruiert und nachweist. Der Umfang der sekundären Funktionen kann dabei auch nicht ohne weiteres als Kriterium verwendet werden. Wenn ein großes Unternehmen seine Produkte selbst abtransportiert, so mag dabei auch äußerlich ein größerer, organisierter Fuhrpark in Erscheinung treten. Er leistet aber wirtschaftlich auch nichts anderes als der Lieferwagen des kleinen Unternehmens, denn in beiden Fällen werden die eigenen Produkte abtransportiert. Den hier geschilderten Tatbeständen der „Funktionsbündel“ könnte dadurch statistisch Rechnung getragen werden, daß man zumindest die Tatsache und — wenn möglich — den Umfang des Vorhandenseins von Nebenfunktionen nachweist, ohne hieraus Konsequenzen für den Platz dieser Betriebe in einer systematischen Bereichsgliederung zu ziehen. Dies ist auch bisher schon in einigen Statistiken geschehen, z. B. durch den Nachweis des Geschäftes mit Handelsware, durch Hinweis auf die Probleme der Kreditgewährung (Erfassung der Veränderung der Forderungen und Verpflichtungen), durch den Nachweis des Vorhandenseins von Kraftfahrzeugen. Die Frage ist allerdings, ob man auf diesem Wege zu ausreichenden Informationen kommen kann oder ob nicht in den Fällen, in denen die Wahrnehmung von Nebenfunktionen das branchenübliche Ausmaß überschreitet, auch Unterscheidungen im systematischen Nachweis der betreffenden Unternehmen erfolgen sollen, z. B.

- a) Schuhfabriken ohne eigene Absatzorganisation an Letztverbraucher,
- b) Schuhfabriken mit eigener Absatzorganisation an Letztverbraucher;

oder

- a) Großhandelsunternehmen ohne Lagerhaltung,
- b) Großhandelsunternehmen mit Lagerhaltung.

Jedenfalls hat die Kostenstrukturerhebung 1950 gezeigt, daß die Ausübung von Nebenfunktionen der genannten Art die Aufwands- und Ertragsposten eines Unternehmens sehr stark beeinflussen können, so daß zum mindesten eine Unterscheidung der Unternehmenstypen wünschenswert wäre, selbst wenn es nicht gelingen sollte, den Umfang dieser Nebenfunktionen sinnvoll zu quantifizieren. Das Problem, ob und in welchen Fällen solche Nebenfunktionen als „technische Einheiten“ aus einem Unternehmen herausgeschält werden können und ob für sie zum mindesten die Zahl der Beschäftigten einigermaßen sinnvoll und vollständig erfaßt werden kann, wird noch überlegt werden müssen.

Die „Kombination von Funktionen“ in dem oben geschilderten Sinn hat in erster Linie Rückwirkungen auf die Abgrenzung der großen Wirtschaftsbereiche, die gewissermaßen an den Hauptfunktionen der in ihnen zusammengeschlossenen Unternehmen orientiert sind, z. B. landwirtschaftliche und gewerbliche Warenproduktion abgegrenzt gegen Transportleistungen oder Handel oder Banken. Bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung, die alle wirtschaftlichen Bereiche erfaßt, wird Fragen, die die Abgrenzung der großen Bereiche gegeneinander berühren, in erster Linie Aufmerksamkeit zu schenken sein, um zu einer konsequenten und einigermaßen gleichartigen Abgrenzung der einzelnen großen Wirtschaftsbereiche zu kommen. Hierauf wird in Abschnitt 3 noch zurückzukommen sein.

c²) Die Kombination mehrerer Wirtschaftszweige in einem Unternehmen

Das Problem des statistischen Nachweises von vertikalen und horizontalen Kombinationen, die durch die Zusammenfassung mehrerer Produktions- oder Handels- oder Transportzweige usw. innerhalb des gleichen Hauptfunktionsbereichs entstehen, soll und kann hier nicht in seiner ganzen Breite aufgerollt werden. Da solche Kombinationen in erster Linie im Produktionsbereich (vor allem bei der Industrie) und im Handel auftauchen, dürfte die Industriestatistik und ein Handelszensus, also die Sonderzählungen, ohnehin der bessere Platz für eine Durchleuchtung dieser komplizierten Zusammenhänge sein als eine allgemeine Arbeitsstättenzählung. Das Problem muß aber schon bei den ersten Überlegungen zum Zählungsprogramm zumindest angedeutet werden, da seine verschiedenen, denkbaren Lösungen erhebliche Rückwirkungen auch auf die Erhebungs- und Darstellungseinheit der allgemeinen Arbeitsstättenzählung haben.

Es ist in der vorliegenden Ausarbeitung schon wiederholt und mit Nachdruck der Gedanke vertreten worden, daß die Ergebnisse der allgemeinen Arbeitsstättenzählung den Rahmen für die laufenden Statistiken abstecken sollen. Diese Statistiken sind aber vielfach ihrer Natur nach an das Unternehmen als Erhebungs- und Darstellungseinheit gebunden, da die erfragten Tatbestände nur für das Unternehmen als Ganzes sinnvoll sind und nur für dieses gegeben werden können. Aufwand und Ertrag, die meisten Kostenfaktoren, die Steuern und Investitionen können nicht getrennt für Unternehmensteile festgestellt werden. Das ganze Buchungssystem beruht auf der Anschreibung nach Kostenarten und nicht nach Kostenstellen. Wo „Unternehmensteile“ als „Kostenstellen“ unterschieden werden, dürfte es erfahrungsgemäß mehr als schwierig sein, solche Daten zu erhalten. Es fragt sich auch, ob in einer Wettbewerbswirtschaft ein öffentliches Interesse an einer solchen statistischen Aufspaltung der wirtschaftenden Unternehmen besteht.

Würde man sich — so wie es bei den laufenden und einmaligen an das Unternehmen gebundenen Statistiken zwangsläufig ohnehin geschieht — auch bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung darauf beschränken, das Unternehmen als

Darstellungseinheit für den systematischen Nachweis der Zahl der Unternehmen und der in ihnen Beschäftigten usw. zu nehmen, so würde sich das Erhebungsprogramm sehr vereinfachen. Es muß zwar bei jeder Zweigniederlassung (also bei jeder örtlichen Einheit, die nicht zugleich Unternehmen ist) nach der Art des Gesamtunternehmens gefragt werden. Fragen, die mit einer Aufteilung eines Unternehmens in einzelne Unternehmensteile (Fabrikationszweige usw.) in Zusammenhang stehen, könnten aber unterbleiben. Die Unternehmen würden dann auf Grund ihrer Hauptfunktion und ihres Hauptfabrikations- oder Handelszweiges, also „schwerpunktmäßig“, in die Darstellungssystematik eingeordnet werden. Dieser Weg ist im großen und ganzen bei der Zählung 1950 beschritten worden.

Eine gewisse Verfeinerung ließe sich auch bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung dadurch erreichen, daß man innerhalb der nachzuweisenden Wirtschaftszweige wichtige Kombinationsgruppen schafft, um die dort nachgewiesenen Unternehmen besser zu charakterisieren. Die Tatsache, daß eine Kombination von verschiedenen Produktionszweigen usw. vorliegt, kann wahrscheinlich aus der Frage nach der Art des Geschäftszweiges ersehen werden, oder es können aus anderen Quellen vorhandene Kenntnisse über den Geschäftsbereich für die richtige systematische Zuordnung verwendet werden (z. B. die Gewerkekennziffer aus der Umsatzsteuerstatistik). Eine quantifizierte Aufteilung der Angaben auf die einzelnen Unternehmensteile wäre hierfür nicht erforderlich.

Auch wenn man sich auf die schwerpunktmäßige Nachweisung der Unternehmen beschränkt, hängt die Art und Zahl der gegebenenfalls aufzunehmenden „Kombinationszweige“ sehr stark davon ab, wie weit man bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung oder auch bei dem Nachweis der Erwerbstätigen in der Gliederung nach Wirtschaftszweigen gehen will. Je feiner man unterteilt, desto häufiger entsteht die Notwendigkeit, Kombinationsunternehmen zu charakterisieren (oder möglicherweise in einzelne Unternehmensteile zu zerlegen). Wenn man sich z. B. bei einer allgemeinen Zählung darauf beschränken würde, die Zellstoff- und Papierherstellung in einem Wirtschaftszweig zusammenzufassen, so könnte auf die Feststellung, ob das Unternehmen (oder gegebenenfalls die örtliche Niederlassung eines Unternehmens) nur Zellstoff oder nur Papier oder beides herstellt, verzichtet werden. Will man jedoch die Zellstoff- von der Papierherstellung unterscheiden, so müßten alle in Frage stehenden Unternehmen gebeten werden, entsprechende Angaben (für vielleicht nur gedanklich zu konstruierende Unternehmensteile oder Kostenstellen) zu machen, eventuell sogar mit der Konsequenz, zum mindesten die Beschäftigten auf die vom Statistiker unterschiedenen Unternehmensteile aufzuteilen. Daß das bei Unternehmen mit zahlreichen Fabrikationszweigen, die aber über einen gemeinsamen Ein- und Verkauf, gemeinsame Buchführung und Lohnabrechnung, gemeinsame Kantinen, gemeinsamen Fuhrpark usw. verfügen, nur sehr willkürlich geschehen könnte, liegt auf der Hand.

Für bestimmte, besonders für regionale Zwecke, sollte die örtliche Niederlassung, die bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung die Erhebungseinheit ist, auch als Darstellungseinheit verwendet und demzufolge in eine „Systematik der Arbeitsstätten“ eingegliedert werden. Aus allem bisher Gesagten ergibt sich, daß die Zusammenfassung und der Nachweis der örtlichen Einheiten nicht die Darstellung nach Unternehmen ersetzen kann, sondern daß es sich hier um eine zweite, gesonderte Darstellung handelt. Es fragt sich nun, welchen Aussagewert eine Zusammenfassung der örtlichen Einheiten nach dem „Schwerpunkt“ der örtlichen Einheit hat. Aus der Darstellung der „Unternehmen“ innerhalb einer Arbeitsstättenzählung ergeben sich die den anderen Unternehmens-Statistiken entsprechenden Zahlen über die Zahl der (Unternehmens-) Einheiten und über die in ihnen beschäftigten Personen in einer vergleichbaren systematischen Zuordnung.

Daß eine Darstellung nach örtlichen Einheiten zu einer anderen Zahl der (Niederlassungs-) Einheiten kommen muß, ist wegen der Darstellung eines anderen Tatbestandes selbst-

verständlich. Sobald aber eine Zweigniederlassung wegen des vom „Schwerpunkt“ des Gesamtunternehmens abweichenden betrieblichen Schwerpunkts dieser örtlichen Niederlassung als Betrieb und mit seinen Beschäftigten an eine andere Stelle der Systematik gerät, entsteht auch eine abweichende Zahl der Beschäftigten für die betroffenen Produktionszweige. Die Zahl der Beschäftigten in der Papierherstellung oder in der Zellstoffherstellung wird also anders, je nachdem, ob „Unternehmen“ oder „Niederlassungen“ als Darstellungseinheiten gewählt und nach dem Schwerpunkt der erfaßten Einheit systematisch eingegliedert werden. Diese Folge ist zweifellos nicht jedem Benutzer der Statistik ohne weiteres verständlich. Unterschiede in der Zahl der Beschäftigten ergeben sich nur dann nicht, wenn die örtliche Niederlassung der systematischen Eingliederung des Gesamtunternehmens folgt.

Es sollte also überlegt werden, ob eine für regionale Zwecke gebrauchte Darstellung nicht auch mit einer systematischen Einordnung der „örtlichen Einheiten“ nach dem Zweck des Gesamtunternehmens auskommen könnte. Hierbei gehen sicherlich gewisse Erkenntniswerte verloren, z. B. wenn die örtlichen Verkaufsstellen einer Schuhfabrik nicht als eigene Einzelhandelsunternehmen erscheinen, sondern als Teile einer Schuhfabrik nachzuweisen wären. Es dürfte aber lohnen, darüber nachzudenken, ob man solche anders gearteten, örtlich getrennt liegenden „Unternehmensteile“ nicht als solche sowohl im Nachweis der Unternehmen als auch bei dem Nachweis der örtlichen Niederlassungen kenntlich machen könnte. Hierdurch würden Mißverständnisse verhütet und zusätzliche Erkenntnisse gewonnen.

Es bleibt als dritte denkbare Darstellungseinheit der „Unternehmensteil“ oder die „technische Einheit“ früherer Zählungen übrig. Wenn man von kombinierten Unternehmen (oder Niederlassungen) spricht, so denkt man stets an das Vorhandensein mehrerer solcher — einem besonderen Fabrikations- oder Handelszweig entsprechenden — Unternehmensteile innerhalb des gleichen Unternehmens. Eine systematische Zusammenfassung dieser Art von Einheiten würde also eine dritte Größe von „Betrieben“ ergeben und vor allem zu einer anderen systematischen Zuweisung der Beschäftigten führen, die wahrscheinlich in mancher Hinsicht leichter verständlich und auch sinnvoller ist als die Darstellung nach dem Schwerpunkt der örtlichen Einheit.

Bei der Wahl der Unternehmensteile als Darstellungseinheit würde also jedes Unternehmen ohne Rücksicht auf seine örtlich geschlossene oder örtlich getrennte Lage jeweils in die entsprechenden Fabrikationszweige zerlegt werden. Der Unternehmensteil „Zellstoffherstellung“ im gewählten Beispiel würde dann aus allen Unternehmen, die Zellstoff herstellen, herausgelöst werden, gleichgültig, ob die Zellstoffherstellung die Hauptaufgabe des Unternehmens oder nur ein vorgeschalteter Fabrikationszweig ist, oder ob die Zellstofffabrik örtlich getrennt vom Gesamtunternehmen liegt oder nicht. Systematische Einordnungen nach dem Schwerpunkt würden also weitgehend vermieden werden können. Die Beschäftigten der Zellstoffherstellung würden dann alle in diesem Fabrikationszweig tätigen Personen umfassen, gleichgültig, wie dieser Zweig örtlich oder organisatorisch in die Unternehmen eingebaut ist. Auch bei dieser Darstellungsweise kann allerdings die Frage, was als „Unternehmensteil“ gelten soll, nur von der Tiefe der vom Statistiker aufzustellenden Darstellungssystematik her beantwortet werden.

Es ist schon in anderem Zusammenhang betont worden, daß eine allgemeine Arbeitsstättenzählung mit einem möglichst einfachen Fragebogen wohl nicht der geeignete Ausgangspunkt ist, um den Aufbau der Unternehmensstruktur klarzulegen und eine Aufgliederung nach Unternehmensteilen zu verlangen. Diese schwierigen Fragen sollten möglichst Sondererhebungen zur Industrieberichterstattung oder einer Auswertung der laufenden Industrieerhebungen überlassen bleiben. Die Kenntnis des Unternehmens im Zusammenhang mit der Frage nach den sogenannten „hauptbeteiligten“ bzw. „beteiligten“ Industriegruppen in Verbindung mit den eingehenden Nachweisungen über das Produktionspro-

gramm in den vierteljährlichen Produktionsmeldungen, aber auch die aus der Nettoleistungserhebung in der Industrie 1954 hervorgehenden Arten der eingekauften Roh- und Fertigungsstoffe sollten genügend und bessere Anhaltspunkte für die Frage des Vorliegens kombinierter Betriebe ergeben, als sie bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung erfaßt werden können. Für den Handelsbereich könnte ein eingehender Nachweis der Sortimente gehandelter Waren und der Sortimentskombinationen ebenfalls besser mit einem Handelszensus als Sondererhebung als mit einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung erbracht werden.

Die Probleme konnten hier nur angedeutet, aber noch keineswegs gelöst werden. Man wird jedoch festhalten dürfen, daß man zweckmäßigerweise eine tiefgegliederte Bereichsgliederung, die eingehende Fragen nach der Unternehmensstruktur zur Voraussetzung hat, möglichst auf die Sonderzählungen verlegen sollte. Man kann sich dann bei dem allgemeinen Überblick, den die Arbeitsstättenzählung liefert, mit einer weniger tiefgegliederten Systematik zufriedengeben, in der viele Kombinationsmöglichkeiten untergehen. Bisher war in der deutschen Statistik das Umgekehrte der Fall. Auf Grund des bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung erhobenen Materials ist man in der systematischen Gliederung der Arbeitsstätten sehr viel weiter gegangen als bei den laufenden und einmaligen Erhebungen in der Industrie, bei denen weit besseres Material für diese Fragen anfällt oder bei geeigneter Auswertung anfallen könnte.

Es ergibt sich somit, daß das sehr schwierige Problem der Erhebungs- und Darstellungseinheit und die damit zusammenhängende Frage, was als ein „kombiniertes Unternehmen“ angesehen werden muß, für alle Statistiken noch sehr sorgfältiger Überlegungen bedarf. Die Wahl des Unternehmens als wichtigste und auf keinen Fall zu missende Darstellungseinheit (und die systematische Einordnung nach dem Schwerpunkt) würde das Erhebungsprogramm und die Darstellung der Ergebnisse einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung sehr vereinfachen. Die wichtigsten Daten über die Wirtschaftsstruktur könnten so in einer Form gewonnen werden, die sie mit den übrigen an das Unternehmen als Darstellungseinheit gebundenen Statistiken vergleichbar macht.

Wenn örtliche Niederlassungen für regionale Zwecke nachgewiesen werden, so bleibt zu prüfen, ob sie bei der systematischen Zuordnung nach Wirtschaftszweigen dem Charakter des Unternehmens folgen können oder ob Gründe bestehen, örtlich getrennt liegende Unternehmensteile anders in die Systematik einzuordnen. In beiden Fällen wäre es erwünscht, wenn örtliche Niederlassungen mit anderem Charakter als das Unternehmen kenntlich gemacht würden.

Eine Darstellung nach Unternehmensteilen sollte bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung unterbleiben. In einer nicht auf die Produktion und Versorgungsplanung ausgerichteten Wettbewerbswirtschaft kann diese Darstellungseinheit ohnehin nur geringeres Interesse beanspruchen. Sie würde außerdem das Erhebungsprogramm stark belasten. Das Vorhandensein verschiedener Unternehmensteile und möglicherweise die Erfassung einiger Merkmale für diese Unternehmensteile sollte jedoch im Rahmen der Sonderzählungen überlegt werden.

3. Die Gliederung nach Wirtschaftsbereichen

Es ist schon an anderer Stelle dieses Überblicks darauf hingewiesen worden, daß sowohl für den Nachweis der Erwerbstätigen innerhalb der Berufszählung als auch für die Arbeitsstättenzählung eine alle Zweige der wirtschaftlichen Tätigkeit umfassende Bereichsgliederung gebraucht wird. Eine solche Systematik ist aber auch für alle anderen Statistiken von großer Bedeutung, bei denen Personen, Betriebe oder Unternehmen systematisch gruppiert werden müssen. Es sei hier nur an die Steuerstatistiken, an die Lohnstatistik, die Industriestatistik, die Arbeitsmarktstatistik usw. erinnert.

Die bisherigen systematischen Arbeitsstättenverzeichnisse sind gewissermaßen empirisch entstanden. Man hat sich be-

müht, festzustellen, welche Bereiche im wirtschaftlichen Leben Gestalt angenommen haben. Ein maßgeblicher Anhaltspunkt hierfür war, ob sich Unternehmensverbände, Vereinigungen von Tarifpartnern usw. zu einem bestimmten Bereich zusammengeschlossen haben. Hinter den Abgrenzungen der Verbandsorganisationen stehen tatsächliche Bedürfnisse der sich zusammenschließenden Firmen. Daher wird die vorhandene Verbandsorganisation immer eine wichtige Leitlinie für den Statistiker sein, wenn es gilt, wirtschaftliche Bereiche für statistische Zwecke abzugrenzen. Die sich zu Verbänden zusammenschließenden Personen oder Unternehmen haben es aber weit einfacher als der Statistiker. Sie können Überschneidungen in den Aufgaben beim Vorliegen von „Kombinationen“ leicht durch Doppelmitgliedschaft lösen. Das Problem ist für den Statistiker deshalb schwieriger, weil er jede gezählte Einheit an einer Stelle und nur einmal unterbringen muß.

Die Zählung 1960 sollte Anlaß sein, die Arbeitsstätten-systematik in ihrem grundsätzlichen Aufbau zu überdenken und sich nicht allein mit dem empirisch gewordenen zufrieden zu geben. Die Arbeiten der letzten Jahre an den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben auch international die Diskussion sehr stark belebt, welche Ströme im Wirtschaftskreislauf eigentlich dargestellt werden sollten. Das für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendete „Modell“ der Zusammenhänge kann nicht ohne wechselseitige Wirkungen auf die systematische Gruppierung der statistischen Unterlagen bleiben. Die an der Wirtschaftstheorie orientierten Vorstellungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können zu einer klaren Abgrenzung der einzelnen Bereiche der Wirtschaft beitragen und umgekehrt können solche Gesamtrechnungen nur aufgestellt werden, wenn die statistischen Unterlagen auch in einer den darzustellenden Strömen entsprechenden systematischen Gruppierung vorliegen. Man muß sich allerdings bewußt bleiben, daß jede systematische Gliederung der Arbeitsstätten eine Konvention bleibt. Man kann sich nur bemühen, möglichst klare Grundsätze für die Klassifizierung anzuwenden. Es gibt also in diesen Fragen der Systematik kein „richtig“ oder „falsch“, sondern höchstens ein „konsequent“ oder „inkonsequent“ oder ein „zweckmäßig“ oder „unzweckmäßig“. Was zweckmäßig ist, kann im Grunde nur im Hinblick auf den angestrebten Erkenntniswert beantwortet werden. Praktisch entscheiden aber auch die statistisch-technischen Möglichkeiten über den Aufbau einer Systematik.

Eine Arbeitsstätten-systematik soll also nicht nur ein theoretisch einwandfreies Gebäude darstellen, sondern es muß auch möglich sein, brauchbare und passende Bausteine für dieses Gebäude im wirtschaftlichen Leben zu finden oder zu konstruieren. Das Problem der Bereichsgliederung ist daher — wie ebenfalls schon in anderem Zusammenhang bemerkt wurde — eng mit dem Problem der Erhebungs- und Darstellungseinheit verbunden.

Für die Aufstellung einer Systematik kommen dabei nur die „Unternehmen“ einerseits und die „Unternehmensteile“ oder „technischen Einheiten“ andererseits als Ausgangsbausteine in Betracht. Bei den „örtlichen Niederlassungen“ ergeben sich die gleichen Probleme der „schwerpunktmäßigen“ Zuordnung kombinierter Betriebe wie bei den Unternehmen. Eine für den Nachweis der Unternehmen brauchbare Systematik ist daher auch ohne weiteres für die Darstellung örtlicher Niederlassungen geeignet. Sie unterscheidet sich von einer für den Nachweis von „Unternehmensteilen“ bestimmten Systematik nur dadurch, daß bei einer Unternehmens- (und Niederlassungs-) Systematik Positionen zur Kennzeichnung der kombinierten Betriebe zusätzlich vorgesehen werden sollten.

Bei der Aufstellung der grundlegenden und ausführlichen Systematik der Arbeitsstätten in allen Bereichen sollte zunächst von der Vorstellung ausgegangen werden, daß es kombinierte Betriebe nicht gibt, also jedes Unternehmen und jeder Betrieb eine klar erkennbare Hauptfunktion ausübt und auch sein Betriebswert oder sein Produktionsprogramm einen so klaren Schwerpunkt hat, daß Nebenfunktionen und Nebentätigkeiten unberücksichtigt bleiben können. Die Frage, welche Einheiten dann als ausreichend gleichartig anzusehen sind und

zu einer der untersten Ausgangsgruppen der Systematik zusammengefaßt werden sollen, wird nicht nach streng logischen Einteilungsprinzipien, sondern nur von den praktischen und wissenschaftlichen Bedürfnissen und Fragestellungen her zu beantworten sein, wobei — wie gesagt — die vorhandenen Organisationen der Firmen, der Tarifpartner usw. zumindest Hinweise auf das praktisch Gesuchte geben. Bei einer solchen ausführlichen Systematik sollte zunächst die Frage zurücktreten, ob sie überhaupt jemals in ihrer ganzen Ausführlichkeit bei einer Statistik Verwendung findet. Ihr Hauptzweck ist es, als einheitliches Grundschema für alle Unternehmens- und Betriebssystematiken zu dienen. Die speziellen Systematiken für bestimmte Zahlungsbereiche oder für bestimmte Statistiken sollten eindeutig aus den Bausteinen der grundlegenden Arbeitsstättenstatistik durch entsprechende Ausschnitte oder Zusammenfassungen abgeleitet werden, um die gegenseitige Vergleichbarkeit aller Unternehmens- und Betriebsstatistiken zu sichern. Da bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung aus den in anderen Zusammenhängen dargelegten Gründen eine Erhebung und Darstellung der Unternehmensanteile oder „technischen Einheiten“ nicht in Betracht kommt, wird die ausführliche Systematik auch bei der allgemeinen Zählung nicht verwendet werden, sie sollte aber trotzdem bei dieser Gelegenheit aufgestellt werden.

In diese grundlegende und ausführliche Systematik lassen sich „schwerpunktmäßig“ auch alle Unternehmen und örtlichen Niederlassungen einordnen. Bei der Zählung 1950 ist so vorgegangen worden. Je kleiner jedoch die untersten Gruppen der Systematik gewählt werden, desto größeres Gewicht bekommen dann in den zahlenmäßigen Ergebnissen die nicht in diesen Wirtschaftszweig gehörenden Unternehmensteile kombinierter Unternehmen. Diese „schwerpunktmäßige“ Einordnung ist allerdings oft ein sehr schwieriges Unterfangen. Es setzt voraus, daß man den „Schwerpunkt“ definiert und dann auch feststellen oder messen kann. Mißt man den Schwerpunkt eines Unternehmens an der Zahl der Beschäftigten, die in seinen einzelnen Teilen tätig sind, so kann man zu anderen Ergebnissen kommen, als wenn man die Nettoleistung der einzelnen Unternehmensteile zugrunde legt, denn das Zusammenspiel von Arbeitskraft, Kapitalausstattung und Unternehmensleistung kann in den einzelnen Unternehmensteilen sehr unterschiedlich sein, z. B. bei einer stark automatisierten Fabrikation mit einer großen Zahl von Beschäftigten im Vertrieb. Die schwerpunktmäßige Zuweisung ist besonders dann sehr schwierig, wenn in der betreffenden Statistik nur ein Kriterium für die Einordnung zur Verfügung steht. Das gilt z. B. für die Umsatzsteuerstatistik, bei der nur die Umsätze des Gesamtunternehmens bekannt sind, nicht aber die Zahl der Beschäftigten oder die Nettoleistung der einzelnen Unternehmensteile. Es gibt z. B. Unternehmen, die Mineralöl gewinnen, verarbeiten und in einem eigenen Tankstellennetz an die Konsumenten verkaufen. Steuerbare Umsätze entstehen hierbei erst, wenn an den Konsumenten verkauft wird, also bei den Tankstellen. Die Frage, wo der Schwerpunkt eines solchen Gesamtunternehmens liegt, ist also aus dem Material der Umsatzsteuerstatistik allein nicht zu entscheiden. Der Statistiker kann aber trotzdem nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß gewisse Tatbestände nun einmal nur für das Unternehmen als Ganzes statistisch greifbar sind und muß nach Wegen suchen, wie man in solchen Fällen die Unternehmen besser charakterisieren kann.

Dieses Ziel, die Darstellungssystematik für den Nachweis von Unternehmen (und örtlichen Niederlassungen) geeigneter zu machen, kann durch die Aufnahme von Kombinationspositionen als besondere kleinste Zweige oder als „darunterpositionen“ der kleinsten nachgewiesenen Zweige erfolgen. Diese Positionen werden zahlreicher sein müssen, wenn das verwendete Netz der Systematik sehr engmaschig ist, da in diesem Falle im Grunde jeder „Unternehmensteil“, der seiner Funktion oder seinem Produktionsprogramm nach einer auch gesondert vorkommenden und gesondert nachgewiesenen Tätigkeit entspricht, als kombinationsbildend angesehen werden müßte. Wenn also die Zellstoffherstellung von der Papierherstellung und der Papierverarbeitung unterschieden werden soll, müßten alle vorkommenden Kombinationsmöglichkeiten

zwischen den drei genannten Zweigen vorgesehen werden. Begnügt man sich mit einer Zusammenfassung von Zellstoff- und Papierherstellung einerseits und Papierverarbeitung andererseits, so sind nur noch zwei kombinationsbildende Faktoren vorhanden. Da bei einer systematischen Darstellung der Unternehmen die Zahlen für allzu klein gewählte Zweige — wegen der Nebenfunktionen und Nebenaufgaben der schwerpunktmäßig zugeordneten Unternehmen — ohnehin nicht viel besagen können, sollte man eine Unternehmenssystematik möglichst stark zusammenfassen, um damit auch möglichst viele theoretisch mögliche Kombinationsfälle untergehen zu lassen. Wie stark man zusammenfassen kann und welche Kombinationsfälle auch dann noch herausgestellt werden müssen, wird ebenfalls nur von den Bedürfnissen her zu entscheiden sein.

Neben den praktischen Bedürfnissen der Organisationen usw. sollte dabei das wissenschaftliche Bedürfnis berücksichtigt werden, zumindest um für die großen, wirtschaftspolitisch wichtigen und unter Verwendung aller vorhandenen statistischen Quellen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen oder in anderen zusammenfassenden Darstellungen nachgewiesenen Bereiche zu einer einheitlichen Abgrenzung zu kommen. Die systematische Einordnung der Unternehmen nach dem Schwerpunkt ist ein solches konsequentes Verfahren. Dabei muß selbstverständlich in Kauf genommen werden, daß Nebenfunktionen und Nebenbetriebe mit der Hauptfunktion und dem Hauptbetrieb gehen. Die in eigener Regie geführte Werkskantine eines Industriebetriebes wird dann mit ihren Beschäftigten usw. in der Industrie nachgewiesen, die Änderungswerkstatt eines Einzelhandelsgeschäftes mit Bekleidung beim Einzelhandel, der Werkfernverkehr beim Produktions- oder Handelsunternehmen usw. Auf diese Folgerung ist bei manchen einmaligen oder laufenden Statistiken bisher nicht immer Rücksicht genommen worden. Alle auf einen einzelnen Bereich abgestellten Statistiken neigen dazu, das vermeintlich Bereichsfremde, also Nebenfunktionen oder Nebenbetriebe auszuschließen ohne viele Rücksicht darauf, ob und wie diese ausgeschlossenen Unternehmensteile anderweitig erfaßt werden können. Im großen und ganzen ist jedoch das einheitliche Einordnungsprinzip nach dem Schwerpunkt des Gesamtunternehmens (oder der örtlichen Niederlassung) auch bei den meisten anderen Statistiken eingehalten worden. Abweichungen gibt es besonders bei den Verkehrsstatistiken und bei den landwirtschaftlichen Statistiken.

Die Verkehrsstatistiken knüpfen vielfach an die Transportvorgänge auf den Verkehrswegen an. Bei Eisenbahn und Schiffsverkehr entspricht den Verkehrsvorgängen auch meist ein „Verkehrsunternehmen“. Anders liegt es jedoch bei der Straße. Hier stellen die Verkehrsunternehmen nur einen Teil der an den Transportvorgängen beteiligten Fahrzeuge, die übrigen gehören anderen Unternehmen, dem Staat oder privaten Haushalten. Die Kongruenz zwischen den wirtschaftlichen Einheiten und den Verkehrsvorgängen würde hier nur bei einer konsequenten Ausgliederung der „Funktion Verkehr“ aus allen Unternehmen, Haushalten usw. geschaffen werden können, so daß die Frage zu prüfen bleibt, ob die Herausschälung dieser Verkehrsfunktion oder entsprechender Unternehmensteile bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung versucht werden soll. Für die Bereichsgliederung hätte dies aber keine Folgen, da hier an der Nachweisung der Verkehrsunternehmen festgehalten werden müßte und eine Umsetzung etwa getrennt erfaßter Unternehmensteile zum Bereich „Verkehr“ nicht in Betracht gezogen werden dürfte. Eine Darstellung der Verkehrsfunktionen oder der Unternehmensteile, die Verkehrsfunktionen ausüben, müßte völlig getrennt von der allgemeinen Bereichsgliederung erfolgen.

Ein Sonderproblem ähnlicher Art bilden die landwirtschaftlichen Betriebe, die bisher gewissermaßen als „Unternehmensteile“ behandelt worden sind. Das Vorhandensein einer sehr kleinen Fläche genügte bereits, um einen von der Statistik getrennt erfaßten Landwirtschaftsbetrieb zu schaffen. So stehen neben den eigentlichen landwirtschaftlichen Unternehmen, in denen die Landwirtschaft Haupterwerb und Grundlage der Existenz des Eigentümers ist, auch landwirtschaftliche Betriebe kleinsten Umfanges, die Nebenerwerbs-

stellen der auf dem Lande lebenden selbständigen Gewerbetreibenden oder auch von Arbeitnehmern sind. Zum Teil können sie kaum als Nebenerwerbsstelle angesehen werden, da sie nur Hausgärten sind, deren Bewirtschaftung mehr dem Vergnügen und der Erholung als dem Erwerb dient. Die Maßnahmen des Landwirtschaftsgesetzes sind aber auf die Aufwands- und Ertragsparität der eigentlichen landwirtschaftlichen „Unternehmen“ abgestellt, nicht auf diese Nebenstellen. Die Arbeitsstättenzählung und die landwirtschaftlichen Betriebszählungen haben bisher eine „Kombination“ eines gewerblichen Unternehmens oder einer „unselbständigen Arbeit“ mit einem landwirtschaftlichen Betrieb grundsätzlich nicht zur Kenntnis genommen, sondern voneinander unabhängige Einheiten daraus gemacht. Daraus entstanden dann statistisch Landwirtschaftsbetriebe, von denen man nicht leben kann, und Handwerksbetriebe mit sehr niedrigen Umsätzen, von denen man ebenfalls nicht leben kann. Die Tatsache, daß man der Wirklichkeit entsprechend von beiden Betrieben in einer Hand noch ausreichend leben konnte, hat die Betriebsstatistik bisher nicht nachgewiesen.

Auch wenn es sich hier im Grunde um Einkommensprobleme handelt, sollte doch geprüft werden, ob und inwieweit landwirtschaftliche Betriebe als Teile einer Unternehmenskombination behandelt werden sollten und welche anderen Möglichkeiten gegeben sind, um die Mängel der bisherigen Darstellung zu beseitigen. Im Bereich der Landwirtschaft wurde bisher die Summe der landwirtschaftlichen Unternehmen + aller aus anderen Zusammenhängen ausgegliederten „Unternehmensteile“ auch kleinster Art zusammengefaßt, also ein anderes Prinzip als das der „schwerpunktmäßigen“ Zuordnung angewendet. Die Verhältnisse sind zweifellos bei der Verbindung von Landwirtschaft mit anderen Tätigkeiten vielfach anders zu beurteilen als bei der Kombination verschiedener gewerblicher Tätigkeiten. Die Tatsache des auf dem Lande Wohnens ist für sich allein oft schon die Ursache, daß eine „Nebenerwerbsstelle“ oder ein Stück Land am eigenen Hause bewirtschaftet wird. Die Kombination miteinander zusammenhängender Produktionsvorgänge oder vorhandener Produktionsgrundlagen, die im gewerblichen Bereich meist die Grundlage „kombinierter“ Betriebe ist, liegt bei der Kombination einer gewerblichen mit einer landwirtschaftlichen Tätigkeit oft nicht vor oder beschränkt sich darauf, daß die gleichen Personen (meist die Familienmitglieder) in beiden Zweigen tätig sind. Trotz dieser Besonderheiten sollte ein Weg gesucht werden, der zumindest innerhalb des Bereichs der Landwirtschaft die eigentlichen landwirtschaftlichen Unternehmen von den „Nebenerwerbsstellen“ usw. getrennt nachweist und insbesondere den Fehler vermeidet, die in diesen Nebenerwerbsstellen tätigen Personen, die vielleicht nur während ihrer Freizeit von einem anderen Haupterwerb dort tätig sind, ohne rechte Unterscheidungsmöglichkeit wie vollbeschäftigte landwirtschaftliche Erwerbstätige zu behandeln. Daß die Lösung dieses Problems durch die Verbindung der Arbeitsstättenzählung mit einer auf die Beschäftigung ausgerichteten landwirtschaftlichen Betriebszählung und mit der Volks- und Berufszählung erleichtert werden soll, ist schon an anderer Stelle angedeutet worden.

Es ist auch schon in anderem Zusammenhang dargelegt worden, daß eine Gliederung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen an Hand einer Systematik der Arbeitsstätten, in denen diese Personen tätig sind, erfolgen muß. Es liegt nach allen Erörterungen über die Darstellungseinheit wohl auf der Hand, daß man bei einer Befragung der Personen und Haushalte über die Art ihrer Arbeitsstätte wohl kaum mehr als den Namen der Firma und die Hauptfunktion des Gesamtunternehmens erhalten kann. Eine Befragung von „Unternehmensteilen“ erscheint ausgeschlossen und nicht erforderlich. Die für die Nachweisung der Unternehmen (und der örtlichen Niederlassungen) bei der allgemeinen Arbeitsstättenzählung zugrundeliegende Systematik wird im Prinzip also auch für den Nachweis der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen verwendet werden können, wobei weitere Zusammenfassungen möglich sein sollten. Auf eine zweckmäßige Nachweisung der in der Landwirtschaft erwerbstätigen Personen wird auch hier besonders Gewicht gelegt werden müssen.

4. Umfang der Fragestellung bei einer allgemeinen Arbeitsstättenzählung

Aus den bisher angestellten Überlegungen ergibt sich für die allgemeine Arbeitsstättenzählung, wenn sie in Form einer Rahmenerhebung durchgeführt wird, das folgende Frageprogramm:

a) Haupt- oder Zweigniederlassung

Hier wäre etwa in der gleichen Weise wie bei der Zählung 1950 zu fragen, ob es sich um die einzige Arbeitsstätte des Unternehmens oder ob es sich um die Hauptniederlassung bzw. um eine Zweigniederlassung handelt.

b) Die Art des betriebenen Gewerbes, des Aufgabengebietes oder der verrichteten Tätigkeit

Bei der Arbeitsstättenzählung 1950 sind im Abschnitt „Kennzeichnung der Arbeitsstätte“ nur die Angaben erfragt worden, die für die systematische Einordnung der örtlichen Niederlassung in die Wirtschaftsbereiche notwendig sind.

Es müßte zusätzlich noch für jede örtliche Zweigniederlassung der Schwerpunkt der Tätigkeit des Unternehmens festgestellt werden, dem es angehört, um so auf alle Fälle zu sichern, daß eine Einordnung der Zweigniederlassung nach dem Charakter des Gesamtunternehmens möglich wird. Eventuelle Kontrollfragen an die Unternehmen nach der Art der Tätigkeit ihrer Zweigniederlassungen wären zu überlegen.

Bei der Fassung der Fragen nach der Art der Tätigkeit wird versucht werden müssen, etwaige Kombinationen erkennbar werden zu lassen, zum mindesten in dem Umfange, wie es für die Darstellungssystematik der allgemeinen Arbeitsstättenzählung erforderlich ist. Bei besonders großen und komplizierten Unternehmen wird man allerdings auf Kenntnisse aus anderen Quellen zurückgreifen müssen.

Falls die Erörterungen ergeben, daß bestimmte Nebenfunktionen herausgehoben werden sollen, etwa die Verbindung mit einem landwirtschaftlichen Betrieb, die Verbindung von produzierenden Betrieben mit eigenen Verkaufsstellen, die Verbindung mit Transportleistungen usw., so wäre zu überlegen, ob die wichtigsten Kombinationen dieser Art nicht mit Hilfe eines vorgedruckten Katalogs erfragt werden können.

Fragen, die für eine Aufteilung der Unternehmen bzw. der örtlichen Niederlassungen in Unternehmensteile („technische Einheiten“) notwendig wären, sind für die Rahmenerhebung hier nicht vorgesehen.

c) Die beschäftigten Personen

Bei der Frage nach den beschäftigten Personen und ihrer Aufgliederung muß daran gedacht werden, daß die Zahl der Beschäftigten das wichtigste quantifizierte Merkmal ist, das einheitlich für alle Arbeitsstätten erfragt wird. Für Bereiche, in denen keine Sonderzählungen mit einer eingehenderen Aufteilung der Beschäftigten vorgesehen sind, bilden die Angaben auf dem allgemeinen Arbeitsstättenbogen die einzige Angabe für den betreffenden Bereich.

Als Mindestmaß muß erfragt werden, und zwar für beide Geschlechter getrennt, die Zahl

1. der Inhaber,
2. der mithelfenden Familienangehörigen,
3. der Arbeitnehmer aller Art.

Für jede dieser 6 Positionen wäre dann noch in geeigneter Weise nach der Voll- und Teilbeschäftigung zu fragen. Diese Fragen erscheinen zur Klärung der Beteiligung am Erwerbsleben und zum Vergleich mit den Angaben in den Haushaltungslisten zum mindesten für die große Zahl von Betrieben mit Familienarbeitskräften von großer Bedeutung. Für Großbetriebe, die wenig Teilarbeitskräfte mit Familienangehörigen haben, bedeutet die Frage keine große Belastung. Die Fragestellung würde also 12 Felder für ihre Beantwortung brauchen, während bei der Arbeitsstättenzählung 1950 noch 40 Felder für die Beantwortung der damaligen Fragestellung notwendig waren. Das Statistische Bundesamt glaubt jedoch, auf eine eingehende Gliederung verzichten zu können, da für wichtige

Sonderzählbereiche eingehendere Unterlagen zum Teil bereits laufend gewonnen werden. Unterscheidungen nach der sozialen Stellung, also vor allem eine Unterteilung der Arbeitnehmer nach Angestellten, Beamten und Arbeitern, erscheint bei der Arbeitsstättenzählung nicht unbedingt erforderlich, da Angaben dieser Art über die Erwerbstätigkeitsstatistik gewonnen werden können, bei der diese Angaben auch richtig an die Person und nicht an den Arbeitsplatz gebunden sind.

Falls weitere Unterteilungen der Fragestellung in Aussicht genommen werden, sollten sie anstreben, die Funktion der Beschäftigten im Betriebe stärker herauszuarbeiten. Alle bisher auch in anderen Statistiken bei den Unternehmen oder Betrieben erfragten Beschäftigtenzahlen nehmen auf die Funktion im Betrieb noch wenig Rücksicht. Die modernen Entwicklungen zur Automatisierung müssen aber Veränderungen im Gefüge der im Betrieb beschäftigten Personen zur Folge haben. Um diese aufzuzeigen, müßten zum mindesten die Angestellten und das Aufsichtspersonal in technisches Personal einerseits und kaufmännisches und Büropersonal andererseits unterteilt werden, und auch bei den Arbeitern wären weitere Unterteilungen nach der Funktion im Betrieb denkbar. Der erste Schritt, hier zu einer besseren Aufteilung zu kommen, müßte allerdings wohl im Sonderzählungsbereich der Industrie, also über die Industrieberichterstattung oder über die Lohnstrukturerhebungen erfolgen.

d) Form des Unternehmens

Die an sich nicht schwierig zu beantwortende Frage nach der Form, in erster Linie nach der Rechtsform, des Unternehmens könnte wahrscheinlich ohne allzu große Schwierigkeiten im Programm der Rahmenerhebung bleiben. Sie wird bei eingehenderen Zählungen einzelner Sonderzählungsbereiche zwar auch wieder gestellt werden müssen, ihre Aufnahme in das allgemeine Programm ist jedoch insbesondere für die Grenzbezirke des Unternehmensbereichs zum öffentlichen Bereich hin von Bedeutung.

e) Fragen, die der Abgrenzung von Sonderbereichen dienen

In der allgemeinen Arbeitsstättenzählung wird nach der Eintragung in die Handwerksrolle oder in das Handelsregister gefragt werden müssen, ebenso nach der laufenden Beteiligung an der Industrie- oder Bauberichterstattung, ggfs. an anderen laufenden Erhebungen. Diese Fragen sollen in erster Linie dazu dienen, wenigstens in großen Zügen und für den gleichen Zeitpunkt die Abgrenzung der für Sonderzählungen in Betracht kommenden Bereiche sicherzustellen und darüber hinaus die Vollständigkeit laufender Erhebungen zu kontrollieren. Besondere methodische Schwierigkeiten ergeben sich aus diesem Fragenkomplex nicht.

f) Umsatz

Das Statistische Bundesamt ist der Auffassung, daß die 1950 gestellte Frage nach dem Umsatz (des Vorjahres) in das allgemeine Programm der Arbeitsstättenzählung 1960 nicht wieder aufgenommen werden sollte. In den letzten Jahren ist eine jährliche Umsatzsteuerstatistik aufgebaut worden, so daß es nicht mehr erforderlich erscheint, die gleichen Angaben nochmals bei einer Arbeitsstättenzählung zu erfragen. Es erscheint wenig sinnvoll, im Jahre 1960 die Umsätze des Jahres 1959 zu erfragen, die ohnehin gegen Ende 1960 aus der Umsatzsteuerstatistik vorliegen werden, also wesentlich früher, als sie aus der Arbeitsstättenzählung vorliegen können. Es geht dabei allerdings die Möglichkeit verloren, Umsätze je Beschäftigten aus dem gleichen Unterlagenmaterial zu berechnen. Da die Beschäftigtenzahlen aber ohnehin Stichtagszahlen des Zählungsjahres sind und der Umsatz für das Vorjahr erfragt werden muß, sind solche Beziehungszahlen ohnehin von zweifelhaftem Wert. Es kommt hinzu, daß die bei einer Arbeitsstättenzählung erfragten Umsätze des Vorjahreszeitraumes ihrerseits nicht vollständig sein können, da alle inzwischen eingegangenen Betriebe fehlen und die neugegründeten keinen Vorjahresumsatz haben. Da Zahlen über den Umsatz je Beschäftigten ohnehin nur für bestimmte engere Bereiche einen Erkenntniswert besitzen und für wichtige Be-

reiche, z. B. Industrie, Baugewerbe und repräsentativ auch für den Einzelhandel, laufend und besser aus vorhandenem Material errechnet werden können, bedeutet es eine erhebliche Entlastung des Zählungsprogramms, wenn auf die Feststellung des Umsatzes verzichtet wird.

Von Einfluß auf diesen Verzicht sollte auch die Erkenntnis sein, daß die Erfassung des Umsatzes bei den örtlichen Erhebungseinheiten sowohl erhebungstechnisch schwierig wie in ihrem Erkenntniswert problematisch ist. Für das Unternehmen in seiner Gesamtheit ist der Umsatz ein brauchbarer Maßstab des Bruttoproduktionsergebnisses. Für die örtliche Zweigniederlassung gilt dies aber nicht ohne weiteres, da hier das Bruttoproduktionsergebnis seinen Niederschlag auch ganz oder teilweise in innerbetrieblichen Lieferungen finden kann. Solche Unterscheidungen können aber bei einer allgemeinen Betriebszählung keinesfalls gemacht werden. Wenn sie erforderlich sind, sollten sie den Sonderzählungen vorbehalten bleiben.

C. Die Sondererhebungen

Im Abschnitt III ist bereits kurz angedeutet worden, welche Bereiche für Sondererhebungen in Betracht kommen, sei es losgelöst von der allgemeinen Arbeitsstättenzählung, sei es im Anschluß an die Arbeitsstättenzählung. Nachstehend werden der Umfang und die sachlichen Aufgaben dieser Sonderzählungen sowie ihr Frageprogramm kurz skizziert. Auch wenn diese Sonderzählungen zeitlich nicht das Gesamtprogramm 1960 belasten, so erscheint es bei einem Überblick über den gesamten Komplex doch wichtig zu zeigen, daß sich die Nachweisungen über die Unternehmens- und Betriebsstruktur nicht in den wenigen Feststellungen der allgemeinen Arbeitsstättenzählung erschöpfen sollen, sondern durch detailliertere Fragen bei den Sonderzählungen ergänzt werden. Selbstverständlich kann das Programm dieser Sonderzählungen hier nur skizzenhaft angedeutet werden.

1. Landwirtschaftliche Betriebszählung

Es ist schon an verschiedenen Stellen dieser Ausarbeitung betont worden, daß die Beschäftigung in der Landwirtschaft sehr viel besser erfaßt werden könnte, wenn Haushalt und Betrieb gleichzeitig befragt werden. Die Erfassung der Beschäftigten und der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte wird daher auch im Vordergrund einer landwirtschaftlichen Betriebszählung stehen müssen.

Bei einer Verbindung der Landwirtschaftlichen Betriebszählung mit der Volks- und Berufszählung 1960 wäre es möglich, Personal der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, soweit es mit dem Betriebsinhaber in einem gemeinsamen Haushalt lebt, nur einmal, und zwar in der Haushaltsliste, zu erfassen. Für die Landwirtschaft müßten in diesem Falle einige ergänzende Fragen in die Haushaltsliste aufgenommen werden. Hierfür kämen Fragen über die Dauer der Beschäftigung im landwirtschaftlichen Betrieb und eventuell eine Frage über die vorwiegende Tätigkeit der im landwirtschaftlichen Betrieb (landwirtschaftliche Arbeiten) oder Haushalt (hauswirtschaftliche Arbeiten) tätigen Familienangehörigen und der in Hausgemeinschaft mit den Betriebsinhabern lebenden familienfremden weiblichen Arbeitskräfte in Betracht. Mit dieser Lösung würde sich der Vergleich der Personalangaben in beiden Erhebungen, der noch nie zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hat, erübrigen. Die Angaben für das Personal der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, das nicht im Haushalt des Betriebsinhabers lebt, müßten nach wie vor in einem besonderen Betriebsbogen für die Land- und Forstwirtschaft erfragt werden.

Die Erfassung der Besitzverhältnisse und des Maschinenbestandes müßte im Programm der Betriebszählung bleiben.

Unter der Voraussetzung, daß die Bodenbenutzungserhebung und eine totale Viehzählung des gleichen Jahres im Sinne einer landwirtschaftlichen Betriebsstatistik aufbereitet werden, konnte der Betriebsbogen für Land- und Forstwirtschaft 1960 etwa um die Hälfte des Umfanges von 1949 gekürzt werden.

Die Aufteilung der nächsten Landwirtschaftlichen Betriebszählung in eine Reihe von Einzelerhebungen macht es erforderlich, die Ergebnisse dieser Teilerhebungen wieder betriebsweise zusammenzuführen. Derartige Arbeiten könnten durch die Einführung einer Betriebsnummer erheblich vereinfacht und verbilligt werden.

2. Industrie

Welche Daten zur Unternehmensstruktur aus dem Material der Industrieberichterstattung und evtl. aus den damit in Verbindung stehenden Jahres- und Sondererhebungen gewonnen werden können, ist bereits einmal auf Grund von Gedanken zum Ausbau der Industriestatistik diskutiert worden. Da der vorgeschlagene Weg keinen einmaligen großen „Industriezensus“ vorsieht, soll die Erörterung des an sich sehr wichtigen industriestatistischen Programms hier unterbleiben. Es sei hier nur festgehalten, daß bessere Einblicke in die Unternehmens- und Betriebsstruktur auch bereits aus einer geeigneten Aufbereitung des an sich schon laufend vorhandenen Materials gewonnen werden könnten.

3. Handwerkszählung

Im Bereich des Handwerks wird gegenwärtig auf Grund eines besonderen Gesetzes die „Handwerkszählung“ 1956 durchgeführt. Sie beruht auf dem Anschriftenmaterial der Handwerksrolle und erfaßt alle Unternehmen, deren Inhaber in dieser eingetragen sind. Sie verwendet also ein rechtlich-organisatorisches Abgrenzungskriterium, was zur Folge haben wird, daß auch Unternehmen, deren Schwerpunkt nicht im Handwerk liegt, einbezogen werden. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß für die ökonomisch wichtigsten Merkmale bei der Aufbereitung die Betriebe mit handwerklichem Schwerpunkt gesondert ausgewiesen werden können.

Als wichtigste Merkmale werden erfaßt: die Zahl der Beschäftigten Ende Mai 1956 nach der Stellung im Betrieb und nach dem Geschlecht; die beschäftigten Vertriebenen, Zugewanderten, Schwerbeschäftigten und Heimarbeiter; die Lohn- und Gehaltssummen und die Sozialbeiträge; die Antriebsmaschinen und stromverbrauchenden Geräte; die Umsätze 1955, aufgegliedert nach Handwerksumsatz, Handelsumsatz und sonstigem Umsatz; der Wareneingang 1955; die Material- und Warenbestände zu Anfang und Ende 1955 (auf repräsentativer Grundlage). Die Erfragung der Umsätze, des Wareneingangs und der Bestände gestattet es, die Nettoleistung des Handwerks und seiner Zweige zu ermitteln.

Weitere Fragen sollen Unterlagen für spezifisch-handwerkspolitische Zwecke liefern, so z. B. Fragen nach der Innungszugehörigkeit, nach der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, nach der Altersversorgung des Inhabers und nach der Altersgliederung der Inhaber und Gesellen. Die Zählung trägt (mit einziger Ausnahme der Frage nach den Beständen) totalen Charakter, da die Ergebnisse von den interessierten Stellen in so starker fachlicher und regionaler Differenzierung benötigt werden, daß ein repräsentatives Verfahren nicht anwendbar war.

4. Bauhauptgewerbe

Auf dem Gebiete der Bauwirtschaft werden die Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten monatlich durch die Bauberichterstattung, sämtliche Betriebe des Bauhauptgewerbes einmal jährlich durch die Totalerhebung der Bauberichterstattung erfaßt, wobei die Beschäftigten in eingehender Gliederung, die Löhne und Gehälter, die geleisteten Arbeitsstunden und

der baugewerbliche Umsatz, untergliedert nach verschiedenen Bauarten (Wohnungsbau, landwirtschaftlicher Bau usw.) sowie die Ausstattung mit den wichtigsten Geräten ermittelt werden.

Eine Ermittlung der über den Rahmenfragebogen der Arbeitsstättenzählung hinausgehenden Tatbestände für das gesamte Baugewerbe und eine Darstellung der Ergebnisse nach Unternehmen könnte zwar an die Bauberichterstattung anknüpfen, erfordert aber zumindest für die Bauindustrie Sonderbefragungen, während für das Bauhandwerk die Handwerkszählung herangezogen werden müßte.

5. Handelszensus

Die zur Zeit schwebenden Überlegungen über einen Handelszensus gehen davon aus, daß der Großhandel, der Einzelhandel, die Handelsvertreter sowie das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe einbezogen werden sollen. Erfragt werden sollen eine Reihe von Tatbeständen, die auch bei allgemeinen Betriebszählungen üblicherweise erfragt worden sind, wobei jedoch eine dem Handel besser angemessene Unterteilung vorgesehen ist. Es soll die Rechtsform, die Betriebsform und der gehandelte Warenkreis erfragt werden. Bei der Erfassung der Beschäftigten soll die Voll- und Teilbeschäftigung besonders berücksichtigt werden. Unter anderem sind auch Fragen nach der Altersversicherung der Inhaber vorgesehen. Auch die Ausrüstung mit Kapital soll untersucht werden, u. a. mit dem Ziel, auch die Finanzierungsquellen nachzuweisen.

Zur Untersuchung der Leistungen der Unternehmen soll die Höhe der Umsätze und der Wareneingänge ermittelt werden. Eine Unterteilung nach Handelsleistungen, Dienstleistungen und Herstellungsleistungen ist vorgesehen. Auch eine Ermittlung der Warenwege und der Kostenstruktur ist geplant. Feststellungen, die die Bilanz- und Erfolgsrechnungen betreffen, sind nur für einen repräsentativ auszuwählenden Teil der Gesamtmasse beabsichtigt. Die Fragen sollen den einzelnen Zweigen des Handels und Gewerbes angepaßt werden, so sind z. B. für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe spezielle Fragen nach der Zahl der Betten und Übernachtungen vorgesehen.

Der Handelszensus soll also nicht nur Strukturdaten für einen Stichtag, sondern auch weitgehend ein Bild der auf den Zeitraum eines Jahres bezogenen Tätigkeiten und Leistungen bringen.

6. Verkehr

Da Verkehrsleistungen nicht nur von öffentlichen und privaten Verkehrsunternehmen erbracht werden, sondern erhebliche Transport- und Verkehrsleistungen auch im sogenannten „Werkverkehr“ als Teilfunktion anderer Unternehmen entstehen, bietet die Erfassung der Struktur der Verkehrsträger der verschiedenen Transportmittel und der Verkehrsleistungen sehr umfangreiche und schwierige Probleme. Der an anderer Stelle diskutierte Nachweis von Nebenfunktionen und „Unternehmensteilen“ wird in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung gewinnen.

Bei den übrigen im Abschnitt C. I. genannten möglichen Sonderzählungsbereichen kann im Augenblick noch nicht übersehen werden, ob es erforderlich ist, Sonderzählungen auch tatsächlich durchzuführen. Es wurde daher davon Abstand genommen, im jetzigen Zeitpunkt auch für diese Bereiche den Inhalt eines solchen Sonderzählungsprogramms zu skizzieren. Das gilt auch für das Programm einer möglicherweise mit den Großzahlungen zu verbindenden Kostenstrukturserhebung.

Dr. Gerhard Fürst und Mitarbeiter

Die Normalarbeitszeit in der Industrie

Um für die Diskussion über die Einführung der 40-Stunden-Woche bzw. der 5-Tage-Woche eine möglichst klare Vorstellung darüber zu erhalten, inwieweit die Industrie im Bundesgebiet bereits von der 48stündigen bzw. 6tägigen Normalarbeitszeit zu einer kürzeren Normalarbeitszeit übergegangen ist, sprach sich im Frühjahr 1955 der Herr Bundesminister für Wirtschaft auf Grund einer Anregung des Deutschen Gewerkschaftsbundes für eine allgemeine statistische Erhebung über die Arbeitszeitverhältnisse in der Industrie aus. Die tariflichen Regelungen der Arbeitszeit waren zwar bekannt, nicht aber die daneben bestehenden zahlreichen betrieblichen Sonderabmachungen, ohne deren Kenntnis das Bild lückenhaft bleiben mußte. Nachdem die Verhandlungen über eine Rechtsgrundlage der Erhebung in der „Verordnung über die Durchführung einer Statistik über die Arbeitszeitverhältnisse in der Industrie“ vom 12. Januar 1956 ihren Niederschlag gefunden hatten, konnte die Erhebung im Frühjahr 1956 durchgeführt werden. Um ein von extremen saisonalen Einflüssen möglichst freies Ergebnis zu erhalten, wurde der Stand von Ende September 1955 — für die tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit die letzte volle Lohnwoche dieses Monats — der Erhebung zugrunde gelegt.

Es wurden alle an der monatlichen Industrieberichterstattung beteiligten Betriebe in die Erhebung einbezogen, also in der Hauptsache die Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie). Dabei wurden nur Angaben für die Arbeiter ohne Lehrlinge und Anlernlinge gefordert. Insgesamt wurden 50 310 Betriebe mit 6,8 Millionen Beschäftigten bzw. 5,3 Millionen Arbeitern erfaßt.

Zur Methodik

Von vornherein muß klar herausgestellt werden, daß es bei dieser Erhebung nicht auf die tatsächliche, sondern auf die sog. Normalarbeitszeit ankommt, die in der Erhebung als regelmäßige betriebliche Arbeitszeit definiert wurde und seit 1918 in der Regel 48 Stunden wöchentlich beträgt. Es ging also nicht in erster Linie um die Feststellung, wie lange in der Industrie im Erhebungszeitraum tatsächlich gearbeitet wurde, sondern darum, welche Arbeitszeit in den Betrieben als „normal“ zu betrachten war, denn bei den sozialpolitischen Bestrebungen auf Arbeitszeitverkürzung handelt es sich nur um die letztgenannte Arbeitszeit. Diese ist allerdings nicht immer deutlich von der tatsächlichen Arbeitszeit zu unterscheiden. Eine wegen schlechter Auftragslage verkürzte Arbeitszeit kann z. B. auch dann nicht als Normalarbeitszeit betrachtet werden, wenn sie seit längerer Zeit im Betrieb üblich ist; ebensowenig rechnet die in gewissen Branchen während der Saisonspitze sehr häufige Halbtagsarbeit von vorübergehend beschäftigten zusätzlichen Arbeitskräften dazu, weil es sich hier um individuelle Sondervereinbarungen, wenn auch manchmal für einen großen Teil der Belegschaft, handelt. Zweifelhaft sind ferner oft die Fälle, in denen in den ersten Nachkriegsjahren unter dem Einfluß der damaligen wirtschaftlichen Desorganisation eine Arbeitszeitverkürzung vorgenommen wurde, aus der dann ein Gewohnheitsrecht entstanden ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Betrieben, die in großer Zahl verheiratete Frauen, Nebenberufsländwirte und dgl. beschäftigten, bei denen ebenfalls seit langem ein täglicher früherer Arbeitsschluß oder, was häufiger ist, ein freier Wochentag üblich ist. In den letztgenannten Fällen wird man von einer Verkürzung der Normalarbeitszeit sprechen müssen, doch haben diese Regelungen mit den sozialpolitischen Bestrebungen auf Verkürzung der Normalarbeitszeit wenig zu tun, die einen sofortigen oder allmählichen Übergang zur 40-Stunden-Woche bzw. zur 5-Tage-Woche bezwecken. Als zusätzliche Kriterien für echte Verkürzungen der Normalarbeitszeit im sozialpolitischen Sinne sind daher die Gewährung eines Lohnausgleichs bzw. die Herabsetzung der Überstundengrenze von wesentlicher Bedeutung.

Aus diesen Erwägungen heraus erwies es sich als erforderlich, zu Kontrollzwecken neben der Normalarbeits-

zeit noch einige weitere Tatbestände zu erfragen, und zwar die bezahlten Wochenstunden zur annäherungsweise Ermittlung der tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeit, die Überstundenregelung, die Frage des Lohnausgleichs und das Einführungsjahr einer etwaigen verkürzten Arbeitszeit.

Bei der Normalarbeitszeit konnte die Erhebung Verschiedenheiten innerhalb des einzelnen Betriebes berücksichtigen, indem für verschiedene Arbeiterkategorien des gleichen Betriebes etwaige differenzierte Arbeitszeiten erfaßt wurden. Die übrigen Fragen bezogen sich, um eine weitere Komplizierung der an sich schon schwierigen Erhebung zu vermeiden, nur auf den Betrieb im ganzen, es wurde also die tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit im Betriebsdurchschnitt erfaßt. Die Angaben über die Überstundenregelung und das Einführungsjahr einer verkürzten Arbeitszeit wurden bei verschiedenen Regelungen innerhalb eines Betriebes nach der Mehrzahl der Arbeiter angegeben. Für die Gegenüberstellung der Normalarbeitszeit mit der tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeit sowie mit der Überstundenregelung und dem Einführungsjahr mußten daher auch für die erstgenannte Arbeitszeit Betriebsdurchschnitte errechnet werden.

Durch die Ermittlung von Zahlen für die tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit soll einer Verwechslung der Normalarbeitszeit mit der tatsächlichen Arbeitszeit vorgebeugt und eine Grundlage für die Beurteilung der praktischen Auswirkung von Arbeitszeitverkürzungen gewonnen werden. Bei der Abgrenzung zwischen tatsächlicher und regelmäßiger betrieblicher Arbeitszeit (Normalarbeitszeit) ergaben sich einige interessante Grenzfälle. Es wurde z. B. festgestellt, daß eine Anzahl Firmen eine Arbeitszeit von wesentlich unter 48 Stunden mit Bezahlung für volle 48 Stunden haben, wobei sie sich ausdrücklich vorbehalten, die Belegschaft notwendigenfalls bis zu 48 Stunden ohne jedes zusätzliche Entgelt (also nicht nur ohne Überstundenzuschlag) arbeiten zu lassen. Diese Fälle wurden bei der Aufbereitung nicht als solche mit verkürzter Normalarbeitszeit anerkannt, da es sich hier offenbar um auftragsbedingte Arbeitszeitverkürzungen handelt, bei denen im Hinblick auf die Lage am Arbeitsmarkt eine Art Lohnausgleich gewährt wird.

Die „tatsächliche“ Arbeitszeit wurde nicht direkt erfragt, sondern ähnlich wie bei der repräsentativ durchgeführten vierteljährlichen Statistik der Arbeiterverdienste in der Industrie mittels Division der bezahlten Arbeiterstunden durch die entlohnten Arbeiter errechnet. In beiden Erhebungen sind also die bezahlten, nicht die geleisteten Arbeiterstunden der Errechnung der „tatsächlichen“ Arbeitszeit zugrunde gelegt. Im Unterschied zur Statistik der Arbeiterverdienste wurden auch die nichtproduktionsstypischen Arbeiter erfaßt; ferner beziehen sich, wie bereits erwähnt, die Angaben der Arbeitszeiterhebung auf eine Woche (die letzte volle Lohnwoche im September 1955), während in der Statistik der Arbeiterverdienste eine volle Lohnabrechnungsperiode (mindestens 4 Wochen) zugrunde gelegt wird. Trotz dieser methodischen Unterschiede stimmen die aus der Arbeitszeiterhebung gewonnenen Zahlen für die tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit für Ende September 1955 mit derjenigen aus der Statistik der Arbeiterverdienste für den Monat August 1955 recht gut überein: 49,4 Stunden für die Industrie insgesamt ohne Baugewerbe, Energiewirtschaft und Bergbau in der Arbeitszeiterhebung stehen 48,9 Stunden nach der Statistik der Arbeiterverdienste gegenüber. Dieser Unterschied entspricht etwa der aufsteigenden Entwicklung der industriellen Produktion und Beschäftigung in dieser Zeit, wie sich aus einem Vergleich mit dem Produktionsindex und den Ergebnissen der Industrieberichterstattung unter Berücksichtigung der Urlaubshäufung im August ergibt.

Die Fragen nach dem Lohnausgleich und der Überstundengrenze sollen der Feststellung der klaren Fälle der Verkürzung der Normalarbeitszeit im Sinne der Erhebung dienen, da in solchen Fällen eine Herabsetzung der Über-

stundengrenze (unter „Überstundengrenze“ sei die erste Stunde verstanden, von der ab Überstundenzuschlag gezahlt wird, also bei 48stündiger Arbeitswoche die 49. Stunde) und die Zahlung eines Lohnausgleichs oder mindestens eines der beiden Merkmale gegeben sein wird. Fehlen beide Merkmale, vor allem der Lohnausgleich, so wird man bezweifeln müssen, daß es sich um eine echte Verkürzung der Normalarbeitszeit im sozialpolitischen Sinne handelt.

Die Frage nach dem Einführungsjahr einer verkürzten Normalarbeitszeit läßt ebenfalls wichtige Schlüsse auf die Bedeutung einer festgestellten Arbeitszeitverkürzung zu. Bei der Stellung dieser Frage war die Überlegung maßgebend, daß die jetzt im Gang befindlichen Bestrebungen nach einer verkürzten Normalarbeitszeit mit dem Ziel der 40-Stunden-Woche etwa in den Jahren 1953/54 begonnen haben (Maiaufruf 1954 und Bundeskongreß vom Oktober 1954 des DGB). Bei einer wesentlich weiter zurückliegenden Einführung der Arbeitszeitverkürzung wird es sich sehr häufig um nicht vorwiegend sozialpolitisch bedingte Regelungen der oben erwähnten Art (Gewohnheitsrecht, großer Frauenanteil, landwirtschaftlicher Nebenerwerb und dgl.) handeln.

Die bei der Durchführung der Erhebung gemachten Erfahrungen haben erwiesen, daß die Einfügung der Kontrollfragen zweckmäßig war, da sich andernfalls wahrscheinlich ein schiefes Bild ergeben hätte. In sehr vielen Fällen waren sich die Firmen über den Begriff der „regelmäßigen betrieblichen Arbeitszeit“ (Normalarbeitszeit) trotz eingehender Erläuterung im Erhebungsbogen keineswegs im klaren. Mit Hilfe eines intensiven Vergleichs der Angaben zu den verschiedenen Fragen und außergewöhnlich umfangreicher Rückfragen seitens der Statistischen Landesämter wurden die Unstimmigkeiten in den Firmenangaben im wesentlichen beseitigt.

Normalarbeitszeit und tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit im Durchschnitt der einzelnen Industriezweige

Bei der Industrie insgesamt (vgl. Tabelle 1¹⁾) betrug die durchschnittliche Normalarbeitszeit 47,4 Stunden gegenüber

¹⁾ Bei den folgenden Texttabellen und den Tabellen in den Statistischen Monatszahlen handelt es sich um vorläufige Ergebnisse.

einer tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeit von 49,0 Stunden; die letztere lag also im Durchschnitt um 1,6 Stunden über der Normalarbeitszeit. Besonders niedrige Normalarbeitszeiten zeigen sich beim Kohlenbergbau, der seit langem eine Sonderstellung bezüglich der Arbeitszeitverhältnisse hat, sowie bei der tabakverarbeitenden Industrie, bei der schon seit Jahren entsprechende Tarifvereinbarungen bestehen (es handelt sich hierbei vorwiegend um die Zigarettenindustrie). Bei der tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeit lagen Kohlenbergbau und Tabakverarbeitung ebenfalls verhältnismäßig niedrig. Auffallend war bei beiden Zweigen, daß die tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit im Gegensatz zu allen anderen Industriezweigen unter der Normalarbeitszeit lag. Bei der Tabakverarbeitung fiel die Berichtswoche in eine Zeit abflauerer Beschäftigung, im Kohlenbergbau hatten die unbezahlten Fehlstunden ein stärkeres Gewicht als die geleisteten Überstunden. Dabei ist zu beachten, daß die Verwendung der bezahlten Stunden für die tatsächliche Arbeitszeit (siehe oben) eine gewisse Tendenz nach unten in sich trägt, da hierbei auch alle die Arbeiter mitgerechnet werden, die zwar in einem Teil der Berichtswoche anwesend waren, aber in einem anderen Teil ohne Bezahlung gefehlt haben. Wenn also in einem Betrieb die Normalarbeitszeit streng, d. h. ohne Überarbeit oder Kurzarbeit innegehalten wird, so wird die tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit doch meist etwas unter der normalen liegen, weil man fast immer mit unbezahlten Fehlstunden in einem Teil des Berichtszeitraums rechnen muß.

Sehr hoch über der Normalarbeitszeit lag die tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit bei der Industrie der Steine und Erden, bei der der September stets einen saisonalen Höhepunkt bildet; aus jahreszeitlichen Gründen wurde auch in einigen Zweigen der Ernährungsindustrie, vor allem bei der Fischverarbeitung und bei der Zuckerindustrie, sehr stark mit Überstunden gearbeitet. Die überdurchschnittliche Mehrarbeit im Stahlbau und im Schiffbau war in der besonders günstigen Auftragslage dieser Branchen begründet.

Einen näheren Einblick in das Verhältnis zwischen beiden Arbeitszeiten gewährt die Tabelle in den Statistischen Mo-

Tabelle 1: Anteil der Arbeiter mit Normalarbeitszeit unter 48 Wochenstunden¹⁾ sowie durchschnittliche Normalarbeitszeit und tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit nach Industriezweigen Ende September 1955 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	Arbeiter		Normalarbeitszeit	tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit	Differenz zwischen Normalarbeitszeit und tatsächlicher (bezahlter) Arbeitszeit (± Wochenstunden)	
	insgesamt	darunter mit Normalarbeitszeit unter 48 Wochenstunden				
		Anzahl	vH	(Branchendurchschnitt in Wochenstunden)		
Kohlenbergbau	466 907	306 444	65,6	45,8	45,0	- 0,8
Sonstiger Bergbau ²⁾	70 091	2 677	3,8	47,8	48,5	+ 0,7
Industrie der Steine und Erden	230 010	13 657	5,9	48,0	51,1	+ 3,1
Eisenschaffende Industrie ³⁾	267 733	8 569	3,2	47,9	50,6	+ 2,7
NE-Metallindustrie	59 380	8 563	14,4	47,8	50,0	+ 2,2
Gießereiindustrie	128 208	23 570	18,4	47,7	50,1	+ 2,4
Stahlbau	121 127	20 345	16,8	47,6	51,5	+ 3,9
Maschinenbau	518 204	83 927	16,2	47,8	50,4	+ 2,6
Fahrzeugbau ⁴⁾	230 377	74 370	32,3	46,9	48,5	+ 1,6
Schiffbau	76 653	1 074	1,4	48,0	51,3	+ 3,3
Elektrotechnische Industrie	366 136	81 111	22,2	47,5	49,1	+ 1,6
Feinmechanische und optische Industrie ⁵⁾	103 804	23 963	23,1	47,6	48,3	+ 0,7
Stahlverformung	88 076	10 325	11,7	47,8	50,1	+ 2,3
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ⁶⁾	261 708	30 570	11,7	47,7	49,5	+ 1,8
Musikinstrumenten-, Spiel-, Schmuckwaren- und Sportgeräteindustrie	47 818	5 401	11,3	47,8	49,5	+ 1,7
Chemische Industrie ⁷⁾	274 443	43 426	15,8	47,9	49,7	+ 1,8
Feinkeramische und Glasindustrie	136 352	21 940	16,1	47,6	48,8	+ 1,2
Sägewerke und Holzbearbeitung	75 160	9 353	12,4	47,9	49,3	+ 1,4
Holzverarbeitende Industrie	174 785	22 158	12,7	47,8	49,2	+ 1,4
Papierherstellende Industrie	63 605	2 750	4,3	47,9	51,0	+ 3,1
Papierverarbeitende Industrie	69 948	7 882	11,3	47,7	49,3	+ 1,6
Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	103 011	7 870	7,6	47,9	50,6	+ 2,7
Kunststoffverarbeitende, Kautschuk- und Asbestindustrie	105 292	27 943	26,5	47,1	47,7	+ 0,6
Lederherstellende Industrie	32 030	11 748	36,7	47,1	48,0	+ 0,9
Lederverarbeitende Industrie	30 668	4 909	16,0	47,7	48,8	+ 1,1
Schuhindustrie	87 303	24 278	27,8	47,1	47,2	+ 0,1
Waschereien, Färberei und chemische Reinigung	22 138	3 067	13,9	47,6	48,1	+ 0,5
Textilindustrie	531 739	148 669	28,0	47,0	47,9	+ 0,9
Bekleidungsindustrie	221 623	67 142	30,3	47,1	47,2	+ 0,1
Ernährungsindustrie	268 245	14 203	5,3	47,9	50,4	+ 2,5
Tabakverarbeitende Industrie	62 485	26 643	42,6	45,7	45,4	- 0,3
Industrie insgesamt (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie)	5 295 059	1 138 547	21,5	47,4	49,0	+ 1,6

¹⁾ Ohne Berücksichtigung von Lohnausgleich und Überstundenregelung. — ²⁾ Einschl. Erdöl- und Erdgasgewinnung. — ³⁾ Einschl. Schmiedepreß- und Hammerwerke, Ziehereien und Kaltwalzwerke. — ⁴⁾ Einschl. Luftfahrzeugbau. — ⁵⁾ Einschl. Uhrenindustrie. — ⁶⁾ Einschl. Sportwaffenindustrie. — ⁷⁾ Einschl. Mineralölverarbeitung, Braunkohlen- und Torfteerdestillation, Ölschieferverschweigung und -verarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie.

Tabelle 2: Normalarbeitszeit und tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit in der Industrie
(ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie)

Ende September 1955
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Normalarbeitszeit in Wochenstunden ¹⁾	Arbeiter								
	ins- gesamt	davon mit einer tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeit ²⁾ von							
		40 und darunter	41—44	45	46	47	48	49	50 und darüber
Anzahl	Wochenstunden ¹⁾ vH								
40 und darunter	28 691	46,2	49,7	1,7	0,3	0,9	0,2	0,7	0,3
41—44	203 416	3,1	61,9	20,3	7,0	1,6	1,5	2,4	2,2
45	662 553	0,5	48,4	25,8	6,6	3,2	4,1	7,3	4,1
46	302 155	0,1	13,9	15,4	21,2	15,8	8,0	11,4	14,2
47	369 629	0,5	3,2	6,0	10,5	27,5	18,4	8,3	25,6
48	3 643 232	0,3	2,7	2,0	3,4	8,6	25,5	14,2	43,3
49 und darüber	87 383	0,4	0,7	0,7	1,5	2,1	8,3	19,6	66,7
Insgesamt	5 295 059	0,6	11,6	6,7	5,4	9,3	20,0	12,3	34,1

¹⁾ Nach Betriebsdurchschnitten. — ²⁾ Tatsächlich bezahlte Arbeitszeit für die letzte volle Lohnwoche im September 1955.

natzahlen S. 660*, in der für diejenigen Industriegruppen, in denen die Verkürzung der Arbeitszeit eine größere Rolle spielt, die Verteilung der Arbeiter auf die betriebsdurchschnittlichen Normalarbeitszeiten und tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeiten²⁾ dargestellt ist und aus der ersichtlich ist, wie sich die beiden Arbeitszeiten jeweils zueinander verhalten. Die Tabellen 2 und 3 zeigen für die gesamte Industrie die verschiedene Länge der Normalarbeitszeit und der tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeit (im Betriebsdurchschnitt) nach Stunden. Es geht daraus deutlich hervor, daß die 48-Stunden-Woche bei der ersteren im Herbst 1955 noch immer stark überwog, während sie bei der tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeit nur eine verhältnismäßig geringe Rolle spielte. Bei der letzteren lag das Schwergewicht infolge der häufig geleisteten Überstunden deutlich bei 49 und mehr Stunden (46,4 vH).

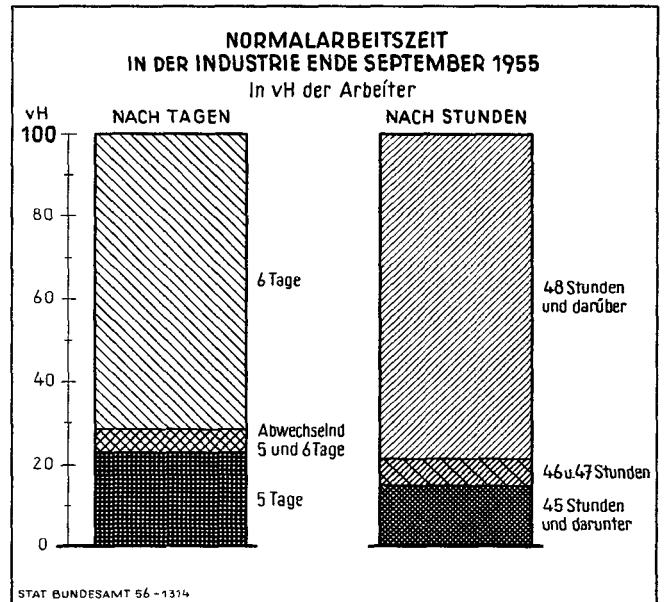
Tabelle 3: Die Arbeiter in der Industrie (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie) nach Wochenarbeitszeiten
Ende September 1955
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Arbeitszeit in Wochenstunden	normale Wochenarbeitszeit		tatsächliche (bezahlte) Wochenarbeitszeit	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
40 und darunter	26 691	0,5	34 158	0,6
41—44	203 416	3,8	611 851	11,6
45	662 553	12,5	355 529	6,7
46	302 155	5,7	285 137	5,4
47	369 629	7,0	490 631	9,3
48	3 643 232	68,8	1 060 381	20,0
49 und darüber	87 383	1,7	2 457 372	46,4
Insgesamt	5 295 059	100	5 295 059	100

Umfang der Verkürzung der Normalarbeitszeit

Ein genaueres Bild der Arbeitszeitverhältnisse ergibt sich aus der Tabelle in den Statistischen Monatszahlen S. 661*, in der die regelmäßige betriebliche Arbeitszeit (Normalarbeitszeit) nach Arbeitergruppen (nicht nach Betriebsdurchschnitten) dargestellt ist, und zwar sowohl nach Wochenstunden als auch nach wöchentlichen Arbeitstagen. Bei einer Betrachtung der Industrie insgesamt zeigt sich hier zunächst, daß die Entwicklung zur 5-Tage-Woche keineswegs identisch ist mit derjenigen zur 40-Stunden-Woche. Naturgemäß wirft die Verkürzung der nach Wochenstunden gemessenen Normalarbeitszeit wesentlich schwierigere Probleme für das Kostengefüge der Industrie auf als ein Übergang zur 5-Tage-Woche, die oft sogar einen rationelleren Arbeitsgang ermöglicht. Während ein erheblicher Teil der Arbeiter (23,0 vH) nur an 5 Tagen und weitere 5,6 vH abwechselnd an 5 und 6 Tagen arbeitete, lag eine Verkürzung der wöchentlichen Stundenzahl auf 45 Stunden und weniger nur bei 14,9 vH der Arbeiter vor. Besonders bemerkenswert ist, daß bei den Arbeitern mit einer 5-Tage-Woche nur eine allerdings starke Minderheit (41,7 vH) eine Normalarbeitszeit von weniger als 48 Stunden hatte; bei den Arbeitern mit abwechselnd 5 und 6 Tagen waren es 34,2 vH, bei denjenigen mit voller 6-Tage-Woche 14,0 vH.

²⁾ Die Stundenzahlen sind, abgesehen von der Tabelle 1, durchweg nach unten auf volle Stunden abgerundet.

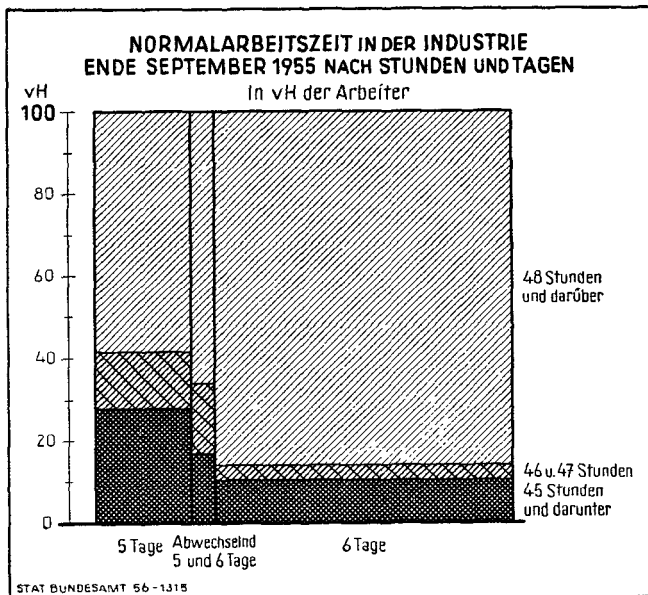


Im ganzen zeigt die Gruppe mit einer Normalarbeitszeit von 40 Stunden und weniger einen ganz geringen Anteil (1,2 vH³⁾). Auch auf die Arbeitszeiten zwischen 41 und 44

³⁾ Normalarbeitszeiten unter 40 Stunden kommen nur für Sondergruppen (gewisse Hilfsarbeiter, Putzfrauen, Kantinenpersonal und dgl.) vor, die im Rahmen der Gesamtheit keine Rolle spielen (0,1 vH der erfaßten Arbeiter).

Tabelle 4: Normal-Wochenarbeitszeit nach Stunden und Tagen in der Industrie (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie)
Ende September 1955
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Normalarbeits- zeit in Wochenstunden	Arbeiter			
	insgesamt	davon mit einer Normalarbeitszeit von		
		5	abwechselnd 5 und 6	6
Anzahl	Wochenarbeitstagen vH			
Industrie einschl. Kohlenbergbau				
40 und darunter	61 447	3,7	4,0	0,1
41—44	161 206	4,6	9,8	2,0
45	568 511	19,8	3,2	8,4
46	161 303	4,0	12,1	2,1
47	186 080	9,6	5,0	1,4
48	4 092 730	57,9	65,1	84,5
49 und darüber	63 782	0,4	0,8	1,5
Insgesamt	5 295 059	100	100	100
vH	100	23,0	5,6	71,4
Industrie ohne Kohlenbergbau				
40 und darunter	61 447	3,7	4,0	0,1
41—44	122 374	4,6	9,8	1,1
45	300 899	19,8	3,2	1,5
46	161 303	4,0	12,1	2,3
47	186 080	9,6	5,0	1,7
48	3 932 267	57,9	65,1	91,6
49 und darüber	63 782	0,4	0,8	1,7
Insgesamt	4 828 152	100	100	100
vH	100	25,2	6,1	68,7



Stunden entfallen nur 3,0 vH der Arbeiter. Wesentlich größer ist bereits die Bedeutung der 45-Stunden-Woche, die für 10,7 vH der Arbeiter gilt. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor bei der seit 1918 geltenden Normalarbeitszeit von 48 Stunden (77,3 vH der erfaßten Arbeiter).

Die Industriegruppen mit starkem Anteil einer Normalarbeitszeit unter 48 Stunden ergeben sich aus Tabelle 1. Am höchsten sind, wie bereits erwähnt, die Anteile beim Kohlenbergbau (65,6 vH) und bei der Tabakverarbeitung (42,6 vH); ferner sind die ledererzeugende Industrie, der Fahrzeugbau, die Elektroindustrie, die Bekleidungsindustrie, die Textilindustrie, die Schuhindustrie, die Kautschuk- und Kunststoffverarbeitung sowie die feinmechanische und optische Industrie hervorzuheben. Einen verhältnismäßig starken Anteil der 5-Tage-Woche bzw. der Woche mit abwechselnd 5 und 6 Tagen (Tabelle 4) hatten außerdem der Maschinenbau, die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie die Musikinstrumenten-, Spielwaren- und Schmuckwarenindustrie, ohne daß hier die Verkürzung der Stundenarbeitszeit eine überdurchschnittliche Rolle spielte.

Verkürzung der Normalarbeitszeit und Lohnausgleich

Dieses Bild ändert sich aber wesentlich, wenn man zur Herausarbeitung einer echten Arbeitszeitverkürzung im sozialpolitischen Sinne die Frage des Lohnausgleichs heranzieht (vgl. Tabelle in den Statistischen Monatszahlen S. 662²⁾). Hier zeigt sich, daß im allgemeinen nur ein sehr geringer Teil der

Tabelle 5: Arbeitszeitverkürzung und Lohnausgleich in der Industrie (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie) und in ausgewählten Industriezweigen
Ende September 1955
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	Arbeiter Anzahl	darunter mit Normalarbeitszeit unter 48 Wochenstunden	
		insgesamt	in Betrieben mit Lohnausgleich
		vH	
Industrie ohne Kohlenbergbau	4 828 152	17,2	2,2
Industrie einschl. Kohlenbergbau	5 295 059	21,5	7,8
darunter:			
Kohlenbergbau	466 907	65,6	65,6
Fahrzeugbau (einschl. Luftfahrzeugbau)	230 377	32,3	4,9
Elektrotechnische Industrie	366 136	30,5	8,3
Kunststoff-, Kautschuk- und Asbestverarbeitende Industrie	105 292	26,5	0,9
Ledererzeugende Industrie	32 030	36,7	24,2
Schuhindustrie	87 303	27,8	0,6
Textilindustrie	531 739	28,0	1,1
Bekleidungsindustrie	221 623	30,3	1,7
Tabakverarbeitende Industrie	62 485	42,6	14,4

Arbeiter mit verkürzter Normalarbeitszeit in Betrieben beschäftigt ist, die einen vollen oder (verhältnismäßig selten) teilweisen Lohnausgleich gewähren. In Tabelle 5 sind die entsprechenden Anteile für die Industrie insgesamt und die oben erwähnten Industriezweige mit großem Anteil der verkürzten Wochenstundenzahl dargestellt. Während danach in der gesamten Industrie der Anteil sämtlicher Arbeiter mit verkürzter Normalarbeitszeit an der Gesamtzahl der Arbeiter 21,5 vH beträgt, beläuft sich der Anteil der Arbeiter mit verkürzter Arbeitszeit in Betrieben mit Lohnausgleich an der Gesamtzahl der Arbeiter nur auf 7,8 vH. Schaltet man den Kohlenbergbau aus, bei dem zum größten Teil eine verkürzte Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich gilt, so betragen diese Anteile 17,2 vH bzw. 2,2 vH. Als Branchen mit Arbeitszeitverkürzung und wesentlichem Anteil der Betriebe mit Lohnausgleich bleiben außer dem Kohlenbergbau nur die tabakverarbeitende Industrie und die ledererzeugende Industrie, daneben mit Abstand noch die Elektroindustrie und der Fahrzeugbau.

Verkürzung der Normalarbeitszeit und Überstundengrenze

Eine weitere Korrektur der festgestellten Arbeitszeitverkürzungen ist aus den Angaben bezüglich der Überstundenregelung zu gewinnen (vgl. Tabelle 6). Zwar enthält diese Tabelle dadurch gewisse Unebenheiten, daß, wie bereits erwähnt, die Überstundengrenze für den ganzen Betrieb (nach der Mehrzahl der Arbeiter) und nicht für die einzelnen Arbeiterkategorien festgestellt wurde; sie muß also bei differenzierter Arbeitszeitregelung innerhalb eines Betriebes mit der betriebsdurchschnittlichen Normalarbeitszeit verglichen werden, wobei unterschiedliche Überstundenregelungen nicht immer deutlich zur Geltung kommen. Immerhin gibt diese Tabelle sowie die Tabelle 7 ein annäherungsweise Bild, das die bisher gewonnenen Erkenntnisse weitgehend bestätigt und in mancher Hinsicht ergänzt. Der Kohlenbergbau ist dabei außer acht gelassen worden, weil für diesen Industriezweig mit seiner laufenden Arbeitszeitstatistik bekannt ist, daß die Überstundengrenze durchweg den jeweiligen Arbeitszeiten angepaßt ist, so daß z. B. bei einer Normalarbeitszeit von 42 Stunden stets von der 43. Stunde ab Zuschlag gezahlt wird. Dementsprechend bestehen bei verschiedenen Arbeitszeitregelungen innerhalb eines Betriebes auch unterschiedliche Überstundengrenzen. Das bei der übrigen Industrie angewandte Behelfsverfahren war also hier nicht erforderlich.

Tabelle 6: Überstundengrenze in der Industrie (ohne Kohlenbergbau, Energiewirtschaft und Bauindustrie)
Ende September 1955
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Normalarbeitszeit in Wochenstunden ¹⁾	Arbeiter insgesamt	davon in Betrieben in denen der Überstundenzuschlag ²⁾ bei einer Arbeitszeit von					49 und darüber ²⁾
		weniger als 45	45	46	47	48	
		Wochenstunden beginnt					
		vH					
40 und darunter	26 691	38,1	—	0,2	—	0,7	61,0
41—44	150 344	10,4	1,3	3,0	3,7	4,3	77,3
45	342 628	—	0,2	20,0	0,1	1,5	78,2
46	258 162	—	—	1,7	18,1	2,2	78,0
47	366 102	—	—	0,0	0,1	7,7	92,2
48	3 596 842	0,0	—	0,1	—	0,0	99,9
49 und darüber	87 383	—	—	0,0	—	1,6	98,4
Insgesamt	4 828 152	0,5	0,1	1,6	1,1	1,0	95,7

¹⁾ Nach Betriebsdurchschnitten. — ²⁾ Bei Betrieben mit unterschiedlicher Arbeitszeitregelung und entsprechend unterschiedlicher Überstundengrenze ist hier die Überstundengrenze maßgebend, die für die Mehrzahl der Arbeiter gilt. — ³⁾ Einschl. der Arbeiter in den Betrieben, die infolge ubertariflicher Bezahlung keinen Überstundenzuschlag gewähren (21843 Arbeiter in der Industrie insgesamt).

In der gesamten Industrie ohne Kohlenbergbau waren 4,3 vH sämtlicher Arbeiter in Betrieben mit herabgesetzter Überstundengrenze (unter der 49. Wochenstunde) beschäftigt; demgegenüber betrug der Anteil der Arbeiter in Betrieben mit durchschnittlicher Normalarbeitszeit unter 48 Stunden 23,7 vH. Verhältnismäßig hoch ist der Anteil der Arbeiter in Betrieben mit herabgesetzter Überstundengrenze wieder in denjenigen Industriezweigen, bei denen die starke Arbeitszeit-

Tabelle 7: Verkürzte Normalarbeitszeit und Überstunden-
grenze in der Industrie (ohne Kohlenbergbau, Energiewirt-
schaft und Bauindustrie) und in ausgewählten Industriezweigen

Ende September 1955
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	Arbeiter in Betrieben mit einer durchschnittlichen Normalarbeitszeit unter 48 Wochenstunden		darunter Arbeiter in Betrieben mit Überstundenzuschlag unter der 49. Wochenstunde		Arbeiter in Betrieben mit einer durchschnittlichen Normalarbeitszeit unter 45 Wochenstunden		darunter Arbeiter in Betrieben mit Überstundenzuschlag unter der 46. Wochenstunde	
	Anzahl		vH		Anzahl		vH	
Industrie ohne Kohlenbergbau, Energiewirtschaft und Bauindustrie ..	1 143 927	205 090	17,9	177 035	27 811	15,7		
darunter:								
Fahrzeugbau (einschl. Luftfahrzeugbau)	95 261	25 716	27,0	35 741	7 383	20,7		
Elektrotechnische Industrie	104 205	38 914	37,3	10 199	1 066	10,5		
Kunststoff-, Kautschuk- und Asbestverarbeitende Industrie ..	45 721	6 910	15,1	5 410	2 811	52,0		
Ledererzeugende Industrie	12 740	8 772	68,9	79	—	—		
Schuhindustrie	27 510	11 509	41,8	4 263	589	13,8		
Textilindustrie	222 093	13 173	5,9	55 818	570	1,0		
Bekleidungsindustrie	83 300	10 187	12,2	15 061	1 143	7,6		
Tabakverarbeitende Industrie	29 827	12 328	41,3	19 451	11 006	56,6		

verkürzung in verhältnismäßig großem Umfange mit Lohnausgleich verbunden ist. An der Spitze stehen auch hier, abgesehen vom Kohlenbergbau, die Ledererzeugung und die Tabakverarbeitung. Aber auch in der Elektroindustrie, in der Schuhindustrie und im Fahrzeugbau hat die Herabsetzung der Überstundengrenze einen verhältnismäßig großen Umfang angenommen.

Von besonderem Interesse ist noch, daß in verschiedenen Branchen sich bei gewissen Typen von Arbeitszeitverkürzung die Überstundenregelung deutlich angepaßt hat. So entspricht in der Tabakverarbeitung der dort sehr häufigen 42-Stunden-Woche meist auch die 43. Stunde als Überstundengrenze; das gleiche gilt beim Fahrzeugbau von der 40-Stunden-Woche, bei der Ledererzeugung von der 45-Stunden-Woche. In all diesen Fällen liegt die Überstundengrenze in beträchtlichem Umfange bei der nächsthöheren Stunde.

Einführungsjahr der verkürzten Normalarbeitszeit

In der Tabelle 8 und der Tabelle in den Statistischen Monatszahlen S. 662* fällt auf, daß die verkürzte Normalarbeitszeit zu 43 vH (an der Zahl der betroffenen Arbeiter gemessen) bereits vor 1949 eingeführt worden ist. Meist handelt es sich dabei allerdings um Regelungen ohne Lohnausgleich, wenn auch in

Tabelle 8: Einführungsjahre der geltenden Arbeitszeit-
regelung in Betrieben mit verkürzter durchschnittlicher
Normalarbeitszeit

Ende September 1955

Industrie ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie; vH-Anteile
der Einführungsjahre, gemessen an der jeweiligen Arbeiterzahl
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Einführungsjahr	Arbeiter in Betrieben mit Normal-Wochenarbeitszeit ¹⁾			
	unter 45 Stunden insgesamt	darunter mit Lohnausgleich	45 bis unter 48 Stunden insgesamt	darunter mit Lohnausgleich
1948 und früher	31,5	9,8	44,4	4,6
1949	9,8		5,5	0,4
1950	2,7	0,5	2,7	0,7
1951	1,7	0,3	2,4	0,1
1952	15,5	29,0	1,9	0,2
1953	27,1	53,3	30,8	82,1
1954	5,1	3,2	7,1	6,5
1955	6,6	3,9	5,2	5,4

¹⁾ Nach Betriebsdurchschnitten.

gewissem Umfang Arbeitszeitverkürzungen in Betrieben, die Lohnausgleich gewähren, bereits aus der Zeit vor 1949 bestehen (5,6 vH).

Im einzelnen galt im Kohlenbergbau die ausgewiesene Arbeitszeitregelung seit Mitte 1953. In der Tabakverarbeitung ist die verkürzte Arbeitszeit für mehr als die Hälfte der Arbeiter bereits vor 1949 eingeführt worden. Letzteres gilt auch für die Textilindustrie und annähernd für die Bekleidungsindustrie, wobei allerdings meist kein Lohnausgleich gezahlt wird (kürzere Normalarbeitszeit für beschäftigte Frauen).

Zusammenfassung

Aus diesen Gegenüberstellungen ergibt sich, daß im Herbst 1955 zwar eine Verkürzung der nach Stunden gerechneten Normalarbeitszeit in der Industrie bereits in einem gewissen Umfange vorhanden war, daß es sich hier aber zum großen Teil um Regelungen besonderer Art handelte, für die nicht nur sozialpolitische Erwägungen maßgebend waren. Als Industriezweige, bei denen man bereits von einer „echten“ Arbeitszeitverkürzung im sozialpolitischen Sinne sprechen kann, bleiben neben dem Kohlenbergbau in erster Linie die ledererzeugende Industrie und die tabakverarbeitende Industrie zu erwähnen; außerdem können mit Einschränkungen noch der Fahrzeugbau, die Elektroindustrie und die Schuhindustrie genannt werden. Daneben gibt es zwar bei den meisten übrigen Industriezweigen ebenfalls Betriebe mit echter Verkürzung der Normalarbeitszeit, doch ist hiervon jeweils nur eine kleine Minderheit der Arbeiter betroffen.

Inzwischen ist die Entwicklung weitergegangen, so daß die hier dargestellten Ergebnisse zum Teil überholt sind. Sie sind trotzdem noch von Interesse, da sie ein bisher nirgends vorhandenes umfassendes Bild der Arbeitszeitverhältnisse in der Industrie geben, wie sie der heutigen lebhaften Entwicklung auf diesem Gebiet zugrunde liegen. Dr. Willi Flöter

Die Umsätze und ihre Besteuerung

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik für 1955

1. Jährliche Umsatzsteuerstatistik für 1955

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Umsätze als einer wichtigen Meßgröße zur Beurteilung der Wirtschafts- und Steuerentwicklung wird die Umsatzsteuerstatistik, die bisher für 1950 und für 1954 durchgeführt worden ist, nunmehr jährlich wiederholt. Für die statistische Erhebung der Umsätze und ihrer Besteuerung zunächst des Jahres 1955 ist als Rechtsgrundlage eine am 7. Februar 1956 in Kraft getretene Koordinierungsvereinbarung der Länder getroffen worden.

Unterlage für die jährliche Umsatzsteuerstatistik sind abweichend von der für 1950 durchgeführten Statistik¹⁾, die sich auf die Veranlagung stützte, und ebenso wie in der für 1954 durchgeführten Statistik²⁾ die Überwachungsbogen, die bei den Finanzämtern für alle Steuerpflichtigen mit monatlichen

oder vierteljährlichen Voranmeldungen zur Umsatzsteuer geführt werden. Die in diesen Überwachungsbogen festgehaltenen Angaben der Steuerpflichtigen über ihre Umsätze in den einzelnen Monaten bzw. Vierteljahren werden — summiert für das Kalenderjahr — auf Zählblätter übertragen, die den Statistischen Landesämtern zur Aufbereitung übersandt werden.

Für die Statistik 1955 sind in diese Zählblätter nur übernommen worden: Der Gesamtumsatz 1954, der Gesamtumsatz

¹⁾ Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950 sind veröffentlicht: a) in Band 112 „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“, b) in „Wirtschaft und Statistik“, 6. Jg. N. F., Heft 4, 1954. — ²⁾ Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1954 werden in Band 161 „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ veröffentlicht werden. Vorläufige Ergebnisse sind in „Wirtschaft und Statistik“, 8. Jg. N. F., Heft 2, Heft 5 und Heft 8, 1956, veröffentlicht.

1955 und der Vorauszahlungsbetrag (Soll) der Umsatzsteuer 1955. Abweichend von der Statistik 1954 ist der Umsatz nicht nach Umsatzarten gruppiert worden. Damit entfällt für 1955 die Gruppierung der steuerpflichtigen Umsätze nach Steuersätzen und der steuerfreien Umsätze nach Befreiungsvorschriften. Jedoch werden in der Statistik 1955 ebenso wie in den beiden vorangegangenen Statistiken für 1950 und 1954 die Steuerpflichtigen, ihre Gesamtumsätze und die von ihnen gezahlte Umsatzsteuer nach den Gruppen, Zweigen und Klassen der Gewerbesystematik gegliedert. Hierfür ist die für die einzelnen Steuerpflichtigen festgelegte und in den Überwachungsbogen vermerkte „Gewerbekennziffer“ auf die Zählblätter übernommen worden.

Bei der Durchführung der Umsatzsteuerstatistik 1955 ist die Kenntlichmachung des Handwerks, die für 1954 nur in Niedersachsen, Berlin (West) und Hamburg erfolgt war, auch in den übrigen Ländern des Bundesgebiets durchgeführt worden. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß als Handwerk nur diejenigen Steuerpflichtigen erfaßt wurden, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Somit ist nunmehr allgemein die Gewerbekennziffer der in die Handwerksrolle eingetragenen Steuerpflichtigen um die Kennzeichnung des Handwerks ergänzt.

Beginnend mit dem Jahre 1955 wird daher in der Umsatzsteuerstatistik das Handwerk mit der Zahl der Steuerpflichtigen, ihren Umsätzen und der gezahlten Umsatzsteuer gesondert dargestellt, wobei allerdings darauf hingewiesen werden muß, daß die Handwerksrollen ihrerseits noch nicht überall vollständig sind.

Anlässlich der Durchführung der Umsatzsteuerstatistik 1955 ist die für 1954 erfolgte gewerbliche Zuordnung in einigen Fällen berichtigt worden. Insbesondere sind die in den Umsätzen der kommunalen Körperschaften enthaltenen Umsätze ihrer Eigenbetriebe oder Anstalten und Einrichtungen nach den entsprechenden Gewerbezweigen aufgliedert worden. Dadurch sind zum Beispiel bei der Energiewirtschaft für das Jahr 1955 höhere Umsätze als für 1954 erfaßt worden.

Ferner ist in Nordrhein-Westfalen eine größere Zahl von Steuerpflichtigen, die für 1954 unter „sonstigem“ Herstellungsgewerbe erfaßt wurden, der Industrie zugeordnet worden; in diesem Land sind dadurch auch größere Umsatzbeträge zur Industrie verlagert worden.

Im Zuge der vorgenommenen Berichtigungen sind schließlich auch Steuerpflichtige, die bisher unter Großhandel erfaßt wurden, der Gruppe der Handelsvertretung zugeordnet worden.

Wie alle Steuerstatistiken ist auch die Umsatzsteuerstatistik 1955 in Berlin (West) durchgeführt worden. In die Summe des Bundesgebiets sind aber die in Berlin (West) ermittelten Ergebnisse nicht einbezogen worden. Dadurch fehlen in der Summe des Bundesgebiets auch diejenigen Umsätze, die von Steuerpflichtigen mit Sitz in Berlin (West) in Filialen des Bundesgebiets getätigt wurden³⁾. Dies ist besonders beim Vergleich der Einzelhandelsumsätze mit denen des Vorjahrs zu beachten; durch die Verlegung des Geschäftssitzes nach Berlin (West) sind beträchtliche Umsätze nicht mehr im Bundesgebiet, sondern in Berlin (West) erfaßt worden.

³⁾ Umgekehrt sind in den Ergebnissen des Bundesgebietes auch die Umsätze von Eerliner Filialen der Steuerpflichtigen, die ihren Sitz im Bundesgebiet haben, enthalten.

2. Gesamtergebnis für die Wirtschaftshauptabteilungen

Die Zahl der Steuerpflichtigen, die durch die Umsatzsteuerstatistik 1955 erfaßt worden sind, erreicht wiederum fast 3 Millionen. Fast zwei Drittel der Steuerpflichtigen gehören der Landwirtschaft (27 vH), dem Handwerk (19 vH) und dem Einzelhandel (17 vH) an. In den als „sonstigen“ zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen, die mit 24,1 vH an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen beteiligt sind, entfällt eine besonders große Zahl von Steuerpflichtigen auf das Gaststättengewerbe, die freien Berufe im Gesundheitswesen und in der Rechtsberatung und die Handelsvertreter. Dagegen sind die Wirtschaftsbereiche mit besonders hohen Umsatzbeträgen an der Zahl der Steuerpflichtigen nur verhältnismäßig wenig beteiligt, nämlich der Großhandel mit 4,8 vH und die Industrie mit nur 3,0 vH.

Gegenüber der vorjährigen Statistik hat sich die Zahl der erfaßten Steuerpflichtigen im ganzen um rund 13 000 vermindert. Hierbei steht einer Zunahme bei den sogenannten „sonstigen“ Wirtschaftsbereichen um 20 300 und in der Industrie um 5 400 eine Verminderung um fast 17 900 in der Land- und Forstwirtschaft und um 20 900 im Handwerk (einschließlich sonstigem Herstellungsgewerbe), Einzelhandel und Großhandel gegenüber.

Jedoch kann aus diesem Ergebnis der Statistik nicht gefolgert werden, daß die Zahl der selbständigen Unternehmen, die mit Umsätzen steuerpflichtig sind, sich im gleichen Maß vermindert hat. Eine echte Abnahme in der Zahl der Selbständigen kann im Handwerk und vielleicht auch in einzelnen Zweigen des Einzelhandels wirksam geworden sein. Sonst sind die Veränderungen in der Zahl der Steuerpflichtigen gegenüber 1954 auf unterschiedliche Erfassung zurückzuführen. So erklärt sich bei der Landwirtschaft der Rückgang der Steuerpflichtigen zum Beispiel daraus, daß die Führung der Überwachungsbogen bei einzelnen Sonderkulturen teilweise eingestellt wurde.

Auch die zwischen den Wirtschaftsbereichen bestehenden Unterschiede der Zahl der Steuerpflichtigen gegenüber 1954 sind zum Teil auf unterschiedliche statistische Erfassung zurückzuführen. So sind in Nordrhein-Westfalen im Zuge der oben erwähnten Bereinigung zahlreiche Steuerpflichtige, die in der Statistik 1954 im Handwerk und sonstigen Herstellungsgewerbe erfaßt worden waren, der Industrie zugeordnet worden; zugleich sind hier zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte, weil ihre Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen sind, vom Einzelhandel auf das Handwerk umsigniert worden.

Die durch die Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 1955 erfaßten Umsätze beliefen sich auf 462 Mrd. DM. Es gilt auch für das Jahr 1955, daß das herstellende und verarbeitende Gewerbe (Industrie einschl. Bergbau und Energie, Handwerk und sonstiges Herstellungsgewerbe) mit rund der Hälfte (51,2 vH) an diesem durch die Statistik ermittelten Gesamtumsatz⁴⁾ beteiligt ist. Hierunter macht die Industrie allein fast 42 vH des Gesamtumsatzes aller Wirtschaftsbereiche aus⁵⁾. Von den

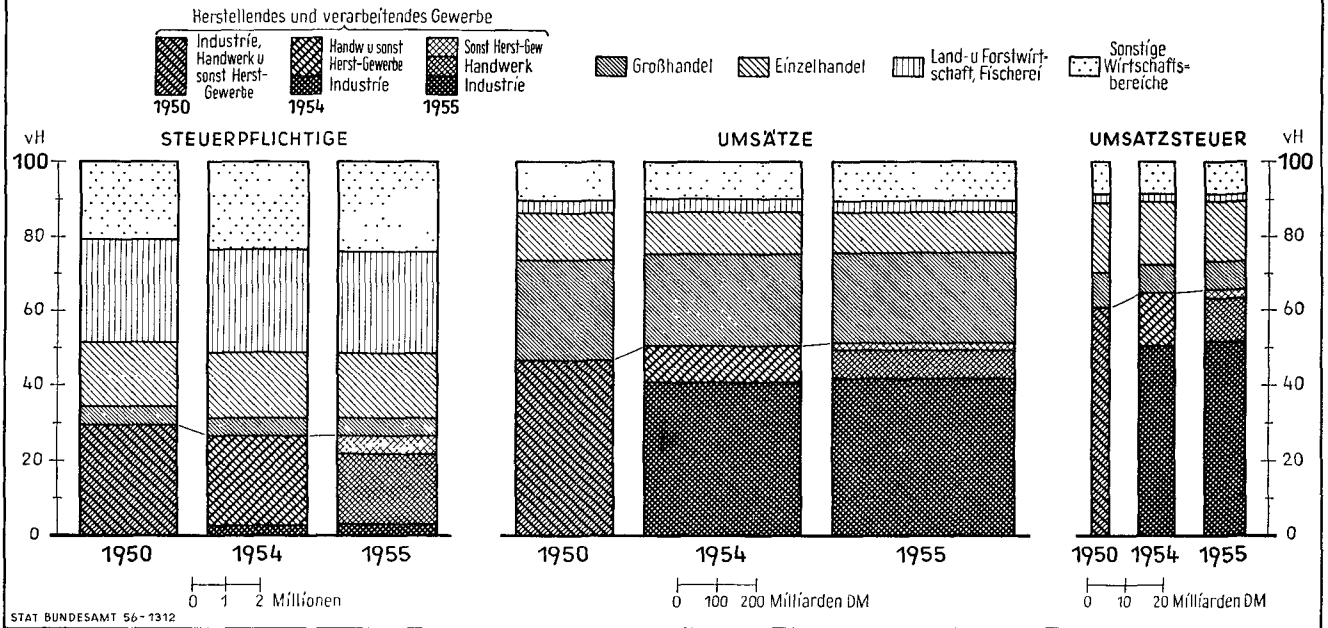
⁴⁾ Wegen der Vollständigkeit und Abgrenzung des in der Umsatzsteuerstatistik erfaßten Umsatzes vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 6. Jg. N. F., April 1954, S. 173 und 8. Jg. N. F., Februar 1956, S. 57 ff. — ⁵⁾ Die in der Industrieberichterstattung erfaßten Umsätze weichen wegen der methodischen Unterschiede zwischen beiden Statistiken ab. Die Umsatzsteuerstatistik ist nicht auf die örtliche Einheit und deren Umsatz aus eigener Erzeugung, sondern auf das Unternehmen und dessen Gesamtumsatz (einschließlich Umsatz an Handelsware u. a.) abgestellt.

Tabelle 1: Steuerpflichtige, Umsatz und Umsatzsteuer 1954 und 1955¹⁾

Wirtschaftsgliederung	Steuerpflichtige			Umsatz			Umsatzsteuer		
	1954	1955	Zu-(+)/bzw. Abnahme (-) ²⁾	1954	1955	Zunahme ³⁾	1954	1955	Zunahme
	Anzahl		vH	Mill. DM		vH	Mill. DM		vH
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe	784 194	778 039	- 0,8	200 665	236 618	+ 17,9	6 158	7 147	+ 16,1
davon Industrie	82 037	87 426	+ 6,6	162 202	193 203	+ 19,1	4 805	5 630	+ 17,2
Handwerk	702 157	553 424	- 1,6	38 463	35 000	+ 12,9	1 353	1 241	+ 14,9
Sonstiges Herstellungsgewerbe		137 189			8 415			276	
Großhandel	141 882	140 920	- 0,7	98 679	113 822	+ 15,3	710	833	+ 17,3
Einzelhandel	513 451	505 039	- 1,6	46 072	50 646	+ 9,9	1 635	1 776	+ 8,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	822 063	804 186	- 2,2	13 200	13 768	+ 4,3	188	198	+ 5,3
Sonstige Wirtschaftsbereiche	688 499	708 770	+ 2,9	39 483	46 912	+ 18,8	798	920	+ 15,3
Gesamt	2 950 089	2 936 954	- 0,4	398 097	461 766	+ 16,0	9 488	10 874	+ 14,6

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West). — ²⁾ Vgl. hierzu methodische Hinweise Seite 642 ff.

STEUERPFLICHTIGE, UMSÄTZE UND UMSATZSTEUER



ubrigen Wirtschaftsbereichen hat der Umsatz des Großhandels erstmalig den Betrag von 100 Mrd. DM überschritten; er macht weiterhin ein knappes Viertel des durch die Statistik erfaßten Umsatzes aller Wirtschaftsbereiche aus. Hinter Industrie und Großhandel tritt der Anteil des Einzelhandels (11 vH), des Handwerks (7,6 vH) und vor allem der bei Land- und Forstwirtschaft (3 vH) erfaßten Umsätze erheblich zurück.

Mit 462 Mrd. DM liegt der für 1955 erfaßte Gesamtumsatz um 16,0 vH über dem Ergebnis der Statistik 1954. Die tatsächliche Steigerung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahr wird durch diese 16,0 vH nicht genau wiedergegeben. Sie ist vielmehr auch durch die oben erwähnte unterschiedliche Erfassung der Steuerpflichtigen (Ausfall von Landwirten, stärkere Erfassung der Umsätze von Handelsvertretern und freien Berufen) beeinflusst. Erheblich ins Gewicht fällt außerdem, daß infolge Verlegung des Geschäftssitzes erhebliche Umsätze nicht mehr im Bundesgebiet, sondern in Berlin (West) erfaßt werden; hierdurch ist besonders die für den Einzelhandel ermittelte Steigerung des Umsatzes beeinträchtigt.

Die Entwicklung des Umsatzes im Jahre 1955 wird zugleich dadurch gekennzeichnet, daß — ebenso wie im Zeitraum 1950 bis 1954 — die Steigerung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen stark unterschiedlich ist. Von den sog. „sonstigen“ Wirtschaftsbereichen abgesehen ist die Umsatzsteigerung in der Industrie wiederum weitaus am stärksten. Sie bleibt im Großhandel etwas, im Handwerk und Einzelhandel stärker und in der Landwirtschaft (soweit der Umsatz durch die Umsatzsteuerstatistik erfaßt ist) erheblich hinter dem Gesamtdurchschnitt zurück. Dadurch hat sich — in Fortsetzung der seit 1950 beobachteten Entwicklung — der Anteil, den die gewerbliche Gütererzeugung an den Gesamtumsätzen der Wirtschaft hat, weiter erhöht.

Die in Tabelle 1 gegebenen Prozentzahlen geben die tatsächliche Umsatzsteigerung insoweit nicht richtig wieder, wie sie durch die oben erwähnten Unterschiede in der Erfassung und Zuordnung der Steuerpflichtigen beeinflusst sind. So ist die für die Industrie errechnete Umsatzsteigerung durch die „Verlagerung“ von Steuerpflichtigen aus dem Handwerk in Nordrhein-Westfalen überhöht. In der für den Einzelhandel errechneten Steigerung fehlen die nach Berlin (West) und die in Nordrhein-Westfalen zum Handwerk verlagerten Umsätze.

Bei denjenigen Steuerpflichtigen, die sowohl für das Jahr 1955 wie für 1954 Umsätze getätigt haben, sind neben den Umsätzen 1955 auch die des Jahres 1954 erhoben worden. Auf diese Weise ist für 2 732 000 Steuerpflichtige, das sind 93 vH der Gesamtzahl, die Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr ermittelt worden. Bei ihnen hat sich der Gesamtumsatz

gegenüber dem Vorjahr um 14,9 vH erhöht. Wenn dagegen bei allen Steuerpflichtigen der Umsatz um 16,0 vH über dem Vorjahr liegt, so läßt dies erkennen, daß auch 1955 Neugründungen die Betriebseinstellungen überwogen und somit erheblich an der Zunahme des Gesamtumsatzes aller Wirtschaftsbereiche beteiligt sind.

Tabelle 2: Steuerpflichtige, deren Umsatz auch für das Vorjahr ermittelt ist¹⁾

Wirtschaftsgliederung	Steuerpflichtige Anzahl	Umsatz		Zunahme des Umsatzes gegenüber Vorjahr	
		1954 Mill. DM	1955 Mill. DM	1955 vH	1954 ²⁾ vH
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe	729 844	197 703	230 735	+ 16,7	+ 15,0
davon Industrie	82 041	161 427	189 550	+ 17,4	+ 16,9
Handwerk	529 093	29 720	33 822	+ 13,8	
Sonstiges Herstellungsgewerbe	118 710	6 556	7 363	+ 12,3	+ 7,1
Großhandel	129 839	97 039	110 964	+ 14,3	+ 12,4
Einzelhandel	459 862	43 878	48 950	+ 11,6	+ 6,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	771 786	12 808	13 478	+ 5,3	+ 2,1
Sonstige Wirtschaftsbereiche	640 685	39 536	45 022	+ 13,9	+ 14,0
Gesamt	2 732 016	390 964	449 149	+ 14,9	+ 12,8

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West) — ²⁾ Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1954.

Auch diese Berechnung bestätigt, daß die Industrie am stärksten an der Steigerung der Umsätze des Jahres 1955 beteiligt ist. In den anderen Wirtschaftsbereichen bleibt sie hinter dem Durchschnitt zurück. Zugleich ermöglicht diese Berechnung einen Vergleich der Umsatzentwicklung mit der des Vorjahres. Auch in der Umsatzsteuerstatistik 1954 war der vergleichbare Umsatz des Vorjahres ermittelt worden. Zwar wurde diese Auszahlung damals nicht in allen Ländern durchgeführt, erfaßte aber — von der Landwirtschaft abgesehen — immerhin die Hälfte aller Steuerpflichtigen mit 63 vH des gesamten Umsatzes. Wenn auch die für die Steigerung der Umsätze des Jahres 1954 errechneten Prozentzahlen auf weniger einwandfreien Unterlagen beruhen, lassen sie unzweideutig erkennen, daß die Umsatzsteigerung des Jahres 1955 (14,9 vH) stärker ist als im Vorjahr (12,8 vH). Dies gilt für alle Wirtschaftsbereiche. Beachtlich aber ist der Unterschied zwischen der Industrie einerseits, Handwerk und Einzelhandel andererseits. Bei der Industrie hat sich die Steigerung des Umsatzes zwar erneut erhöht, aber nur von 16,9 vH im Jahre 1954 auf 17,4 vH im Jahre 1955. Dagegen ist im Handwerk die Steigerung der Umsätze erheblich stärker als im Vorjahr; auch im Einzelhandel (+ 11,6 vH) geht sie über die des Jahres 1954 (6,2 vH) beträchtlich hinaus.

In den bisher genannten Zahlen waren die Ergebnisse der

auch in Berlin (West) durchgeführten Umsatzsteuerstatistik nicht enthalten. Dadurch fehlen in ihnen diejenigen Umsätze die im Bundesgebiet getätigt, aber an dem in Berlin (West) liegenden Geschäftssitz durch die Steuer und damit auch durch die Statistik erfaßt werden. Hierbei handelt es sich, insbesondere beim Einzelhandel, um recht bedeutsame Umsatzbeträge. Im Jahre 1955 haben, wie erwähnt, weitere Firmen mit größeren im Bundesgebiet getätigten Umsätzen ihren Sitz nach Berlin (West) verlegt. Im Zuge dieser Entwicklung gewinnen die einschließlich Berlin (West) zusammengefaßten Zahlen bei der Umsatzsteuerstatistik wachsende Bedeutung. Allerdings ist bei dieser Einbeziehung Berlins (West) zu berücksichtigen, daß für die Besteuerung der in und aus Berlin (West) getätigten Umsätze Vergünstigungen bestehen, die unter steuerlichem Gesichtspunkt den Vergleich beeinträchtigen.

Einschließlich der Berliner Ergebnisse sind durch die Umsatzsteuerstatistik 1955 im ganzen 3 046 000 Steuerpflichtige mit einem Umsatz von 480 Mrd. DM erfaßt. Einschließlich Berlin beläuft sich die auf die steuerpflichtigen Umsätze gezahlte Steuer auf 11 241 Mill. DM oder 2,3 vH der Gesamtumsätze. Die Gliederung der Gesamtumsätze und ihr Vergleich mit 1954 ist aus Tabelle 3 zu ersehen. Aus ihr wird insbesondere die hohe Bedeutung erkennbar, die die im Bundesgebiet getätigten, aber in Berlin (West) statistisch erfaßten Umsätze des Einzelhandels haben.

Tabelle 3: Umsatz im Bundesgebiet und Berlin (West) 1954 und 1955

Wirtschaftsgliederung	Umsatz aller Steuerpflichtigen			Umsatz der Steuerpflichtigen, deren Umsatz auch für 1954 ermittelt ist	
	1954	1955	Zunahme gegenüber Vorjahr ¹⁾	1955	Zunahme gegenüber Vorjahr
	Mill. DM		vH	Mill. DM	vH
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe	207 623	244 939	+ 18,0	238 941	+ 16,8
davon Industrie	167 957	200 193	+ 19,2	196 450	+ 17,5
Handwerk		36 252		35 059	+ 13,7
Sonstiges Herstellungsgewerbe	39 666	8 489	+ 12,8	7 431	+ 12,4
Großhandel	102 256	117 854	+ 15,3	114 917	+ 14,3
Einzelhandel	48 784	54 173	+ 10,8	51 908	+ 11,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	13 240	13 815	+ 4,3	13 524	+ 5,3
Sonstige Wirtschaftsbereiche	41 411	48 959	+ 18,2	47 007	+ 14,0
Gesamt	413 311	479 640	+ 16,0	466 297	+ 14,9

¹⁾ Vgl. hierzu methodische Hinweise Seite 642ff.

Auch die auf die Umsätze gezahlten Umsatzsteuerbeträge sind von 1954 auf 1955 erheblich gestiegen, nämlich von 9,5 Mrd. DM auf 10,9 Mrd. DM. Weiterhin entfällt der Hauptteil der gezahlten Umsatzsteuer, nämlich über die Hälfte (5,6 Mrd. DM), auf die Industrie. Alle übrigen Wirtschaftsbereiche bleiben erheblich hinter den von der Industrie abgeführten Beträgen an Umsatzsteuer zurück; auch im Einzelhandel sind sie mit 1 776 Mill. DM und im Handwerk (einschl. sonstiges Herstellungsgewerbe) mit 1 517 Mill. DM erheblich niedriger als in der Industrie.

Aber die Steigerung der gezahlten Umsatzsteuerbeträge (nämlich um 14,6 vH) ist nicht so groß wie die Zunahme des Umsatzes selbst (16,0 vH). Das bedeutet, daß die steuerbegünstigten und steuerfreien Umsätze stärker gewachsen sind als die zum Normalsatz besteuerten. Das gilt für alle Wirtschaftsbereiche. Nur im Großhandel sind die steuerpflichtigen — allerdings mit nur 1 % besteuerten — stärker als die steuerfreien Umsätze gestiegen. Auf Grund dieser unterschiedlichen Entwicklung der steuerpflichtigen, steuerbegünstigten und steuerfreien Umsätze ist die durchschnittliche Besteuerung insgesamt und in allen Wirtschaftsbereichen mit Ausnahme des Großhandels gesunken. Im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche macht die Steuer im Jahre 1955 2,35 vH aller Umsätze aus gegenüber 2,38 vH im Jahre 1954. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen stellt sich dieser Durchschnittssatz wie folgt:

Tabelle 4: Durchschnittsbesteuerung der Umsätze 1954 und 1955¹⁾

Wirtschaftsgliederung	vH	
	1954	1955
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe	3,07	3,02
davon Industrie	2,96	2,91
Handwerk		3,54
Sonstiges Herstellungsgewerbe	3,52	3,28
Großhandel	0,72	0,73
Einzelhandel	3,55	3,51
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,42	1,44 ²⁾
Sonstige Wirtschaftsbereiche	2,02	1,96

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West). — ²⁾ Erhöht durch den stärkeren Anteil der forstwirtschaftlichen Umsätze.

3. Industrie, Handwerk und sonstiges Herstellungsgewerbe

In der Zusammenfassung von Industrie, Handwerk und sonstigem Herstellungsgewerbe sind durch die Umsatzsteuerstatistik 1955 778 039 Steuerpflichtige mit einem Gesamtumsatz von 236,6 Mrd. DM, auf die 7,1 Mrd. DM Steuern gezahlt worden sind, erfaßt worden. Der Umsatzbetrag ist, allerdings einschließlich der bei der Erfassung erfolgten „Verlagerungen“ (z. B. aus dem Einzelhandel in Nordrhein-Westfalen), um 17,9 vH höher als im Vorjahr. Bei den Steuerpflichtigen mit Angabe des Vorjahresumsatzes und somit ohne die 1954 ausgeschiedenen und 1955 hinzugekommenen Unternehmen haben sich die Umsätze um 16,7 vH erhöht.

In Tabelle 5¹⁾ sind diese Gesamtangaben nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen gegliedert. Danach entfallen die größten Umsätze auf Baugewerbe²⁾ (20,8 Mrd. DM), Maschinenbau (18,7 Mrd. DM), Eisen- und Stahlindustrie (17,2 Mrd. DM), Textilgewerbe (15,0 Mrd. DM), Chemische Industrie (13,7 Mrd. DM), Bergbau (11,3 Mrd. DM) und Fahrzeugbau (11,2 Mrd. DM). Das sind — vom Baugewerbe²⁾ abgesehen — Gewerbegruppen, in denen die der Industrie zugeordneten Unternehmen den entscheidenden Anteil haben. Ihre Umsatzentwicklung ist bereits aus den Ergebnissen der monatlichen Industriestatistik bekannt. In Ergänzung zu dieser wird auch durch die Umsatzsteuerstatistik bestätigt, daß der hohe Umfang der Investitionstätigkeit in erster Linie Träger der Umsatzsteigerung des Jahres 1955 ist. Denn die Zunahme des Umsatzes macht in der Wirtschaftsabteilung Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung 27,8 vH (bei den Steuerpflichtigen auch mit Vorjahresangaben 25,9 vH), im Baugewerbe²⁾ 20,8 vH (17,0 vH) und in der Gewerbegruppe der Steine und Erden 20,4 vH (18,5 vH) aus. Dagegen bleibt sie im verarbeitenden Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) mit dem hohen Anteil der Verbrauchsgüterherzeugung mit 13,1 vH (12,4 vH) hinter dem Gesamtdurchschnitt zurück. Die geringe Zunahme im Bergbau mit 10,8 vH³⁾ und in der Energiewirtschaft⁴⁾ kennzeichnet die besondere Lage in diesen beiden Wirtschaftszweigen.

Innerhalb des Gesamtbereichs der gewerblichen Gütererzeugung und -verarbeitung sind diesmal — einschließlich der in Nordrhein-Westfalen vorgenommenen Berichtigungen der Zuordnung — 87 426 industrielle Unternehmen erfaßt worden. Als „Industrie“ sind in der Gewerbekennziffer diejenigen Unternehmen kenntlich gemacht worden, die in die Unternehmenskartei der Industriestatistik aufgenommen sind⁵⁾. Auf diese entfällt der weitaus größte Teil des Umsatzes im Gewerbe. Ihr Anteil an dieser hat sich 1955 auf fast 82 vH erhöht.

In der Industrie entfallen die höchsten Umsatzbeträge auf die Gewerbegruppen Maschinenbau, Eisen- und Stahlindustrie, Textilgewerbe, Chemische Industrie und Bergbau. Durch die Umsatzsteuerstatistik 1955 wird zugleich bestätigt, daß in der Industrie der Steine und Erden, in fast der gesamten Eisen- und Metallherzeugenden und -verarbeitenden Industrie

¹⁾ Gliederung nach Gewerbegruppen vgl. auch „Statistische Monatszahlen“, S. 681*. — ²⁾ Bau- einschließlich Ausbau- und Bauhilfsgewerbe. — ³⁾ Steuerpflichtige mit Angabe des Vorjahresumsatzes. — ⁴⁾ Die endgültigen Umsätze der Elektrizitätswirtschaft werden sich gegenüber den angegebenen Zahlen (vgl. „Statistische Monatszahlen“, S. 681*) um rund 500 Mill. DM erhöhen. — ⁵⁾ Energiebetriebe sind durchweg der Industrie zugeordnet worden im Baugewerbe sind die Industriebetriebe gemäß der Handhabung in der Totalerhebung des Bauhauptgewerbes abgegrenzt worden.

Tabelle 5: Steuerpflichtige, Umsatz und Umsatzsteuer im herstellenden und verarbeitenden Gewerbe 1955¹⁾

Wirtschaftsgliederung ²⁾	Steuerpflichtige	Umsatz				Steuer	Steuerpflichtige mit Angabe des Vorjahresumsatzes		
		Industrie	Handwerk	Sonstiges Herstell. Gewerbe	zusammen		Steuerpflichtige	Umsatz	Zunahme
	Anzahl	Mill. DM				Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	vH
Bergbau, Steine und Erden; Energie-wirtschaft	21 001	24 581	290	367	25 238	618	18 563	24 547	+ 16,7
Eisen- und Metallzeugung und -verarbeitung	126 942	73 263	5 660	1 538	80 460	2 344	119 576	79 263	+ 25,9
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	445 641	89 040	17 098	3 995	110 134	3 419	420 375	107 456	+ 12,4
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe ...	184 455	6 321	11 952	2 518	20 791	766	171 330	19 469	+ 17,0
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe insgesamt	778 039	193 203	35 000	8 415	236 618	7 147	729 844	230 735	+ 16,7

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West). — ²⁾ Weitere Untergliederungen in Statistische Monatszahlen S. 681*.

(hier vornehmlich Schiffbau, Fahrzeugbau und Maschinenbau), in der Mineralölverarbeitung und in der Bauindustrie die Steigerung der Umsätze zum Teil erheblich über den Durchschnitt hinausgeht. In der Lederindustrie, in der Textilindustrie und vor allem in der Nahrungsmittelindustrie bleibt sie hinter dem Durchschnitt merklich zurück.

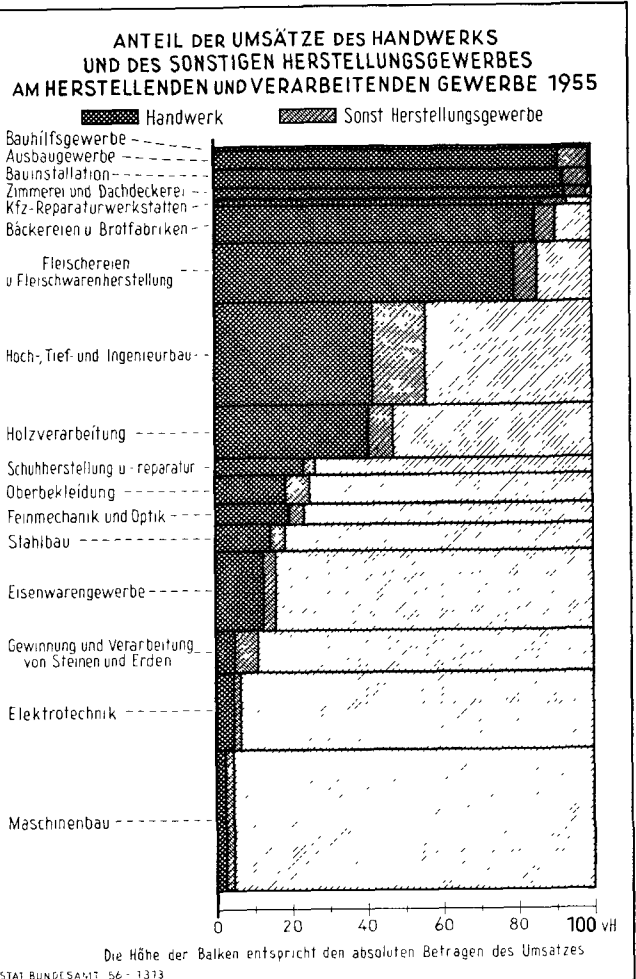
Auch an der gezahlten Umsatzsteuer hat die Industrie mit 5 630 Mill. DM den weitaus größten Anteil. Jedoch bleibt die Steigerung des Steueraufwandes etwas hinter der der Umsätze zurück. Der durchschnittliche Steuersatz hat sich dadurch von 2,96 % auf 2,91 % ermäßigt. Es gilt besonders auch für die Industrie, daß die steuerbegünstigten und steuerfreien Umsätze etwas stärker gestiegen sind als die zum Normalsatz besteuerten. Dies macht sich vor allem in denjenigen Gruppen der Industrie bemerkbar, die einen relativ hohen Auslandabsatz haben. So hat sich die durchschnittliche Besteuerung der Umsätze insbesondere in den Gruppen Schiffbau, Fahrzeugbau, Feinmechanik, Chemie und Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Schmuckwaren u. ä. ermäßigt. Beachtlich ist auch, daß in der Textilindustrie, in der die Zusatzbesteuerung der Spinnwebereien den aufgebrachtsten Steuerbetrag erhöht, der durchschnittliche Steuersatz von 3,66 % im Jahre 1954 auf 3,47 % im Jahre 1955 gesunken ist. Dagegen geht mit der starken Ausdehnung der Bauindustrie eine Steigerung besonders der vollbesteuerten Umsätze parallel.

In allen Ländern des Bundesgebiets ist die Gewerbekennziffer um die Kennzeichnung des Handwerks ergänzt worden. Dieser Kennzeichnung wurden die Handwerksrollen zugrunde gelegt, in die wohl, wie bereits betont, nicht alle Betriebe handwerklicher Art eingetragen sind. Innerhalb des erzeugenden und verarbeitenden Gewerbes sind hierdurch 553 424 Steuerpflichtige als Handwerker erfaßt worden;

Tabelle 6: Steuerpflichtige, Umsatz und Umsatzsteuer im Handwerk 1955¹⁾

Wirtschaftsgliederung ²⁾	Steuerpflichtige	Umsatz		Steuerpflichtige mit Angabe des Vorjahresumsatzes		Zunahme
		Umsatz	Steuer	Steuerpflichtige	Umsatz	
	Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM	vH
Handwerk³⁾ im herstellenden und verarbeitenden Gewerbe						
Verarbeitung von Steinen und Erden	5 154	290	11	4 908	278	+ 17,3
Eisen- und metallverarb. Handwerk	89 332	5 660	189	85 601	5 458	+ 18,9
Verarbeitendes Handwerk (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) ...	315 329	17 098	583	301 894	16 562	+ 8,9
Bau-, Ausbau- und Bauhilfshandwerk	143 609	11 952	458	136 690	11 523	+ 19,1
Zusammen ..	553 424	35 000	1 241	529 093	33 822	+ 13,8
Handwerk⁴⁾ in anderen Wirtschaftsbereichen⁴⁾						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5 667	48	1	5 500	45	+ 10,6
Großhandel	7 912	5 078	73	7 644	4 992	+ 12,8
Einzelhandel	45 144	5 095	176	43 865	4 976	+ 11,9
Sonstige Wirtschaftsbereiche ..	62 226	1 916	72	59 531	1 846	+ 13,2
Zusammen ..	120 949	12 137	321	116 540	11 860	+ 12,4

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West). — ²⁾ Weitere Untergliederungen in Statistische Monatszahlen S. 682* — ³⁾ In die Handwerksrolle eingetragenen Steuerpflichtige. — ⁴⁾ Beträge einschl. des nichthandwerklichen Teils der Umsätze und der Umsatzsteuer.



herbei sind als Handwerker diejenigen Gewerbetreibenden definiert, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Die Kenntlichmachung des Handwerks hat zugleich die Bedeutung, daß erstmalig diejenigen der gewerblichen Gütererzeugung zugeordneten Steuerpflichtigen abgegrenzt und quantifiziert worden sind, die weder zur Industrie noch zum Handwerk zu rechnen (weil sie weder in der Kartei der Industriestatistik¹⁰⁾ noch in der Handwerksrolle geführt werden) und als „sonstiges“ Herstellungsgewerbe zu bezeichnen sind. Ihre in der Statistik 1955 festgestellte Zahl ist mit 137 000¹¹⁾ höher als die der industriellen Steuerpflichtigen. Zu ihnen gehören u. a. 18 842 Architekturbüros (Umsatz 6,26 Mill. DM) und 1 066 technische Büros für Maschinenbau (Umsatz 63 Mill. DM). Gezählt sind hier ferner 7 419 Unternehmen des Hoch- und Tiefbaus mit einem Umsatz von 1 391 Mill. DM und

¹⁰⁾ Wegen Energie und Baugewerbe vgl. Anmerkung 9, Seite 644. — ¹¹⁾ Die Zahl ergibt sich als Differenz zwischen der Gesamtzahl der dem herstellenden und verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau, Energie und Baugewerbe) zugeordneten und der als Industrie und als Handwerk kenntlich gemachten Steuerpflichtigen. Ihre bemerkenswerte Höhe erklärt sich somit auch daraus, daß in einigen Ländern nicht oder noch nicht alle Unternehmen handwerklicher Art in die Handwerksrolle eingetragen sind.

einem Durchschnittsumsatz von 187 500 DM im Jahre, die nicht in die Handwerksrolle eingetragen, aber auch nicht in der Totalerhebung des Bauhauptgewerbes als Industrie erfaßt sind. Sonst kommen sie hauptsächlich in den gleichen Gewerbebezügen vor wie die Handwerker, sind also überwiegend handwerkliche Betriebe, deren Inhaber nicht in die Handwerksrolle eingetragen sind. Besonders hoch ist ihre Zahl mit 13 819 in der Herstellung von Oberbekleidung (Durchschnittsumsatz 17 700 DM jährlich), mit 6 234 im übrigen Bekleidungsgewerbe (Durchschnittsumsatz 27 000 DM), mit 11 331 und einem Durchschnittsumsatz von 44 250 DM im Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe (ohne die oben genannten Architekturbüros und Bauunternehmen), mit 9 216 im Textilgewerbe (Durchschnittsumsatz 37 000 DM) und mit 6 875 Herstellern von Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren (Durchschnittsumsatz 50 200 DM). Einen besonders hohen Durchschnittsumsatz schließlich haben die im „sonstigen“ Herstellungsgewerbe erfaßten 5 488 Fleischer (Durchschnittsumsatz 87 400 DM) und 1 922 Steuerpflichtige des Maschinenbaus (Durchschnittsumsatz 196 000 DM).

Im ganzen entfällt auf diese weder der Industrie noch dem Handwerk zugeordneten Gewerbetreibenden ein Umsatz von 8,7 Mrd. DM; das bedeutet einen Durchschnittsumsatz von 63 130 DM je Steuerpflichtigen. In der Mehrzahl handelt es sich also um Kleingewerbetreibende; aber auch zahlreiche Steuerpflichtige mit hohen Umsätzen gehören diesem Bereich an.

Durch die Umsatzsteuerstatistik 1955 ist der Umsatz desjenigen Teils des Handwerks, der mit seinem Schwerpunkt zum erzeugenden und verarbeitenden Gewerbe gehört, ermittelt und mit 35 Mrd. DM festgestellt worden. Das sind 14,8 vH des gesamten gewerblichen Umsatzes. Wie aus der Tabelle 5 zu ersehen ist, geht der Anteil des Handwerks in einzelnen Teilen der gewerblichen Wirtschaft erheblich über den Durchschnitt hinaus. Insbesondere¹²⁾ im Baugewerbe beläuft er sich auf 57,5 vH. Am höchsten ist er bei den Backereien und Brotfabriken (84,9 vH) und bei den Fleischereien und Fleischwarenherstellern (79,2 vH) sowie in der Holzverarbeitung (40,8 vH).

In Tabelle 6¹⁴⁾ sind diejenigen Wirtschaftszweige aufgeführt, in denen das Handwerk nach Zahl der Steuerpflichtigen und nach der Höhe des Umsatzes einen besonders hohen Anteil hat. Auch diese Übersicht bestätigt, daß auf Baugewerbe¹³⁾, Fleischerei, Backerei, Bau- und Mobeltischlerei sowie Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten der weitaus größte Teil des Umsatzes, nämlich 75 vH des Gesamtumsatzes der Verarbeitenden Gewerbe im Handwerk, entfallen. Diese fünf Bereiche haben im Jahr 1955 auch 76,3 vH der insgesamt 1 241 Mill. DM Umsatzsteuer des Handwerks abgeführt.

Im Handwerk ist bei fast 96 vH der Steuerpflichtigen zusätzlich auch der Vorjahresumsatz erfaßt worden. Gegenüber 1954 hat sich der Umsatz um 13,8 vH erhöht. Im Baugewerbe mit 19,1 vH und im eisen- und metallverarbeitenden Handwerk mit 18,9 vH geht die Steigerung des Umsatzes erheblich über den Durchschnitt hinaus. Dieser ist auf 13,8 vH hauptsächlich dadurch gedrückt, daß der Umsatz bei den Fleischern sich nur um 8,2 vH und bei den Backern nur um 7,4 vH erhöht hat. Noch niedriger ist die Zunahme des Umsatzes bei den Schuhreparaturwerkstätten (5,9 vH) und bei den Schneidern (5,0 vH)¹⁵⁾.

Auch in allen anderen Wirtschaftsbereichen ist die Gewerkekennziffer derjenigen Steuerpflichtigen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, um die Kennzeichnung der Handwerkerereignis ergänzt worden. Für 1955 sind dadurch weitere 121 000 „Handwerker“ erfaßt worden. Dadurch erhöht sich in der Umsatzsteuerstatistik 1955 die Zahl der „Handwerker“, d. h. der in die Handwerksrolle eingetragenen Steuerpflichtigen, auf 674 400.

Zu diesen Handwerkern außerhalb des herstellenden und verarbeitenden Gewerbes gehören in erster Linie das Dienstleistungshandwerk (Friseure und Fotografen) sowie die 5 667 Landwirte mit handwerklicher Nebentätigkeit. Besonders zahlreich und zugleich mit hohen Umsatzbeträgen sind die Steuerpflichtigen mit Handwerkerereignis in denjenigen Zweigen des Großhandels und vor allem des Einzelhandels vertreten, in denen die erforderlichen Warenkenntnis durch die Handwerkerereignis erworben ist oder in denen mit dem Handel auch Dienstleistungen oder Reparaturleistungen (Elektrogeräte, Rundfunkgeräte, Kraftfahrzeugbedarf, Maschinen usw.) verbunden sind oder in denen mit wachsendem Absatz sich der Schwerpunkt vom Reparatur- auf das Verkaufsgeschäft verlagert hat. Ähnliches gilt für das Gaststättenwesen.

In einigen Zweigen des Großhandels ist der Anteil der „Handwerker“ (Steuerpflichtige, die in die Handwerksrolle eingetragen sind) hoch. Im Großhandel mit Maschinen sind die Unternehmen mit Handwerkerereignis mit 34 vH an der Zahl der Steuerpflichtigen und mit 40 vH am Umsatz beteiligt.

Am Gesamtumsatz des Einzelhandels sind die „Handwerker“ mit 10 vH beteiligt. Dieser Anteil¹⁶⁾ erhöht sich beim Einzelhandel mit Schuhwaren und Möbeln auf 24 vH, mit optischen Instrumenten auf 46 vH, Rundfunkgeräten auf 52 vH, Kraftfahrzeugen auf 54 vH, elektrischen Geräten auf 55 vH, Uhren und Schmuckwaren auf 61 vH, Landmaschinen auf 65 vH sowie mit Fahrrädern auf 66 vH.

4. Großhandel, Einzelhandel, Landwirtschaft und sonstige Wirtschaftsbereiche

a) Großhandel

Nächst der Industrie hat der Großhandel die weitaus höchsten Umsatzbeträge. Für das Jahr 1955 sind diese mit 113,8 Mrd. DM, an denen 141 000 Steuerpflichtige beteiligt sind, festgestellt worden. Hierbei ist die Zahl der Steuerpflichtigen gegenüber dem Jahr 1954 leicht gesunken. Zum Teil dürfte dies auch auf eine Verlagerung zu den Handelsvertretern hin zurückzuführen sein. Mit Ausnahme des gesamten Rohstoffhandels hat die Zahl der Steuerpflichtigen in allen Zweigen des Großhandels, insbesondere beim Großhandel mit Maschinen, Textilien, Bekleidung sowie mit Vieh, Getreide und Nahrungsmitteln abgenommen.

Nach wie vor steht der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren an erster Stelle unter dem Gesamtumsatz des Großhandels. Die Tabelle 7 zeigt, daß der Großhandel mit Nahrungsmitteln und der Großhandel mit Fertigwaren hinter dem Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren an Bedeutung zurücktreten. Von den einzelnen Großhandelszweigen haben der Großhandel mit Nahrungsmitteln aller Art, der Großhandel mit Kohle sowie der Großhandel mit Eisen und Metallen besonders wichtige Anteile an den Umsätzen des Großhandels.

Gegenüber dem Jahr 1954 haben sich die Umsätze des Großhandels in der Summe aller Steuerpflichtigen um 15,3 vH und bei den Steuerpflichtigen, bei denen auch der Vorjahresumsatz ermittelt worden ist, um 14,3 vH erhöht. Jedoch bestehen in der Umsatzentwicklung des Jahres 1955 erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Untergliederungen und hier wieder zwischen den einzelnen Warenarten. Im Großhandel mit Nahrungsmitteln und im Einfuhrhandel bleibt die Umsatzsteigerung erheblich hinter dem Durchschnitt zurück. Im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren und im Großhandel mit Fertigwaren liegt die Steigerung des Umsatzes über dem Durchschnitt, im Ausfuhrhandel und im Großhandel allgemein entspricht sie etwa dem Durchschnitt. Unter den einzelnen Warenarten fällt die besonders starke Steigerung des Umsatzes beim Großhandel mit Schrott, Eisen, Stahl und Metallen auf. Unter den Fertigwaren geht die Steigerung des Umsatzes im Großhandel mit elektrischen

„Statistische Monatszahlen“, S. 682²⁾. — ¹⁴⁾ Vgl.: Anmerkung 7, S. 644. — ¹⁵⁾ Die Angaben beziehen sich nur auf die in der Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen. Einschließlich der entsprechenden im sonstigen Herstellungsgewerbe erfaßten Betriebe beträgt die Zunahme bei den Fleischern 7,7 vH, den Backern 7,0 vH, bei den Schuhmachern 5,6 vH und bei den Schneidern 7,1 vH.

¹⁶⁾ Ohne Nordrhein-Westfalen stellen sich diese Anteile beim Einzelhandel mit Schuhwaren auf 29,2 vH, mit Rundfunkgeräten auf 61,3 vH, Elektrogeräten auf 62,0 vH, Kraftfahrzeugen auf 62,2 vH, Uhren und Schmuck auf 66,7 vH und Fahrrädern auf 72,6 vH.

Tabelle 7: Steuerpflichtige, Umsatz und Steuer im Großhandel 1955¹⁾

Wirtschaftsgliederung ²⁾	Alle Steuerpflichtigen					Steuerpflichtige mit Angabe des Vorjahresumsatzes				
	Steuerpflichtige	Umsatz		Zu-(+) bzw. Abnahme(-) ³⁾	Steuer	Steuerpflichtige	Umsatz	Zu-(+) bzw. Abnahme(-) des Umsatzes		
		1954	1955					1955	1954 ⁴⁾	
		Anzahl	Mill. DM					vH	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	vH
Ein- und Ausfuhrhandel	4 237	12 406	13 262	+ 6,9	28	3 774	13 057	+ 5,3	+ 5,2	
Großhandel mit Nahrungsmitteln	56 083	28 498	32 000	+ 12,3	280	52 381	31 196	+ 5,4	+ 9,5	
Rohstoffen und Halbwaren	33 385	34 071	42 042	+ 23,4	189	29 748	41 039	+ 24,0	+ 20,5	
Fertigwaren	44 894	20 414	23 777	+ 16,5	305	41 768	22 968	+ 17,4	+ 12,5	
Allgemeiner Binnengroßhandel	2 321	3 291	2 741	- 16,7	31	2 168	2 703	+ 13,7	- 17,9	
Zusammen	140 920	98 679	113 822	+ 15,3	833	129 839	110 964	+ 14,3	+ 12,4	

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West). — ²⁾ Weitere Untergliederung nach Klassen in Statistische Monatszahlen S. 683*. — ³⁾ Vgl. hierzu methodische Hinweise S. 646. — ⁴⁾ Ergebnisse der U.St.St. 1954.

Artikeln, Maschinen und Metallwaren über den Durchschnitt hinaus. Im Großhandel mit Textilien und mit Bekleidung hat sich dagegen der Umsatz nur wenig erhöht.

Mit einem Gesamtbetrag von 833 Mill. DM ist die vom Großhandel gezahlte Umsatzsteuer etwas stärker gestiegen als der Umsatz selbst. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Anteil insbesondere der zum Großhandelsatz besteuerten Halbwaren gestiegen, der Anteil steuerfreier Lieferungen von Nahrungsmitteln dagegen gesunken ist. Für 1955 stellt sich der durchschnittliche Steuersatz im Großhandel auf 0,73 Prozent.

b) Einzelhandel

Der Umsatz des Einzelhandels ist für 1955 mit 50,6 Mrd. DM ermittelt worden. Wie bereits erwähnt, sind damit die in den Einzelhandelsgeschäften des Bundesgebiets getätigten Umsätze nicht mehr vollständig erfaßt, seitdem Warenhäuser mit zahlreichen Filialen in Orten des Bundesgebiets ihre Zentrale und damit die steuerliche Abrechnung ihrer Umsätze nach Berlin (West) verlegt haben. Ein richtigeres Bild von den Einzelhandelsumsätzen des Bundesgebiets erhält man daher, wenn man die in Berlin (West) gemeldeten, aber überwiegend im Bundesgebiet getätigten Umsätze der Warenhäuser einbezieht. Dann erhöhen sich die durch die Umsatzsteuerstatistik ermittelten Umsätze des Einzelhandels auf fast 51,5 Mrd. DM.

Ein Drittel der Umsätze und damit der größte Einzelbetrag entfällt auf die Einzelhandelsgeschäfte, deren Schwerpunkt bei den Nahrungsmitteln liegt. Ihr Anteil wird allerdings dadurch gedrückt, daß erhebliche Umsätze in Lebensmitteln bei den Warenhäusern und bei den dem Handwerk zugeordneten Fleischern (6 787 Mill. DM) und Backern (4 553 Mill. DM) erfolgen. Die Einzelhandelsgeschäfte für Bekleidung einerseits, für Hausrat und übrigen gehobenen Verbrauch sind mit je 11 Mrd. DM an den Umsätzen der Einzelhandels-Unternehmen beteiligt.

Bei den rund 460 000 Steuerpflichtigen (91 vH der Gesamtzahl), von denen auch der Vorjahresumsatz erfaßt worden ist, haben sich die Umsätze gegenüber 1954 um 11,6 vH erhöht. Wenn die Zunahme auch hinter der der anderen Wirtschaftsbereiche (mit Ausnahme der Landwirtschaft) zurückbleibt, ist die Umsatzsteigerung noch immer erheblich. Sie ist vor allem erheblich stärker als 1954 (6,2 vH). Zugleich zeigt diese Berechnung, wie unterschiedlich die Umsatzentwicklung in den

einzelnen Zweigen des Einzelhandels war. Wiederum ist die Umsatzsteigerung bei den Warenhäusern (22,7 vH) und den Konsumgeschäften (15,2 vH) erheblich stärker als bei den Spezialgeschäften. In Fortsetzung der Entwicklung der Jahre 1950 bis 1954 haben diese beiden Formen ihren Anteil am Umsatz des Einzelhandels auch 1955 erhöht.

Bei den Spezialgeschäften sind auch im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln und mit Bekleidung die Umsätze erheblich stärker gewachsen als im Vorjahr. Aber ebenso wie im Jahre 1954 liegt hier die Umsatzsteigerung merklich unter dem Durchschnitt des Einzelhandels und vor allem unter der allgemeinen Umsatzentwicklung. Hier setzt sich die Wandlung im privaten Konsum durch; die Käufe von Hausrat und Gütern des gehobenen Verbrauchs wachsen stärker als die Ausgaben für Ernährung und Bekleidung. Innerhalb des Einzelhandels mit Nahrungsmitteln ist der Umsatz der Spezialgeschäfte für Tabakwaren, für Süßwaren und für Getränke stärker gestiegen als im allgemeinen Lebensmittelhandel. Im Einzelhandel mit Bekleidung steht der starken Umsatzzunahme bei den Kürschnern (14,0 vH) die nur geringe in den Schuhgeschäften (5,7 vH) gegenüber.

Erheblich stärker ist die Umsatzsteigerung bei den Spezialgeschäften für Hausrat und andere Güter des gehobenen Verbrauchs sowie vor allem bei denjenigen für Maschinen, Fahrzeuge, Kraft- und Brennstoffe. Insbesondere gilt dies für den Einzelhandel mit elektrischen Geräten und Rundfunkartikeln sowie mit Kraftstoffen und Brennmaterial. Im Einzelhandel mit Maschinen steht einer stärkeren Umsatzsteigerung bei den Landmaschinen eine schwächere bei den Nähmaschinen gegenüber.

Die vorstehend genannten Zahlen stellen die Umsatzentwicklung bei denjenigen Steuerpflichtigen dar, für die Umsatzangaben sowohl für 1954 wie für 1955 vorliegen, die also in beiden Jahren tätig gewesen sind. Sie enthalten nicht die Umsatzentwicklung, die sich 1954 aus dem Fortfall und 1955 aus dem Neuauftreten von Unternehmen ergibt. Diese Fluktuation wirkt sich in den für die Gesamtzahl aller Steuerpflichtigen des Jahres 1954 und des Jahres 1955 ermittelten Umsatzzahlen aus. Bei diesen liegt der Umsatz des Jahres 1955 um 9,9 vH über dem des Jahres 1954.

Jedoch ist bei dem Vergleich der Gesamtzahlen zu berücksichtigen, daß erhebliche Warenhausumsätze im Jahre 1955 nicht mehr im Bundesgebiet, sondern in Berlin (West) erfaßt wurden. Einschließlich der in Berlin (West) erfaßten Umsätze

Tabelle 8: Steuerpflichtige, Umsatz und Steuer im Einzelhandel 1955¹⁾

Wirtschaftsgliederung ²⁾	Alle Steuerpflichtigen					Steuerpflichtige mit Angabe des Vorjahresumsatzes				
	Steuerpflichtige	Umsatz		Zunahme ³⁾	Steuer	Steuerpflichtige	Umsatz	Zunahme des Umsatzes		
		1954	1955					1955	1954 ⁴⁾	
		Anzahl	Mill. DM					vH	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	vH
Warenhäuser, Kaufhäuser, Gemischtwarengeschäfte, Konsumvereine	27 671	6 812	7 720	+ 13,3	283	25 765	7 597	+ 16,8	+ 11,5	
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln	238 667	15 708	16 954	+ 7,9	597	216 403	16 294	+ 9,3	+ 3,7	
Bekleidung	90 012	10 334	11 092	+ 6,5	418	81 753	10 761	+ 9,2	+ 4,1	
Hausrat	40 785	4 826	5 202	+ 12,5	191	37 606	5 015	+ 13,5	+ 8,4	
übrigen Waren ⁵⁾	75 666	5 214	5 783	+ 10,9	187	68 555	5 535	+ 11,4	+ 6,2	
Maschinen, Fahrzeugen, Kraftstoffen und Brennmaterial	32 238	3 378	3 895	+ 15,3	100	29 780	3 748	+ 16,2	+ 11,0	
Zusammen	505 039	46 072	50 646	+ 9,9	1 776	459 862	48 950	+ 11,6	+ 6,2	

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West). — ²⁾ Weitere Untergliederung nach Klassen in Statistische Monatszahlen S. 683*. — ³⁾ Vgl. hierzu methodische Hinweis S. 647 ff. — ⁴⁾ Ergebnisse der U.St.St. 1954. — ⁵⁾ Ohne Maschinen usw.

der Warenhäuser stellt sich die Umsatzsteigerung im Einzelhandel mit Waren aller Art (Summe von Warenhäusern, Kaufhäusern, Gemischtwarengeschäften, Konsumvereinen) auf 18,2 vH (anstatt 13,3 vH) und im gesamten Einzelhandel auf 10,1 vH (anstatt 9,9 vH). Außerdem fehlen in den Umsatzzahlen für 1955 die Einzelhandelsgeschäfte, die in Nordrhein-Westfalen abweichend von 1954 dem Handwerk zugeordnet wurden. Bei deren Berücksichtigung liegt der Umsatz aller Steuerpflichtigen um rund 11 vH über dem Vorjahr.

Im Zuge steigender Umsätze hat sich auch die vom Einzelhandel abgeführte Umsatzsteuer erhöht, nämlich auf 1 776 Mill. DM. Aber die durchschnittliche Besteuerung der Umsätze ist von 3,55% im Jahre 1954 auf 3,51% gesunken. Hier wirkt sich offensichtlich aus, daß die — zum Großhandelsatz versteuerten — Lieferungen an Gewerbetreibende (für Geschäftszwecke) weiter steigende Bedeutung haben. So hat sich die durchschnittliche Besteuerung vor allem beim Einzelhandel mit Möbeln (auf 3,8%), mit Papier- und Schreibwaren (3,29%), Landmaschinen (1,96%), Kraftfahrzeugbedarf (2,15%) und Benzin (2,35%) ermäßigt. Umgekehrt ist die Erhöhung des durchschnittlichen Steuersatzes bei den Warenhäusern von 3,77% auf 3,81% beachtlich. Bei den Häusern, die ihren Sitz nicht nach Berlin (West) verlegt haben, scheinen die Lebensmittelabteilungen eine geringere, die der Zusatzbesteuerung unterworfenen Selbstherstellung eine größere Bedeutung zu haben.

c) Land- und Forstwirtschaft und Fischerei

Die Landwirtschaft ist durch die Umsatzsteuerstatistik 1955 noch einmal erfaßt worden. Allerdings ist die Erfassung hinsichtlich sowohl der Zahl der Steuerpflichtigen wie der Umsätze unvollkommener als in der Statistik 1954. Bei den 565 000 nach Durchschnittssätzen besteuerten Landwirten ist im übrigen der Umsatz — wohl zu niedrig — mit 5 750 Mill. DM und der der Mischbetriebe mit 1 196 Mill. DM berechnet worden. Die Zahl der veranlagten Landwirte, für die ein Überwachungsbogen geführt wird, ist erheblich (auf 149 400) gesunken, ihr Umsatz leicht auf 3 691 Mill. DM gestiegen. Die von der Landwirtschaft gezahlte Umsatzsteuer ist 1955 mit 148 Mill. DM fast unverändert geblieben; sie macht 1,36% der Umsätze aus.

d) Sonstige Wirtschaftsbereiche

Unter den sonstigen Wirtschaftsbereichen fällt zunächst die zahlenmäßige Zunahme der Handelsvertreter (117 325) und die starke Steigerung ihrer Umsätze (um 27,6 vH auf 2 695 Mill. DM) auf. Die Steigerung der Umsätze ist allerdings zum großen Teil auf die Zunahme der hier gleichzeitig miterfaßten Großhandelslieferungen zurückzuführen. Kennzeichnend dafür ist, daß die gezahlte Steuer sich nur um 16,4 vH erhöht, und daß der durchschnittliche Steuersatz von 2,88% im Jahre 1954 auf 2,63% im Jahre 1955 gesunken ist.

Besonders auffällig ist der höhere Anteil der zum Großhandelsatz versteuerten Lieferungen (erkennbar aus dem durchschnittlichen Steuersatz) bei den Vertretern für Holz, Baustoffe, Chemikalien, Bekleidung, Lederwaren und Nahrungsmitteln.

Von den „Dienstleistungen“ entfallen rund die Hälfte der Steuerpflichtigen und 62 vH der Umsätze auf das Gaststättenwesen. Im Rahmen der hier allgemein eingetretenen Zunahme sowohl der Zahl der Unternehmen wie ihrer Umsätze fällt die Sonderentwicklung der Kantinenbetriebe auf. Ihre Zahl hat sich um 473 auf 6 033 und ihr Umsatz um 27,3 vH auf 357 Mill. DM erhöht. Entsprechend dem erhöhten Anteil, den die steuerbegünstigten Lebensmittel am Umsatz dieser Kantinen haben, hat sich der durchschnittliche Steuersatz von 3,87% auf 3,58% ermäßigt.

In der Verkehrswirtschaft hat abweichend von den meisten anderen Wirtschaftsbereichen die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen sich erhöht. Das gilt für alle Teile des Verkehrs. Die absolut größte Zunahme ist im Personenkraftwagenverkehr, im Verkehrsnebenverkehr (insbesondere Spedition) und in der Schifffahrt festzustellen. Wie schon im Jahre 1954 haben sich in der Verkehrswirtschaft die Umsätze besonders stark erhöht. Vor allem in der Seeschifffahrt, aber auch im Personenkraftwagenverkehr sind erheblich höhere Umsätze durch die Statistik erfaßt worden. Bei den Unternehmen der Spedition und Lagerei allerdings läßt sich aus der Höhe der gezahlten Umsatzsteuer und dem daraus berechneten Durchschnittsteuersatz erkennen, daß sich in den erhöhten Umsätzen in größerem Umfange Großhandelslieferungen befinden.

Unter öffentlichen Dienstleistungen sind in der Umsatzsteuerstatistik die zahlreichen Angehörigen derjenigen freien Berufe erfaßt, die der Rechts- und Wirtschaftsberatung (Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer) und dem Gesundheitswesen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte usw.) angehören. Die Zahl der Steuerpflichtigen, die durch die Umsatzsteuerstatistik erfaßt worden sind, hat sich in beiden Bereichen zusammen von 128 200 auf 131 500 erhöht. Auch die Umsätze sind stärker erfaßt worden, nämlich der Rechtsberater mit 1 478 Mill. DM und im Gesundheitswesen mit 3 040 Mill. DM. Im Gesundheitswesen kommt in der Höhe der gezahlten Steuer und dem daraus errechneten Durchschnittsteuersatz zum Ausdruck, daß in den Umsätzen auch die steuerfreien Leistungen für die Sozialversicherung enthalten sind. Beachtlich ist aber, daß sich hier der Durchschnittsteuersatz von 1,73% auf 1,92% erhöht hat. Die stärkste Erhöhung des Durchschnittsteuersatzes ist bei den Zahnärzten festzustellen.

5. Die Umsätze der Aktiengesellschaften

Abweichend von den Statistiken 1950 und 1954 kann die Gliederung der Steuerpflichtigen und ihrer Umsätze nach

Tabelle 9: Steuerpflichtige, Umsatz und Steuer in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen 1955¹⁾

Wirtschaftsgliederung ²⁾	Alle Steuerpflichtigen					Steuerpflichtige mit Angabe des Vorjahresumsatzes			
	Steuerpflichtige	Umsatz		Zu-(+) bzw. Abnahme (-) ³⁾	Steuer	Steuerpflichtige	Umsatz	Zu-(+) bzw. Abnahme (-) des Umsatzes	
		Anzahl	1954					1955	1955	1954^{4)}
		Mill. DM		vH	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	vH	
Verlagswesen	2 948	1 396	1 611	+ 15,4	47	2 612	1 541	+ 10,6	+ 10,4
Handelsvertretung, Verleih	166 542	3 387	4 222	+ 24,6	117	146 249	3 932	+ 16,7	+ 16,1
Banken und Versicherungen	14 406	1 846	2 318	+ 25,6	18	13 817	2 282	+ 11,1	+ 23,6
Gaststätten	147 624	7 211	8 169	+ 13,3	317	131 820	7 610	+ 11,2	+ 5,5
Friseurgewerbe	51 636	782	906	+ 15,8	36	48 604	873	+ 13,7	+ 11,6
Übrige Dienstleistungen	89 292	3 558	4 150	+ 16,6	128	79 847	3 909	+ 8,0	+ 9,9
Bundesbahn, Bundespost	2	8 569	9 649 ⁵⁾	+ 12,6	2 ⁵⁾	2	9 649	+ 12,6	+ 12,6
Übriger Verkehr	79 707	6 487	8 838	+ 36,1	100	72 504	8 577	+ 22,1	+ 32,2
Öffentliche Verwaltung	10 969	1 386	1 629	+ 17,5	26	10 430	1 470	+ 10,0	+ 6,1
Rechtsberatung	40 869	1 247	1 478	+ 18,5	56	37 002	1 388	+ 13,6	+ 11,3
Gesundheitswesen	90 609	2 662	3 040	+ 14,2	58	85 122	2 947	+ 11,4	+ 10,7
Übriger öffentlicher Dienst	14 166	952	902	- 6,7	15	12 676	843	+ 22,3	- 11,4
Sonstige Wirtschaftsbereiche zusammen ..	708 770	39 483	46 912	+ 18,8	920	640 685	45 022	+ 13,9	+ 14,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ...	804 186	13 200	13 768	+ 4,3	198	771 786	13 478	+ 5,3	+ 2,1

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West). — ²⁾ Weitere Untergliederung nach Zweigen siehe Statistische Monatszahlen S. 683*. — ³⁾ Vgl. hierzu methodische Hinweise S. 648. — ⁴⁾ Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1954. — ⁵⁾ Einschließlich Landespostdirektion Berlin (West).

Tabelle 10: Umsätze der Aktiengesellschaften 1955¹⁾

Wirtschaftsgliederung	Aktien- gesell- schaften	Umsatz	
		Anzahl	Anteil am Gesamt- umsatz der Gewerbe- gruppe vH
Bergbau	70	9 119	80,8
Steine und Erden	92	1 281	24,6
Energie	102	4 456	55,0
Eisen- und Stahlindustrie	83	12 812	74,6
NE-Metallindustrie	23	1 940	50,8
Maschinenbau	157	5 445	30,6
Schiffbau	16	1 149	62,2
Bau von Kraftfahrzeugen	10	3 698	54,3
Elektrotechnik	61	3 143	31,9
Übrige Eisen- und metallverarbeitende Industrie	135	2 421	15,2
Mineralölverarbeitung	7	3 776	70,9
Chemische Industrie	108	7 150	53,2
Gummi- und Asbest-Industrie	23	1 422	62,6
Papierherzeugung	59	1 328	17,6
Textilindustrie	173	4 007	27,6
Ölmühlen und Margarine-Industrie	10	1 505	67,8
Zuckerindustrie	46	1 171	70,7
Bräuereien	144	1 228	43,5
Übrige verarbeitende Industrie	277	3 954	10,2
Bauindustrie	47	855	13,5
Industrie (einschl. Bergbau, verarbeitende Industrie und Baugewerbe)	1 643	71 860	37,3
Handwerk und sonstiges Herstellungs- Gewerbe	31	31	0,1
Großhandel	141	5 468	4,8
Warenhäuser	8	1 849	57,0
Übriger Einzelhandel	26	387	0,8
Schifffahrt	49	907	30,4
Alle übrigen Wirtschaftszweige	668	1 700	3,5
Gesamt	2 566	82 202	18,2 ²⁾
Dagegen 1954	2 689	71 942	18,1 ²⁾

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin (West). — ²⁾ Ohne Bundesbahn und Bundespost.

Rechtsformen 1955 nur für die Aktiengesellschaften gegeben werden. Es werden so auch Vergleiche mit den Ergebnissen der Bilanzstatistik möglich. Die aus der Umsatzsteuerstatistik ermittelten Umsatzzahlen zeigen ferner an, welcher Ausschnitt der Wirtschaft in den Aktiengesellschaften erfaßt ist.

Im Bundesgebiet sind unter den Umsatzsteuerpflichtigen 2 566 Aktiengesellschaften (gegenüber 2 689 für 1954) mit einem Umsatz von 82,2 Mrd. DM ermittelt worden. Ihr Anteil am Gesamtumsatz aller Steuerpflichtigen stellt sich damit ebenso wie im Vorjahr auf 18,1 vH.

Zugleich bestätigen die für 1955 durchgeführten Ermittlungen, daß der Anteil der Aktiengesellschaften, gemessen am Umsatz, in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich ist. Von Bedeutung ist diese Rechtsform insbesondere in der Industrie. Von deren — einschließlich Bergbau, Energie und Bauindustrie errechneten — Gesamtumsatz entfallen 37,2 vH auf die Rechtsform der Aktiengesellschaft. Außerhalb der Industrie hat, gemessen am Umsatz, die Aktiengesellschaft in der Hochseefischerei (69,9 vH), bei Eisen- und Straßenbahnen (69,4 vH), bei den Warenhäusern (57,0 vH) und in der Schifffahrt (30,4 vH) ins Gewicht fallende Bedeutung.

Auch innerhalb der Industrie ist der Anteil der Aktiengesellschaften sehr verschieden. Ein besonders hoher Anteil am Umsatz ist für 1955 wiederum im Bergbau (80,8 vH), in der Zuckerindustrie (70,7 vH), in der Eisen- und Stahlindustrie (74,6 vH) und in der Mineralölverarbeitung (70,9 vH) ermittelt worden. Im Bereich der Energiewirtschaft wird der Anteil der Aktiengesellschaften durch die hier ins Gewicht fallenden kommunalen Eigenbetriebe gedrückt.

Dr. Kurt Herrmann

STATISTISCHE UMSCHAU

Bevölkerung

Die Entwicklung der Heiratshäufigkeit und Geburtenhäufigkeit seit 1950

Allgemeines

Über die Eheschließungen und Geburten im Bundesgebiet ist bisher alljährlich nach Vorliegen der vorläufigen Ergebnisse der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung berichtet worden. Dabei konnten die Entwicklungstendenzen in der Regel nur in groben Zügen aufgezeigt werden. Eine eingehendere Analyse war nicht möglich, weil die hierfür erforderlichen Unterlagen über die Gliederung der Bevölkerung nach dem Familienstand mangels einer entsprechenden Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1950 nicht zur Verfügung standen. Um dem abzuweichen, ist für die Jahre 1951 bis 1955 die Zahl der Ledigen, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen geschätzt worden. Der Fehler der Berechnung dürfte im allgemeinen 1 bis 2 vH nicht übersteigen. Die geschätzten Unterlagen über die Gliederung der Bevölkerung nach dem Alter und Familienstand können demnach für die folgende Analyse der Entwicklung der Heiratshäufigkeit und Geburtenhäufigkeit in den letzten Jahren als ausreichend zuverlässig angesehen werden.

Die Entwicklung der Heiratshäufigkeit

1950 haben mehr als 1 012 000 Personen eine Ehe geschlossen, 1955 nur noch 871 000. Die Zahl der Eheschließungen, die 1950 ihren Nachkriegshöchststand erreicht hatte, ist also trotz wachsender Einwohnerzahlen zurückgegangen.

Eine der Hauptursachen dafür ist die starke Abnahme der Wiederverheiratungen. Die Zahl der Verwitweten, die erneut die Ehe eingegangen sind, verminderte sich von 87 500 auf 40 500 und die der erneut heiratenden Geschiedenen von 101 600 auf 74 700. Der Gesamttrückgang der Zahl der Eheschließenden zwischen 1950 und 1955 in Höhe von 141 000 hängt demnach zu über der Hälfte damit zusammen, daß sich

Eheschließungen und Lebendgeborene im Bundesgebiet 1946 bis 1955

Jahr	Eheschließungen		Lebendgeborene	
	Anzahl	auf 1 000 Einwohner	Anzahl	auf 1 000 Einwohner
1946	380 575	8,8	708 659	16,4
1947	454 398	10,0	748 975	16,5
1948	493 606	10,6	769 111	16,6
1949	476 806	10,1	793 095	16,8
1950	506 101	10,6	772 850	16,2
1951	493 563	10,3	758 472	15,8
1952	455 410	9,4	762 469	15,7
1953	435 250	8,9	759 813	15,5
1954	427 408	8,6	779 854	15,7
1955	435 516	8,7	785 082	15,7

nicht mehr so viele Personen wiederverheirateten. Die zahlreichen Wiederverheiratungen waren eine ausgesprochene Nachkriegerscheinung. Bedingt durch die Kriegs- und Vertreibungsverluste hatten viele Verheiratete, insbesondere viele verheiratete Frauen, ihren Ehegatten sehr früh verloren und haben dann zu einem Teil bald eine neue Ehe geschlossen.

Die Eheschließenden im Bundesgebiet nach dem bisherigen Familienstand 1950, 1953 und 1955

Jahr	Bisheriger Familienstand der Eheschließenden ¹⁾					
	ledig		verwitwet		geschieden	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Männer						
1950	411 952	81,4	32 625	6,4	61 462	12,1
1953	369 524	84,9	22 967	5,3	42 751	9,8
1955	371 292	85,3	21 914	5,0	42 307	9,7
Frauen						
1950	410 958	81,2	54 880	10,8	40 161	7,9
1953	379 355	87,2	24 934	5,7	30 953	7,1
1955	384 584	88,3	18 536	4,3	32 393	7,4

¹⁾ Ohne die Fälle unbekanntes Familienstandes.

sen. Der Kreis der für eine Wiederverheiratung in erster Linie in Frage kommenden jüngeren Verwitweten ist dadurch erheblich kleiner geworden. Daneben muß berücksichtigt werden, daß wegen des Mangels an unverheirateten Männern entsprechenden Alters und weil genügend ledige Frauen vorhanden sind, es für die verwitweten Frauen mit der Zeit immer schwerer wird, einen neuen Ehepartner zu finden. Ein Beweis hierfür ist der Rückgang der Heiratsziffern der Witwen unter 50 Jahren seit 1950 um teilweise mehr als die Hälfte. Aus allen diesen Gründen betrug die Zahl der aus dem Witwenstand heiratenden Frauen 1955 nur noch ein Drittel derjenigen von 1950.

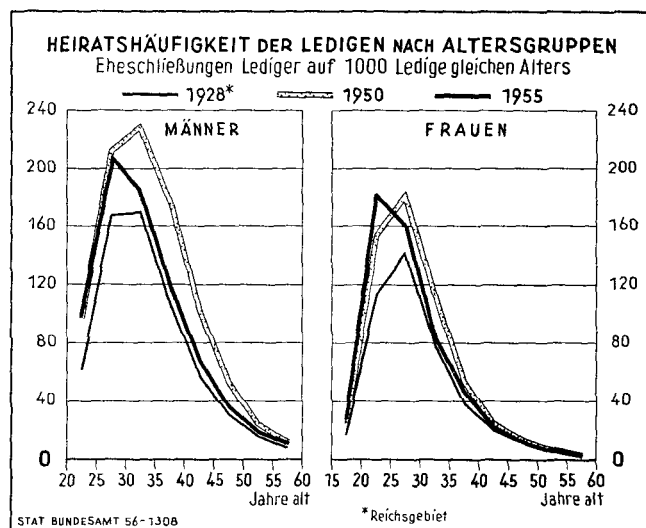
Die vielen Ehescheidungen in den ersten Jahren nach dem Krieg haben zunächst ebenfalls zu zahlreichen Wiederverheiratungen geführt. Inzwischen hat jedoch die Scheidungshäufigkeit stark abgenommen. Im Zusammenhang hiermit ist die Zahl der erneut heiratenden geschiedenen Männern von 61 500 auf 42 300 und die der wiederheiratenden geschiedenen Frauen von 40 200 auf 32 400 gesunken.

Für die Ledigen, auf die 1955 fast 90 vH der Eheschließenden entfielen, soll eine genauere Analyse der seit 1950 eingetretenen Veränderungen in der Zahl der Trauungen erfolgen.

1955 haben im Bundesgebiet 40 700 ledige Männer und 26 500 ledige Frauen weniger geheiratet als 1950. Um festzustellen, inwieweit der Rückgang auf einer Abnahme der Heiratshäufigkeit beruht, wurden die nach dem Alter gegliederten Ledigenbestände von 1953 und 1955 mit den altersspezifischen Heiratshäufigkeitsziffern der Ledigen für 1950 multipliziert und dadurch für 1953 bzw. 1955 die unter den Verhältnissen von 1950 zu erwartenden Zahlen der aus dem Ledigenstande Heiratenden ermittelt. Anschließend wurde, um die Auswirkungen einer evtl. eingetretenen Veränderung der Heiratshäufigkeit festzustellen, die Differenz dieser Erwartungszahlen gegenüber den tatsächlichen Zahlen in den Beobachtungsjahren berechnet, und um die Auswirkungen von Veränderungen in den Ledigenbeständen zu ermitteln, die Differenz gegenüber den Zahlen für 1950 gebildet. Das Ergebnis dieser für die über 20jährigen Männer und über 15jährigen Frauen durchgeführten Berechnungen enthält in Form einer Bilanz die nachfolgende Übersicht. Danach hat sich die Zahl der eheschließenden ledigen Männer von 1950 auf 1955 durch einen Rückgang der Heiratshäufigkeit um rund 24 000 vermindert, was einer Abnahme der Heiratshäufigkeit um 6 vH im Durchschnitt aller Altersgruppen entspricht. Oder anders ausgedrückt: unter den Heiratsverhältnissen von 1950 hätte die Zahl der eheschließenden ledigen Männer 1955 390 000 statt nur 365 400 betragen müssen. Im Gegensatz hierzu ist bei den ledigen Frauen 1955 im Vergleich zu 1950 eine leichte Zunahme der Heiratshäufigkeit um 2 vH zu beobachten. Sie hatte zu einer um 8 500 größeren Zahl von Eheschließungen geführt als 1950, wenn der Bestand an ledigen Frauen inzwischen nicht kleiner geworden wäre. Bei den Männern liegt ebenfalls eine Verminderung der Zahl der Ledigen vor, die den schon in-

folge der Abnahme der Heiratshäufigkeit eingetretenen Rückgang der Eheschließungen noch verstärkt hat.

Die Verminderung der Ledigenbestände hat ihre Ursache in den zahlreichen Eheschließungen der vorangegangenen Jahre. Es sind inzwischen zwar neue Jahrgänge ins übliche Heiratsalter aufgerückt, da sie aber zu einem großen Teil aus den Jahren des Geburtentiefs um 1930 stammen, waren sie nicht stark genug, um die Abgänge bei den Ledigen durch Verheiratung in den für eine Eheschließung in erster Linie in Frage kommenden Altersjahren auszugleichen. Um hierfür ein Zahlenbeispiel zu bringen sei erwähnt, daß 1955 trotz der insgesamt sehr starken Bevölkerungszunahme rund 60 000 ledige Männer und rund 300 000 ledige Frauen von 20 bis 40 Jahren weniger vorhanden waren als 1950. Eine besonders große Abnahme der Ledigenbestände ist bei den zwischen 1930 und 1935 geborenen Frauen zu beobachten, die schwächeren Geburtsjahrgängen angehören als die für eine Eheschließung in Frage kommenden etwas älteren Männer aus den Geburtsjahrgängen vor 1930 und daher in den letzten Jahren besonders gute Heiratschancen gehabt haben. Eine Wiederzunahme der Zahl der jüngeren Ledigen und somit auch der Eheschließungen kann nur allmählich mit dem Alterwerden der zur Zeit des Geburtenhochs um die Mitte und gegen Ende der dreißiger Jahre Geborenen erfolgen.



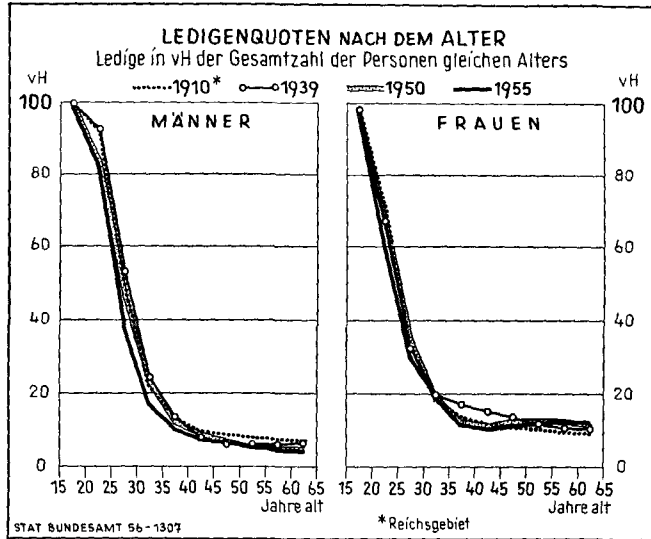
Eine genauere Betrachtung der Entwicklung der Heiratshäufigkeit zeigt, daß die bei den Frauen festgestellte Zunahme sich auf die unter 25jährigen beschränkt. In den übrigen Altersgruppen ist ihre Heiratshäufigkeit mehr oder weniger stark zurückgegangen. Die Erhöhung der Heiratshäufigkeit bei den jüngeren Frauen kommt vor allem daher, daß gegenwärtig ein weit größerer Bestand an etwas älteren Männern vorhanden ist als 1950. Damals kamen für die in Frage stehenden Frauen, wenn sie nicht einen gleichaltrigen oder gar jüngeren Mann heiraten wollten, fast nur die Männer in Frage, die aus den stark gelichteten Kriegsteilnehmerjahrgängen stammten und zum Teil auch noch den besonders schwach besetzten Jahrgängen aus dem 1. Weltkrieg angehörten. Ein anderer Grund für den Anstieg der Heiratshäufigkeit der jüngeren Frauen ist in der weiteren Zunahme der Neigung zu suchen, früh zu heiraten. Ihr entspricht auf der Männerseite eine leichte Zunahme der Heiratshäufigkeit bei den unter 25jährigen und eine immer noch recht hohe Heiratshäufigkeit bei den 25- bis 30jährigen. In allen übrigen Altersgruppen ist die Heiratshäufigkeit der ledigen Männer längst nicht mehr so groß wie 1950. Das gilt vor allem für die 30- bis 40jährigen. Die Männer, die 1950 in diesem Alter standen, haben damals noch in besonders großem Umfang Eheschließungen nachgeholt, die ohne die Kriegs- und Nachkriegsereignisse meist schon früher erfolgt wären. Eine entsprechende, aber nicht ganz so große Abnahme der Heiratshäufigkeit ist bei den ledigen Frauen im Alter von 25 bis 35 Jahren zu beobachten, wie überhaupt der Rückgang der Heiratshäufigkeit bei den ledigen Frauen, der vom 25. Lebens-

Die Ursachen für die Veränderung der Zahl der Eheschließungen von Ledigen im Bundesgebiet 1953 und 1955 gegenüber 1950⁴⁾

Vorgang	1953	1955
Männer		
Eheschließende Ledige 1950	406 100	406 100
Abnahme (—) gegenüber 1950	— 41 300	— 40 700
und zwar durch Veränderung der Zahl der Ledigen	— 26 200	— 16 400
der Heiratshäufigkeit	— 15 100	— 24 300
Tatsächliche Zahl der eheschließenden Ledigen	364 800	365 400
Frauen		
Eheschließende Ledige 1950	410 800	410 800
Zu- (+) oder Abnahme (—) gegenüber 1950	— 31 700	— 26 500
und zwar durch Veränderung der Zahl der Ledigen	— 29 800	— 35 000
der Heiratshäufigkeit	— 1 900	+ 8 500
Tatsächliche Zahl der eheschließenden Ledigen	379 100	384 300

⁴⁾ Eheschließende ledige Männer im Alter von 20 bis 60, eheschließende ledige Frauen im Alter von 15 bis 60 Jahren.

jahr ab zu beobachten ist, geringer war als bei den Männern. Dabei spielt sicherlich eine Rolle, daß die Heiratsschancen der ledigen Frauen zuungunsten der Witwen und Geschiedenen zugenommen haben. Kennzeichnend hierfür ist, daß sich bei den Frauen der Anteil der Eheschließungen der Ledigen von 81,2 vH im Jahre 1950 auf 88,3 vH im Jahre 1955 erhöht hat und die absolute Zahl der eheschließenden ledigen Frauen die der eheschließenden ledigen Männer 1955 im Gegensatz zu 1950 überstieg.



Trotz des Rückgangs der Heiratshäufigkeit bei den über 25jährigen ledigen Männern und Frauen, der in gewissem Umfang auch dadurch bedingt ist, daß unter den Ledigen in den mittleren und höheren Altersgruppen der Anteil der Personen, die aus irgendwelchen Gründen zeitlebens ledig bleiben, durch die Vorverlegung des Heiratsalters zunimmt, ergeben sich für alle Lebensalter immer noch höhere Eheschließungsziffern als vor dem Krieg. Als Beispiel hierfür mag der Vergleich mit dem Jahr 1928 dienen, das gewählt wurde, weil es zeitlich vom 1. Weltkrieg genauso weit entfernt ist wie das Jahr 1955 vom 2. Weltkrieg, und weil auch damals keine allgemeine Wehrpflicht bestand, durch die das Heiratsalter erfahrungsgemäß ansteigt. Es gibt daher in allen Altersgruppen gegenwärtig anteilmäßig weniger ledige Männer als in früheren Jahrzehnten. Auch unter den Frauen ist die Quote der Ledigen trotz des großen Männermangels durch den letzten Weltkrieg bis zum 50. Lebensjahr, von dem ab sich die Männerverluste des 1. Weltkriegs auszuwirken beginnen, im allgemeinen kleiner als etwa 1910 oder 1939. Eine ganz geringfügige Überhöhung besteht lediglich noch gegenüber 1910 bei den 30- bis 35jährigen Frauen.

Die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit

Die Zahl der Lebendgeborenen im Bundesgebiet belief sich in den letzten Jahren auf 750 000 bis 800 000. Die allgemeine Geburtenziffer (Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) betrug 1950 16,2 und schwankte danach zwischen 15,5 und 15,8. Für eine genauere Beobachtung der Entwicklung der Geburtenhäufigkeit reichen so grobe Maßstäbe wie die allgemeine Geburtenziffer jedoch nicht aus. Im folgenden wird daher die Entwicklung der ehelichen und unehelichen Geburten getrennt behandelt und insbesondere auch geprüft, inwieweit Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur von Einfluß auf die Geburtenzahlen waren.

Berechnungen, die in ähnlicher Weise wie bei den Eheschließungen durchgeführt wurden und deren Ergebnisse in der nachstehenden Übersicht wieder in Form einer Bilanz ausgewiesen werden, zeigen, daß die Zahl der ehelich Lebend- und Totgeborenen 1955 über 800 000 betragen hätte, wenn nicht durch einen Rückgang der Geburtenhäufigkeit bei den verheirateten Frauen seit 1950 von durchschnittlich etwa 10 vH ein Geburtenausfall von 72 000 Kindern eingetreten wäre. Es sind 1955 in den bestehenden Ehen zwar 29 000 Kinder mehr geboren worden als 1950, der Grund hier-

für liegt aber ausschließlich in einer Zunahme der Zahl der Ehen mit Frauen im fortpflanzungsfähigen Alter um über 200 000, verbunden mit einer starken Erhöhung des Anteils der jüngeren verheirateten Frauen. Beides zusammen bewirkte einen Geburtenmehrertrag von über 100 000. Ohne die seit 1950 eingetretene Veränderung der Ehebestände hätten sich für 1955 nur 633 000 Lebend- und Totgeborene ergeben.

Die Ursachen für die Veränderung der Zahl der ehelich und unehelich Geborenen¹⁾ im Bundesgebiet 1953 und 1955 gegenüber 1950

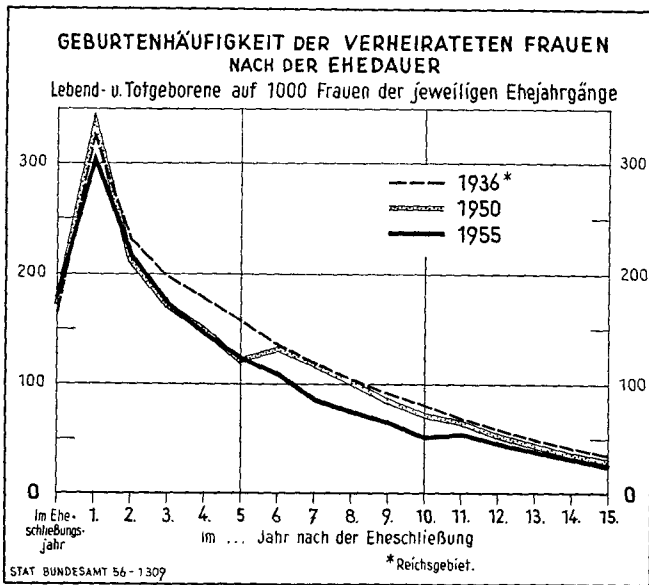
Vorgang	1953	1955
Ehelich Geborene		
Ehelich Geborene 1950	705 300	705 300
Zu- (+) oder Abnahme (—) gegenüber 1950 und zwar durch Veränderung der Zahl der verheirateten Frauen	— 2 300	+ 29 300
der Geburtenhäufigkeit	+ 56 200	+ 101 200
der Geburtenhäufigkeit	— 58 500	— 71 800
Tatsächliche Zahl der ehelich Geborenen ..	703 000	734 600
Unehelich Geborene		
Unehelich Geborene 1950	76 500	76 500
Abnahme (—) gegenüber 1950	— 9 700	— 14 300
und zwar durch Veränderung der Zahl der unverheirateten Frauen	— 4 900	— 5 500
der Geburtenhäufigkeit	— 4 800	— 8 800
Tatsächliche Zahl der unehelich Geborenen	66 800	62 200

¹⁾ Lebend- und Totgeborene von Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren.

Die Zahl der unehelich lebend- und totgeborenen Kinder hat in den letzten Jahren ständig abgenommen und betrug 1955 nur noch 62 200 gegenüber 76 500 im Jahre 1950. Von dem Rückgang um 14 300 entfallen 5 500 auf die seit 1950 eingetretene Verminderung der Zahl der unverheirateten Frauen, vor allem zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr und 8 800 auf eine geringere Geburtenhäufigkeit. Die Abnahme der Geburtenhäufigkeit beträgt im Durchschnitt 11,5 vH, beschränkt sich aber auf die unter 35jährigen und war am stärksten bei den 25- bis 35jährigen.

Bei den verheirateten Frauen ist die Geburtenhäufigkeit in dem auf die Eheschließung folgenden Jahr am größten. Von den seit durchschnittlich einem Jahr verheirateten Frauen haben 1950 mehr als $\frac{1}{3}$ und 1955 fast $\frac{1}{3}$ ein Kind zur Welt gebracht. In den weiteren Ehejahren nimmt die Geburtenhäufigkeit rasch ab. Ein Vergleich der nach Ehejahre berechneten Fruchtbarkeitsziffern für 1950 und 1955 zeigt, daß in den Ehen von weniger als 5jähriger Dauer die Geburtenhäufigkeit etwa die gleiche geblieben ist. Größere Veränderungen sind lediglich bei den älteren Ehen eingetreten, die jedoch ihre besonderen Gründe haben. In dem Schaubild fällt auf, daß sich die Kurve für 1950 vom 6. und die Kurve für 1955 vom 11. Ehejahr ab nach oben verschiebt. Es handelt sich dabei um die 1944 und früher geschlossenen Ehen. Die Niveauverlagerung bedeutet, daß in diesen Ehen insbesondere 1950 noch zahlreiche Kinder nachgeboren worden sind, die ohne den Krieg — die Männer befanden sich im Felde oder in Kriegsgefangenschaft — schon früher zur Welt gekommen wären. Es leuchtet daher ohne weiteres ein, daß 1955 in den Ehen von 6- bis 10jähriger Dauer, die fast alle erst nach dem Krieg geschlossen worden sind und daher in den ersten Ehejahren in ihrer Fortpflanzung nicht gehemmt waren, die Geburtenzahlen niedriger sein mußten als in den Ehen gleicher Dauer von 1950. 1955 fielen die Nachholgeburten in den vor 1945 geschlossenen Ehen zahlenmäßig nicht mehr stark ins Gewicht. Die Kinder, deren Geburt während des Krieges oder danach zunächst unterblieben war, sind, soweit sie noch gewünscht wurden, inzwischen geboren worden. In anderen Fällen ist eine Nachkommenschaft nicht mehr möglich, weil die Frauen dafür allmählich zu alt geworden sind. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der Rückgang der Geburtenhäufigkeit bei den verheirateten Frauen seit 1950 im wesentlichen darauf beruht, daß die Nachholgeburten jetzt kaum mehr eine Rolle spielen.

Ein Vergleich mit 1936, also einem Jahr, das noch vor dem Höhepunkt der Geburtenwelle um die Mitte und gegen Ende der 30er Jahre liegt, zeigt den erheblich niedrigeren Stand der Geburtenhäufigkeit der verheirateten Frauen von heute gegenüber der Zeit vor dem Krieg. Die Geburtenziffern von



1936 werden 1950 und 1955 noch nicht einmal in den Ehen mit Nachholgeburten erreicht. Eine etwas größere Geburtenhäufigkeit ergibt sich lediglich 1950 in den allerersten Ehe Monaten, was möglicherweise mit einer Zunahme der vorehelichen Zeugungen zusammenhängt, die bei etwa 40 vH der ehelich geborenen ersten Kinder vorliegen. Denkt man sich in dem Schaubild durch Extrapolierung der ersten Kurvenstücke die Nachholgeburten weg, so war der Rückgang der Geburtenhäufigkeit in den älteren Ehen offenbar am stärksten. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, daß immer seltener 3., 4. und weitere Kinder zur Welt kommen. Wie eingehendere Untersuchungen gezeigt haben, sind gegenüber der Vorkriegszeit aber auch schon die Geburten in den Ehen seltener geworden, die bisher keine Kinder oder nur ein Kind hatten.

Reichen unter diesen Umständen die gegenwärtigen Geburtenzahlen auf die Dauer für die Bestandserhaltung der Bevölkerung aus? Eine Möglichkeit diese Frage zu beantworten bietet die Berechnung des sogenannten „Netto-Reproduktionsindex“. Dieser gibt an, ob die Zahl der Kinder, die eine Generation von Frauen im Laufe der im fortpflanzungsfähigen Alter durchlebten Zeit zur Welt bringt, unter Berücksichtigung der Abgänge durch Tod, groß genug ist, um die ursprüngliche Frauengeneration zu ersetzen. Entsprechende Berechnungen haben ergeben, daß unter den Sterblichkeitsverhältnissen von 1949/51 und den Fortpflanzungsverhältnissen von 1950 934 und bei gleicher Sterblichkeit und unter den Fortpflanzungsverhältnissen von 1955 952 Frauen an die Stelle von ursprünglich 1 000 treten würden. Der demnach vorhandene Geburtenfehlbetrag hängt nur zum Teil damit zusammen, daß wegen des vorhandenen Männermangels 1950 und 1955 verhältnismäßig viele Frauen unverheiratet waren und dadurch die Geburtenzahlen dieser Frauengenerationen gedrückt werden. Eine weitere Berechnung für 1950, bei der von einer Familienstandsgliederung der Frauen ausgegangen worden ist, wie sie ohne Männermangel zu erwarten gewesen wäre, ergab auf 1 000 Frauen einen Nachwuchs von 981, also ebenfalls keine volle Reproduktion, obwohl 1950 wegen der Nachholgeburten die Geburtenhäufigkeit noch verhältnismäßig groß war. Eine ähnliche Berechnung für 1955, die mangels Unterlagen nicht möglich ist, würde eine Ziffer ergeben, die wohl größer als 952 ist, aber 981 nicht erreicht. Ein Geburtendefizit kann auf die Dauer nur bei einer Zunahme der Geburtenhäufigkeit oder bei einem sehr günstigen Verlauf der Sterblichkeit vermieden werden. Im anderen Fall ist jedoch keineswegs schon für die kommenden ein bis zwei Jahrzehnte mit einer Bevölkerungsabnahme zu rechnen. Es wird vielmehr noch auf Jahre hinaus ein, wenn auch immer kleiner werdender Geburtenüberschuß vorhanden sein. Gleichzeitig wird jedoch die Überalterung weiter schnell zunehmen.

Schw.

Sterbetafel 1949/51 nach Geschlecht und Familienstand sowie Veränderungen der Sterblichkeit nach dem Familienstand gegenüber 1924/26

Allgemeines zur Sterbetafel 1949/51 nach dem Familienstand

Eine allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland nach den Sterblichkeitsverhältnissen in den Jahren 1949/51 ist in Band 75 der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ mit dem Titel „Allgemeine Sterbetafel 1949/51“ veröffentlicht worden. Diese Berechnungen, bei denen nur nach dem Geschlecht unterschieden wurde, sind inzwischen für die gleichen Jahre ergänzt worden durch die Aufstellung einer Sterbetafel nach dem Familienstand, d. h. für Ledige, Verheiratete sowie Verwitwete und Geschiedene. Die Verwitweten und Geschiedenen wurden zusammengefaßt, weil bei einer Trennung die Beobachtungsmassen in einigen Altersgruppen zur Erzielung brauchbarer Ergebnisse ziemlich klein gewesen wären. Die Sterbetafel ist in den „Statistischen Monatszahlen“ auf Seite 646* abgedruckt¹⁾.

Der Berechnung wurde wie bei der allgemeinen Sterbetafel 1949/51 und bei den gesondert nach dem Familienstand aufgestellten Sterbetafeln 1910/11 und 1924/26 für das Deutsche Reich²⁾ die Geburtsjahr-Methode (Becker-Zeuner) zugrunde gelegt und damit für die Ermittlung der Sterbewahrscheinlichkeiten in den einzelnen Altersjahren die Lebenden- und Gestorbenengesamtheiten von jeweils zwei benachbarten Geburtsjahrgängen verwendet. Die Sterbefälle des Jahres 1950 gingen auf diese Weise vollständig, die der beiden Flügeljahre jeweils zur Hälfte in die Berechnung ein. Von einer Berücksichtigung der Wanderungen mußte im Unterschied zur allgemeinen Sterbetafel 1949/51 abgesehen werden, da keine ausreichenden Unterlagen zur Verfügung standen. Wenn dadurch die Sterbewahrscheinlichkeiten etwas zu klein berechnet sind, so ist der Fehler doch unbedeutend³⁾. Es kommt hinzu, daß der Zweck einer nach dem Familienstand aufgestellten Sterbetafel in erster Linie darin liegt, die Unterschiede der Sterblichkeit zwischen den einzelnen Familienständen aufzuzeigen.

Aus den Reihen der Sterbewahrscheinlichkeiten wurden in der üblichen Weise die Zahlen der Überlebenden eines Altersjahres abgeleitet. Dabei wurde als Anfang der Absterbeordnung für die ledigen und verheirateten Männer und Frauen das Altersjahr 25 gewählt, weil sich bis zu diesem schon ein hinreichend großer Bestand an Verheirateten gebildet hat. Die Absterbeordnung der verwitweten und geschiedenen Männer und Frauen wurde dagegen erst mit dem Altersjahr 30 begonnen. Zur Berechnung der Werte der mittleren Lebenserwartung wurde die Lebenserwartung der 81jährigen für die Ledigen, Verheirateten sowie Verwitweten und Geschiedenen jeweiligen Geschlechts als gleich angenommen und für sie die Werte aus der allgemeinen Sterbetafel 1949/51 übernommen. Dieses Verfahren war vertretbar, weil im Alter von über 80 Jahren keine nennenswerten Unterschiede zwischen der Sterblichkeit der einzelnen Familienstandsgruppen mehr bestehen. Die mittlere Lebenserwartung beim Alter 81 wurde sodann mit der Zahl der Überlebenden des 81. Lebensjahres jeder Familienstandsgruppe multipliziert und dadurch die Zahl der noch zu durchlebenden Jahre für die 81jährigen Ledigen, Verheirateten bzw. Verwitweten und Geschiedenen gewonnen. Von diesen Zahlen gingen dann die weiteren Berechnungen aus. Alles weitere über die Berechnungsmethode kann dem Anhang eines in

¹⁾ Zu etwa den gleichen Ergebnissen wie in der vorliegenden Sterbetafel kommt K. Freudenberg in der Arbeit „Die Sterblichkeit nach dem Familienstand in Westdeutschland 1949/51“, herausgegeben von der „Deutschen Akademie für Bevölkerungswissenschaft an der Universität Hamburg“, Akademie-Veröffentlichung, Reihe A, Band 1, 1956. In dieser Arbeit wird die Sterblichkeit nach dem Familienstand im Bundesgebiet u. a. auch mit den Sterblichkeitsverhältnissen im Ausland verglichen und der Versuch gemacht, die „Sterblichkeit der Ehen“ festzustellen. — ²⁾ Vgl. „Statistik des Deutschen Reichs“, Band 240, S. 128 ff. und Band 360, S. 172 ff. — ³⁾ Vgl. „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“, Band 75, S. 8.

Kürze erscheinenden Bandes der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“ über die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1955 entnommen werden.

Die Zahlen über die Überlebenden in den Absterbeordnungen sowie die Zahlen über die mittlere Lebenserwartung haben nur einen beschränkten Aussagewert. Bei den meisten Menschen wechselt im Laufe des Lebens der Familienstand. Mißt man nun dem Umstand, daß jemand einem bestimmten Familienstand angehört, Bedeutung für die Höhe der Sterblichkeit bei, so gelten beispielsweise für einen Ledigen, der später heiratet, zunächst zwar die Sterblichkeitswerte der Ledigen, danach aber die der Verheirateten und später vielleicht auch noch diejenigen der Verwitweten und Geschiedenen. In der Sterbetafel werden die Ledigen jedoch so behandelt, als würden sie Zeit ihres Lebens ledig bleiben. Geht man andererseits davon aus, daß bei der Eheschließung in gewissem Umfang eine positive konstitutionelle Auslese stattfindet, so wird für die jüngeren Ledigen eine zu geringe mittlere Lebenserwartung ausgewiesen; sie ist durch die höhere Sterblichkeit der älteren, etwa aus gesundheitlichen Gründen unverheiratet gebliebenen, gedrückt. Ähnliches gilt für die Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen. Eine praktische Möglichkeit, die Berechnungen auf die Personen zu beschränken, deren Familienstand keine Veränderung mehr erfährt, besteht nicht. Aus den dargelegten Gründen muß empfohlen werden, die Zahlen aus den Absterbeordnungen und für die mittleren Lebenserwartungen mit Vorsicht zu verwenden.

Die Veränderungen der Sterblichkeit nach dem Familienstand gegenüber 1924/26

Aus den älteren Sterbetafeln nach dem Geschlecht und Familienstand ist bekannt, daß zwischen den Familienstandsgruppen beträchtliche Unterschiede in der Sterblichkeit bestehen. Das gilt trotz des allgemeinen starken Rückgangs der Sterblichkeit grundsätzlich auch noch heute. Im einzelnen sind jedoch einige auffallende Veränderungen eingetreten, denen sicherlich Bedeutung beizumessen ist.

Tabelle 1: Die Unterschiede der Sterblichkeit nach dem Familienstand nach den Sterbetafeln für 1949/51 und 1924/26

Alter von . . . bis unter . . . Jahren	Sterblichkeit der Ledigen sowie der Verwitweten und Geschiedenen in vH der Sterblichkeit der Verheirateten							
	Männer				Frauen			
	1949/51		1924/26		1949/51		1924/26	
	Ledige	Verwitwete u. Geschiedene	Ledige	Verwitwete u. Geschiedene	Ledige	Verwitwete u. Geschiedene	Ledige	Verwitwete u. Geschiedene
20—25	152		162		136		102	
25—30	175	326	186	240	141	152	120	151
30—35	195	244	193	228	166	131	119	130
35—40	190	182	202	204	168	121	122	118
40—45	181	184	202	192	159	120	138	119
45—50	159	178	186	174	143	121	138	117
50—55	143	160	170	157	128	114	134	114
55—60	134	139	153	142	117	111	120	110
60—65	125	129	134	130	106	106	111	110
65—70	121	121	126	118	99	103	104	109
70—75	113	115	115	117	96	103	101	108
75—80	103	111	94	113	95	102	98	107

Bei den Männern war die Sterblichkeit der Ledigen unter 60 Jahren 1924/26 um 50 bis 100 vH höher als die Sterblichkeit der Verheirateten. Dieser Unterschied wurde damit erklärt, daß die körperlich und geistig kranken und gebrechlichen Männer vielfach unverheiratet bleiben und somit durch die Verheiratung der Gesünderen und Widerstandsfähigeren eine gewisse Gegenauslese bei den ledigen Männern eintritt. Nun hat aber die Sterblichkeit der ledigen Männer im Alter von 40 bis 65 Jahren um 7 bis 14 vH stärker abgenommen als die Sterblichkeit der gleichaltrigen verheirateten Männer, so daß die Übersterblichkeit der ledigen Männer in diesen Altersklassen sich um 20 bis 27 vH vermindert hat. Das ist um so auffällender, als nach der Volkszählung 1950 der Anteil der ledigen Männer im Alter von über 40 Jahren so niedrig lag wie noch nie zuvor. Von den 40jährigen Männern waren im Jahre 1950 nur noch 9,6 vH und von den 60jährigen Männern nur noch 4,7 vH ledig,

Tabelle 2: Der Rückgang der Sterblichkeit in den einzelnen Familienstandsgruppen 1949/51 gegenüber 1924/26

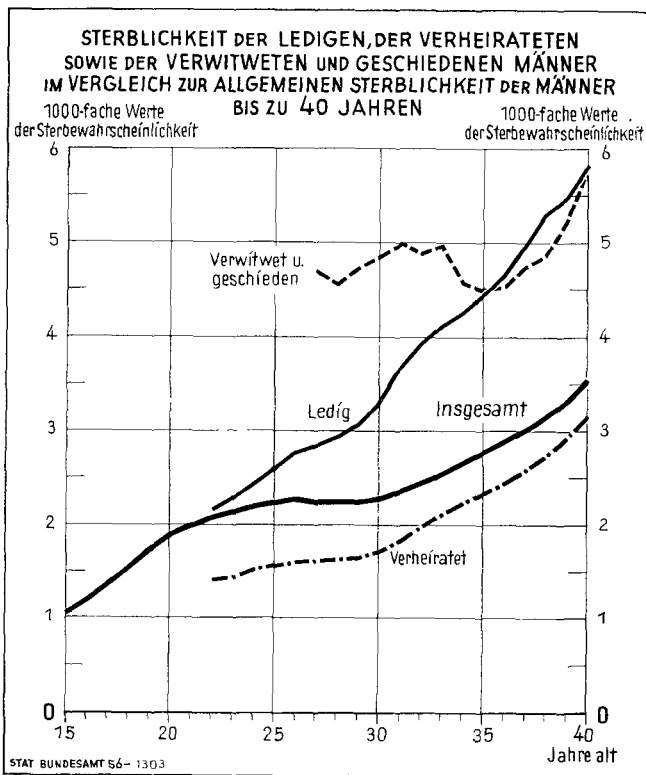
Alter von . . . bis unter . . . Jahren	Meßziffern der Sterbewahrscheinlichkeiten 1949/51, wenn 1924/26 = 100					
	Männer			Frauen		
	Ledige	Verheiratete	Verwitwete u. Geschiedene	Ledige	Verheiratete	Verwitwete u. Geschiedene
20—25	47	50		38	29	
25—30	50	53	70	40	34	35
30—35	58	58	62	54	39	38
35—40	60	64	57	60	44	45
40—45	61	68	65	58	51	52
45—50	67	78	80	61	59	61
50—55	72	86	88	61	64	63
55—60	74	85	83	65	66	67
60—65	77	82	82	68	71	68
65—70	79	82	83	74	77	73
70—75	85	84	82	80	84	80
75—80	95	88	86	87	89	85

während die entsprechenden Prozentsätze z. B. im Jahre 1910 11,2 und 7,4 vH betragen⁴⁾. Demnach haben sich die Restbestände an ledigen Männern um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ vermindert. Im umgekehrten Verhältnis müßte der Anteil der körperlich und geistig gebrechlichen Männer an den kleiner gewordenen Restbeständen der ledigen Männer gestiegen sein. Wenn trotzdem die Sterblichkeit der 40- bis 60jährigen ledigen Männer stärker abgenommen hat als die der verheirateten Männer, so scheint dies im Widerspruch zu der Theorie zu stehen, wonach mit der Verheiratung der Männer eine Gegenauslese in den Restbeständen der ledigen Männer verbunden sei. Man muß aber auch daran denken, daß der Anteil der wegen Krankheit und Gebrechlichkeit eheuntauglichen Männer ebenfalls zurückgegangen sein könnte, und zwar noch stärker als die Restbestände an ledigen Männern, und daß es infolge der Verbesserung der sozialen Verhältnisse und des medizinischen Fortschritts gelungen ist, auch das Leben der Kranken und Gebrechlichen beträchtlich zu verlängern. Weiterhin kann sein, daß infolge des Frauenüberschusses in den letzten Jahrzehnten auch solche Männer einen Ehepartner gefunden haben, für die das aus irgendwelchen Mängeln früher nicht möglich war. Diese „belasten“ dann die Sterblichkeit der Verheirateten. Vielleicht liegt der Grund für den unterschiedlichen Rückgang der Sterblichkeit der ledigen und verheirateten Männer aber auch in hemmenden Faktoren, die die Abnahme der Sterblichkeit der verheirateten Männer verringert haben. Als ein solcher könnte allein schon die Tatsache angesehen werden, daß die Sterblichkeit der verheirateten Männer sich dem überhaupt erreichbaren absoluten Tiefstand der Sterblichkeit schon stärker genähert hat als die Sterblichkeit der Ledigen, so daß die Möglichkeit einer gleich großen Abnahme der Sterblichkeit der ledigen und verheirateten Männer gar nicht mehr besteht. Der gleiche Umstand könnte — um dies hier vorwegzunehmen — dann auch die Tatsache erklären, daß die Sterblichkeit der über 50jährigen verheirateten Frauen weniger zurückgegangen ist als die Sterblichkeit der ledigen Frauen. Dann tritt aber die Frage auf, warum nicht auch die Sterblichkeit der verwitweten und geschiedenen Männer ebenso wie die der ledigen Männer stärker abgenommen hat als die Sterblichkeit der verheirateten Männer. Eine völlig befriedigende Erklärung wird sich ohne eine Aufgliederung der Sterblichkeit nach Todesursachen und evtl. nach sozialen und beruflichen Gruppen kaum geben lassen. Solche eingehenden statistischen Nachweisungen, die für die Untersuchung der Gesundheitsverhältnisse von größtem Wert wären, liegen jedoch nicht vor.

Durch die vorstehenden Ausführungen soll der reale Wert der Theorie der mit der Verheiratung verknüpften Gegenauslese nicht gänzlich in Zweifel gezogen werden; ihrer Bedeutung sind aber offenbar doch ziemlich enge Grenzen gezogen. Andererseits gewinnt dadurch die Annahme, daß die Gesundheit der Männer durch die Verheiratung günstig beeinflußt wird, an Gewicht. Das nachstehende Schaubild zeigt zunächst, daß sich die Sterblichkeit der Männer vom 15. bis

⁴⁾ Vgl. „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“, Band 35, Heft 9, S. 41.

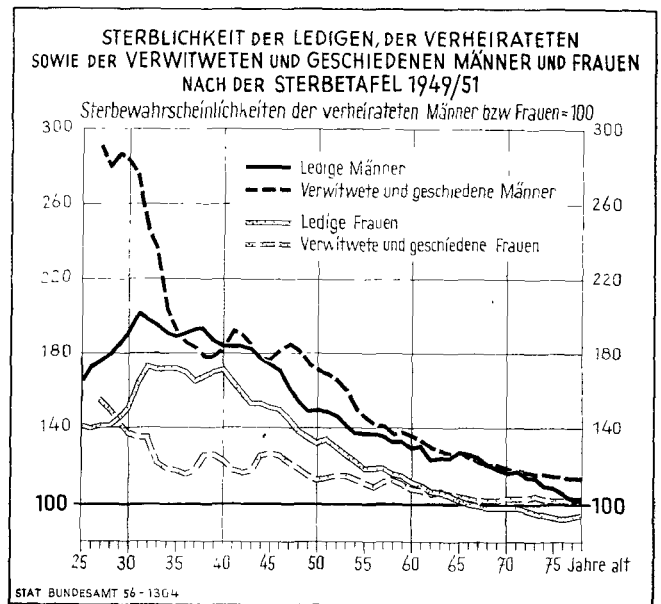
zum 20. Lebensjahr nahezu verdoppelt. Es ist dies das Alter, in dem die männliche Jugend mehr und mehr der Obhut der Eltern entwächst. Viele dieser Jugendlichen beginnen dann, mehr oder weniger auf sich allein gestellt, zu Übertreibungen verschiedenster Art zu neigen, die häufig zu gesundheitlichen Schädigungen oder zu Unglücksfällen führen. Die Sterblichkeitskurve der Ledigen, die beim Alter 20 unmittelbar an die Kurve der allgemeinen Sterblichkeit der Männer anschließt, setzt deren starken Anstieg weiter fort. Die Männer, die im Alter von 20 bis 25 Jahren heiraten, wenden sich aus dem Verantwortungsgefühl gegenüber der Familie von gesundheitsgefährdenden und lebensbedrohenden Auswüchsen ab, haben eine geregeltere Lebensweise und werden auch am Arbeitsplatz vorsichtiger sein als die auf sich allein gestellten Ledigen. Daher beginnt die Sterblichkeitskurve der verheirateten Männer im Alter 20 ungefähr auf der Höhe der Kurve für die 17-jährigen Jugendlichen und verläuft bis zum Alter 30 sehr flach. Daß die im Alter von 20 bis 25 Jahren heiratenden Männer eine körperliche Auslese bilden, ist kaum glaubhaft. Ebenso kann der weitere starke Anstieg der Sterblichkeitskurve der Ledigen in diesem Alter nicht mit einer durch Gegenauslese bedingten Verschlechterung des durchschnittlichen Gesundheitszustandes erklärt werden; dazu ist der Anteil der aus körperlichen Gründen eheuntauglichen Männer an der Gesamtzahl der ledigen Männer in diesem Alter viel zu klein.



Das Schaubild gibt auch die Erklärung für die auffallende Tatsache, daß der Anstieg der Kurve der allgemeinen Sterblichkeit der Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren plötzlich unterbrochen wird, so daß die Kurve in diesem Altersabschnitt fast eben verläuft. Der Grund hierfür liegt einzig und allein in der in diesem Alter zunehmenden Zahl der verheirateten Männer mit relativ geringer Sterblichkeit. Damit wird deutlich veranschaulicht, wie stark der Verlauf der allgemeinen Sterblichkeitskurve von der Familienstandsgliederung abhängt.

Die Sterblichkeit der verwitweten und geschiedenen Männer ist ebenfalls weit größer als die der Verheirateten, in den meisten Altersabschnitten sogar noch etwas höher als die Sterblichkeit der Ledigen. Man wird daher annehmen müssen, daß durch die Verwitwung oder Scheidung Veränderungen in der Lebensweise der Männer eintreten, die von nachteiligen Folgen für ihre Gesundheit sind. Am größten ist die Übersterblichkeit der verwit-

weten und geschiedenen Männer im Alter von unter 50 Jahren, in dem sie 80 bis 140 vH der Sterblichkeit der verheirateten Männer beträgt. Hier handelt es sich hauptsächlich um Männer, die erst seit kurzem kein geordnetes Familienleben mehr haben. Es hat daher den Anschein, daß die erste Zeit nach der Verwitwung oder Scheidung sich für die Männer besonders nachteilig auswirkt. In den höheren Altersstufen bildet sich dagegen in zunehmendem Maße ein Bestand von bereits seit längerer Zeit verwitweten bzw. geschiedenen Männern, welche die ersten Folgen der Verwitwung oder Scheidung bereits überwunden haben. Die Sterblichkeit der verwitweten und geschiedenen Männer gleicht sich daher, ebenso wie die Sterblichkeit der älteren Junggesellen, mit wachsendem Alter der Sterblichkeit der verheirateten Männer an. Dabei spielt auch eine Rolle, daß, je mehr sich die Menschen dem natürlichen Lebensende nähern, die Unterschiede des Familienstandes wie alle Verschiedenheiten der Lebensweise an Wirkung verlieren. Selbst die Sterblichkeitsunterschiede zwischen den Männern und Frauen verwischen sich im höheren Alter.



Bei den Frauen sind die Sterblichkeitsunterschiede zwischen den einzelnen Familienstandsgruppen bei weitem nicht so groß wie bei den Männern. Es hat sich aber hier eine wichtige Veränderung vollzogen, die in direktem Gegensatz zu der Entwicklung bei den Männern steht. Während nämlich bei den Männern die Übersterblichkeit der Ledigen gegenüber den Verheirateten in vielen Altersgruppen seit 1924/26 abgenommen hat, ist bei den Frauen die Übersterblichkeit der Ledigen z. T. stark gestiegen. In den Jahren 1924/26 starben die 20- bis 45-jährigen ledigen Frauen nur um etwa 20 bis 38 vH häufiger als die gleichaltrigen verheirateten Frauen, 1949/51 lag dagegen die Sterblichkeit der ledigen Frauen dieses Alters um 40 bis 68 vH höher. Der Grund dafür ist hauptsächlich darin zu suchen, daß nach 1925 in der Geburtshilfe erhebliche Fortschritte gemacht worden sind, es außerdem gelungen ist, das Kindbettfieber sowie andere Krankheiten der Schwangerschaft und des Wochenbetts erheblich einzudämmen, und inzwischen die Zahl der Schwangerschaften überhaupt abgenommen hat. So ist es zu erklären, daß die Sterblichkeit der im gebärfähigen Alter stehenden verheirateten Frauen um 50 bis 70 vH, die der gleichaltrigen ledigen Frauen jedoch nur um 40 bis 60 vH abgenommen hat. Die Sterblichkeit der verwitweten und geschiedenen Frauen ist etwa im gleichen Maße zurückgegangen wie die der Verheirateten, so daß die Übersterblichkeit der Witwen gegenüber den Verheirateten im Gegensatz zu der Übersterblichkeit der Ledigen ziemlich unverändert geblieben ist. Der Grund ist hier aber ein ganz anderer: die Witwen, die im Jahre 1950 im Alter von 30 bis 45 Jahren standen, waren hauptsächlich Kriegerwitwen. Sie lebten also

zum Teil bereits seit 10 Jahren im Witwenstand und hatten die erste Krise der Verwitwung längst überstanden. Dazu kommt, daß die Frauen seelische Belastungen wie auch körperliche besser überstehen als die Männer und durch die vielfach vorhandenen Kinder das Familienleben häufig erhalten bleibt. So war von jeher die Übersterblichkeit der Witwen und geschiedenen Frauen bei weitem nicht so groß wie die der Witwer und geschiedenen Männer. Im Alter von 65 bis 80 Jahren bestehen so gut wie gar keine Unterschiede mehr zwischen der Sterblichkeit der ledigen, verheirateten und verwitweten Frauen. Die Witwen sterben in diesem Alter nur noch um 3 vH häufiger als die verheirateten Frauen, und die Sterblichkeit der ledigen Frauen ist dann sogar bis zu 5 vH niedriger als die der verheirateten. Die ledigen Frauen haben sich inzwischen längst auf das meist schicksalhaft bedingte Alleinsein eingestellt, während sich bei den verheirateten Frauen und auch bei den Witwen häufig die Folgen der sie früher stark belastenden Hausfrauen- und Mutterpflichten zeigen mögen, wozu bei den verheirateten Frauen oft auch die Sorgen um den kranken und gebrechlichen Mann hinzukommen.

Mit der starken Verminderung der Gefahren für die Schwangeren und Gebärenden ist auch eine wesentliche Veränderung im Unterschied der Sterblichkeit zwischen den Geschlechtern eingetreten. Während die unter 40 Jahre alten verheirateten Frauen in den Jahren 1924/26 noch eine um 10 bis über 20 vH höhere Sterblichkeit hatten als die gleichaltrigen verheirateten Männer, starben in den Jahren 1949/51 in dem genannten Alter schon 20 bis 30 vH weniger verheiratete Frauen als verheiratete Männer. Der Unterschied zwischen der Sterblichkeit der ledigen Männer und ledigen Frauen ist dagegen fast durchweg größer geworden, besonders bei den unter 35- und über 50jährigen.

Tabelle 3: Die Unterschiede der Sterblichkeit nach dem Geschlecht in den einzelnen Familienstandsgruppen nach den Sterbetafeln für 1949/51 und 1924/26

Alter von ... bis unter ... Jahren	Sterblichkeit der Frauen in vH der Sterblichkeit der Männer gleichen Familienstands					
	1949/51			1924/26		
	Ledige	Ver- heiratete	Ver- witwete u. Ge- schiedene	Ledige	Ver- heiratete	Ver- witwete u. Ge- schiedene
20—25	63	71	.	77	123	.
25—30	63	78	36	78	122	74
30—35	68	79	40	72	118	67
35—40	67	76	51	68	111	64
40—45	64	73	48	66	96	60
45—50	61	68	46	67	89	60
50—55	57	64	45	68	86	62
55—60	58	66	53	66	85	66
60—65	63	74	61	71	81	73
65—70	69	84	71	74	89	81
70—75	79	93	83	84	93	85
75—80	89	97	89	98	95	89

Bei den jüngeren ledigen Männern liegt die Ursache in der starken Zunahme der tödlichen Unfälle (insbesondere Kraftfahrzeugunfälle), die auch ein weiterer Grund für den größeren gewordenen Unterschied zwischen der Sterblichkeit der verheirateten Männer und Frauen sein dürfte. Inwieweit sich bei den Männern außerdem die Folgen des Kriegseinsatzes und der Gefangenschaft bemerkbar machen, ist nicht exakt nachzuweisen.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß die Vergrößerung der Differenz zwischen der Sterblichkeit der Männer und der Frauen im jüngeren und mittleren Alter hauptsächlich auf die besonders starke Abnahme der Sterblichkeit der verheirateten Frauen und die Zunahme der Unglücksfälle bei den Männern zurückzuführen ist. Ha.

Unterricht und Bildung

Die von deutschen Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen mit Erfolg abgelegten Prüfungen (Sommersemester 1952 bis Sommersemester 1955)

Die bisher nach bundeseinheitlichen Programmen durchgeführten Hochschulstatistiken — die Kleine Hochschulstatistik als Semesterstatistik über den Hochschulbesuch, die Große Hochschulstatistik über die Studierenden nach fachlich und sozial wichtigen Merkmalen und die Statistik über die Lehrpersonen und das wissenschaftliche Hilfspersonal an den wissenschaftlichen Hochschulen — wurden im Herbst 1955 durch eine Statistik über die mit Erfolg abgelegten Hochschulprüfungen ergänzt. Die Ergebnisse dieser nach dem Kriege erstmalig durchgeführten Erhebung, die sich auf die Zeit vom Sommersemester 1952 bis einschließlich Sommersemester 1955 erstreckt, sind für Fragen des Berufsnachwuchses für die akademischen Berufe unentbehrlich.

Die Ablegung der Hochschulprüfung bildet den Abschluß eines Bildungsganges, der von der Volksschule über die Höhere Schule zur wissenschaftlichen Hochschule führt und den die Statistik von einem Schuljahrgang zum anderen und von einer Schulart zur anderen bis zur Beendigung des Hochschulstudiums verfolgt. Neben diesem besteht — worauf an dieser Stelle hinzuweisen ist — ein anderer typischer Bildungsweg für die Jugend von der Volksschule oder weiterführenden allgemeinbildenden Schule (Mittelschule und Höhere Schule) über praktische Lehre und Berufsschule oder „lehreersetzende“ bzw. berufsvorbereitende Berufsfachschule zur Fachschule, der ebenfalls nach bundeseinheitlichen Gesichtspunkten statistisch beobachtet wird. Dieser zweite Bildungsweg berührt hinsichtlich der Ausbildung zu hochqualifizierten technischen Berufen den ersten, worauf in dieser Zeitschrift später zurückzukommen sein wird.

Die Erfassung der Hochschulprüfungen erfolgte über die Statistischen Landesämter durch Ausfüllung eines bundeseinheitlich gestalteten Fragebogens von seiten der Fakultäten

bzw. der Abteilungen von Fakultäten und der Prüfungsämter bei den Fakultäten, bei Ministerien, sonstigen Staatsbehörden und kirchlichen Behörden.

Die Erhebung, die sieben zurückliegende Semester umfaßt, beschränkte sich — um eine Überlastung der Fakultäten und Prüfungsämter zu vermeiden — auf die mit Erfolg abgelegten Prüfungen, verzichtete also im Gegensatz zu den entsprechenden Vorkriegsstatistiken auf die an sich interessanten Nachweisungen über Meldungen zur Prüfung, nichtbestandene Prüfungen und Prüfungsprädikate. Die notwendige Zusammenfassung der Prüfungen zu Typen wurde in der bisher üblichen Gruppierung nach „hochschuleigenen“ Prüfungen (in der Regel Diplomprüfungen¹⁾, staatlichen Prüfungen (denen die kirchlichen Prüfungen angefügt wurden) und Doktoraten (einschließlich Lizentiaten) vorgenommen. Einige Staatsprüfungen (z. B. die der Allgemeinen Medizin) und die meisten Diplomprüfungen setzen die erfolgreiche Ablegung einer Vorprüfung voraus. Auch diese Vorprüfungen wurden in die Erhebung einbezogen, um Anhaltspunkte für eine Schätzung der künftig zu erwartenden Zahl der Abschlüsse von Hauptprüfungen zu gewinnen.

Der Vielfalt der Fachrichtungen an den wissenschaftlichen Hochschulen entspricht die Mannigfaltigkeit der Prüfungen. Insgesamt wurden in den einzelnen Ländern des Bundesgebietes bis zu jeweils 25 verschiedene hochschuleigene Prüfungen (Diplomprüfungen) und Staatsprüfungen und bis zu 50 bis 60 fachlich unterschiedliche Doktorate festgestellt. Gemäß der praktischen Aufgabe der Statistik der Hochschulprüfungen als einer Statistik über den Nachwuchs für diejenigen Berufe, die eine akademische Vorbildung voraussetzen, wurde bei der Aufbereitung der Ergebnisse größter Wert auf eine detaillierte fachliche Aufgliederung gelegt. Hierbei war es für Gesamtübersichten möglich, Staatsprüfungen und Diplomprüfungen zusammenzufassen, zumal vorausgesetzt werden kann, daß dem Benutzer der Statistik im allgemeinen bekannt ist, in welchen Fachrichtungen Diplomprüfungen und in welchen Staatsprüfungen üblich sind.

¹⁾ Nur in wenigen Fällen sind Diplomprüfungen Staatsprüfungen.

Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich bei der Zurechnung der erworbenen Doktorate zu den Nachweisungen über den Nachwuchs für akademische Berufe dadurch, daß das Doktorat teils akademischer Grad und gleichzeitig akademischer Abschluß ist, teils jedoch lediglich als akademischer Grad nach schon abgelegter Staats- oder Diplomprüfung erworben wird. Eine große Anzahl von Doktoraten, z. B. der Allgemeinen Medizin (Dr. med.), der Nationalökonomie (Dr. rer. pol.), der Ingenieurwissenschaften (Dr. Ing.) sind ohne weiteres als akademischer Grad erkennbar, da sie erst nach Ablegung einer Staats- oder Diplomprüfung erworben werden können. Bei anderen, z. B. denen der philosophischen, philologischen und sonstigen kulturwissenschaftlichen Fachrichtungen (Dr. phil.) oder der Chemie (Dr. chem.), ist eine Zuordnung ohne besondere Kennzeichnung durch das Prüfungsamt unmöglich. Um eine solche zu erleichtern, soll bei künftigen Erhebungen zwischen Doktoraten, die nur nach Ablegung einer Staats- oder Diplomprüfung erworben werden können, und solchen, die den Erwerb einer Staats- oder Diplomprüfung nicht voraussetzen, unterschieden werden. Allerdings sind auch damit Doppelzählungen über größere Zeitabschnitte hinweg nicht völlig ausgeschlossen, da Staatsprüfungen auch nach dem Erwerb eines Doktors abgelegt werden.

Die Gesamtzahl der Prüfungen, die von Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebietes im Studienjahr 1954/55²⁾ mit Erfolg abgelegt wurden, betrug 23 285; davon waren 16 485 (70,7 vH) Staats- und Diplomprüfungen und 6 800 (29,2 vH) Doktorprüfungen (einschließlich Lizentiatsprüfungen). Das Anteilverhältnis dieser beiden Prüfungsgruppen zueinander war in den zwei vorhergehenden Stu-

²⁾ Das Studienjahr wird in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland verschieden abgegrenzt. In den folgenden Ausführungen wird jeweils das Wintersemester mit dem folgenden Sommersemester zusammengefaßt, um die Ergebnisse des Sommersemesters 1955 einbeziehen zu können. Dabei bleiben allerdings die Ergebnisse für das Sommersemester 1952 unberücksichtigt.

dienjahren mit reichlich 70 vH zu knapp 30 vH das gleiche. Jedoch hat die Gesamtzahl der Prüfungen von Jahr zu Jahr ein wenig, und zwar jeweils um rund 4,5 vH, abgenommen, woran beide Gruppen in etwa gleicher Weise beteiligt sind. Die Ursachen für diese geringfügige Abnahme sind angesichts der verschiedenen sozialen und politischen Einflüsse, denen der hier in Betracht kommende Personenkreis mit den Geburtsjahrgängen von 1922 bis 1930 ausgesetzt gewesen ist, nicht mit Sicherheit anzugeben. Zu denken wäre etwa an den fortschreitenden Geburtenrückgang in dem Zeitraum von 1922 bis 1933, an das allmähliche Absinken der Zahl der Studien-nachholer, deren Studium durch den zweiten Weltkrieg unterbrochen worden war und an eine allmähliche, verschieden bedingte Verlängerung der bis zum Studienabschluß benötigten Studienzzeit.

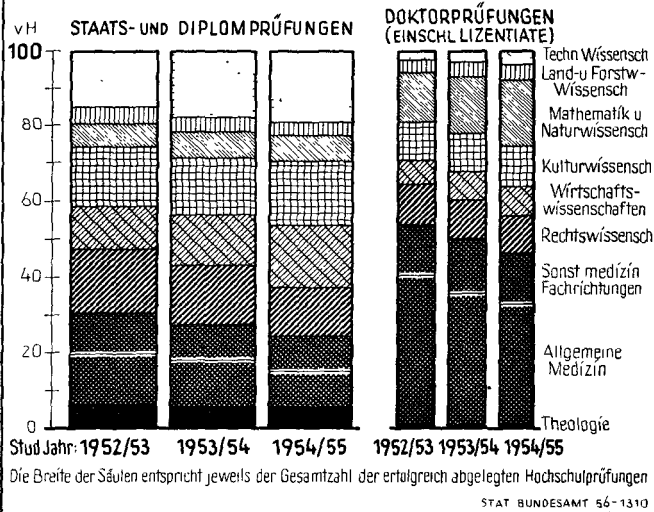
Nach dem vorliegenden schul- und hochschulstatistischen Material ist jedoch ein weiteres stärkeres Absinken der Zahl der Hochschulprüfungen nicht zu erwarten. Es wird vielmehr in den nächsten Jahren — vorausgesetzt, daß sich die gegenwärtige gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation nicht grundlegend ändert — der leichten Abnahme der Hochschulprüfungen eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Zunahme folgen, da sich die Zahl der Studienanfänger an den wissenschaftlichen Hochschulen infolge zunehmender Zahl der Abiturienten ab 1954 von Jahr zu Jahr erhöht hat, und diese Entwicklung mindestens bis zum Jahre 1961 und wahrscheinlich darüber hinaus anhalten wird. Die Ursachen hierfür liegen nicht allein in dem Einströmen der starken Geburtsjahrgänge von 1934 bis 1941 in die Höheren Schulen bis etwa zum Jahre 1952, sondern ebenso in dem zunehmenden Streben weiter Kreise der Bevölkerung, den Kindern eine höhere Bildung angeeignet zu lassen. Die unteren Klassen der Höheren Schulen, deren Schüler den schwachen Geburtsjahrgängen ab 1942 angehören, sind gegenwärtig wesentlich stärker als vor einigen Jahren besetzt.

Deutsche Studierende an den wissenschaftlichen Hochschulen nach Fachgruppen sowie Fachsemestergruppen und die von deutschen Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen erfolgreich abgelegten akademischen Prüfungen in den Studienjahren 1952/53, 1953/54 und 1954/55

Fachgruppe	Studien-jahr ¹⁾	Studierende im					Studie-rende ins-gesamt ²⁾	Mit Erfolg abgelegte	
		1. und 2.	3. und 4.	5. und 6.	7. und 8.	9. u. höheren		Staats- und Diplom-prüfungen ³⁾	Doktor-prüfungen (einschl. Lizentiate)
		Fachsemester							
		jeweils zu Beginn des Studienjahres							
Theologie	1952/53	1 385	1 364	1 299	1 407	829	6 284	1 040 ⁴⁾	62 ⁵⁾
	1953/54	1 205	1 239	1 169	1 183	878	5 674	954 ⁴⁾	54 ⁵⁾
	1954/55	1 403	1 078	1 109	1 129	864	5 583	871 ⁴⁾	78 ⁵⁾
Medizin ⁶⁾	1952/53	3 197	3 272	3 397	2 650	3 243	15 759	4 182	3 831
	1953/54	3 104	3 340	3 244	2 434	2 972	15 094	3 660	3 445
	1954/55	3 615	3 148	3 269	2 391	2 694	15 117	3 185	3 081
darunter: Allgemeine Medizin	1952/53	1 625	1 513	1 636	1 667	2 924	9 365	2 347	2 862
1953/54	1 663	1 686	1 531	1 487	2 644	9 011	2 080	2 427	
1954/55	2 046	1 702	1 628	1 451	2 340	9 167	1 601	2 166	
Rechtswissenschaften	1952/53	2 770	2 580	3 078	2 348	361	11 137	2 876	752
	1953/54	2 847	2 769	2 597	2 361	593	11 167	2 651	706
	1954/55	3 968	2 818	2 765	2 019	815	12 385	2 078	667
Wirtschaftswissen-schaften ⁷⁾	1952/53	4 809	4 336	3 815	2 433	486	15 879	1 947	453
	1953/54	4 684	4 623	4 212	2 883	1 088	17 490	2 240	533
	1954/55	4 688	4 341	4 579	3 392	1 734	18 734	2 744	524
Kulturwissenschaften	1952/53	3 609	3 194	3 105	3 034	1 696	14 638	2 610 ⁸⁾	742
	1953/54	3 662	3 163	3 008	2 761	2 253	14 847	2 470 ⁸⁾	715
	1954/55	4 804	3 277	2 858	2 550	2 606	16 095	2 725 ⁸⁾	715
Mathematik und Naturwissenschaften	1952/53	2 813	2 647	2 964	3 555	3 645	15 624	1 072	964
	1953/54	2 483	2 537	2 613	2 920	2 900	15 453	1 199	1 051
	1954/55	3 126	2 189	2 451	2 533	5 471	15 770	1 153	1 207
Land- und Forstwirt-schaftswissenschaften	1952/53	598	720	690	334	195	2 537	793	246
	1953/54	549	567	565	329	213	2 223	680	272
	1954/55	445	528	488	340	212	2 013	585	277
Technische Wissenschaften	1952/53	4 634	4 597	3 976	3 992	2 856 ⁹⁾	20 055	2 558	183
	1953/54	4 050	4 512	4 331	3 744	4 110 ⁹⁾	20 747	3 003	205
	1954/55	4 308	3 955	4 195	4 041	4 503 ⁹⁾	21 002	3 144	251
Insgesamt	1952/53	23 815	22 710	22 324	19 753	13 311	101 913	17 078 ⁸⁾	7 233 ⁵⁾
	1953/54	22 584	22 750	21 739	18 615	17 007	102 695	16 857 ⁸⁾	6 981 ⁵⁾
	1954/55	26 357	21 334	21 714	18 395	18 899	106 899	16 485 ⁸⁾	6 800 ⁵⁾

¹⁾ Vgl. Anmerkung ³⁾, Seite 656 — ²⁾ Ohne eine geringe Zahl von Studierenden, die keine Angaben über ihre Fachrichtungen gemacht haben. — ³⁾ Einschließlich der staatlichen Diplomprüfungen und kirchlichen Prüfungen. — ⁴⁾ Allgemeine Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie. — ⁵⁾ Einschließlich Wirtschaftsingenieurwesen. — ⁶⁾ Ohne die evangelischen Theologieprüfungen in den Ländern Schleswig-Holstein und Hamburg. — ⁷⁾ Ohne die theologischen Doktorprüfungen in Hamburg. — ⁸⁾ Zu reichlich vier Fünfteln Studierende des Lehramtes an Höheren Schulen. — ⁹⁾ Davon entfielen in den drei Studienjahren auf das 9. und 10. Fachsemester nacheinander 2 031, 3 026 und 3 024 Studierende.

VON DEUTSCHEN STUDIERENDEN DER WISSENSCHAFTLICHEN HOCHSCHULEN MIT ERFOLG ABGELEGTE PRÜFUNGEN



Nach diesen Erwägungen über die Gesamtentwicklung ist zu untersuchen, aus welchen Einzelentwicklungen das leichte Absinken der Gesamtzahl der Hochschulprüfungen vom Studienjahr 1952 bis zum Studienjahr 1955 resultiert. Das kann hier nur in großen Zügen an sogenannten „Fachgruppen“, d. h. an Zusammenfassungen verwandter Fachrichtungen, gesehen werden. Die Unterlagen hierfür bietet die vorstehende Tabelle.

Damit sind Anhaltspunkte auch für eine allgemeine Beurteilung des künftig zu erwartenden hochschulmäßig ausgebildeten Berufsnachwuchses gegeben, wobei allerdings zu beachten ist, daß sich vielfach Studierende vor Eintritt in das Prüfungsemester exmatrikulieren lassen.

Leider sind Berechnungen zur Klärung der wichtigen Frage, wie sich gegenwärtig und in den nächsten Jahren die Zahl der Hochschulabsolventen mit abgeschlossenem akademischem Studium in den einzelnen Fachrichtungen und damit der Nachwuchs zu dem Ersatzbedarf und einem etwaigen Zusatzbedarf für die entsprechenden akademischen Berufe verhält, vorläufig nicht möglich, da der Bestand in diesen Tätigen, in der Gliederung nach Altersgruppen oder auch nur als Gesamtzahl nicht bekannt ist und über Bedarfsveränderungen keine klaren Vorstellungen bestehen³⁾. Die folgenden Ausführungen müssen sich daher auf Betrachtungen über die bisherigen und künftig zu erwartenden Prüfungsabschlüsse beschränken.

Die in den drei Studienjahren 1952/53, 1953/54 und 1954/55 mit Erfolg abgelegten Staats- und Diplomprüfungen weisen stärkere Rückgänge (22–23 vH) in den Fachgruppen Theologie, Medizin, Rechtswissenschaften und Landwirtschaft, dagegen eine beträchtliche Zunahme in den Fachgruppen Wirtschaftswissenschaften (41 vH) und Technische Wissenschaften (23 vH) auf, während sie sich in den Fachgruppen Kulturwissenschaften (vorwiegend Lehramt für Höhere Schulen) sowie Mathematik und Naturwissenschaften etwa auf gleicher Höhe halten konnten. Doktorate (Lizentiate), die — wie oben ausgeführt — in der Regel als akademischer Grad nach Ablegung einer Diplom- oder Staatsprüfung und seltener als alleiniger Studienabschluß (so in einzelnen kulturwissenschaftlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen) erworben werden, zeigen vielfach die gleiche Bewegung.

Die künftige Entwicklung der Prüfungsabschlüsse an den wissenschaftlichen Hochschulen kann für die einzelnen Fachgruppen aus der Besetzung der Fachsemester jeweils zu Be-

³⁾ Die deutsche Berufssystematik enthält von jeher nur einige wenige rein akademische Berufe, wie Arzt, Rechtsanwalt und Notar. Geistlicher, da die meisten hochqualifizierten Berufe sowohl hochschulmäßig als auch nicht hochschulmäßig vorgebildete Personen in sich schließen (so Ingenieurberufe, höhere Verwaltungsberufe in der Privatwirtschaft usw.). Die Ergebnisse der Berufszählung 1950 über typisch akademische Berufe nach Altersgruppen liegen für Untersuchungen von Gegenwartsfragen zu weit zurück.

ginn der drei erfaßten Studienjahre in großen Zügen erschlossen werden (siehe Tabelle), wobei sich zur Ausschaltung des Halbjahresrhythmus die Zusammenfassung von jeweils 2 Semestern empfiehlt. Dabei ist der Besetzung in den ersten Studienjahren, vor allem den 1. und 2. Semestern, ein geringerer Aussagewert als der in den höheren beizumessen, da zu Beginn des Studiums noch ein stärkerer Wechsel von einer Fachrichtung zur anderen üblich ist. Zu beachten ist ferner, daß die Zahlen bei planmäßig festgelegten Studiengängen, wie dem der Allgemeinen Medizin, bei denen ein Studienwechsel nur in geringem Maße stattfindet, besonders zuverlässig sind. Die Zahlen der Tabelle gestatten einen Vergleich der einander entsprechenden Studierendenzahlen in den Semestergruppen, z. B. dem 1. und 2. Fachsemester des 1. Studienjahres mit dem 3. und 4. Fachsemester des 2. Studienjahres usw.; sie ermöglichen aber auch die zahlenmäßige Beobachtung der auf der gleichen Ausbildungsstufe, etwa dem 5. und 6. Semester, stehenden Studierenden von einem Studienjahr zum anderen.

In der Fachgruppe Theologie wird sich wahrscheinlich die Zahl der Abschlußprüfungen, die in den drei Berichtsjahren von 1040 auf 871 absank, — wie aus den Studierendenzahlen für die Fachsemester im Studienjahr 1954/55 hervorgeht — auch noch in den folgenden Jahren leicht verringern, und zwar bei der katholischen Theologie weniger als bei der evangelischen⁴⁾.

Die in den medizinischen Fachgruppen zusammengefaßten Studienfächer Allgemeine Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin und Pharmazie unterscheiden sich in der Besetzung der Fachsemester schon infolge der verschiedenen langen Studiendauer so stark voneinander, daß sie hier getrennt betrachtet werden müssen.

Bei der Allgemeinen Medizin ist infolge des in der Bundesrepublik einheitlich festgelegten Studienplanes ein Studienwechsel sehr beschränkt. Die geringen Abweichungen von dem normalen Studiengang, die in leichten Schwankungen von der einander entsprechenden Studierendenzahlen in den Fachsemestergruppen der aufeinanderfolgenden Studienjahre zum Ausdruck kommen, erklären sich aus vorübergehendem Ausscheiden von Studierenden infolge Weiterstudiums im Ausland (Österreich), Unterbrechung des Studiums wegen Studienaufenthalts im Ausland (z. B. in den USA, in England), Zuzug von Medizinstudierenden aus der sowjetischen Besatzungszone und schließlich auch aus Abgängen zwischen dem zweiten und dritten Studienjahr wegen Schwierigkeiten bei Ablegung der Vorprüfung (Physikum). Die Studierendenzahlen sind in dieser Fachrichtung ihrer Beständigkeit wegen für die Beurteilung der künftigen Entwicklung der Prüfungsabschlüsse in hohem Maße geeignet. Aus der Besetzung der Fachsemester (9. und höh. Fachsemester, 7. und 8. Fachsemester usw.) im Studienjahr 1954/55 ist zu schließen, daß die Zahl der erfolgreich abgelegten medizinischen Staatsprüfungen, die sich aus Gründen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, in den Studienjahren 1952/53 bis 1954/55 von 2347 auf 1601 verringerte, auch in den Studienjahren 1955/56 und 1956/57 noch etwas absinken, in den folgenden drei Jahren jedoch allmählich ansteigen wird. Diese Feststellung wird durch die bei der Erhebung ermittelten Ergebnisse über die Vorprüfungen bestätigt, nach denen sich die Zahl der bestandenen Physika von 1452 im Studienjahr 1952/53 auf 1626 im Studienjahr 1954/55 erhöhte.

Aus den Nachweisungen über die anderen medizinischen Fachrichtungen geht hervor, daß in den folgenden drei bzw. vier Studienjahren die Zahl der Hochschulabschlüsse bei der Zahnmedizin und in besonderem Ausmaß bei der Tiermedizin weiterhin absinken, sich dagegen bei der Pharmazie auf etwa gleicher Höhe halten wird. (Unterlagen hierfür bieten die Monatszahlen Seite 646* sowie Tabelle 6 des Statistischen Berichtes VIII/4/22.)

Der starke Rückgang der Zahl der erfolgreich abgelegten Staatsprüfungen in der Fachgruppe Rechtswissenschaften innerhalb von zwei Jahren von 2876 auf 2078, also um mehr als ein Viertel, scheint zum Teil auf einer durch

⁴⁾ Die Studierenden für die einzelnen Studienfächer in Kombination Studienfach und Fachsemester sind in dem Statistischen Bericht Arb.-Nr. VIII/4/22 vom 19. Dezember 1955 veröffentlicht.

besondere Anforderungen bedingten Verlängerung der Studienzzeit zu beruhen, was aus der Jahr für Jahr höhere Besetzung der 9. und höheren Semester geschlossen werden kann. Im wesentlichen ist er jedoch auf den schon früher besprochenen Rückgang der Studienanfänger in den Rechtswissenschaften vom Studienjahr 1949/50 bis zum Studienjahr 1951/52 zurückzuführen, dem anschließend eine kräftige Zunahme folgte⁵⁾. Da diese infolge des in der Regel siebensemestrigen Studiums ab Studienjahr 1955/56 wirksam wird, ist bereits von diesem Zeitpunkt an eine allmähliche Erhöhung der Zahl der juristischen Prüfungsabschlüsse zu erwarten.

Als eine weitere Fachgruppe, die in den drei Berichtsjahren eine bedeutende Verminderung der Zahl der Abschlußprüfungen, und zwar von 793 auf 585 (rd. 26 vH), erfahren hat, erscheinen die Land- und Forstwirtschaftswissenschaften. Die Abschätzung der künftigen Entwicklung ist bei diesen besonders schwierig, da die Studierendenzahlen in den Fachsemestern der einzelnen Studienjahre eine viel geringere Beständigkeit als bei den bisher besprochenen Fachgruppen aufweisen. Wahrscheinlich kommt hier Beurlaubungen, Studienunterbrechungen, Studienwechsel und Abgängen vor Studienabschluß eine besonders hohe Bedeutung zu. Um die damit verbundenen Unsicherheitsfaktoren auszuschalten, empfiehlt sich hier, für die Beurteilung der künftigen Studienabschlüsse nur die Bewegung der Gesamtzahl der Studierenden und der Zahl der Studierenden in den 1. und 2. Fachsemestern — soweit sie in der Großen Hochschulstatistik zur Verfügung stehen — heranzuziehen. In beiden Nachweisungen zeigt sich nach den Ergebnissen der Großen Hochschulstatistik vom Studienjahr 1949/50 zum Studienjahr 1955/56 (vorläufige Ergebnisse) eine starke Abnahme, bei der Gesamtzahl der Studierenden von 3 386 auf 1 822 und bei den Studierenden der 1. und 2. Fachsemester von 1 069 auf 433. Daraus ist mit einiger Sicherheit zu schließen, daß in den folgenden drei Studienjahren bei den Hochschulabschlüssen in der Fachgruppe Land- und Forstwirtschaftswissenschaften der Rückgang der Hochschulabschlüsse noch anhalten wird.

Die Fachgruppe Kulturwissenschaften, die reichlich 80 vH Studierende des Lehramts an Höheren Schulen enthält, und die Fachgruppe Mathematik und Naturwissenschaften weisen in den drei Studienjahren, auf die sich die Erhebung der Hochschulprüfungen bezieht, eine zwar leicht schwankende, aber fast gleich hohe Zahl von Studienabschlüssen auf. Nach der Besetzung der Fachsemester

⁵⁾ Vgl.: „Wirtschaft und Statistik“, 6 Jahrgang, Heft 7 (Juli 1954), Seite 335.

ist bei den Kulturwissenschaften eine allmähliche Zunahme zu erwarten, während bei Mathematik und Naturwissenschaften voraussichtlich leichte Schwankungen ohne nennenswerte Senkung eintreten werden. Darüber, ob die in den beiden Fachgruppen gegenüber den Vorjahren bedeutend höhere Besetzung der 1. und 2. Semester im Studienjahr 1954/55 eine neue Entwicklung anzeigt, kann gegenwärtig noch nichts ausgesagt werden.

Die beiden Fachgruppen, denen gegenwärtig (neben Mathematik und Naturwissenschaften) für das Wirtschaftsleben eine hohe unmittelbare Bedeutung zukommt, sind Wirtschaftswissenschaften und Technische Wissenschaften. Beide weisen in den Jahren von 1952/53 zu 1954/55 eine bedeutende Erhöhung der Studienabschlüsse auf, die Wirtschaftswissenschaften von knapp 2 000 auf rund 2 750 und die Technischen Wissenschaften von reichlich 2 500 auf mehr als 3 100. Bei den Wirtschaftswissenschaften wird sich die Zahl der Hochschulabschlüsse — nach der Besetzung der Fachsemester zu urteilen — wahrscheinlich nochmals erhöhen und sich danach vorläufig auf etwa gleicher Höhe halten. Dabei sind allerdings Schwankungen infolge Verlängerung der Studiendauer, die in der von Jahr zu Jahr zunehmenden Besetzung der 9. und höheren Semester zum Ausdruck kommt, nicht ausgeschlossen. Schwieriger noch gestaltet sich die Abschätzung der künftigen Entwicklung der Zahl der Hochschulabschlüsse bei den Technischen Wissenschaften, da hier Studienwechsel und Abgänge während des Studiums in größerem Umfang üblich sind und außerdem ebenfalls eine Verlängerung der Studienzzeit stattfindet. Unter Berücksichtigung dieser Momente kann gesagt werden, daß in den technischen Fachrichtungen wahrscheinlich im Studienjahr 1955/56 noch einmal eine Zunahme der Studienabschlüsse erfolgen wird, jedoch in den folgenden beiden Jahren nicht mit einer weiteren Steigerung gerechnet werden kann.

Für Vorausberechnungen bzw. -schätzungen der Hochschulprüfungen in den einzelnen Fachrichtungen, wie sie in den vorstehenden Ausführungen gesondert nur für die Allgemeine Medizin und für die Rechtswissenschaften durchgeführt wurden, stehen die erforderlichen Unterlagen über die bisher abgelegten Hochschulprüfungen in den Monatszahlen des vorliegenden Heftes (S. 646*) und über die Studierenden nach Studienfach und Fachsemester in den Statistischen Berichten der Reihe VIII/4 der Großen Hochschulstatistik und in dem Band 130, Heft 1 (Die Hochschulen im Wintersemester 1953/54) der Statistik der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung.

Di

Landwirtschaft

Die Hülsenfruchternte 1956

Der Anteil der Hülsenfrüchte an den Ackerfrüchten nimmt ständig weiter ab. Zum Teil hängt das damit zusammen, daß sie für Ernährungszwecke nicht mehr so stark gefragt sind und für Futterzwecke billigere und nährstoffreichere Futtermittel zur Verfügung stehen. In gewissen Gegenden haben die Hülsenfrüchte allerdings traditionelle Bedeutung und außerdem sind sie als Leguminosen (Stickstoffsammler) eine gute Vorfrucht.

Der Gesamtanbau von Speise- und Futter-Hülsenfrüchten im Bundesgebiet betrug 1956 rund 42 000 ha. Damit ist er um rund 4 vH kleiner als im Vorjahr und beträgt nur noch rund drei Viertel der Anbaufläche im Durchschnitt der Jahre 1951 bis 1955. Der Anbau von Speise-Hülsenfrüchten ist weit stärker zurückgegangen als der von Futter-Hülsenfrüchten. Während bei der ersten Gruppe, zu denen Speiseerbsen und -bohnen gerechnet werden, die Anbaufläche in diesem Jahr 59 vH gegenüber der Anbaufläche des Durchschnitts von 1951—1955 betrug, haben die Futter-Hülsenfrüchte noch eine Anbaufläche von rund 79 vH im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1951—1955.

Am stärksten ist bei den Speise-Hülsenfrüchten der Anbau von Speiseerbsen zurückgegangen, und zwar wohl hauptsächlich dadurch, daß bei der gegenwärtigen Ernährungsweise dieses Nahrungsmittel nicht mehr so geschätzt wird wie in den

ersten Jahren nach dem Kriege. Während 1949 noch über 30 000 Hektar Speiseerbsen im Bundesgebiet angebaut wurden, beträgt der Anbau 1956 nur noch rund 4 400 ha. Die Speisebohnen halten ihre Anbauflächen einigermaßen, da sie in Norddeutschland auf dem Lande ein traditionelles Gericht sind.

Anbau und Ernte von Hülsenfrüchten im Bundesgebiet 1956

Fruchtart	Fläche		Hektarertrag		Gesamtertrag	
	ha	$\frac{1955}{1956} = 100$	dz	$\frac{1955}{1956} = 100$	t	$\frac{1955}{1956} = 100$
Speiseerbsen . . .	4 421	72,7	17,5	92,1	7 731	66,8
Speisebohnen . . .	1 593	89,9	15,7	81,3	2 494	73,1
Speise-Hülsenfrüchte zus. . .	6 014	76,6	17,0	89,0	10 225	68,3
Futtererbsen . . .	3 993	95,5	17,0	95,4	6 805	91,1
Ackerbohnen . . .	14 585	104,8	22,8	93,1	33 315	97,5
Wicken	5 486	95,8	15,4	93,3	8 423	89,3
Sußlupinen ¹⁾	802	81,1	15,5	106,2	1 245	86,2
Hülsenfruchtgemenge und Mischfrucht . . .	11 262	98,7	25,7	101,2	28 939	99,9
Futter-Hülsenfrüchte zus. . .	36 128	99,7	21,8	96,9	78 727	96,6
Hülsenfrüchte insgesamt	42 142	95,6	21,1	96,3	88 952	92,2

¹⁾ Vor 1954 einschließlich Butterlupinen.

Der Gesamtertrag an Speise-Hülsenfrüchten beträgt in diesem Jahr im Bundesgebiet rund 10 000 t, das sind nur zwei Drittel des Gesamtertrages vom Vorjahr. Zum größeren Teil liegt es an einem Rückgang der Anbauflächen, aber auch an niedrigeren Hektarerträgen.

Bei den Futter-Hülsenfrüchten spielen die Ackerbohnen die größte Rolle, und zwar hauptsächlich in Niedersachsen. Ihr Anbau ist dort um 9 vH gestiegen. In den anderen Ländern ist die Anbauveränderung unterschiedlich, so daß sich im Durchschnitt des Bundesgebietes eine Vergrößerung der Anbaufläche um rund 5 vH ergibt. Die Gesamternte in Niedersachsen ist etwa die gleiche wie im Vorjahr, während sie im Bundesgebiet von rund 34 000 auf rund 33 000 t, d. h. um rund 2 vH, zurückgegangen ist. Neben den Ackerbohnen spielen als Futter-Hülsenfruchte noch die Erbsen und Wicken eine größere Rolle. Der Wickenanbau ist von 1955 zu 1956 um 4,2 vH zurückgegangen, und auch der Hektarertrag liegt mit 15,4 dz um 6,7 vH unter dem vorjährigen, so daß die Gesamternte von Wicken um rund 11 vH kleiner ist als die von 1955. Die Futtererbsen weisen gleichfalls einen Anbau rückgang und in den meisten Ländern niedrigere Hektarerträge auf, so daß die diesjährige Ernte mit rund 6 800 t im Bundesgebiet um rund 9 vH kleiner ist als die vorjährige.

Die Süßlupinen, denen man vor Jahren eine Bedeutung für die Zukunft vorausgesagt hatte, weil sie ohne Entbitterung verfüttert werden können, weisen jetzt nur noch eine ganz kleine Anbaufläche von rund 800 ha auf. Auch ihre Ernte liegt mit rund 1 200 t um rund 14 vH unter der vorjährigen.

Neben dem reinen Hülsenfruchtanbau werden Hülsenfrüchte auch oftmals im Gemisch mit Getreide gebaut. Bei der Bodenbenutzung wird eine Position „Hülsenfruchtgemenge und Mischfrucht“ ermittelt. Dieser Anbau hat sich im Bundesgebiet gegenüber dem Vorjahr um 1,3 vH auf rund 11 000 ha verringert. Die Hauptanbauggebiete sind Niedersachsen, wo der Anbau allerdings um 6,6 vH gestiegen ist, und an zweiter Stelle Schleswig-Holstein, wo er um rund 14 vH zurückgegangen ist. Niedersachsen hat niedrigere Hektarerträge als im Vorjahr, dagegen Schleswig-Holstein höhere. Im Durchschnitt des Bundesgebietes ergibt sich daraus eine Ernte von rund 29 000 t, die etwa gleich groß wie die vorjährige ist. Ro

Die Kartoffelernte 1956

Berichtigung zu dem Aufsatz in Heft 11, 8. Jg. N. F., S. 570 f.

Auf Seite 571 des genannten Aufsatzes ist im 4. Absatz die 10. Zeile:

„bei der Besonderen Erntemittlung bei den Vollrodungen er-“ zu streichen und durch nachstehende Zeile zu ersetzen: „bei den Spatkartoffeln in diesem Jahr relativ gering, da die“

Die Rauhfutterernte 1956

Endgültiges Ergebnis

Die Futterpflanzen nehmen, besonders in einigen Bundesländern, einen erheblichen Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. Außer dem sogenannten Saffutter (Rüben) und dem Grünfutter spielt das Rauhfutter, worunter man die verschiedenen Heuarten versteht, die größte Rolle. Die „Heuwerbung“ ist besonders wetterabhängig, obwohl man durch neue Methoden sich etwas von der Wetterabhängigkeit, zum Beispiel durch Reuter, gelöst hat. Dieses Jahr hat durch seine sehr ungünstige Niederschlagsverteilung auch die Heuwerbung erheblich erschwert. Vor allem ist die Qualität des Heues in vielen Fällen schlecht, weil durch „Überständigkeit“ der Nährstoffgehalt gelitten hat, und außerdem durch wiederholtes Wenden die Blätter abfallen und bei sehr häufigem Naßwerden die Nährstoffe ausgelaugt werden.

Die Statistik ermittelt in der Hauptsache den Mengenertrag. Es gibt Wiesen, die nur einen Schnitt ergeben, aber auch mehrschürige Wiesen. Auch die beiden anderen wichtigen Futterpflanzen, wie Klee und Luzerne, können mehrere Schnitte bringen. Deshalb wird die endgültige Ernteschätzung ziemlich spät durchgeführt. Der Gesamtertrag an Rauhfutter im Bun-

desgebiet wird in diesem Jahr auf 25,1 Mill. t geschätzt, das sind rund 5 vH weniger als im Vorjahr (26,4 Mill. t). Von diesem Gesamtertrag entfallen in diesem Jahr rund 76 vH auf den ersten Schnitt, der im allgemeinen von schlechter Qualität war. Im vergangenen Jahr waren es nur 72 vH.

Den Hauptanteil an der Rauhfutterernte hat das Wiesenheu. Es sind in diesem Jahr rund 20,4 Mill. t Wiesenheu gemäht worden. Es muß allerdings bemerkt werden, daß die Berichterstattung grundsätzlich alle Angaben in einer Umrechnung auf Heu verlangt, auch dann, wenn das Gras grün verfüttert wird. Die Anteile werden schätzungsweise ermittelt. In diesem Jahr stieg der Anteil des grün verfütterten Futters auf 24,2 vH gegenüber 23,4 vH im vergangenen Jahr. Damit entsprach die Grünfütterung, bzw. die Abweidung dieser Futterpflanzen, etwa dem Anteil in dem gleichfalls sehr nassen Jahr 1954.

Die Rauhfutterernte 1956

Fruchtarart	Fläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	1000 ha	1955 = 100	1951/1955 = 100	dz	1955 = 100	1951/1955 = 100	1000 t	1955 = 100	1951/1955 = 100
Klee auch im Gemisch m. Grasern	475	89,9	85,1	65,4	93,6	100,5	3 108	84,1	85,5
Luzerne	215	84,8	80,5	71,5	90,4	97,4	1 540	76,7	78,4
Ackerwiesen	137	107,7	95,5	56,1	98,9	105,6	767	106,6	100,9
Dauerwiesen	3 522	100,3	100,8	55,8	97,9	105,3	19 649	98,2	106,1

Der Gesamtertrag von 25,1 Mill. t ist mengenmäßig der drittgrößte in der Nachkriegszeit, aber er ist von ziemlich schlechter Qualität. Von der Gesamtmenge entfallen 81,5 vH auf die Erträge von Wiesen, 12,4 vH auf die Erträge von Klee und Klee gras, ferner 6,1 vH auf die Erträge von Luzerne.

Die Klee-Ernte ist um rund 16 vH kleiner als im Vorjahr, was in der Hauptsache auf eine Verringerung der Anbaufläche, aber daneben auch auf niedrigere Hektarerträge zurückzuführen ist. Bei Luzerne beträgt der Rückgang sogar über 23 vH, da hier Anbaufläche und Hektarertrag noch stärker zurückgegangen sind. Bei den Wiesen dagegen ist der Rückgang von 2 vH gegenüber dem Vorjahr fast ausschließlich durch niedrigere Hektarerträge hervorgerufen.

Regional gesehen sind erhebliche Unterschiede festzustellen. Die schlechteste Klee-Ernte, die sich um über ein Drittel gegenüber dem Vorjahr vermindert hat, ist in Nordrhein-Westfalen erzielt worden. Aber auch Hessen und Rheinland-Pfalz haben wesentlich kleinere Klee-Ernten als im Vorjahr. In den anderen Ländern sind die Rückgänge nicht ganz so bedeutend. Sie bewegen sich aber zwischen 6 vH in Niedersachsen und 12 vH in Bayern.

Bei Luzerne hat das Hauptanbauggebiet Bayern eine um 26 vH kleinere Ernte, das zweitwichtigste Gebiet, Baden-Württemberg, eine um 18 vH kleinere, und das dritt wichtigste Gebiet, Rheinland-Pfalz, weist einen Rückgang um 21 vH auf. In anderen nicht so bedeutsamen Anbaugebieten sind die Ernten an Luzerne sogar noch wesentlich stärker zurückgegangen.

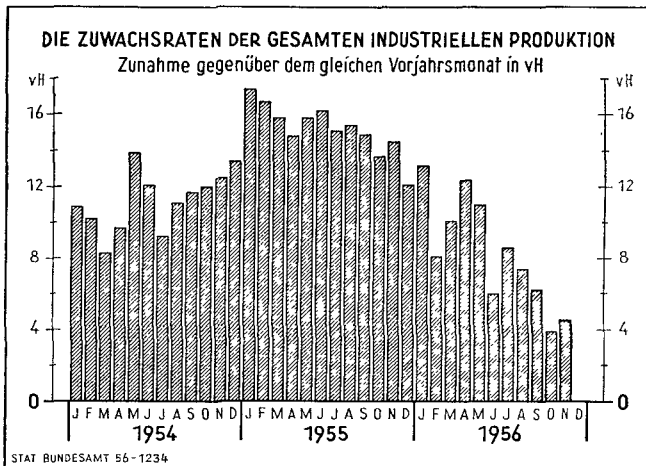
Bei Wiesen entfallen von der Gesamtfläche und auch von der Gesamterntemenge rund 40 vH auf Bayern. Dort war in diesem Jahr die Heuernte um über 3 vH kleiner als im vorigen Jahr. Neben Bayern spielen die Wiesen noch in Baden-Württemberg eine sehr große Rolle. In diesem Land waren aber die Erträge höher als 1955, so daß die Gesamterträge von Wiesen, in Heu umgerechnet, um rund 3 vH höher als 1955 waren. In den übrigen Ländern ergeben sich bei der endgültigen Schätzung überall Rückgänge, allerdings in zwei bedeutenden Grünlandgebieten, wie Niedersachsen und Schleswig-Holstein, nur in einer Größenordnung von weniger als 1 vH.

Verglichen mit dem Durchschnitt der Jahre 1951—1955 beträgt die diesjährige Klee-Ernte im Bundesgebiet rund 86 vH, die Luzerneernte rund 78 vH. Dagegen sind die Erträge der Wiesen höher, und zwar bei Ackerwiesen um 1 vH höher als im Durchschnitt der Jahre 1951—1955 und bei Dauerwiesen sogar um rund 6 vH. Ro

Industrie

Die industrielle Produktion im November 1956

Die industrielle Produktion hat im November weiterhin zugenommen und damit — wie alljährlich — in diesem Monat den Höhepunkt erreicht. Der arbeitstäglich berechnete Produktionsindex (1936 = 100) zeigte einen Stand von 236,4 gegenüber 221,8 im Oktober, was einer Zunahme von 6,6 vH entspricht. Während die Produktionsentwicklung in den vergangenen Monaten durchweg etwas schwächer als sonst in dieser Jahreszeit verlaufen war, ergab sich im November ein etwas stärkerer Anstieg als durchschnittlich von Oktober auf November in den Jahren 1951 bis 1955 (+ 5,4 vH). Bemerkenswert ist, daß auch die Produktion der Investitionsgüterindustrien, die im Oktober deutlich zurückgegangen war, mit 7,4 vH¹⁾ etwas stärker als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre zugenommen hat (+ 6,7 vH). Die Zuwachsrate der gesamten Industrieproduktion gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit, die im Oktober bis auf rund 4 vH zurückgegangen war, hat sich infolge dieser Entwicklung wieder geringfügig auf 4,5 vH erhöht, liegt aber weiterhin erheblich unter den Zuwachsraten aller Monate von Januar bis September dieses Jahres. Damit wird auch durch das November-Ergebnis bestätigt, daß das Wachstum der industriellen Produktion weiterhin anhält, daß sich aber das Expansionsstempo — gegenüber der Entwicklung um die Jahreswende 1955/56 — wesentlich beruhigt hat.



Für die Zeit von Januar bis November 1956 ergibt sich eine Erhöhung des Produktionsvolumens (arbeitstäglich berechnet) von 8,0 vH gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit. Für das ganze Jahr 1956 wird man ebenfalls mit einer Zunahme von rund 8 vH rechnen dürfen.

Im Bauhauptgewerbe (Rohbauten) ging die Produktion im November um 2,3 vH zurück, während sie im vergangenen Jahr noch geringfügig stieg. Die Erzeugung liegt damit, wie schon seit Mai d. J., unter dem Vorjahresniveau, wobei sich der Abstand im November deutlich erweitert hat (— 8,6 vH gegenüber — 4,0 vH im Oktober).

Die Bergbauproduktion wies infolge kräftiger Belegung in allen Zweigen eine Zunahme um 7,3 vH auf. Vor allem wurde im Steinkohlenbergbau wie alljährlich im November durch den üblichen starken Rückgang der Fehlschichten in der Vorweihnachtszeit und durch Vorarbeit an Sonntagen eine besonders hohe Forderung von arbeitstäglich 479 900 t erzielt. Damit trat gegenüber dem Vormonatsergebnis eine Zunahme um 11 vH ein, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die arbeitstäglich Steinkohlengewinnung im Oktober infolge des Forderausfalls an einem Sonnabend

¹⁾ Sämtliche vH-Zahlen und Ausführungen im Text beziehen sich auf die Produktion je Arbeitstag in dem betreffenden Monat (November Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg 24, übrige Länder 25, Oktober 27 Arbeitstage). Absolute Zahlen siehe „Statistische Monatszahlen“, S. 658* f., sowie „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Teil 2, 6. Jg., Nr. 11, vgl. auch Kurven zur Wirtschaftsentwicklung.

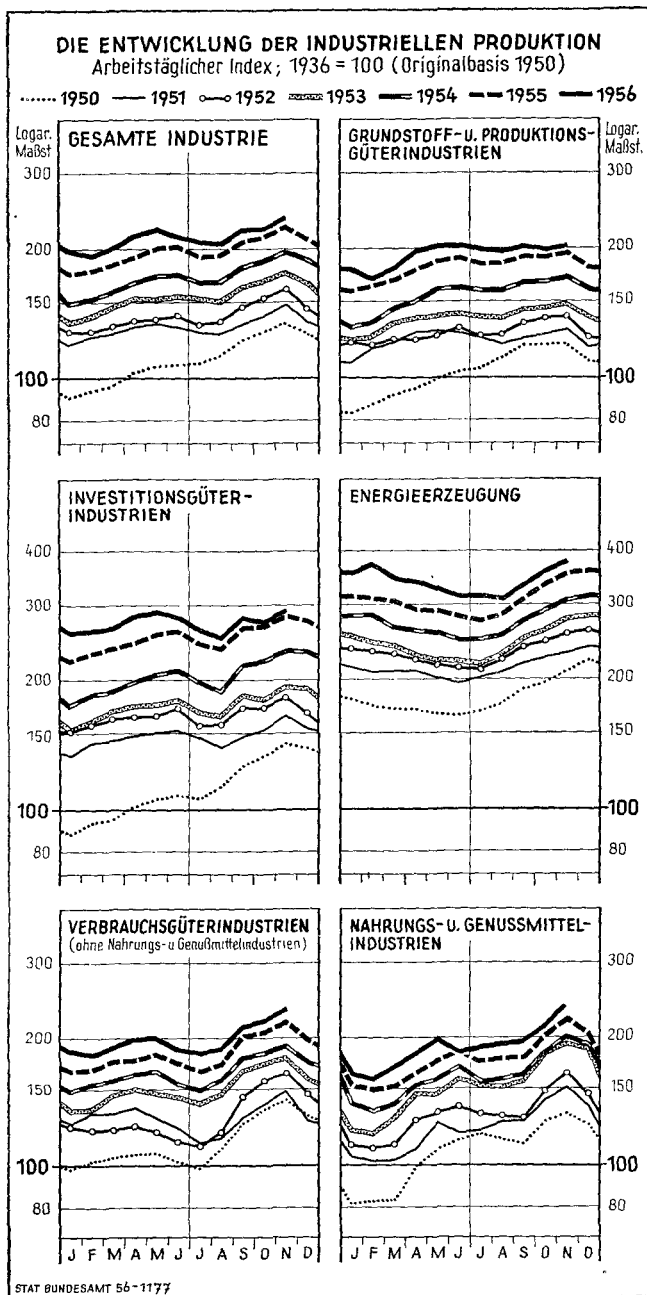
Entwicklung der Industrieproduktion
arbeitstäglich; 1950 = 100, umbasiert auf 1936 = 100

Monat	Gesamte Industrie ¹⁾	Verarbeitende Industrie				Nahrungs- und Genussmittelindustrien
		insgesamt	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	Investitionsgüterindustrien	Verbrauchsgüterindustrien ²⁾	
1955						
Januar	175	176	159	221	167	153
Februar	177	179	163	230	168	150
Marz	183	185	169	237	176	152
April	191	193	179	245	177	164
Mai	200	202	186	257	183	177
Juni	202	204	190	261	174	186
Juli	191	193	183	243	166	175
August	192	194	183	236	174	178
September	208	211	191	266	202	179
Oktober	214	216	191	267	206	202
November	226	230	195	284	219	223
Dezember	211	214	179	275	198	203
1956						
Januar	197	199	179	259	188	162
Februar	192	195	167	262	184	158
Marz	202	204	181	269	190	170
April	215	218	199	282	199	183
Mai	222	225	204	291	200	201
Juni	214	217	203	284	188	183
Juli	208	210	199	263	185	190
August	206	209	197	253	189	193
September	221	225	202	283	213	196
Oktober ³⁾	222	225	199	272	221r	211
November ³⁾	236	241	203	292	234	235

¹⁾ Einschl. Energieversorgungsbetriebe und Bauhauptgewerbe. — ²⁾ Ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrien. — ³⁾ Vorläufige Zahlen.

(bezahlter Ruhetag) verhältnismäßig niedrig war. Auch im Braunkohlenbergbau ist, jahreszeitlich bedingt, die Forderung (+ 6,6 vH) sowie die Brikettherstellung (+ 3,1 vH) erheblich gesteigert worden. Ferner nahm bei den übrigen Bergbauzweigen vor allem die Metallergewinnung, die allerdings im Vormonat rückläufig war, stark zu (+ 8,6 vH).

Bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien trat nach der Abschwächung des Vormonats im ganzen wieder eine Produktionserhöhung um 2,2 vH ein, die von etwa gleichem Ausmaß wie durchschnittlich im November der letzten 5 Jahre war. Hierbei setzte sich die Belegung in der eisen-schaffenden Industrie verstärkt fort (+ 4,3 vH); der erhöhte Ausstoß von Rohstahl und Walzstahl (+ 6,5 vH bzw. + 4,9 vH) wurde allerdings durch zusätzliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen erzielt, dagegen blieb die Roheisengewinnung der kontinuierlich produzierenden Hochofenwerke unverändert. Eine ähnliche Entwicklung zeigt auch die NE-Metallindustrie, in der die Produktion der Halbzeugwerke um 5,4 vH zugenommen hat, während sich die Metallergewinnung der Hütten lediglich auf dem Vormonatsstand hielt. Die chemische Industrie hatte ebenfalls eine beachtliche Produktionssteigerung zu verzeichnen (+ 5,8 vH); abgesehen von einigen Grundchemikalien wiesen alle übrigen wichtigen Erzeugnisse Zunahmen auf, die bei Mineralfarben und Teerfarbstoffen (+ 7,7 vH), Kunststoffen (+ 10 vH), Pharmazeutika (+ 15 vH) und — infolge einer ungewöhnlichen Nachfragebelegung — auch bei Seife (+ 15 vH) besonders intensiv waren. Bei der Gummiverarbeitung (+ 4,9 vH) blieb die Herstellung von Bereifungen trotz einer Produktionssteigerung weiterhin deutlich unter dem entsprechenden Vorjahresstand. Die Mineralölverarbeitung, die in den ersten 9 Monaten einen Produktionszuwachs von 12 vH gegenüber der gleichen Vorjahreszeit hatte, nahm im Zusammenhang mit der Suezkanal-Krise erneut stark ab (— 10,2 vH) und unterschritt damit das Niveau von November 1955. In der Industrie der Steine und Erden trat, wie im November üblich, ein stärkerer Rückgang ein (— 9,8 vH), von dem in erster Linie die Erzeugnisse für den Hochbau betroffen waren (— 13 vH); deren Produktion lag infolgedessen — im Gegensatz



Indexziffern der industriellen Nettoproduktion

arbeitstäglich

Industriegruppe	1956			Zu- (+) bzw. Abnahme (-)		
	Sept.	Oktober ¹⁾	Nov. ²⁾	November 1956 gegen		Nov. 1955 gegen
	1950 = 100 umbasiert auf 1936 = 100			Oktober 1956	November 1955	Oktober 1955
Zahl der Arbeitstage ³⁾	25	27	24,4 ⁴⁾	- 9,6	—	- 6,2
Gesamte Industrie	221,3	221,8	236,4	+ 6,6	+ 4,5	+ 6,0
Gesamte Industrie ohne Bauhauptgewerbe	221,2	222,1	237,0	+ 6,7	+ 4,8	+ 6,0
Gesamte Industrie ohne Energieversorgungsbetr. u. ohne Bauhauptgewerbe	217,8	218,2	233,0	+ 6,8	+ 4,8	+ 6,0
Bergbau	146,1	147,0	157,8	+ 7,3	+ 5,9	+ 3,8
Kohlenbergbau	120,2	120,3	131,3	+ 9,6	+ 4,5	+ 5,3
Eisenerzbergbau	218,4	221,8	231,7	+ 4,5	+ 9,7	+ 1,6
Metallerzbergbau	150,9	143,8	156,1	+ 8,6	+ 5,3	- 1,0
Kali- u. Steinsalzbergbau	260,4	268,2	281,2	+ 4,8	+ 4,6	+ 1,6
Erdöl- u. Erdgasgewinnung	853,1	856,2	867,5	+ 1,3	+ 11,5	+ 1,8
Verarbeitende Industrie	225,0	225,2	240,5	+ 6,8	+ 4,7	+ 6,2
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	202,4	198,9	203,2	+ 2,2	+ 4,3	+ 2,1
Industr. d. Steine u. Erd.	208,2	201,0	181,3	- 9,8	- 3,8	- 5,8
Eisenschaffende Industrie	155,3	157,7	164,5	+ 4,3	+ 5,4	+ 5,5
Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	150,2	151,5	158,1	+ 4,4	- 2,8	+ 4,8
NE-Metallindustrie	183,5	184,3	190,7	+ 3,5	- 0,3	+ 4,8
Chemische Ind. einschl. Chemiefaserverz. und Kohlenwertstoffind.	249,6	247,9	262,3	+ 5,8	+ 10,9	+ 4,0
Kohlenwertstoffind.	179,9	188,5	192,9	+ 2,3	+ 10,7	- 0,9
Chemiefaserverz.	526,0	546,6	559,3	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,3
Mineralölverarbeitung	439,6	399,9	359,2	- 10,2	- 3,4	- 7,3
Kautschukverarb. Ind.	237,2	231,7	243,0	+ 4,9	- 3,3	+ 3,3
Flachglasindustrie	287,9	266,2	268,6	+ 0,9	+ 4,2	+ 1,5
Zellstoff- und papiererzeugende Industrie	158,2	157,7	163,4	+ 3,6	+ 9,5	+ 1,9
Investitionsgüterindustr.	283,4	271,9	292,0	+ 7,4	+ 3,0	+ 6,4
Stahlbau (einschl. Waggonbau)	112,0	108,1	119,1	+ 10,2	+ 7,7	+ 7,6
Maschinenbau	275,6	249,1	270,7	+ 8,7	+ 1,3	+ 6,0
Fahrzeugaufbau	435,2	437,3	445,1	+ 1,8	+ 5,4	+ 1,2
Schiffbau	215,7	195,7	180,2	- 7,9	- 16,7	+ 3,2
Elektrotechn. Industrie	558,1	533,5	592,0	+ 11,0	+ 5,1	+ 7,9
Eisen-, Blech- u. Metallwarenindustrie ⁵⁾	201,1	202,2	219,0	+ 8,3	+ 4,3	+ 7,6
Verbrauchsgüterindustr. ⁶⁾	212,8	220,5	233,7	+ 6,0	+ 6,5	+ 6,6
Feinkeramische Industr.	189,5	195,4	202,0	+ 3,4	+ 1,8	+ 4,9
Hohlglasindustrie	358,1	373,1	384,8	+ 3,1	+ 11,6	+ 2,7
Ledererzeugende Industr.	90,6	93,5	104,2	+ 11,4	+ 3,1	+ 8,1
Schuhindustrie	126,4	130,6	137,3	+ 5,1	+ 5,5	+ 6,1
Textilindustrie	204,5	210,2	218,4	+ 3,9	+ 4,3	+ 5,6
Bekleidungsindustrie	427,3	454,5	471,6	+ 3,8	+ 12,1	+ 4,3
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	196,0	211,4	235,5	+ 11,4	+ 5,8	+ 10,0
Ernährungsindustrie	224,4	245,6	277,4	+ 12,9	+ 4,3	+ 11,7
Brauerei	157,9	138,5	131,1	- 5,3	+ 7,2	- 2,1
Tabakverarb. Industr.	151,3	157,5	169,7	+ 7,7	+ 10,0	+ 6,0
Energieversorgungsbetriebe	337,5	358,0	379,1	+ 5,9	+ 6,4	+ 5,9
Elektrizitätserzeugung	392,5	418,0	445,8	+ 6,7	+ 6,1	+ 6,2
Gaserzeugung	208,3	216,9	222,7	+ 2,7	+ 7,9	+ 4,5
Bauhauptgewerbe	222,8	212,8	208,0	- 2,3	- 8,6	+ 2,3

zu den vorwiegend im Tiefbau verwendeten Erzeugnissen — weiterhin unter dem entsprechenden Vorjahresstand.

Die Produktion der vorwiegend Investitionsgüter herstellenden eisen- und metallverarbeitenden Industrien stieg im November um 7,4 v H, also wieder etwas stärker als durchschnittlich im November der Jahre 1951 bis 1955, während seit einigen Monaten die Entwicklung schwächer als im Durchschnitt der Vorjahre war und im Oktober sogar ein von der Saisontendenz abweichender Rückgang eingetreten ist. Die Zunahme im November wäre noch etwas größer gewesen, wenn nicht der Streik in Schleswig-Holstein die Entwicklung im Schiffbau stark beeinträchtigt hätte. Alle übrigen Zweige des Investitionsgüterbereichs wiesen erhebliche Steigerungen auf; dies gilt auch für die meisten wichtigen Einzelerzeugnisse. Das Ergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats wurde in der Gesamtheit der eisen- und metallverarbeitenden Industrien — wie schon im Oktober — nur geringfügig überschritten (+ 3 v H); demgegenüber betrug die Zuwachsrate im gesamten 1. Halbjahr 1956 14 v H und im 3. Quartal noch 7 v H. Das Volumen der Auftragsgänge²⁾ stieg im Oktober (dem letzten Monat, für den Ergebnisse vorliegen) kaum noch an und lag —

²⁾ Vgl.: Der Bundesminister für Wirtschaft: Die wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik Deutschland.

¹⁾ Bei nicht kontinuierlich arbeitenden Industrien. — ²⁾ Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg 24, übrige Länder 25 Arbeitstage. — ³⁾ Einschl. Stahlverformung. — ⁴⁾ Ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrien. — ⁵⁾ Vorläufige Zahlen.

wie bereits im August und September — unter der entsprechenden Vorjahreszahl (- 3,6 v H).

Im Stahlbau (+ 10,2 v H) wiesen alle wesentlichen Erzeugnisse, mit Ausnahme der Rohrleitungen, beträchtliche Steigerungen auf. Die Maschinenindustrie, deren Produktion sich im Vormonat verhältnismäßig schwach entwickelt hatte, zeigte eine Zunahme um 8,7 v H. Hieran waren vor allem die Metallbearbeitungsmaschinen, die Maschinen- und Präzisionswerkzeuge, die Textilmaschinen, die Schuh- und Lederindustriemaschinen sowie die Büromaschinen und die Armaturen beteiligt. Abnahmen zum Teil saisonaler Art traten bei Landmaschinen und Baumaschinen ein. Im Fahrzeugbau (+ 1,8 v H) hielt sich die Herstellung von Personenkraftwagen etwa auf der Höhe des Vormonats, während diejenige von Lastkraftwagen leicht zunahm. Erhebliche Steigerungen ergaben sich bei Motorrädern und Motorrollern, dagegen blieb die Produktion von Fahrrädern beträchtlich hinter der des Vormonats zurück. Auch die Herstellung von

Mopeds erreichte nicht ganz das Oktober-Ergebnis. In der elektrotechnischen Industrie (+ 11,0 vH) waren Produktionssteigerungen insbesondere bei Elektromotoren und Generatoren, bei Transformatoren, Hochspannungsschaltgeräten, elektromotorischen Wirtschaftsgeräten sowie Drahtnachrichtengeräten zu verzeichnen. In der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie einschl. Stahlverformung (+ 8,3 vH) stieg vor allem die Herstellung von Heiz- und Kochgeräten, Stahlblecheinrichtungen, Kraftrad- und Motorradteilen sowie von Erzeugnissen der Stahlverformung. Die Fabrikation von Konservendosen nahm aus saisonalen Gründen ab. Beim Schiffbau trat, wie bereits erwähnt, infolge des Metallarbeiterstreiks in Schleswig-Holstein, erneut ein erheblicher Produktionsrückgang ein (- 7,9 vH), so daß das Niveau vom November 1955 um 17 vH unterschritten wurde.

Die Produktion der überwiegend Verbrauchsgüter herstellenden Industrien hat im November — vornehmlich aus jahreszeitlichen Gründen — kräftig zugenommen (+ 6,0 vH). Die im Einzelhandel infolge der weltpolitischen Krise eingetretene Kaufwelle hat sich jedoch, soweit die bisher vorliegenden Zahlen erkennen lassen, in der Produktionssphäre nicht spürbar ausgewirkt: die Erhöhung der Produktion im November übertraf bei den Verbrauchsgüterindustrien kaum die durchschnittliche Zunahme von Oktober auf November in den Jahren 1951 bis 1955 (+ 5,2 vH) und hält sich etwas unterhalb der Produktionsentwicklung im Jahre 1955 (Oktober auf November + 6,6 vH).

In der Textilindustrie (+ 3,9 vH), der Beklei-

dungsindustrie (+ 3,8 vH) sowie der Schuhindustrie (+ 5,1 vH) war die Zunahme der Erzeugung etwas weniger intensiv als im Vorjahr. Auch die Produktionserhöhung in der Möbelindustrie (+ 9,1 vH) läßt keine Sondereinflüsse erkennen, sondern geht überwiegend auf saisonale Gründe zurück. In der feinkeramischen Industrie (+ 3,4 vH) war gleichfalls nur eine Zunahme im üblichen Rahmen zu beobachten. Lediglich in der Ledererzeugung (+ 11,4 vH) ist eine überdurchschnittliche Erhöhung eingetreten, die jedoch vorwiegend als Reaktion auf die Stagnation im Vormonat zu erklären ist.

Die Produktion der Nahrungs- und Genussmittelindustrien nahm im November um 11,4 vH zu und hat damit ihre diesjährige Saisonspitze erreicht. Die Entwicklung wird im November im wesentlichen durch die Zuckerkampagne bestimmt. Auf Grund geringerer Ernteerträge und auch wegen eines etwas niedrigeren Zuckergehalts ist das Ergebnis der Kampagne in diesem Jahr etwas geringer als 1955. Auch die Süßwarenindustrie (+ 3,2 vH), deren Produktionsniveau weiterhin beachtlich über dem Vorjahr liegt, erreichte im November ihren diesjährigen Höchststand. In der tabakverarbeitenden Industrie wurde im Zusammenhang mit dem Weihnachtsgeschäft insgesamt eine Produktionserhöhung von 7,7 vH erzielt. Diese wurde vorwiegend durch die Entwicklung in der Zigarettenindustrie (+ 7,9 vH) bestimmt; aber auch die Zigarrenherstellung nahm kräftig zu (+ 10,4 vH), während sich die Rauchtobakerzeugung, wie schon seit mehreren Monaten, etwa auf dem gleichen Stand hielt. Rü.

Bauwirtschaft Gebäude und Wohnungen

Das Bauhauptgewerbe im September und Oktober 1956

In den Monaten September und Oktober hielt sich das Bauhauptgewerbe — also die Betriebe des Hoch-, Tief- und Ingenieurbauwes, der Zimmerei und Dachdeckerei, des Verputzer- und Gipsergewerbes sowie des Spezialbaus¹⁾ — weiter auf hohem Stand, doch zeigte sich, besonders im Oktober, eine gewisse Abschwächung der Beschäftigung. Die Zahl der Beschäftigten und der geleisteten Arbeitsstunden lag in beiden Monaten niedriger als im August.

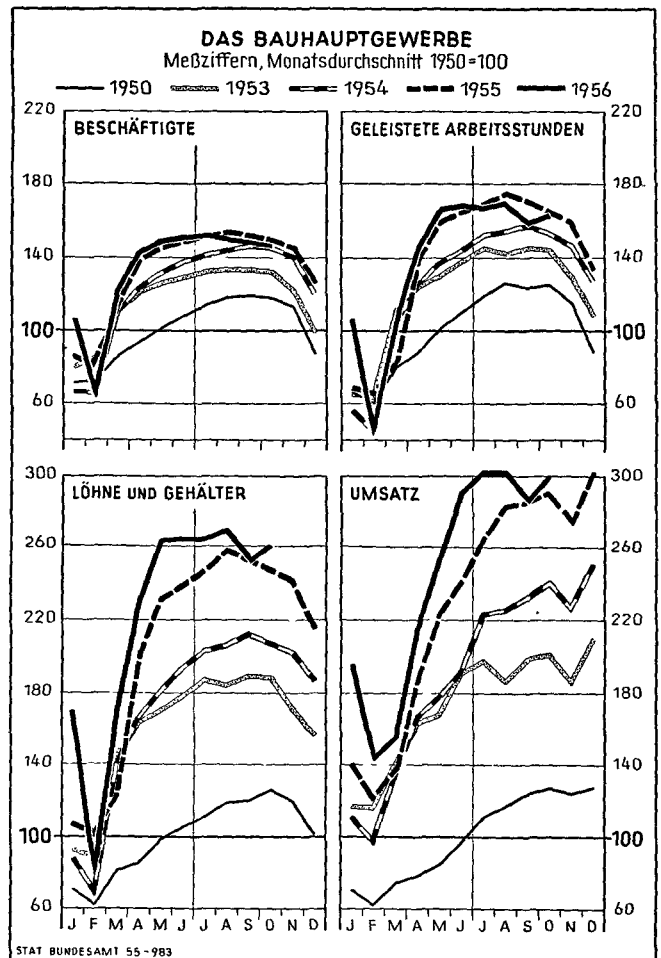
Bei den Ergebnissen des „Monatsberichts“ ist zu berücksichtigen, daß ab März nur vorläufige Zahlen gegeben werden können, die Anfang des neuen Jahres nach Vorliegen der Ergebnisse der für den Berichtsmontat Juli durchgeführten Totalerhebung berichtigt werden müssen. Die Tendenz und das Verhältnis zum Vormonat werden hierdurch jedoch nicht verändert. Dagegen ist bei dem Vergleich mit dem Vorjahre damit zu rechnen, daß sich die diesjährigen Ergebnisse durch die Korrektur noch etwas erhöhen können.

Beschäftigte

Die z. Zt. vorliegende (vorläufige) Zahl der Beschäftigten ging von Ende August bis Ende September um 20 000 (- 1,5 vH) und bis Ende Oktober um weitere 21 000 (- 1,5 vH) auf 1 330 000 zurück. Der unerwartete Kälteeinbruch Ende Oktober, der vorübergehend zu einer frühen Schneedecke in weiten Teilen des Bundesgebietes geführt hat, bewirkte keine größeren Entlassungen.

Die Zahl der Angestellten und kaufmännischen Lehrlinge nahm, im Gegensatz zu den übrigen Beschäftigtengruppen, im September noch etwas zu (+ 0,3 vH). Im Oktober zeigte sich aber auch hier, wenn auch in schwächerem Maße als bei den anderen Gruppen, eine leicht rückläufige Tendenz (- 0,1 vH). Die Zahl der Facharbeiter (einschl. Poliere und Meister) verringerte sich im September um 0,9 vH und im Oktober um 1,3 vH. Die Zahl der gewerblichen Lehrlinge dürfte sich in

¹⁾ Zum Spezialbau gehören Isolier-, Säure-, Industrieofen-, Schornsteinbau und die Abbruchbetriebe.



Das Bauhauptgewerbe im Bundesgebiet¹⁾

Alle Betriebe

	Einheit	Absolute Zahlen			Zu (+) bzw. Abnahme (-) in vH ²⁾					
					August 1956	September 1956	Oktober 1956	August 1956	September 1956	Oktober 1956
		August 1956	September 1956	Oktober 1956	gegenüber dem jeweiligen Vormonat			gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat		
Beschäftigte	1 000	1 371	1 351	1 330	-0,9	-1,5	-1,5	-1,5	-2,6	-3,0
darunter:										
Angestellte und kaufmännische Lehrlinge	1 000	66	66	66	+1,4	+0,3	-0,1	+8,2	+8,0	+7,4
Facharbeiter (einschl. Poliere)	1 000	614	608	600	-1,4	-0,9	-1,3	+3,0	+1,8	+0,9
Helfer und Hilfsarbeiter	1 000	505	492	482	-1,1	-2,6	-2,1	-7,9	-9,1	-9,1
gewerbliche Lehrlinge	1 000	117	115	113	+0,8	-1,5	-1,8	-0,3	-1,2	-1,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	255	238	245	+1,2	-6,7	+3,1	-3,4	-7,2	-1,6
davon:										
Wohnungsbau	Mill.	119	112	115	+0,8	-6,3	+3,1	-5,2	-7,9	-2,6
landwirtschaftlicher Bau	Mill.	9	7	7	-7,3	-14,7	-5,4	-16,3	-19,5	-12,2
gewerblicher und industrieller Bau	Mill.	53	49	52	+2,1	-6,9	+5,2	-0,1	-6,3	+1,3
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill.	74	70	71	+2,4	-6,3	+2,3	-1,1	-5,2	-0,9
und zwar: Hochbau	Mill.	20	20	19	+4,2	-5,6	+1,6	-0,1	-3,0	+1,8
Tiefbau	Mill.	54	50	52	+1,8	-6,5	+2,7	-1,4	-6,0	-1,9
Löhne und Gehälter	Mill. DM	553	517	534	+1,9	-6,4	+3,3	+4,4	-0,2	+5,5
davon:										
Löhne	Mill. DM	518	482	499	+1,9	-6,9	+3,6	+3,8	-1,2	+4,9
Gehälter	Mill. DM	35	35	35	+1,4	-0,3	+0,1	+15,1	+14,9	+14,6
Umsatz	Mill. DM	1 557	1 476	1 543	+0,0	-5,2	+4,6	+6,8	+0,4	+3,0
davon:										
Wohnungsbau	Mill. DM	661	619	665	+1,4	-6,4	+7,4	+3,2	-3,2	+2,3
landwirtschaftlicher Bau	Mill. DM	37	34	30	-9,6	-7,6	-10,0	+1,5	-3,3	-10,4
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. DM	358	337	351	-5,7	-6,0	+4,4	+11,0	+3,2	+5,6
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. DM	501	486	497	+3,5	-3,0	+2,2	+9,5	+3,6	+3,0
und zwar: Hochbau	Mill. DM	134	126	127	+8,3	-5,7	+0,6	+8,4	-0,5	-0,6
Tiefbau	Mill. DM	367	360	370	+1,8	-2,0	+2,8	+9,9	+5,1	+4,4

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Die vH-Sätze wurden von den vollen Zahlen berechnet.

erster Linie durch das Auslaufen von im April 1952 eingegangenen Lehrverträgen verringert haben (September — 1,5 vH, Oktober — 1,8 vH). Am stärksten ging die Zahl der Helfer und Hilfsarbeiter zurück, nämlich im September um 2,6 vH und im Oktober um 2,1 vH.

Der Vorjahresstand wurde mit den vorliegenden Zahlen bei den Angestellten und kaufmännischen Lehrlingen im September um 8,0 vH, im Oktober um 7,4 vH überschritten. Auch die Zahl der Facharbeiter war höher als ein Jahr zuvor, während die Zahl der gewerblichen Lehrlinge den entsprechenden Vorjahresstand nicht erreicht hat. Erheblich niedriger als in den Monaten September/Oktober 1955 lag die Zahl der Helfer und Hilfsarbeiter, was wohl nicht zuletzt dem verstärkten Maschineneinsatz zuzuschreiben sein dürfte, der besonders Helfer und Hilfsarbeiter entbehrlich macht.

Arbeitsstunden

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ging im September 1956 (25 Arbeitstage) um 17 Millionen (-6,7 vH) gegenüber August zurück. Sie stieg im Oktober (27 Arbeitstage) um 7 Millionen (+3,1 vH) auf 245 Millionen an. Bei Ausschaltung der unterschiedlichen Zahl der Arbeitstage war die Zahl der geleisteten Stunden im September gegenüber August unverändert, aber im Oktober gegenüber September um 4,6 vH niedriger. Bei der Beurteilung des Rückganges im Oktober ist zu bedenken, daß in diesem Monat die Sichtverhältnisse alljährlich zu einer Einschränkung der Überstunden führen.

Im September verlief die Entwicklung bei den meisten Arten von Bauten ziemlich gleichmäßig. Nur der landwirtschaftliche Bau hat beträchtlich abgenommen (-15 vH), denn um diese Jahreszeit müssen die von der Landwirtschaft benötigten Bauten überwiegend bezugsfertig sein. Außerdem sind viele Kräfte bei der Hackfrucht- und Obsternte tätig, was ebenfalls zu einer Einschränkung der Bauarbeiten führt. Bei den übrigen Arten von Bauten ergibt sich im September kalendermonatlich ein Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden, bei arbeitstäglicher Berechnung trat jedoch gegenüber dem August keine Änderung ein. Im Oktober bedeutet das kalendermonatliche Steigen bei arbeitstäglicher Umrechnung einen Rückgang. Die Arbeitsstunden für den Wohnungsbau sind z. B. im Oktober kalendermonatlich um 3,1 vH gestiegen, arbeitstäglich jedoch um 4,6 vH zurückgegangen. Der gewerbliche und industrielle Bau hat sich besser gehalten als die anderen Arten von Bauten. Dagegen lag die Zunahme im öffentlichen und Verkehrsbau etwas unter dem Durchschnitt, und zwar im Hochbau stärker als im Tiefbau.

Bei einem Vergleich der ersten zehn Monate der Jahre 1956 und 1955 liegt, gemessen an der Zahl der Arbeitsstunden — selbst bei Zugrundelegung der wahrscheinlich etwas zu niedrigen vorläufigen Zahlen —, die Bautätigkeit 1956 im gewerblichen und industriellen Bau (+5,6 vH) und noch stärker im öffentlichen Hochbau (+6,1 vH) höher als 1955. Entgegen manchen Vermutungen ist auch im Wohnungsbau (+1,2 vH) und im öffentlichen Tiefbau (+2,0 vH) die Zahl der Arbeitsstunden gestiegen.

Geleistete Arbeitsstunden Januar bis Oktober 1956 und 1955

Art der Bauten	Januar bis Oktober		Zu (+) bzw. Abnahme (-) 1956 gegen 1955 jeweils		Anteile an den Bauarten Januar bis Oktober	
	1955	1956 ¹⁾	Januar bis Oktober	1955	1956	
	Mill.		vH			
Wohnungsbau ..	970	982	+12	+1,2	47,2	46,7
landwirtschaftlicher Bau ..	72	65	-7	-9,6	3,5	3,1
gewerblicher und industrieller Bau ..	435	459	+24	+5,6	21,2	21,8
öffentl. Hochbau ..	161	170	+9	+6,1	7,8	8,1
öffentl. Tiefbau ..	418	427	+9	+2,0	20,3	20,3
Zusammen	2 056	2 103	+47	+2,3	100	100

¹⁾ Ab März 1956 vorläufige Zahlen.

Löhne, Gehälter, Umsatz

Die Lohnsumme folgte der Entwicklung der Arbeitsstunden. Sie verringerte sich im September um 36 Mill. DM (-6,9 vH) und erhöhte sich im Oktober um 17 Mill. DM (+3,6 vH) auf 499 Mill. DM. Die Gehaltssumme, die sich seit Juni auf rund 35 Mill. DM gestellt hatte, erhöhte sich im Oktober geringfügig (+0,1 vH). Der Umsatz (Geldeingang) verminderte sich im September um 81 Mill. DM (-5,2 vH) und nahm im Oktober um 67 Mill. DM (+4,6 vH) auf 1 543 Mill. DM zu. Er lag damit um 3,0 vH höher als im Oktober 1955.

Entwicklung in den Ländern

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl zeigte in den Ländern in den Monaten September und Oktober große Ähnlichkeit. In beiden Monaten ergab sich in allen Ländern ein Rückgang gegenüber dem Vormonat. Der Unterschied war gering. Der Rückgang schwankte im September zwischen -0,7 vH (Bayern, Schleswig-Holstein) und -2,3 vH (Rheinland-Pfalz), im Oktober zwischen -1,2 vH (Baden-Württemberg) und -2,4 vH (Hamburg).

Das Bauhauptgewerbe in den Ländern¹⁾

Alle Betriebe
vH

Land	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) gegenüber dem jeweiligen Vormonat					
	Beschäftigte		Geleistete Arbeitsstunden kalendermonatlich arbeitstäglich			
	Sep- tember 1956	Oktober 1956	Sep- tember 1956	Oktober 1956	Sep- tember ²⁾ 1956	Okto- ber ³⁾ 1956
Schleswig-Holstein	— 0,7	— 1,7	— 2,0	+ 0,1	+ 5,9	— 7,3
Hamburg	— 0,9	— 2,4	— 3,0	+ 3,2	+ 4,8	— 4,4
Niedersachsen	— 0,9	— 1,8	— 4,4	+ 2,0	+ 3,2	— 5,6
Bremen	— 1,2	— 2,2	— 3,9	+ 3,6	+ 3,8	— 4,1
Nordrhein- Westfalen	— 1,8	— 1,4	— 7,9	+ 4,6	— 0,5	— 3,2
Hessen	— 2,2	— 1,8	— 8,1	+ 1,7	— 0,8	— 5,8
Rheinland-Pfalz	— 2,3	— 2,0	— 9,8	+ 3,8	— 2,6	— 3,9
Baden- Württemberg	— 1,8	— 1,2	— 8,6	+ 3,0	+ 1,3	— 4,6
Bayern	— 0,7	— 1,3	— 5,0	+ 2,2	— 1,2	— 5,4
Bundesgebiet	— 1,5	— 1,5	— 6,7	+ 3,1	— 0,0	— 4,6

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Zahl der Arbeitstage 25. — ³⁾ Zahl der Arbeitstage 27.

Bei den geleisteten Arbeitsstunden waren die Unterschiede größer. Die Rückgänge lagen hier im September zwischen — 2,0 vH (Schleswig-Holstein) und — 9,8 vH (Rheinland-Pfalz) und im Oktober zwischen + 0,1 vH (Schleswig-Holstein) und + 4,6 vH (Nordrhein-Westfalen).

v. L.

Die Wohnraumvergaben im 1. Halbjahr 1956

Die „Verordnung über die Durchführung einer Statistik der Bautätigkeit und der Wohnraumvergaben“ vom 24. März 1953, in der sowohl die Durchführung der Bautätigkeitsstatistik als auch die Weiterführung der bereits im Jahre 1952 durchgeführten Statistik der Zuweisungen von Wohnraum im Bundesgebiet geregelt war, ist Ende 1955 außer Kraft getreten. Zur Fortführung der Statistik der Bautätigkeit für weitere drei Jahre ist inzwischen eine neue Rechtsverordnung von Bundesregierung und Bundesrat beschlossen worden, während der Bundesrat der Weiterführung der Statistik der Wohnraumvergaben nicht zugestimmt hat.

Die Bundesländer haben jedoch die Wohnraumvergabe-statistik im 1. Halbjahr 1956 mit Ausnahme eines Landkreises in Niedersachsen und des Regierungsbezirks Düsseldorf vorläufig weitergeführt und dem Statistischen Bundesamt die Ergebnisse zur Verfügung gestellt. Die diesbezüglichen Zahlen werden nachstehend bekanntgegeben. Die von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gelieferten unvollständigen Ergebnisse wurden auf das jeweils vollständige Landesergebnis hochgeschätzt, so daß nun sowohl für sämtliche Länder als auch für das Bundesgebiet ein ungefährender Vergleich mit den entsprechenden Zahlen für frühere Jahre möglich ist.

Die begrifflichen und organisatorischen Richtlinien, nach denen die Wohnraumvergabe-statistik durchgeführt wird, wurden bereits früher¹⁾ behandelt. Für das Verständnis der nachfolgenden Zahlen ergibt sich darüber hinaus lediglich die Notwendigkeit, auf die seit 1956 vorgenommene Einschränkung der in der Wohnraumvergabe-statistik unterschiedenen Personengruppen hinzuweisen. Während bisher zehn Personengruppen getrennt nachgewiesen

¹⁾ Vgl.: 5. Jg. N. F., Heft 2, Februar 1953, S. 78 ff.

Tabelle 1: Die Wohnraumvergaben im 1. Halbjahr 1956 im Bundesgebiet¹⁾ nach Personengruppen

Personengruppe	Erstvergaben						Wiedervergaben					
	Zahl der Fälle		Vergebene Räume			Personen je Raum	Zahl der Fälle		Vergebene Räume			Personen je Raum
	Fa- milien- haushal- tungen	Ein- personen- haushal- tungen	Personen	Anzahl	in vH aller Gruppen		Fa- milien- haushal- tungen	Ein- personen- haushal- tungen	Personen	Anzahl	in vH aller Gruppen	
Vertriebene	34 829	1 086	126 500	125 284	34,8	1,01	43 719	5 894	143 673	136 034	24,1	1,06
Zugewanderte	6 375	190	23 319	21 383	5,9	1,09	5 799	1 317	19 730	17 826	3,2	1,11
Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte)	17 029	1 181	56 566	58 914	16,3	0,96	11 629	1 477	37 391	38 083	6,8	0,98
Zurückgeführte Evakuierte	2 872	158	9 678	9 316	2,6	1,04	1 026	148	3 416	3 548	0,6	0,96
Sonstige	41 345	1 513	139 486	145 596	40,4	0,96	110 493	13 040	364 122	368 696	65,3	0,99
Zusammen	102 450	4 128	355 549	360 493	100	0,99	172 666	21 876	568 332	564 187	100	1,01
darunter: kinderreiche Familien	6 740	—	40 305	26 946	7,5	1,50	2 824	—	18 737	12 543	2,2	1,49

¹⁾ Geschätzte Ergebnisse für Landkreis Grafschaft Hoya (Niedersachsen) für das 1. und 2. Vierteljahr und Reg.-Bez. Düsseldorf (Nordrhein-Westfalen) für das 2. Vierteljahr.

wurden, werden nunmehr nur noch vier Geschädigtengruppen in der Rangfolge

1. Vertriebene
2. Zugewanderte
3. Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte)
4. Zurückgeführte Evakuierte

unterschieden. Alle übrigen bisher unterschiedenen Personengruppen (politisch, rassisch, religiös Verfolgte sowie Schwerbeschädigte, Spätheimkehrer, Besatzungs- und Kasernenverdrängte) bilden zusammen mit den „Nichtbevorrechtigten“ die Gruppe

5. Sonstige.

An dem bisherigen Rangfolgeprinzip bei der Zuordnung von Parteien, die mehreren Gruppen zugerechnet werden können, wurde festgehalten. Die Einstufung einer Wohnpartei in eine der Personengruppen erfolgt nach der von der Wohnungsbehörde festgelegten Anspruchsberechtigung. Bei Vorliegen mehrerer Berechtigungen ist für die Bewertung Vorrangigkeit nach der oben aufgezeigten Reihenfolge der Personengruppen maßgebend. Eine Wohnpartei, die z. B. als Spätheimkehrer (unter den „Sonstigen“) und als Vertriebener Anspruchsberechtigung hat, war also unter „Vertriebene“ einzutragen.

Knapp 107 000 Erstvergaben

Im 1. Halbjahr 1956 haben in rund 4 100 Fällen Einpersonenhaushaltungen und in rund 102 500 Fällen Mehrpersonenhaushaltungen, zusammen rund 355 500 Personen, Wohnraum in neugeschaffenen und wiederaufgebauten Wohnungen erhalten. Da die Zahl der Zuweisungsfälle bei den Erstvergaben in der Regel mit der Zahl von zugewiesenen geschlossenen „Wohnungen“ an je eine Wohnpartei zusammenfällt, wurden somit also knapp 107 000 im 1. Halbjahr 1956 bezugsfertig gewordene Wohnungen mit rund 360 500 Räumen (einschließl. Küchen) vergeben, während sich in der 1. Hälfte des Vorjahres die Zuteilungen auf 110 000 Wohnungen mit rund 358 300 Räumen beliefen. Auf eine vergebene Wohnung entfielen im 1. Halbjahr 1956 durchschnittlich 3,4 Räume gegenüber 3,3 Räumen im 1. Halbjahr 1955. Im Gesamtdurchschnitt betrug die Wohndichte der hier hinsichtlich ihrer Zuteilung erfaßten neuen Wohnungen in der Berichtszeit 0,99 Personen je Raum. Demgegenüber war im 1. Halbjahr 1955 eine Wohndichte von 1,01 und in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1954 noch eine Wohndichte von 1,05 Personen je Raum festgestellt worden. Die angewandte Berechnungsart läßt allerdings hierbei die Raumgröße außer Betracht.

Die Verteilung der erstmals vergebenen Wohnungen auf die einzelnen Personengruppen zeigt, daß die Tätigkeit der Wohnungsämter bei der Zuweisung zu etwa 35 vH der Unterbringung von Vertriebenen, zu denen nunmehr auch die bisher getrennt nachgewiesenen „Umgesiedelten Vertriebenen“ rechnen, zugute kam. In der 1. Hälfte des Vorjahres entfielen dagegen noch rund 38 vH auf die Vertriebenen einschl. der umgesiedelten Vertriebenen. Der Anteil der Gruppe der Zugewanderten hat sich gegenüber dem 1. Halbjahr 1955 von rund 3 vH auf rund 6 vH erhöht; ebenso hat der Anteil der kinderreichen Familien eine Erhöhung von rund 5 vH in der 1. Hälfte des Vorjahres auf rund 8 vH im Berichtszeitraum erfahren. Die Anteilserhöhung bei den Zugewanderten mag zum Teil damit im Zusammenhang stehen, daß die

Tabelle 2: Die Wohnraumvergaben im 1. Halbjahr 1956 in den Ländern des Bundesgebietes

Land	Erstvergaben					Wiedervergaben				
	Zahl der Fälle		Personen	Vergebene Räume	Personen je Raum	Zahl der Fälle		Personen	Vergebene Räume	Personen je Raum
Familienhaushaltungen	Einpersonenhaushaltungen	Familienhaushaltungen				Einpersonenhaushaltungen				
Schleswig-Holstein	4 378	273	14 924	16 783	0,89	8 978	1 199	29 630	29 512	1,00
Hamburg	4 454	153	13 752	18 466	0,84	5 095	473	16 554	18 779	0,88
Niedersachsen ¹⁾	11 147	443	38 487	42 139	0,91	26 141	5 915	90 451	89 879	1,01
Bremen	4 344	147	14 222	15 626	0,91	3 126	202	10 131	11 424	0,89
Nordrhein-Westfalen ²⁾	41 975	1 414	148 719	140 449	1,06	50 249	5 089	158 918	140 841	1,13
Hessen	6 784	338	23 640	24 834	0,95	13 132	2 204	43 445	44 964	0,97
Rheinland-Pfalz	4 265	213	14 564	15 170	0,96	10 438	985	35 285	34 769	1,01
Baden-Württemberg	13 189	454	46 264	48 966	0,94	25 509	1 942	84 049	91 398	0,92
Bayern	11 914	693	40 977	40 060	1,02	29 998	3 867	99 869	102 623	0,97
Bundesgebiet ^{1) 2)}	102 450	4 128	355 549	360 493	0,99	172 666	21 876	568 332	564 187	1,01
außerdem: Berlin (West)	7 171	1 040	21 513	26 511	0,81	10 969	2 296	34 892	39 427	0,88

¹⁾ Geschätzte Ergebnisse für Landkreis Grafschaft Hoya für das 1. und 2. Vierteljahr. — ²⁾ Geschätzte Ergebnisse für Reg.-Bez. Düsseldorf für das 2. Vierteljahr.

Zugewanderten, die bis Ende 1955 in der Rangfolge an 8. Stelle standen, 1956 an die 2. Stelle aufgerückt sind. Ein zugewandelter Schwerbeschädigter z. B., der seither unter die an 6. Stelle stehende Gruppe der Schwerbeschädigten eingetragen wurde, fällt nunmehr unter die vorrangige Gruppe der Zugewanderten.

Die durchschnittliche Wohnfläche (Personen je Raum) stuft sich bei den einzelnen Personengruppen und auch innerhalb der Länder in der gleichen Weise ab wie im Vorjahre. Sie hat sich mit Ausnahme der Zugewanderten und der kinderreichen Familien bei allen unterschiedenen Personengruppen im Vergleich zum 1. Halbjahr 1955 etwas verringert.

In den einzelnen Ländern lassen sich auch in der Berichtszeit große Verschiedenheiten hinsichtlich des Ausmaßes der Berücksichtigung der einzelnen Personengruppen erkennen.

Rund 195 000 Wiedervergaben

Im 1. Halbjahr 1956 wurden rund 172 700 Mehrpersonenhaushaltungen und knapp 21 900 Einpersonenhaushaltungen von den Wohnungsämtern in bereits bewohnt gewesenen

Wohnraum eingewiesen. Von diesen Zuweisungen wurden etwa 568 300 Personen betroffen. Ein Vergleich dieser Zahlen mit den Zahlen über die Erstvergaben zeigt, daß die Wiedervergaben mit rund 195 000 Fällen auch in der 1. Hälfte 1956 wieder erheblich über der Zahl der Erstvergaben lagen. Die relative Häufigkeit der Wiedervergaben im Verhältnis zu den Erstvergaben ist im Vergleich zum 1. Halbjahr 1955 gleichgeblieben und beträgt das 1,8fache für beide Zeitspannen. Gemessen an der Zahl der den einzelnen Personengruppen zugewiesenen Wohnräume haben sich bei den Wiedervergaben die Anteile der Zugewanderten und insbesondere der zur Gruppe „Sonstige“ zusammengefaßten Gruppen der politisch, rassistisch, religiös verfolgten, Schwerbeschädigten, Spätheimkehrer, Besatzungs- und Kasernenverdrängten und der „Nichtbevorrechtigten“ weiter erhöht. Auf die „Sonstigen“ kamen im 1. Halbjahr 1956 rund 65 vH aller Wiedervergaben gegenüber rund 63 vH in der 1. Hälfte 1955. Der Anteil der Vertriebenen (einschl. der umgesiedelten Vertriebenen) hat sich dagegen von rund 26 vH im 1. Halbjahr 1955 auf rund 24 vH in der Berichtszeit verringert. Hp.

Außenhandel

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und Berlins (West) im November 1956

Gesamtüberblick

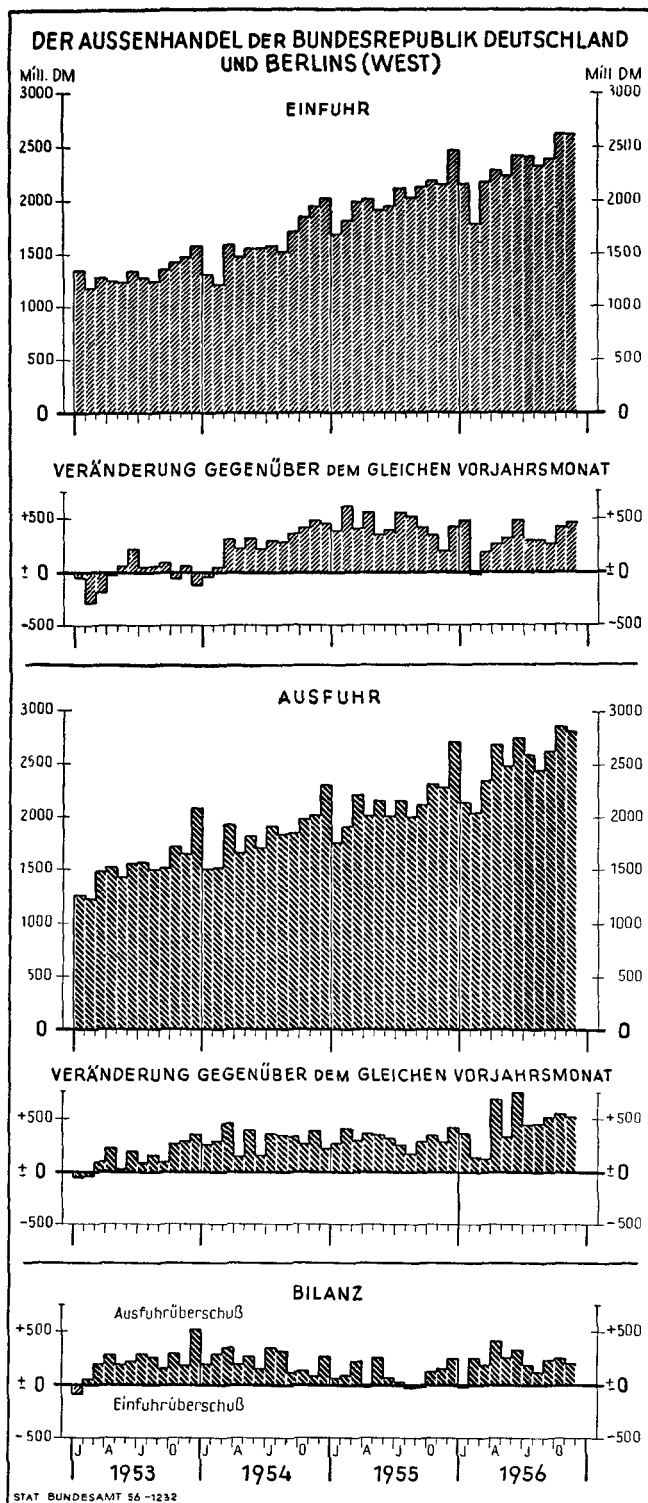
Die Einfuhr lag im November mit 2 612 Mill. DM um 468 Mill. DM oder 22 vH höher als im November 1955. Auch

die Ausfuhr hat gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 22 vH zugenommen, und zwar um 516 Mill. DM auf 2 812 Mill. DM. Gegenüber dem Vormonat war der Gesamtwert der Einfuhr fast unverändert; die Ausfuhr blieb um 55 Mill. DM oder 1,9 vH hinter der Oktober-Ausfuhr zurück.

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und Berlins (West)

Warengruppe	1955		1956		1955		1956		Zu (+) bzw. Abnahme (—)					
	Oktober	November	Oktober	November ¹⁾	Januar/November	Januar/November ¹⁾	November 1955 gegenüber Oktober 1955		November 1956 gegenüber November 1955		Jan./Nov. 1956 gegenüber Jan./Nov. 1955			
	Mill. DM								Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Einfuhr insgesamt ²⁾	2 188	2 144	2 616	2 612	22 004	25 429	— 44	— 2	— 4	— 0	+ 468	+ 22	+ 3 425	+ 16
Ernährungswirtschaft ³⁾	685	681	938	928	6 859	8 198	— 4	— 1	— 10	— 1	+ 247	+ 36	+ 1 339	+ 20
darunter:														
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	149	153	206	208	1 346	1 637	+ 4	+ 3	+ 2	+ 1	+ 55	+ 36	+ 291	+ 22
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	407	383	552	578	4 094	4 908	— 24	— 6	+ 26	+ 5	+ 195	+ 51	+ 814	+ 20
Genußmittel	112	116	145	117	1 165	1 283	+ 4	+ 4	— 28	— 19	+ 1	+ 1	+ 118	+ 10
Gewerbliche Wirtschaft	1 503	1 463	1 664	1 672	15 145	17 100	— 40	— 3	+ 8	+ 0	+ 209	+ 14	+ 1 955	+ 13
Rohstoffe	648	627	739	701	6 573	7 554	— 21	— 3	— 38	— 5	+ 74	+ 12	+ 981	+ 15
Halbwaren	421	406	438	475	4 439	4 802	— 15	— 4	+ 37	+ 8	+ 69	+ 17	+ 363	+ 8
Fertigwaren	434	430	487	497	4 133	4 744	— 4	— 1	+ 10	+ 2	+ 67	+ 16	+ 611	+ 15
Vorzugszeugnisse	263	250	270	252	2 480	2 664	— 13	— 5	— 18	— 7	+ 2	+ 1	+ 184	+ 7
Enderzeugnisse	170	180	217	245	1 653	2 080	+ 10	+ 6	+ 28	+ 13	+ 65	+ 36	+ 427	+ 26
Ausfuhr insgesamt ²⁾	2 317	2 296	2 867	2 812	22 996	27 820	— 21	— 1	— 55	— 2	+ 516	+ 22	+ 4 824	+ 21
Kohlen und Koks	155	147	179	168	1 725	1 791	— 8	— 5	— 11	— 6	+ 21	+ 14	+ 66	+ 4
Düngemittel	36	47	50	26	434	449	+ 11	+ 31	— 24	— 48	— 21	— 45	+ 15	+ 3
Andere chemische Erzeugnisse	191	172	226	216	1 894	2 157	— 19	— 10	— 10	— 4	+ 44	+ 26	+ 263	+ 14
Textilien einschl. Bekleidung	153	146	173	155	1 530	1 638	— 7	— 5	— 18	— 10	+ 9	+ 6	+ 108	+ 7
Eisen und Stahl sowie Waren daraus	202	223	302	416	2 169	3 210	+ 21	+ 10	+ 114	+ 38	+ 193	+ 87	+ 1 041	+ 48
Andere unedle Metalle und Waren daraus	135	147	163	159	1 333	1 636	+ 12	+ 9	— 4	+ 2	+ 12	+ 8	+ 303	+ 23
Maschinen und Apparate	415	398	512	524	4 159	5 116	— 17	— 4	+ 12	+ 2	+ 126	+ 32	+ 967	+ 23
Elektrotechnische Erzeugnisse	182	181	220	218	1 682	2 060	— 1	— 1	— 2	— 1	+ 37	+ 20	+ 378	+ 22
Feinmechanik und Optik, Uhren	89	88	99	98	837	949	— 1	— 1	— 1	— 1	+ 10	+ 11	+ 112	+ 13
Kraftfahrzeuge und and. Landfahrzeuge	233	238	305	289	2 493	3 043	+ 5	+ 2	— 16	— 5	+ 51	+ 21	+ 550	+ 22
Schiffe	102	70	109	34	641	853	— 32	— 31	— 75	— 69	— 36	— 51	+ 212	+ 33
Sonstige Erzeugnisse	424	439	521	501	4 099	4 845	+ 15	+ 4	— 20	— 4	+ 62	+ 14	+ 746	+ 18

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Vom Berichtsmontat Januar 1956 an sind Rückwaren und Ersatzlieferungen nicht mehr in den einzelnen Warengruppen, sondern nur noch in der Gesamteinfuhr bzw. -ausfuhr enthalten. — ³⁾ Einschl. „Lebende Tiere“.



Der im Berichtsmontat erzielte Ausfuhrüberschuß von 200 Mill. DM war um 48 Mill. DM höher als im November 1955.

Einfuhr

Mehr als die Hälfte der Einfuhrsteigerung gegenüber November 1955 entfiel auf Güter der Ernährungswirtschaft. Unter diesen haben vor allem Nahrungsmittel pflanzlicher Herkunft, hauptsächlich Gerste, Weizen und Mais, sodann Ölfrüchte, Obst, Südfrüchte sowie pflanzliche Öle und Fette zur Ernährung, stark zugenommen. Besonders groß waren — wie bereits im Vormonat — die Importe an Obst- und Gemüsekonserven. Sie erreichten mit 37 Mill. DM einen neuen Nachkriegshöchststand. An Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs wurden in erster Linie Molkereierzeugnisse, Fleisch, Schweine und Därme mehr aus dem Ausland bezogen als im November 1955. Nennenswert rückläufig waren in diesem Bereich lediglich die Importe an Schlachtrindern. Die Einfuhren an Genußmitteln haben sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat im ganzen nicht verändert. Zunahmen bei Wein wurden durch Abnahmen bei Rohtabak und Kaffee fast ausgeglichen.

Im gewerblichen Sektor betraf die Erhöhung der Importe zu etwa gleichen Teilen Rohstoffe (+ 74 Mill. DM), Halbwaren (+ 69 Mill. DM) und Fertigwaren (+ 67 Mill. DM). Unter den Rohstoffen stiegen in der Hauptsache die Zufuhren an Eisenerzen, Steinkohlen, Wolle und Schwefelkies, während an Halbwaren vornehmlich bearbeitete Mineralöle sowie Gold für gewerbliche Zwecke mehr eingeführt wurden. Die Ausweitung der Fertigwaren-Importe beruhte im wesentlichen auf einer Verstärkung der Einfuhren an Maschinen, Wasserfahrzeugen, Geweben, Papier und Pappe sowie an elektrotechnischen Erzeugnissen. Diesen Importsteigerungen standen allerdings erhebliche Rückgänge bei Walzwerkserzeugnissen, insbesondere bei Stab- und Formeisen, gegenüber.

Ausfuhr

Die Zunahme der Ausfuhr gegenüber November 1955 entfiel in der Hauptsache auf solche Waren, die bereits im Zeitabschnitt Januar/Oktober gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit besonders stark angestiegen waren. Hierbei handelte es sich in erster Linie um Fertigwaren, wie Maschinen, Walzwerkserzeugnisse, Kraftfahrzeuge, elektrotechnische, feinmechanische, optische und chemische Erzeugnisse sowie Eisenfertigwaren. Die Auslieferung von Schiffen war dagegen im November erheblich geringer als vor Jahresfrist.

Der Außenhandel Januar bis November 1956

In den ersten 11 Monaten des Jahres 1956 betrug die Einfuhr 25,4 Mrd. DM und die Ausfuhr 27,8 Mrd. DM. Die Importe lagen in diesem Zeitraum um 3,4 Mrd. DM oder 16 vH, die Exporte um 4,8 Mrd. DM oder 21 vH über den Ergebnissen der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres. Dementsprechend war der Ausfuhrüberschuß im bisher abgelaufenen Jahresteil mit 2,4 Mrd. DM um 1,4 Mrd. DM größer als in der Zeit Januar/November 1955.

Go.

Geld und Kredit

Die Hypotheksbewegung im Jahr 1955

Vorbemerkung

Die bisher vorliegenden Ergebnisse aus der Bestandsstatistik der Kreditinstitute für 1956 zeigen ein weiteres Ansteigen der Anstaltshypothen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres hat sich der Hypothekenbestand der Bodenkreditinstitute, der Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute sowie der Bausparkassen und Lebensversicherungsunternehmen um 4,1 Mrd. DM erhöht; im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte sich bei diesen Instituten eine Zunahme der Hypothekarkredite um 4,0 Mrd. DM ergeben. Demnach hat die Real kreditgewährung in dem Dreivierteljahreszeitraum

1956 die gewährten Hypothekarkredite des Vorjahres noch um ein geringes übertroffen. Dies ist um so beachtlicher, als das Aufkommen der Kreditinstitute an Finanzierungsmitteln teilweise zurückgegangen ist.

Gegenüber diesen Teilergebnissen für 1956 enthält die nachstehende Darstellung für das Jahr 1955 das Ergebnis der gesamten Hypotheksbewegung.

1. Die Bewegung der Grundstückshypothen

a) Anstaltshypothen

Das Langkreditgeschäft befand sich auch 1955 in einem stetigen Wachstumsprozeß; so hat sich die Realkreditgewährung im Bundesgebiet in diesem Zeitraum wieder stärker aus-

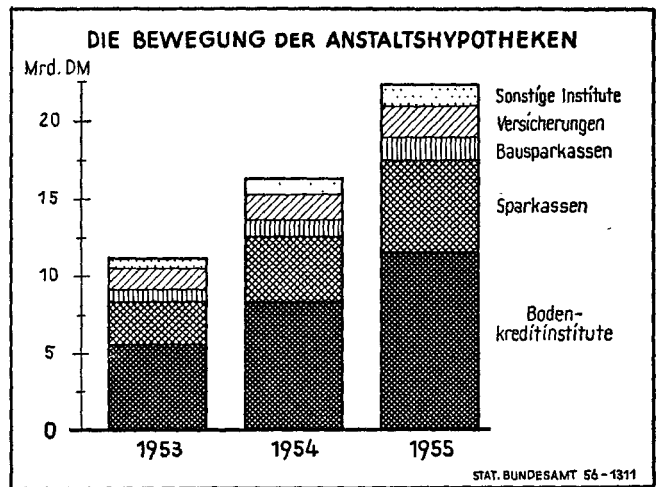
gedehnt als im vorangegangenen Jahr 1954, wobei das Schwergewicht bei den Anstaltskrediten lag. Obwohl die Emissionstätigkeit bei den Bodenkreditinstituten 1955 nicht die Rekordhöhe des Jahres 1954 erreichte, waren die Reserven der Institute an Finanzierungsmitteln so bedeutend, daß die von ihnen gewährten Hypothekendarlehen noch beträchtlich über den Vorjahresumfang hinausgingen. Auch die übrigen Kapitalsammelstellen haben größtenteils ihre Beleihungen gegen hypothekarische Sicherheiten noch gesteigert. Die neuen Hypothekarkredite privater Geldgeber waren dagegen nicht wesentlich höher als im Vorjahr.

Von den im Jahre 1955 ausgezahlten Hypotheken entfiel wiederum der weitaus größte Teil auf solche, die von Anstalten gewährt wurden; Kreditgeber waren also vornehmlich Grundkreditanstalten, Sparkassen und sonstige Kreditinstitute sowie Bausparkassen und Versicherungen. Wie aus der Statistik der Hypothekenbewegung hervorgeht, waren die langfristigen Anstaltskredite¹⁾ im Jahre 1955 zu 80vH an den neueingetragenen Darlehnsypotheken beteiligt. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil noch merklich gestiegen; 1954 entfielen 75 vH der eingetragenen Hypotheken auf Anstaltskredite. Dem entspricht auf der anderen Seite ein relativer Rückgang der Privathypotheken und der aus öffentlichen Mitteln gewährten Direktkredite²⁾.

Insgesamt haben sich die erfaßten Anstaltshypotheken³⁾ im vergangenen Jahr um 6,0 Mrd. DM auf 22,3 Mrd. DM erhöht; damit überstiegen die 1955 ausgezahlten Hypotheken der Banken, Bausparkassen und Versicherungen die hypothekarisch gesicherten Ausleihungen des vorangegangenen Jahres um fast 1 3 Mrd. DM.

Innerhalb der Anstaltshypotheken lag das Schwergewicht unverändert bei den dinglich gesicherten Darlehen der Bodenkreditinstitute. Von den im Jahre 1955 durch Institute gewährten Realkrediten im Gesamtbetrag von 6,0 Mrd. DM entfielen 3,2 Mrd. DM⁴⁾ oder 54 vH auf Hypothekarkredite der Bodenkreditinstitute. Die von diesen Instituten 1955 gewährten Hypothekarkredite gingen also noch um $\frac{3}{4}$ Mrd. DM über die Beleihungen des Vorjahres hinaus; ihr Anteil hat sich von 52 auf 54 vH erhöht. Diese Ausweitung des Darlehensgeschäfts der Grundkreditanstalten ist um so bemerkenswerter, als die Emissionserlöse dieser Institute im vergangenen Jahr den Vorjahresumfang bei weitem nicht erreichten; auch stand ihnen die Quelle der 7c-Gelder nicht mehr zur Verfügung⁵⁾. Indessen hatten die Bodenkreditinstitute aus dem Rekordabsatz ihrer Schuldverschreibungen im Jahre 1954 und aus der Aufnahme von langfristigen Darlehen noch sehr erhebliche Reserven an Ausleihungsmitteln.

Auch die Sparkassen haben ihre hypothekarisch gesicherten Ausleihungen im Jahre 1955 nicht nur dem absolu-



ten Beträge nach, sondern auch relativ erhöht. Im vergangenen Jahr haben die Sparkassen 1 691 Mill. DM neue Hypothekarkredite gewährt⁶⁾, d. s. 315 Mill. DM mehr als im Jahre 1954. Damit ist der Hypothekenbestand dieser Institute auf 5,9 Mrd. DM⁷⁾ angewachsen; an der Zunahme der gesamten Anstaltshypotheken waren sie mit 28 vH (im Vorjahr 27 vH) beteiligt. Die zu beobachtende Verlangsamung im Wachstum der Spareinlagen, andererseits die Restriktionsmaßnahmen der Notenbank haben sich demnach bis Ende 1955 in den langfristigen Ausleihungen der Sparkassen noch nicht ausgewirkt; die Anlagepolitik der Sparkassenorganisation war vielmehr von dem Umfang der Zusagen in der vorangegangenen Zeit bestimmt. Bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften⁸⁾ ergab sich, im Gegensatz zum vorangegangenen Jahr, ein leichter Rückgang des Hypothekenbestandes (Ende 1955 = 175 Mill. DM). Stärker zugenommen haben dagegen die Hypothekendarlehen der Kreditbanken und der Institute mit Sonderaufgaben.

Das Gewicht der Bausparkassen innerhalb der Kapitalsammelstellen hat sich weiter erhöht, da das Bausparen durch die steuerliche Begünstigung einen starken Anreiz erhält. Die von den privaten und öffentlichen Bausparkassen nachgewiesenen Hypotheken erreichten insgesamt den Betrag von 1,5 Mrd. DM; im Jahre 1955 haben sie sich um 417 Mill. DM erhöht gegen eine Zunahme von 255 Mill. DM im Vorjahr. Durch die starke Erhöhung der Auszahlungen bei den Bausparkassen stieg der Anteil dieser Institutsgruppe an den neugewährten Anstaltshypotheken von 5 vH⁹⁾ im Jahre 1954 auf 7 vH in 1955.

Abweichend von den meisten anderen Kapitalsammelstellen haben bei den Versicherungen (einschl. der Sozialversicherungsanstalten) die Neuausleihungen in Hypothekenform 1955 den Vorjahresbetrag nur unwesentlich überschritten; bereits 1954 war eine solche Stagnation festzustellen. Dies erklärt sich daraus, daß bei der Privatversicherung wie bei der Sozialversicherung das Schwergewicht bei anderen Anlageformen liegt; bei den Lebensversicherungsunternehmen stehen die Schuldscheindarlehen im Vordergrund, bei der

¹⁾ Statistische Ergebnisse, die nach der Art der eingetragenen Grundpfandrechte aufgliedert sind, liegen nur für acht Länder des Bundesgebietes vor; ausgenommen ist Schleswig-Holstein — ²⁾ Die Direktkredite der öffentlichen Hand sind auch dem absoluten Betrag nach zurückgegangen. — ³⁾ Nach der Statistik der Bodenkreditinstitute, der Fankenstatistik der Fank deutscher Länder und der Vermögensanlagenstatistik der Fausparkassen und Versicherungen (einschl. der Sozialversicherung) Nicht enthalten ist der Hypothekenbestand der ländlichen Kreditgenossenschaften. — ⁴⁾ Nettobetrag, ohne Berücksichtigung der wieder ausgiehenden Tilgungsbeträge. — Einschließlich der Darlehen aus öffentlichen Mitteln und der durchlaufenden Kredite. — ⁵⁾ Die steuerlichen Vergünstigungen nach § 7c des Einkommensteuergesetzes bestanden nur dann noch fort, wenn zinslose Darlehen dem Eauherrn unmittelbar gegeben wurden.

⁶⁾ Nettobetrag. — ⁷⁾ Einschließlich durchlaufender Mittel. — ⁸⁾ Für die ländlichen Kreditgenossenschaften liegen keine Angaben über die Hypothekenbestände vor. — ⁹⁾ Eerichtigte Zahl.

Bestand der Hypotheken von Banken und Versicherungen

Anstalt	Stand am 31. Dezember						Zunahme	
	1953		1954		1955		1954	1955
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	
Bodenkreditinstitute	5 594,0	49,8	8 406,2	51,6	11 644,0	52,2	2 812,2 ²⁾	3 237,8
Sparkassen	2 790,6	24,9	4 166,8	25,6	5 857,8	26,2	1 376,2	1 691,0
Gewerbliche Kreditgenossenschaften ¹⁾	107,2	1,0	183,2	1,1	175,4	0,8	76,0	— 7,8
Übrige Kreditinstitute	604,0	5,4	832,2	5,1	1 174,4	5,3	228,2	342,2
Bausparkassen	825,4 r	7,4	1 080,8 r	6,6	1 497,3	6,7	255,4 r	416,5
Lebensversicherungen	912,9	8,1	1 154,7	7,1	1 403,3	6,3	241,8	248,6
Sonstige Versicherungen	102,8	0,9	112,1	0,7	131,0	0,6	9,3	18,9
Sozialversicherung einschließlich Versorgungsanstalten	282,7 r	2,5	358,3 r	2,2	426,4	1,9	75,6 r	68,1
Insgesamt	11 219,6 r	100	16 294,3 r	100	22 309,6	100	5 074,7 ³⁾ r	6 015,3

¹⁾ Einschließlich Zentralkassen; für die ländlichen Kreditgenossenschaften liegen keine Ziffernangaben vor. — ²⁾ Davon entfallen 524 Mill. DM auf Hypotheken, die bisher als Verwaltungskredite nicht im Bestand der Anstaltshypotheken enthalten waren.

Sachversicherung und der Rentenversicherung überwiegt die Anlage in Wertpapieren. Insgesamt haben die Versicherungen 1955 336 Mill. DM an neuen Hypotheken ausgegeben (gegen 331 Mill. DM im Vorjahr); dadurch ist der Anteil der Versicherungen an den neugewährten Anstaltshypotheken erneut zurückgegangen, und zwar von 7 vH im Jahre 1954 auf 6 vH. Im einzelnen haben im vergangenen Jahr die Lebensversicherungen 249 Mill. DM, die Sach- und Rückversicherungen 19 Mill. DM und die Sozialversicherungen (einschließlich der Versorgungsanstalten) 68 Mill. DM an Hypotheken ausgezahlt.

Da die Baukonjunktur anhielt und die Finanzierungsleistung im Wohnungsbau eher noch stieg, floß der weitaus größte Teil der im Jahre 1955 ausgezahlten Hypotheken wieder dieser Finanzierungsaufgabe zu. So haben die von Instituten gewährten Wohnungsneubauhypotheken 1955 erneut um 4,4 Mrd. DM zugenommen, das besagt, daß $\frac{1}{2}$ Mrd. DM mehr an Wohnungsbauhypotheken ausgegeben wurde als im Vorjahr. Der Anteil der Neubauhypotheken an der Gesamtheit der neuen Anstaltshypotheken war mit 74 vH annähernd so hoch wie 1954; bei den einzelnen Institutsgruppen hat sich diese Quote allerdings unterschiedlich entwickelt. Bei den Bodenkreditinstituten waren die Wohnungsbauhypotheken im vergangenen Jahr nur mit 70 vH an ihren neugewährten Hypothekendarlehen beteiligt (gegen 79 vH im Vorjahr); kennzeichnend für die Kreditgewährung der Grundkreditanstalten im Jahre 1955 war, daß neben den Wohnbaukrediten die übrigen Kreditarten, wie die gewerblichen und die landwirtschaftlichen Hypotheken, ein stärkeres Gewicht erlangten. Bei den Sparkassen war dagegen der Anteil der Neubauhypotheken mit 79 vH nur wenig geringer als im Vorjahr, bei den Lebensversicherungsunternehmen ist er sogar von 81 auf 83 vH gestiegen. Unter den Hypothekarkrediten an die übrigen Bereiche der Wirtschaft haben die Hypotheken auf landwirtschaftlichen Grundstücken im Jahre 1955 weiter an Bedeutung gewonnen.

Da die Zinsverbilligungsaktion des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 1955 in erhöhtem Maße fortgesetzt wurde, war es der Landwirtschaft in noch größerem Umfang möglich, sich langfristig zu verschulden. Hinzu kommt, daß mit einem verstärkten Einsatz von öffentlichen Mitteln für die ländliche Siedlung auch die dinglich gesicherten Siedlungskredite mehr anstiegen als in früheren Jahren. So haben die erfaßbaren Agrarhypotheken 1955 um 661 Mill. DM auf 1 737 Mill. DM zugenommen. 1954 hatten sie sich um 419 Mill. DM erhöht; die Neugewährung von landwirtschaftlichen Hypotheken ist mithin gegenüber dem Vorjahr um 58 vH gestiegen. Dadurch hob sich der Anteil der Agrarhypotheken am Gesamtbetrag der neugewährten Anstaltshypotheken von 9 vH in 1954 auf 11 vH; die Vorkriegsquote der landwirtschaftlichen Hypotheken (24 vH) wurde freilich bei weitem noch nicht erreicht.

b) Hypotheken öffentlicher Stellen und Privathypotheken

Die Höhe der Direktkredite, die von der öffentlichen Hand im Rechnungsjahr 1954/55 gegeben wurden, sind aus den Ergebnissen der Finanzstatistik zu erkennen. Danach belief sich die Darlehensgewährung der Länder für den Wohnungsbau, die überwiegend nicht über Banken vorgenommen wurde, auf 1 345 Mill. DM; dazu traten Darlehen der Gemeinden in Höhe von 201 Mill. DM. Außerdem wurden von den Ländern, die ihre Hypothekarkredite fast ausschließlich über Kreditinstitute leiten, 608 Mill. DM Darlehen für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. Für das Rechnungsjahr 1955 stehen derartige Zahlen noch nicht zur Verfügung.

Für das Kalenderjahr 1955 liegen jedoch Ergebnisse der Hypothekenstatistik vor; danach wurden für öffentliche Stellen im ganzen rd. 1 310 Mill. DM an Hypotheken neu eingetragen¹⁰⁾; die dinglich gesicherten Direktkredite der öffentlichen

Hand sind also merklich zurückgegangen. Da aber die Gewährung von Langkrediten aus öffentlichen Mitteln für die Zwecke des Wohnungsbaus, vor allem aber der Landwirtschaft im ganzen eher zugenommen hat, müssen im wachsenden Umfang öffentliche Gelder durch Einschaltung von Kreditinstituten zur Ausleiher gelangt sein¹¹⁾. Noch stärker als der absolute Betrag hat sich der Anteil der neuen Realkredite öffentlicher Stellen an der Gesamtheit der Hypothekeneintragen verringert (von 17 vH in 1954 auf 12 vH¹²⁾).

Der private Hypothekarkredit hat sich dagegen weiter ausgedehnt, freilich nicht in gleichem Umfang wie die Anstaltshypotheken. Im ganzen wurden 1955 in den acht Ländern¹³⁾ Privathypotheken¹⁴⁾ in Höhe von 687 Mill. DM eingetragen. Im gesamten Bundesgebiet sind schätzungsweise etwa 725 Mill. DM¹⁵⁾ an Hypotheken für private Gläubiger eingetragen worden.

Im einzelnen entfielen 1955 auf Hypotheken von Treuhändern und anderen gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in den acht Ländern 75 Mill. DM, womit das Volumen des Vorjahres (86 Mill. DM) nicht ganz erreicht wurde. Ebenfalls rückläufig waren die Arbeitgeberdarlehen mit Eintragungen von 56 Mill. DM¹⁶⁾ (im Vorjahr 60 Mill. DM). Zum weitaus größten Teil (81 vH) sind die neu eingetragenen Privathypotheken der Gruppe der „Sonstigen privaten Gläubiger“ zuzurechnen; innerhalb dieser Gruppe hatten auch 1955, wie sich aus dem hohen Anteil der unverzinslichen Hypotheken (41 vH) schließen läßt, die Darlehen nach § 7c EStG wieder eine erhebliche Bedeutung. Die Beteiligung von Auslandskapital am Realkreditgeschäft hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum erhöht; in den acht Ländern wurden 1955 insgesamt 11 Mill. DM (1954: 10 Mill. DM) ermittelt, die für ausländische Gläubiger eingetragen wurden.

Faßt man die anstaltsmäßig gewährten Hypothekarkredite mit den nicht von Instituten gegebenen Hypotheken¹⁷⁾ zusammen, so ergibt sich, daß der erfaßbare Hypothekenbestand im Bundesgebiet im vergangenen Jahr um 7,8 Mrd. DM gestiegen ist; damit ging der Zuwachs an Hypotheken 1955 um 1,1 Mrd. DM (oder 17 vH) über den des Vorjahres hinaus.

Die Neueintragen von Erbaueinandersetzungs- und Familienhypotheken, die im weiteren Sinne auch zu den Privathypotheken gehören, erreichten im Jahre 1955 in den acht Ländern mit 55 Mill. DM annähernd den Vorjahresumfang; wiederum wurden etwa drei Viertel dieser Hypotheken allein in den beiden süddeutschen Ländern Bayern und Baden-Württemberg eingetragen.

c) Durchschnittsbetrag

In der Statistik der Hypothekenbewegung werden nicht nur die Darlehensbeträge, sondern auch die Zahl der Eintragungen erfaßt; damit wird es möglich, auch den Durchschnittsbetrag aller echten Realkredite zu ermitteln. Dieser stellte sich 1955 in den acht Ländern auf 17 400 DM (gegen 16 600 DM in 1954), ist also weiter angestiegen. Etwas über dem Gesamtdurchschnitt lag die durchschnittliche Anstaltshypothek mit 17 700 DM und der Durchschnittsbetrag der Hypotheken aus öffentlichen Mitteln (19 300 DM). Relativ niedrig war wieder die durchschnittliche Beleihungshöhe bei den Privathypotheken (12 900 DM), wengleich auch hier der Durchschnittsbetrag erneut gestiegen ist. Nach wie vor war der Unterschied in der durchschnittlichen Höhe bei den städtischen und den ländlichen Hypothekarkrediten beträchtlich (18 300 DM gegen 9 800 DM je Hypothek); indessen hat sich der Durchschnittsbetrag bei den Agrarhypotheken starker als bei den städtischen Hypotheken erhöht.

Bei sämtlichen Anstaltsarten ist der Durchschnittsbetrag gestiegen; dabei blieben die für die einzelnen Anstalten kennzeichnenden Unterschiede in der Beleihungshöhe bestehen.

¹⁰⁾ Einschließlich eines für Schleswig-Holstein geschätzten Betrages. — Im Gegensatz zu der Bestandsstatistik der Kreditinstitute, aus der nur die Nettozugänge an Hypothekarkrediten zu erkennen sind, werden in der Hypothekenstatistik Brutobeträge, d. h. die tatsächlich in einem Zeitabschnitt eingetragenen Hypotheken nachgewiesen.

¹¹⁾ Die aus öffentlichen Mitteln stammenden Hypotheken, die über Kreditinstitute geleitet wurden, werden unter den Anstaltshypotheken erfaßt, sofern das Institut im Grundbuch als Gläubiger eingetragen ist. — ¹²⁾ Gemessen an den Ergebnissen in acht vergleichbaren Ländern (ohne Schleswig-Holstein). — ¹³⁾ Ohne Schleswig-Holstein. — ¹⁴⁾ Als Privathypotheken werden alle diejenigen Grundpfandrechte angesehen, die weder Anstaltshypotheken sind noch für öffentliche Stellen eingetragen wurden. — ¹⁵⁾ Einschließlich eines geschätzten Betrages für Schleswig-Holstein. — ¹⁶⁾ Soweit erfaßbar. — ¹⁷⁾ Reinzugänge (unter Berücksichtigung der Löschungen).

Abgesehen von der Gruppe der „Sonstigen Institute“, in der die Industriekreditbank enthalten ist, beliehen die größten Objekte wieder die Lebensversicherungsunternehmen, die sonstigen Versicherungen und die Träger der Rentenversicherung; hier betrug die durchschnittliche Höhe der Hypothekeneintragungen 32 000 DM¹⁸⁾, 30 000 DM und 27 000 DM. Bei den Bodenkreditinstituten belief sich die durchschnittliche Beleihung auf 22 500 DM (gegen 21 200 DM im Vorjahr). Dagegen sind für die Sparkassen und Kreditgenossenschaften, die den Langkredit für die mittelständische Wirtschaft pflegen, kleinere Hypotheken typisch (Durchschnittsbetrag 11 600 DM und 8 400 DM). Die Hypotheken der Bausparkassen waren mit 11 100 DM im Durchschnitt annähernd so hoch wie die der Sparkassen.

d) Der Hypothekenzins

Der durchschnittliche Hypothekenzins¹⁹⁾ in sieben vergleichbaren Ländern²⁰⁾ befindet sich noch fortgesetzt im Steigen; im zweiten Halbjahr 1955 erreichte er nahezu einen Satz von 6%. Im gleichen Zeitraum 1954 hatte sich noch ein Durchschnittssatz von 5,6% errechnet. Dieser Satz liegt beträchtlich unter dem Marktzins für Langkredite, da er auch die Direktkredite der öffentlichen Hand und die Hypothekarkredite privater Geldgeber enthält, die zu einem erheblichen Teil zinslose Darlehen (so namentlich diejenigen aus 7c-Geldern) oder doch Kredite zu stark ermäßigten Zinssätzen darstellen.

Durchschnittszinssätze (%) für Hypotheken in 7 Ländern¹⁾ des Bundesgebietes

Art der Hypothek	1954			1955		
	1. Hj.	2. Hj.	Jahr	1. Hj.	2. Hj.	Jahr
Anstaltshypotheken	6,06	6,05	6,05	6,24	6,30	6,28
darunter: landwirtschaftliche	5,84	5,82	5,83	6,10	6,28	6,21
sonstige (städtische)	6,06	6,06	6,06	6,25	6,30	6,28
Hypotheken aus öffentl. Mitteln	4,65	4,77	4,71	4,99	5,08	5,04
darunter: landwirtschaftliche	4,15	4,22	4,18	4,56	4,37	4,46
sonstige (städtische)	4,66	4,78	4,72	5,00	5,10	5,06
Privathypotheken	3,35	3,36	3,36	3,36	3,48	3,42
darunter: landwirtschaftliche	4,77	4,40	4,57	4,28	3,93	4,10
sonstige (städtische)	3,29	3,32	3,30	3,32	3,46	3,39
Hypotheken insgesamt	5,41	5,58	5,51	5,80	5,92	5,87
darunter: landwirtschaftliche	5,34	5,46	5,41	5,81	5,95	5,89
sonstige (städtische)	5,42	5,58	5,51	5,80	5,92	5,87

¹⁾ Ohne Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg.

Der Durchschnittszinssatz für Anstaltshypotheken kommt zwar dem Marktzins beträchtlich näher, dennoch liegt er noch etwas unter den auf dem Kapitalmarkt üblichen Sätzen, da auch bei den Geldinstituten infolge der Durchleitung von öffentlichen Mitteln ein beachtliches Kontingent auf zinslose und zinsverbilligte Hypotheken entfällt. Der durchschnittliche Zinssatz für Institutshypotheken stellte sich im 2. Halbjahr 1955 auf 6,3% (gegen 6% im entsprechenden Vorjahreszeitraum). Läßt man die unverzinslichen Hypotheken und diejenigen mit einem niedrigen Zinssatz (bis zu 3%) unberücksichtigt, so errechnet sich ein Durchschnittszinssatz von 6,6%. Schließt man auch noch die Hypotheken bis zu 5% aus, bei denen es sich gleichfalls überwiegend um zinsbegünstigte Darlehen handeln dürfte, so ergibt sich ein Durchschnittssatz von 7%, der den Marktzins annähernd zum Ausdruck bringt.

2. Die Bewegung der Schiffshypotheken

Um einen Überblick über die Entwicklung der Schiffshypotheken zu gewinnen, wurden wiederum ausschließlich die Ergebnisse der Statistik der Hypothekenbewegung zugrundegelegt; denn diese ermöglichen eine Aufgliederung der Schiffbaukredite nach Hypotheken auf Seeschiffen und auf Binnenschiffen.

¹⁸⁾ Bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten allein ergab sich ein Durchschnittsbetrag von 16 000,— DM. — ¹⁹⁾ Der Zinssatz für Grundschulden lag 1955 im Durchschnitt 1,4 Prozent (bei den Anstaltsdarlehen 1,3 Prozent) über dem Hypothekenzins. Bei den Grundschulden wird vielfach ein Zinssatz eingetragen, der erheblich höher ist, als die tatsächliche Verzinsung des in Anspruch genommenen Kredits; daher blieb dieser Zinssatz bei der Durchschnittsberechnung außer Betracht. — ²⁰⁾ Ohne Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg. Der durchschnittliche Hypothekenzins wurde in Baden-Württemberg erst ab 1955 gesondert berechnet; indessen weichen die durchschnittlichen Zinssätze in den acht Ländern nur unwesentlich von den vergleichbaren sieben Ländern (ohne Baden-Württemberg) ab.

Eintragungen und Löschungen von Schiffshypotheken im Bundesgebiet

Mill. DM

Art und Sitz der Gläubiger	Schiffshypotheken auf					
	Seeschiffen			Binnenschiffen		
	1953	1954	1955	1953	1954	1955
Eintragungen						
Gläubiger im Bundesgeb.	317,6	483,7	736,9	42,7	73,9	88,8
davon:						
Schiffspfandbriefbanken	36,8	44,6	100,1	17,6	31,4	45,1
Sonstige Anstalten ¹⁾ . . .	210,9	298,2	504,1	14,4	25,4	26,7
Gebietskörperschaften . . .	24,8	53,4	61,0	3,1	7,4	6,4
Sonstige Geldgeber . . .	45,0	87,6	71,7	7,6	9,8	10,6
Gläubiger im übrigen ehemaligen Reichsgebiet ²⁾ .	—	—	—	0,0	—	—
Gläubiger im Ausland . . .	9,1	34,7	28,7	0,0	1,0	—
zusammen	326,7	518,4	765,6	42,7	74,9	88,8
Löschungen						
Gläubiger im Bundesgeb.	92,6	85,0	117,0	6,9	11,3	19,8
davon:						
Schiffspfandbriefbanken	4,1	4,2	16,3	2,1	3,6	5,3
Sonstige Anstalten ¹⁾ . . .	71,9	66,2	71,0	1,8	4,9	7,9
Gebietskörperschaften . . .	0,5	3,7	14,0	0,7	0,6	4,5
Sonstige Geldgeber . . .	16,2	10,9	15,6	2,3	2,2	2,2
Gläubiger im übrigen ehemaligen Reichsgebiet ²⁾ .	—	—	—	—	0,0	—
Gläubiger im Ausland . . .	5,9	2,2	15,4	0,3	0,3	0,1
zusammen	98,5	87,2	132,4	7,2	11,6	19,9

¹⁾ Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen u. a. — ²⁾ In den Grenzen von 1937.

Die Schiffsbeleihungen haben sich im Jahre 1955 erneut beträchtlich ausgedehnt. Innerhalb der Geldgeber lag das Schwergewicht noch stärker als in früheren Jahren bei den Anstalten, das heißt die neugewährten Schiffskredite stammen vor allem von Kreditinstituten und Versicherungen. Dagegen hat mit der Änderung des Einkommensteuergesetzes, wodurch die Vergünstigungen nach § 7d EStG fortfielen, der Anteil privater Geldgeber merklich abgenommen.

a) Die Eintragungen von Schiffspfandrechten

Im Jahre 1955 waren die Neubelastungen von Schiffen noch beträchtlich höher als im vorangegangenen Jahr; dies gilt besonders für die Beleihung von Seeschiffen. Nach den Meldungen der Registergerichte wurden 1955 im Bundesgebiet auf Seeschiffen 2 661 Eintragungen von Pfandrechten in Höhe von 766 Mill. DM vorgenommen, das sind 247 Mill. DM mehr als 1954. Allerdings entfallen von diesem Gesamtbetrag etwa 1/3 auf Höchstbetragshypotheken, die überwiegend zur Sicherung von Zwischenkrediten bestellt sein dürften. Außerdem standen den Neueintragungen in wachsendem Umfang Löschungen von Schiffspfandrechten gegenüber (1955: 132 Millionen DM).

Von den neuen Hypotheken wurden auf Seeschiffen, die in Hamburg beheimatet sind, 279 Mill. DM, auf solche, die in Schleswig-Holstein und in Bremen registriert sind, 202 Mill. DM bzw. 191 Mill. DM eingetragen.

Der weitaus größte Teil der neueingetragenen Hypotheken auf Seeschiffen wurde wieder von Anstalten gewährt; für Banken und Versicherungen wurden im Jahre 1955 604 Mill. DM an derartigen Hypotheken ins Schiffs- oder Schiffbauregister eingetragen, das sind 79 vH aller neuen Schiffshypotheken (1954 dagegen nur 66 vH); in diesen Schiffspfandrechten sind allerdings 215 Mill. DM Höchstbetragshypotheken enthalten, die zumeist keine Langkredite darstellen dürften. Innerhalb dieser Anstaltskredite lag das Schwergewicht wieder bei der Gruppe „Sonstige Anstalten“; sie enthält neben den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten auch Kreditbanken privaten Rechts, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Versicherungsunternehmen. Im Schiffshypothekengeschäft haben sich vor allem die Staats- und Landesbanken der Küstenländer betätigt. Insgesamt war die Gruppe der „Sonstigen Anstalten“ mit 504 Mill. DM oder 66 vH an sämtlichen Eintragungen des Jahres 1955 beteiligt.

Demgegenüber tritt die Beleihung von Seeschiffen durch die Schiffspfandbriefbanken betragsmäßig noch

weit zurück; allerdings hat sich nach dem Fortfall der 7d-Gelder die Bedeutung dieser Emissionsinstitute für die Schiffbaufinanzierung erhöht. Insgesamt wurden für das Jahr 1955 100 Mill. DM (gegen nur 45 Mill. DM im Vorjahr) neue Hypotheken dieser Institute ermittelt; damit hat sich der Anteil der Schiffspfandbriefbanken an der jährlichen Finanzierungsleistung von 9 vH auf 13 vH gehoben.

Neben den über Kreditinstitute geleiteten öffentlichen Mitteln für den Bau von Seeschiffen wurden den Reedereien auch größere Darlehensbeträge unmittelbar von Gebietskörperschaften (hauptsächlich dem Bund) gewährt. Im ganzen wurden im Jahre 1955 von den Registergerichten derartige Direktkredite in Höhe von 61 Mill. DM (gegen 53 Mill. DM im Vorjahr) nachgewiesen.

Merklich geringer waren im letzten Jahr die von sonstigen Geldgebern gewährten Hypotheken auf Seeschiffen; dies erklärt sich aus dem Fortfall der Schiffshypotheken aus 7d-Geldern. Insgesamt wurden 1955 100 Mill. DM an Schiffspfandrechten für private Geldgeber eingetragen (im Vorjahr waren es 122 Mill. DM); dabei sind die Hypothekendarlehen ausländischer Gläubiger im Betrage von 29 Mill. DM einbezogen.

Der Durchschnittsbetrag sämtlicher eingetragenen Pfandrechte an Seeschiffen belief sich 1955 auf 288 Mill. DM und hat sich somit abermals erhöht. Der durch-

schnittliche Beleihungsbetrag lag bei den meisten Geldgebern etwas höher als 1954; nur bei den privaten Kreditgebern hat sich die Durchschnittshöhe der Schiffshypotheken beträchtlich gesenkt (von 227 000 DM im Jahre 1954 auf 164 000 DM).

Die Neueintragen von Pfandrechten an Binnenschiffen stellten sich im Jahre 1955 auf 89 Mill. DM (gegen 75 Mill. DM in 1954). Die Beleihungen von Binnenschiffen haben mithin auch relativ weniger zugenommen als die Gewährung von Hypotheken auf Seeschiffen. Das Schwergewicht bei diesen Beleihungen lag wieder, im Gegensatz zu den Seeschiffen, bei den Schiffspfandbriefbanken, die 1955 mehr als die Hälfte der Hypotheken auf Binnenschiffen finanzierten.

b) Die Zinssätze für Schiffsbeleihungen

Die Zinsentwicklung war bei den neueingetragenen Schiffshypotheken wiederum nicht einheitlich; indessen ist auch auf diesem Teilgebiet des Kapitalmarkts die Tendenz zur Zinserhöhung unverkennbar. Im Gesamtdurchschnitt aller Geldgeber (und beider Schiffsarten) lagen die Zinssätze Anfang 1955 mit 5,6% noch unter dem Niveau des letzten Vierteljahres 1954 (6,0%); bis Ende 1955 sind sie aber beträchtlich gestiegen und überschritten mit 7,1% noch um ein geringes den bisherigen Höchststand vom 1. Halbjahr 1954 (7,0%).

Sch.

Öffentliche Sozialleistungen

Die öffentliche Jugendhilfe im Rechnungsjahr 1955

Nach Beratungen im Fachausschuß „Sozialstatistik“ des Statistischen Bundesamts und seinem Arbeitskreis für Jugendhilfestatistik wurde die Statistik über die Tätigkeit der öffentlichen Jugendhilfe im Einvernehmen mit den zuständigen Bundes- und Länderstellen vom Rechnungsjahr 1955 ab¹⁾ durch eine Anzahl wichtiger Angaben ergänzt und einer Neuordnung unterzogen. Hierbei wurde den Erfahrungen und Bedürfnissen der Praxis Rechnung getragen und die Entwicklung auf den einzelnen Gebieten der Jugendhilfe, insbesondere die wachsende Bedeutung der freiwilligen Erziehungshilfe, berücksichtigt.

Jugendhilfe

Ihrer vorwiegenden Bedeutung entsprechend, wurden die Maßnahmen des allgemeinen Jugendschutzes und der Jugendfürsorge, die den Jugendämtern nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz übertragen sind, nunmehr an die Spitze der Nachweisungen gestellt. Die Ergebnisse der Statistik zeigen auch im Rechnungsjahr 1955 wieder den großen Umfang und die Vielfalt dieser verschiedenen Tätigkeitszweige der Jugendhilfe im Bundesgebiet. Die in den früheren Jahren beobachtete Entwicklung hat sich im ganzen fortgesetzt, und die Zahlen der Jugendlichen, für deren Schutz und Wohlfahrt die öffentliche Jugendhilfe eintreten muß, haben sich nur wenig verändert.

Von den wichtigsten Zweigen der Jugendhilfe umfaßte die Pflegeaufsicht zur Sicherung des Wohles dieser Kinder am Ende des Rechnungsjahres 1955 im Bundesgebiet wieder rund 580 000 Kinder unter 14 Jahren. In der Hauptsache (82 vH) handelte es sich um bei der Mutter lebende uneheliche Kinder (§ 24 JWG), zum kleinen Teil um eigentliche Pflegekinder in fremder Pflege (§§ 19, 20 JWG), die gleichfalls überwiegend unehelich waren. Außerdem waren 46 000 uneheliche Kinder bei der Mutter bzw. Kinder in fremden Familien, deren Wohl genügend sichergestellt erschien, widerruflich von der Aufsicht befreit (§ 25 JWG). Gegenüber 1954 hat die Zahl der beaufsichtigten Pflegekinder weiter abgenommen, die Zahl der unter Aufsicht stehenden unehelichen Kinder bei der Mutter etwas zugenommen.

Der Amtsvormundschaft unterstanden zu ihrem Schutz Ende 1955 insgesamt rund 560 000 Minderjährige, die

ebenfalls ganz überwiegend uneheliche Kinder waren (98 vH). Der Form nach überwoog bei weitem (95 vH) die gesetzliche Amtsvormundschaft kraft unehelicher Geburt (§ 35 JWG), während die meist aus Mangel an einem geeigneten Einzelvormund bestellte Amtsvormundschaft des Jugendamtes (§ 41 JWG) zahlenmäßig nur geringe Bedeutung hatte. Gegen das Vorjahr erhöhte sich der Bestand der gesetzlichen Amtsvormundschaft wieder gering und verminderte sich der Bestand der bestellten Amtsvormundschaft.

Tabelle 1: Pflegeaufsicht, Amtsvormundschaft, Amtspflegschaft und Amtsbeistandschaft sowie Schutzaufsicht im Bundesgebiet in den Rechnungsjahren 1953 bis 1955

	Stand am 31. 3.		Zugang	Abgang	Stand am 31. 3. 1956
	1954	1955 ¹⁾			
Pflegeaufsicht					
Eigentliche Pflegekinder .. auf 1000 Kinder unter 14 Jahren ¹⁾	110 574	105 297	.	.	103 151 ²⁾
darunter: uneheliche	11,0	10,6	.	.	10,5
Uneheliche Kinder bei der Mutter	78 177	75 608	.	.	75 811
auf 1000 Kinder unter 14 Jahren ¹⁾	469 717	471 880	.	.	474 959 ²⁾
darunter: uneheliche	46,7	47,7	.	.	48,4
Amtsvormundschaft					
Gesetzliche	523 418	530 728	88 503 ³⁾	86 882 ⁴⁾	532 349
Bestellte	30 682	29 611	3 797	3 860 ⁵⁾	29 548
Insgesamt	554 100	560 339	92 300	90 742	561 897
auf 1000 Minderjährige ¹⁾	35,1	35,1	.	.	35,1
darunter: uneheliche	538 670	545 896	90 725	88 248	548 373
Amtspflegschaft, Amtsbeistandschaft					
Insgesamt	45 138	47 518	13 470	11 609	49 379 ⁶⁾
auf 1000 Minderjährige ¹⁾	2,9	3,0	.	.	3,1
Schutzaufsicht					
Gerichtlich angeordnete	25 508	24 272	5 302	6 494	23 080
Freiwillige	27 603	28 071	9 586	8 919	28 738
Insgesamt	53 111	52 343	14 888	15 413	51 818
auf 1000 Minderjährige ¹⁾	3,4	3,3	.	.	3,2
darunter: männliche	33 192	32 714	9 094	9 335	32 473
Formlose Betreuung	254 278	267 821	.	.	279 931
auf 1000 Minderjährige ¹⁾	16,1	16,8	.	.	17,5
darunter: männliche	145 004	152 621	.	.	158 939

¹⁾ Bevölkerungsstand jeweils am 31. 12. der Jahre 1953 bis 1955. — ²⁾ Teilweise berichtete Zahlen. — ³⁾ Außerdem von der Aufsicht befreite Kinder in fremden Familien 2975, darunter 1754 uneheliche. — ⁴⁾ Außerdem von der Aufsicht befreite Kinder bei der Mutter 43 134. — ⁵⁾ Darunter durch uneheliche Geburt 67 231. — ⁶⁾ Darunter durch Überleitung in Einzelvormundschaft 18 735, Legitimation 25 492 und Volljährigkeit 8615. — ⁷⁾ Darunter durch Überleitung in Einzelvormundschaft 1013 und Volljährigkeit 1114. — ⁸⁾ Darunter Sorgerechtspflegschaften 25 666, Unterhaltspflegschaften 17 350.

¹⁾ Zur Entwicklung der öffentlichen Jugendhilfe in den Rechnungsjahren 1950 bis 1954 vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 3 Jg. N. F., Heft 11, S. 457, 4. Jg. N. F., Heft 12, S. 505, 6. Jg. N. F., Heft 1, S. 44, 6. Jg. N. F., Heft 12, S. 390, und 7. Jg. N. F., Heft 12, S. 621.

Der Schutzaufsicht unterlagen am Jahresende weiter rund 50 000 gefährdete Minderjährige, die sich nicht in Fürsorgeerziehung oder freiwilliger Erziehungshilfe befanden. Bei dem größeren Teil dieser Minderjährigen (55 vH) wurde die freiwillige Schutzaufsicht im Einverständnis mit den Erziehungsberechtigten ausgeübt (§ 60 JWG), bei dem kleineren Teil war die Schutzaufsicht zur Verhütung der Verwahrlosung gerichtlich angeordnet (§ 57 JWG, § 9 JGG). Außerhalb der gesetzlich geregelten Schutzaufsicht wurden ferner 280 000 Minderjährige, die wegen zerrütteter Familienverhältnisse, Erziehungsschwierigkeiten und anderer Erziehungsschäden gefährdet erschienen, von den Jugendämtern regelmäßig oder für längere Zeit formlos beaufsichtigt. Gegen 1954 hat sich die Zahl der Beaufsichtigten bei der gerichtlich angeordneten Schutzaufsicht weiter vermindert, bei der freiwilligen Schutzaufsicht und besonders bei der formlosen Betreuung weiter erhöht.

Unter Amtspflegschaft und Amtsbeistandschaft standen Ende 1955 insgesamt 50 000 Minderjährige für die das Jugendamt durch das Vormundschaftsgericht zum Pfleger oder Beistand bestellt war (§ 46 JWG). Auch die Zahl dieser Minderjährigen hat sich im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas erhöht.

Tabelle 2: Weitere Tätigkeitszweige der Jugendhilfe im Bundesgebiet im Rechnungsjahr 1955

Tätigkeitszweig der Jugendhilfe	Zahl der Fälle bzw. Minderjährigen	Tätigkeitszweig der Jugendhilfe	Zahl der Fälle bzw. Minderjährigen
Jugendgerichtshilfe		Gemeindevaisenrat	
Erlidigte Fälle insgesamt	127 610	Minderjährige unter Vormundschaft insgesamt	1 067 808
davon:		auf 1000 Minderjährige ¹⁾	66,7
Jugendliche	66 369	darunter unter Einzelvormundschaft ²⁾	485 805
auf 1000 Jugendliche von 14 bis unter 18 Jahren ¹⁾	18,1	Stellungsnahmen bei Ehescheidungen	52 872
Heranwachsende	61 241	Überprüfung von Volljährigkeitserklärungen	20 928
auf 1000 Heranwachsende von 18 bis unter 21 Jahren ¹⁾	24,1	Anträge und Stellungsnahmen zu Sorgerechtsentziehungen	4 124
Mitwirkung bei der Bewährungshilfe		Adoptionen unter Mitwirkung des Jugendamtes	
Aussetzung der Strafverhängung	1 236	Rechtskräftig adoptierte Minderjährige	8 205
davon:		Zur Adoption vorgemerkte Minderjährige am 31. 3. 1956	4 498
Jugendliche	550	Zu besetzende Adoptionsstellen am 31. 3. 1956	2 602
Heranwachsende	686	Anträge auf Fürsorgeerziehung und freiwillige Erziehungshilfe	
Aussetzung der Strafvollstreckung	3 265	Anträge auf Fürsorgeerziehung insgesamt	7 424
davon:		darunter für Minderjährige unter 14 Jahren	2 230
Jugendliche	788	von 14 bis unter 18 Jahren	4 863
Heranwachsende	2 477	Anträge auf freiwillige Erziehungshilfe insgesamt	9 186
Entlassung zur Bewährung mit bestimmter Strafdauer	1 033	darunter für Minderjährige unter 14 Jahren	4 714
davon:		von 14 bis unter 18 Jahren	4 110
Jugendliche	239		
Heranwachsende	794		
unbestimmter Strafdauer	405		
davon:			
Jugendliche	117		
Heranwachsende	288		
Vaterschaftsfeststellungen			
Erlidigte Fälle insgesamt	90 831		
darunter:			
Erfolgreiche Klage	18 671		
Anerkennung	33 368		
Vater nicht feststellbar ³⁾	17 672		

¹⁾ Bevölkerungsstand am 31. 12. 1955. — ²⁾ Einschließlich der aus rechtlichen Gründen nicht heranzuziehenden Vater. — ³⁾ Ferner unter Vereins- und Anstaltsvormundschaft 20 129.

Auf den weiteren hauptsächlichlichen Tätigkeitsgebieten der Jugendhilfe wurden von den Jugendämtern im Rechnungsjahr 1955 rund 130 000 Fälle gutachtlicher Jugendgerichtshilfe für straffällig gewordene Minderjährige (§§ 38, 107 JGG) abgeschlossen, die vorwiegend Jugendliche unter 18 Jahren (52 vH), im übrigen Heranwachsende von 18 bis unter 21 Jahren betrafen. In der Bewährungshilfe (§§ 24 ff, 29 und 88 ff JGG) waren die Jugendämter in rund

6 000 Fällen, besonders bei Aussetzung der Strafvollstreckung bzw. Strafverhängung und vorzugsweise gegenüber Heranwachsenden, tätig. Ferner wurden rund 90 000 Fälle der Prozeßführung zum Zwecke der Vaterschaftsfeststellung (§ 1708, 1717, 1718 BGB) abgeschlossen, 8 000 Adoptionen unter Mitwirkung des Jugendamtes (§§ 1741 ff BGB, Bundesges. vom 29. März 1951) durchgeführt und 17 000 Anträge auf Fürsorgeerziehung (§ 65 JWG) bzw. freiwillige Erziehungshilfe gestellt. Der Gemeindevaisenrat (§§ 42, 43 JWG) betreute Ende 1955 insbesondere rund 1,1 Mill. unter Vormundschaft stehende Minderjährige, darunter 485 000 Einzelmündel.

Fürsorgeerziehung und freiwillige Erziehungshilfe

Den Nachweisungen über die Unterbringung gefährdeter und verwahrloster Minderjähriger in Heimen oder Familien im Rahmen der Fürsorgeerziehung, die wegen der einschneidenden Art dieser Maßnahme der öffentlichen Jugendhilfe besonders eingehend gestaltet sind, wurden vom Jahre 1955 ab entsprechende Angaben über die freiwillige Erziehungshilfe zur Seite gestellt. Auch die Zahlen für 1955 lassen wie in den Vorjahren den langsamen Rückgang des Umfanges der Fürsorgeerziehung und die steigende Bedeutung der freiwilligen Erziehungshilfe erkennen, obwohl letztere bei ihrer unterschiedlichen Organisation im Jahre 1955 noch nicht in allen Ländern vollständig erfaßt werden konnte.

Tabelle 3: Minderjährige in Fürsorgeerziehung und freiwilliger Erziehungshilfe im Bundesgebiet in den Rechnungsjahren 1953 bis 1955

Minderjährige in Fürsorgeerziehung und freiwilliger Erziehungshilfe	Bestand am 31. 3.		Zugang	Abgang	Bestand am 31. 3. 1956	
	1954	1955 ¹⁾			insgesamt	auf 1000 Jugendliche unter 19 Jahren
Fürsorgeerziehung						
Vorläufige	5 481	5 198	6 548 ²⁾	6 426 ³⁾	5 320	0,4
Endgültige	37 445	34 725	5 910 ⁴⁾	8 877 ⁵⁾	31 758	2,2
Insgesamt	42 926	39 923	12 458	15 303	37 078	2,6
darunter:						
männlich	24 115	22 365	7 082	8 542	20 905	1,5
Freiwillige Erziehungshilfe ⁶⁾						
Überörtliche	.	12 499	4 301	4 400	12 400	0,9
Örtliche	.	9 357	4 238	4 323	9 272	0,7
Insgesamt	16 195	21 856	8 539	8 723 ⁷⁾	21 672	1,6
darunter:						
männlich	9 194	12 740	5 010	4 953	12 797	0,9

¹⁾ Teilweise berichtigte Zahlen. — ²⁾ Ohne Schleswig-Holstein; in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz nur überörtliche freiwillige Erziehungshilfe nachgewiesen. — ³⁾ Darunter Überweisung wegen Gefahr im Verzug 5 707, zur Prüfung der Erfolgsaussicht 609. — ⁴⁾ Darunter Aushebung der Vorläufigen FE 1 323, Überführung in endgültige FE 4 885. — ⁵⁾ Darunter Überweisungen gem. § 63, 1 Ziffer 1 JWG, 810, gem. § 63, 1 Ziffer 2 JWG 4 845, durch gerichtliches Urteil gem. § 9 JGG 472. — ⁶⁾ Darunter endgültige Entlassungen 8 443. — ⁷⁾ Darunter Erreichung des Erziehungserfolges 4 675.

Der gerichtlich angeordneten Fürsorgeerziehung, die nach den Vorschriften des Jugendwohlfahrtsgesetzes von den durch die Landesgesetzgebung bestimmten Fürsorgeerziehungsbehörden ausgeübt wird, waren am Ende des Rechnungsjahres 1955 im Bundesgebiet rund 37 000 Minderjährige zur Verhütung oder Beseitigung ihrer Verwahrlosung unterstellt. Ein kleiner Teil dieser Minderjährigen (14 vH) war wegen Gefahr im Verzuge oder zur Prüfung der Erfolgsaussicht durch einstweilige gerichtliche Verfügung in vorläufige Fürsorgeerziehung überwiesen (§ 67 JWG, § 9 JGG), bei der überwiegenden Mehrzahl jedoch wegen drohender oder bereits vorhandener Verwahrlosung die endgültige Fürsorgeerziehung durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts oder Urteil des Jugendgerichts angeordnet (§§ 63 JWG, 9 JGG). Gegenüber dem Vorjahr hat der Bestand der vorläufigen Fürsorgeerziehung gering zugenommen, der Bestand der endgültigen Fürsorgeerziehung und damit der Gesamtbestand der Fürsorgeerziehung dagegen weiter abgenommen.

Weiter wurden Ende 1955 im Bundesgebiet rund 22 000 Minderjährige nachgewiesen, die wegen eines Erziehungs-

notstandes von den Jugendämtern im Wege der freiwilligen Erziehungshilfe, d. h. auf Grund eines privaten Erziehungsvertrages im Einverständnis mit den Erziehungsberechtigten in Heimen oder Familien untergebracht waren, so daß sich die gerichtliche Anordnung der Fürsorgeerziehung dadurch erübrigte. Von den hier nachgewiesenen Minderjährigen befand sich der größere Teil (57 vH) in überörtlicher, unter Kostenbeteiligung der zuständigen Landesbehörden durchgeführter Erziehungshilfe, während der kleinere Teil der örtlichen, also ohne Kostenbeteiligung der Landesbehörden durchgeführten Erziehungshilfe zugehörte. Bei diesen Angaben ist jedoch zu berücksichtigen, daß infolge Erhebungsschwierigkeiten im Jahre 1955 die freiwillige Erziehungshilfe in Schleswig-Holstein sowie die örtliche Erziehungshilfe in einigen anderen Ländern mit zugleich örtlicher wie überörtlicher Organisation dieser erzieherischen Maßnahme noch nicht erfaßt werden konnte. Der vollständige Bestand der freiwilligen Erziehungshilfe und seine organisatorische Gliederung dürfte daher erst im folgenden Jahre festgestellt werden können. Dennoch umfaßt bereits 1955 die Zahl der erfaßten Minderjährigen der freiwilligen Erziehungshilfe mehr als die Hälfte (58 vH) des Bestandes der Fürsorgeerziehung. Die außergerichtlich erfolgende Heim- und Familienunterbringung tritt demnach immer mehr an die Stelle der gerichtlich angeordneten Fürsorgeerziehung.

Zusammen mit der erfaßten freiwilligen Erziehungshilfe wurden in Fürsorgeerziehung und Erziehungshilfe zusammen im Bundesgebiet rund 60 000 Minderjährige gezählt. In beiden Erziehungsformen waren die Minderjährigen zum größeren Teil männlich (56 bzw. 59 vH). In der vorläufigen Fürsorgeerziehung als einstweiliger Maßnahme war die Fluktuation der Minderjährigen im Laufe des Jahres besonders stark.

Die Unterbringung der Minderjährigen der Fürsorgeerziehung erfolgte auch im Jahre 1955 wieder vorwiegend in Erziehungsheimen (47 vH), Familien (29 vH) sowie in Lehr-, Dienst- und Arbeitsstellen (22 vH). Mehr als ein Drittel der Minderjährigen befanden sich in Erziehungsheimen der freien Wohlfahrtsverbände, der Werksfürsorge u. ä. Träger, über ein Fünftel in der eigenen Familie. Die Minderjährigen der freiwilligen Erziehungshilfe waren noch weit stärker in Erziehungsheimen (65 vH), insbesondere der Wohlfahrtsverbände, aber auch in anderen Anstalten untergebracht, dagegen in erheblich geringerem Maße in Familienpflege (19 vH) und in Lehr- und Arbeitsstellen (9 vH). Bei den männlichen Minderjährigen beider Erziehungsformen war insbesondere der Anteil der Erziehungsheime der öffentlichen Hand sowie der eigenen Familie an der Unterbringung höher, der Anteil der Erziehungsheime von Wohlfahrtsverbänden und der Lehr- und Arbeitsstellen niedriger als bei den weiblichen Minderjährigen.

Die Unterbringungskosten der Fürsorgeerziehung betrugen im Rechnungsjahr 1955 im Bundesgebiet insgesamt 33,7 Mill. DM. Nach Art der Unterbringung entfielen

sie zum größten Teil auf Erziehungsheime der freien Wohlfahrtsverbände (59 vH) sowie der öffentlichen Hand (25 vH). Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Kosten infolge Erhöhung der Anstalts- und Pflegesätze in geringerem Maße als die Zahl der Unterbrachten vermindert (3 vH). Nach Abzug der Einnahmen (18 vH der Bruttokosten) verblieben 27,5 Mill. DM an reinen Kosten der Fürsorgeerziehung im Jahre. An Bruttokosten der freiwilligen Erziehungshilfe wurden 1955 insgesamt 20,1 Mill. DM nachgewiesen, die in der Hauptsache auf Erziehungsheime der Wohlfahrtsverbände (50 vH) und der öffentlichen Hand (26 vH) entfielen und nach Abzug der Einnahmen (28 vH der Bruttokosten) 14,5 Mill. DM an reinen Kosten ergaben. Infolge der stärkeren Erstattung der Erziehungsberechtigten waren die Einnahmen in der freiwilligen Erziehungshilfe relativ wesentlich höher als in der mehr auf öffentliche Kosten durchgeführten Fürsorgeerziehung.

Tabelle 5: Zusammensetzung der im Rechnungsjahr 1955 im Bundesgebiet in endgültige Fürsorgeerziehung und freiwillige Erziehungshilfe überwiesenen Minderjährigen¹⁾

Alter Familienverhältnis	Überwiesene Minderjährige					
	Endgültige Fürsorgeerziehung			Überörtliche und örtliche freiwillige Erziehungshilfe ²⁾		
	insgesamt	darunter männlich		insgesamt	darunter männlich	
Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	
Minderjährige						
bis unter 2 Jahren	32	0,5	16	185	2,2	96
2 bis unter 6 Jahren	173	3,0	101	448	5,2	242
6 bis unter 14 Jahren	1 398	24,0	917	3 719	43,5	2 467
14 bis unter 19 Jahren	4 223	72,4	2 389	4 044	47,4	2 126
19 bis unter 21 Jahren	6	0,1	2	143	1,7	79
Insgesamt	5 832	100	3 425	8 539	100	5 010
davon:						
Kinder aus vollständigen Familien	2 219	38,1	1 341	2 310	27,1	1 421
Kinder aus geschiedenen Ehen	910	15,6	531	1 754	20,5	1 004
Kinder dauernd getrennt lebender Eltern	199	3,4	107	349	4,1	212
Uneheliche Kinder	778	13,3	441	1 856	21,7	1 077
Vollwaisen	174	3,0	118	399	4,7	214
Halbwaisen	1 552	26,6	887	1 871	21,9	1 082

¹⁾ Am Tage der Ausfertigung des Beschlusses oder des Vertragsabschlusses. — ²⁾ Vgl. Tabelle 3 Anmerkung ²⁾.

Die im Jahre 1955 in endgültige Fürsorgeerziehung überwiesenen Minderjährigen gehörten nach ihrem Alter überwiegend der Gruppe der 14- bis unter 19jährigen (72 vH), ferner den 6- bis unter 14jährigen (24 vH) an. Dagegen war der Anteil dieser beiden hauptsächlichen Altersgruppen an den in freiwillige Erziehungshilfe überwiesenen Minderjährigen fast gleich (47 bzw. 44 vH). Unter den männlichen Minderjährigen der Fürsorgeerziehung und freiwilligen Erziehungshilfe waren die 6- bis unter 14jährigen jeweils relativ stärker, die 14- bis unter 19jährigen schwächer vertreten als unter den weiblichen Minderjährigen. Gegen 1954 hat sich

Tabelle 4: Unterbringung und Unterbringungskosten der Fürsorgeerziehung und freiwilligen Erziehungshilfe im Bundesgebiet am Ende des Rechnungsjahres 1955

Unterbrachte Minderjährige Kosten der Unterbringung	Einheit	Minderjährige bzw. Kosten insgesamt	Art der Unterbringung								
			Erziehungsheime			Heil- und Pflegeanstalten		Familienpflege		Lehr-, Dienst- und Arbeitsstellen	
			der öffentlichen Hand	der Wohlfahrtsverbände u. a.	privater gewerblicher Träger		Sonstige Anstalten ¹⁾	eigene Familie	fremde Familie		Sonstige Unterbringung
Unterbrachte Minderjährige	Anzahl	36 165	3 666	12 750	408	166	842	7 967	2 385	7 765	216
Vorläufige und endgültige Fürsorgeerziehung insgesamt ²⁾	vH	100	10,1	35,3	1,1	0,5	2,3	22,0	6,6	21,5	0,6
darunter: männlich	Anzahl	20 350	2 744	6 220	226	120	554	4 983	1 203	4 163	137
	vH	100	13,5	30,6	1,1	0,6	2,7	24,5	5,9	20,4	0,7
Überörtliche und örtliche freiwillige Erziehungshilfe insgesamt ³⁾	Anzahl	21 412	2 988	10 314	631	510	1 004	2 719	1 258	1 906	82
	vH	100	13,9	48,2	2,9	2,4	4,7	12,7	5,9	8,9	0,4
darunter: männlich	Anzahl	12 642	2 116	5 690	422	317	679	1 670	688	1 004	56
	vH	100	16,7	45,0	3,3	2,5	5,4	13,2	5,5	7,9	0,5
Bruttokosten der Unterbringung Fürsorgeerziehung ⁴⁾	1 000 DM	33 691	8 413	19 707	450	333	313	1 085		190	3 200 ⁵⁾
	vH	100	25,0	58,5	1,3	1,0	0,9	3,2		0,6	9,5
Freiwillige Erziehungshilfe ⁴⁾ ⁶⁾	1 000 DM	20 114	5 301	10 085	493	1 044	694	454		87	1 956 ⁶⁾
	vH	100	26,4	50,1	2,5	5,2	3,4	2,3		0,4	9,7

¹⁾ Einschließlich Beobachtungs- und Sichtungsheimen. — ²⁾ Außerdem nicht untergebracht 913 Minderjährige. — ³⁾ Außerdem nicht untergebracht 260 Minderjährige. — ⁴⁾ Vgl. Tabelle 3 Anmerkung ²⁾. — ⁵⁾ Reine Kosten abzüglich Einnahmen 27 478 000 DM. — ⁶⁾ Einschl. 664 000 DM für Personal- und Sachkosten in Nordrhein-Westfalen. — ⁷⁾ Ohne Kosten für 979 in örtlicher freiwilliger Erziehungshilfe in Hessen untergebrachte Minderjährige. — ⁸⁾ Reine Kosten abzüglich Einnahmen 14 479 000 DM. — ⁹⁾ Einschl. 1 081 000 DM in Hessen, die nicht nach Art der Unterbringung aufgliedert werden konnten.

der Altersaufbau bei beiden Erziehungsformen nur wenig geändert.

Ihren Familienverhältnissen nach stammten die in Fürsorgeerziehung Überwiesenen wieder hauptsächlich aus noch vollständigen Familien (38 vH) und geschiedenen Ehen (16 vH) oder waren Halbwaisen (26 vH) und uneheliche Kinder (13 vH). Bei den Minderjährigen der freiwilligen Erziehungshilfe war der Anteil der Kinder aus geschiedenen Ehen (21 vH) sowie der unehelichen Kinder (22 vH) erheblich stärker, der Anteil der Kinder aus vollständigen Familien (27 vH) und der Halbwaisen (22 vH) dagegen niedriger. Gegenüber dem Vorjahr hat sich besonders der Anteil der Halbwaisen an der Fürsorgeerziehung und der Anteil der unehelichen Kinder an der freiwilligen Erziehungshilfe verstärkt.

Einrichtungen der Jugendhilfe

An örtlichen Einrichtungen der Jugendhilfe im Bereich der Jugendämter wurden am Ende des Rechnungsjahres 1955 rund 21 000 Einrichtungen mit 1,4 Mill. verfügbaren Plätzen nachgewiesen. Vom Jahre 1955 ab wurden die Einrichtungen zum Teil anders gruppiert und die Heime der offenen Tür und Häuser der Jugend in den Nachweis einbezogen. Unter den nachgewiesenen Einrichtungen standen 1955 sowohl nach ihrer Anzahl wie nach der Zahl der verfügbaren Plätze Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte und Kindertagesstätten (59 vH der verfügbaren Plätze) an erster Stelle, denen mit weitem Abstand Jugendwohn-, Lehrlings- und Jungarbeiterheime sowie Dauerheime für Kinder und Jugendliche (je 7 vH der Plätze) folgten. Nach dem Träger gehörten rund 60 vH der Einrichtungen den freien Wohlfahrtsverbänden, der Werksfürsorge und ähnlichen Trägern, 28 vH der öffentlichen Hand, die übrigen privaten gewerblichen Trägern

Tabelle 6: Örtliche Einrichtungen der Jugendhilfe im Bundesgebiet am Ende des Rechnungsjahres 1955

Art der Einrichtung	Einrichtungen			Verfügbare Plätze		
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter	
		der öffentlichen Hand	der Wohlfahrtsverbände u. a.		der öffentlichen Hand	der Wohlfahrtsverbände u. a.
Anzahl	vH		Anzahl	vH		
Säuglingsheime	348	17,8	48,3	15 695	19,0	58,9
Heime für schulpflichtige Minderjährige ¹⁾	1 045	23,7	56,3	71 537	23,1	63,3
Heime für nicht mehr schulpflichtige Minderjährige ¹⁾	178	15,2	73,6	18 147	20,1	70,7
Kinderkrippen	294	45,9	42,9	14 571	51,0	41,9
Kindergärten	10 853	36,2	56,3	738 015	35,6	58,4
Kinderhorte	1 196	39,5	53,4	63 768	41,9	51,2
Genesungs- und Erholungsheime für Minderjährige	919	16,3	25,9	53 249	29,4	32,7
Tages-Erholungsstätten für Minderjährige	266	34,6	59,4	25 011	21,4	76,0
Jugendwohn- und Lehrlingsheime, Jungarbeiterheime	1 355	8,7	74,6	94 315	7,2	70,3
Heime der offenen Tür, Häuser der Jugend	1 150	26,7	57,7	46 395 ²⁾	36,9	57,7
Beobachtungsheime	102	26,5	69,6	2 426	25,5	70,9
Sonstige Einrichtungen	3 181	8,1	84,7	229 822	10,2	85,3
Einrichtungen insgesamt	20 887	27,9	60,3	1 372 951	28,3	62,9

¹⁾ Nur Dauerheime. — ²⁾ Einschl. Kindertagesstätten. — ³⁾ Ohne Bremen.

an. Ohne die neu einbezogenen Einrichtungen hat sich die Zahl der vorhandenen Einrichtungen gegenüber dem Vorjahr weiter erhöht, die Kapazität blieb im Gesamtdurchschnitt etwa gleich (67 Plätze je Einrichtung). Lo.

Preise

Die Preise im November/Dezember 1956

Zwischen Mitte November und Mitte Dezember 1956 stiegen die Preise an den internationalen Warenmärkten vielfach weiter. Höhere Notierungen verzeichneten besonders Gerste, Reis, Tee, Gewürze, Speck, Schmalz, Talg, eine Reihe von Ölen und Olsaaten, Wolle, Flachs, Jute, Kautschuk, Erdöl und Erdolderivate, Eisenerz, Stahlschrott, teilweise auch Stahlerzeugnisse, Nickel, Zellstoff, einige Chemikalien und Terpentin. Preisabschwächungen ergaben sich in der Hauptsache bei Roggen, Zucker, Sisal, Kupfer, Blei und Zinn.

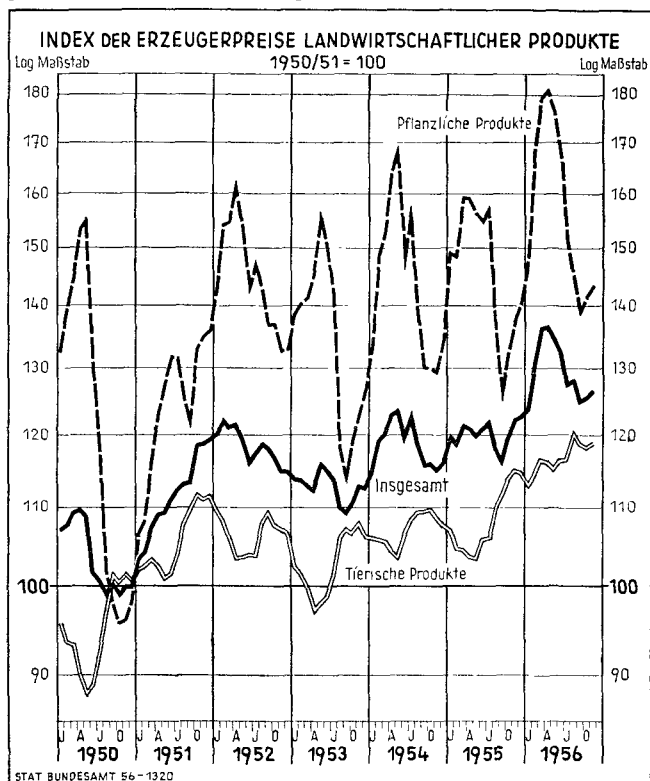
Nachdem im Oktober infolge der Suezkrise besonders die Preise am Londoner Markt im Durchschnitt stärker gestiegen waren als an den amerikanischen Handelsplätzen, zeigte sich diesmal der kraftige Anstieg in den Vereinigten Staaten. Moodys Index (USA) stieg vom 16. November bis zum 14. Dezember um 3,7 vH, Reuters Index (Großbritannien) um 3,0 vH.

Am Binnenmarkt haben sich die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte vom Oktober zum November 1956 vorwiegend saisonbedingt um 0,8 vH erhöht. Hierbei betragen die Preiserhöhungen in den zusammengefaßten Gruppen der

pflanzlichen Produkte	1,3 vH,
tierischen Produkte	0,5 vH.

Im einzelnen ergaben sich infolge der jahreszeitlichen Preisstaffelung für Getreide Preiserhöhungen bei Roggen (+ 1,3 vH) und Weizen (+ 1,2 vH), während die Preise für Futterhafer und Braugerste weiter rückläufig waren. Ebenfalls ermäßigt haben sich bei einer sehr geringen Nachfrage und reichlichem Angebot die Preise für Speiseerbsen (- 2,6 vH) und Speisekartoffeln (- 5,0 vH). Die Preise für Heu und Stroh stiegen bei knappem Angebot an. Vom Oktober zum November 1956 wurden sowohl für Hallertauer wie auch für Spalter Hopfen Preisabschläge infolge einer nachlassenden Nachfrage nach vorheriger reger Kaufstätigkeit gemeldet. Bei Obst (+ 3,8 vH) und Gemüse (+ 8,6 vH) ergaben sich saisonmäßige Preiserhöhungen. Die Preisveränderungen bei Schlachtvieh waren unterschiedlich. Während die Preise für Ochsen, Kühe und Kälber um 0,3 bis 3,5 vH zurückgingen, zogen die Preise für Schweine, Bullen und Färsen in der gleichen Zeit an. Die Eierpreise erhöhten sich um 2,8 vH. Hier haben sich die Preise für die im November geringe Menge

an Inlandware den Preisbewegungen der Importwaren angepaßt. An den Nutzviehmärkten waren lediglich die Preise für Kuhe (+ 2,7 vH) steigend, während eine zurückhaltende Nachfrage für Ferkel (- 5,6 vH) und Pferde (- 1,2 vH) Preisabschläge brachte. Eine Berichtigung des Erzeugerpreisindex landwirtschaftlicher Produkte wurde rückwirkend für den Oktober 1956 durch die sehr schlechte diesjährige Weinmosternte notwendig. Der durchschnittliche Preis je hl stieg auf 225 DM gegenüber 106 DM im Vorjahr, also um rund 113 vH. Im Gesamtindex hat sich hieraus eine Steigerung von rund 2,3 vH ergeben.



Preisindexziffern

Zeit	Weltmarkt		Binnenmarkt							Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ^{*)}
	Internationale Rohstoffpreise		Einkaufspreise für Auslands-güter ^{*)}	Erzeugerpreise			Preise für die Lebenshaltung ^{*)}	Wohnungsbaupreise		
	Moody ¹⁾	Reuter ¹⁾		Grundstoffpreise ¹⁾	landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾	industrieller Produkte ¹⁾			Einzelhandelspreise ¹⁾	
JD	1938 = 100	1950 = 100	1938 = 100							
1950	291	368	100	192	166	186	172	156	184	163
1951	341	434	128	229	192	221	188	168	213	184
1952	300	391	112	238	188	226	188	171	227	186
1953	287	355	103	234	185	220	180	168	220	187
1954	294	350	103	235	193	217	179	169	221	189
1955	282	354	103	240	204	222	180	172	237	191
1955										
Juni	282	356	103	240	201	221	180	170	.	.
Juli	282	359	102	242	203	222	183	172	.	.
Aug.	281	353	103	242	196	222	180	171	241	186
Sept.	286	351	103	242	192	223	180	171	.	.
Okt.	281	347	104	244	199	222	180	173	.	.
Nov.	278	346	105	246	203	223	181	174	242	188
Dez.	283	351	105	246	204	224	181	175	.	.
1956										
Jan.	282	348	104	244	205	224	181	174	.	.
Feb.	283	346	105	247	217	225	182	174	241	195
März	285	350	107	249	226	226	184	177	.	.
April	284	349	107	249	227	225	184	176	.	.
Ma.	291	350	108	248	223	225	184	176	246	197
Juni	289	345	107	246	220	224	184	176	.	.
Juli	288	344	106	244	211	224	184	176	.	.
Aug.	295	344	107	246	213	225	183	175	247	198
Sept.	297	342	107	245	207	225	183	176	.	.
Okt.	292	338	107	243p	203r	227	184	176	.	.
Nov.	298	354	109	251p	210p	229	184	177	...	194p

Veränderung^{*)} in vH gegenüber dem jeweiligen Vormonat

1956	Vorviertel.									
Juni	-0,9	-1,5	-1,1	-0,6	-1,5	-0,2	+0,1	-0,0	.	.
Juli	-0,3	-0,3	-0,6	-0,6	-3,8	-0,1	+0,4	+0,2	.	.
Aug.	+2,4	+0,2	+0,6	+0,8	+0,7	+0,1	-0,9	-0,6	+0,2	+0,7
Sept.	+0,7	-0,9	+0,1	-0,4	-2,5	+0,2	+0,2	+0,2	.	.
Okt.	-1,6	-0,9	+0,0	+0,9	+0,5	+1,1	+0,3	+0,3	.	.
Nov.	+1,9	+4,6	+1,8	+1,4	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	...	-2,1

¹⁾ Monatsdurchschnitte. — ²⁾ Monatsdurchschnitte; 1938:39 = 100; Wirtschaftsjahr Juli bis Juni. — ³⁾ Preisstand am 21. jeden Monats. — ⁴⁾ Preisstand am 15. jeden Monats. — ⁵⁾ Mittlere Verbrauchergruppe. — ⁶⁾ Berechnet auf Grund der mit zwei Dezimalstellen ermittelten Indexziffern. — ⁷⁾ 1938:39 = 100

Der Erzeugerpreisindex industrieller Produkte hat sich vom Oktober zum November 1956 von 227 auf 229 (1938 = 100) um 0,8 vH erhöht. Er liegt damit um 2,9 vH über dem Stand des gleichen Monats im Jahr 1955. Für die einzelnen zusammengefaßten Industrien ergaben sich folgende Veränderungen:

Veränderung in vH
November 1956
gegenüber
Nov. 1955 Okt. 1956

Bergbau einschl. Erdölgewinnung	+ 10,3	+ 0,1
Grundstoffe erzeugende Industrien	+ 1,1	+ 0,9
Investitionsgüter erzeugende Industrien	+ 3,8	+ 1,1
Verbrauchsgüter erzeugende Industrien	+ 3,5	+ 0,7
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	+ 1,3	+ 0,8
Energieerzeugung	+ 1,7	+ 1,4

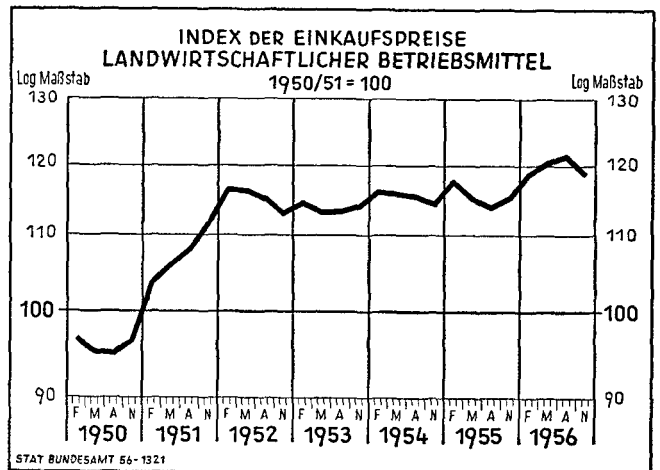
Im einzelnen sind unter den Grundstoffindustrien folgende besonderen Preisbewegungen zu bemerken: In der Gruppe Mineralölverarbeitung traten für Motorenbenzin (+ 3,2 vH), Petroleum (+ 8,2 vH), Dieselkraftstoff (+ 4,6 vH) und Motorenbenzol (+ 2,0 vH) infolge der durch die Suez-Krise hervorgerufenen internationalen Lage am Treibstoffmarkt recht starke Preiserhöhungen auf. Auf die Elektrizitätserzeugung hat sich die Preiserhöhung für Kohle ausgewirkt, und zwar vor allem für die Gruppe der Sonderabnehmer in Hoch- und Niederspannung. Unter den Hochofenerzeugnissen wurden am 1. November die Preise für Roheisen je nach Sorte um rund 8 vH bis 9 vH heraufgesetzt. Weiterhin ergaben sich vom Oktober zum November 1956 nach mehreren Monaten gleichbleibender oder nur leicht bewegter Preise

bemerkenswerte Preissteigerungen in allen Eisen und Metall verarbeitenden Industrien, so in der Gießerei-Industrie (+ 1,8 vH), im Stahlbau (+ 2,1 vH), Maschinenbau (+ 1,4 vH), in den Ziehereien und Kaltwalzwerken (+ 5,5 vH) sowie in der großen Gruppe der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (+ 1,6 vH). Hierin haben sich nach eingegangenen Berichten sowohl die Erhöhungen der Materialpreise für Kohle und Stahl ausgewirkt als auch das „Bremer Abkommen“, das bei einer gewissen Erhöhung der Lohnsätze die 45-Stunden-Woche in der Metall verarbeitenden Industrie einführt, gleichbedeutend mit einer Erhöhung der Stundenlöhne um insgesamt etwa 8 vH. Auch die Preise für chemische Produkte haben teilweise angezogen, so für Stickstoffdüngemittel (+ 2,3 vH) infolge der monatlichen Staffellung, für Lacke, Farben und Seife infolge der Verteuerung der Vorprodukte, die in der Hauptsache auf dem Weltmarkt eingekauft werden müssen. Unter den Textilien (+ 1,3 vH) haben sich infolge der Suez-Krise vor allem die Preise für Jutegarn und Jutegewebe, aber auch für Baumwoll- und Streichgarn und die Produkte daraus erhöht. Unter den Nahrungs- und Genußmitteln ist die abermalige Verteuerung der Erzeugnisse der Fleisch verarbeitenden Industrie (+ 1,5 vH) zu erwähnen, die vornehmlich auf die Erhöhung der Schweinepreise zurückzuführen ist. In Auswirkung der Weltmarkt Vorgänge erhöhten sich auch die Preise für Speiseöl, Talg und Schmalz erheblich. Bei Speiseöl machte die Verteuerung 12,9 vH aus.

Die Preisbewegungen an den Verbrauchermärkten gibt der Preisindex für die Lebenshaltung mit einer Erhöhung um 0,5 vH gegenüber dem Vormonat wieder. Für die einzelnen Bedarfsgruppen ergaben sich im November gegenüber Oktober 1956 folgende Erhöhungen:

Heizung und Beleuchtung	+ 0,8 vH
Ernährung	+ 0,7 vH
Hausrat	+ 0,5 vH
Bildung und Unterhaltung	+ 0,4 vH
Bekleidung	+ 0,2 vH
Reinigung und Körperpflege	+ 0,1 vH.

Bei den Gruppen Wohnung, Verkehr, Getränke und Tabakwaren zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen. Auch der Index der Einzelhandelspreise hat sich in der gleichen Zeit um 0,5 vH erhöht. Die Gründe für die Indexbewegungen lagen vorwiegend bei den saisonbedingten Verteuerungen unter den Nahrungsmitteln wie Gemüse, Obst- und Gemüsekonserven, Trockenfrüchten, Apfelsinen, Schweineschmalz, Eiern und Bienenhonig in- und ausländischer Herkunft. Preisrückgänge waren hingegen bei Äpfeln, Zitronen und Frischfisch zu verzeichnen. Die Anhebung des Preise für Kohle und Stahl auf der Erzeugerabsatzstufe fanden in Preiserhöhungen für Kohle beim Einzelhandel einen sichtbaren Niederschlag. Auch die Preise für Verbrauchsgüter aus Eisen und Stahl haben sich erhöht. Im übrigen setzte sich für die meisten anderen Waren und Leistungen des Lebensbedarfs die seit einigen Monaten zu beobachtende leicht steigende Tendenz fort.



Die Indexziffer der Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel ist vom August zum November 1956 um 2,1 vH zurückgegangen. Dabei liegen die Preisrückgänge vor allem in der Hauptgruppe der „Einkäufe von Waren und Dienstleistungen“ (—2,1 vH). In dieser Gruppe haben sich sehr unterschiedliche Preistendenzen bemerkbar gemacht. Die jahreszeitliche Staffelung der Preise für Handelsdungen brachte für die gesamte Gruppe ein Ansteigen um 7,2 vH, wobei die stärkste Erhöhung bei Superphosphat (12,7 vH), die geringste bei Kalkstickstoff (3,0 vH) lag. Auch die Preise für Brenn- und Treibstoffe haben sich im Durchschnitt um 2,8 vH erhöht. Innerhalb dieser Gruppe hat sich für Steinkohlen und Braunkohlenbriketts ebenfalls die Kohlepreiserhöhung im Oktober 1956 ausgewirkt, während für die Verteuerung von Dieselkraftstoff und Benzin die Suez-Krise bestimmend war. Andererseits haben sich die Strompreise für die Landwirtschaft, die einen erheblichen Anteil an den Ausgaben der landwirtschaftlichen Betriebe für Treib- und Brennstoffe ausmachen, nur wenig verändert (+0,1 vH). Der Rückgang des Gesamtindex der landwirtschaftlichen Betriebsmittel ist jedoch auf die starken Preisrückgänge bei Saatgut und Nutz- und Zuchtvieh zurückzuführen. Beim Saatgut hat sich vor allem das reichliche Angebot an Saatkartoffeln mit einem Preisrückgang um 26,8 vH bemerkbar gemacht, während gleichzeitig die schlechte Ernte im In- und Ausland beim Saatgut für Futterpflanzen zu einer Preiserhöhung um 9,1 vH führte. Saisonbedingt war bei Nutz- und Zuchtvieh der Preisrückgang für Schweine um 29,1 vH. Ebenso ließen die Preise für Rinder innerhalb des Zeitraumes vom August zum November 1956 um 10,4 vH nach. Bei der Gruppe „Unterhaltung von Maschinen und Geräten“ ergab sich zum Teil in Auswirkung der Kohle- und Stahlpreiserhöhungen ebenfalls eine leichte Preiserhöhung (+1,8 vH). Der Index für die Ausgaben für Neubauten und Maschinen ist um 1,0 vH gestiegen, wobei vor allem die Preiserhöhung bei der Gruppe „Größere Maschinen“ (+1,2 vH) bemerkenswert ist.

Bra.

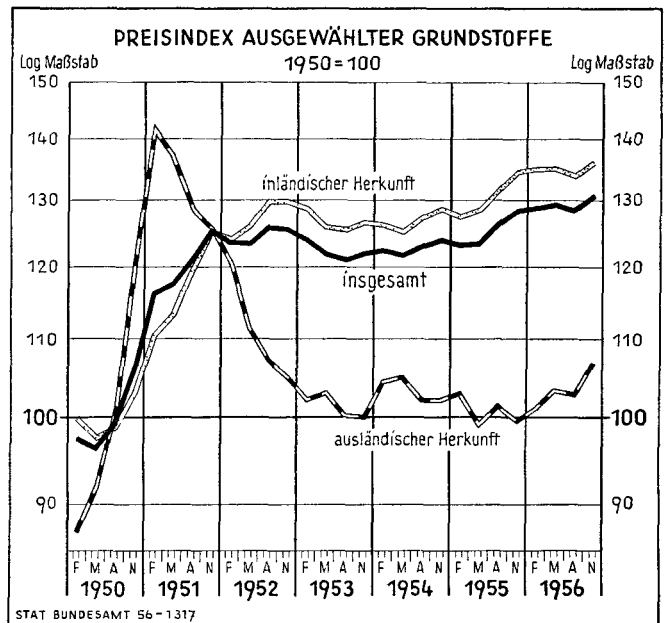
Die Entwicklung des Preisindex ausgewählter Grundstoffe im Jahr 1956

Der Preisindex ausgewählter Grundstoffe hat sich im Laufe des Jahres 1956 um 2,0 vH erhöht. An dieser Erhöhung hatten die verschiedenen Warengruppen in folgender Weise teil:

Zu- (+) bzw. Abnahme (—)
Nov. 1956
gegen Nov. 1955

Grundstoffe inländischer Herkunft	+ 1,1 vH
davon:	
land- und forstwirtschaftlicher Herkunft	— 1,1 vH
industrieller Herkunft	+ 2,8 vH
Grundstoffe ausländischer Herkunft	+ 7,2 vH
davon:	
land- und forstwirtschaftlicher Herkunft	+ 7,3 vH
industrieller Herkunft	+ 7,1 vH

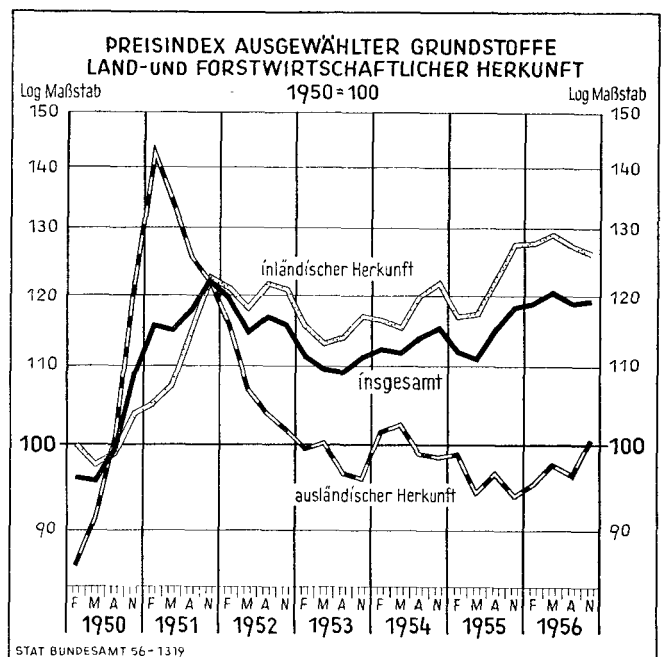
Sowohl bei den landwirtschaftlich als auch bei den industriell gewonnenen Grundstoffen läßt sich erkennen, daß das Preisniveau der ausländischen Waren im Laufe des letzten Jahres stärker gestiegen ist als das der inländischen. Dabei sind die vom Ausland eingeführten Grundstoffe industrieller Herkunft seit November 1955 mit nur kleinen Unterbrechungen stetig gestiegen, während sich die Preise der Grundstoffe landwirtschaftlicher Herkunft sowohl saisonbedingt als auch — bei einigen Waren — infolge einer besonders gelagerten Angebots- und Nachfragesituation ungleichmäßig entwickelten. Außerordentlich ruhig war bis einschließlich September 1956 der Preisverlauf der industriellen Grundstoffe; erst ab Oktober 1956 brachten die Eisen- und Kohlepreiserhöhungen und die Einwirkung der Suez-Krise einen stärkeren Anstieg des Index (+3,4 vH). Die Preise der inländischen Grundstoffe land- und forstwirtschaftlicher Herkunft beschreiben dagegen eine Linie, die vorwiegend den für diese Produkte typischen jahreszeitlichen Schwankungen entspricht.



Für die einzelnen Produkte landwirtschaftlicher Herkunft ergaben sich im Jahre 1956 und letzten Monat die folgenden bemerkenswerten Preisbewegungen:

Waren inländischer Herkunft		Waren ausländischer Herkunft			
November 1956 in vH von Nov. 1955		November 1956 in vH von Okt. 1956			
Hopfen	+ 52,0	— 2,6	Rohjute	+ 28,9	+ 12,5
Rohtabak	+ 15,3	—	Rohwolle	+ 25,8	+ 6,1
Rohwolle	— 4,1	—	Rohzucker	+ 25,2	+ 17,1
Schweine	+ 3,7	+ 1,6	Weizen	+ 14,2	+ 3,0
Raps	+ 2,5	— 0,7	Palmkerne	+ 3,6	+ 4,4
Weizen	+ 0,1	+ 1,2	Kopra	+ 3,6	+ 5,7
Eier	— 1,7	+ 2,8	Raps	— 0,3	—
Kartoffeln	— 26,5	— 4,9	Rohkautschuk	— 12,0	+ 10,5
			Rohkakao	— 16,8	+ 2,3

Bei den Waren inländischer Herkunft ruhen die starken Preiserhöhungen bei Hopfen und Rohtabak hauptsächlich von der Nachfrage nach Ware neuer Ernte her, wobei sich bei Hopfen außerdem noch die erhöhten Löhne für Hopfenpflücker auswirkten. Der erhebliche Preisdruck bei Kartoffeln ist auf die diesjährige Kartoffelernte zurückzuführen, die mengenmäßig um 17 vH über der Ernte des Jahres 1955 lag. Für die Preisbewegungen der Waren ausländischer Herkunft

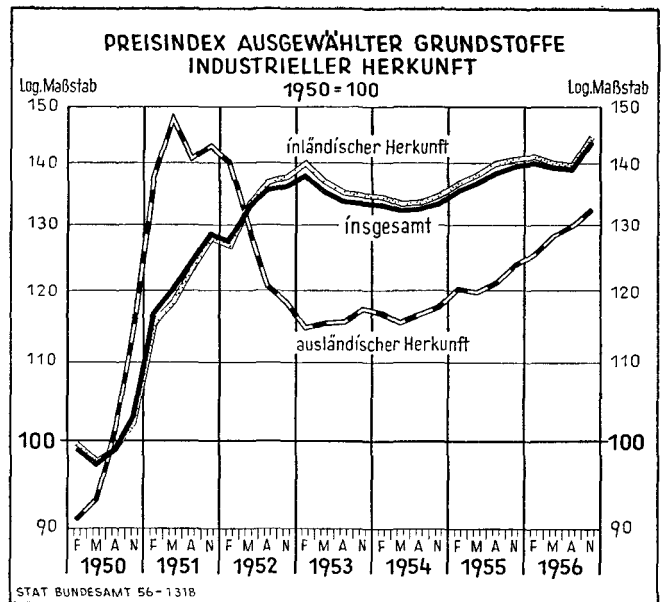


waren zu einem großen Teil, wie bei Rohjute, Rohzucker und den Grundstoffen für die Margarine- und Olmühlenindustrie — Palmkerne, Kopa und Raps —, die in der letzten Zeit gespannte politische Lage im Nahen Osten von ausschlaggebender Bedeutung. Transportschwierigkeiten und Frachtraummangel einerseits und erhöhte Nachfrage infolge von Vorratskäufen andererseits sind die vornehmlichsten Gründe für diese Preisentwicklung. Die Erhöhung der Preise für Weizen rührt außerdem noch von den schlechten Ernten in einigen europäischen Ländern und dadurch bedingter erhöhter Nachfrage besonders an den nordamerikanischen Märkten her. Dabei sind bei den Käufen innerhalb des internationalen Weizenabkommens geringere Preiserhöhungen eingetreten als bei den freien Einfuhren. Die vor allem bis Oktober 1956 stark gefallen Rohkautschukpreise gehen auf die ermäßigten Notierungen an den Welthandelsplätzen zurück, die von einer verminderten Nachfrage infolge von Produktionsrückgängen in der Autoindustrie verschiedener Länder und auf die erhöhte Verwendung von synthetischem Kautschuk herühren. Erst vom Oktober zum November 1956 haben sich, wohl ebenfalls in Anbetracht der Suez-Krise und auch wegen höherem Verbrauch an Rohkautschuk durch die amerikanische Automobilproduktion, die Preise wieder erholt.

Bei den Grundstoffen industrieller Herkunft ergaben sich die nachstehenden Preisbewegungen:

Waren inländischer Herkunft November 1956 in vH von Nov. 1955 Okt. 1956			Waren ausländischer Herkunft November 1956 in vH von Nov. 1955 Okt. 1956		
Steinkohle ...	+ 10,9	—	Steinkohle ...	+ 12,5	+ 3,2
(einschl. Briketts)			Wollgarne ...	+ 7,9	+ 1,8
Temperguß ...	+ 9,0	+ 2,8	Dieselmotoren ...	+ 2,5	—
Grauguß ...	+ 8,2	+ 3,0	Seidengarne ...	+ 1,4	— 0,8
Blei-Halbzeuge	+ 7,8	+ 2,0	Baumwollgarne	+ 1,0	+ 0,9
Braunkohle ...	+ 7,6	—			
(Briketts)					
Walzdraht ...	+ 7,4	—			
Stabstahl ...	+ 7,2	—			
Grobbleche ...	+ 6,9	—			
Feinbleche ...	+ 5,0	—			
Dieselmotoren ...	+ 4,6	+ 4,6			
Benzin ...	+ 3,9	+ 8,2			
Mauerziegel ...	+ 3,2	—			
Kupfer-					
Halbzeuge ..	— 22,4	+ 0,3			

Hier ist zunächst auf die jüngsten Preiserhöhungen für die inländischen Produkte des Bergbaus und der Eisen und Stahl



erzeugenden Industrie hinzuweisen. Diese Tatsache wirkte sich im letzten Monat auch auf die Preise für Temperguß und Grauguß aus. Auch für die inländischen Treibstoffe wie Dieselmotoren und Benzin hat sich die Mangellage, hervorgerufen durch die schon oben erwähnten Transportschwierigkeiten auf Grund der Sperrung des Suezkanals, preisteigernd ausgewirkt. Entscheidend im Preis zurückgegangen sind lediglich die Kupfer-Halbzeuge, die im Laufe des Jahres 1956 unter den NE-Metallen den stärksten Preisnachlaß erkennen lassen. Dieser Rückgang ist auf die Senkung der Kupferpreise an den Weltmärkten zurückzuführen, die zum Teil durch die hohe chilenische Produktion, zum Teil durch den Entschluß der britischen Regierung zur Freigabe von Kupfer aus strategischen Reserven ausgelöst wurde. Die Preise aller übrigen im Index der ausgewählten Grundstoffe erfaßten Waren haben im Laufe des vergangenen Jahres nur eine relativ geringe Veränderung mitgemacht, jedoch zum größten Teil einer steigenden Preisrendite Rechnung getragen. Bra.

Löhne

Die Gehalts- und Lohnstruktur in der Landwirtschaft

Mit der Verdiensterhebung, die im Jahre 1953 in der Landwirtschaft zur Durchführung kam, wurde im wesentlichen das Ziel verfolgt, möglichst reichhaltige und tiefgegliederte Unterlagen über die Höhe und die Streuung der effektiven Verdienste der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer zu gewinnen. Infolge der schwierigen Erfassung der Arbeitsverdienste in der Landwirtschaft und des Personalmangels in den Statistischen Ämtern können die Ergebnisse erst zu einem vom Erhebungszeitraum erheblich entfernten Zeitpunkt vorgelegt werden. Im Zuge der allgemeinen Lohnbewegungen ist inzwischen auch die Landwirtschaft von Lohnveränderungen erfaßt worden, womit die Aktualität der hier enthaltenen Verdienstangaben nach ihrer Höhe gemindert wird; diese Daten werden erst nach Übertragung der inzwischen eingetretenen Lohnerhöhungen für eine Beurteilung der heutigen Verdienste geeignet sein. Soweit das Zahlenmaterial aber Strukturdaten, wie beispielsweise Verdienstunterschiede nach Geschlecht, Alter, Arbeitergruppen und Betriebsgrößenklassen betrifft, dürfte ihre Aussage noch heute volle Gültigkeit haben.

I. Methode und Organisation der Erhebung

A. Der Erhebungsumfang

Auf Grund einer durch Verordnung des Bundesministers für Arbeit vom 22. Dezember 1951 für alle Wirtschaftsbe-

reiche angeordneten Statistik der Gehalts- und Lohnverhältnisse wurde für die Landwirtschaft im Erhebungszeitraum Februar 1953 bis Januar 1954 die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in allen Bundesländern (mit Ausnahme von Hamburg und Bremen) durchgeführt. Gegenstand der Erhebung waren die Verdienste und alle damit zusammenhängenden Daten der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer, also der Arbeiter und Angestellten, soweit es sich um familienfremde Arbeitskräfte handelte. Außerhalb dieser Erhebung blieben die Jugendlichen unter 14 Jahren, Heuerlinge, Lehrlinge, Eleven und Volontäre.

B. Das Repräsentativverfahren

Bei der Festlegung der für die Statistik geeigneten Erhebungsmethode stand der Forderung nach möglichst tiefgegliedertem Material und einer ausreichenden Besetzung der zu unterscheidenden Arbeitergruppen das Bestreben gegenüber, mit einem geringen Aufwand an Belastung der Betriebe und an Kosten auszukommen. Die Erhebung wurde deshalb auf repräsentativer Grundlage durchgeführt. Die Auswahlquoten wurden in der Schichtung nach Betriebsgrößenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche unter Zugrundelegung des durchschnittlichen Bestandes an familienfremden Arbeitskräften nach der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949, vermindert um den unterdessen eingetretenen Landarbeiterschwund, festgesetzt. Bei der Auswahltechnik sah man im Interesse der Kostenersparnis von der reinen Zufallsauswahl mit regional starker Streuung über alle Landesbezirke ab,

dafür wurden die Betriebe in ausgewählten Gemeinden zusammengefaßt erhoben. Die Festlegung der Betriebe unterlag dabei dem Zufallsprinzip. Es wurde nach dieser Methode in den Ländern folgende Anzahl an Betrieben erfaßt (Stand: September 1953):

Land	Mit bzw. ohne familienfremde Arbeitskräfte in den erfaßten Betrieben	Erfaßte Betriebe				
		insgesamt	davon mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von ... bis unter ... ha			50 und mehr
			5—20	20—50	50 und mehr	
Schleswig-Holst. ...	mit ohne	1 689 422	162 235	442 143	348 35	737 9
Niedersachsen ...	mit ohne	3 610 1 141	1 001 910	903 189	623 28	1 083 14
Nordrhein-Westf. ...	mit ohne	2 570 1 078	935 836	767 188	285 24	583 30
Hessen	mit ohne	829 541	451 499	144 28	88 2	146 12
Rheinland-Pfalz ...	mit ohne	579 285	388 265	58 16	50 3	83 1
Baden-Württbg. ...	mit ohne	867 756	473 653	191 70	86 20	117 13
Bayern	mit ohne	4 035 2 228	1 826 1 877	1 236 300	364 20	609 31
Bundesgebiet	mit ohne	14 179 6 451	5 236 5 275	3 741 934	1 844 132	3 358 110

¹⁾ Betriebe mit Dauerarbeitskräften im Monatslohn und ggf. Aushilfskräften.

²⁾ Betriebe mit weiteren Arbeitergruppen

C. Die Gruppierung der Arbeitnehmer und der Betriebe

Der Einblick in eine Verdienststruktur wird vertieft, je weiter eine Untergliederung nach den die Verdienste bestimmenden Faktoren stattfindet. Es wurde daher eine Gliederung sowohl bezüglich der Arbeitnehmer als auch der Betriebe, in denen die Arbeitnehmer beschäftigt werden, vorgenommen.

Als in der Person der Arbeitnehmer liegende Bestimmungsfaktoren für die Verdienste sind Alter und Geschlecht der Arbeitnehmer, Qualifikationsgrad der geleisteten Arbeit, Dauer der Erwerbstätigkeit im Landarbeiterberuf und die Art der Lohnbemessung unterschieden worden. Sie führten zur Bildung folgender Arbeitergruppen:

Dauerarbeitskräfte im Monatslohn (ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung). Das sind ständig, also während des ganzen Jahres oder des größten Teiles des Jahres beschäftigte Arbeitskräfte, die nicht nach Stunden bezahlt werden, sondern einen für den ganzen Monat oder mindestens für eine Woche vereinbarten Lohn erhalten.

Dauerarbeitskräfte im Stundenlohn (ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung). Das sind ständig, also während des ganzen Jahres oder des größten Teiles des Jahres beschäftigte Arbeitskräfte, deren Verdienst nach der Zahl der Arbeitsstunden berechnet wird. Dazu gehören auch Tagelöhner.

Facharbeiter mit Spezialausbildung im Monatslohn oder im Stundenlohn. Das sind solche Arbeiter, die auf Grund besonderer Fachausbildung mit oder ohne Abschlußprüfung Facharbeiten auf Feld und Hof verantwortlich ausführen. Zu dieser Arbeitergruppe gehören insbesondere Melker, Schäfer, Schweinemeister, Gutshandwerker, Schlepperfahrer sowie sonstige technische Spezialkräfte; ferner solche Arbeiter, denen ständig die Aufsicht über Arbeitergruppen übertragen ist, z. B. Vorarbeiter, Erste Gespannführer, Hofmeister u. ä.

Saisonarbeiter im Monatslohn oder im Stundenlohn. Das sind während der Hauptarbeitszeiten, also mehrere Monate hindurch in der Saison beschäftigte Arbeitskräfte.

Aushilfskräfte im Stundenlohn. Das sind vorübergehend kurzfristig, also für Aushilfsarbeiten von kurzer Dauer eingestellte Arbeitskräfte.

Alle diese Arbeitergruppen wurden nach dem Geschlecht und, mit Ausnahme der Facharbeiter, auch nach jugendlichen und erwachsenen Arbeitern unterteilt. Ferner wurden jene mit einer verhältnismäßig geringen Bindung an den Landarbeiterberuf nur in den Monaten erfaßt, in denen sie üblicherweise arbeiten. Das sind für die Saisonarbeiter die Monate Mai bis November und für die Aushilfskräfte die Monate Mai und September, in denen einmal bei der Bestellung und zum anderen bei der Ernte durch größeren Arbeitsanfall zusätzliche Arbeitskräfte benötigt werden.

Da die Verwendung familienfremder Arbeitskräfte und die Höhe der Verdienste auch von der Größe des Betriebes beeinflusst werden, wurden die Betriebe nach folgenden Betriebsgrößenklassen gruppiert:

landwirtschaftliche Nutzfläche	
Betriebsgrößenklasse I:	5 bis unter 20 ha
Betriebsgrößenklasse II:	20 bis unter 50 ha
Betriebsgrößenklasse III:	50 und mehr ha

Die Betriebe unter 5 ha, für die das Arbeiten mit familien-eigenen Arbeitskräften typisch ist, blieben unberücksichtigt. Die Betriebsgrößenklasse II wurde in zwei Untergruppen gegliedert, wobei maßgebend war, ob nur Dauerarbeitskräfte im Monatslohn und Aushilfskräfte (II a) oder auch andere Arbeitergruppen (II b) beschäftigt wurden.

Die Arbeiter wurden in diesen Betriebsgrößenklassen entsprechend der üblichen Besetzung mit Arbeitskräften erfaßt. In den Betrieben von 5 bis unter 20 ha werden meist nur Dauerarbeitskräfte im Monatslohn und während der Zeit des Hauptarbeitsanfalles auch Aushilfskräfte beschäftigt. Dies trifft auch teilweise für die Betriebe von 20 bis unter 50 ha zu (II a-Betriebe).

Da diese Betriebe bezüglich des Arbeitskräftebesatzes unter weitgehend gleichbleibenden Verhältnissen arbeiten, wurde die Befragung hier auf einen vierteljährlichen Turnus, nämlich auf die Monate Februar, Mai, September und November, beschränkt. Diese Monate hatte man im Hinblick auf eine Vergleichsmöglichkeit mit der laufenden Verdiensterhebung in der Industrie gewählt, es wurde jedoch der September an Stelle des August als Erhebungsmonat zugrunde gelegt, weil die zu erfassenden nur kurzfristig beschäftigten Aushilfskräfte überwiegend im September arbeiten.

In den Betrieben der Größenklassen II b und III wurden die Verdienste für alle Arbeiter während der 12 Monate des Erhebungsjahres erfaßt.

Angestellte sind grundsätzlich nur in der Betriebsgrößenklasse III erfaßt worden, da sie in den unteren Betriebsgrößenklassen keine nennenswerte Rolle spielen.

Die ausgewiesenen Jahresverdienste setzen sich bei den Arbeitern der Betriebe, in denen die Angaben während der 12 Monate erhoben wurden, stets aus den zwölf Monatsergebnissen zusammen, eventueller Ausfall einiger Tage oder auch eines vollen Monats (wegen Krankheit oder Eintritt in bzw. Austritt aus dem Betrieb im Laufe des Erhebungszeitraumes) wurde aus den Angaben der vollständigen Monate sinngemäß ergänzt, da die Verdienste bei voller Arbeitsleistung in der Landwirtschaft dargestellt werden sollen. Bei den ausgewiesenen Jahresergebnissen der in vierteljährlichem Turnus befragten Betriebe handelt es sich bei den Dauerarbeitskräften im Monatslohn um auf das Jahr hochgerechnete 4-Monats-Ergebnisse. Die Hochrechnung erfolgte in der Weise, daß für die Arbeiter in der Betriebsgrößenklasse II b aus dem Verhältnis der Verdienste in den Monaten Februar, Mai, September und November zu den Verdiensten in allen 12 Monaten ein Faktor gebildet wurde, mit dem die Angaben der vier Erhebungsmonate in den Betriebsgrößenklassen I und II a multipliziert wurden. Bei den Saisonarbeitern der Betriebe der Größenklassen II b und III ist das Ergebnis der sieben erfaßten Monate als Jahresergebnis anzusehen. Aushilfsarbeiter traten meist nur kurzfristig während einiger Wochen auf; Jahresverdienste wurden für diese Arbeitergruppe nicht berechnet.

D. Die Erfassung und Bewertung der Sachleistungen

Die Befragung wurde mittels Individualfragebogen durchgeführt, die der Betriebsinhaber aus den Unterlagen der Betriebsabrechnung für jeden Arbeitnehmer auszufüllen hatte. Die erfragten Angaben bezogen sich zur Person auf Alter, Familienstand, Kinderzahl, Dauer der Betriebszugehörigkeit usw. sowie auf den Bruttobarverdienst (Lohn bzw. Gehalt einschließlich Akkordzuschläge, Familien- und Kinderzulagen, Leistungszulagen, Barzahlung für abgelöste Deputate) und die gesetzlichen Abzüge (ohne Kirchensteuer), den Arbeitgeberanteil der Sozialversicherungsanteile und auf die Sachleistungen.

Die Sachleistungen wurden jeweils nach Art, Menge und evtl. vom Arbeitgeber dafür in Rechnung gestelltem Betrag erfragt. Sie schlossen Kost und Unterkunft (für die Anzahl von Personen, für die sie geleistet wurden) und, mit Ausnahme der Monatslöhner mit voller Kost und Unterkunft, auch alle Naturalien, ferner das Deputatland und die Gespannstunden ein. Eine Bewertung dieser Sachleistungen war erforderlich, um durch Hinzufügen ihres Geldwertes zum Bruttobarverdienst den Gesamtverdienst ermitteln zu können. Die Bewertungsrichtlinien sind in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachministerien und mit den beiden Sozialpartnern aufgestellt worden. Als Wert für freie Kost bzw. Unterkunft wurden die zur Lohnerhebung in der Landwirtschaft 1937 aus Sätzen der Landesbauernschaften gewonnenen Mittelwerte mit den Preisindices für Ernährung und Wohnung (Basis 1938) auf den gegenwärtigen Stand umgerechnet. Bei den Naturalien ging die Bewertung überwiegend vom Erzeugerpreis aus, es fanden aber auch bei einzelnen Waren (Butter, Brot, Hülsenfrüchte u. a.) Verbraucherpreise und, beispielsweise für den Wert des Viehes, Großhandelspreise Verwendung. Für die Bewertung des Deputatlandes war der landesübliche Rohertrag abzüglich des Wertes der Aufwendungen, für die der Gespannstunden ein Bundeseinheitssatz maßgebend.

II. Ergebnisse der Erhebung

Die nachstehend mitgeteilten Zahlen geben die bei der Erhebung erfaßten Arbeitnehmerzahlen und ihre Verdienste wieder. Dabei handelt es sich um die Arbeitskräfte in den ausgewählten landwirtschaftlichen Betrieben, die für die Erhebung in Anspruch genommen wurden.

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich grundsätzlich auf die Ergebnisse für das Bundesgebiet (ohne Hamburg und Bremen). Hier sind die einzelnen Arbeitnehmergruppen noch so stark besetzt, daß die nachgewiesenen Löhne als repräsentativ angesehen werden können. Bei den Ergebnissen für die Länder ist dies jedoch nicht immer der Fall (siehe Tabelle 2). Aus diesem Grunde wurden auch nur einige ausgewählte Tabellen mit Länderzahlen aufgestellt.

Der hier besprochenen Erhebung ging eine im Jahre 1949/50 durchgeführte erste Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft voraus. Infolge der methodischen Verschiedenheiten ist eine volle Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Erhebungen der Jahre 1949/50 und 1953 leider nicht gegeben.

A. Die erfaßten Arbeiter

Der Nachweisung der erfaßten Arbeiter in den Berichtsbetrieben kann nur der Stand eines bestimmten Erhebungsmonats zugrunde gelegt werden, da infolge saisonbedingt unterschiedlichen Arbeitsanfalles die Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Monaten schwankt. Es wurde der Monat September hierfür ausgewählt, da für diesen Monat Ergebnisse für sämtliche Arbeitergruppen, auch für die nur zweimal im Jahr erfaßten Aushilfskräfte, und für alle Betriebsgrößenklassen vorlagen.

Im Laufe des Erhebungsjahres 1953/54 wurden rund 42 000 männliche und rund 25 000 weibliche Arbeiter erfaßt. Dieses durchschnittliche Verhältnis von 63 männlichen zu 37 weiblichen Arbeitern (s. auch Tabelle 3) traf auch speziell bei den Dauerarbeitskräften im Monatslohn zu, verschob sich aber zugunsten des Anteiles der Männer bei den Dauerarbeits-

Tabelle 1: Erfaßte familienfremde Arbeitskräfte in Betrieben mit 5 und mehr ha landwirtschaftlich benutzter Fläche in den Ländern des Bundesgebietes und nach Betriebsgrößenklassen

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Land Betriebsgrößenklasse	In der LBZ 1949 erfaßte familien- fremde Arbeits- kräfte ¹⁾		In der Gehalts- und Lohn- strukturerhebung 1953 im September erfaßte familien- fremde Arbeitskräfte			
	mann- lich	weib- lich	mann- lich	weib- lich	mann- lich	weib- lich
	Anzahl				vH ²⁾	
Schleswig-Holstein	61 242	29 028	5 126	1 908	8,4	6,6
Niedersachsen	138 737	79 365	9 390	5 472	6,8	6,9
Nordrhein-Westfalen	95 172	50 341	5 313	2 284	5,6	4,5
Hessen	34 881	19 248	2 135	1 763	6,1	9,2
Rheinland-Pfalz	22 282	10 856	1 066	599	4,8	5,5
Baden-Württemberg	45 461	24 221	1 562	900	3,4	3,7
Bayern	115 024	86 590	6 886	5 270	6,0	6,1
Bundesgebiet	512 799	299 649	31 478	18 196	6,1	6,1
davon in Betrieben mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von:						
5 bis unter 20 ha	209 792	149 424	4 032	3 449	1,9	2,3
20 bis unter 50 ha	176 559	101 154	8 081	4 894	4,6	4,8
50 und mehr ha	126 448	49 071	19 365	9 853	15,3	20,1

¹⁾ Ständige familienfremde Arbeitskräfte ohne Verwaltungs-, Aufsichts- und Rechnungspersonal sowie ohne Lehrlinge. — ²⁾ Anteil an der 1. und 2. Spalte.

kräften im Stundenlohn und Facharbeitern (75 bzw. 90 vH) und der Frauen bei den Saisonarbeitern und Aushilfskräften (82 bzw. 77 vH). Der hohe Anteil der Männer bei den Stundenlöhnern in der Gruppe der Dauerarbeitskräfte hängt damit zusammen, daß die weiblichen Arbeiter vorwiegend ledig sind, die ledigen Arbeiter aber größtenteils in Hausgemeinschaft leben und im Monatslohn eingestellt werden. Es ist selten, daß Arbeiter mit ihren Familien in der Hausgemeinschaft des Arbeitgebers leben. Von den Dauerarbeitskräften im Monatslohn waren 67 vH der männlichen und 89 vH der weiblichen Arbeiter ledig, von den Stundenlöhnern nur 13 vH der männlichen und 31 vH der weiblichen Arbeiter. Das Vorwiegen der Männer unter den Facharbeitern resultiert daher, daß die Facharbeiterberufe meist ausgesprochene Männerberufe sind. Saisonarbeiter und Aushilfskräfte rekrutieren sich dagegen im allgemeinen aus Frauen.

In der Verteilung der verschiedenen Arbeitergruppen auf die Betriebsgrößenklassen treten die Dauerarbeitskräfte im Monatslohn vorwiegend in den Betrieben der Größenklassen I und II a, die Dauerarbeitskräfte im Stundenlohn und die Facharbeiter vorwiegend in den Größenklassen II b und III auf. Hier sind auch vorwiegend die Saisonarbeiter zu finden. Entsprechend der steigenden Zahl von überwiegend männlichen Dauerarbeitskräften im Stundenlohn und Facharbeitern in der Betriebsgrößenklasse III betrug der Anteil aller weiblichen Arbeitskräfte hier nur 35 vH.

Die Tabellen 4 und 5 zeigen die Altersgliederung der erfaßten Arbeitskräfte. Bei diesen Zahlen fällt zunächst auf, daß die beiden unteren Altersklassen, die nur 11 Jahrgänge umfassen, verhältnismäßig stark besetzt waren, insbesondere bei den weiblichen Arbeitskräften. Die Jugendlichen, da sie meist ledig sind, traten vor allem bei den Monatslöhnern (mit Ausnahme der Facharbeiter) auf. Bei allen anderen Arbeitergruppen war die mittlere Altersklasse am häufigsten, bei den männlichen Arbeitern auch noch die höhere Altersklasse nennenswert vertreten. In Bezug auf die Alterszusammensetzung in den Betriebsgrößenklassen waren die unteren Altersklassen mehr in den Betriebsgrößenklassen I und II anzutreffen, während sich der Arbeiterbestand in der Betriebsgrößenklasse III in stärkerem Maße aus Angehörigen der mittleren und oberen Altersjahrgänge zusammensetzte.

Die Beobachtung der Dauer der Betriebszugehörigkeit ließ zwei Tendenzen erkennen: einmal gehören die Stundenlöhner länger dem Betrieb an als die Monatslöhner, zum andern sind die Facharbeiter enger mit dem Betrieb verbunden als die Dauerarbeitskräfte. Während z. B. unter den männlichen Dauerarbeitskräften die Monatslöhner zu 34 vH unter 1 Jahr, 35 vH 1 bis unter 5 Jahre und nur 31 vH 5 und mehr Jahre

Tabelle 2: Erfasste Arbeitskräfte im September 1953 nach Arbeitergruppen und Geschlecht in den Ländern des Bundesgebietes

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Arbeitergruppe	Schleswig-Holstein		Niedersachsen		Nordrhein-Westfalen		Hessen		Rheinland-Pfalz		Baden-Württemberg		Bayern	
	mannlich	weiblich	mannlich	weiblich	mannlich	weiblich	mannlich	weiblich	mannlich	weiblich	mannlich	weiblich	mannlich	weiblich
Dauerarbeitskräfte ¹⁾ im Monatslohn	2 605	1 464	4 725	2 617	3 168	1 567	807	417	659	236	1 002	461	4 030	3 010
Stundenlohn	1 280	91	2 432	611	662	283	524	75	140	61	96	65	733	690
Facharbeiter mit Spezialausbildung im Monatslohn	651	92	971	69	1 033	79	414	32	162	7	305	33	1 294	469
Stundenlohn	367	3	749	—	322	—	212	1	49	—	30	—	634	23
Saisonarbeiter im Monatslohn	42	3	33	1	—	—	11	106	—	—	59	46	18	29
Stundenlohn	87	120	356	1 855	10	31	50	433	18	128	40	185	109	799
Aushilfskräfte im Stundenlohn	94	135	124	319	118	324	117	699	38	167	30	110	68	250
Alle Arbeitskräfte im Monatslohn	3 298	1 559	5 729	2 687	4 201	1 646	1 232	555	821	243	1 366	540	5 342	3 508
Stundenlohn	1 828	349	3 661	2 785	1 112	638	903	1 208	245	356	196	360	1 544	1 762

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung.

in ein und demselben Betrieb arbeiteten, waren von den Stundenlöhnern 12 vH unter 1 Jahr, 25 vH 1 bis unter 5 Jahre und 63 vH 5 und mehr Jahre in demselben Betrieb beschäftigt. Den 31 vH der Dauerarbeitskräfte im Monatslohn mit 5 und mehr Jahren Betriebszugehörigkeit standen 43 vH der Facharbeiter mit der gleichen Dauer der Betriebszugehörigkeit gegenüber.

Tabelle 3: Verteilung der erfassten Arbeitskräfte innerhalb der Betriebsgrößenklassen nach Arbeitergruppen und Geschlecht Februar 1953 bis Januar 1954

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Arbeitergruppe	Geschlecht	Erfasste Arbeiter					
		insgesamt	in Betrieben mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von ... bis unter ... ha				
			5—20	20—50	50 und mehr		
Anzahl	vH	vH					
Dauerarbeitskräfte ¹⁾ im Monatslohn	mannl.	24 922	37,3	52,9	60,7	44,0	24,8
	weibl.	14 246	21,3	33,3	33,8	24,0	13,8
Stundenlohn	mannl.	6 779	10,1	—	—	4,5	17,1
	weibl.	2 230	3,3	—	—	1,9	3,5
Facharbeiter mit Spezialausbildung	männl.	8 742	13,1	—	—	11,7	20,7
	weibl.	1 017	1,5	—	—	1,6	2,4
Saisonarbeiter	männl.	965	1,4	—	—	1,9	2,1
	weibl.	4 329	6,5	—	—	4,2	10,6
Aushilfskräfte	männl.	854	1,3	2,8	1,4	1,6	0,8
	weibl.	2 820	4,2	11,0	4,1	4,6	2,2
Alle Arbeitskräfte	Zus.	66 904	100	100	100	100	100

¹⁾ Betriebe mit Dauerarbeitskräften im Monatslohn und ggf. Aushilfskräften. — ²⁾ Betriebe mit weiteren Arbeitergruppen. — ³⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung.

B. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit der Stundenlöhner

Ein Bestimmungsgrund für die Arbeiterverdienste ist die von den Arbeitern geleistete Arbeitszeit. Für die Arbeiter

in der Industrie und in allen übrigen Wirtschaftsbereichen ist eine bestimmte wöchentliche Arbeitszeit tariflich oder betrieblich festgelegt, die fortlaufend geleistet wird. In der Landwirtschaft ist es dagegen typisch, daß eine dem saisonal bedingten Arbeitsanfall entsprechende Beschäftigung der Arbeitskräfte stattfindet. Zur Beurteilung der von den Arbeitern im Laufe eines Jahres erzielten Verdienste ist es notwendig, die während dieser Zeit geleisteten Arbeitsstunden zusammenzuzählen. Unter dem Begriff Arbeitszeit sind alle Normal- und Überstunden zusammengefaßt, die geleistet wurden; Stunden, für die Urlaubsentschädigung gewährt wurde, rechnen nicht dazu. Die Untersuchung bezieht nur die Dauerarbeitskräfte und Facharbeiter ein, da Saisonarbeiter und Aushilfskräfte nur zeitweise arbeiten und mit den ständig beschäftigten Arbeitern in dieser Beziehung nicht vergleichbar sind. Außerdem bezieht sich die Arbeitszeitnachweisung nur auf die Arbeiter im Stundenlohn, da für die Arbeiter im Monatslohn die Erfassung der geleisteten Arbeitszeit mangels entsprechender Anschreibungen in den Betrieben nicht möglich ist. Nach der Summe der im ganzen Jahr erzielten Arbeitsstunden wurden die Stundenlöhner in Jahresarbeitszeitklassen eingruppiert; ihre Verteilung auf diese geht aus Tabelle 6 hervor. Es wurde hier auch noch eine Unterscheidung der Dauerarbeitskräfte nach Hilfsarbeitern und Landarbeitern vorgenommen, da sich die Arbeitszeit dieser beiden Gruppen unterschiedlich gestaltet.

Die Verteilung der männlichen Dauerarbeitskräfte im Stundenlohn auf die Jahresarbeitszeitklassen hatte ihren Schwerpunkt bei 2 500 bis 2 750 Arbeitsstunden, die benachbarten Klassen waren auch noch dicht besetzt. Auf die genannte Arbeitszeitgruppe vereinigten sich rund 50 vH aller Landarbeiter und der Jugendlichen, die beiden anschließenden Klassen nahmen weitere rund 40 vH auf. Die Hilfsarbeiter streuten sehr weit, daher findet man nur rund 27 vH dieser Arbeitergruppe in der Arbeitszeitklasse von 2 500 bis 2 750 Stunden. Es fällt auf, daß die Facharbeiter die längsten Arbeitszeiten erreichten. Hier fängt die Besetzung praktisch erst bei der Schwerpunktklasse an, die aber nur unwesentlich

Tabelle 4: Erfasste Arbeitskräfte im September 1953 nach Arbeitergruppen, Geschlecht und Altersklassen Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Arbeitergruppe	Männliche Arbeitskräfte					Weibliche Arbeitskräfte				
	im Alter von ... bis unter ... Jahren									
	14—21	21—25	25—35	35—45	45 u. mehr	14—21	21—25	25—35	35—45	45 u. mehr
Dauerarbeitskräfte ¹⁾ im Monatslohn	34,4	20,2	38,6	5,7	1,1	46,5	17,2	33,4	2,7	0,2
Stundenlohn	7,8	7,7	64,4	16,6	3,5	9,1	8,1	72,7	8,8	1,3
Facharbeiter mit Spezialausbildung im Monatslohn	7,0	12,1	70,2	9,1	1,6	3,1	7,0	83,0	7,7	0,2
Stundenlohn	2,2	8,6	74,6	12,5	2,1	3,7	7,4	74,1	14,8	—
Saisonarbeiter im Monatslohn	29,4	16,6	44,2	9,2	0,6	43,8	22,1	31,4	2,2	0,5
Stundenlohn	13,7	10,0	52,4	15,8	8,1	8,4	7,2	74,8	8,4	1,2
Aushilfskräfte im Stundenlohn	13,4	7,7	53,0	15,4	10,5	7,1	6,5	75,4	9,7	1,3
Alle Arbeitskräfte im Monatslohn	28,4	18,4	45,6	6,5	1,1	43,3	16,5	36,9	3,0	0,3
Stundenlohn	7,1	8,1	65,4	15,5	3,9	8,2	7,2	74,4	8,9	1,3

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung.

Tabelle 5: Erfafte Arbeitskräfte im September 1953 nach Altersklassen, Geschlecht und Betriebsgrößenklassen
Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Alter in Jahren	Männliche Arbeitskräfte				Weibliche Arbeitskräfte				Männliche und weibliche Arbeitskräfte zusammen
	in Betrieben von ... bis unter ... ha landwirtschaftlich benützter Fläche								
	5—20	20—50	50 und mehr	zusammen	5—20	20—50	50 und mehr	zusammen	
Anzahl									
14 bis unter 21	1 549	2 615	2 750	6 914	1 166	1 819	2 273	5 258	12 172
21 bis unter 25	785	1 556	2 477	4 818	447	720	1 148	2 315	7 133
25 bis unter 55	1 441	3 362	11 419	16 222	1 636	2 145	5 735	9 516	25 738
55 bis unter 65	194	460	2 244	2 898	175	193	618	986	3 884
65 und mehr	63	88	475	626	25	17	79	121	747
Zusammen	4 032	8 081	19 365	31 478	3 449	4 894	9 853	18 196	49 674
vH									
14 bis unter 21	22	38	40	22	22	35	43	29	24
21 bis unter 25	16	32	52	15	19	31	50	13	14
25 bis unter 55	9	21	70	52	17	23	60	52	52
55 bis unter 65	7	16	77	9	18	19	63	5	8
65 und mehr	10	14	76	2	21	14	65	1	2
Zusammen	13	26	61	100	19	27	54	100	100

stärker besetzt ist als die nächsthöhere Klasse. In den darauf folgenden Klassen ab 3000 Arbeitsstunden wurde immer noch rund ein Fünftel aller männlichen Facharbeiter festgestellt.

Die weiblichen Arbeitskräfte traten im ganzen durch eine sehr viel breitere Streuung über die Jahresarbeitszeitklassen hervor. Dabei waren die niedrigeren Klassen stärker besetzt als bei den Männern. Eine deutliche Schwerpunktbildung liegt hier nicht vor.

Die durchschnittliche Zahl der Jahresarbeitsstunden je Arbeiter war anscheinend in den Ländern ziemlich gleich, was man aus der Tatsache ableiten darf, daß die durchschnittliche Jahresarbeitszeit aller Dauerarbeitskräfte in den Ländern nur zwischen 2 737 und 2 932 Stunden schwankte.

C. Die durchschnittlichen Bruttostunden- und -monatsverdienste

Die durch die besonderen Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft begründeten Lohnberechnungssysteme, die in den Arbeitergruppen durch Einteilung in Monats- und Stundenlöhner Berücksichtigung fanden, müssen auch bei der Darstellung der Verdienste unterschieden werden. Vergleichszahlen über die durchschnittlichen Monats- bzw. Stundenverdienste liegen für vier Monate des Jahres in allen Arbeitergruppen vor, sie sind in den Tabellen 7 und 8 nachgewiesen. Ein Vergleich der Stundenverdienste in diesen vier Monaten ergibt keine nennenswerten Schwankungen.

Die durchschnittlichen Stundenverdienste unterscheiden sich wesentlich nach Geschlecht, Alter und Tätigkeit der Arbeiter. Die Durchschnittsstundenverdienste der Facharbeiter lagen bei den Männern am höchsten, in einigem Abstand folgten die Dauerarbeitskräfte und in weiteren Abständen die Saisonarbeiter und die Aushilfskräfte. Im Gegensatz zu den Männern waren bei den Frauen die Verdienstunterschiede nach Tätigkeiten sehr gering. Das kann vielleicht darauf beruhen, daß die männliche Arbeit in der Landwirtschaft vielgestaltiger ist und sich nach Schwierigkeit und Voraussetzungen unterscheidet, während die Frauen meist nur mit

verhältnismäßig mechanischen Arbeiten beschäftigt werden. Aber auch die Tatsache, daß den männlichen Arbeitskräften ein höherer Lohn bezahlt wird, um ihre Abwanderung in die Industrie zu verhindern, dürfte hierbei eine Rolle spielen; bei den Frauen ist die Tendenz zum Abwandern vielleicht nicht so erheblich. Die Verdienste der Jugendlichen (14 bis unter 21 Jahre) gegenüber den Erwachsenen (21 und mehr Jahre) wiesen ebenfalls Unterschiede auf. Der Lohn des männlichen Jugendlichen betrug rund 75 vH des erwachsenen Arbeiters bei den männlichen Dauerarbeitskräften und Saisonarbeitern, bei den weiblichen Jugendlichen etwa 90 vH der erwachsenen Arbeiterin. Die Verdienstunterschiede bei den Aushilfskräften waren geringer als bei den Dauer- und Saisonarbeitern. Beide Erscheinungen können auch wieder auf die geringere Unterschiedlichkeit der Arbeit der Frauen und der Aushilfskräfte und auf das größere Angebot an Arbeitern in diesen Arbeiterkategorien zurückgeführt werden.

Die Bruttomonatsverdienste zeigen in der Struktur ähnliche Abstufungen nach Arbeitergruppen wie die Stundenverdienste, wenn auch etwas abgeschwächt. Auch hier lagen die Verdienste der weiblichen unter denen der männlichen Arbeiter, aber nur noch um 29 vH gegenüber 34 vH bei den Stundenlöhnern. Auch hier wurden die Jugendlichen niedriger bezahlt als die Vollarbeiter, jedoch in erheblich geringerem Ausmaß.

Aufschlußreich ist auch die in Tabelle 9 vorgenommene Gegenüberstellung der Stundenverdienste in den einzelnen Ländern. Hiernach lagen die Stundenverdienste der männlichen Arbeitskräfte in Bayern ganz bedeutend unter dem Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes, den sie bei den Dauerarbeitskräften nur zu 85 vH, bei den Fach- und Saisonarbeitern nur zu 89 vH erreichten. Im Gegensatz hierzu wichen die Verdienste der Frauen in Bayern vom Bundesdurchschnitt nicht ab. Daraus ergibt sich, daß die Unterschiede in der Höhe der Verdienste der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte in Bayern geringer waren als im übrigen Bundesgebiet. Während im Bundesdurchschnitt der Verdienst der weiblichen Dauerarbeitskräfte ab 21 Jahren nur 67 vH

Tabelle 6: Erfafte Arbeitskräfte im Stundenlohn nach ausgewählten Arbeitergruppen, Geschlecht und Jahresarbeitszeitklassen
Februar 1953 bis Januar 1954

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Arbeitergruppe	insgesamt	Männliche Arbeitskräfte								insgesamt	Weibliche Arbeitskräfte									
		davon mit einer Jahresarbeitszeit von ... bis unter ... Stunden																		
		unter 1000	1000—1500	1500—2000	2000—2250	2250—2500	2500—2750	2750—3000	3000—3250		3250 und mehr	unter 1000	1000—1500	1500—2000	2000—2250	2250—2500	2500—2750	2750—3000	3000—3250	3250 und mehr
vH																				
Dauerarbeitskräfte ¹⁾																				
im Alter von 21 und mehr Jahren	4 487	0,7	0,6	1,1	1,3	10,0	47,3	28,6	6,6	3,8	1 217	8,5	16,1	16,1	9,4	18,3	17,3	9,2	2,8	2,3
davon: Hilfsarbeiter	135	8,1	11,1	13,3	3,0	15,5	23,7	11,9	3,0	7,4	145	21,4	33,8	25,5	4,1	5,5	4,8	2,1	0,7	2,1
Landarbeiter	4 352	0,4	0,3	0,7	1,2	9,9	43,0	29,1	6,7	3,7	1 072	6,7	13,7	14,8	10,1	20,1	19,0	10,2	3,1	2,3
im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	313	—	0,6	1,3	1,9	13,4	52,4	24,0	4,5	1,9	99	1,0	5,1	9,1	12,1	22,2	36,4	12,1	2,0	—
Facharbeiter mit Spezialausbildung	2 109	—	—	0,4	0,7	6,5	35,3	34,9	12,9	8,3	26	—	3,9	7,7	11,5	3,8	3,9	11,5	26,9	30,8

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung.

Tabelle 7: Durchschnittlicher Bruttostundenverdienst der erfaßten Arbeitskräfte im Stundenlohn nach Arbeitergruppen und Geschlecht in den Monaten Februar, Mai, September und November 1953
Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953
Pf

Arbeitergruppe	Männliche Arbeitskräfte				Weibliche Arbeitskräfte			
	Februar	Mai	September	November	Februar	Mai	September	November
Dauerarbeitskräfte ¹⁾ im Alter von 21 und mehr Jahren im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	110,5 79,5	108,5 80,3	110,1 83,2	112,5 83,2	73,8 62,1	74,5 66,0	74,3 67,5	73,5 67,6
Facharbeiter mit Spezialausbildung	118,0	116,9	119,2	121,2	79,4	78,2	75,0	80,7
Saisonarbeiter im Alter von 21 und mehr Jahren im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	— —	97,7 72,8	98,7 75,9	100,2 75,9	— —	70,3 64,1	70,6 65,4	71,0 65,9
Aushilfskräfte im Alter von 21 und mehr Jahren im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	— —	90,7 75,1	94,7 77,9	— —	— —	72,7 67,8	73,9 68,0	— —

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung.

des Verdienstes der männlichen ausmachte, ist der entsprechende dafür in Bayern 79 vH. Da sich die Abweichungen lediglich in Bayern zeigten, alle übrigen Länder aber nur unerhebliche Unterschiede in der Höhe des Stundenverdienstes aufwiesen, ist man wohl berechtigt zu sagen, daß die regionale Streuung der Verdienste nur gering war.

D. Die Schichtung der Verdienste

Die Verdienstdurchschnitte allein vermitteln noch keinen tiefen Einblick in die Verdienststruktur. Da in der Landwirtschaft auch innerhalb der Arbeitergruppen ziemlich große Verdienstschwankungen zu bemerken sind, erscheint es ge-

boten, eine Schichtung nach Verdienstklassen vorzunehmen, wie es in den Tabellen 10 und 11 geschehen ist.

Aus diesen geht hervor, daß bei den Monatslöhnern die anteilige Besetzung der höheren Verdienstklassen von den Facharbeitern über die Saisonarbeiter zu den Dauerarbeitskräften sank. Innerhalb der einzelnen Arbeitergruppen waren wieder die höheren Verdienstklassen bei den Männern stär-

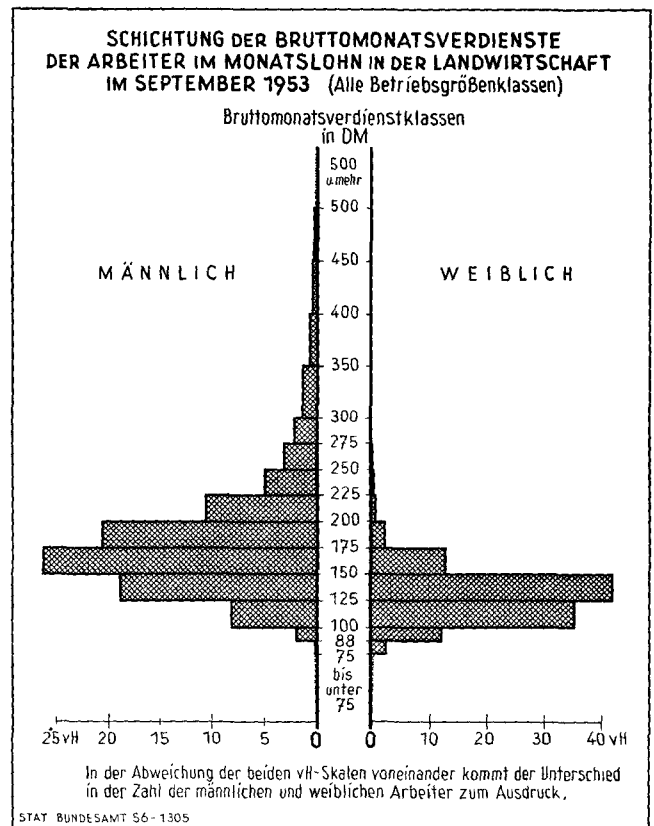
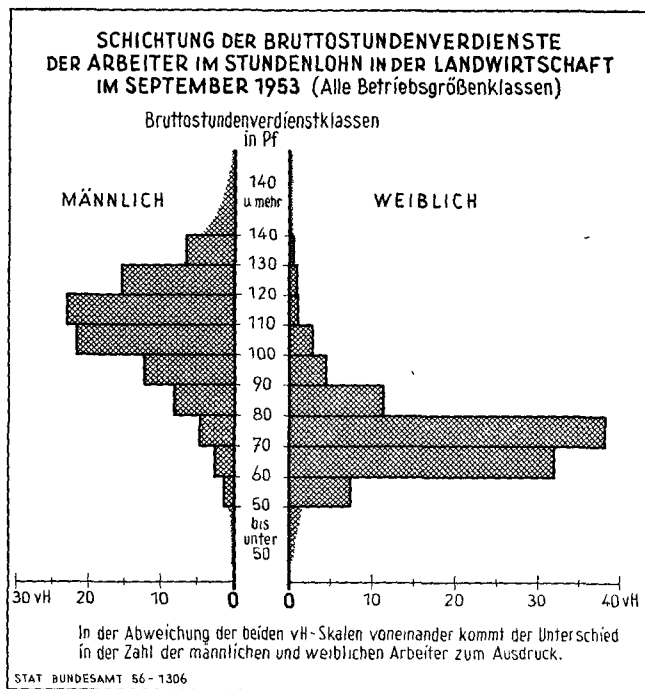


Tabelle 8: Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der erfaßten Arbeitskräfte im Monatslohn nach Arbeitergruppen und Geschlecht in den Monaten Februar, Mai, September und November 1953
Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953
DM

Arbeitergruppe	Männliche Arbeitskräfte				Weibliche Arbeitskräfte			
	Februar	Mai	September	November	Februar	Mai	September	November
Dauerarbeitskräfte ¹⁾ im Alter von 21 und mehr Jahren im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	173,59 142,79	179,06 146,47	181,13 148,81	181,23 149,61	129,06 117,97	131,17 119,88	131,98 121,64	132,29 122,64
Facharbeiter mit Spezialausbildung	266,47	278,36	275,52	279,38	161,91	165,69	166,16	167,15
Saisonarbeiter im Alter von 21 und mehr Jahren im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	— —	209,70 169,76	226,68 158,84	207,86 175,28	— —	157,95 160,79	147,85 167,49	148,44 177,49

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung.

Tabelle 9: Durchschnittlicher Bruttostundenverdienst der im September 1953 erfaßten Arbeitskräfte im Stundenlohn nach Geschlecht und ausgewählten Arbeitergruppen in den Ländern des Bundesgebietes

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953
Pf

Land	Männliche Arbeitskräfte						Weibliche Arbeitskräfte					
	Dauerarbeitskräfte ¹⁾		Facharbeiter mit Spezialausbildung	Saisonarbeiter		Dauerarbeitskräfte ¹⁾		Facharbeiter mit Spezialausbildung	Saisonarbeiter			
	21 und mehr Jahre alt	14 bis unter 21 Jahre alt		21 und mehr Jahre alt	14 bis unter 21 Jahre alt	21 und mehr Jahre alt	14 bis unter 21 Jahre alt		21 und mehr Jahre alt	14 bis unter 21 Jahre alt		
Schleswig-Holstein	110,4	89,6	120,3	109,0	(78,4)	68,9	(65,4)	(90,3)	67,7	(62,8)		
Niedersachsen	113,8	85,2	124,8	101,1	80,2	72,9	63,7	—	71,4	68,1		
Nordrhein-Westfalen	115,2	91,0	129,9	(88,1)	(91,6)	82,0	78,8	—	73,4	—		
Hessen	110,2	86,8	118,2	94,3	(76,0)	69,6	(51,9)	(66,9)	69,4	62,2		
Rheinland-Pfalz	100,7	78,8	117,6	(90,6)	(53,0)	70,4	(68,7)	—	66,4	70,4		
Baden-Württemberg	100,4	(72,2)	112,3	88,1	(73,6)	72,0	(61,1)	—	73,2	(63,9)		
Bayern	93,9	69,7	106,8	88,2	(74,5)	73,6	63,6	73,9	69,9	62,2		

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung. — Die in Klammern gesetzten Zahlen sind Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern und deshalb möglicherweise mit einem statistischen Fehler behaftet.

ker als bei den Frauen besetzt und bei den Vollarbeitern stärker als bei den Jugendlichen. Die Verdienste der weiblichen Dauerarbeitskräfte fallen gegenüber den anderen Arbeitergruppen durch eine geringere Streuung auf. Hier vereinigten sich bereits 81 vH der Vollarbeiter bzw. 94 vH der Jugendlichen auf die Verdienstklassen bis unter 150 DM. Bei den weiblichen Saisonarbeitern kommt schon eine größere Differenzierung durch eine stärkere Besetzung der unteren und oberen Verdienstklassen zum Ausdruck. Die männlichen Dauerarbeitskräfte wiesen allgemein eine breitere Streuung auf, wobei verhältnismäßig wenige in den unteren Klassen anzutreffen waren. Während sich z. B. 81 vH der weiblichen Vollarbeiter in der Gruppe bis unter 150 DM befanden, waren es nur 20 vH der männlichen Arbeiter. Auch bei den Saison- und Facharbeitern war der Anteil der Arbeiter in den unteren Verdienstklassen verhältnismäßig gering.

Aus der Schichtung der Stundenlöhne ist zu ersehen, daß, ebenso wie bei den Monatslöhnen, auch hier die Facharbeiter in den unteren Verdienstklassen nur schwach, dafür aber massiert in den höchsten Verdienstklassen auftreten.

E. Die durchschnittlichen Jahresverdienste

Die durchschnittlichen Jahresverdienste der Landarbeiter können sich strukturell nicht sehr von den Monatslöhnen unterscheiden. Bei der Betrachtung der Jahresergebnisse muß nun berücksichtigt werden, daß sie sich nur auf diejenigen Arbeiter beziehen, die mindestens 3 (Betriebsgrößenklasse I und II a) oder 10 (Betriebsgrößenklasse II b und III, außer

Saisonarbeitern) bzw. 7 (Saisonarbeiter) Monate im Jahr beschäftigt waren, und daß die Verdienste der evtl. fehlenden 1 bis 2 Monate geschätzt wurden. Von 100 der im gesamten Erhebungsjahr erfaßten Arbeiter gingen auf diese Weise in die Jahresergebnisse ein:

	männlich	weiblich
Dauerarbeitskräfte im Monatslohn	51	53
Stundenlohn	61	20
Facharbeiter	68	65
Saisonarbeiter	27	23

Hieraus ist zu entnehmen, daß die Fluktuation der Arbeiter innerhalb des Jahres außerordentlich hoch war. Die Saisonarbeiter fielen bei der Aufstellung der Jahresergebnisse fast vollständig aus, da sie nur in wenigen Fällen eine Beschäftigungsdauer von 7 Monaten aufwiesen. Wie im methodischen Teil bereits ausgeführt wurde, sind die Jahresverdienste der Betriebsgrößenklassen I und II a aus den Ergebnissen für vier Monate gewonnen worden. Sie müssen deshalb mit einem gewissen Vorbehalt betrachtet werden.

F. Die Verdienste der Facharbeiter

Unter den Arbeitergruppen nehmen die Facharbeiter immer eine hervorragende Stellung ein. Da sich unter den im

Tabelle 10: Verteilung der im September 1953 erfaßten Arbeitskräfte im Monatslohn auf Bruttomonatsverdienstklassen nach Arbeitergruppen und Geschlecht

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Arbeitergruppe	Geschlecht	Erfaßte Arbeiter Anzahl	Von 100 Arbeitern hatten einen Bruttomonatsverdienst von ... bis unter ... DM												
			unter 100	100 — 125	125 — 150	150 — 175	175 — 200	200 — 225	225 — 250	250 — 275	275 — 300	300 — 350	350 — 400	400 und mehr	
Dauerarbeitskräfte ¹⁾															
im Alter von 21 und mehr Jahren	männlich	11 147	1	4	15	27	27	14	6	3	2	1	0	0	
	weiblich	5 231	6	28	47	17	2	0	0	0	0	0	—	—	
davon: Hilfsarbeiter	männlich	595	6	31	40	17	4	2	0	0	0	0	—	—	
	weiblich	1 421	12	30	42	15	1	0	—	—	—	—	—	—	
Landarbeiter	männlich	10 552	0	3	13	28	28	15	6	3	2	2	0	0	
	weiblich	3 810	4	27	49	17	3	0	0	0	0	0	—	—	
im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	männlich	5 849	2	18	32	31	13	3	1	0	0	0	—	—	
	weiblich	4 541	10	47	37	6	0	0	—	—	—	—	—	—	
Facharbeiter mit Spezialausbildung	männlich	4 830	0	0	1	5	12	15	13	11	10	15	9	9	
davon:															
Aufsichtskräfte und Vorarbeiter	männlich	784	—	—	0	4	14	20	19	13	9	13	6	2	
Schäfer und Schweinemeister	„	401	1	1	2	7	11	14	13	10	8	18	7	8	
Melker und Melkermeister	„	2 321	0	0	1	4	8	12	11	10	9	17	12	16	
Maschinen- und Schlepperführer	„	740	—	0	1	8	21	22	16	12	9	7	3	1	
Gutshandwerker	„	169	—	1	2	1	7	7	10	16	22	22	10	1	
sonstige Facharbeiter	„	415	—	—	2	11	18	15	14	11	11	10	4	4	
Facharbeiter mit Spezialausbildung	weiblich	781	3	8	23	30	20	10	3	2	1	0	0	0	
Saisonarbeiter															
im Alter von 21 und mehr Jahren	männlich	115	—	7	3	10	15	22	12	12	7	7	1	4	
	weiblich	104	16	12	19	25	21	5	—	2	—	—	—	—	
im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	männlich	48	—	15	19	34	15	16	1	—	—	—	—	—	
	weiblich	81	2	5	5	49	37	2	—	—	—	—	—	—	
Alle Arbeitskräfte	männlich	21 989	1	8	19	26	21	11	5	3	2	2	1	1	
	weiblich	10 738	7	35	42	13	2	1	0	0	0	0	0	0	
	zusammen	32 727	3	18	27	21	14	7	3	2	1	2	1	1	

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung.

Tabelle 11: Verteilung der im September 1953 erfaßten Arbeitskräfte im Stundenlohn auf Bruttostundenverdienstklassen nach Arbeitergruppen und Geschlecht

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Arbeitergruppe	Geschlecht	Erfaßte Arbeiter Anzahl	Von 100 Arbeitern hatten ... einen Bruttostundenverdienst von ... bis unter ... Pf									
			unter 50	50—60	60—70	70—80	80—90	90—100	100—110	110—120	120—130	130 und mehr
			Dauerarbeitskräfte ¹⁾ im Alter von 21 und mehr Jahren 14 bis unter 21 Jahren	männlich weiblich	5 410 1 706	0 0	0 2	1 32	2 45	6 11	13 5	24 2	30 1	15 1	9 1
Facharbeiter mit Spezialausbildung	männlich weiblich	2 363 27	— —	— 7	0 33	1 44	3 —	8 4	15 4	23 —	26 4	24 4
Saisonarbeiter im Alter von 21 und mehr Jahren 14 bis unter 21 Jahren	männlich weiblich	578 3 253	— 1	1 3	4 37	10 49	13 7	17 2	36 1	13 0	4 0	2 0
Aushilfskräfte im Alter von 21 und mehr Jahren 14 bis unter 21 Jahren	männlich weiblich	92 298	5 5	16 12	14 47	17 31	19 2	18 3	8 —	3 —	— —	— —
Alle Arbeitskräfte	männlich weiblich zusammen	9 489 7 458 16 947	1 2 1	1 7 5	3 32 18	5 38 22	8 11 10	12 4 8	22 3 12	23 1 11	15 1 8	10 1 5

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung.

Laufe des gesamten Erhebungszeitraumes erfaßten 9759 Facharbeitern nur rund 10 vH Frauen befanden, können die Ausführungen auf die männlichen Facharbeiter beschränkt werden. Der größte Teil der erfaßten Facharbeiter, nämlich rund 90 vH, war in der Betriebsgrößenklasse III tätig, so daß sich auch eine nach Betriebsgrößenklassen getrennte Untersuchung erübrigt (s. Tabelle 13).

Nach ihrem Anteil an den Facharbeitern insgesamt nahmen die Melker und Melkermeister mit rund 33 vH den ersten Platz ein, es folgten die Maschinen- und Schlepperführer mit rund 26 vH, sodann die Aufsichtskräfte und Vorarbeiter mit rund 15 vH. Facharbeiter, die sich mit der Pflege des Viehes befassen, sind überwiegend Monatslöhner, weil die Viehpflege eine besonders enge Bindung an die Hausgemeinschaft erfordert. Dagegen ist das technische Personal meistens im Stundenlohn beschäftigt, weil der Maschineneinsatz nur zu bestimmten Zeiten erfolgt und ein großer Teil des dafür notwendigen Personals nicht ständig gebraucht wird.

Die Verdiensthöhe der Monatslöhner wies zwischen den einzelnen Arbeitergruppen keine wesentlichen Unterschiede auf, lediglich die Melker und Melkermeister hoben sich mit einem Durchschnittsverdienst von rund 300,— DM heraus. Unter den dichter besetzten Gruppen der Stundenlöhner wurden die Maschinen- und Schlepperführer mit 119 Pf und die Aufsichtskräfte und Vorarbeiter mit 117 Pf ziemlich gleich bezahlt, dagegen waren die Gutshandwerker mit 125 Pf besser, die sonstigen Facharbeiter mit 115 Pf etwas schlechter gestellt.

Tabelle 13: Erfaßte männliche Facharbeiter und deren Verdienste im September 1953 nach Arbeitergruppen
Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Arbeitergruppe	Erfaßte Arbeiter		von den erfaßten Arbeitern waren Monats-Stundenlöhner		Durchschnittlicher Brutto-monats-stunden-verdienst	
	Anzahl	vH	Anzahl		DM	Pf
Aufsichtskräfte und Vorarbeiter	1 103	15,3	784	319	252,59	117,1
Schäfer und Schweinemeister	480	6,7	401	79	269,07	122,9
Melker und Melkermeister	2 363	32,9	2 321	42	302,59	110,5
Maschinen- und Schlepperführer	1 844	25,6	740	1 104	232,05	119,3
Gutshandwerker	627	8,7	169	458	279,59	124,9
Sonstige Facharbeiter	776	10,8	415	361	244,69	114,9
Zusammen	7 193	100	4 830	2 363	275,52	119,2

G. Die Bestandteile der Verdienste

Nach Betrachtung der erzielten Verdienste dürfte es von Interesse sein, einen Blick auf ihre Zusammensetzung zu werfen. Während z. B. in der Industrie allgemein die Entlohnung in barem Geld erfolgt und zusätzliche Naturalleistungen, wie beispielsweise die Kohlendeputate im Bergbau, nur einen geringen Anteil am Verdienst ausmachen, ist die Naturalentlohnung ein wesentlicher Bestandteil des Land-

Tabelle 12: Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst in ausgewählten Arbeitergruppen nach Geschlecht und Betriebsgrößenklassen

Februar 1953 bis Januar 1954

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953
DM

Arbeitergruppe	Arbeitskräfte im Monatslohn								Arbeitskräfte im Stundenlohn	
	Männliche Arbeitskräfte				Weibliche Arbeitskräfte				männlich	weiblich
	in Betrieben von ... bis unter ... ha landwirtschaftlich benutzter Fläche									
	5—20	20—50	50 u. mehr	5—20	20—50	50 u. mehr	50 und mehr			
Dauerarbeitskräfte ¹⁾ im Alter von 21 und mehr Jahren	1 963	2 095	2 381	2 497	1 523	1 600	1 639	1 633	3 066	1 995
im Alter von 14 bis unter 21 Jahren	1 673	1 786	1 857	1 895	1 416	1 475	1 495	1 484	2 260	1 667
Facharbeiter mit Spezialausbildung	—	—	3 133	3 522	—	—	1 933	2 039	3 378	(2 575)

¹⁾ Betriebe mit Dauerarbeitskräften im Monatslohn und ggf. Aushilfskräften. — ²⁾ Betriebe mit weiteren Arbeitergruppen. — ³⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung. — Die in Klammern gesetzten Zahlen sind Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern und deshalb möglicherweise mit einem statistischen Fehler behaftet.

arbeitervdienstes. Der Anteil des Naturalverdienstes am Gesamtbruttoverdienst geht aus Tabelle 14 hervor. Unterschiede im prozentualen Anteil des Naturalverdienstes erklären sich aus der unterschiedlichen Höhe des Gesamtverdienstes. Im Vergleich mit den Monatslöhnern war der Naturalverdienstanteil der Stundenlöhner nur sehr gering, was auf die inzwischen erfolgte weitgehende Ablösung der Deputate durch Barentlohnung zurückgeführt werden dürfte.

Der Bruttoverdienst muß um die gesetzlichen Abzüge vermindert werden, wenn man den dem Arbeitnehmer tatsächlich zur Verfügung stehenden Nettoverdienst nachweisen will. Zu den gesetzlichen Abzügen zählen einmal die Lohnsteuer und das Notopfer Berlin, zum anderen der Arbeitnehmerbeitrag zur Sozialversicherung. Erstere betragen zwischen 0,1 und 1,5 vH bei den Monats- und zwischen 0,5 und 2,5 vH bei den Stundenlöhnern, letztere zwischen 7 und 9 vH bei den Monats- und um 9 vH bei den Stundenlöhnern.

H. Die Verdienste der Angestellten in der Landwirtschaft

Im methodischen Teil dieser Darstellung wurde bereits erwähnt, daß die Angestellten nur in der Betriebsgrößenklasse III erfaßt wurden, da sie erst hier in nennenswertem Ausmaß auftreten. Die Unterscheidung zwischen Angestellten und Arbeitern wurde nach dem Merkmal der Zugehörigkeit zur Angestellten- bzw. Invalidentversicherung getroffen. Eine Betrachtung der im Bundesgebiet erfaßten 1 562 Angestellten kann nur für das Bundesgebiet (ohne Hamburg und Bremen) vorgenommen werden, da die Teilmassen in den Ländern viel zu klein sind, um ihnen eine repräsentative Aussagekraft zuzubilligen. Selbst bei der Besprechung der Bundesergebnisse muß dieser Vorbehalt noch teilweise gemacht werden.

Bei der Betrachtung der speziellen Angestelltengruppen (s. Tabelle 15) muß auch gleichzeitig das Geschlecht berücksichtigt werden. Einige Angestelltengruppen, wie beispielsweise leitende Wirtschaftler, Inspektoren und Verwalter, sind nur von Männern besetzt, während die Berufe der Hauswirtschaftsangestellten vollständig und der Verwaltungsangestellten vorwiegend von Frauen ausgeübt werden. Dabei zeichnen sich die Männerberufe durch einen höheren Qualifikationsgrad aus, der in den besseren Verdiensten zum Ausdruck kommt. Von den Angestellten waren rund zwei Drittel Inspektoren und Verwalter. Es liegt in der Art der landwirtschaftlichen Angestelltenberufe, deren Ausübung eine mehr oder minder längere Ausbildungszeit und eine gewisse Erfahrung bedingen, daß in den jüngeren Altersklassen nur sehr wenig Angestellte anzutreffen waren, während die mitt-

Tabelle 15: Erfaßte landwirtschaftliche Angestellte nach Angestelltengruppen, Geschlecht und Altersklassen und durchschnittlicher Jahresbruttoverdienst

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953

Angestellten- gruppe	Ge- schlecht	Erfaßte Angestellte (September 1953)						Durch- schnittl. Brutto- jahres- verdienst
		insgesamt		darunter im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		An- zahl	vH	14—25	25—45	45—55	55 u. m.		DM
Leitende Wirtschaftler	männl.	37	3,0	—	9	19	9	8 464
	weibl.	—	—	—	—	—	—	—
Inspektoren u. Verwalter	männl.	938	75,5	110	448	280	100	4 460
	weibl.	4	1,2	—	3	—	1	(3 433)
Sonst. landwirt- schaftl. Fach- angestellte	männl.	169	13,6	10	62	64	33	4 447
	weibl.	12	3,8	2	6	2	2	(2 890)
Verwaltungs- angestellte	männl.	98	7,9	4	44	27	23	4 390
	weibl.	143	44,7	28	86	15	14	2 797
Hauswirtsch.- angestellte	männl.	—	—	—	—	—	—	—
	weibl.	161	50,3	14	89	43	15	2 176
Alle Angestellten	männl.	1 242	100	124	563	390	165	4 586
	weibl.	320	100	44	184	60	32	2 495

Die in Klammern gesetzten Zahlen sind Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern und deshalb möglicherweise mit einem statistischen Fehler behaftet.

leren und bei den Männern sogar die hohen Altersklassen eine dichte Besetzung aufwiesen.

Der durchschnittliche Monatsverdienst begann bei der bedeutendsten Gruppe der männlichen Angestellten, den Inspektoren und Verwaltern, praktisch erst bei der Verdienstklasse von 200 bis unter 225 DM, erreichte die stärkste Häufung zwischen 300 und 400 DM und betrug in vereinzelt Fällen sogar zwischen 700 bis unter 800 DM. Die am stärksten besetzte Gruppe der weiblichen Angestellten hingegen, die Hauswirtschaftsangestellten, erreichten im Höchstfall ein Gehalt von durchschnittlich 210 DM, die Häufung lag bei 160 DM.

Entsprechend der Höhe der Monatsverdienste bewegte sich auch der durchschnittliche Jahresverdienst. Während die Leitenden Wirtschaftler einen Jahresverdienst von durchschnittlich 8 500 DM und die übrigen Angestelltengruppen von 4 500 DM erzielten, lag der Verdienst der weiblichen Verwaltungsangestellten bei 2 800 DM und der der Hauswirtschaftsangestellten bei 2 200 DM.

Von dem Gesamtverdienst entfiel etwa ein Fünftel auf Sachleistungen; dieser Anteil schwankte, wie bei den Arbeitern, entsprechend der absoluten Verdiensthöhe. Schz.

Tabelle 14: Anteil des Wertes des Naturalverdienstes am Bruttoverdienst nach ausgewählten Arbeitergruppen und Geschlecht in den Ländern des Bundesgebietes
Februar 1953 bis Januar 1954

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953
vH

Arbeitergruppe	Schleswig- Holstein		Nieder- sachsen		Nordrhein- Westfalen		Hessen		Rheinland- Pfalz		Baden- Württemberg		Bayern	
	mann- lich	weib- lich	mann- lich	weib- lich	mann- lich	weib- lich	mann- lich	weib- lich	mann- lich	weib- lich	mann- lich	weib- lich	mann- lich	weib- lich
Dauerarbeitskräfte im Monatslohn ¹⁾ im Alter von 21 und mehr Jahren ...	33,5	39,8	36,1	42,6	29,7	36,1	31,8	38,7	26,7	38,4	36,0	39,3	39,5	43,8
14 bis unter 21 Jahren ...	40,6	47,2	43,2	47,9	36,2	42,2	38,6	46,2	41,7	45,6	40,8	45,5	45,3	48,5
Dauerarbeitskräfte im Stun- denlohn ¹⁾ im Alter von 21 und mehr Jahren ...	27,4	—	12,0	6,1	8,0	6,9	13,9	9,0	6,7	(3,0)	5,8	(10,7)	4,6	3,2
14 bis unter 21 Jahren ...	1,3	(0,4)	1,7	—	5,7	(1,7)	4,7	(3,4)	1,7	—	(0,6)	—	3,7	(2,7)
Facharbeiter mit Spezialausbildung im Monatslohn ...	33,8	30,8	24,7	33,5	25,5	22,2	27,7	27,7	24,9	(17,6)	28,6	30,8	24,3	23,3
Stundenlohn ...	26,3	—	11,0	—	7,1	—	12,9	—	5,7	—	5,2	—	4,6	(4,1)

¹⁾ Ohne Facharbeiter mit Spezialausbildung. — Die in Klammern gesetzten Zahlen sind Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern und deshalb möglicherweise mit einem statistischen Fehler behaftet.

Anhang

Systematisches Inhaltsverzeichnis

des Textteils von „Wirtschaft und Statistik“ 8. Jahrgang N. F., Januar bis Dezember 1956, Heft 1 bis 12

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet.

	Heft	Seite
Allgemeines und methodische Fragen		
Zur Rückkehr des Saarlandes	12	615
Gedanken zum Zählungsprogramm 1960	12	617
Über die Gruppierung von Waren nach dem Verarbeitungsgrad, dem Verwendungszweck und der Dauerhaftigkeit	7	331
Der statistische Nachweis des „Privaten Verbrauchs“	3	109
Bevölkerung		
Deutsche Bevölkerungsbilanz des 2. Weltkrieges	10	493
Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsentwicklung 1955 im Bundesgebiet und in Berlin (West)	4	198
Die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden	11	561
Die Bevölkerung nach dem Alter am 31. Dezember 1955	11	562
Die Wanderungen im Jahr 1955	10	516
Die Auswanderung im Jahr 1955	7	360
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Jahr 1955	5	239
Die Eheschließenden nach dem Alter	4	199
Die Entwicklung der Heiratshäufigkeit und Geburtenhäufigkeit seit 1950	12	649
Sterbetafel 1949/51 nach Geschlecht und Familienstand sowie Veränderungen der Sterblichkeit nach dem Familienstand gegenüber 1924/26	12	652
Die Zeitfolge der Geburten in der Ehe in einigen Ländern des Bundesgebietes 1954	7	362
Die Entwicklung der Sterblichkeit seit dem ersten Weltkrieg	3	146
Die Totgeborenen im Bundesgebiet	9	456
Die standesamtlich beurkundeten Kriegssterbefälle und gerichtlichen Todeserklärungen in den Jahren 1939 bis 1954	6	302
Gesundheitswesen		
Die Krankenanstalten im Jahr 1955	11	565
Das Heil- und Pflegepersonal im Jahr 1955	10	519
Die Sterbefälle im Jahr 1954 nach Todesursachen, Alter und Geschlecht	1	17
Die Tuberkulose im Jahr 1955	6	304
Unterricht und Bildung		
Die von deutschen Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen mit Erfolg abgelegten Prüfungen (Sommersemester 1952 bis Sommersemester 1955)	12	655
Rechtspflege		
Die Kriminalstatistik nach ihrem gegenwärtigen Stand und die Kriminalität 1954	5	241
Die Kriminalität in den Ländern des Bundesgebietes und in Berlin (West) 1951 bis 1954	6	305
Die gerichtlichen Ehelösungen im Jahr 1955	11	568
Erwerbstätigkeit		
Der Einfluß von Veränderungen der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur auf die Erwerbsquote	8	397
Die erwerbstätigen Ehefrauen nach der sozialen Stellung ihrer Männer, dem Alter, der Ehedauer, der Zahl ihrer Kinder und der Größe der Haushalte	9	458
Personal des Bundes, der Länder und Gemeinden am 2. Oktober 1955	9	464
Die Streiks im Jahr 1955	3	150
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Beitrag der Landwirtschaftsstatistik zur statistischen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“	3	124
Die Vertriebenen unter den Inhabern der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1955	1	22
Die Entwicklung des Schlepperbestandes in der Landwirtschaft von 1949 bis 1954	3	151
Die Bodenbenutzung 1956 (Vorläufiges Ergebnis)	8	399
Die Bodenbenutzung 1956 (Endgültiges Ergebnis)	10	521
Anbau und Ernte von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten 1955	1	24
Auswinterung und Wachstumsstand der landwirtschaftlichen Früchte im Frühjahr 1956	5	245
Die Getreideernte 1956	10	521
Die Strohernte 1956	11	571
Vorschätzung der Kartoffelernte 1956	10	524
Die Kartoffelernte 1956 (Endgültiges Ergebnis)	11	570

noch: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Heft	Seite
Die Kartoffelernte 1956 (Berichtigung)	12	659
Die Hülsenfrüchtlernernte 1956	12	658
Die Rauhfutterernte 1956	12	659
Grünfutter- und Heuernte 1956	8	400
Die Ernte von Ölfrüchten und Faserpflanzen 1956	11	572
Der beabsichtigte Anbau von Gemüse im Jahr 1956	3	152
Der Anbau von Gemüse im Jahr 1956	9	467
Die Gemüseernte 1956	11	573
Anbau und Ernte von Heil- und Gewürzpflanzen	4	204
Die Obsternte 1956	11	575
Die Nachprüfung der Ergebnisse von Viehzählungen	6	308
Der Viehbestand am 2. Dezember 1955	1	25
Der Rindvieh- und Schweinebestand am 4. Juni 1956	7	364
Der Schweinebestand am 2. März 1956	4	203
Der Schweinebestand am 3. September 1956	10	524
Milcherzeugung und -verwendung 1955	2	62
Die Milcherzeugung und -verwendung im Wirtschaftsjahr 1955/56	8	402
Die Schlachtungen 1955	2	63
Die Schlachtungen im Wirtschaftsjahr 1955/56	8	401
Seefischerei und Fischversorgung 1955	4	204
 Unternehmen		
Die Struktur der Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten und der Höhe des Umsatzes	6	289
Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1955	3	153
Die Bilanzen und Erfolgsrechnungen von Aktiengesellschaften der Industrie für das Geschäftsjahr 1955	11	551
Eine Statistik der Bilanzveränderungen bei den Aktiengesellschaften	5	235
Die Dividende der Aktiengesellschaften	8	403
Bilanzen und Erfolgsrechnungen kommunaler Versorgungs- und Verkehrsunternehmen	8	405
Die Abschlüsse 1948 bis 1954 der Aktiengesellschaften in der Papierindustrie	1	26
Die betriebswirtschaftliche Struktur des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes	1	5
 Industrie und Handwerk		
Die Kostenstruktur in der Industrie 1950	6	295
Arbeitsstättenzählung, Handwerkszählung, Industriestatistik als Quellen der statisti- schen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“	3	121
Beitrag der Statistik der industriellen Produktion zur statistischen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“	3	126
Beschäftigung und Umsatz der Industrie im		
Jahr 1955	2	64
1. Vierteljahr 1956	5	246
2. Vierteljahr 1956	8	410
3. Vierteljahr 1956	11	576
Die Lohn- und Gehaltsummen in der Industriebereichterstattung und ihr Erkenntniswert	7	340
Die Normalarbeitszeit in der Industrie	12	637
Neuberechnung des Index der industriellen Nettoproduktion	3	129
Die industrielle Produktion im		
Jahr 1955	1	11
Januar 1956	2	71
Februar 1956	3	155
März 1956	4	206
April 1956	5	250
Mai 1956	6	309
Juni 1956	7	365
Juli 1956	8	414
August 1956	9	468
September 1956	10	525
Oktober 1956	11	580
November 1956	12	660
Das Programm der Handwerkszählung 1956	7	349
 Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen		
Das Bauhauptgewerbe im		
Jahr 1955	2	73
Januar und Februar 1956	4	209
März und April 1956	6	312
Mai und Juni 1956	8	416
Juli und August 1956	10	528
September und Oktober 1956	12	662
Aufgaben und Verfahren der Wohnungsstatistik 1956/57	11	556
Die Statistiken des Wohnungsbestandes und der Wohnungsnutzung als Quellen der statistischen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“	3	117
Hohes Wohnungsbauergebnis 1955: rund 541 000 Wohnungen	3	158

noch: Bauwirtschaft, Gebäude, Wohnungen	Heft	Seite
Die Bautätigkeit im Jahr 1955	9	450
Die Wohnraumvergaben im Jahr 1955	4	210
1. Halbjahr 1956	12	664
Binnen- und Interzonenhandel		
Der Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin (West) im Jahr 1955	2	78
Die Lagerbestandswerte des Großhandels im Jahr 1955	9	471
Die Umsätze des Großhandels im Jahr 1955	1	30
Die Umsätze des Großhandels im 1. Halbjahr 1956	8	418
Die laufende Statistik der Umsätze von Einzelhandelsgeschäften als Quelle der statistischen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“	3	123
Die Umsätze der Einzelhandelsgeschäfte im Jahr 1955	1	31
Außenhandel		
Die Warenstruktur des Außenhandels 1955	2	80
Der Außenhandel 1955 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	3	161
Die Einkaufs- und Käuferländer in der Außenhandelsstatistik der Bundesrepublik	1	33
Die Handelswege im Außenhandel 1955	5	252
Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und Berlins (West) im Jahr 1955	1	36
Januar 1956	2	83
Februar 1956	3	164
März und 1. Vierteljahr 1956	4	212
April 1956	5	256
Mai 1956	6	313
1. Halbjahr und im Juni 1956	7	368
Juli 1956	8	419
August 1956	9	472
September 1956	10	533
Oktober und Jahresteil Januar/September 1956	11	583
November 1956	12	665
Verkehr		
Die Verkehrswirtschaft 1955	2	84
Der gewerbliche Güterfernverkehr und der Werkfernverkehr mit Kraftfahrzeugen	2	89
Der internationale Güterverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland im Jahr 1954	4	214
Die Straßenverkehrsunfälle 1955	3	165
Die Straßenverkehrsunfälle 1955 (Einzelergebnisse)	5	258
Die Straßenverhältnisse als Ursache für Verkehrsunfälle	8	422
Bestand an fahrfähigen See- und Binnenschiffen am 1. Januar 1956	7	370
Der Fremdenverkehr im Fremdenverkehrsjahr 1955/56	8	420
Rundfunkteilnehmer und Rundfunkdichte am 1. April 1956	9	473
Geld und Kredit		
Die Statistik der Börsenwerte der Aktien	4	188
Die Bodenkreditinstitute im Jahr 1955	3	166
Die Hypothekenbewegung im Jahr 1955	12	666
Die Zahlungsschwierigkeiten im Bundesgebiet und in Berlin (West) im Jahr 1955 und Anfang 1956	4	216
Die finanziellen Ergebnisse der 1954 eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren	7	372
Versicherungen		
Die Kapitalanlagen der Lebens-, Sach- und Rückversicherungsunternehmen im Jahr 1955	6	315
Öffentliche Sozialleistungen		
Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Rentnerhaushaltungen	10	500
Die öffentliche Fürsorge im Rechnungsjahr 1955	11	585
Die kriegsbedingten Lager und Notunterkünfte im Bundesgebiet	6	317
Die in den kriegsbedingten Lagern mit Dauerbelegung untergebrachten Personen	10	529
Die öffentliche Jugendhilfe im Rechnungsjahr 1955	12	670
Die unter Vormundschaft stehenden unehelichen Kinder von Besatzungsangehörigen ..	9	475
Öffentliche Finanzen		
Die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden im Rechnungsjahr 1954	5	260
Die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden zur Förderung des Wohnungsbaues in den Rechnungsjahren 1948 bis 1954	7	374
Die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden für den Straßenbau 1948 bis 1954	8	424
Die Ausgaben für Wasserstraßen und Häfen im Rechnungsjahr 1953	1	37
Die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden für das Gesundheitswesen	2	91
Die Einnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden aus Gebühren und Beiträgen	11	589
Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. März 1956	10	534

noch: Öffentliche Finanzen	Heft	Seite
Die Ausgaben der Länder für die Universitätskliniken	6	319
Die Ausgaben und Einnahmen der Länder und Gemeinden für berufsbildende Schulen im Rechnungsjahr 1954	11	591
Das Personal des öffentlichen Dienstes nach Ortsklassen	1	39
Zahlen zum Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden	1	41
Investitionen und Schuldaufnahmen der Gemeinden in den Rechnungsjahren 1948 bis 1955	5	265
Die Umsatzsteuerstatistik als Quelle der statistischen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“ Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1954	3	119
Die Umsätze und ihre Besteuerung	2	57
Die Umsätze und ihre Besteuerung nach Wirtschaftsbereichen und nach Umsatzarten	5	227
Die Umsätze nach Umsatzgrößenklassen und nach der Rechtsform der Unternehmen ..	8	391
Die Umsätze freier Berufe	8	427
Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1955		
Die Umsätze und ihre Besteuerung	12	641
Die Verbrauchsteuerstatistik als Quelle der statistischen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“	3	127
 Preise		
Die Preise im		
Dezember 1955 / Januar 1956	1	46
Januar / Februar 1956	2	93
Februar / März 1956	3	170
März / April 1956	4	218
April / Mai 1956	5	267
Mai / Juni 1956	6	321
Juni / Juli 1956	7	377
Juli / August 1956	8	430
August / September 1956	9	477
September / Oktober 1956	10	536
Oktober / November 1956	11	594
November / Dezember 1956	12	673
Die Entwicklung des Preisindex ausgewählter Grundstoffe im Jahr 1956	12	675
Die Preisindices für die Landwirtschaft	7	352
Weltmarktpreise, Frachtraten und deutsche Einfuhrpreise in der Suezkrise	11	597
Die Einfuhrpreise im Jahr 1955	2	94
Die Preisentwicklung der NE-Metalle am Weltmarkt	9	480
Zum Preisindex für die Lebenshaltung	10	510
Verbraucherpreise für Importkohle	5	269
Stückgewichte, Mehltypen und Kleinverkaufspreise bei Backwaren	7	379
Der Rabatt im Lebensmitteleinzelhandel	9	481
 Löhne		
Die Gehalts- und Lohnstruktur in der Landwirtschaft	12	676
Die Arbeiterverdienste in der Industrie im		
November 1955	2	96
Februar 1956	5	269
Mai 1956	8	432
August 1956	11	599
 Versorgung und Verbrauch		
Die Wirtschaftsrechnungen als Quelle der statistischen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“	3	114
Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushaltungen im		
3. Vierteljahr 1955	1	48
1. Vierteljahr 1956	7	381
2. Vierteljahr 1956	10	538
Lebenshaltung in Arbeitnehmerhaushaltungen im Jahr 1955 weiter gestiegen	5	276
Der Verbrauch von Genußmitteln und anderen verbrauchbesteuerten Erzeugnissen im Rechnungsjahr 1955	9	482
 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Das Sozialprodukt im		
2. Halbjahr und im Jahr 1955	4	179
1. Halbjahr 1956	9	445
Der „Private Verbrauch“ in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	3	119
Die Möglichkeiten der statistischen Erfassung des „Privaten Verbrauchs“ auf einzelnen Teilgebieten	3	127

Veröffentlichungen¹⁾ vom 14. November 1956 bis 12. Dezember 1956

Arb.-Nr.	Titel	Bezugspreis ²⁾ je Stück in DM
ohne	Wirtschaft und Statistik, 8. Jg., Heft 11/1956	5.—
ohne	Statistischer Wochendienst, 7. Jg., Heft 46 bis 49/1956	—,80 ³⁾
ohne	Statistik der Bundesrepublik Deutschland Band 133: Die Jahresabschlüsse kommunaler Versorgungs- und Verkehrsunter- nehmen für das Wirtschaftsjahr 1953	3.50
ohne	Band 160: Die Bautätigkeit im Jahr 1955	3.50
Bevölkerung		
VIII/7/59	Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 30. 6. 1956	—,25
VIII/26/15	Aus- und Einwanderung, 1. Vj. 1956	1.—
Gesundheitswesen		
VIII/2/442-445	Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten vom 28. 10. bis 24. 11. 1956	—,25
VIII/25/4	Heil- und Pflegepersonal am 31. 12. 1955	—,50
Unterricht und Bildung		
VIII/15/6	Berufsbildende Schulen im Bundesgebiet und in Berlin (West) 1954	3.—
Erwerbstätigkeit		
VI/18/8	Streiks im 3. Vierteljahr 1956	—,25
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
III/2/22	Bodenbenutzungserhebung 1956, Endgültiges Ergebnis nach Ländern und größeren Verwaltungsbezirken	1.20
III/4/202	Kartoffelernte 1956 (endgültiges Ergebnis)	—,50
III/4/203	Ernte von Ölrüchten und Faserpflanzen 1956 nach Ländern und größeren Verwal- tungsbezirken	—,50
III/4/204	Getreideernte 1956 nach Ländern und größeren Verwaltungsbezirken	—,50
III/4/205	Wachstumstand der Winterölrüchte, Ende Oktober 1956	—,50
III/4/206	Ernte einiger Futterpflanzen im Hauptfruchtbaubereich 1956 nach Ländern und größeren Verwaltungsbezirken	—,50
III/4/207	Strohernte 1956 nach Ländern und größeren Verwaltungsbezirken	—,50
III/4/208	Hulsenfruchternte 1956	—,50
III/4/209	Rauhfutterernte 1956 (endgültiges Ergebnis)	—,50
III/5/82	Ernteschätzungen von Gemüse, Oktober 1956	—,60
III/13/49	Vorschätzung der Weinstockernte, Oktober 1956	—,30
III/16/153-154	Milcherzeugung und -verwendung, September 1956 (endgültiges Ergebnis) Milcherzeugung, Oktober 1956 (vorläufiges Ergebnis)	—,25
III/17/88	Schlachtungen im Bundesgebiet, Oktober 1956	—,80
III/25/115	See- und Küstenfischerei, Oktober 1956	1.—
Industrie und Handwerk		
ohne	Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland Teil 1: Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung. Ergebnisse der monatlichen Industrieberichterstattung, 6. Jg., Nr. 9, September 1956	2.50
	Teil 2: Produktion ausgewählter Erzeugnisse, Produktionsindex. Ergebnisse der monatlichen Eilberichterstattung, 6. Jg., Nr. 10, Oktober 1956	2.50
IV/2/107	Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung der Industrie (Be- triebe mit 10 und mehr Beschäftigten), Oktober 1956	—,9)
IV/8/86	Index der industriellen Produktion, Oktober 1956	—,4)
ohne	Die Eisen- und Stahlindustrie Statistisches Vierteljahressheft, Juli bis September 1956	10.—**)
IV/21/74	Eisen- und Stahlstatistik Erzeugung und Förderung, Oktober 1956 (endgültige Zahlen)	1.—
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen		
ohne	Das Baugewerbe in der Bundesrepublik Deutschland Zahlen für die Bauwirtschaft, 2. Jg., Nr. 9, September 1956	2.—
VI/24/58	Bautätigkeit im Bundesgebiet und in Berlin (West), September 1956	—,50
VI/26/3	Wohnraumvergaben im Jahre 1955	1.20
Binnen- und Interzonenhandel		
V/28/54	Umsatzentwicklung im Großhandel, Schnellbericht, Oktober 1956	—,25
V/37/19	Meßziffern der Umsatzentwicklung im Großhandel, Oktober 1956	—,25
V/20/76	Schnellbericht über die Umsatzentwicklung des Einzelhandels, Oktober 1956	—,25
V/18/78	Umsatzindex des Einzelhandels, Oktober 1956	—,25
V/31/89	Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin (West), Oktober 1956	—,50
V/30/83	Interzonenhandel des Bundesgebietes und Berlins mit dem Währungsgebiet der DM-Ost, Oktober 1956	—,50
Außenhandel		
ohne	Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland Teil 1: Zusammenfassende Übersichten, Oktober 1956	2.—
	Teil 2: Der Spezialhandel nach Waren und nach Herstellungs- und Verbrauchs- ländern, September 1956	9.50
	Teil 3: Der Spezialhandel nach Bezugs- und Absatzgebieten und nach Waren- gruppen und -untergruppen, September 1956	8.—
	Teil 5: Special Trade according to the Standard International Trade Classification (SITC) and by Countries of Production and Consumption, August 1956	6.—
ohne	Teil 6: Durchfuhr durch die Bundesrepublik Deutschland, September 1956	1.—
V/25/72	Ein und Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland und Berlins (West) an Kohlen und Koks, Oktober 1956	1.—
Verkehr		
V/3/104	Binnenschifffahrt, September 1956	—,50
V/27/71	Luftverkehr über der Bundesrepublik Deutschland, zwischen ihr und Berlin (West) sowie dem Ausland, September 1956	1.—
V/26/67	Fremdenverkehr in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben, September 1956	—,50
V/35/2	Güterbewegung im grenzüberschreitenden Straßenverkehr mit Kraftfahrzeugen 1952 bis 1954	4.—
V/36/31	Grenzüberschreitender Reiseverkehr, Oktober 1956	—,80

noch: Veröffentlichungen¹⁾ vom 14. November 1956 bis 12. Dezember 1956

Arb. Nr.	Titel	Bezugspreis ²⁾ je Stück in DM
Geld und Kredit		
VII/8/90	Boden- und Kommunalkreditinstitute, September 1956	—,50
VII/26/27-29	Indexziffer der Aktienkurse am 15., 23. und 30. November 1956	—,25
VII/27/7	Kurs, Dividende und Rendite der börsennotierten Aktien, Ende Oktober 1956	—,25
Öffentliche Finanzen		
VII/43/8	Gemeindliche Realsteuern, Rechnungsjahr 1955	1,80
VII/43/9	Streuung der Realsteuerhebesätze, Rechnungsjahr 1955	1,80
Preise		
VI/20/41	Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter sowie Einfuhrpreise wichtiger Waren, Oktober 1956	—,60
VI/19/76	Weltmarktpreise ausgewählter Waren, Oktober bis November 1956	1,10
ohne	Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen Reihe 8: Großhandelspreise im Ausland, Jg. 1956, Nr. 3, Teil I	1,50
VI/2/99	Preisindex ausgewählter Grundstoffe, Oktober 1956	—,40
VI/6/70	Erzeugerpreise im Ausland und Preisindexziffern, Oktober 1956	—,80
VI/3/83	Preisindex für die Lebenshaltung, Index der Einzelhandelspreise Einzelhandelspreise, Oktober 1956	—,80
VI/1/415-418	Entwicklung der Verbraucherpreise (Meßziffern) ausgewählte Waren in den Landes- hauptstädten vom 2. bis 30. November 1956	—,25
ohne	Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen Reihe 6: Einzelhandelspreise und Indexzahlen der Verbraucherpreise, Jahrgang 1955	4,—
	Reihe 7: Preise für Verkehrsleistungen, Jahrgang 1956, Nr. 3, Herbst 1956	1,20
Löhne und Gehälter		
ohne	Reihe 10: Arbeitervdienste, Verdienste der Industriearbeiter im August 1956, Jahrgang 1956, Nr. 3	1,50
Versorgung und Verbrauch		
ohne	Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen Reihe 13: Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushaltungen 1955, Jg. 1955, Teil I	2,30
VI/4/28	Verbrauch in Arbeitnehmerhaushaltungen, 2. Vj. 1956	1,—
VII/62/110	Absatz von Bier, Oktober 1956	—,50
VII/60/12	Absatz von Schaumwein und schaumweinähnlichen Getränken, 1. Rechnungsj. 1956	—,50
VII/68/5	Herstellung und Absatz von Zündwaren in den Kalenderjahren 1954 und 1955	—,25
VII/69/5	Herstellung und Absatz von Spielkarten in den Rechnungsjahren 1954 und 1955	—,25
Internationale Übersichten		
ohne	Allgemeine Statistik des Auslandes Internationale Monatszahlen, Heft 10, Oktober 1956	2,—
	Heft 11, November 1956	2,—
	Länderberichte Niederlande, Heft 4, November 1956	2,—

- 1) Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet.
 2) Die Preise verstehen sich ausschließlich Porto und Verpackung.
 3) Vorzugspreis für die Bezieher von „Wirtschaft und Statistik“ jährlich DM 12,—.
 4) Vorbericht zu „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Teil 1 und 2.
 5) VII/26 und VII/27 jährlich zusammen DM 5,—.
 **) Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf.

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt	a = Ar	kWh = Kilowattstunde
VjD = Vierteljahresdurchschnitt	ha = Hektar	Vj. = Vierteljahr
HjD = Halbjahresdurchschnitt	qkm = Quadratkilometer	Std = Stunde
JD = Jahresdurchschnitt	Pkm = Personenkilometer	vH = vom Hundert
Rpf = Reichspfennig	tkm = Tonnenkilometer	aT = auf Tausend
Pf = Pfennig	ccm = Kubikzentimeter	Ø = Durchschnitt
RM = Reichsmark	cbm = Kubikmeter	BdL = Bank deutscher Länder
DM = Deutsche Mark	fm = Festmeter	BG = Bundesgebiet
\$ = Dollar	rm = Raummeter	SchH = Schleswig-Holstein
£ = Pfund Sterling	l = Liter	Hmb = Hamburg
cts = Cents	hl = Hektoliter	Ndsa = Niedersachsen
sh = Schilling	kg = Kilogramm	NrhW = Nordrhein-Westfalen
d = Pence	dz = Doppelzentner	Brm = Bremen
Mill. = Millionen	t = Tonne (1 000 kg)	Hess = Hessen
Mrd. = Milliarden	t-eff = Effektivtonne	RhPf = Rheinland-Pfalz
St = Stück	BRT = Bruttoregistertonne	Bay = Bayern
P = Paar	NRT = Nettoregistertonne	BaWü = Baden-Württemberg
qm = Quadratmeter	SKE = Steinkohleneinheit	Bln = Berlin
km = Kilometer	PS = Pferdestärke	Bln (W) = Berlin (West)

Schriftleitung: Dr. Gerhard Fürst, Präsident des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden, Gustav-Stresemann-Ring 11, Postfach 828
 Verlag: W. Kohlhammer, Stuttgart O, Urbanstraße 12-14. Druck: Union Druckerei GmbH Stuttgart.
 Bezugspreis: Vierteljährlich (3 Hefte) 13,50 DM, Einzelheft 5,00 DM (zuzüglich Versandgebühren).
 Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Inhalt

Das Inhaltsverzeichnis enthält die in den Heften 1 bis 12, 8. Jahrgang, veröffentlichten Tabellen, wobei die Seitenzahlen für das vorliegende Heft 12 durch Fettdruck hervorgehoben werden.

Die Spalte Periodizität weist die Erscheinungsfolge nach.

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet.

	Heft	Seite	Periodizität
Bevölkerung			
Bevölkerungsstand und -veränderung im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	643*	monatlich
Die Bevölkerungsentwicklung in den Ländern nach Personenkreisen 1955	4	175*	einmalig
Gemeinden und Bevölkerung am 13.9. 1950 und 31. 12. 1955 nach Gemeindegrößenklassen	11	580*	"
Die Wohnbevölkerung in den Großstädten des Bundesgebietes 1939, 1946, 1950 und 1955	11	581*	"
Die Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes und in Berlin (West) nach Altersgruppen und Geschlecht am 13. September 1950 und 31. Dezember 1955	11	582*	"
Die Bevölkerung 1950 und 1955 nach Geburtsjahrgruppen und Geschlecht	11	583*	"
Die Wanderungen über die Grenzen des Bundesgebietes 1955 nach Herkunfts- und Zielgebieten	10	522*	"
Die Wanderungen über die Auslandsgrenzen des Bundesgebietes 1955 nach Herkunfts- und Zielländern	10	522*	"
Die Wanderungen innerhalb des Bundesgebietes 1955	10	523*	"
Bevölkerungsbilanz des Bundesgebietes nach Geburtsjahrgruppen 1955	10	523*	"
Auswanderer 1871 bis 1955 nach Zielländern und 1955 nach Grenzübergangsstellen, Personenkreisen, Alter, Geschlecht und Familienstand	7	348*	"
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	643*	monatlich
Natürliche Bevölkerungsbewegung in den Jahren 1938 und 1946 bis 1955	5	231*	einmalig
Heiratsziffern nach dem Alter, Geschlecht und Familienstand 1950	4	176*	"
Die ehelich Geborenen nach Geburtenabstand und Geburtenfolge 1954	7	349*	"
Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland 1949/51 nach Geschlecht und Familienstand	12	644*	"
Standesamtlich beurkundete Kriegssterbefälle nach dem Todesjahr 1939 bis 1954 und gerichtliche Todeserklärungen nach dem festgestellten Todesjahr 1940 bis 1954 und nach der Staatsangehörigkeit	6	298*	"
Standesamtlich beurkundete Kriegssterbefälle von Deutschen 1939 bis 1954 und gerichtliche Todeserklärungen 1940 bis 1954 nach Altersgruppen und Familienstand	6	298*	"
Gesundheitswesen			
Neuzugänge und Bestand der an aktiver Tuberkulose Erkrankten			
im Bundesgebiet und in Berlin (West)	6	299*	"
in den Ländern des Bundesgebietes auf 10 000 der Bevölkerung	6	300*	"
in den Ländern des Bundesgebietes und Berlin (West) 1955 nach Geschlecht und Alter	6	300*	"
Sterbefälle an Tuberkulose (nach standesamtlichen Meldungen)	6	300*	"
Sterbeziffern nach wichtigsten Todesursachen,	1	4*	"
Die Sterbefälle der Säuglinge 1954 und 1953 im Bundesgebiet und 1938 im Reichsgebiet nach wichtigsten Todesursachen	1	5*	"
Die Müttersterblichkeit 1949 bis 1954 nach Todesursachen	1	5*	"
Die Sterbefälle 1954 nach Todesursachen und Altersgruppen	1	6*	"
Die Sterbefälle an Tuberkulose 1933 und 1938 im Reichsgebiet und 1949, 1953 und 1954 im Bundesgebiet nach Altersgruppen und Geschlecht	1	8*	"
Unfallsterbefälle 1933 und 1938 im Reichsgebiet und 1949, 1953 und 1954 im Bundesgebiet nach Altersgruppen und Geschlecht	1	8*	"
Sterbeziffern für fünfjährige Altersgruppen 1913 und 1919 bis 1939 im Reichsgebiet sowie 1946 bis 1954 im Bundesgebiet	3	109*	"
Sterblichkeit ohne Sterbefälle durch äußere Ursachen sowie Komplikationen im Zusammenhang mit Schwangerschaft oder Geburt nach Geschlecht und Alter 1932 bis 1938 im Reichsgebiet sowie 1949 bis 1954 im Bundesgebiet	3	110*	"
Sterbeziffern der 45- bis unter 70jährigen Männer und Frauen nach Todesursachengruppen 1952 bis 1954	3	110*	"
Die Krankenanstalten im Bundesgebiet und in Berlin (West) am 31. Dezember 1955 nach ihrer Art, Größenklassen und nach der Zweckbestimmung	11	584*	"
Die Krankenbewegung in den Krankenanstalten im Bundesgebiet und Berlin (West) 1955 Heil- und Pflegepersonen in den Krankenanstalten im Bundesgebiet und in Berlin (West) am 31. Dezember 1955	11	585*	"
Ärzte, Pflegepersonen und Apotheker, medizinisch-technische Hilfskräfte, Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	11	585*	"
Ärzte in den Ländern des Bundesgebietes und in Berlin (West) am 31. Dezember 1955 nach dem Fachgebiet	10	525*	"
Ärzte und Zahnärzte in den Ländern des Bundesgebietes und in Berlin (West) am 31. Dezember 1955 nach der Berufstätigkeit	10	524*	"
Berufstätige Heil- und Pflegepersonen, Personal der Gesundheitsämter in den Ländern des Bundesgebietes und in Berlin (West) am 31. Dezember 1955	10	525*	"
Apotheken und Personal der Apotheken in den Ländern des Bundesgebietes und in Berlin (West) am 31. Dezember 1955	10	524*	"

	Heft	Seite	Periodizität
Unterricht und Bildung			
Die von Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebietes erfolgreich abgelegten Staats- und Diplom- bzw. Doktorprüfungen vom Sommersemester 1952 bis einschl. Sommersemester 1955	12	646*	einmalig
Rechtspflege			
Die in den Jahren 1953 und 1954 wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten nach ausgewählten Deliktgruppen	5	232*	"
Die in den Jahren 1950 bis 1954 wegen Verbrechen und Vergehen rechtskräftig abgeurteilten Erwachsenen und Jugendlichen	5	233*	"
Die in den Jahren 1952 bis 1954 verhängten zeitlichen Zuchthausstrafen nach der strafbaren Handlung	5	233*	"
Die im Jahre 1954 wegen Verbrechen und Vergehen erkannten Strafen und angeordneten Zuchtmittel und Erziehungsmaßregeln gegen Personen, die nach Jugendstrafrecht verurteilt wurden	5	233*	"
Die im Jahre 1954 wegen Verbrechen und Vergehen verhängten Strafen gegen Personen, die nach allgemeinem Strafrecht verurteilt wurden	5	233*	"
Die in den Ländern des Bundesgebietes und in Berlin (West) wegen Verbrechen und Vergehen 1951 bis 1954 rechtskräftig abgeurteilten Personen nach der Art der Entscheidung, nach allgemeinem Strafrecht	6	301*	"
Jugendstrafrecht	6	301*	"
Erwerbstätigkeit			
Abhängige Erwerbspersonen, Beschäftigte und Arbeitslose im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	648	monatlich
Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bundesgebiet und in Berlin (West) nach Wirtschaftsabteilungen	12	650*	halbjährlich
Arbeitslose, offene Stellen und Notstandsarbeiter im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	648*	monatlich
Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen	12	649*	"
Beamte und Angestellte der Hoheits- und Kammereiverwaltungen sowie der Bundesbahn und Bundespost nach Laufbahngruppen	9	472*	einmalig
Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 2. Oktober 1954 nach Ortsklassen	1	11*	"
Streiks			
Umfang der Streiks im Jahr 1955 nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern	3	115*	"
Umfang und Dauer der Streiks 1955 nach Wirtschaftsgruppen und Ländern	3	113*	"
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1954 und 1955, deren Inhaber Vertriebene sind	1	12*	"
Die Hauptarten der Bodenbenutzung 1956 im Bundesgebiet und in Berlin (West)	10	528*	"
Die Anbauarten auf dem Ackerland 1956 im Bundesgebiet und in Berlin (West)	10	528*	"
Die Getreideernte 1956	10	529*	"
Die Strohernte 1956	11	588*	"
Die Ölfruchternte 1956	11	588*	"
Die Obsternte 1956	11	589*	"
Die Kartoffelernte 1956	11	589*	"
Die Hülsenfruchternte 1956	12	651*	"
Die Rauhfutterernte 1956	12	651*	"
Feststellung des Zählfehlers der Viehzwischenzählung am 2. September 1955, 3. Juni 1955, 3. März 1955 und der allgemeinen Viehzählung am 3. Dezember 1954	6	305*	"
Feststellung des Zählfehlers bei der allgemeinen Viehzählung am 3. Dezember 1954 ..	6	305*	"
Viehbestand am 2. Dezember 1955	5	236*	"
Rinder- und Schweinebestand am 4. Juni 1956	8	416*	"
Schweinebestand am 2. bzw. 3. März	6	304*	"
Schweinebestand am 3. September 1956	12	650*	"
Tierseuchen im Bundesgebiet und in Berlin (West)	9	472*	"
Milcherzeugung und -verwendung	12	652*	monatlich
Gewerbliche Schlachtungen	12	652*	"
Fangergebnisse der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei	12	652*	"
Unternehmen			
Steuerpflichtige und Umsätze 1954 nach Umsatzgrößenklassen	8	418*	einmalig
Umsätze 1954 der Industrie nach der Rechtsform der Unternehmen	8	419*	"
Umsätze 1954 des Handels nach der Rechtsform der Unternehmen	8	419*	"
Die Entwicklung von Zahl und Grundkapital der Aktiengesellschaften im Jahr 1955	3	117*	"
Die vergleichbaren Bilanzen 1954 und 1955 von 1 142 Aktiengesellschaften der Industrie	11	591*	"
Ausgewählte Posten aus der Entwicklung des Anlagevermögens 1954 und 1955 von 1 142 Aktiengesellschaften der Industrie nach Wirtschaftsgruppen	11	593*	"
Ausgewählte Posten aus den vergleichbaren Erfolgrechnungen 1954 und 1955 von 1 142 Aktiengesellschaften der Industrie nach Wirtschaftsgruppen	11	594*	"
Durchschnittsdividende 1954 und 1955 nach Wirtschaftsgruppen	8	420*	"
Die Bilanzen 1948 bis 1954 von 25 Aktiengesellschaften der Papiererzeugung	1	14*	"
Die Bilanzen 1948 bis 1954 von 20 Aktiengesellschaften der Papierverarbeitung	1	14*	"
Die Entwicklung der Sachanlagen bei 45 Aktiengesellschaften der Papierindustrie 1948 bis 1954	1	15*	"
Industrie und Handwerk			
Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	653*	monatlich
Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Industriegruppen	12	654*	"
Normalarbeitszeit und tatsächliche, bezahlte Arbeitszeit, Lohnausgleich bei verkürzter Arbeitszeit und Einführungsjahre der geltenden Arbeitszeitregelung in der Industrie und in ausgewählten Industriezweigen	12	660*	einmalig

	Heft	Seite	Periodizität
noch: Industrie und Handwerk			
Index der industriellen Produktion (Neuberechnung)	3	120*	einmalig
Die prozentualen Veränderungen der Indexziffern der industriellen Nettoproduktion ..	3	130*	"
Index der industriellen Nettoproduktion	12	656*	monatlich
Index des Produktionsergebnisses je Arbeiterstunde bzw. je Beschäftigten in der Industrie	2	64*	einmalig
Produktion ausgewählter Erzeugnisse	12	658*	monatlich
Verfahrenre und entgangene Schichten und Schichtleistungen im Steinkohlenbergbau ..	3	135*	einmalig
Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks (Erzeugung, Inlandsversorgung)	12	655*	monatlich
Elektrizitätserzeugung und -versorgung	12	655*	"
Gaserzeugung und -versorgung	12	655*	"
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen			
Bauhauptgewerbe	12	663*	"
Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaues	12	664*	"
Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen	12	664*	"
Binnen- und Interzonenhandel			
Handel mit Berlin (West)	12	665*	"
Interzonenhandel des Bundesgebietes und Berlins (West) mit dem Währungsgebiet der DM-Ost	12	665*	"
Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Großhandels	12	666*	"
Umsatz des Einzelhandels	12	667*	"
Außenhandel			
Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland und Berlins (West) (Spezialhandel, reiner Warenverkehr)			
Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen	12	668*	"
Ein- und Ausfuhr nach Währungsräumen	12	669*	"
Ein- und Ausfuhr nach Mitglieds- und Nichtmitgliedsländern der OEEC	3	144*	einmalig
Die wichtigsten Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer der Ein- und Ausfuhr	12	670*	monatlich
Der Handelsverkehr mit wichtigen Einkaufs- und Käuferländern im Jahr 1955	5	252*	einmalig
Verkehr			
Meßziffern des Güterverkehrs	12	671*	monatlich
Meßziffern des Personenverkehrs	12	671*	"
Deutsche Bundesbahn	12	672*	"
Luftverkehr über dem Bundesgebiet und mit Berlin (West)	12	674*	"
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern im Bundesgebiet und in Berlin (West)	8	438*	halbjährlich
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen	12	673*	monatlich
Fernverkehr auf Straßen mit Lastkraftwagen	12	673*	"
Straßenverkehrsunfälle	12	673*	"
Vorläufig festgestellte unmittelbare Unfallursachen 1955 bei Straßenverkehrsunfällen	5	258*	einmalig
Bei Straßenverkehrsunfällen getötete und verletzte Personen	5	259*	"
Binnenschifffahrt	12	674*	monatlich
Bestand an fahrfähigen Binnenschiffen am 1. 1. 1956 nach Schiffsgattungen u. Größenklassen	7	373*	einmalig
Seeschifffahrt	12	674*	monatlich
Bestand an Seeschiffen am 31. Dezember 1955	7	374*	einmalig
Der Anteil der Verkehrszweige am internationalen Güterverkehr im Jahr 1954	4	200*	"
Deutsche Bundespost im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	675*	monatlich
Fremdenverkehr	12	675*	"
Geld und Kredit			
Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbanken, Bankkredite an Nichtbanken	12	676*	"
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute	12	676*	"
Darlehensbestand der Boden- und Kommunalkreditinstitute am 31. 12. 1955	3	154*	einmalig
Umlauf an Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute nach Art der Institute	3	154*	"
Aufgelegte und abgesetzte, festverzinsliche Wertpapiere und Aktien nach der Geldumstellung im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	676*	monatlich
Indexziffer der Aktienkurse	12	677*	"
Kursdurchschnitt der festverzinslichen Wertpapiere	12	677*	"
Kurs, Dividende und Rendite sämtlicher börsennotierter Aktien	12	677*	"
Das Kapital der in die Indexziffer der Aktienkurse einbezogenen Aktien im Vergleich mit dem Kapital aller und der börsennotierten Aktien in den Gewerbegruppen	4	205*	einmalig
Indexziffer der Aktienkurse nach Wirtschaftsgruppen	4	205*	"
Ergebnisse der Statistik der Aktienkurse nach Wirtschaftsgruppen	4	206*	"
Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste	12	678*	monatlich
Konkurse und Vergleichsverfahren 1955 nach Wirtschaftszweigen	4	207*	einmalig
Das voraussichtliche finanzielle Ergebnis der im Jahr 1954 eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftsgruppen	7	378*	"
Öffentliche Sozialleistungen			
Hauptunterstützungsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und -fürsorge im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	678*	monatlich
Soziale Krankenversicherung			
Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand	12	679*	"
Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben, einschl. Krankenversicherung der Rentner	10	554*	vierteljährlich

noch: Öffentliche Sozialleistungen	Heft	Seite	Periodizität
Invalidentversicherung, Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben	11	619*	vierteljährlich
Angestelltenversicherung, Einnahmen und Ausgaben	11	619*	"
Knappschaftliche Rentenversicherung, Einnahmen und Ausgaben	12	679*	"
Öffentliche Fürsorge im Bundesgebiet und in Berlin (West)	10	555*	"
Unfallversicherung im Bundesgebiet und in Berlin (West)	11	618*	"
Öffentliche Finanzen			
Einnahmen aus Steuern des Bundes, der Länder und Berlins (West)	12	680*	monatlich
Steuerpflichtige sowie steuerfreie Umsätze und Umsatzsteuer 1954	5	268*	einmalig
Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik für 1955			
Steuerpflichtige, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer im			
herstellenden und verarbeitenden Gewerbe	12	681*	"
Handwerk	12	682*	"
Groß und Einzelhandel, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und sonstigen Wirtschaftsbereichen	12	683*	"
Steuerpflichtige, Umsatz und Steuer freier Berufe 1954 und 1950 nach Umsatzgrößenklassen	8	446*	"
Steuerpflichtige, Umsatz und Steuer freier Berufe 1954 in den Ländern des Bundesgebietes und in Berlin (West)	8	446*	"
Die Ausgaben der öffentlichen Verwaltung im Rj. 1953 und 1954 nach Aufgabengebieten	5	266*	"
Die unmittelbaren Ausgaben der öffentlichen Verwaltung im Rj. 1953 und 1954 nach Arten	5	267*	"
Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. März 1956	10	557*	"
Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern im Bundesgebiet und in Berlin (West)	12	679*	vierteljährlich
Preise			
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter			
nach Herkunft der Waren aus Wirtschaftszweigen	12	685*	monatlich
nach dem Verwendungszweck der Waren	12	685*	"
Die Preisentwicklung einiger wichtiger Einfuhrwaren Juni 1950 bis Dezember 1955	2	88*	einmalig
Die Preisentwicklung der wichtigsten NE-Metalle am Weltmarkt von 1950 bis 1956	9	500*	"
Erzeugerpreise bzw. Großhandelspreise wichtiger Waren	12	686*	monatlich
Preisindex ausgewählter Grundstoffe	12	687*	"
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Bisherige Berechnung)	6	335*	"
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Neuberechnung)			
Wägungsschema	7	387*	einmalig
Index	12	688*	monatlich
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel			
Wägungsschema	7	393*	einmalig
Index	12	695*	vierteljährlich
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	12	689*	monatlich
Einzelhandelspreise wichtiger Waren	12	691*	"
Index der Einzelhandelspreise	12	692*	"
Preisindex für die Lebenshaltung nach Verbrauchergruppen	12	692*	"
Preisindexziffer wichtiger Waren und Warengruppen	12	693*	"
Preisindex für den Wohnungsbau	10	568*	vierteljährlich
Preisindex der sächlichen Betriebsmittel der Landwirtschaft	5	282*	"
Weltmarktpreise wichtiger Handelsgüter	12	694*	monatlich
Die Preisentwicklung einiger wichtiger Welthandelsgüter am Londoner und New Yorker Markt	11	631*	einmalig
Die Entwicklung der Trampfrachtraten einiger Handelsgüter im fernöstlichen und transatlantischen Verkehr	11	631*	"
Löhne			
Wochenarbeitszeit, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Industriearbeiter	11	632*	vierteljährlich
Bruttostunden- und -wochenverdienste der Industriearbeiter nach Ländern	2	97*	"
Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Industriearbeiter			
nach Industriebereichen	11	632*	"
nach Gewerbegruppen	11	633*	"
Versorgung und Verbrauch			
Monatliche Ausgaben von Arbeitnehmerhaushaltungen je Haushaltung (mittlere Verbrauchergruppe)	12	696*	monatlich
Eingekaufte Mengen an ausgewählten wichtigen Nahrungsmitteln im Durchschnitt je Monat und Haushaltungsmittglied	12	696*	"
Monatliche Einnahmen je Haushaltung			
mittlere Verbrauchergruppe	10	569*	vierteljährlich
untere Verbrauchergruppe	10	571*	"
Monatliche Ausgaben je Haushaltung			
mittlere Verbrauchergruppe	10	570*	"
untere Verbrauchergruppe	10	572*	"
Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker und Mineralöl	12	695*	monatlich
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen			
Entstehung des Sozialprodukts	9	511*	halbjährlich
Einkommen aus unselbständiger Arbeit	9	512*	"
Verwendung des Sozialprodukts	9	513*	"
Der Waren- und Dienstleistungsverkehr des Bundesgebietes mit dem Ausland, Berlin (West) und der sowjetischen Besatzungszone	9	514*	"

Bevölkerung

Bevölkerungsstand und -veränderung im Bundesgebiet und in Berlin (West)

Zeit Land	Bevölkerungsstand 1)				Bevölkerungsveränderung 2)				Index des Bevölkerungs- standes 13.9.50=100			
	Wohnbevölkerung 3)			Zuzüge über die Grenzen der Länder des Bundesgebietes 1 000	Fortzüge	Zu-(+) bzw. Ab-(-) wanderungs- überschuss	Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	Bevölkerungszu- bzw. -abnahme (+/-) Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr				
	insgesamt	weiblich	Vertriebene 4)							Zugewanderte 5)		
Bundesgebiet												
1939 17.5.	39 338	20 002	-	-					82,5			
1950 13.9.	47 696	25 345	7 876	1 555					100			
1951	48 075	25 532	8 038	1 679	1 298	1 091	+	207	101,3			
1952	48 488	25 734	8 181	1 823	1 168	1 020	+	148	102,1			
1953	48 983	25 971	8 353	2 029	1 428	1 079	+	349	103,3			
1954	49 521	26 234	8 489	2 286	1 290	1 069	+	221	104,3			
1955	50 012	26 457	8 660	2 481	1 377	1 066	+	311	105,5			
1955 1.Vj.	49 853	26 399	8 611	2 418	274	228	+	46	104,5			
2.Vj.	49 995	26 466	8 656	2 474	361	289	+	72	104,8			
3.Vj.	50 162	26 545	8 708	2 540	352	261	+	91	105,2			
4.Vj.	50 318	26 616	8 756	2 611	390	288	+	102	105,5			
1956 1.Vj.	50 437	26 672	8 799	2 664	299	230	+	69	105,7			
2.Vj.	50 595	26 748	8 847	2 727	395	306	+	89	106,1			
April	50 484	.	.	.	141	113	+	28	105,8			
Mai	50 535	.	.	.	120	95	+	25	106,0			
Juni	50 595	26 748	8 847	2 727	133	98	+	35	106,1			
nach Ländern (2.Vierteljahr 1956)												
Schlesw.-Holst.	2 271	1 216	618	135	16,8	22,0	-	5,3	1,9	- 3,4	- 6,0	87,5
Hamburg	1 793	961	193	134	23,0	15,8	+	7,2	0,2	+ 7,0	+ 15,7	111,7
Niedersachsen	6 541	3 465	1 670	441	42,0	57,6	+	15,5	+ 9,0	- 6,5	- 4,0	96,2
Bremen	649	342	85	41	10,8	6,0	+	4,8	+ 0,4	+ 5,2	+ 32,5	116,1
Nordrh.-Westf.	14 990	7 818	2 134	877	111,6	60,5	+	51,2	+ 21,1	+ 72,5	+ 19,4	113,6
Hessen	4 603	2 436	819	292	39,7	28,8	+	10,8	+ 5,0	+ 15,8	+ 13,8	106,5
Rheinland-Pfalz	3 325	1 752	267	141	29,7	24,2	+	5,5	+ 6,4	+ 11,9	+ 14,4	110,7
Baden-Württemberg.	7 232	3 829	1 232	358	78,3	42,0	+	36,2	+ 13,3	+ 49,6	+ 27,7	112,5
Bayern	9 192	4 930	1 828	309	42,9	49,1	-	6,2	+ 12,4	+ 6,2	+ 2,7	100,1
Berlin (West)												
1956 1.Vj.	2 203,5	1 267,3	158,8	137,4	49,1	44,4	+	4,7	- 4,5	+ 0,2	+ 0,3	102,6
2.Vj.	2 204,4	1 267,9	158,9	140,9	55,4	51,2	+	4,3	- 3,3	+ 1,0	+ 1,1	102,7
April	2 205,7	1 268,4	.	.	20,6	17,2	+	3,4	- 1,2	+ 2,2	+ 12,4	102,7
Mai	2 206,0	1 268,6	.	.	17,5	16,0	+	1,5	- 1,2	+ 0,3	+ 1,6	102,8
Juni	2 204,4	1 267,9	158,9	140,9	17,4	18,0	-	0,6	- 0,9	- 1,6	- 8,8	102,7

1) Stand am Stichtag bzw. Jahresdurchschnitt, bei Monatsergebnissen beziehen sich die Angaben auf das Ende des Berichtszeitraumes; ab 1956 vorläufige Ergebnisse.- 2) Differenzen der 7. und 8. Zahlenspalte gegenüber der 9. Zahlenspalte durch nachträgliche Berichtigungen der Veränderungsfaktoren.- 3) Ab 1951 fortgeschriebene Wohnbevölkerung.- 4) Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1959 in den Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937) z.Zt. unter fremder Verwaltung oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose.- 5) Zugewanderte sind Personen, die am 1.9.1959 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. In Berlin (West) nur Personen, die 1959 in der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben.

Natürliche Bevölkerungsbewegung im Bundesgebiet und in Berlin (West)¹⁾

Zeit	Grundzahlen							Verhältniszahlen									
	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene 2)			Mehr (+) bzw. weniger (-) Geborene als Gestorbene	Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr			Auf 100 Lebendgeborene		Von 100 Lebend- u. Totgeborenen waren Totgeborene			
		insgesamt	darunter un-ehelich		insgesamt	im ersten Lebensjahr	in den ersten 28 Lebenstagen		Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene 2)	Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	Un-ehelich Lebendgeborene		Gestorbene im ersten Lebensjahr 4)		
Bundesgebiet																	
1938 MD	30 655	64 109	4 137	1 470	36 931	3 798	.	+	27 178	9,5	19,9	11,4	+ 8,4	6,5	5,9	.	2,2
1950 MD	42 175	84 404	6 209	1 436	41 118	3 573	2 215	+	25 286	10,6	16,2	10,3	+ 5,9	9,6	5,5	3,4	2,2
1951 MD	41 190	83 206	6 021	1 415	42 299	3 374	2 130	+	20 907	10,3	15,8	10,5	+ 5,3	9,5	5,3	3,4	2,2
1952 MD	37 951	83 539	5 679	1 360	42 338	3 064	2 028	+	21 201	9,4	15,7	10,4	+ 5,3	8,9	4,8	3,2	2,1
1953 MD	36 271	83 318	5 428	1 314	44 928	2 925	1 901	+	18 390	8,9	15,5	11,0	+ 4,5	8,6	4,6	3,0	2,0
1954 MD	35 617	84 988	5 402	1 337	42 964	2 779	1 880	+	22 024	8,6	15,7	10,4	+ 5,3	8,3	4,3	2,9	2,0
1955 MD	36 293	85 424	5 057	1 321	45 110	2 718	1 825	+	20 314	8,7	15,7	10,8	+ 4,9	7,7	4,2	2,8	2,0
1955 April	38 812	67 117	5 167	1 333	45 615	2 875	1 893	+	21 502	9,5	16,4	11,1	+ 5,2	7,7	4,4	2,8	1,9
Mai	49 619	69 037	5 317	1 337	44 016	2 937	1 990	+	25 021	11,7	16,3	10,4	+ 5,9	7,7	4,4	2,9	1,9
Juni	31 767	65 956	5 183	1 292	42 620	2 862	1 874	+	23 336	7,7	16,1	10,4	+ 5,7	7,9	4,4	2,8	1,8
Juli	45 992	65 517	5 215	1 287	40 501	2 678	1 796	+	25 016	10,8	15,4	9,5	+ 5,9	8,0	4,0	2,7	1,9
Aug.	73 434	64 700	4 875	1 236	39 769	2 450	1 683	+	24 931	17,3	15,2	9,4	+ 5,9	7,5	3,6	2,6	1,9
Sept.	22 264	64 520	4 920	1 210	37 766	2 236	1 591	+	26 754	5,4	15,7	9,2	+ 6,5	7,6	3,5	2,5	1,8
Okt.	35 340	63 347	4 581	1 221	42 446	2 490	1 749	+	20 901	8,3	14,9	10,0	+ 4,9	7,2	3,8	2,8	1,9
Nov.	33 038	60 599	4 491	1 300	44 045	2 569	1 774	+	16 554	8,0	14,7	10,7	+ 4,0	7,4	4,2	2,9	2,1
Dez.	35 079	63 176	4 666	1 340	47 610	2 794	1 863	+	15 566	8,2	14,8	11,1	+ 3,6	7,4	4,3	2,9	2,1
1956 Jan.	21 117	67 011	5 065	1 343	47 894	2 831	1 895	+	19 117	4,9	15,7	11,2	+ 4,5	7,6	4,2	2,8	2,0
Febr.	24 982	68 553	5 024	1 336	52 680	3 023	1 823	+	15 873	6,2	17,1	13,2	+ 3,9	7,3	4,9	2,7	1,9
März	30 433	74 244	5 562	1 414	58 945	3 108	1 920	+	15 299	7,1	17,3	13,8	+ 3,5	7,5	4,3	2,6	1,9
April	33 324	70 210	5 479	1 408	51 446	2 680	1 806	+	18 764	8,0	16,9	12,4	+ 4,5	7,8	3,9	2,6	2,0
Mai	47 842	72 730	5 628	1 335	47 095	2 791	1 901	+	25 635	11,2	17,0	11,0	+ 6,0	7,7	3,8	2,6	1,8
Juni	38 586	66 558	5 089	1 222	41 641	2 462	1 801	+	24 917	9,3	16,0	10,0	+ 6,0	7,6	3,7	2,6	1,8
Juli	46 136	68 716	5 026	1 221	42 569	2 638	1 743	+	26 147	10,7	16,0	9,9	+ 6,1	7,3	3,8	2,5	1,7
Aug.	86 274	67 213	4 631	1 179	39 957	2 312	1 628	+	27 256	20,1	15,6	9,3	+ 6,3	6,9	3,4	2,4	1,7
Sept.	22 420	66 290	4 592	1 155	39 254	2 274	1 578	+	27 036	...	...	...	...	6,9	3,4	2,4	1,7
Okt.	30 397	65 913	4 533	1 278	42 989	2 357	1 616	+	22 924	...	...	...	...	6,9	3,6	2,5	1,9
Berlin (West)																	
1956 Juli	1 923	1 454	247	27	2 471	59	37	-	1 017	10,3	7,8	13,2	- 5,4	17,0	4,1	2,5	1,8
Aug.	2 635	1 465	244	24	2 423	46	32	-	958	14,1	7,8	12,9	- 5,1	16,7	3,1	2,2	1,6
Sept.	1 493	1 459	241	26	2 441	46	27	-	982	...	...	...	...	16,5	3,2	1,9	1,8
Okt.	1 432	1 376	213	36	2 503	68	42	-	1 127	...	...	...	...	15,5	4,9	3,1	2,5

1) Eheschließungen nach dem Registrierort, Geburten und Sterbefälle nach dem Wohnort. Ab 1956 vorläufige Ergebnisse.- 2) Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.- 3) Bei Verhältniszahlen nicht MD sondern Jahreszahlen.- 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten; Jahresergebnisse 1938 bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraumes.- 5) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraumes.

**Zum Aufsatz: „Sterbetafel 1949/51 nach Geschlecht und Familienstand sowie Veränderungen
der Sterblichkeit gegenüber 1924/26“ in diesem Heft**

Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland 1949/51 nach Geschlecht und Familienstand

Männliche Personen

Voll- endetes Alter in Jahren	Ledige				Verheiratete				Verwitwete und Geschiedene			
	Über- lebende	Gestor- bene	Sterbe- wahr- schein- lichkeit	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren	Über- lebende	Gestor- bene	Sterbe- wahr- schein- lichkeit	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren	Über- lebende	Gestor- bene	Sterbe- wahr- schein- lichkeit	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
20	X	X	0,00196	X	X	X	0,00136	X	X	X	X	X
21	X	X	0,00196	X	X	X	0,00136	X	X	X	X	X
22	X	X	0,00215	X	X	X	0,00141	X	X	X	X	X
23	X	X	0,00228	X	X	X	0,00144	X	X	X	X	X
24	X	X	0,00242	X	X	X	0,00152	X	X	X	X	X
25	100 000	259	0,00259	43,14	100 000	157	0,00157	46,57	X	X	0,00612	X
26	99 741	275	0,00276	42,25	99 843	160	0,00160	45,64	X	X	0,00612	X
27	99 466	281	0,00283	41,36	99 683	160	0,00161	44,71	X	X	0,00468	X
28	99 185	290	0,00292	40,48	99 523	162	0,00163	43,78	X	X	0,00454	X
29	98 895	303	0,00306	39,60	99 361	164	0,00165	42,85	X	X	0,00473	X
30	98 592	323	0,00328	38,72	99 197	170	0,00171	41,92	100 000	484	0,00484	38,06
31	98 269	360	0,00366	37,84	99 027	179	0,00181	40,99	99 516	496	0,00498	37,24
32	97 909	385	0,00393	36,98	98 848	196	0,00198	40,07	99 020	483	0,00488	36,42
33	97 524	402	0,00412	36,12	98 652	208	0,00211	39,15	98 537	490	0,00497	35,60
34	97 122	413	0,00425	35,27	98 444	220	0,00223	38,23	98 047	446	0,00455	34,78
35	96 709	428	0,00443	34,42	98 224	230	0,00234	37,31	97 601	438	0,00449	33,93
36	96 281	447	0,00464	33,57	97 994	238	0,00243	36,40	97 163	439	0,00452	33,08
37	95 834	476	0,00497	32,72	97 756	252	0,00258	35,49	96 724	458	0,00473	32,23
38	95 358	505	0,00530	31,88	97 504	266	0,00273	34,58	96 266	467	0,00485	31,38
39	94 853	521	0,00549	31,05	97 238	285	0,00293	33,67	95 799	500	0,00522	30,53
40	94 332	549	0,00582	30,22	96 953	306	0,00316	32,77	95 299	550	0,00577	29,69
41	93 783	589	0,00628	29,39	96 647	331	0,00342	31,87	94 749	626	0,00661	28,86
42	93 194	632	0,00678	28,58	96 316	354	0,00368	30,98	94 123	661	0,00702	28,05
43	92 562	673	0,00727	27,77	95 962	382	0,00398	30,09	93 462	686	0,00734	27,24
44	91 889	706	0,00768	26,97	95 580	415	0,00434	29,21	92 776	712	0,00767	26,44
45	91 183	752	0,00825	26,17	95 165	451	0,00474	28,33	92 064	770	0,00836	25,64
46	90 431	814	0,00900	25,39	94 714	498	0,00526	27,47	91 294	873	0,00956	24,85
47	89 617	845	0,00943	24,61	94 216	552	0,00586	26,61	90 421	978	0,01082	24,09
48	88 772	895	0,01008	23,84	93 664	613	0,00654	25,76	89 443	1 066	0,01192	23,35
49	87 877	959	0,01091	23,08	93 051	679	0,00730	24,93	88 377	1 126	0,01274	22,62
50	86 918	1 048	0,01206	22,33	92 372	744	0,00805	24,11	87 251	1 202	0,01378	21,91
51	85 870	1 124	0,01309	21,60	91 628	806	0,00880	23,30	86 049	1 281	0,01489	21,21
52	84 746	1 190	0,01404	20,88	90 822	870	0,00958	22,50	84 768	1 351	0,01594	20,52
53	83 556	1 231	0,01473	20,17	89 952	937	0,01042	21,71	83 417	1 392	0,01669	19,84
54	82 325	1 275	0,01549	19,46	89 015	1 008	0,01132	20,94	82 025	1 394	0,01699	19,17
55	81 050	1 358	0,01676	18,76	88 007	1 080	0,01227	20,17	80 631	1 444	0,01791	18,49
56	79 692	1 446	0,01814	18,07	86 927	1 154	0,01328	19,42	79 187	1 493	0,01886	17,82
57	78 246	1 537	0,01964	17,39	85 773	1 235	0,01440	18,67	77 694	1 580	0,02034	17,16
58	76 709	1 606	0,02093	16,72	84 538	1 328	0,01571	17,94	76 114	1 634	0,02147	16,50
59	75 103	1 691	0,02251	16,08	83 210	1 404	0,01687	17,21	74 480	1 730	0,02323	15,85
60	73 412	1 741	0,02372	15,44	81 806	1 488	0,01819	16,50	72 750	1 795	0,02467	15,22
61	71 671	1 837	0,02563	14,80	80 318	1 574	0,01960	15,80	70 955	1 869	0,02634	14,59
62	69 834	1 855	0,02656	14,18	78 744	1 682	0,02137	15,10	69 086	1 918	0,02776	13,97
63	67 979	1 968	0,02895	13,55	77 062	1 792	0,02325	14,42	67 168	1 994	0,02969	13,36
64	66 011	2 093	0,03170	12,94	75 270	1 910	0,02537	13,75	65 174	2 106	0,03231	12,75
65	63 918	2 265	0,03544	12,35	73 360	2 038	0,02778	13,10	63 068	2 230	0,03536	12,16
66	61 653	2 406	0,03903	11,78	71 322	2 187	0,03066	12,46	60 838	2 332	0,03833	11,59
67	59 247	2 485	0,04194	11,24	69 135	2 326	0,03364	11,84	58 506	2 421	0,04138	11,03
68	56 762	2 519	0,04437	10,71	66 809	2 451	0,03668	11,23	56 085	2 516	0,04486	10,48
69	54 243	2 575	0,04747	10,18	64 358	2 574	0,04000	10,64	53 569	2 582	0,04820	9,95
70	51 668	2 654	0,05137	9,67	61 784	2 704	0,04377	10,06	50 987	2 654	0,05205	9,43
71	49 014	2 776	0,05664	9,16	59 080	2 846	0,04817	9,50	48 333	2 737	0,05662	8,92
72	46 238	2 811	0,06079	8,68	56 234	2 978	0,05295	8,96	45 596	2 825	0,06196	8,42
73	43 427	2 887	0,06647	8,21	53 256	3 110	0,05840	8,43	42 771	2 896	0,06772	7,95
74	40 540	2 886	0,07120	7,76	50 146	3 232	0,06446	7,92	39 875	2 971	0,07450	7,49
75	37 654	2 920	0,07756	7,32	46 914	3 352	0,07144	7,43	36 904	3 037	0,08230	7,05
76	34 734	2 918	0,08402	6,89	43 562	3 441	0,07899	6,97	33 867	3 066	0,09053	6,64
77	31 816	2 869	0,09016	6,48	40 121	3 493	0,08706	6,52	30 801	3 051	0,09905	6,25
78	28 947	2 821	0,09747	6,07	36 628	3 488	0,09522	6,09	27 750	3 018	0,10874	5,88
79	26 126	2 744	0,10502	5,67	33 140	3 442	0,10387	5,68	24 732	2 903	0,11737	5,54
80	23 382	2 670	0,11419	5,28	29 698	3 355	0,11296	5,28	21 829	2 767	0,12676	5,21

noch: Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland 1949/51 nach Geschlecht und Familienstand

Weibliche Personen

Vollendetes Alter in Jahren	Ledige				Verheiratete				Verwitwete und Geschiedene			
	Überlebende	Gestorbene	Sterbewahrscheinlichkeit	Mittlere Lebenserwartung in Jahren	Überlebende	Gestorbene	Sterbewahrscheinlichkeit	Mittlere Lebenserwartung in Jahren	Überlebende	Gestorbene	Sterbewahrscheinlichkeit	Mittlere Lebenserwartung in Jahren
20	X	X	0,00121	X	X	X	0,00100	X	X	X	X	X
21	X	X	0,00129	X	X	X	0,00100	X	X	X	X	X
22	X	X	0,00137	X	X	X	0,00100	X	X	X	X	X
23	X	X	0,00146	X	X	X	0,00100	X	X	X	X	X
24	X	X	0,00150	X	X	X	0,00103	X	X	X	X	X
25	100 000	154	0,00154	47,60	100 000	109	0,00109	48,91	X	X	0,00178	X
26	99 846	165	0,00165	46,67	99 891	118	0,00118	47,96	X	X	0,00178	X
27	99 681	177	0,00178	45,75	99 773	126	0,00126	47,02	X	X	0,00195	X
28	99 504	186	0,00187	44,83	99 647	133	0,00133	46,08	X	X	0,00200	X
29	99 318	201	0,00202	43,91	99 514	138	0,00139	45,14	X	X	0,00199	X
30	99 117	216	0,00218	43,00	99 376	143	0,00144	44,20	100 000	198	0,00198	43,45
31	98 901	239	0,00242	42,09	99 233	146	0,00147	43,26	99 802	198	0,00198	42,53
32	98 662	261	0,00265	41,19	99 087	152	0,00153	42,33	99 604	206	0,00207	41,61
33	98 401	274	0,00278	40,30	98 935	161	0,00163	41,39	99 398	198	0,00199	40,70
34	98 127	289	0,00295	39,41	98 774	170	0,00172	40,46	99 200	202	0,00204	39,78
35	97 838	299	0,00306	38,53	98 604	176	0,00178	39,53	98 998	208	0,00210	38,86
36	97 539	311	0,00319	37,64	98 428	185	0,00188	38,60	98 790	216	0,00219	37,94
37	97 228	316	0,00325	36,76	98 243	194	0,00197	37,67	98 574	230	0,00233	37,02
38	96 912	334	0,00345	35,88	98 049	201	0,00205	36,74	98 344	255	0,00259	36,11
39	96 578	357	0,00370	35,00	97 848	213	0,00218	35,82	98 089	270	0,00275	35,20
40	96 221	382	0,00397	34,13	97 635	227	0,00232	34,89	97 819	280	0,00286	34,30
41	95 839	391	0,00408	33,27	97 408	243	0,00249	33,96	97 539	287	0,00294	33,39
42	95 448	408	0,00427	32,40	97 165	260	0,00268	33,06	97 252	305	0,00314	32,49
43	95 040	418	0,00440	31,54	96 905	278	0,00287	32,14	96 947	330	0,00340	31,59
44	94 622	449	0,00474	30,67	96 627	299	0,00309	31,24	96 617	376	0,00389	30,70
45	94 173	478	0,00508	29,82	96 328	324	0,00336	30,33	96 241	411	0,00427	29,82
46	93 695	512	0,00546	28,97	96 004	349	0,00364	29,43	95 830	440	0,00459	28,94
47	93 183	540	0,00579	28,12	95 655	382	0,00399	28,54	95 390	465	0,00487	28,07
48	92 643	557	0,00601	27,29	95 273	416	0,00437	27,65	94 925	495	0,00521	27,21
49	92 086	593	0,00644	26,45	94 857	453	0,00478	26,77	94 430	518	0,00549	26,35
50	91 493	629	0,00687	25,62	94 404	490	0,00519	25,89	93 912	548	0,00584	25,49
51	90 864	679	0,00747	24,79	93 914	525	0,00559	25,03	93 364	593	0,00635	24,64
52	90 185	703	0,00780	23,97	93 389	560	0,00600	24,17	92 771	641	0,00691	23,79
53	89 482	739	0,00826	23,16	92 829	609	0,00656	23,31	92 130	697	0,00756	22,95
54	88 743	780	0,00879	22,35	92 220	660	0,00716	22,46	91 433	737	0,00806	22,12
55	87 963	829	0,00943	21,54	91 560	724	0,00791	21,62	90 696	795	0,00877	21,30
56	87 134	901	0,01034	20,74	90 836	790	0,00870	20,79	89 901	852	0,00948	20,48
57	86 233	963	0,01117	19,95	90 046	847	0,00941	19,96	89 049	939	0,01054	19,68
58	85 270	1 019	0,01195	19,17	89 199	916	0,01027	19,15	88 110	1 019	0,01157	18,88
59	84 251	1 089	0,01293	18,40	88 283	994	0,01126	18,34	87 091	1 093	0,01255	18,10
60	83 162	1 163	0,01399	17,63	87 289	1 091	0,01250	17,54	85 998	1 165	0,01355	17,32
61	81 999	1 260	0,01537	16,87	86 198	1 208	0,01401	16,76	84 833	1 267	0,01493	16,55
62	80 739	1 356	0,01680	16,13	84 990	1 331	0,01566	15,99	83 566	1 381	0,01652	15,79
63	79 383	1 477	0,01861	15,40	83 659	1 462	0,01748	15,24	82 185	1 517	0,01846	15,05
64	77 906	1 590	0,02041	14,68	82 197	1 600	0,01946	14,50	80 668	1 654	0,02050	14,32
65	76 316	1 717	0,02250	13,97	80 597	1 781	0,02210	13,79	79 014	1 817	0,02300	13,61
66	74 599	1 856	0,02488	13,28	78 816	1 959	0,02486	13,08	77 197	1 999	0,02566	12,92
67	72 743	2 008	0,02761	12,61	76 857	2 152	0,02800	12,40	75 198	2 154	0,02865	12,25
68	70 735	2 162	0,03057	11,95	74 705	2 326	0,03114	11,74	73 044	2 330	0,03190	11,60
69	68 573	2 329	0,03396	11,32	72 379	2 517	0,03478	11,10	70 714	2 510	0,03549	10,96
70	66 244	2 515	0,03797	10,70	69 862	2 710	0,03879	10,48	68 204	2 712	0,03977	10,35
71	63 729	2 703	0,04241	10,10	67 152	2 916	0,04343	9,89	65 492	2 926	0,04468	9,76
72	61 026	2 873	0,04708	9,52	64 236	3 119	0,04855	9,31	62 566	3 143	0,05023	9,19
73	58 153	3 003	0,05164	8,97	61 117	3 320	0,05433	8,76	59 423	3 343	0,05626	8,65
74	55 150	3 154	0,05719	8,43	57 797	3 516	0,06083	8,24	56 080	3 507	0,06253	8,14
75	51 996	3 284	0,06315	7,91	54 281	3 700	0,06817	7,74	52 573	3 670	0,06980	7,64
76	48 712	3 411	0,07002	7,41	50 581	3 851	0,07614	7,27	48 903	3 795	0,07760	7,18
77	45 301	3 518	0,07766	6,93	46 730	3 912	0,08372	6,83	45 108	3 878	0,08598	6,74
78	41 783	3 608	0,08634	6,47	42 818	3 926	0,09169	6,40	41 230	3 886	0,09424	6,33
79	38 175	3 656	0,09576	6,04	38 892	3 891	0,10005	6,00	37 344	3 905	0,10456	5,94
80	34 519	3 595	0,10416	5,62	35 001	3 711	0,10603	5,61	33 439	3 783	0,11314	5,57

Bildung

abgelegten Prüfungen vom Sommersemester 1952 bis einschließlich Sommersemester 1955"

schulden des Bundesgebietes erfolgreich abgelegten
semester 1952 bis einschließlich Sommersemester 1955

Semester /54	Sommersemester 1954				Wintersemester 1954/55				Sommersemester 1955				Fachgruppe -- Prüfungsfach bzw. Fachrichtung	
	Ausländer		Deutsche		Ausländer		Deutsche		Ausländer		Deutsche			
	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.		
Diplomprüfungen 1)														
-	-	566	26	3	-	362	13	-	-	509	24	-	-	Theologie ²⁾
-	-	271	25	-	-	197	13	-	-	269	22	-	-	davon
-	-	295	1	3	-	165	-	-	-	240	2	-	-	Evang. Theologie ³⁾
38	8	1 759	544	34	5	1 716	486	44	9	1 469	453	26	6	Katholische Theologie
32	6	976	253	22	2	668	215	34	5	733	197	18	3	Medizin
5	2	259	60	10	3	300	72	6	4	256	63	9	3	davon
1	-	115	4	2	-	171	5	1	-	138	4	1	-	Allgemeine Medizin
-	-	409	227	-	-	377	194	3	-	342	189	-	-	Zahnmedizin
-	-	1 920	178	-	-	825	62	-	-	1 255	102	-	-	Tiermedizin
8	2	1 195	158	11	1	1 095	151	11	-	1 649	232	13	-	Pharmazie
5	2	488	74	3	1	459	74	4	-	486	83	7	-	Rechtswissenschaft ⁴⁾
3	-	567	96	8	-	492	48	7	-	902	74	5	-	Wirtschaftswissenschaften
-	-	128	28	-	-	122	28	-	-	248	75	1	-	davon
-	-	9	-	-	-	17	-	-	-	8	-	-	-	Volkswirtschafts ⁵⁾
-	-	1	-	-	-	5	1	-	-	5	-	-	-	Betriebswirtschaft
1	-	55	22	1	-	100	38	-	-	49	13	-	-	Handelslehramt
-	-	91	49	-	-	150	72	-	-	123	77	-	-	Wirtschaftswissenschaften
-	-	1 166	366	1	1	1 036	352	-	-	1 229	370	-	-	Lehrant an Höheren Schulen ⁶⁾
-	-	54	33	-	-	46	33	1	-	48	37	-	-	Lehrant an Höheren Schulen ⁶⁾
5	-	504	33	1	-	527	47	10	-	537	35	7	1	Sprachen (Dolmetscher) ⁷⁾
-	-	23	1	-	-	23	2	-	-	22	2	-	-	Naturwissenschaften
1	-	107	1	-	-	185	3	-	-	138	1	1	-	davon
-	-	35	-	-	-	35	-	-	-	31	1	-	-	Mathematik, angew. Math.
4	-	232	21	1	-	365	40	10	-	304	24	6	1	Physik
-	-	20	-	-	-	5	1	-	-	6	3	-	-	Mathematik und Physik
-	-	23	-	-	-	11	-	-	-	25	1	-	-	Chemie
-	-	4	2	-	-	5	1	-	-	11	3	-	-	Biologie, Zoologie, Bot- anik
-	-	373	18	12	-	251	10	5	-	334	14	13	-	Geologie
-	-	230	9	2	-	156	6	2	-	164	3	5	-	Sonstige Naturwissen- schaften
-	-	27	9	-	-	15	4	-	-	49	11	-	-	Landwirtschaft, Forstwirt- schaft
-	-	34	-	1	-	65	-	-	-	26	-	-	-	davon
-	-	82	-	9	-	15	-	3	-	95	-	8	-	Landwirtschaft
20	-	1 525	13	37	3	1 550	10	34	-	1 594	8	33	1	Gartenbau ⁸⁾
7	-	285	11	6	2	242	9	3	-	175	3	4	1	Forstwirtschaft, Holz- wirtschaft
6	-	319	1	4	-	374	-	7	-	331	-	1	-	Landwirtschaftl.-technische Wissenschaften
5	-	361	1	13	-	347	-	6	-	428	4	8	-	Technische Wissenschaften
2	-	306	-	9	-	334	-	15	-	358	-	15	-	davon
-	-	199	-	5	-	194	1	3	-	245	1	5	-	Architektur
72	10	9 206	1 440	100	10	7 736	1 274	105	9	8 796	1 365	94	8	Vermessungswesen
Prüfungen 9)														
2	-	20	1	1	-	39	2	2	-	39	1	3	-	Theologie
2	-	15	1	1	-	23	-	2	-	26	1	1	-	davon
-	-	5	-	-	-	16	-	-	-	15	-	2	-	Evang. Theologie ¹⁰⁾
58	9	1 153	236	29	4	2 032	458	79	3	1 049	212	32	6	Katholische Theologie
42	7	814 ^{a)}	186	15 ^{a)}	2	1 426 ^{b)}	371	38 ^{b)}	1	740 ^{a)}	167	14 ^{a)}	2	Medizin
12	1	203 ^{a)}	44	1 ^{a)}	2	423 ^{b)}	84	37 ^{b)}	2	167 ^{a)}	37	17 ^{a)}	4	davon
4	1	113 ^{a)}	4	1	-	160	3	3	-	111	5	-	-	Allgemeine Medizin ¹¹⁾
-	-	25	-	-	-	23	-	-	-	31	3	1	-	Zahnmedizin ¹¹⁾
11	-	281	10	4	2	407	11	4	-	260	10	3	1	Tiermedizin
6	-	249	13	7	-	262	14	7	1	262	24	5	1	Pharmazie, Pharmakognosie
4	-	121	6	3	-	107	4	5	1	130	10	3	-	Rechtswissenschaft ¹¹⁾
-	-	82	2	2	-	115	9	1	-	92	8	1	-	Wirtschaftswissenschaften
2	-	36	5	2	-	40	1	1	-	40	6	1	1	davon
8	1	344	84	9	1	359	62	10	2	356	68	10	1	Volkswirtschaft
-	-	29	4	2	-	20	2	4	-	28	2	1	-	Betriebswirtschaft
-	-	6	1	-	-	7	-	-	-	4	-	-	-	Wirtschafts-u. Sozial- wissenschaften
-	-	11	4	-	-	8	3	-	-	16	4	-	-	Kulturwissenschaften
-	-	19	4	2	-	17	1	1	1	28	7	-	-	davon
3	1	69	8	1	1	85	12	1	-	67	10	1	-	Philosophie ¹²⁾
1	-	17	4	-	-	14	1	-	-	15	6	1	-	Paedagogik
-	-	26	13	-	-	23	7	2	1	32	9	-	-	Psychologie
-	-	11	-	-	-	11	1	-	-	6	2	-	-	Psychologie und Paedagogik
-	-	14	2	-	-	16	3	1	-	15	3	-	-	Geschichte
1	-	14	5	1	-	13	1	-	-	10	1	-	-	Völkerkunde, Volkskunde, Rassenkunde, Anthropologie
2	-	72	20	2	-	86	22	-	-	70	11	6	1	Kunstgeschichte, Archäologie
1	-	56	19	1	-	59	9	1	-	65	13	1	-	Theaterwissenschaft
7	1	537	59	4	-	612	63	11	-	595	49	16	1	Musikwissenschaft
1	1	33	1	-	-	26	2	-	-	23	-	3	-	Zeitungswissenschaft ¹³⁾
1	-	58	1	-	-	65	1	2	-	82	-	2	-	Sprachwissenschaften ¹³⁾
-	-	13	2	1	-	16	-	-	-	24	1	-	-	Germanistik
4	-	266	10	2	-	284	13	5	-	275	9	7	1	Naturwissenschaften
-	-	37	34	-	-	128	37	2	-	99	30	2	-	davon
1	-	21	1	-	-	17	3	-	-	22	3	1	-	Mathematik, angew. Math.
1	-	33	7	1	-	40	7	2	-	50	5	1	-	Physik
2	1	140	9	1	-	140	7	5	-	137	10	4	-	Physik, Astronomie, Geophy- sik, Meteorologie
2	1	130	9	1	-	118	7	4	-	124	10	4	-	Chemie
-	-	3	-	-	-	6	-	-	-	6	-	-	-	Biologie, Botanik, Zoologie
6	-	10 ^{a)}	-	3	-	118	-	7	-	133	1	10	-	Geographie
1	-	9	-	1	-	15	-	-	-	21	-	1	-	Geologie
1	-	26	-	1	-	18	-	-	-	20	-	3	-	Sonstige Naturwissen- schaften
3	-	33	-	1	-	38	-	5	-	50	-	2	-	Land- und Forstwirtschaft
1	-	12	-	-	-	20	-	-	-	20	-	3	-	davon
1	-	7	-	-	-	13	-	2	-	21	1	1	-	Landwirtschaft ¹⁵⁾
-	-	7	-	-	-	14	-	-	-	21	1	1	-	Forst- und Holzwirtschaft
100	12	2 826	412	58	7	3 969	617	125	6	2 831	375	83	10	Landwirtschaftl.-technische Wissenschaften
Technische Wissenschaften														
davon														
Architektur, Vermessungswesen														
Bauwesen														
Maschinenbau, Schiffbau														
Elektrotechnik														
Berg- und Huttenwesen														
Metallkunde														
Insgesamt														

fungen.- 3) Ohne Angabe von Schleswig-Holstein und Hamburg. In Bayern sind in den Ergebnissen des Sommersemesters jeweils die Angaben für das ge-
ber für das gesamte Prüfungsjahr enthalten.- 5) Ohne Angaben der Universität Köln.- 6) In Bayern sind in den Ergebnissen des Sommersemesters je-
Über-setzer und Auslandskorrespondenten gemeldet.- 8) Einschl. Landespflege.- 9) Einschl. einer geringen Anzahl von Lizenzprüfungen in den Be-
gesamte Prüfungsjahr enthalten.- 12) Einschl. Religions- und Gertesgeschichte.- 13) Alte und neue Sprachen, Indogermanistik, Orientalistik, Kall-
1954: 12, Wg. 1954/55: 6, SS 1955: 5).- a) Ohne Angaben der Medizinischen Akademie Düsseldorf.- b) Einschl. der Angaben der Medizinischen Akade-

Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bundesgebiet und in Berlin (West)

nach Wirtschaftsabteilungen

Zeit -- Land	Wirtschaftsabteilungen											Beschäftigte auf 1 000 der Bevölkerung
	insgesamt	Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtsch., Gärtnerei, Fischerei	Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	Eisen- und Metallver- zehung u. -verarbeitung	Verarbeitende Ge- werbe (ohne Eisen- und Metallver- arbeitung)	Bau-, Aus- bau und Bauhilfs- gewerbe	Handel, Geld, und Versicherungs- wesen	Dienst- leistungen	Verkehrs- wesen	Offentl. Dienst- u. Dienstlei- stungen im öffentl. Interesse		
Männer und Frauen												
Bundesgebiet												
1952 JD	15 040 956	999 267	1 024 083	2 646 830	3 322 481	1 327 983	1 544 699	1 050 754	1 111 644	2 013 215	310	
1953 JD	15 663 151	979 585	1 060 969	2 753 606	3 429 437	1 494 772	1 679 088	1 141 908	1 126 364	1 997 422	320	
1954 31. März	15 758 145	925 326	1 048 079	2 822 159	3 474 582	1 457 995	1 733 315	1 163 153	1 121 991	2 011 547	320	
30. Juni	16 500 109	973 219	1 097 987	2 942 631	3 564 525	1 720 367	1 814 316	1 216 583	1 135 983	2 034 498	334	
30. Sept.	16 830 747	975 931	1 104 268	3 015 692	3 640 495	1 817 723	1 856 905	1 227 209	1 140 319	2 052 205	340	
1955 31. März	16 422 277	879 570	1 051 483	3 118 511	3 627 231	1 465 251	1 880 735	1 219 446	1 139 374	2 060 676	330	
30. Sept.	17 806 623	950 545	1 122 588	3 371 462	3 828 066	1 965 390	2 023 167	1 281 552	1 166 389	2 097 464	356	
1956 31. März	17 531 413	862 906	1 091 905	3 457 325	3 821 186	1 696 350	2 059 340	1 281 516	1 169 396	2 091 489	348	
30. Sept.	18 609 363	924 055	1 154 418	3 619 723	3 978 212	2 054 717	2 206 310	1 332 150	1 200 294	2 139 484	368	
nach Ländern (30. September 1956)												
Schlesw.-Holst.	740 696	81 387	18 905	105 385	120 873	88 423	99 043	63 042	58 505	105 133	326	
Hamburg	744 611	10 337	11 743	114 383	129 606	62 061	168 430	66 432	84 559	97 060	415	
Niedersachsen	2 303 087	254 067	123 957	348 110	403 730	278 810	270 407	179 743	162 166	282 097	352	
Bremen	257 329	5 375	4 766	48 338	38 815	18 854	53 196	20 510	31 043	36 432	397	
Nordrh.-Westf.	6 020 414	155 635	694 155	1 344 794	1 188 560	624 970	693 307	412 639	326 693	579 661	402	
Hessen	1 626 422	59 552	59 458	316 579	353 651	184 056	201 192	106 842	120 202	224 890	353	
Rheinld.-Pfalz	1 043 128	44 367	59 679	138 879	253 375	139 224	109 098	71 786	78 572	148 148	314	
Baden-Württbg.	2 723 385	96 609	69 393	684 823	710 338	275 487	277 324	173 874	139 551	295 986	377	
Bayern	3 150 291	216 726	112 362	518 432	779 264	382 832	334 313	237 282	199 003	370 077	343	
außerdem:												
Berlin (West)	859 886	7 924	13 438	183 223	142 773	86 237	124 728	70 496	50 469	180 598	390	
Männer												
Bundesgebiet												
1952 JD	10 352 752	655 091	984 764	2 229 196	1 953 685	1 296 427	807 472	157 457	995 819	1 272 841	455	
1953 JD	10 719 868	644 467	1 019 672	2 310 918	1 993 775	1 460 442	852 451	164 622	1 007 490	1 266 031	466	
1954 31. März	10 711 351	618 533	1 007 666	2 352 148	2 010 418	1 422 769	867 740	165 164	1 002 409	1 264 504	462	
30. Juni	11 246 391	630 838	1 053 259	2 450 149	2 066 617	1 683 113	899 888	177 175	1 014 861	1 270 491	484	
30. Sept.	11 461 040	633 133	1 059 158	2 502 713	2 091 687	1 779 003	923 434	177 688	1 018 424	1 275 820	492	
1955 31. März	11 066 457	591 695	1 008 995	2 572 738	2 077 420	1 425 572	924 119	173 091	1 017 456	1 275 371	473	
30. Sept.	12 025 966	611 023	1 074 308	2 766 539	2 156 676	1 922 210	984 577	186 198	1 041 155	1 283 280	511	
1956 31. März	11 728 786	579 138	1 046 336	2 827 389	2 141 223	1 651 950	989 564	182 545	1 041 189	1 269 452	495	
30. Sept.	12 453 773	593 897	1 102 767	2 957 190	2 199 253	2 006 300	1 052 096	194 331	1 066 833	1 281 106	522	
nach Ländern (30. September 1956)												
Schlesw.-Holst.	502 879	58 290	17 738	93 229	68 260	86 747	53 144	8 509	53 342	63 620	476	
Hamburg	469 840	8 282	10 325	96 598	69 086	59 335	82 971	15 710	73 627	53 906	565	
Niedersachsen	1 565 891	150 518	115 374	297 784	245 029	273 900	141 190	23 498	146 525	172 073	509	
Bremen	171 200	4 175	4 314	43 407	21 224	18 015	27 501	3 930	27 910	20 724	558	
Nordrh.-Westf.	4 162 613	112 993	674 781	1 128 798	661 893	608 789	296 892	53 184	288 101	337 182	580	
Hessen	1 110 752	41 700	56 463	261 664	207 656	179 605	101 444	19 653	105 597	136 970	513	
Rheinld.-Pfalz	736 767	30 764	56 911	120 611	159 157	136 668	54 218	8 382	72 480	97 576	468	
Baden-Württbg.	1 714 922	64 650	63 433	520 099	351 772	268 746	130 879	25 827	121 524	167 992	504	
Bayern	2 018 909	122 525	103 428	395 000	415 176	374 495	163 857	35 638	177 727	231 063	474	
außerdem:												
Berlin (West)	502 455	3 823	11 666	128 313	64 354	81 622	56 168	16 910	41 593	98 006	537	

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Schweinebestand am 3. September

1 000

Zeit -- Land	Schweine ins- gesamt	Ferkel unter 8 Wochen alt	Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt	Schlacht- schweine 1/2 Jahr alt und älter	Zuchtsauen				Eber
					1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt	nicht trüchtig	1 Jahr alt und älter	nicht trüchtig	
Bundesgebiet									
1935/38 ¹⁾	12 886,7	3 224,8	5 596,3	2 965,3	129,3	126,3	413,3	386,5	44,9
1950	11 102,5	3 101,3	4 557,6	2 249,9	226,9	168,9	416,5	334,5	46,9
1951	13 945,0	3 569,1	6 023,2	3 013,4	192,5	160,0	442,4	406,4	38,0
1952	13 388,5	3 309,4	5 694,3	3 296,5	172,9	129,9	424,6	364,6	36,3
1953	12 645,9	3 168,0	5 661,4	3 733,3	147,9	126,2	424,3	351,5	33,3
1954	13 919,9	3 887,1	6 159,4	2 520,6	214,8	163,1	503,9	405,3	35,7
1955	15 171,4	4 032,5	6 923,6	2 909,0	154,7	140,2	516,5	459,4	37,5
1956	14 462,8	4 059,3	6 542,8	2 531,9	192,8	138,5	531,1	432,8	37,6
nach Ländern (1956)									
Schlesw.-Holst.	1 250,6	390,1	573,8	155,4	20,7	13,7	56,6	35,9	4,4
Hamburg	29,2	6,9	11,2	9,1	0,4	0,3	0,7	0,5	0,1
Niedersachsen	4 205,0	1 309,9	1 810,5	655,5	58,6	40,5	176,7	143,1	10,2
Bremen	20,8	5,1	8,0	5,9	0,3	0,3	0,7	0,5	0,0
Nordrh.-Westf.	2 682,4	690,6	1 169,1	575,8	45,8	29,9	94,9	69,8	6,5
Hessen	1 186,6	274,1	520,7	298,5	13,1	10,8	35,1	31,3	3,0
Rheinld.-Pfalz	750,1	156,3	394,1	149,2	9,1	7,3	17,6	15,3	1,2
Baden-Württbg.	1 481,2	403,3	689,8	254,1	16,4	13,1	51,3	49,0	4,2
Bayern	2 856,9	819,0	1 365,6	428,4	28,4	22,6	97,5	87,4	8,0

¹⁾ Einschl. der unter provisorischer belgischer und niederländischer Auftragsverwaltung stehenden Gebiete.

Zum Aufsatz: „Die Hülsenfrüchtlenernte 1956“ in diesem Heft

Die Hülsenfrüchtlenernte 1956¹⁾

Land	Zeit	Speiseerbsen	Futtererbsen	Speisebohnen	Ackerbohnen	Wicken	Süßlupinen	Hülsenfrücht- gemenge und Mischfrucht
		zum Ausreifen bestimmt					zur Körnergewinnung	
Hektarerträge in dz								
Bundesgebiet	1956	17,5	17,0	15,7	22,8	15,4	15,5	25,7
	1955	19,0	17,8	19,3	24,5	16,5	14,6	25,4
	Ø 1951/55	16,7	16,4	16,4	21,4	14,7	14,6	23,7
Schleswig-Holstein	1956	22,5	16,7 ^{a)}	16,4 ^{a)}	26,4	20,2	17,0	28,9
	1955	23,1	20,0	20,2	26,8	20,7	10,8	26,8
Hamburg	1956	20,3	.	21,8	22,3	.	.	23,3
	1955	.	.	18,2	22,7	18,5	18,4	24,0
Niedersachsen	1956	18,4	16,7	16,4	23,8	14,0	15,5	26,1
	1955	20,8	20,0	20,2	25,7	15,7	14,9	26,6
Bremen	1956	16,3	20,0	16,6	19,6	.	.	.
	1955	19,3	18,0	18,5	22,3	.	.	24,0
Nordrhein-Westfalen	1956	16,7	16,2	16,7	21,5	13,7	16,3	22,3
	1955	18,7	19,1	23,2	23,3	15,6	15,7	24,1
Hessen	1956	13,4	14,3	10,6	21,0	14,9	7,8	19,0
	1955	15,1	16,0	17,0	20,5	15,2	11,5	18,4
Rheinland-Pfalz	1956	15,8	15,2	15,4	17,8	15,6	13,4	17,5
	1955	15,8	14,9	15,5	19,8	16,8	13,8	18,3
Baden-Württemberg	1956	17,4	17,3	15,7	20,2	14,5	12,8	18,3
	1955	17,5	17,7	18,5	23,6	15,6	13,1	18,2
Bayern	1956	16,4	17,6	14,7	20,8	15,4	15,6	18,2
	1955	17,1	17,3	15,1	21,8	15,9	16,6	18,3
Ernte insgesamt in t								
Bundesgebiet	1956	7 731	6 805	2 494	33 315	8 423	1 245	28 939
	1955	11 565	7 466	3 412	34 155	9 434	1 444	28 973
	Ø 1951/55	13 703	7 249	3 285	35 290	10 857	5 313	32 984
Schleswig-Holstein	1956	1 100	82	200	5 005	1 407	224	12 797
	1955	1 443	128	263	5 613	1 669	114	13 769
Hamburg	1956	2	.	7	156	.	.	56
	1955	.	.	4	37	.	.	96
Niedersachsen	1956	3 319	767	1 005	15 017	544	587	10 136
	1955	4 999	838	1 365	14 931	693	867	9 701
Bremen	1956	24	2	36	37	.	.	.
	1955	31	2	41	40	.	.	38
Nordrhein-Westfalen	1956	817	305	297	3 589	2 021	318	3 227
	1955	1 051	454	463	3 143	2 301	341	2 811
Hessen	1956	880	284	131	770	559	28	736
	1955	1 436	312	273	690	576	30	604
Rheinland-Pfalz	1956	250	114	171	126	590	15	184
	1955	268	82	186	103	517	11	123
Baden-Württemberg	1956	365	4 085	463	3 448	682	14	611
	1955	925	4 221	653	4 073	741	14	614
Bayern	1956	974	1 166	184	5 165	2 620	59	1 192
	1955	1 412	1 429	164	5 426	2 933	65	1 217

a) Die Anbauflächen sind in Heft 10 Seite 528* in der Tabelle "Anbauarten auf dem Ackerland" veröffentlicht.

Zum Aufsatz: „Die Rauhfutterernte 1956“ in diesem Heft

Die Rauhfutterernte 1956¹⁾

Land	Zeit	Anbau auf dem Ackerland			Dauerwiesen		
		Klee auch im Gemisch mit Grasern	Luzerne	Ackerwiesen	insgesamt	mit einem Schnitt	mit zwei und mehr Schnitten
Hektarerträge in dz							
Bundesgebiet	1956	65,4	71,5	56,1	55,8	40,2	60,3
	1955	69,9	79,1	56,7	57,0	40,9	61,7
	Ø 1951/55	65,1	73,4	53,1	53,0	.	.
Schleswig-Holstein	1956	62,1	66,0	46,0	51,2	.	51,2
	1955	64,2	69,9	49,2	51,7	.	51,7
Hamburg	1956	66,3	70,0	52,1	58,7	.	58,7
	1955	68,0	73,4	53,1	61,5	.	61,5
Niedersachsen	1956	63,5	68,0	54,2	47,4	41,3	54,0
	1955	65,7	71,0	55,3	48,5	40,7	56,7
Bremen	1956	54,8	.	41,7	46,0	40,5	51,5
	1955	61,4	.	48,3	50,8	54,9	50,0
Nordrhein-Westfalen	1956	57,6	60,7	50,9	45,0	41,8	50,0
	1955	67,6	74,6	53,3	48,2	44,5	54,5
Hessen	1956	64,1	68,1	51,3	52,7	41,3	55,9
	1955	70,0	78,0	53,4	57,1	42,6	61,1
Rheinland-Pfalz	1956	63,9	73,9	50,1	56,4	41,1	61,3
	1955	67,2	80,3	51,0	59,3	42,1	59,5
Baden-Württemberg	1956	67,7	70,8	62,2	60,7	38,2	63,3
	1955	71,4	76,3	61,3	59,6	37,6	62,2
Bayern	1956	67,8	73,0	59,8	59,6	36,8	62,4
	1955	72,4	82,1	61,1	61,3	38,2	64,7
Ernte insgesamt in 1 000 t							
Bundesgebiet	1956	3 107,9	1 540,1	767,3	19 648,7	3 126,7	16 522,0
	1955	3 694,9	2 008,3	719,6	20 006,8	3 243,6	16 763,2
	Ø 1951/55	3 634,1	1 963,6	760,6	18 521,9	.	.
Schleswig-Holstein	1956	281,2	3,1	81,6	779,0	.	779,0
	1955	309,6	4,0	86,6	781,9	.	781,9
Hamburg	1956	3,6	0,1	1,5	21,4	.	21,4
	1955	3,7	0,1	1,6	22,9	.	22,9
Niedersachsen	1956	206,9	40,3	29,1	2 544,0	1 156,6	1 387,4
	1955	219,9	47,6	36,7	2 566,6	1 104,1	1 462,5
Bremen	1956	0,1	.	0,2	28,0	12,4	15,7
	1955	0,2	.	0,3	31,4	5,9	25,5
Nordrhein-Westfalen	1956	285,0	41,4	102,5	1 181,3	672,8	508,5
	1955	453,1	62,8	93,3	1 273,3	740,7	532,6
Hessen	1956	204,7	115,3	47,3	1 346,0	230,9	1 115,1
	1955	293,7	170,7	45,4	1 441,1	233,7	1 207,4
Rheinland-Pfalz	1956	166,2	262,7	55,3	1 210,3	214,7	995,6
	1955	228,0	332,4	62,0	1 188,8	214,2	974,6
Baden-Württemberg	1956	590,8	485,8	349,2	4 392,5	285,6	4 106,9
	1955	645,3	588,4	291,1	4 291,4	282,1	4 009,2
Bayern	1956	1 369,4	593,2	100,6	8 146,2	553,7	7 592,5
	1955	1 561,5	802,2	102,7	8 409,4	662,8	7 746,7

1) Die Anbauflächen sind in Heft 10 Seite 528* in der Tabelle "Anbauarten auf dem Ackerland" veröffentlicht.

Milcherzeugung und -verwendung

Zeit	Milchkuhe 1)	Milcherzeugung			Milchverwendung		Milch bei den Molkereien			
		Ø Milcherttrag je Kuh		insgesamt	an Molkereien und Händler geliefert	Trinkmilchabsatz (Vollmilch) 3)	Herstellung von			
		monatlich	taglich				Butter	Käse	Spelsequark	
1 000		kg		1 000 t	vH 2)	1 000 t		t		
1950/51 MD	5 702,3	214	7,0	1 217,5	842,1	69,2	215,8	22 218	12 528	4 571
1951/52 MD	5 774,8	227	7,4	1 311,7	884,1	67,4	211,8	25 623	12 910	5 524
1952/53 MD	5 814,9	230	7,6	1 339,7	884,4	66,0	222,3	22 641	12 883	5 828
1953/54 MD	5 861,9	245	8,0	1 433,4	958,7	66,9	228,2	25 352	12 855	6 524
1954/55 MD	5 790,6	242	8,0	1 404,0	939,0	66,9	228,2	24 487	13 069	7 100
1955/56 MD	5 690,7	251	8,2	1 425,5	965,6	67,7	231,3	24 949	13 117	7 853
1955 Juli	5 721,9	289	9,3	1 654,8	1 169,2	70,7	256,6	28 625	12 413	8 455
Aug.	5 721,9	269	8,7	1 540,5	1 068,2	69,3	246,8	27 273	13 077	7 661
Sept.	5 721,9	241	8,0	1 380,8	927,7	67,2	235,0	23 876	13 677	6 270
Okt.	5 721,9	233	7,5	1 334,2	895,0	67,1	228,1	23 882	14 974	6 675
Nov.	5 721,9	210	7,0	1 202,1	771,9	64,2	217,7	19 845	12 802	6 570
Dez.	5 721,9	214	6,9	1 227,1	788,9	64,3	220,6	20 414	12 480	5 977
1956 Jan.	5 659,4	223	7,2	1 261,0	826,4	65,5	217,1	21 544	12 950	6 515
Febr.	5 659,5	214	7,4	1 213,2	778,7	64,2	217,7	20 262	11 878	6 537
Marz	5 659,5	248	8,0	1 403,0	933,7	66,5	241,9	23 912	12 364	9 274
April	5 659,5	260	8,7	1 473,7	997,5	67,7	220,0	26 167	12 666	8 844
Mai	5 659,5	299	9,6	1 692,7	1 193,4	70,5	234,0	31 665	13 897	11 539
Juni	5 659,5	305	10,2	1 723,9	1 236,6	71,7	238,9	31 920	14 222	9 924
Juli	5 657,6	287	9,3	1 626,0	1 148,9	70,7	241,0	28 913	12 739	9 232
Aug.	5 657,7	272	8,8	1 536,2	1 074,9	70,0	228,6	28 157	14 155	8 288
Sept.	5 657,7	241	8,0	1 366,1	925,6	67,8	218,2	24 220	11 704	7 091
Okt.	5 657,7	232	7,5	1 315,3	886,2	67,4	206,7p	23 649p	11 675p	...

1) Jahres- bzw. Monatsdurchschnitt.- 2) vH der Erzeugung.- 3) Ohne Versand nach Berlin; einschl. sterilisierter Milch.- 4) Wirtschaftsjahr 1. Juli - 30. Juni.- 5) Einschl. Schichtkäse und ab Juli 1953 einschl. Frischkäse.

Gewerbliche Schlachtungen

Zeit	Tiere inländischer Herkunft						Tiere ausländischer Herkunft						
	Schlachtgewicht insgesamt 1)	darunter: Schlachtsfette (Rein- fettwert) 2)	Rinder		Schweine		Sonstige Tiere 3)	Schlacht- gewicht insgesamt 1)	Rinder		Schweine		Sonstige Tiere 3)
			Schlacht- tungen	Schlacht- gewicht 1)	Schlacht- tungen	Schlachtgewicht			Schlacht- tungen	Schlacht- gewicht 1)	Schlacht- tungen	Schlacht- gewicht 1)	
1950/51 MD	101 868	7 983	152,6	38 784	541,3	51 189	11 895	8 553	21,5	5 389	32,6	3 084	80
1951/52 MD	122 916	10 648	159,3	40 907	755,9	70 875	11 134	4 182	15,7	4 118	0,6	64	-
1952/53 MD	133 701	11 448	180,3	45 807	810,4	75 763	12 131	3 454	15,6	4 283	11,2	1 168	3
1953/54 MD	143 013	11 864	208,1	53 252	840,6	77 129	12 632	6 821	15,2	4 114	20,9	2 707	0
1954/55 MD	152 838	13 125	213,4	54 304	946,1	86 430	12 104	7 915	15,7	5 165	20,8	2 750	-
1955/56 MD	161 852	14 596	206,1	53 122	1 104,4	97 845	10 885	9 842	29,4	7 581	14,4	2 261	-
1955 Juli	143 977	12 981	185,4	46 877	981,0	87 126	9 974	7 073	20,6	5 451	10,4	1 622	-
Aug.	176 464	15 855	235,0	58 764	1 182,1	106 050	11 650	8 560	26,7	6 791	11,2	1 769	-
Sept.	160 760	14 186	225,5	56 398	1 058,6	93 961	10 401	8 480	25,9	6 644	11,6	1 836	-
Okt.	177 740	15 761	248,5	62 718	1 185,2	104 391	10 631	4 769	11,6	3 041	10,8	1 728	-
Nov.	171 864	15 350	228,5	58 870	1 149,8	102 202	10 792	9 744	30,4	7 963	10,9	1 781	-
Dez.	160 928	14 483	203,1	52 843	1 103,9	96 987	11 098	9 752	31,8	8 253	9,2	1 499	-
1956 Jan.	162 040	14 533	202,3	53 557	1 097,9	97 283	11 200	10 388	31,8	8 358	14,1	2 030	-
Febr.	144 470	13 077	176,4	46 732	1 005,3	87 880	9 858	9 624	29,9	7 780	13,8	1 844	-
Marz	159 601	14 357	194,1	51 042	1 100,7	96 465	12 094	11 170	34,5	8 878	16,2	2 292	-
April	161 148	14 856	187,8	49 308	1 140,3	100 745	11 095	10 934	34,2	8 847	13,5	2 087	-
Mai	168 496	15 445	201,5	52 441	1 169,0	104 451	11 604	12 430	36,8	9 270	25,7	3 160	-
Juni	154 735	14 265	184,5	47 917	1 079,3	96 596	10 222	15 184	38,8	9 695	52,1	5 489	-
Juli	169 094	15 486	210,3	53 758	1 162,1	104 451	10 885	12 198	27,4	7 025	48,8	5 173	-
Aug.	158 766	14 019	218,5	55 123	1 027,0	93 006	10 637	14 073	31,9	9 885	57,0	6 088	-
Sept.	151 457	13 372	212,7	53 333	979,2	88 535	9 589	11 038	20,8	5 323	53,5	5 715	-
Okt.	187 718	16 595	264,6	66 435	1 220,6	109 812	11 471	10 438	16,4	4 112	61,1	6 326	-

1) Das Schlachtgewicht stellt den Anfall an Fleisch (ohne Innereien) und an Schlachtsfett dar.- 2) Es wurde ein Ausbeutesatz bei Rindern von 3,16 vH, bei Schweinen von 13,2 vH des Schlachtgewichtes zu Grunde gelegt.- 3) Kalber, Schafe, Ziegen, Pferde.- 4) Wirtschaftsjahr 1. Juli bis 30. Juni.

Fangergebnisse der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei

Zeit	Fangergebnisse							
	insgesamt		Dampferhochseefischerei		Grosse Heringfischerei		Kleine Hochsee- und Küstenfischerei	
	t	1 000 DM	t	1 000 DM	t	1 000 DM	t	1 000 DM
1950 MD	43 790	12 020	30 940	8 647	3 942	1 403	8 908	1 970
1951 MD	54 503	16 721	40 751	12 396	5 022	2 260	8 730	2 065
1952 MD	53 152	15 999	39 232	11 923	4 670	1 964	9 250	2 112
1953 MD	59 007	17 390	42 336	12 578	5 019	2 186	11 652	2 626
1954 MD	54 747	19 047	38 418	14 057	5 063	2 185	11 264	2 728
1955 MD	62 608	20 517	42 452	14 838	5 711	2 345	14 445	3 334
1955 April	43 560	14 929	25 358	12 080	993	265	7 209	2 564
Mai	34 988	11 703	24 187	8 194	1 970	523	8 830	2 987
Juni	47 097	16 993	27 709	9 697	9 219	3 792	10 168	3 504
Juli	76 934	22 110	43 332	12 285	13 054	5 453	20 548	4 372
Aug.	111 732	30 308	69 239	19 862	10 436	4 359	32 057	6 087
Sept.	102 892	28 541	62 503	18 868	10 517	4 393	29 872	5 279
Okt.	86 874	29 007	59 655	21 608	8 233	3 440	18 985	3 959
Nov.	70 275	25 937	46 331	18 801	8 178	3 417	15 766	3 320
Dez.	54 982	21 973	41 565	17 582	5 892	2 462	7 525	1 930
1956 Jan.	41 142	17 831	33 563	15 784	-	-	7 580	2 047
Febr.	42 475	15 951	40 797	15 129	-	-	1 619	822
Marz	52 217	20 590	45 863	18 331	241	113	6 113	2 146
April	50 025	17 600	36 797	12 710	2 590	931	10 637	3 959
Mai	52 188	16 180	34 527	10 868	3 268	1 103 ^{a)}	14 394	4 209
Juni	53 844	17 692	37 006	11 639	5 697	2 463 ^{a)}	11 140	3 590
Juli	70 166	21 830	42 307	13 811	9 366	3 913 ^{a)}	18 473	4 105
Aug.	92 885	30 457	60 611	21 499	10 866	4 539 ^{a)}	21 408	4 419
Sept.	72 663	28 632	47 174	20 689	9 411	3 932 ^{a)}	16 078	4 012
Okt.	65 048	28 082	42 010	20 354	9 659	4 035	13 379	3 693

a) Die Erlöse für die Salzheringsanlandungen der Grossen Heringfischerei sind auf Vorjahresbasis errechnet.

Industrie und Handwerk

Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie¹⁾ im Bundesgebiet und in Berlin (West)

Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten²⁾

Zeit -- Land	Erfasste Betriebe (örtl. Ein- heiten)	Beschäftigte (ohne Heim- arbeiter)	Geleistete Arbeiter- stunden	Bruttosumme der		Umsatz 3)		Kohle- verbrauch	Strom- verbrauch
				Löhne	Gehälter	insgesamt	darunter: Auslands- umsatz		
				Mill. DM		1000 t-SKE 4)	Mill. kWh		
Anzahl	1 000	Mill. Std.							
Bundesgebiet									
1950 MD	47 187	4 797	770,0	984,1	280,1	6 699,6	554,9	4 616	2 405,0
1951 MD	48 309	5 332	851,5	1 258,6	356,8	9 159,0	976,2	5 017	2 857,6
1952 MD	50 074	5 518	875,1	1 381,9	408,0	9 949,3	1 153,8	5 276	3 134,8
1953 MD	50 558	5 751	907,1	1 488,3	456,2	10 513,5	1 272,3	5 166	3 381,9
1954 MD	50 784	6 062	959,7	1 624,0	502,7	11 745,3	1 543,3	5 403	3 828,3
1955 MD	51 515	6 576	1 040,3	1 874,5	582,5	13 875,9	1 816,2	6 092	4 285,3
1955 April	51 515	6 468	1 001,7	1 790,1	558,8	12 951,3	1 743,5	5 811	4 059,0
Mai	51 515	6 534	1 019,5	1 830,9	564,3	13 289,5	1 774,9	5 721	4 177,5
Juni	51 528	6 586	1 024,1	1 886,3	572,4	13 584,1	1 754,6	5 555	4 138,2
Juli	51 512	6 645	1 035,3	1 885,5	580,5	13 830,7	1 750,6	5 662	4 272,7
Aug.	51 509	6 729	1 055,1	1 953,3	580,8	14 211,3	1 733,0	5 775	4 357,5
Sept.	51 518	6 772	1 099,6	1 972,2	588,3	15 200,7	1 902,0	5 799	4 391,6
Okt.	51 512	6 809	1 106,2	1 962,4	593,9	15 306,3	1 944,0	6 484	4 556,9
Nov.	51 498	6 823	1 105,5	2 056,4	616,4	15 176,8	1 921,3	6 639	4 545,5
Dez.	51 506	6 755	1 103,9	2 141,2	693,6	15 369,5	2 137,8	6 738	4 573,3
1956 Jan. 6)	52 853	6 777	1 075,1	2 006,3	647,8	13 973,8	1 812,2	6 654	4 611,7
Febr.	52 853	6 763	1 026,9	1 914,1	646,9	13 353,9	1 785,4	6 956	4 378,7
März	52 831	6 823	1 078,9	2 051,5	648,0	15 282,6	2 195,9	6 520	4 599,4
April	52 863	6 964	1 060,9	2 040,4	657,0	14 869,1	2 090,6	6 018	4 493,2
Mai	52 862	7 005	1 070,3	2 188,7	661,2	14 957,0	2 098,7	5 683	4 518,6
Juni	52 898	7 021	1 099,3	2 158,3	674,5	15 866,7	2 345,4	5 839	4 681,8
Juli	52 908	7 058	1 078,8	2 155,3	671,7	15 536,1	2 152,0	5 815	4 749,6
Aug.	52 923	7 098	1 099,7	2 247,6	683,3	15 868,8	2 214,6	5 888	4 820,7
Sept.	52 901	7 101	1 079,6	2 116,6	682,4	16 095,2	2 306,6	5 771	4 760,3
Okt.	52 909	7 126	1 147,4	2 242,8	687,8	17 053,5	2 444,3	6 678	5 103,0
nach Ländern (Oktober 1956)									
Schlesw.-Holst.	1 607	164	26,5	47,4	13,3	453,6	68,7	86	67,0
Hamburg	1 564	215	32,9	66,4	25,5	838,3	106,1	43	75,6
Niedersachsen	4 588	635	104,6	198,1	56,2	1 736,1	247,2	608	380,7
Bremen	485	96	16,3	33,4	8,5	315,6	62,4	19	29,4
Nordrh.-Westf.	16 324	2 774	450,8	982,7	274,6	6 834,4	980,4	4 539	2 736,5
Hessen	4 584	580	87,7	167,6	66,1	1 273,0	246,7	240	246,4
Rheinld.-Pfalz	3 084	336	54,8	98,9	32,2	779,8	119,6	322	345,3
Baden-Württbg.	9 946	1 264	199,9	361,7	119,2	2 687,1	374,9	352	533,7
Bayern	10 727	1 062	173,9	286,7	92,2	2 135,7	238,2	468	688,3
außerdem: Berlin (West)	2 996	267	38,6	68,0	32,0	564,5	54,7	38	47,2

Zeit	Beschäftigte (ohne Heimarbeiter)							
	insgesamt	darunter: weiblich	Inhaber und Angestellte einschl. kaufm. und techn. Lehrlinge		Arbeiter ohne gewerbliche Lehrlinge		Gewerbliche Lehrlinge	
			insgesamt	dar.: weibl.	insgesamt	dar.: weibl.	insgesamt	dar.: weibl.
1 000								
Bundesgebiet								
1950 JD	4 796,9	1 222,3	742,1	200,3	3 867,4	1 005,9	187,4	16,0
1951 JD	5 332,1	1 413,9	823,2	229,9	4 302,8	1 165,5	206,1	18,6
1952 JD	5 517,8	1 448,3	884,6	252,1	4 400,6	1 177,6	232,6	18,5
1953 JD	5 751,1	1 556,3	937,3	272,9	4 559,4	1 263,9	254,4	19,4
1954 JD	6 061,6	1 674,7	992,0	295,2	4 797,2	1 357,9	272,5	21,6
1955 JD	6 576,2	1 855,3	1 078,5	330,1	5 205,9	1 500,7	291,8	24,4
1955 April	6 468,0	1 793,8	1 064,6	325,0	5 107,3	1 443,7	296,2	25,0
Mai	6 534,4	1 818,3	1 072,7	329,0	5 158,7	1 463,7	302,9	25,7
Juni	6 585,5	1 841,4	1 077,7	330,9	5 204,1	1 484,8	303,7	25,6
Juli	6 644,9	1 869,6	1 085,1	333,5	5 255,3	1 510,1	304,4	26,0
Aug.	6 729,1	1 908,3	1 096,6	337,3	5 325,0	1 544,8	307,5	26,2
Sept.	6 771,5	1 933,8	1 102,6	339,6	5 361,3	1 567,6	307,6	26,5
Okt.	6 808,9	1 957,6	1 107,7	341,9	5 407,6	1 591,1	293,7	24,6
Nov.	6 822,9	1 966,0	1 113,1	344,2	5 419,7	1 597,6	290,1	24,2
Dez.	6 755,5	1 929,9	1 112,9	343,9	5 353,8	1 562,0	288,8	23,9
1956 Jan. 6)	6 776,8	1 936,9	1 126,0	347,9	5 361,0	1 564,7	289,8	24,3
Febr.	6 763,0	1 938,4	1 131,5	349,6	5 344,0	1 564,6	287,6	24,3
März	6 823,3	1 940,4	1 138,3	351,5	5 404,1	1 565,1	281,0	23,9
April	6 963,7	1 975,9	1 163,1	364,3	5 483,6	1 583,8r	316,9	27,8
Mai	7 005,4	1 994,5	1 171,0	368,0	5 513,5	1 598,4	320,9	28,1
Juni	7 020,5	2 002,4	1 174,3	369,5	5 525,2	1 604,7	321,0	28,2
Juli	7 057,8	2 021,0	1 180,0	370,9	5 557,8	1 622,0	320,1	28,1
Aug.	7 097,9	2 041,8	1 188,3	373,5	5 587,1	1 639,9	322,5	28,3
Sept.	7 101,4	2 051,8	1 191,7	375,0	5 587,3	1 648,7	322,4	28,1
Okt.	7 125,6	2 071,7	1 195,5	376,7	5 623,5	1 669,2	306,6	25,9

1) Ohne Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke für die öffentliche Versorgung, sowie ohne Bauindustrie.- 2) In einigen Ländern und Industriegruppen werden zur Verbesserung der Repräsentation auch Betriebe unter 10 Beschäftigten erfasst.- 3) Ohne Umsatz in Handelsware, einschl. Verbrauchsteuern.- 4) In Tonnen-Steinkohle-Einheiten; 1 t Steinkohle entspricht: 1 t Steinkohlenbriketts, 1 t Steinkohlenkoks, 3 t Rohbraunkohle, 1,5 t Braunkohlenbriketts, 1,5 t Braunkohlenkoks, 2 t tschech. Hartbraunkohle, 1,5 t bayr. Pechkohle, 1 t ballastreicher Steinkohle (bis Dez. 1954 1,5 t).- 5) Für Betriebe und Beschäftigte Jahresdurchschnitt.- 6) Neuer Firmenkreis.

Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks

Erzeugung, Inlandsversorgung

1000 t (t = t)

Zeit	Steinkohlenförderung	Einsatzkohle für Brikett- u. Koksproduktion	Steinkohlenförderung abzgl. Einsatzkohle	Koks-erzeugung und Brikett-herstellung	Aus-Produktion verfügbare Menge	Zechen-selbst- ¹⁾ Deputate	Zum Absatz verfügbar	Haldenbestände	Einfuhr von		Inlandsversorgung ²⁾
									Steinkohle,	Briketts, Steinkohlenkoks	
1950 MD	9 230	3 057	6 173	2 408	8 581	1 326	7 255	77	354	2 010	5 603
1951 MD	9 910	3 687	6 223	2 932	9 155	1 584	7 771	99	820	1 960	6 629
1952 MD	10 273	4 067	6 206	3 248	9 454	1 577	8 117	96	1 077	1 943	7 191
1953 MD	10 373	4 160	6 213	3 306	9 519	1 515	8 204	3 736	807	1 956	6 772
1954 MD	10 670	4 009	6 660	3 139	9 799	1 422	8 377	2 079	721	2 220	7 016
1955 MD	10 894	4 610	6 284	3 632	9 916	1 422	8 494	217	1 368	2 034	7 983
1955 April	10 521	4 462	6 059	3 519	9 578	1 345	8 233	345	1 047	2 028	7 545
Mai	10 430	4 569	5 861	3 631	9 492	1 255	8 237	245	1 121	2 064	7 394
Juni	10 324	4 561	5 763	3 559	9 322	1 192	8 130	195	1 164	2 001	7 343
Juli	10 903	4 716	6 187	3 717	9 904	1 232	8 672	159	1 464	1 959	8 213
Aug.	11 022	4 766	6 257	3 736	9 993	1 306	8 687	166	1 655	1 897	8 438
Sept.	10 767	4 596	6 171	3 627	9 798	1 372	8 426	200	1 885	1 787	8 490
Okt.	11 235	4 749	6 486	3 750	10 236	1 453	8 783	237	1 807	1 963	8 590
Nov.	11 003	4 695	6 308	3 677	9 985	1 517	8 468	320	1 675	1 842	8 218
Dez.	11 280	4 911	6 369	3 677	10 246	1 593	8 653	217	1 853	1 937	8 672
1956 Jan.	11 608	4 954	6 654	3 940	10 594	1 568	9 026	215	1 758	1 940	8 846
Febr.	11 113	4 699	6 414	3 712	10 126	1 619	8 507	436	1 023	1 448	7 661
März	11 628	5 037	6 591	3 969	10 560	1 590	9 070	462	1 719	2 066	8 597
April	10 836	4 776	6 060	3 792	9 852	1 360	8 492	278	1 317	1 895	8 098
Mai	10 264	4 796	5 468	3 840	9 308	1 225	8 083	160	1 555	1 973	7 782
Juni	11 521	4 863	6 658	3 826	10 484	1 250	9 234	165	1 622	2 044	8 807
Juli	11 261	4 918	6 343	3 926	10 269	1 233	9 016	172	1 718	2 101	8 626
Aug.	11 523	4 983	6 540	3 944	10 484	1 296	9 188	179	1 865	2 152	8 893
Sept.	10 782	4 874	5 908	3 824	9 732	1 176	8 556	193	1 854	2 078	8 303
Okt.	11 638	5 135	6 503	4 027	10 529	1 497	9 031	272	1 889	2 097	8 753
Nov.	11 520	5 021	6 499	3 947	10 446	1 560	9 086	431	1 592	1 981	8 334

1) Einschl. Konleverbrauch zur Erzeugung der an Dritte abgegebenen Energien.- 2) Berechnet aus der zum Absatz verfügbaren Menge unter Berücksichtigung der Veränderung der Haldenbestände sowie der Ein- und Ausfuhr.

Statistik für Kohlenwirtschaft e.V.

Elektrizitätserzeugung und -versorgung

Mill. kWh

Zeit	Stromerzeugung					Selbstverbrauch	Verbrauch der Pumpspeicherwerke	Einfuhr ²⁾	Ausfuhr ³⁾	Inlandsversorgung ⁴⁾
	insgesamt	davon in		öffentlichen Werken ¹⁾	in industriellen Stromerzeugungsanlagen					
		Wasser- ¹⁾	Wärme-Kraftwerken							
1950 MD	3 668	689	2 980	2 233	1 435	96	72	129	56	3 573
1951 MD	4 280	755	3 525	2 624	1 655	119	82	167	85	4 161
1952 MD	4 684	829	3 855	2 860	1 824	140	72	162	75	4 561
1953 MD	5 038	748	4 290	3 034	2 004	150	86	180	78	4 904
1954 MD	5 656	871	4 785	3 454	2 202	169	104	208	111	5 480
1955 MD	6 315	968	5 347	3 887	2 428	204	101	246	143	6 113
1955 April	5 779	1 097	4 682	3 519	2 260	174	97	220	112	5 616
Mai	5 815	1 117	4 698	3 578	2 237	191	87	356	115	5 778
Juni	5 649	1 102	4 546	3 414	2 234	175	106	437	134	5 671
Juli	5 844	1 139	4 705	3 517	2 327	179	110	484	131	5 908
Aug.	6 108	1 088	5 020	3 716	2 392	186	103	391	119	6 091
Sept.	6 352	975	5 377	3 981	2 371	209	108	270	95	6 210
Okt.	6 975	795	6 180	4 373	2 602	238	111	311	161	6 616
Nov.	7 124	648	6 476	4 480	2 643	253	120	112	212	6 651
Dez.	7 593	830	6 763	4 648	2 745	259	134	121	221	6 900
1956 Jan.	7 374	945	6 428	4 584	2 790	232	112	99	240	6 889
Febr.	7 209	731	6 478	4 480	2 730	260	87	124	231	6 755
März	7 114	1 004	6 110	4 387	2 728	236	114	104	235	6 633
April	6 688	1 020	5 669	4 143	2 545	220	123	118	165	6 297
Mai	6 465	1 110	5 355	4 003	2 462	210	138	303	127	6 294
Juni	6 406	1 207	5 199	3 903	2 503	202	114	445	104	6 432
Juli	6 524	1 221	5 303	3 985	2 539	206	129	476	110	6 556
Aug.	6 649	1 223	5 426	4 039	2 610	206	117	511	108	6 729
Sept.	6 751	1 085	5 666	4 184	2 567	224	119	443	131	6 720
Okt.	7 604	1 044	6 560	4 715	2 889	255	113	258	129	7 364

1) Einschl. Pumpspeichelerzeugung.- 2) Einschl. Bezug aus der sowjetischen Besatzungszone und dem Saarland.- 3) Einschl. Lieferungen an die sowjetische Besatzungszone und das Saarland.- 4) Einschl. Leitungsverluste.

Bundesministerium für Wirtschaft

Gaserzeugung und -versorgung

Mill. cbm (Ho = H 300 kcal/cbm)

Zeit	Gaserzeugung			Selbstverbrauch			Einfuhr ¹⁾	Ausfuhr ²⁾	Fremdbezug aus dem Inland ³⁾	Inlandsversorgung ⁴⁾
	insgesamt	Stadtgas	Kokereigas	insgesamt	in					
					Stadtgaswerken	Kokereien				
1950 MD	1 108	155	954	371	8	363	17	10	4	748
1951 MD	1 340	180	1 161	480	16	464	20	11	7	876
1952 MD	1 497	200	1 297	540	27	514	23	10	5	975
1953 MD	1 537	197	1 340	567	16	551	21	3	5	993
1954 MD	1 505	214	1 289	469	15	453	27	6	14	1 069
1955 MD	1 738	236	1 504	570	19	551	29	7	26	1 216
1955 April	1 664	223	1 441	552	13	539	28	7	19	1 152
Mai	1 745	227	1 518	612	15	597	28	6	17	1 172
Juni	1 696	211	1 485	610	16	593	29	5	15	1 125
Juli	1 771	215	1 556	638	18	620	30	5	17	1 175
Aug.	1 787	223	1 565	639	22	617	28	8	17	1 185
Sept.	1 739	227	1 512	588	21	567	28	7	17	1 189
Okt.	1 815	247	1 568	603	24	579	28	7	29	1 262
Nov.	1 781	250	1 531	566	22	544	29	5	42	1 281
Dez.	1 877	271	1 606	628	25	602	31	4	48	1 324
1956 Jan.	1 895	271	1 624	598	27	571	31	6	46	1 368
Febr.	1 815	287	1 527	498	19	479	26	13	56	1 386
März	1 912	277	1 635	645	35	612	29	9	42	1 330
April	1 814	249	1 565	614	29	585	30	7	28	1 252
Mai	1 871	245	1 626	696	25	671	29	8	23	1 219
Juni	1 809	236	1 573	658	32	626	30	6	18	1 193
Juli	1 867	246	1 621	705	44	661	33	4	18	1 208
Aug.	1 865	236	1 627	704	41	664	33	8	17	1 201
Sept.	1 831	241	1 590	687	41	646	34	8	18	1 188
Okt.	1 916	271	1 645	683	41	641	35	10	34	1 292

1) Einschl. Bezug aus der sowjetischen Besatzungszone und dem Saarland.- 2) Einschl. Lieferungen an die sowjetische Besatzungszone und das Saarland.- 3) Einschl. Syntheserestgas.- 4) Einschl. Leitungsverluste.

Bundesministerium für Wirtschaft

**Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾
Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten**

Zeit	Steinkohle 3) 4)		Zechenkoks 4)	Braunkohle (roh) 4)	Braunkohlen- briketts 4)	Roh- eisenerz (Fe-Inhalt)	Absatz- fähige Kalksalze (berechnet auf K ₂ O)	Erdöl (roh) 4)	Zement	Gebrannter Kalk 5)
	monatlich	arbeits- täglich								
1 000 t										
1950 MD	9 230	364,3	2 098	6 320	1 243	245	76	93	906	434
1951 MD	9 910	392,5	2 591	6 927	1 327	290	92	114	1 018	459
1952 MD	10 273	406,8	2 846	6 947	1 367	341	109	146	1 074	489
1953 MD	10 373	410,8	2 898	7 046	1 332	324	110	182	1 291	532
1954 MD	10 670	422,5	2 671	7 318	1 389	296	135	222	1 357	563
1955 MD	10 894	431,4	3 092	7 528	1 370	352	141	262	1 564	641
1955 April	10 521	633,4	3 009	6 895	1 236	341	126	252	1 674	741
Mai	10 430	434,6	3 141	6 876	1 302	341	128	264	1 930	724
Juni	10 324	430,0	3 071	6 804	1 321	345	131	259	1 861	702
Juli	10 903	415,4	3 181	7 095	1 413	358	139	274	1 998	715
Aug.	11 022	408,2	3 196	7 365	1 452	366	135	276	2 009	731
Sept.	10 767	414,1	3 096	7 531	1 390	363	144	270	1 953	739
Okt.	11 235	432,1	3 201	8 232	1 403	370	148	279	1 955	705
Nov.	11 003	458,3	3 121	8 190	1 328	359	143	271	1 695	618
Dez.	11 280	433,9	3 287	8 406	1 409	364	152	281	1 295	549
1956 Jan.	11 608	446,5	3 336	8 212	1 437	376	144	279	1 130	513
Febr.	11 113	444,5	3 149	8 087	1 400	348	138	257	1 517	388
Marz	11 628	447,2	3 347	8 175	1 440	371	136	282	1 317	692
April	10 836	451,5	3 199	7 565	1 362	357	129	280	1 906	739
Mai	10 264	446,2	3 296	7 281	1 311	361	122	286	2 041	719
Juni	11 521	443,1	3 198	7 620	1 472	394	142	292	2 134	739
Juli	11 261	433,1	3 321	7 726	1 434	375	130	302	2 121	727
Aug.	11 523	426,8	3 334	7 903	1 510	397	146	305	2 139	760
Sept.	10 782	431,5	3 261	7 756	1 407	374	139	298	1 910	719
Okt. 15)	11 638	431,0	3 384	8 603	1 492	410	154	306	1 861	743
Nov.	11 520	479,9	3 305	8 203	1 373	386	147	297	1 463	647
Zeit	Mauer- ziegel 6)	Roheisen und Hochofen- ferroleg. 6)	Stahl- rohblöcke 6)	Walzstahl- fertig- erzeugnisse 6)	Gießerei- erzeugnisse 6)	Aluminium (Elektrolyse) 7)	Elektrolyt- kupfer 7)	Rohzink 7)8)	Hüttenblei 7)9)	Schwefel- saure, berechnet auf SO ₃ 10)
1 000 t										
1950 MD	861	789	984	681	171	2 320	11 144	10 233	11 794	98
1951 MD	914	891	1 092	780	230	6 178	11 759	11 720	12 473	116
1952 MD	936	1 073	1 277	892	243	8 373	11 796	12 238	11 289	119
1953 MD	1 007	1 246	1 246	850	217	8 912	12 900	12 355	12 252	129
1954 MD	1 105	1 043	1 413	956	251	10 768	13 730	13 971	12 306	142
1955 MD	1 181	1 374	1 730	1 184	303	11 422	14 863	14 895	12 285	155
1955 April	931	1 326	1 617	1 090	285	11 443	15 513	14 886	12 440	152
Mai	1 300	1 372	1 652	1 117	296	11 944	15 266	15 409	12 407	158
Juni	1 514	1 377	1 746	1 147	291	11 437	14 947	14 947	10 309	153
Juli	1 523	1 414	1 758	1 195	299	11 573	15 117	15 348	9 142	153
Aug.	1 592	1 433	1 822	1 241	305	11 750	14 892	15 029	9 385	156
Sept.	1 528	1 401	1 777	1 237	321	11 515	14 848	14 965	12 619	153
Okt.	1 540	1 454	1 847	1 270	325	11 869	14 780	15 182	13 959	164
Nov.	1 341	1 421	1 807	1 257	319	11 391	14 583	14 250	15 879	156
Dez.	1 141	1 425	1 737	1 267	318	11 504	15 157	15 478	15 246	169
1956 Jan.	865	1 470	1 859	1 319	334	11 565	15 022	15 265	14 713	170
Febr.	485	1 339	1 749	1 222	300	10 885	13 651	14 150	14 282	155
Marz	637	1 473	1 924	1 324	317	11 755	15 038	15 216	13 211	170
April	990	1 408	1 784	1 246	306	11 941	14 950	15 140	13 062	167
Mai	1 325	1 431	1 752	1 211	293	12 346	15 363	15 615	12 721	168
Juni	1 548	1 464	1 882	1 326	324	11 949	14 983	15 330	12 975	170
Juli	1 549	1 505	1 902	1 330	309	12 369	15 986	16 297	11 036	169
Aug.	1 570	1 506	1 929	1 372	315	12 491	16 138	15 997	10 511	172
Sept.	1 400	1 467	1 875	1 284	302	12 706	15 168	15 592	12 402	171
Okt. 15)	1 435	1 550	2 044	1 416	334	13 279	15 394	15 811	15 307	179
Nov.	1 259	1 501	1 951	1 318	309	12 891	14 126	15 287	16 038	181
Zeit	Soda, berechnet auf Na ₂ CO ₃	Chlor(Primär- produktion)	Atznatron und Natronlauge, berechnet auf NaOH	Stickstoff- haltige Düngemittel, berechnet auf N	Phosphat- haltige Düngemittel, berechnet auf P ₂ O ₅	Calciumcarbid (Primär- produktion)	Kunstharze und plastische Massen 11)	Chemiefasern 12)	Benzin (Motoren-, Spezial- u. Testbenzin) 13)	Dieseldl 13) 14)
1 000 t										
1950 MD	61 240	18 229	27 961	36 683	20 174	52 315	3 093	13 440	81	47
1951 MD	69 648	21 345	32 549	40 121	32 066	54 469	3 116	15 161	127	101
1952 MD	54 608	23 209	31 500	50 195	35 157	61 557	3 597	11 683	143	119
1953 MD	66 183	26 660	36 857	52 071	35 537	60 337	3 720	14 096	172	149
1954 MD	77 886	30 133	41 513	58 003	40 899	65 095	24 147	15 794	216	193
1955 MD	81 928	33 663	46 342	63 589	43 725	69 538	31 232	18 113	248	245
1955 April	79 018	32 750	45 288	64 596	42 171	76 094	28 505	16 684	234	254
Mai	81 582	33 459	47 776	68 121	50 098	77 642	31 501	17 557	240	237
Juni	82 863	32 253	45 006	64 929	48 341	77 112	30 500	18 298	225	217
Juli	83 048	34 246	47 407	66 458	45 745	78 652	31 361	19 212	267	279
Aug.	84 004	34 705	47 958	65 139	50 147	91 479	33 361	18 657	265	266
Sept.	82 620	34 158	46 718	62 132	46 882	76 497	33 043	18 753	240	249
Okt.	83 622	35 514	48 911	61 823	40 171	63 632	34 345	19 419	277	278
Nov.	84 441	34 398	45 562	59 607	30 754	49 726	35 154	19 299	241	238
Dez.	83 501	36 215	49 366	60 353	41 627	55 333	35 650	19 530	268	258
1956 Jan.	85 116	37 219	50 017	62 823	33 117	52 509	35 664	20 422	260	240
Febr.	70 084	34 599	45 568	51 317	21 176	43 420	31 234	18 804	191	188
Marz	79 381	37 464	50 532	64 396	30 564	61 617	36 331	19 657	247	252
April	81 977	37 057	49 225	64 470	48 993	64 319	36 357	18 040	286	281
Mai	85 522	37 730	46 227	64 200	52 802	50 573	37 635	19 121	270	265
Juni	84 113	37 237	46 772	64 952	56 273	63 328	39 197	18 935	270	297
Juli	86 112	38 927	50 037	73 039	57 439	66 157	38 004	19 052	280	307
Aug.	84 630	39 498	50 368	75 796	56 992	67 314	37 891	19 937	293	312
Sept.	83 083	39 005	49 325	72 299	54 937	86 437	39 116	18 845	285	286
Okt. 15)	89 052	40 995	51 599	72 801	56 813	79 953	41 739	19 932	273	276
Nov.	84 436	40 525	50 379	70 815	51 032	78 276	42 783	19 226	226	240

1) Ausführliche Angaben über die industrielle Produktion siehe Veröffentlichungsreihe "Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland", Teil 2 und 3. - 2) Die Durchschnittswerte werden z.T. aus besonders ermittelten Jahreszahlen und nicht aus den angegebenen Monatszahlen errechnet. - 3) Ohne Stockmeier Steinkohle. - 4) Quelle: Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. für Kohlenzahlen, Wirtschaftsverband Erdölgewinnung e.V. für Erdöl. - 5) Einschl. Sinterdolomit. - 6) 1 cbm entspricht 410 Steinen Normalformat (24x11,5x7,1 cm). - 7) Quelle: Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft. - 8) Gesamterzeugung der Hütten. - 9) Weizen-, Fein- und Hartblei aus Hütten und Raffinerien der Akkumulatorenwerke. - 10) Einschl. Öleum. - 11) Kondensations- und Polymerisationsprodukte. - 12) Cellulose und Rayon (ohne Abfälle, Kunstl. Roschhar und Borsten). - 13) Aus in- und ausländischen Rohölen. Quelle: Arbeitsgemeinschaft Erdölgewinnung und -verarbeitung. - 14) Einschl. anderer dieselloserversteuerter Erzeugnisse. - 15) Vorläufige Ergebnisse.

noch: Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Zeit	Bereifungen 2)	Schnittholz 1 000 cbm	Holzschliff (mechanisch bereitet) 3)	Zellstoff (chemisch bereitet) 3)	Papier (unveredelt)	darunter		Pappe (unveredelt)	Metall- bearbeitungs- maschinen 4)	Verbrennungs- motoren 4)5)	Landmaschinen
						Zeitung- druckpapier	(unveredelt)				
t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t
1950 MD	7 465	.	29 558	41 473	95 351	14 139	35 070	6 945	2 731	14 402	
1951 MD	8 259	.	34 497	47 323	108 931	13 514	41 474	10 919	5 299	14 826	
1952 MD	8 710	560	33 187	40 955	104 453	14 409	36 725	14 138	7 139	16 105	
1953 MD	9 317	533	35 736	45 066	122 620	16 868	41 341	13 587	6 406	11 325	
1954 MD	10 875	559	42 077	52 441	142 219	18 949	48 453	14 313	6 852	12 564	
1955 MD	13 690	662	45 000	54 331	154 712	20 483	52 558	18 978	7 830	16 304	
1955 April	12 435	653	44 406	53 421	143 857	18 743	48 529	16 867	7 428	17 296	
Mai	13 035	692	44 256	53 815	149 259	18 940	50 450	18 027	7 775	17 935	
Juni	13 633	781	44 270	53 098	151 513	19 676	51 899	18 361	7 751	18 656	
Juli	13 829	738	45 558	54 524	155 423	20 450	53 904	17 455	7 372	19 137	
Aug.	14 144	718	45 806	56 600	161 648	21 437	53 940	19 027	7 599	17 031	
Sept.	15 429	749	45 602	54 450	160 833	21 745	54 689	20 294	7 812	18 498	
Okt.	14 631	722	44 869	55 022	160 881	21 119	55 413	21 213	8 445	15 391	
Nov.	14 828	600	43 336	53 700	153 812	21 926	53 941	22 047	8 029	15 054	
Dez.	13 890	605	45 113	53 701	150 919	22 704	50 143	25 674	8 656	15 732	
1956 Jan.	13 805	588	48 331	56 009r	162 411	24 878	54 271	18 396	9 719	16 490	
Febr.	13 809	554	46 211	51 709	160 142	23 357	51 552	20 116	8 651	17 579	
März	14 811	627	47 231	55 022r	161 365	23 431	53 923r	21 996	9 507	20 454	
April	12 967	808	46 195	54 874	157 976	22 888	51 829r	21 168	8 438	20 350	
Mai	12 932	839	45 835	54 822	153 831	22 265	51 002r	20 519	9 710	19 645	
Juni	13 833	861	50 285	55 715	171 570	24 536	58 118r	24 867	9 547	22 034	
Juli	12 782	839	50 063	56 144	169 411	24 888	57 268r	20 339	9 346	19 984	
Aug.	10 912	864	51 954	56 304	175 576r	23 983	57 289r	20 347	8 838	17 788	
Sept.	13 042	728	49 521	54 700	168 726	22 948	56 715	22 650	8 989	16 898	
Okt. 19)	13 845	597	52 927	57 605	182 783	25 734	60 678	21 466	8 898	18 826	
Nov.	13 417	545	49 744	55 731	172 475	23 251	56 731	20 926	8 697	16 051	

Zeit	Textil- maschinen 6)	Personen- kraftwagen 7)8)	Liefer- und Lastkraftwagen 8)9)	Kraftroller (über 100ccm) Zyl.lnh.)	Mopeds	Motorroller	Fahrräder (ohne Spiel- fahräder) 2 radrig	Elektromo- toren und Generatoren 4)10)	Elektrische Kühlchränke und -truhen 4)11)	Rundfunk- empfangs- geräte 12)
1950 MD	3 983	18 009	6 806	14 071	-	759	109 903	4 788	638	167
1951 MD	5 165	22 285	7 728	20 717	-	1 561	100 288	6 374	1 184	188
1952 MD	5 041	25 095	8 318	28 250	-	2 959	89 373	7 244	1 645	197
1953 MD	4 800	30 762	8 004	26 159	12 020	5 521	77 841	6 866	2 460	203
1954 MD	5 364	43 183	9 429	19 975	37 329	9 947	74 185	8 677	3 661	222
1955 MD	6 325	58 785	11 696	13 471	65 206	12 040	87 856	11 305	3 780	236
1955 April	5 752	54 197	10 645	17 494	72 944	13 577	92 522	10 608	5 005	208
Mai	6 294	56 905	11 172	16 895	83 594	14 565	101 967	11 492	5 403	187
Juni	6 398	60 309	11 728	14 831	84 478	15 305	80 468	10 998	5 141	235
Juli	6 656	49 634	10 418	13 198	88 810	14 858	83 904	11 503	4 715	220
Aug.	5 885	56 984	11 156	10 306	79 279	11 630	76 959	10 696	3 582	253
Sept.	6 996	69 382	12 626	9 314	71 154	11 422	90 314	11 973	3 007	284
Okt.	6 519	65 524	12 696	9 899	58 041	10 417	112 211	12 387	2 540	301
Nov.	6 789	65 675	12 182	10 844	33 608	10 226	98 032	11 929	2 554	297
Dez.	7 681	65 692	12 270	9 697	44 801	10 007	80 943	12 230	2 402	280
1956 Jan.	6 357	70 387	12 688	10 727	52 923	11 433	83 454	12 652	3 011	269
Febr.	5 589	68 923	12 701	10 177	58 954	12 384	87 991	12 315	3 703	269
März	6 567	72 301	12 783	10 964	70 248	13 870	106 619	12 846	4 501	277
April	6 049	71 261	12 802	10 588	77 356	14 742	107 402	12 553	5 316	262
Mai	6 948	71 061	12 755	9 367	78 262	14 910	102 618	12 166	5 292	260
Juni	7 487	77 417	14 160	8 817	73 084	15 433	101 298	13 165	6 160	276
Juli	6 816	60 551	12 515	7 090	53 098	11 596	94 676	12 448r	5 417	230
Aug.	6 501	66 722	12 409	4 749	40 533	9 924	95 128	12 198	3 463	261
Sept.	6 782	72 385	13 362	4 331	38 537	9 104	106 885	12 914	3 732	274
Okt. 19)	5 927	79 038	16 049	5 205	27 797	7 201	123 478	12 603	3 873	305
Nov.	6 657	73 237	14 699	5 888	25 259	7 453	87 930	12 539	3 595	299

Zeit	Fernseh- empfangsgeräte	Photo- apparate 13)	Feinmess-, Feinprüfgeräte und -zeuge	Armbanduhren	Grossuhren (ohne elektrische) 14)	Flachglas 15)	Hohlglas 16)	Lederschnur 17)	Baumwollgarn 18)	Wollgarn 18)
									t	t
1950 MD	.	7 936	94	247	711	24 830	35 837	4 222	23 537	7 629
1951 MD	.	11 994	131	342	1 035	27 502	44 542	4 466	26 976	7 912
1952 MD	.	16 973	166	357	962	22 725	44 278	4 853	24 369	7 503
1953 MD	3	16 470	135	449	1 021	25 278	47 291	5 126	28 601	8 792
1954 MD	11	16 181	155	488	1 362	31 231	51 461	5 389	30 775	8 774
1955 MD	26	20 647	200	535	1 615	35 278	54 791	6 078	31 061	9 554
1955 April	23	19 215	189	450	1 519	30 716	50 838	5 730	28 783	8 394
Mai	20	20 613	191	472	1 521	35 728	52 568	6 171	29 892	8 713
Juni	16	21 085	187	410	1 585	32 108	56 216	4 122	28 656	8 999
Juli	14	21 912	196	436	1 430	33 232	56 095	4 736	28 468	9 479
Aug.	16	17 393	185	487	1 468	36 715	59 289	6 692	28 861	10 477
Sept.	28	24 174	218	640	1 889	37 353	59 120	6 968	34 067	10 685
Okt.	34	22 849	225	690	1 921	38 698	59 687	6 877	33 198	10 615
Nov.	40	22 608	226	743	1 983	38 266	58 668	6 745	33 025	10 279
Dez.	42	20 499	227	646	1 658	37 914	56 465	6 299	34 221	10 091
1956 Jan.	40	21 361	241	501	1 554	39 710	56 091	6 870	33 603	9 935
Febr.	38	20 783	235	571	1 680	36 385	56 794	6 614	32 536	9 011
März	37	20 918	256	660	1 817	37 901	59 970	6 945	33 954	9 309
April	34	21 834	229	522	1 786	31 274	61 843	6 370	32 397	9 075
Mai	31	22 213	220	509	1 699	36 545	60 256	6 237	30 546	8 531
Juni	41	24 442	267	565	1 778	39 718	65 341	4 792	33 757	10 139
Juli	36	23 260	249	512	1 506	36 957	68 244r	5 599r	30 854	10 135
Aug.	40	16 577	239	623	1 733	39 979	69 837r	6 932	30 736	10 300
Sept.	50	20 868	226	717	1 888	41 733	65 090	6 837	33 615	9 955
Okt. 19)	61	24 646	240	820	2 109	41 817	69 443	7 625	37 653	11 442
Nov.	65	23 049	233	797	1 965	39 180	69 205	7 177	35 380	10 615

1) Die Durchschnittswerte werden zum Teil aus besonders ermittelten Jahreszahlen und nicht aus den angegebenen Monatszahlen errechnet. - 2) Einschl. Vollgummireifen, ohne Reifenzubehör und Reparaturmaterial. - 3) Trockengehalt von 100 % (absolut trocken). - 4) Einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. - 5) Ohne solche für Kraftfahrzeuge und Strassenzugmaschinen. - 6) Einschl. Einzel- und Ersatzteile. - 7) Einschl. Kleinomnibusse und Fahrzeugteile mit Motor. - 8) Quelle: Statistik des Verbandes der Automobilindustrie. - 9) Einschl. Kommunalfahrzeuge und Fahrzeugteile mit Motor. - 10) Ohne Elektroschweissmaschinen. - 11) Bis 250 l Inhalt. - 12) Ohne Detektorempfangsgeräte u.a. - 13) Ohne Spezial-Kameras. - 14) Wecker-, Stand-, Tisch- und Ledertrassenschuh. - 15) Ohne Spiegelrohr- und Spiegelglas. - 16) Ohne Rohhohlglas. - 17) Arbeitsschuhwerk, Sportstiefel, Lederschnur. - 18) Auch aus Zellwolle und Maschgarn; ohne Reyon und synthetische Fäden, Handstrick- und Handarbeitsgarn, aber einschl. Garn, das zur Weiterverarbeitung für handelsfertige Aufmachung bestimmt ist. - 19) Vorläufige Ergebnisse.

Zum Aufsatz: „Die Normalarbeitszeit in der Industrie“ in diesem Heft
Normalarbeitszeit und tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit
in der Industrie (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie) und in
ausgewählten Industriezweigen¹⁾
Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten
Ende September 1955

Normalarbeitszeit in Wochenstunden 2)	Arbeiter								
	insgesamt	davon mit einer tatsächlichen (bezahlten) Arbeitszeit 3) von							
		40 und darunter	41 - 44	45	46	47	48	49	50 und darüber
Wochenstunden									
Industrie, insgesamt (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie)									
40 und darunter	26 691	12 304	13 284	4 445	87	235	3 76	188	4 72
41-44	203 416	6 355	125 827	41 249	14 175	3 330	3 152	5 156	4 172
45	662 553	3 028	320 357	170 974	43 766	21 513	27 210	48 575	27 130
46	302 155	306	42 023	46 529	64 116	47 727	23 994	34 501	42 959
47	369 629	1 681	11 811	22 050	38 665	101 878	67 906	30 776	94 862
48	3 643 144	10 106	97 965	73 691	123 047	314 239	930 396	516 510	1 577 192
49 und darüber	87 471	356	577	622	1 290	1 847	7 379	17 123	58 277
Insgesamt	5 295 059	34 136	611 842	355 560	285 146	490 769	1 060 113	652 829	1 804 664
Kohlenbergbau									
41-44	53 072	53 072	4 436	-	-	-	-	-	-
45	319 925	243 759	72 333	3 853	-	-	-	-	-
46	43 993	22 422	17 034	4 537	-	-	-	-	-
47	3 527	-	-	-	-	-	-	2 571	956
48	46 390	574	386	5 478	-	-	2 639	4 428	32 685
Insgesamt	466 907	319 807	89 753	13 868	-	-	2 639	6 999	33 841
Fahrzeugbau (einschl. Luftfahrzeugbau)									
40 und darunter	35 741	24	8 564	-	-	-	-	-	-
41-44	26 505	-	9 129	28 151	4 831	3 491	-	9 094	1 126
45	11 142	-	4 460	1 203	389	1 664	3 563	1 408	2 691
46	21 873	612	2 020	364	1 502	25 209	41 916	20 561	12 697
47	133 897	-	-	621	-	-	-	-	43 958
48	1 219	-	-	-	-	-	-	-	1 129
49 und darüber	1 219	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	230 377	636	19 713	35 596	7 925	30 364	45 479	31 063	61 601
Elektrotechnische Industrie									
40 und darunter	495	290	205	2 090	2 519	42	-	617	-
41-44	9 704	-	4 436	8 326	2 786	559	1 692	3 206	723
45	219 986	155	4 539	3 114	4 141	6 256	743	19 071	159
46	33 927	-	443	275	4 300	12 569	8 858	3 777	8 079
47	38 093	-	635	7 099	6 834	22 636	87 514	32 864	95 927
48	258 831	242	5 961	-	-	-	113	357	2 384
49 und darüber	3 100	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	366 136	687	16 219	20 904	20 580	42 062	98 920	59 492	107 272
Kunststoff-, Kautschuk- und Asbestverarbeitende Industrie									
40 und darunter	914	914	3 466	-	-	-	-	-	-
41-44	4 496	874	14 141	152	3 051	684	-	-	-
45	19 545	79	1 595	997	6 974	2 873	2 931	53	96
46	13 256	-	650	239	3 154	3 049	1 768	448	687
47	7 510	668	1 598	2 043	-	12 649	13 322	6 857	18 322
48	58 489	-	-	-	-	61	-	243	654
49 und darüber	1 082	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	105 292	2 535	7 309	17 420	10 280	21 683	18 705	7 601	19 759
Ledererzeugende Industrie									
40 und darunter	41	-	62	-	-	-	-	-	-
41-44	38	-	7 321	420	495	214	1 007	-	1 364
45	9 228	-	-	-	64	44	1 366	-	-
46	677	-	1 156	386	2 534	1 336	5 147	4 162	4 631
47	2 736	-	-	-	-	-	-	-	-
48	19 230	-	-	-	-	-	-	-	-
49 und darüber	19 230	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	32 030	-	8 539	806	3 093	1 915	7 520	4 162	5 995
Schuhindustrie									
40 und darunter	937	740	2 277	277	325	-	-	-	-
41-44	3 266	184	2 402	3 751	1 976	214	2 407	612	369
45	15 452	203	6 028	155	2 483	472	336	240	1 138
46	3 762	-	463	4 387	527	1 900	19 302	4 479	8 562
47	4 033	81	3 918	-	4 412	13 813	-	-	91
48	59 636	829	-	-	-	-	-	-	-
49 und darüber	157	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	87 303	2 037	13 038	8 570	9 723	16 399	22 045	5 331	10 160
Textilindustrie									
40 und darunter	3 070	1 220	1 579	-	-	1 829	-	209	1 921
41-44	52 748	1 098	33 845	6 573	6 254	1 290	1 290	252	889
45	43 769	309	9 223	19 845	8 362	3 377	1 512	7 847	1 213
46	67 661	151	11 786	5 080	13 941	13 777	9 718	6 361	7 265
47	54 845	-	2 021	3 977	7 076	18 404	12 456	3 546	7 265
48	294 577	1 600	22 673	14 377	13 941	31 805	94 261	36 131	79 789
49 und darüber	15 069	-	38	-	483	1 166	377	2 400	10 605
Insgesamt	531 739	4 378	81 165	49 852	50 057	70 358	118 614	48 999	108 316
Bekleidungsindustrie									
40 und darunter	4 191	2 731	1 279	61	57	63	-	-	-
41-44	10 870	833	6 470	2 486	453	215	272	43	98
45	25 543	416	7 832	10 580	2 806	933	1 324	439	1 213
46	11 945	74	2 771	1 790	5 468	667	711	271	169
47	30 751	522	1 850	2 044	4 179	12 273	8 841	573	473
48	136 329	1 362	12 259	6 965	11 544	17 654	49 099	15 588	22 171
49 und darüber	1 994	-	-	-	-	105	301	222	1 053
Insgesamt	221 623	5 938	32 461	23 926	24 507	31 910	60 548	17 156	25 197
Tabakverarbeitende Industrie									
40 und darunter	5 997	4 420	1 174	252	66	74	-	-	-
41-44	15 454	933	9 102	1 356	2 702	-	642	785	-
45	6 058	164	2 617	1 769	-	301	67	-	-
46	1 185	-	142	-	-	-	-	-	-
47	3 133	-	-	1 442	1 024	1 352	243	-	-
48	32 658	734	6 771	1 299	948	5 127	13 318	2 112	2 349
Insgesamt	62 485	6 271	19 806	5 298	4 674	6 846	14 344	2 897	2 349

1) Vorl. Ergebnisse. - 2) Nach Betriebsdurchschnitten. - 3) Tatsächliche bezahlte Arbeitszeit für die letzte volle Lohnwoche im September 1955.

**Normal-Wochenarbeitszeit nach Stunden und Tagen in der Industrie
(ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie) und in ausgewählten Industriezweigen¹⁾
Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten
Ende September 1955**

Normalarbeitszeit in Wochenstunden	Arbeiter			
	insgesamt	davon mit einer Normalarbeitszeit von		
		5	abwechselnd 5 und 6	6
Wochenarbeitstagen				
Industrie insgesamt (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie)				
40 und darunter	61 447	45 439	11 798	4 210
41 - 44	161 206	55 753	28 964	76 489
45	568 511	241 075	9 405	318 031
46	161 303	48 403	35 595	77 239
47	186 080	116 773	14 833	54 474
48	4 092 730	704 842	191 647	3 196 241
49 und darüber	63 782	5 947	2 214	55 621
Insgesamt	5 295 059	1 218 238	294 456	3 782 365
Industrie insgesamt (ohne Kohlenbergbau, Energiewirtschaft und Bauindustrie)				
40 und darunter	61 447	45 439	11 798	4 210
41 - 44	122 374	55 753	28 964	37 657
45	300 899	241 075	9 405	50 419
46	161 303	48 403	35 595	77 239
47	186 080	116 773	14 833	54 474
48	3 932 267	704 842	191 647	3 035 778
49 und darüber	63 782	5 947	2 214	55 621
Insgesamt	4 828 152	1 218 238	294 456	3 315 458
Kohlenbergbau				
41 - 44	38 832	-	-	38 832
45	267 612	-	-	267 612
48	160 463	-	-	160 463
Insgesamt	466 907	-	-	466 907
Fahrzeugbau (einschl. Luftfahrzeugbau)				
40 und darunter	17 895	7 570	10 312	3
41 - 44	617	457	-	160
45	26 243	25 920	151	172
46	11 596	4 155	-	7 441
47	18 029	11 378	948	5 703
48	154 719	30 535	18 771	105 413
49 und darüber	1 288	66	71	1 151
Insgesamt	230 377	80 081	30 253	120 043
Elektrotechnische Industrie				
40 und darunter	1 438	613	627	198
41 - 44	5 372	3 453	1 715	204
45	24 252	20 445	1 375	2 432
46	29 848	8 266	21 066	516
47	20 201	12 950	5 937	1 314
48	281 936	57 591	40 996	183 349
49 und darüber	3 089	249	837	2 003
Insgesamt	366 136	103 567	72 553	190 016
Kunststoff-, Kautschuk- u. Asbestverarbeitende Industrie				
40 und darunter	2 201	2 176	10	15
41 - 44	6 647	311	251	6 085
45	11 811	3 982	23	7 806
46	4 352	945	675	2 732
47	2 932	1 634	-	1 298
48	76 411	10 858	2 338	63 215
49 und darüber	938	229	15	694
Insgesamt	105 292	20 135	3 312	81 845
Ledererzeugende Industrie				
40 und darunter	70	60	-	10
41 - 44	29	29	-	-
45	9 319	9 295	-	24
46	761	761	-	-
47	1 569	951	617	531
48	20 088	1 514	875	17 959
49 und darüber	194	4	-	190
Insgesamt	32 030	12 614	702	18 714
Schuhindustrie				
40 und darunter	1 991	1 983	-	8
41 - 44	2 186	1 892	-	294
45	15 753	14 612	-	1 141
46	1 018	917	-	101
47	3 330	2 121	-	1 209
48	62 856	10 272	788	51 796
49 und darüber	169	52	-	117
Insgesamt	87 303	31 849	788	54 666
Textilindustrie				
40 und darunter	13 654	12 012	810	832
41 - 44	50 758	10 472	22 933	17 353
45	32 218	17 338	3 611	11 269
46	29 587	3 425	2 858	23 304
47	22 452	8 906	1 646	11 900
48	369 634	66 995	26 926	275 709
49 und darüber	13 436	1 175	277	11 984
Insgesamt	531 739	120 327	59 061	352 351
Bekleidungsindustrie				
40 und darunter	5 341	4 970	-	371
41 - 44	9 018	6 151	752	2 115
45	26 221	23 380	634	2 207
46	9 168	6 708	-	2 460
47	17 394	11 753	2 885	2 756
48	152 297	72 160	4 800	75 337
49 und darüber	2 184	355	4	1 825
Insgesamt	221 623	125 477	9 075	87 071
Tabakverarbeitende Industrie				
40 und darunter	7 357	7 208	-	149
41 - 44	11 260	9 857	450	953
45	6 001	5 300	331	370
46	424	300	-	124
47	1 601	1 521	46	34
48	35 784	14 398	427	20 959
49 und darüber	58	48	-	10
Insgesamt	62 485	38 632	1 254	22 599

1) Vorl. Ergebnisse.

**Lohnausgleich bei verkürzter Arbeitszeit in der Industrie
nach Industriezweigen (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie)¹⁾**

Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Ende September 1955

Industriezweig	Arbeiter insgesamt	Arbeiter mit Normalarbeitszeit unter 48 Wochenstunden						
		davon in Betrieben mit						
		zusammen	vollem		teilweisem Lohnausgleich		keinem	
			Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Kohlenbergbau	466 907	306 444	306 444	100	-	-	-	
Sonstiger Bergbau ²⁾	70 091	2 677	1 831	68,4	-	-	846	
Industrie der Steine und Erden	230 010	13 657	130	1,0	76	0,5	13 451	
Eisenschaffende Industrie ³⁾	267 733	8 569	802	9,4	-	-	7 767	
NE-Metallindustrie	59 580	8 563	232	2,7	22	0,3	8 309	
Gießereindustrie	128 208	23 570	818	3,5	50	0,2	22 702	
Stahlbau	121 127	20 345	629	3,1	-	-	19 716	
Maschinenbau	518 204	83 927	8 792	10,5	1 258	1,5	73 877	
Fahrzeugbau ⁴⁾	230 377	74 370	11 421	15,4	-	-	62 949	
Schiffbau	76 653	1 074	-	-	-	-	1 074	
Elektrotechnische Industrie	366 136	81 111	6 082	7,5	24 445	30,1	50 584	
Feinmechanische und optische Industrie ⁵⁾	103 804	23 963	3 382	14,1	46	0,2	20 535	
Stahlverformung	88 076	10 325	264	2,5	318	3,1	9 743	
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ⁶⁾	261 708	30 570	1 331	4,4	984	3,2	28 255	
Musikinstrumente-, Spiel-, Schmuckwaren- und Sportgeräteeindustrie	47 818	5 401	103	1,9	38	0,7	5 260	
Chemische Industrie ⁷⁾	274 443	43 426	2 399	5,5	3 732	8,6	37 295	
Feinkeramische- und Glasindustrie	136 352	21 940	1 998	9,1	276	1,3	19 666	
Sägewerke und Holzbearbeitung	75 160	9 353	47	0,5	15	0,2	9 291	
Holzverarbeitende Industrie	174 785	22 158	330	1,5	330	1,5	21 498	
Papierzeugende Industrie	63 605	2 750	1 396	50,8	-	-	1 354	
Papierverarbeitende Industrie	69 948	7 882	568	7,2	421	5,3	6 893	
Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	103 011	7 870	3 240	41,2	922	11,7	3 708	
Kunststoff-, Kautschuk- und Asbestverarbeitende Industrie	105 292	27 943	899	3,2	32	0,1	27 012	
Lederzeugende Industrie	32 030	11 748	-	-	7 752	66,0	3 996	
Lederverarbeitende Industrie	30 668	4 909	-	-	112	2,3	4 797	
Schuhindustrie	87 303	24 278	552	2,3	-	-	23 726	
Wascherei, Färberei und chemische Reinigung	22 138	3 067	-	-	-	-	3 067	
Textilindustrie	531 739	148 669	1 797	1,2	3 807	2,6	143 065	
Bekleidungsindustrie	221 623	67 142	2 373	3,5	1 434	2,2	63 335	
Ernährungsindustrie	268 245	14 203	828	5,8	306	2,2	13 069	
Tabakverarbeitende Industrie	62 485	26 643	4 365	16,4	4 612	17,3	17 666	
Industrie (ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie)	5 295 059	1 138 547	363 053	31,9	50 988	4,5	724 506	

1) Vorl. Ergebnisse.- 2) Einschl. Erdöl- und Erdgasgewinnung.- 3) Einschl. Schmiedepress- und Hammerwerke, Ziehereien und Kaltwalzwerke.- 4) Einchl. Luftfahrzeugbau.- 5) Einschl. Uhrenindustrie.- 6) Einschl. Sportwaffenindustrie.- 7) Einschl. Mineralölverarbeitung, Braunkohlen- und Torfteerdestillation, Ölschieferverschmelzung und -verarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie.

**Einführungsjahre der geltenden Arbeitszeitregelung in Betrieben
mit Normalarbeitszeit unter 48 Wochenstunden¹⁾ in der Industrie
(ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie) und in ausgewählten Industriezweigen²⁾**

Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Ende September 1955

Einführungsjahr	Arbeiter in Betrieben mit regelmäßiger Wochenarbeitszeit		Einführungsjahr	Arbeiter in Betrieben mit regelmäßiger Wochenarbeitszeit	
	unter 45 Stunden	45 bis unter 48 Stunden		unter 45 Stunden	45 bis unter 48 Stunden
Industrie insgesamt ohne Energiewirtschaft und Bauindustrie			Lederzeugende Industrie		
1948 und früher	72 723	592 773	1948 und früher	-	2 347
1949	22 556	74 085	1949	-	607
1950	6 228	35 511	1950	79	-
1951	3 359	51 530	1951	-	241
1952	35 598	26 029	1952	-	269
1953	62 406	410 435	1953	-	229
1954	11 684	95 049	1954	-	949
1955	15 083	68 875	1955	-	8 019
Insgesamt	230 107	1 334 337	Insgesamt	79	12 661
Kohlenbergbau			Schuhindustrie		
1953	53 072	367 445	1948 und früher	1 939	9 403
Insgesamt	53 072	367 445	1949	217	1 350
Fahrzeugbau (einschl. Luftfahrzeugbau)			Textilindustrie		
1948 und früher	7 464	31 457	1948 und früher	33 919	96 345
1949	-	10 265	1949	6 321	13 430
1950	-	745	1950	1 687	12 498
1951	27 171	4 879	1951	1 141	5 813
1952	-	1 519	1952	2 625	6 501
1953	-	7 774	1953	1 192	4 409
1954	1 106	2 881	1954	3 809	13 711
1955	-	-	1955	5 128	13 568
Insgesamt	35 741	59 520	Insgesamt	55 818	166 275
Elektrotechnische Industrie			Bekleidungsindustrie		
1948 und früher	1 704	46 910	1948 und früher	6 660	35 727
1949	-	4 228	1949	1 577	6 812
1950	104	3 474	1950	1 958	3 639
1951	448	3 990	1951	1 258	1 340
1952	3 511	3 508	1952	2 625	2 458
1953	2 605	3 535	1953	758	2 879
1954	1 827	24 619	1954	898	6 997
1955	-	3 742	1955	2 417	6 657
Insgesamt	10 199	94 006	Insgesamt	15 061	68 239
Kunststoff-, Kautschuk- und Asbestverarb. Industrie			Tabakverarbeitende Industrie		
1948 und früher	3 428	33 876	1948 und früher	10 317	5 251
1949	256	1 318	1949	434	576
1950	-	144	1950	2 679	236
1951	-	675	1951	20	241
1952	927	1 369	1952	2 183	184
1953	-	616	1953	2 787	774
1954	698	1 529	1954	192	1 761
1955	101	784	1955	639	1 353
Insgesamt	5 410	40 311	Insgesamt	19 451	10 376

1) Nach Betriebsdurchschnitten.- 2) Vorl. Ergebnisse.

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe¹⁾

Zeit -- Land	Beschäftigte							Löhne	Gehälter
	insgesamt	tätige Inhaber (auch selbständige Handwerker)	kaufm. u. techn. Angestellte einschl. Lehrlinge	übrige Beschäftigte					
				insgesamt	Facharbeiter einschl. Poliere und Meister	Helfer und Hilfsarbeiter	gewerbli. Lehrlinge		
Anzahl								1 000 DM	
Bundesgebiet									
1950 JD	912 798	78 830	40 411	793 557	400 514	299 186	93 857	191 439	14 390
1951 JD	922 312	78 740	43 435	800 137	397 840	305 713	96 584	225 717	17 258
1952 JD	944 954	75 126	46 814	823 014	397 396	331 227	94 391	254 023	19 989
1953 JD	1 051 332	72 318	50 926	928 088	448 885	383 782	95 421	304 986	22 781
1954 JD	1 094 780	70 661	53 771	970 348	472 640	394 506	103 202	327 612	24 874
1955 JD	1 208 727	69 940	59 139	1 079 648	519 640	448 669	111 339	392 770	29 566
1955 April	1 264 231	69 857	58 273	1 136 101	544 913	476 633	114 555	387 679	28 402
Mai	1 329 536	69 870	58 971	1 200 695	570 316	515 261	115 118	446 314	29 132
Juni	1 360 367	69 697	59 788	1 230 882	583 899	531 140	115 843	462 105	30 136
Juli	1 386 210	70 210	59 933	1 256 067	600 570	539 120	116 377	476 273	30 438
Aug.	1 392 874	69 943	60 809	1 262 122	596 080	548 568	117 474	498 870	30 826
Sept.	1 386 507	69 827	61 112	1 255 568	597 462	541 406	116 700	487 962	30 777
Okt.	1 370 846	69 753	61 370	1 239 723	594 721	529 832	115 170	475 898	30 926
Nov. 3)	1 328 957	69 845	61 731	1 197 381	580 406	503 435	113 540	464 328	31 302
Dez.	1 148 400	69 786	61 704	1 016 910	504 503	400 983	111 424	407 831	34 202
1956 Jan.	965 347	69 403	61 323	834 621	415 898	310 311	108 412	317 945	31 050
Febr.	970 538	69 281	61 129	840 128	415 898	310 311	108 412	317 945	31 050
Marz	1 112 758	69 309	62 084	981 365	500 887	371 479	108 999	313 929	31 621
April	1 308 029	69 393	64 028	1 174 608	583 028	474 647	116 933	441 020	33 277
Mai	1 363 005	69 385	64 578	1 229 042	606 268	506 321	116 453	507 525	34 226
Juni	1 375 889	69 385	64 945	1 241 559	611 952	513 135	116 472	507 625	35 177
Juli	1 383 951	69 651	64 917	1 249 383	622 574	510 642	116 167	508 154	34 986
Aug.	1 371 406	69 607	65 817	1 235 982	613 818	505 096	117 068	517 750	35 469
Sept.	1 350 908	69 386	66 017	1 215 505	608 014	492 180	115 311	482 205	35 376
Okt.	1 330 303	69 258	65 923	1 195 122	600 248	481 631	113 243	499 354	35 426
nach Ländern (Oktober 1956)									
Schlesw.-Holst.	54 383	2 092	2 166	49 225	23 425	19 930	5 870	20 338	1 085
Hamburg	44 550	1 371	2 982	40 197	22 892	14 594	2 711	21 626	7 711
Niedersachsen	171 896	8 891	7 065	155 940	76 200	55 580	24 160	59 127	3 496
Bremen	21 568	671	1 168	19 729	10 080	8 043	1 606	9 310	649
Nordrh.-Westf.	416 039	16 851	24 874	374 314	193 075	151 415	29 824	172 873	14 102
Hessen	112 754	7 027	5 750	99 977	51 846	38 436	9 695	38 678	2 903
Rheinld.-Pfalz	82 794	4 865	3 737	74 192	34 416	33 411	6 365	29 075	1 835
Baden-Württbg.	192 004	14 587	7 876	169 541	94 297	73 301	11 943	67 660	4 311
Bayern	234 315	12 003	10 305	212 007	104 017	86 921	21 069	80 267	5 247

Zeit -- Land	Umsatz	Geleistete Arbeitsstunden						
		insgesamt	Wohnungsbau	landwirt- schaftlicher Bau	gewerblicher und industrieller Bau	öffentlicher und Verkehrsbau		
						insgesamt	Hochbau	Tiefbau
1 000 DM		1 000						
Bundesgebiet								
1950 MD	515 186	150 905	70 294	9 107	35 384	36 120	.	.
1951 MD	648 615	155 134	69 964	7 880	36 446	40 844	.	.
1952 MD	769 750	158 217	69 661	8 301	34 076	46 179	.	.
1953 MD	890 828	181 623	86 744	7 287	35 364	52 228	17 221	35 007
1954 MD	976 806	188 473	93 287	6 316	37 417	51 453	15 842	35 611
1955 MD	1 181 016	208 133	98 009	7 008	44 224	58 892	16 389	42 503
1955 April	967 035	210 839	101 556	7 402	43 180	58 701	16 809	41 892
Mai	1 154 794	241 694	116 875	10 294	46 312	68 213	18 211	50 002
Juni	1 246 843	249 719	119 897	10 702	48 542	70 578	18 514	52 064
Juli	1 369 357	254 767	121 443	11 202	50 182	71 940	18 579	53 361
Aug.	1 457 471	264 250	125 729	10 317	52 815	75 389	20 626	54 763
Sept.	1 469 817	256 414	121 159	9 154	52 412	73 689	20 036	53 653
Okt.	1 498 882	249 314	118 185	7 941	50 989	72 199	19 406	52 793
Nov. 3)	1 409 002	240 305	113 290	7 128	49 963	69 924	19 195	50 729
Dez.	1 554 458	201 401	93 020	4 645	45 768	57 968	17 000	40 968
1956 Jan.	1 010 288	159 846	72 704	2 559	40 432	44 151	14 254	29 897
Febr.	739 265	64 658	26 062	891	22 398	15 307	5 230	10 077
Marz	798 435	163 829	77 575	2 885	41 154	42 215	14 391	27 824
April	1 105 102	220 796	104 568	6 899	47 558	61 781	17 749	44 032
Mai	1 301 748	250 582	117 858	9 654	50 945	71 925	19 697	52 328
Juni	1 498 950	253 096	118 807	9 980	51 573	72 736	19 444	53 292
Juli	1 556 834	252 100	118 280	9 322	51 687	72 811	19 768	53 043
Aug.	1 557 232	255 148	119 178	8 639	52 754	74 577	20 605	53 972
Sept.	1 475 529	238 000	111 633	7 371	49 110	69 886	19 444	50 442
Okt.	1 543 333	245 277	115 110	6 972	51 668	71 527	19 746	51 781
nach Ländern (Oktober 1956)								
Schlesw.-Holst.	64 895	10 263	4 878	657	1 011	3 717	630	3 087
Hamburg	65 822	8 214	3 352	-	1 900	2 962	711	2 251
Niedersachsen	171 012	32 023	16 060	1 765	4 812	9 386	2 121	7 265
Bremen	26 050	4 247	1 860	11	1 085	1 291	244	1 047
Nordrh.-Westf.	516 712	78 341	35 898	960	21 868	19 615	5 735	13 880
Hessen	141 341	20 123	9 204	712	3 926	6 281	1 959	4 322
Rheinld.-Pfalz	90 663	15 149	6 627	258	2 587	5 677	1 561	4 116
Baden-Württbg.	223 984	34 395	16 753	691	6 795	10 156	3 347	6 809
Bayern	242 874	42 522	20 478	1 918	7 684	12 442	3 438	9 004

1) Alle Betriebsgrößenklassen. - 2) Für Beschäftigte Jahresdurchschnitt, für die übrigen Angaben Monatsdurchschnitt. - 3) Endgültige Zahlen. Siehe hierzu: "Durchlaufende Reihen in der Bauberichterstattung", Sonderheft 1, Seite 8, Tab.-Nr.5.

Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaues¹⁾

Zeit -- Land	Veranschlagte reine Baukosten für Bauvorhaben insgesamt		Von je 100 DM veranschlagten reinen Baukosten entfallen auf		In den genehmigten Bauvorhaben geplante Wohnungen							Durchschnittl. veranschlagte reine Baukosten je Neubauwohnung in DM bei		
	Mill. DM	DM je Einwohner	Wohnbauten	Nichtwohnbauten	in Wohn- und Nichtwohnbauten	Von 100 genehmigten Wohnungen in Wohnbauten entfallen auf					Behörden und Verwaltungen	gemeinn. Wohnungs- u. ländl. Siedlungsunternehmen	privaten Haushaltungen	Be-trieben und Be-hörden
						gemeinn. Wohnungs- u. ländl. Siedlungsunternehmen	freie Wohnungsunternehmen	Erwerbs- oder Wirtschaftsunternehmen	private Haushaltungen					
Bundesgebiet														
1955 Jan.	727,4	15	66,2	33,8	31 024	30 404	27,9	3,8	3,7	61,4	3,2	13 400	17 800	15 500
Febr.	934,9	19	65,2	34,8	39 059	38 349	26,5	3,6	4,4	62,1	3,4	13 400	17 800	15 600
März	1 128,2	23	64,2	35,8	45 101	44 140	22,5	2,6	4,7	68,6	1,6	13 500	18 000	16 900
April	1 207,6	24	66,5	33,5	49 038	48 120	24,2	3,0	3,5	66,6	2,7	14 200	18 400	16 600
Mai	1 407,6	28	66,5	33,5	57 169	55 990	24,5	4,4	5,2	63,6	2,3	14 400	18 500	16 500
Juni	1 434,6	29	66,4	33,6	57 787	56 756	27,7	3,9	4,0	61,8	2,6	13 900	18 600	17 300
Juli	1 474,3	30	67,0	33,0	60 470	59 268	29,4	4,2	4,0	58,9	3,5	14 400	18 800	15 900
Aug.	1 491,8	30	64,2	35,8	58 173	56 998	33,6	4,0	3,4	56,5	2,5	14 300	19 200	17 400
Sept.	1 398,9	28	67,5	32,5	56 505	55 205	33,6	3,5	4,5	55,7	2,7	14 800	19 400	17 300
Okt.	1 407,6	28	63,8	36,2	53 450	52 180	30,5	5,0	4,0	57,8	2,7	14 200	19 800	17 000
Nov.	1 323,2	26	62,2	37,8	48 142	47 260	31,5	4,6	3,9	56,9	3,1	14 900	19 700	17 700
Dez.	1 392,9	28	59,9	40,1	49 075	48 066	34,2	5,7	4,9	51,7	3,5	15 500	20 000	16 700
1956 Jan.	1 034,9	21	56,1	43,9	34 283	33 600	31,3	4,3	3,7	57,7	3,0	14 900	19 900	16 800
Febr.	1 063,5	21	62,0	38,0	38 585	37 912	28,8	4,3	4,2	59,7	3,0	14 900	19 800	16 800
März	1 174,7	23	59,7	40,3	39 605	38 738	23,7	2,2	5,1	66,4	2,6	15 400	20 000	18 400
April	1 343,3	27	61,3	38,7	45 233	44 261	23,5	4,3	4,2	66,0	2,0	15 300	20 800	17 600
Mai	1 436,4	29	66,7	33,3	52 855	51 942	26,4	4,7	4,4	62,4	2,1	15 500	20 800	18 100
Juni	1 472,2	29	66,2	33,8	53 048	52 022	26,0	3,5	4,2	63,8	2,5	16 000	21 200	18 000
Juli	1 527,7	30	65,1	34,9	54 097	52 964	27,1	3,4	4,8	61,8	2,9	16 100	21 100	18 700
Aug.	1 417,0	28	62,6	37,4	48 798	47 642	26,6	3,6	3,9	62,8	3,1	15 500	21 100	18 200
Sept.	1 367,0	27	64,5	35,5	47 307	46 328	29,7	3,3	4,1	60,4	2,5	15 900	21 300	22 200
Okt.	1 499,2	30	62,7	37,3	50 429	49 250	30,1	5,1	4,8	56,8	3,2	16 700	21 600	19 300
dar.: Neubau	1 196,0	24	64,7	35,3	40 358	39 521	35,0	5,6	4,3	51,5	3,6	16 700	21 600	19 300
nach Ländern (Oktober 1956)														
Schlesw.-Holst.	52,1	23	58,7	41,3	1 751	1 727	34,5	12,6	0,8	51,1	1,0	17 100	20 600	17 200
Hamburg	55,5	31	67,0	33,0	2 080	2 037	57,3	3,1	0,3	39,2	0,1	16 700	25 300	39 000
Niedersachsen	152,6	23	66,4	33,6	5 438	5 351	34,0	3,7	1,1	58,0	3,2	16 200	20 600	19 300
Bremen	24,8	38	47,9	52,1	697	627	32,5	20,1	3,8	43,6	-	15 700	23 600	18 500
Nordrh.-Westf.	477,7	32	63,9	36,1	16 930	16 685	30,1	6,5	4,7	54,5	4,2	16 100	21 500	17 000
Hessen	119,6	26	63,2	36,8	3 958	3 874	29,4	1,2	7,8	58,7	2,9	16 500	21 300	22 200
Rheinl.-Pfalz	82,8	25	58,0	42,0	2 487	2 416	15,1	1,4	1,4	74,2	7,9	20 500	22 400	18 300
Baden-Württbg.	262,3	36	60,4	39,6	7 671	7 398	34,4	5,3	1,9	56,2	2,2	18 500	25 700	21 700
Bayern	271,7	30	63,2	36,8	9 417	9 135	21,8	3,8	10,8	61,3	2,3	16 000	19 400	22 500

1) Normalbau, bis einschließlich Dezember 1955 Normal- und Notbau.

Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen (Normalbau)

Zeit ¹⁾ -- Land	Nichtwohnbauten			Wohnbauten						
	Gebäude	Umbauter Raum 1 000 cbm	Wohnungen in Nichtwohnbauten	Gebäude		Wohnungen				
				insgesamt	darunter Neubau	insgesamt	darunter		von gemeinnützl. Wohnungs- unternehmen errichtet 4)	
							insgesamt	Wohnungen je Gebäude		
Bundesgebiet										
1955 Januar-Okt.	38 606	44 905	5 265	98 727	87 858	298 006	215 558	2,5	92 536	
dar.: Okt.	8 357	9 344	946	22 155	20 127	62 178	46 827	2,3	18 156	
1956 Januar-Okt.	44 012	56 395	5 425	107 879	97 555	319 926	238 519	2,4	95 053	
dar.: Okt.	10 033	12 228	1 095	22 599	20 713	63 106	47 923	2,3	17 642	
nach Ländern (Januar-Oktober 1956)										
Schlesw.-Holst.	1 501	1 129	183	4 677	4 492	10 828	9 168	2,0	5 124	
Hamburg	866	2 200	183	3 544	2 280	17 270	5 589	2,5	6 740	
Niedersachsen	5 692	7 576	387	14 560	14 133	36 762	32 920	2,3	9 365	
Bremen	401	764	58	2 089	1 381	8 701	5 740	4,2	4 611	
Nordrhein-Westf.	9 233	13 833	1 485	30 324	25 518	101 617	67 841	2,7	29 439	
Hessen	4 479	5 420	612	11 916	11 233	34 004	27 335	2,4	11 659	
Rheinl.-Pfalz	2 592	3 242	309	6 406	5 669	16 075	11 351	2,0	3 281	
Baden-Württbg.	9 625	11 904	1 372	18 503	17 582	48 747	39 142	2,2	14 477	
Bayern	9 623	10 327	836	15 860	15 267	45 922	39 433	2,6	10 357	
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten										
Zeit ¹⁾ -- Land	insgesamt	von 100 Wohnungen waren				Wohnräume in Wohn- und Nichtwohnbauten 3)				
		1 und 2	3	4	5 und mehr	insgesamt	insgesamt	Räume je Wohnung		
Bundesgebiet										
1955 Januar-Okt.	303 271	10,3	36,4	40,2	13,1	1 114 020	821 299	3,8		
dar.: Okt.	63 124	9,9	35,4	40,4	14,3	234 233	178 987	3,8		
1956 Januar-Okt.	325 351	9,6	33,7	41,4	15,3	1 219 184	926 254	3,8		
dar.: Okt.	64 201	9,0	34,1	40,4	16,5	242 244	186 818	3,8		
nach Ländern (Januar-Oktober 1956)										
Schlesw.-Holst.	11 011	8,8	33,2	40,7	17,3	40 137	35 147	3,8		
Hamburg	17 453	9,7	36,8	46,1	8,4	61 186	20 963	3,7		
Niedersachsen	37 149	6,4	26,2	51,0	16,4	145 581	130 184	3,9		
Bremen	8 759	6,0	31,0	53,0	10,0	33 065	21 872	3,8		
Nordrhein-Westf.	103 102	13,0	36,0	37,7	13,3	373 655	259 983	3,8		
Hessen	34 616	7,1	34,2	42,7	16,0	132 830	107 395	3,9		
Rheinl.-Pfalz	16 384	7,0	38,2	31,7	23,1	64 696	45 455	3,9		
Baden-Württbg.	50 119	6,6	24,8	49,1	19,5	198 207	161 677	4,0		
Bayern	46 758	12,0	41,4	32,5	14,1	169 827	143 578	3,6		

1) Die Monatsergebnisse sind unvollständig, da ein Teil der Fertigstellungen nur jährlich erfasst und nachgewiesen werden kann. - 2) Zimmer und Küchen - ohne Kleinwohnräume unter 6 qm - innerhalb von Wohnungen. - 3) Einschl. der Einzelzimmer - ohne Kleinwohnräume unter 6 qm - ausserhalb von Wohnungen. - 4) Einschl. ländlicher Siedlungsunternehmen.

Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Großhandels (ohne Ein- und Verkaufsvereinigungen)

Monatlicher Warenabsatz, nicht Zahlungseingang

1954 = 100

Zeit	Lebensmittel	Gemüse und Früchte	Gaußwaren	Bier, Spirituosen, Mineralwasser	Tabakwaren	Textilwaren	
						insgesamt	darunter Tuche und Futterstoffe
1955 MD	109	119	104	115	112	107	103
1955 April	98	121	97	118	107	98	121
Mai	102	130	97	123	111	94	104
Juni	109	153	96	137	117	79	89
Juli	112	147	86	152	117	86	74
Aug.	117	146	97	150	121	91	71
Sept.	113	125	104	121	117	133	114
Okt.	111	102	108	104	115	144	130
Nov.	122	98	147	99	116	144	126
Dez.	126	125	127	126	134	123	97
1956 Jan.	101	103	82	92	108	100	88
Febr.	112	104	114	85	107	90	92
März	121	125	118	123	120	123	128
April	108	127	96	119	115	103	125
Mai	119	132	109	156	127	100	102
Juni	117	162	103	138	126	90	91
Juli	125	155	98	162	128	93	81
Aug.	132	153	110	145	130	105	78
Sept.	119	133	103	132	122	135	110
Okt.	134	113	120	122	130	151	120

Zeit	noch: Textilwaren darunter		Schuhe	Eisen und Stahl	Holz	Baustoffe	Sanitärer Installationsbedarf	Werkzeuge, Beschläge, Klein-eisenwaren
	Meterware, Wäsche, Damenkl.	Wirk-, Strick- u. Kurzwaren						
1955 MD	104	110	109	131	115	118	116	124
1955 April	99	91	108	122	113	118	103	122
Mai	87	93	118	128	119	131	110	120
Juni	72	78	91	130	124	139	114	122
Juli	77	92	81	136	126	143	123	127
Aug.	102	95	93	144	131	156	131	126
Sept.	142	137	141	144	132	149	139	132
Okt.	129	152	148	146	130	147	139	141
Nov.	116	156	142	143	121	137	131	134
Dez.	90	139	139	130	101	111	123	141
1956 Jan.	109	101	73	134	99	86	107	128
Febr.	106	86	81	117	82	43	88	125
März	124	122	136	139	98	98	106	142
April	108	96	108	137	118	138	123	138
Mai	93	102	135	135	120	147	130	140
Juni	86	90	101	148	131	156	139	148
Juli	85	99	91	143	130	153	139	140
Aug.	120	110	109	140	128	158	140	137
Sept.	142	141	140	139	123	142	138	135
Okt.	146	161	168	156	130	150	149	153

Zeit	Haus- und Küchen- geräte, Öfen, Herde	Hohlglas und Keramik	Elektro- geräte und Leitungs- material	Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte	Farben, Lacke, Anstrich- bedarf	Arznei- mittel, Drogen, Kosmetika	Schreib- und Papier- waren	Getreide, Futter- und Düngemittel
1955 MD	115	113	123	118	112	112	111	111
1955 April	92	91	101	78	111	105	105	122
Mai	100	104	110	68	121	105	85	85
Juni	97	103	109	68	129	105	74	78
Juli	101	106	120	112	122	108	81	84
Aug.	118	113	119	90	135	109	97	121
Sept.	148	127	138	142	126	108	121	154
Okt.	160	134	145	159	126	115	149	143
Nov.	151	147	160	192	110	120	157	120
Dez.	140	140	185	229	99	130	142	106
1956 Jan.	96	111	120	123	88	122	117	97
Febr.	105	95	114	111	84	120	112	96
März	110	128	125	111	124	134	124	147
April	103	104	126	91	125	119	113	138
Mai	113	115	129	85	135	117	89	95
Juni	116	119	141	104	141	123	90	85
Juli	115	117	139	152	143	122	90	82
Aug.	134	123	137	141	148	119	114	129
Sept.	152	129	145	166	137	115	134	168
Okt.	188	153	168	191	137	133	174	153

Umsatz des Einzelhandels¹⁾
1954 = 100

Zeit	Werte zu jeweiligen Preisen					Werte preisbereifigt				
	insgesamt	Warenbereich				insgesamt	Warenbereich			
		Nahrungs- und Genussmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren		Nahrungs- und Genussmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren
1955 MD	111	109	110	115	114	110	107	110	113	113
1955 April	111	112	114	100	114	110	110	115	98	113
Mai	106	105	112	103	106	106	104	112	101	105
Juni	98	103	89	97	103	97	102	90	95	102
Juli	113	111	117	108	113	110	106	118	106	112
Aug.	101	107	80	110	111	100	105	80	108	109
Sept.	102	107	85	116	111	102	106	85	113	109
Okt.	117	111	124	129	114	116	110	125	126	112
Nov.	118	108	128	136	117	117	106	129	133	115
Dez.	177	152	202	200	180	174	149	203	195	177
1956 Jan.	100	101	92	108	106	99	99	92	105	104
Febr.	102	108	90	99	110	100	106	90	96	107
Marz	128	130	126	121	135	125	124	126	116	132
April	107	107	98	111	120	104	103	98	107	117
Mai	118	113	126	119	117	115	108	126	114	114
Juni	118	120	107	129	124	114	115	107	123	121
Juli	117	114	113	125	124	113	109	113	119	121
Aug.	117	119	104	130	124	115	116	104	124	121
Sept.	109	114	89	126	117	107	111	89	120	113
Okt. ²⁾	125	119	129	144	123	122	116	128	137	119
Nov. ³⁾	138	123	161	158	128	133	119	160	149	122

Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Einzelhandels¹⁾
1954 = 100

Zeit	Lebensmittel aller Art	Obst, Gemüse, Südfruchte	Milch und Milch-erzeugnisse	Schokolade und Susswaren	Tabakwaren	Konsumgenossenschaften	Oberbekleidung	Textilwaren aller Art	Meterwaren	Wasche und Bettwaren	Wirk-, Strick- und Kurzwaren	Schuhwaren
1955 MD	108	112	106	106	109	115	109	108	104	112	107	105
1955 April	111	111	107	139	106	120	133	106	103	96	92	128
Mai	103	117	107	104	105	109	127	103	101	98	86	122
Juni	100	131	111	83	101	107	85	86	93	91	80	100
Juli	109	136	117	86	109	117	109	118	107	114	94	117
Aug.	105	128	114	88	109	109	66	83	77	101	79	75
Sept.	105	117	109	92	108	112	80	83	85	101	95	80
Okt.	110	105	106	101	111	121	144	117	109	116	123	111
Nov.	107	94	101	105	108	115	133	122	115	129	138	113
Dez.	150	126	112	211	168	155	169	213	164	215	232	178
1956 Jan.	101	93	95	81	103	107	88	94	101	100	96	75
Febr.	109	96	98	89	101	117	77	94	90	100	99	70
Marz	130	120	115	174	120	142	138	119	110	115	108	133
April	107	111	105	91	105	114	110	92	105	95	79	96
Mai	112	127	115	107	111	119	133	115	115	113	97	146
Juni	118	146	121	101	115	126	102	102	104	116	95	112
Juli	112	139	119	93	114	120	103	112	103	121	96	112
Aug.	117	135	118	103	119	125	89	104	89	120	98	97
Sept.	114	122	111	99	114	122	85	87	87	107	97	86
Okt. ²⁾	119	110	112	110	119	131	144	121	117	124	126	117
Nov. ³⁾	124	101	107	123	117	134	165	152	141	168	171	157
Zeit	Eisenwaren u. Küchengeräte	Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	Rundfunk-, Fernseh-, Phonoartikel	Mobel	Bücher	Papier- und Schreibwaren	Galanterie- und Lederwaren	Uhren, Gold- u. Silberwaren	Drogerien	Seifen, Bürsten, Parfümartikel	Fahrräder, Kraftrader und Zubehör	Brennmaterial
1955 MD	114	114	117	114	110	111	108	114	107	115	111	119
1955 April	101	96	96	101	123	116	107	98	107	110	147	94
Mai	104	92	90	106	102	98	96	85	104	104	142	83
Juni	101	92	86	99	85	90	83	79	101	103	132	95
Juli	111	102	92	111	92	94	110	95	114	114	141	109
Aug.	112	103	94	114	81	92	96	95	109	111	125	126
Sept.	119	112	110	119	92	102	83	93	102	106	119	132
Okt.	129	127	126	133	100	106	85	94	100	111	100	134
Nov.	129	136	149	136	121	117	109	120	97	120	83	128
Dez.	190	225	255	173	239	216	307	351	174	220	119	142
1956 Jan.	99	112	132	106	106	115	70	93	92	102	68	135
Febr.	94	106	117	94	95	102	62	79	97	100	54	176
Marz	113	116	127	124	122	122	122	133	119	131	138	137
April	109	111	110	114	133	122	91	89	100	110	141	116
Mai	122	109	106	120	100	103	106	91	112	123	148	99
Juni	128	120	120	135	99	105	102	97	114	123	143	131
Juli	125	115	113	129	99	99	118	102	118	123	130	141
Aug.	128	118	126	133	87	100	111	104	116	127	112	157
Sept.	125	122	134	129	96	107	89	99	107	120	97	148
Okt. ²⁾	146	140	149	145	112	115	89	98	107	127	89	155
Nov. ³⁾	154	152	177	153	127	122	119	140	110	130	78	153

1) Ergebnisse der repräsentativen Umsatzstatistik, gewogen nach der Umsatzsteuerstatistik 1954.- 2) Teilweise berichtigte Zahlen.- 3) Vorläufige Zahlen.

Ein- und Ausfuhr (Spezialhandel, reiner Warenverkehr) nach Währungsräumen¹⁾
Einfuhr- (—) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)

Zeit	insgesamt ²⁾	Länder d. beschränkt konvertierb. Währungsr.				Länder des frei-konvertierbaren Währungs-raumes	insgesamt ²⁾	Länder d. beschränkt konvertierb. Währungsr.				Länder des frei-konvertierbaren Währungs-raumes	
		Länder des EZU-Raumes ³⁾	Länder d. nicht über EZU abrechnen					Länder des EZU-Raumes ³⁾	Länder des EZU-Raumes ³⁾	Länder d. nicht über EZU abrechnen			
			Beko-Mark ⁴⁾	Sonstige Abkommensländer	Länder ohne Ver-rechnungs-abkommen					Beko-Mark ⁴⁾	Sonstige Abkommensländer		Länder ohne Ver-rechnungs-abkommen
Mill. DM						Mill. \$							
Einfuhr nach Einkaufsländern													
1950	11 374	8 099	580	340	11	2 343	2 704	1 925	138	81	3	557	
1951	14 726	9 213	1 284	484	26	3 713	3 503	2 192	306	115	6	883	
1952	16 203	10 865	1 671	298	24	3 345	3 854	2 584	397	71	6	796	
1953	16 010	11 364	1 705	261	84	2 577	3 810	2 704	406	62	20	613	
1954	19 337	13 315	1 959	702	156	3 184	4 601	3 168	466	167	37	758	
1955	24 472	16 395	1 967	672	228	5 186	5 822	3 900	468	160	54	1 234	
1955 April	2 021	1 318	197	72	16	416	481	314	47	17	4	99	
Mai	1 914	1 308	155	63	13	373	455	311	37	15	3	89	
Juni	1 947	1 311	153	44	17	420	463	312	36	10	4	100	
Juli	2 111	1 402	161	38	17	491	502	334	38	9	4	117	
Aug.	2 035	1 344	161	44	17	466	484	320	38	11	4	111	
Sept.	2 136	1 438	152	50	24	468	508	342	36	12	6	111	
Okt.	2 188	1 468	157	55	20	485	521	349	37	13	5	115	
Nov.	2 144	1 437	166	46	31	461	510	342	39	11	7	110	
Dez.	2 468	1 557	207	53	33	614	587	371	49	13	8	146	
1956 Jan.	2 162	1 385	169	69	27	511	515	330	40	17	6	122	
Febr.	1 788	1 148	153	63	14	408	426	274	36	15	3	97	
März	2 172	1 401	169	66	19	516	517	334	40	16	4	123	
April	2 283	1 442	182	75	27	555	544	344	43	18	6	132	
Mai	2 234	1 379	165	90	25	573	532	329	39	21	6	136	
Juni	2 431	1 473	195	87	24	650	579	351	46	21	6	155	
Juli	2 405	1 496	213	67	18	609	573	356	51	16	4	145	
Aug.	2 329	1 464	203	76	28	556	555	349	48	18	7	132	
Sept.	2 397	1 491	190	80	27	606	571	355	45	19	7	144	
Okt.	2 616	1 611	198	90	34	680	623	384	47	21	8	162	
Ausfuhr nach Käuferländern													
1950	8 362	.	.	.	.	1 981	.	.	.	.	.	.
1951	14 577	.	.	.	.	3 473	.	.	.	.	.	.
1952	16 909	12 572	2 110	411	149	1 636	4 037	3 002	504	98	36	391	
1953	18 526	13 574	1 905	485	327	2 161	4 422	3 240	455	116	78	515	
1954	22 035	16 115	2 084	401	618	2 685	5 261	3 847	498	96	147	641	
1955	25 717	18 927	2 032	509	743	3 326	6 158	4 517	486	121	178	794	
1955 April	2 013	1 522	156	36	54	232	481	363	37	9	13	55	
Mai	2 165	1 601	175	42	59	275	517	382	42	10	14	66	
Juni	2 013	1 512	154	47	58	228	481	361	37	11	14	55	
Juli	2 159	1 587	177	44	62	274	515	379	42	11	15	65	
Aug.	2 003	1 450	148	46	66	277	478	346	35	11	16	66	
Sept.	2 121	1 555	152	42	48	311	506	371	36	10	11	74	
Okt.	2 317	1 685	158	47	86	323	553	402	38	11	21	77	
Nov.	2 296	1 661	177	50	65	325	548	396	42	12	16	77	
Dez.	2 721	1 995	216	61	81	348	649	476	52	15	19	85	
1956 Jan.	2 143	1 561	149	48	76	291	512	373	36	11	18	70	
Febr.	2 044	1 529	135	45	52	267	488	365	32	11	12	64	
März	2 346	1 737	159	57	92	286	560	415	38	14	22	68	
April	2 691	1 971	195	63	98	344	642	470	47	15	23	82	
Mai	2 495	1 802	171	117	89	301	595	430	41	28	21	72	
Juni	2 761	2 003	209	80	85	365	658	478	50	19	20	87	
Juli	2 581	1 874	220	59	77	331	616	447	53	14	18	79	
Aug.	2 449	1 779	187	58	78	327	584	424	45	14	19	78	
Sept.	2 631	1 932	181	61	95	343	627	461	43	14	23	82	
Okt.	2 867	2 080	229	52	111	373	684	496	55	12	26	89	
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)⁵⁾													
1950	-3 012	.	.	.	.	- 723	.	.	.	.	.	.
1951	- 149	.	.	.	.	- 30	.	.	.	.	.	.
1952	+ 706	+ 1 707	+ 439	+ 114	+ 126	- 1 709	+ 183	+ 417	+ 107	+ 27	+ 30	- 405	
1953	+ 2 515	+ 2 210	+ 200	+ 225	+ 243	- 415	+ 612	+ 536	+ 49	+ 54	+ 58	- 98	
1954	+ 2 698	+ 2 800	+ 125	- 301	+ 461	- 499	+ 660	+ 679	+ 32	- 71	+ 110	- 117	
1955	+ 1 244	+ 2 532	+ 65	- 163	+ 515	- 1 860	+ 316	+ 617	+ 18	- 39	+ 123	- 440	
1955 April	- 8	+ 204	- 41	- 36	+ 39	- 185	- 0	+ 50	- 9	- 8	+ 9	- 44	
Mai	+ 250	+ 293	+ 20	- 22	+ 46	- 98	+ 61	+ 71	+ 5	- 5	+ 11	- 23	
Juni	+ 65	+ 200	+ 1	+ 3	+ 41	- 192	+ 17	+ 49	+ 0	+ 1	+ 10	- 45	
Juli	+ 48	+ 185	+ 16	+ 7	+ 45	- 217	+ 13	+ 45	+ 4	+ 2	+ 11	- 51	
Aug.	- 32	+ 106	- 12	+ 2	+ 48	- 189	- 6	+ 26	- 3	+ 0	+ 12	- 45	
Sept.	- 14	+ 117	- 0	- 9	+ 24	- 158	- 2	+ 29	+ 0	- 2	+ 6	- 37	
Okt.	+ 128	+ 217	+ 1	- 8	+ 67	- 162	+ 32	+ 53	+ 0	- 2	+ 16	- 38	
Nov.	+ 153	+ 223	+ 12	+ 4	+ 34	- 136	+ 38	+ 54	+ 3	+ 1	+ 8	- 32	
Dez.	+ 253	+ 437	+ 9	+ 8	+ 48	- 266	+ 62	+ 105	+ 2	+ 2	+ 12	- 63	
1956 Jan.	- 19	+ 178	- 20	- 22	+ 49	- 220	- 3	+ 43	- 5	- 5	+ 12	- 52	
Febr.	+ 256	+ 381	- 18	- 18	+ 38	- 141	+ 62	+ 91	- 4	- 4	+ 9	- 33	
März	+ 174	+ 336	- 10	- 9	+ 74	- 230	+ 43	+ 81	- 2	- 2	+ 18	- 55	
April	+ 408	+ 529	+ 13	- 13	+ 72	- 211	+ 98	+ 127	+ 3	- 3	+ 17	- 50	
Mai	+ 261	+ 422	+ 6	+ 27	+ 64	- 272	+ 63	+ 101	+ 2	+ 6	+ 15	- 65	
Juni	+ 330	+ 530	+ 15	- 6	+ 61	- 285	+ 79	+ 127	+ 4	- 1	+ 15	- 68	
Juli	+ 176	+ 378	+ 7	- 8	+ 58	- 278	+ 43	+ 91	+ 2	- 2	+ 14	- 66	
Aug.	+ 120	+ 215	- 15	- 18	+ 50	- 229	+ 29	+ 75	- 4	- 4	+ 12	- 54	
Sept.	+ 234	+ 441	- 9	- 19	+ 68	- 263	+ 56	+ 105	- 2	- 5	+ 16	- 63	
Okt.	+ 251	+ 469	+ 31	- 38	+ 77	- 307	+ 60	+ 112	+ 8	- 9	+ 18	- 73	

1) Zuordnung der Länder richtet sich nach der überwiegenden Art der Abwicklung des Zahlungsverkehrs der Bundesrepublik nach dem Stande von Oktober 1956 für alle nachgewiesenen Berichtszeiten. Siehe hierzu "Erläuterung zu Übersicht F" in Teil 1 von "Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland" auf der 3. Seite des grünen Umschlages.- 2) Einschl. Eismeergebiete, nicht ermittelte Länder und Schiffsbedarf.- 3) Länder der Europäischen Zahlungsunion.- 4) Beschränkt konvertierbare DM.- 5) Errechnet aus Werten in 1 000 DM bzw. Dollar.

Verkehr

Meßziffern des Güterverkehrs 1950 = 100

Zeit	Bahn und Binnen-schiffahrt		Bundesbahn				Binnenschifffahrt 4) 5)				Seeschifffahrt 4)				
			Beför- derte Güter 1)	Be- trieb- netto- tkm 2)	Wagen- achs- kilo- meter 3)	Güter- wagen- stellung	Beför- derte Güter 6)	Netto-tkm		Grenz- verkehr bei Emmerich	Güterumschlag in den Seehäfen			Massengüter- verkehr im Nord- Ostsee-Kanal	
	ins- gesamt 6)	darunter: auf deutschen Schiffen						ins- gesamt 7)	Küsten- verkehr 7)		Auslands- verkehr 8)	ins- gesamt	dar: auf deutschen Schiffen		
	Beför- derte Güter	Netto- tkm													
arbeitstgklich										kal.-tägl.	arbeitstgklich			kalendertgklich	
1936	124	102	120	95	107	150	139	120	115	159	159	169	157	71	178
1951	114	118	111	115	115	107	123	126	128	122	126	95	132	117	143
1952	119	120	114	115	114	107	132	134	136	126	142	96	151	124	183
1953	116	114	108	106	108	102	141	138	142	130	141	90	150	123	184
1954	120	119	110	108	111	104	152	150	156	142	164	96	177	148	198
1955	135	134	123	121	122	111	173	171	179	174	196	87	215	176	244
1955 April	136	136	122	122	124	111	181	176	182	177	192	86	211	147	186
Mai	139	139	122	121	123	113	193	190	196	169	193	90	212	167	212
Juni	140	140	121	120	123	111	200	199	204	194	198	104	215	182	273
Juli	139	142	120	123	124	110	197	195	206	192	220	102	241	196	289
Aug.	136	135	118	115	117	109	196	193	204	196	192	105	208	200	290
Sept.	141	141	124	120	122	113	198	202	208	209	198	99	216	203	310
Okt.	150	144	137	129	128	120	190	189	200	188	202	86	223	202	293
Nov.	148	140	141	134	130	122	168	156	169	153	213	83	237	197	303
Dez.	136	130	130	127	126	114	154	138	147	158	212	69	238	194	230
1956 Jan.	134	130	122	116	114	105	171	169	177	179	201	83	222	168	227
Febr.	99	99	116	118	117	104	43	47	45	54	179	26	217	71	84
März	142	139	131	133	127	112	159	156	157	192	231	79	258	104	150
April	154	152	136	132	128	118	213	210	221	207	228	102	251	158	237
Mai	157	158	135	134	131	120	228	229	241	205	237	90	264	154	215
Juni	152	153	131	128	125	115	218	224	230	236	214	81	239	218	319
Juli	151	152	129	127	125	114	220	224	234	233	231	89	257	219	333
Aug.	148	150	127	124	123	113	216	222	228	245	212	86	234	211	308
Sept.	152	157	132	132	128	116	218	230	236	240	236	92	262	207	337
Okt.	153	150	137	129	126	119	204	209	215	227	222	88	247	209	305

1) Einschl. Dienstgut- und Militärverkehr, jedoch ohne Güterkraftverkehr.- 2) Beladene Güterwagen in allen Zügen.- 3) Beladene und leere Güterwagen in allen Zügen.- 4) In der Binnen- und Seeschifffahrt ist, soweit der Anteil der deutschen Schiffe nicht besonders dargestellt ist, der Verkehr auf Schiffen aller Flaggen nachgewiesen.- 5) Ohne Berücksichtigung der verminderten Ausnutzungsmöglichkeit des Schiffsraumes, bedingt durch ungünstige Witterungsverhältnisse, Eis oder Schifffahrtssperren aus sonstigen Gründen. Einen Hinweis auf die Zahl der Betriebstage in der Binnenschifffahrt gibt jeweils der monatlich erscheinende Lagebericht der Abteilung Binnenschifffahrt des BMW.- 6) Einschl. des Durchgangsverkehrs.- 7) Nur die im Verkehr mit Häfen des Bundesgebietes gelöschten und geladenen Güter.- 8) Umfaßt auch den Verkehr mit Häfen der sowjetischen Besatzungszone und der Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Zt. unter fremder Verwaltung.

Meßziffern des Personenverkehrs kalendertgklich, 1950 = 100

Zeit	Bundesbahn 1)			Straßenbahnen 4)		Omnibusse 5)			
	Beförderte Personen 2)	Personen-kilometer 2)	Wagenachs-kilometer 3)	Beförderte Personen	Wagen-kilometer	Ortsverkehr		Überlandverkehr 6)	
						Beförderte Personen	Wagen-kilometer	Beförderte Personen	Wagen-kilometer
1936	58	78	97	50	95	32	48	16	29
1951	96	99	104	98	104	124	125	118	117
1952	95	97	108	98	104	150	150	141	131
1953	97	105	115	100	106	167	169	161	144
1954	99	110	119	103	108	196	196	186	159
1955	108	117	123	108	110	247	228	215	173
1955 April	105	109	119	104	110	230	217	203	165
Mai	111	128	121	104	110	229	216	202	166
Juni	99	121	128	102	110	227	222	197	171
Juli	109	148	136	100	110	226	226	193	174
Aug.	105	143	138	95	110	226	231	195	178
Sept.	111	121	131	103	111	241	234	206	178
Okt.	113	115	115	106	110	252	237	217	174
Nov.	110	105	113	111	111	268	244	238	179
Dez.	109	115	119	116	113	295	256	251	185
1956 Jan.	123	111	115	112	111	285	251	262	184
Febr.	112	104	113	116	112	317	258	279	189
März	111	114	116	111	111	287	253	243	179
April	117	111	115	107	111	279	254	234	180
Mai	111	134	120	107	110	235	248	224	176
Juni	108	131	127	106	111	272	260	226	189
Juli	120	166	136	103	110	268	261	224	189
Aug.	108	156	139	100	110	272	265	221	190
Sept.	128	144	131	108	111	287	267	231	189
Okt.	113	119	117	...	...	...	...	...	...

1) Ohne Kraftwagenverkehr, aber einschl. des S-Bahnverkehrs in Hamburg.- 2) Nur Zivilreiseverkehr.- 3) Einschl. Militärverkehr.- 4) Einschl. U- und Hochbahnverkehr sowie Obusverkehr.- 5) Kommunale, gemischtwirtschaftliche und private Unternehmen sowie Bundesbahn und Bundespost, ohne den nicht liniengebundenen Gelegenheitsverkehr, aber einschl. des nicht öffentlichen linienähnlichen Arbeitsverkehrs.- 6) Einschl. Nachbarortsverkehr.

Deutsche Bundesbahn

Zeit	Personal- aufwand 2)	Länge der betrieblenen Strecken 3)	Fahrzeugbestände 1) 3)									
			Dampf-			Elektrische			Personenwagen		Güterwagen 5)	
			Lokomotiven			Lokomotiven						
			insgesamt 4)	darunter: betriebs- fähig		insgesamt 4)	darunter: betriebs- fähig		insgesamt 4)	darunter: betriebs- fähig	ohne Privatgüterwagen insgesamt	Privat- güter- wagen insgesamt
1 000	km	Anzahl										
1950	504,4	30 459	11 997	8 772	446	350	23 040	20 175	260 678	232 241	35 599	
1951	504,2	30 477	11 562	8 807	452	379	22 523	20 761	253 456	234 037	35 015	
1952	505,1	30 495	10 913	9 076	457	398	22 484	20 854	246 226	232 409	36 776	
1953	500,2	30 510	10 071	8 428	466	424	23 006	21 438	238 908	221 892	35 807	
1954	485,1	30 530	9 686	7 958	490	447	22 566	21 485	231 211	222 387	37 039	
1955	484,0	30 500	9 575	8 204	505	471	22 420	21 929	245 684	236 639	36 491	
1955 Juli	484,7	30 532	9 597	7 563	502	463	22 574	21 162	244 111	225 407	36 412	
Aug.	487,9	30 532	9 607	7 514	501	452	22 579	21 137	237 688	222 553	36 592	
Sept.	489,9	30 532	9 598	7 891	500	447	22 565	21 058	238 468	227 646	36 412	
Okt.	488,1	30 534	9 599	7 920	500	448	22 455	20 765	242 788	233 604	36 518	
Nov.	491,7	30 534	9 576	7 924	500	451	22 474	20 552	238 669	230 015	36 597	
Dez.	489,1	30 500	9 575	8 204	505	471	22 420	21 929	245 684	236 639	36 491	
1956 Jan.	486,4	30 500	9 556	7 954	507	450	22 395	20 764	243 878	234 098	36 153	
Febr.	482,6	30 500	9 529	7 821	507	445	22 386	19 661	238 283	222 278	36 258	
März	481,4	30 500	9 543	7 985	511	469	22 337	21 052	240 093	226 337	36 108	
April	492,3	30 500	9 537	7 805	510	455	22 284	20 699	244 600	230 500	36 209	
Mai	496,9	30 500	9 523	7 847	512	469	22 294	20 775	241 567	225 977	36 692	
Juni	494,7	30 472	9 518	7 947	515	467	22 307	20 838	242 778	228 351	36 711	
Juli	496,4	30 472	9 504	7 942	516	471	22 302	20 925	247 718	233 594	36 082	
Aug.	498,4	30 472	9 521	8 041	516	475	22 361	21 037	248 824	234 421	36 936	
Sept.	497,4	30 482	9 522	7 979	516	466	22 367	20 898	245 892	236 583	36 869	
Okt.	498,3	30 472	9 511	8 066	514	458	22 318	20 733	246 326	238 818	36 582	

Zeit	Betriebsleistungen					Verkehrsleistungen					
	Zugkilometer 6)		Wagenachskilometer 6)		Tonnenkilometer 7)		Personenverkehr 8)			Gepäck- versand	
	Reise- züge	Güter- züge	Reise- züge	Güter- züge	Güterzüge	Güterwagen	Beforderte Personen	darunter: im Berufs- u. Schuler- verkehr	Personen- kilometer		darunter: im Berufs- u. Schuler- verkehr
	Mill.					1 000					t
1950 MD	23,3	13,6	500,4	891,7	8 312,3	4 006,5	107 130	65 388	2 522,0	958,5	6 205
1951 MD	25,5	14,8	521,1	1 020,7	9 634,3	4 588,4	102 891	63 068	2 497,8	906,3	6 160
1952 MD	27,0	15,2	543,6	1 020,5	9 718,6	4 604,3	101 584	64 165	2 457,8	926,9	6 432
1953 MD	29,0	14,1	573,6	961,5	9 128,7	4 245,2	103 338	65 694	2 646,2	957,2	6 736
1954 MD	30,9	14,0	596,6	989,0	9 402,3	4 338,0	107 370	68 503	2 767,3	1 047,7	7 051
1955 MD	32,3	15,2	613,1	1 084,7	10 462,4	4 838,6	115 641	74 707	2 959,6	1 114,8	7 562
1955 Juli	35,1	15,8	693,8	1 137,0	10 982,8	5 065,3	118 549	66 943	3 792,6	1 036,8	11 494
Aug.	35,3	15,7	705,4	1 109,6	10 698,0	4 898,6	114 738	63 953	3 675,2	996,5	13 325
Sept.	33,4	15,6	645,6	1 115,2	10 770,5	4 960,7	117 600	77 178	3 015,8	1 078,3	9 585
Okt.	31,8	16,4	586,4	1 175,6	11 402,0	5 305,2	123 642	83 274	2 962,3	1 292,0	7 508
Nov.	30,5	15,8	556,1	1 127,2	11 073,2	5 220,0	116 561	83 173	2 620,9	1 269,9	5 316
Dez.	32,2	16,2	608,2	1 151,2	11 199,3	5 223,5	119 167	75 672	2 959,8	1 162,2	5 856
1956 Jan.	31,8	15,2	585,3	1 037,6	10 163,2	4 751,4	134 092	95 608	2 845,8	1 412,5	5 389
Febr.	29,9	14,5	538,3	986,0	9 631,3	4 476,9	120 703	77 801	2 490,1	1 094,8	5 018
März	32,2	16,2	590,7	1 167,8	11 567,5	5 463,5	121 391	73 106	2 931,0	1 093,1	6 864
April	30,8	15,0	566,4	1 085,4	10 709,3	5 024,8	123 398	82 191	2 748,4	1 212,0	7 066
Mai	32,3	14,9	607,2	1 071,9	10 563,2	4 928,4	120 703	78 578	3 446,3	1 262,7	7 240
Juni	32,8	16,1	627,8	1 148,0	11 314,6	5 272,8	110 057	70 797	3 253,8	1 119,9	7 997
Juli	34,9	16,2	692,4	1 145,6	11 275,9	5 240,7	131 102	75 321	4 266,1	1 199,4	12 512
Aug.	35,2	16,5	710,3	1 163,2	11 461,2	5 302,0	117 489	61 661	4 014,4	975,0	14 779
Sept.	33,0	15,9	645,8	1 129,4	11 186,4	5 226,9	135 458	81 934	3 570,7	1 280,8	10 618
Okt.	32,3	17,0	597,3	1 200,1	11 887,3	5 533,8	122 872	79 525	3 059,9	1 251,4	8 165

Zeit	noch: Verkehrsleistungen										
	Beforderte Güter, Schienen- und Schiffsverkehr einschliesslich Militär- und Dienstgutverkehr							Güterkraft- verkehr 11)	Binnenverkehr der nicht- bundeseigenen Eisenbahnen	Güterwagen- stellung	Güterwagen- umlaufzeit 12)
	insgesamt	Versand			Empfang	Durchgangs- verkehr 10)	Güterkraft- verkehr 11)				
		insgesamt	darunter	Expressgut				Kohle, Koks, Briketts			
1 000 t										1 000	Tage
1950 MD	19 112,2	17 298,7	60,3	6 635,2	1 888,6	172,7	167,4	1 417,1	4,4		
1951 MD	21 244,4	19 044,7	50,9	7 596,2	2 198,5	223,5	190,9	1 509,1	4,4		
1952 MD	21 864,3	19 432,2	50,9	7 840,7	2 314,1	212,3	186,2	1 521,1	4,3		
1953 MD	20 566,6	18 090,4	52,3	7 144,9	2 282,2	216,5	201,3	1 450,6	4,3		
1954 MD	21 024,0	18 273,3	54,2	7 391,0	2 540,0	210,7	225,3	1 468,6	4,3		
1955 MD	23 545,6	20 265,7	57,9	7 539,0	3 056,5	223,4	254,5	1 622,0	4,3		
1955 Juli	23 650,9	20 366,9	58,5	7 350,7	3 062,1	221,9	267,7	1 411,2	4,3		
Aug.	23 924,0	20 589,3	57,1	7 409,9	3 106,7	228,0	275,7	1 405,4	4,3		
Sept.	24 329,8	21 048,1	60,6	7 379,4	3 064,2	217,5	281,6	1 384,9	4,1		
Okt.	26 953,4	23 039,2	63,0	7 954,0	3 697,8	216,4	285,4	2 724,3	4,2		
Nov.	26 266,6	22 248,5	62,6	7 884,7	3 754,5	263,6	277,2	2 489,7	4,2		
Dez.	25 589,5	21 659,8	81,8	8 128,0	3 632,1	297,6	259,9	2 525,0	4,3		
1956 Jan.	23 758,2	19 995,6	51,0	8 220,7	3 529,8	232,8	241,3	2 598,8	4,4		
Febr.	21 047,6	17 906,7	49,6	7 806,0	2 939,0	201,9	223,0	2 150,5	4,6		
März	25 777,3	21 874,9	60,4	8 437,3	3 576,5	235,9	256,9	2 633,0	4,3		
April	24 571,1	21 066,7	54,3	7 746,9	3 250,1	254,3	274,7	2 572,3	4,4		
Mai	23 685,3	20 433,5	60,2	7 388,6	3 030,9	220,9	281,2	2 636,0	4,5		
Juni	25 763,7	22 386,8	59,0	8 060,0	3 305,8	71,1	284,6	2 769,9	4,1		
Juli	25 343,3	21 736,5	59,7	7 928,5	3 372,6	234,2	294,3	2 709,3	4,3		
Aug.	25 841,3	22 212,0	60,2	8 111,8	3 384,4	244,9	307,0	2 883,6	4,2		
Sept.	24 870,9	21 347,1	59,4	7 689,9	3 288,4	235,4	301,2	2 723,7	4,3		
Okt.	27 971,6	24 070,9	67,6	8 115,3	3 648,9	251,8	336,0	2 952,2	4,1		

1) Nur Vollspurfahrzeuge.- 2) Anstelle der Zahl der Bediensteten wird nur noch das im Monats- bzw. Jahresdurchschnitt tatsächlich aufgewendete Personal nachgewiesen.- 3) Stand am Ende des Monats bzw. Jahres.- 4) Einsatzbestände, ohne die von der Ausbesserung zurückgestellten Fahrzeuge.- 5) Deutsche und ausländische Wagen auf dem Bundesbahnnetz.- 6) Einschl. Militärverkehr, jedoch ohne Dienstzüge.- 7) Einschl. Militär- und Dienstgutverkehr.- 8) Ohne Militär- und ohne Kraftwagenverkehr.- 9) Ohne den Empfang aus dem Verkehr der Bundesbahnhöfe untereinander, da dieser Verkehr schon im Versand erfasst ist.- 10) Verkehr zwischen Bahnhöfen ausserhalb des Bundesgebietes über die trockene Grenze.- 11) Stückgutlinienverkehr sowie Ladungsfernverkehr und Ladungsnaheverkehr der bundesbahneigenen und der im Auftrage der Deutschen Bundesbahn fahrenden Lastkraftwagen und Anhänger zur Lastenbeförderung.- 12) Monats- bzw. Jahresergebnis.

Geld und Kredit

Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbanken, Bankkredite an Nichtbanken

Mill. DM

Zeit 1)	Bargeldumlauf und Bankeinlagen							Kredite 6)			
	insgesamt	Bargeldumlauf ausserhalb d. Kreditinstitute 2)	darunter			Spar-einlagen	insgesamt	darunter an Wirtschaft u. Private	mittel- u. langfristige		
			Sichteinlagen	Termineinlagen	Wirtschaft u. Private 3)				öffentl. Hand 3) 4)	Wirtschaft u. Private 5)	öffentl. Hand 5)	insgesamt	darunter an Wirtschaft u. Private
1950 Dez.	29 183	8 117	8 110	2 236	2 434	1 735	4 066	15 661	13 280	7 263	6 284
1951 Dez.	33 910	9 323	9 788	1 988	3 345	2 347	4 984	17 862	15 473	11 355	9 695
1952 Dez.	39 975	10 817	10 490	2 050	4 603	3 155	7 404	20 930	18 914	15 980	13 480
1953 Dez.	47 642	11 972	11 460	2 104	5 583	4 357	11 241	23 541	21 637	22 754	19 025
1954 Dez.	55 936	12 781	13 631	2 284	4 991	4 761	16 717	26 922	24 953	30 651	25 341
1955 Dez.	64 892	14 088	14 979	4 874	5 460	4 302	20 668	30 226	27 838	40 819	33 397
1955 Juli	59 751	13 467	13 286	2 804	5 475	4 951	19 117	28 442	26 299	35 959	29 301
Aug.	60 524	13 294	13 547	3 045	5 572	5 055	19 704	28 538	26 276	36 893	30 047
Sept.	61 398	13 798	13 388	3 662	5 466	4 835	19 648	28 989	26 945	37 735	30 796
Okt.	62 215	13 642	13 871	3 864	5 587	4 727	19 948	29 007	26 826	38 751	31 631
Nov.	62 789	13 759	13 938	4 441	5 420	4 581	20 127	29 265	27 086	39 626	32 364
Dez.	64 882	14 088	14 979	4 874	5 460	4 302	20 668	30 226	27 838	40 819	33 397
1956 Jan.	64 682	13 744	14 033	5 324	5 718	4 165	21 187	29 919	27 674	41 677	34 099
Febr.	65 709	13 860	13 569	6 201	5 804	3 966	21 625	30 519	28 037	42 265	34 591
Marz	65 810	14 556	13 533	6 049	5 089	3 721	21 814	30 699	28 500	42 877	35 063
April	66 729	14 295	14 117	6 031	6 164	3 655	22 009	30 985	28 718	43 653	35 727
Mai	67 348	14 442	14 285	6 237	6 243	3 573	22 144	31 256	28 629	44 185	36 158
Juni	67 655	14 625	14 176	6 364	6 189	3 565	22 325	31 378	29 090	44 865	36 723
Juli	68 108	14 561	14 538	6 207	6 537	3 666	22 223	31 024	28 686	45 593	37 323
Aug.	69 015	14 653	14 677	6 369	6 757	3 882	22 294	31 016	28 450	46 459	37 961
Sept.	69 775r	14 846r	14 445	6 758	6 837	4 092	22 423	31 248	28 741	47 139	38 534
Okt.	70 805	14 530	14 962	6 660	7 169	4 490	22 646	31 605	28 477	47 938	39 261

1) Stand am Monatsende.- 2) Einschl. Münzumsatz und der in Berlin (West) ausgegebenen Noten.- 3) Einlagen beim Zentralbanksystem, bei Geschäftsbanken sowie bei Postscheck- und Postsparkassentarn.- 4) Ohne die von Zentralbanksystem zeitweilig in Ausgleichsforderungen angelegten Guthaben deutscher öffentlicher Stellen.- 5) Einlagen bei Geschäftsbanken sowie bei Postscheck- und Postsparkassentarn.- 6) Kredite der Geschäftsbanken, der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-Aktiengesellschaft, der Teilzahlungskreditinstitute sowie der Postscheckkammer und Postsparkasse; bei kurzfristigen Krediten einschl. Zentralbanksystem.

Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunkreditinstitute

Bank deutscher Länder

Mill. DM

Zeit 2)	Umlauf der Schuldverschreibungen			Darlehensbestand 1)								
	insgesamt	darunter		insgesamt 4)	darunter				Herkunft der Mittel			
		Hypotheken-Pfandbriefe	Kommunalobligationen 5)		Hypotheken auf			Schiffs-hypotheken	Deckungs-darlehen	Darlehen aus		
					Wohnungs-neubauten	gewerblichen Betrieben	landwirtschaftlichen Grundstücken			Kommunal-darlehen	öffentlichen	sonstigen
1950	571	400	152	2 264	1 406	182	95	349	147	1 232	873	158
1951	1 176	851	295	4 327	2 528	243	170	673	284	2 071	1 743	514
1952	1 966	1 457	478	6 761	4 082	330	258	1 088	336	2 929	2 920	912
1953	3 443	2 454	936	8 488	4 464	570	462	1 701	472	4 306	2 701	1 482
1954	6 740	4 671	1 978	12 723	6 758	760	686	2 618	534	6 636	4 021	2 066
1955	9 148	5 970	3 026	17 809	9 026	1 182	1 019	3 936	831	9 770	5 317	2 722
1955 Juli	8 175	5 463	2 591	15 051	7 749	897	863	3 307	741	7 975	4 653	2 442
Aug.	8 452	5 585	2 736	15 648	8 022	955	892	3 471	765	8 316	4 824	2 508
Sept.	8 708	5 700	2 872	16 154	8 255	1 016	932	3 552	767	8 603	4 936	2 615
Okt.	8 894	5 806	2 947	16 729	8 503	1 074	955	3 697	799	8 977	5 076	2 676
Nov.	8 957	5 845	2 965	17 198	8 734	1 116	989	3 792	827	9 271	5 203	2 723
Dez.	9 148	5 970	3 026	17 809	9 026	1 182	1 019	3 936	831	9 770	5 317	2 722
1956 Jan.	9 303	6 073	3 068	18 247	9 230	1 225	1 047	4 033	846	10 010	5 425	2 812
Febr.	9 469	6 177	3 120	18 594	9 402	1 254	1 070	4 106	862	10 228	5 504	2 862
Marz	9 633	6 282	3 178	18 787	9 559	1 280	1 096	4 192	867	10 434	5 564	2 790
April	9 796	6 369	3 253	19 114	9 714	1 305	1 109	4 266	886	10 640	5 658	2 816
Mai	9 915	6 459	3 272	19 462	9 865	1 339	1 129	4 368	913	10 848	5 718	2 896
Juni	10 071	6 495	3 389	19 759	10 035	1 371	1 145	4 595	906	11 034	5 800	2 926
Juli	10 200	6 555	3 450	19 983	10 202	1 413	1 224	4 484	920	11 202	5 916	2 863
Aug.	10 280	6 608	3 474	20 390	10 417	1 423	1 254	4 600	934	11 374	6 050	2 968
Sept.	10 435	6 721	3 515	20 720	10 609	1 450	1 267	4 676	934	11 531	6 180	3 011
Okt.	10 510	6 782	3 528	21 050	10 832	1 472	1 292	4 691	946	11 729	6 315	3 005

1) Einschl. durchlaufender Mittel.- 2) Jahres- bzw. Monatsende.- 3) Einschl. Landesbodenbriefe, Landwirtschaftsbriefe, Kommunalschatzanweisungen, Bodenkulturschuldverschreibungen und Schuldoudförderungen.- 4) Ab Januar 1953 ohne Verwaltungskredite.

Aufgelegte und abgesetzte festverzinsliche Wertpapiere und Aktien nach der Geldumstellung im Bundesgebiet und in Berlin (West)

Mill. DM

Zeit	Langfristige Schuldverschreibungen						Aktien	Langfristige Schuldverschreibungen u. Aktien seit der Geldumstellung insgesamt		Unverzinsliche Schatzanweisungen und Schatzwechsel im Umlauf
	insgesamt	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Private Kreditanstalten	Private Hypothekenbanken	Öffentliche Unternehmen	Private		aufgelegt	abgesetzt	
1950 MD	67,8	18,8	24,7	11,5	12,0	0,8	4,6	2 319	1 558	1 470
1951 MD	61,3	6,1	23,8	23,0	4,4	3,9	14,5	3 228	2 470	2 330
1952 MD	171,4	35,3	28,4	51,8	1,2	6,6	24,1	5 574	4 287	2 309
1953 MD	298,6	39,9	80,0	102,8	10,4	29,5	23,9	8 964	7 458	2 362
1954 MD	374,9	47,4	110,8	128,1	14,2	74,4	41,5	13 961a)	12 602	2 165
1955 MD	333,1	48,6	124,4	138,3	2,8	19,1	130,1	19 432b)	17 837	2 575
1955 Juli	647,8	255,8	263,0	129,0	-	-	119,1	17 009	15 859	2 826
Aug.	689,0	256,0	225,0	175,0	33,0	-	111,4	17 809	16 531	3 012
Sept.	281,0	-	174,0	107,0	-	-	133,6	18 224	16 942	2 837
Okt.	303,3	5,8	165,0	121,5	-	11,0	200,6	18 727	17 363	2 838
Nov.	234,5	10,0	65,0	151,5	-	8,0	94,5	19 056	17 551	2 704
Dez.)	323,9	3,9	123,0	157,0	-	40,0	51,8	19 432	17 837	2 596
Dez.)	77,5	4,0	38,7	32,9	-	1,9	-	19 355c)	17 837	2 596
1956 Jan.	429,8	171,8	163,0	95,0	-	-	150,3	19 935	18 316	2 978
Febr.	175,4	1,9	80,0	93,5	-	-	309,9	20 416	18 712	3 116
Marz	144,2	1,7	75,0	60,0	-	7,5	181,1	20 741	19 098	3 072
April	226,7	1,7	128,0	97,0	-	-	198,8	21 167	19 466	3 092
Mai	71,7	1,7	3,0	67,0	-	-	74,6	21 313	19 684	3 185
Juni	140,1	1,7	65,0	73,4	-	-	220,2	21 673	20 038	3 038
Juli	82,3	1,7	14,6	26,0	-	40,0	62,6	21 816	20 334	3 102
Aug.	232,9	1,7	-	60,0	-	171,2	344,1	22 395	20 941	3 168
Sept.	384,5	44,5	45,0	55,0	35,0	205,0	134,5	22 914	21 475	3 164
Okt.	167,9	95,4	-	37,5	20,0	15,0	101,6	23 184	21 771	3 530
Nov.	110,3p	10,5p	25,0p	35,0p	-	39,8p	26,9p	23 321p	21 915p	3 686p

1) Zurückgezogene Emissionen bzw. verbleibender Bestand.- a) Davon 86,3 Mill. DM zurückgezogene Emissionen.- b) Davon 77,5 Mill. DM im Jahre 1955 zurückgezogene Emissionen.- c) Unter Berücksichtigung der zurückgezogenen Emissionen.- d) Einschl. der Geldmarktpapiere, die aus der Umwandlung von Ausgleichsforderungen entstanden sind.

Indexziffer der Aktienkurse¹⁾

31. 12. 1953 = 100

Zeit ²⁾	insgesamt	Industrie										Übrige Wirtschaftsgruppen			
		zusammen	Grundstoffindustrien		Metallverarbeitende Industrien			Sonstige verarbeitende Industrien			zusammen	darunter			
			zusammen	Steinkohlenbergbau	Eisen- u. Stahlindustrie	zusammen	Maschinenbau	Straßenfahrzeugbau	Elektrotechnik	zusammen		Farbenwerte	Textilindustrie	Kreditbanken	Energie-wirtschaft
1950	56,4	55,4	38,3	33,5	29,5	69,0	65,2	72,9	68,2	66,6	35,7	87,2	60,1	30,0	65,1
1951	80,3	80,7	60,7	59,1	47,8	92,8	92,0	91,7	90,1	96,2	78,6	120,9	78,6	50,8	85,2
1952	99,0	101,2	97,0	97,4	91,2	105,0	104,1	102,8	102,0	103,8	98,2	107,6	90,7	71,7	96,4
1953	89,1	89,6	90,2	88,1	88,1	93,5	94,8	90,4	93,2	86,8	75,4	92,2	87,3	74,0	91,4
1954	124,7	126,2	130,5	129,2	146,5	120,8	122,5	118,8	123,6	124,5	131,8	116,9	119,0	121,3	117,4
1955	195,6	198,1	200,5	190,9	230,5	203,4	192,6	231,9	215,6	192,3	208,5	162,7	186,7	200,2	184,2
1955 Juli	208,1	210,4	211,4	197,9	239,9	222,2	207,9	254,7	243,1	202,5	219,1	169,8	199,7	216,2	196,3
Aug.	213,1	213,3	213,1	198,6	243,1	225,7	206,0	261,2	245,8	206,3	219,4	172,3	212,4	226,3	211,7
Sept.	214,8	214,8	213,0	196,9	249,5	226,9	205,5	261,1	245,8	209,9	221,4	171,2	214,4	238,4	211,2
Okt.	197,9	198,3	196,1	183,0	228,7	208,5	188,0	248,2	220,2	194,7	200,7	164,3	196,6	223,5	190,7
Nov.	190,0	191,3	190,2	179,8	216,1	200,2	182,5	238,2	208,7	187,5	197,4	158,6	185,3	206,1	180,3
Dez.	197,5	199,1	198,9	188,1	228,9	207,5	189,9	248,8	215,3	194,4	208,4	163,6	191,5	215,4	185,8
1956 Jan.	198,9	199,8	198,3	185,0	229,2	209,2	190,7	247,8	219,4	196,0	208,0	167,8	195,8	225,0	188,7
Febr.	193,0	193,3	191,4	178,7	220,0	202,1	183,4	231,9	212,0	190,5	196,7	163,5	191,9	220,1	184,1
März	193,2	193,7	191,8	179,9	218,5	200,6	183,6	221,4	213,1	191,8	200,6	163,9	191,4	226,1	181,1
April	196,2	196,9	192,2	178,3	218,1	205,6	187,3	234,4	219,6	197,2	209,3	164,2	193,5	229,6	182,6
Mai	189,5	190,5	184,0	168,3	209,2	200,8	182,5	234,0	212,6	192,0	197,5	159,8	185,7	215,3	175,7
Juni	185,2	187,8	180,5	163,7	209,3	195,3	178,1	221,6	207,1	186,1	185,7	157,7	183,3	210,2	175,0
Juli	183,3	183,3	176,8	161,6	205,1	192,5	177,2	209,8	206,8	185,3	185,9	156,0	183,3	209,5	174,6
Aug.	177,8	177,7	171,0	154,9	197,4	186,5	171,4	198,8	201,6	180,4	179,3	149,7	178,0	204,2	169,1
Sept.	181,4	181,6	176,9	160,4	204,5	188,8	175,2	200,3	203,4	182,8	184,6	151,4	180,4	208,8	170,8
Okt.	184,2	183,9	180,9	164,0	212,0	190,5	178,1	196,9	203,2	183,4	182,7	154,2	184,9	213,9	175,2
Nov.	180,0	179,5	176,1	157,4	205,8	185,3	175,6	182,6	196,9	180,0	176,8	151,4	181,5	208,2	172,1

1) Berechnet aus den Kursen von 430 Aktien.- 2) Die Monatsdurchschnitte sind aus den Kursnotierungen an den vier Bankstichtagen jeden Monats errechnet. Der Jahresdurchschnitt 1950 ist aus Kursen am Monatsende errechnet worden.

Kurs, Dividende und Rendite sämtlicher börsennotierter Aktien

Zeit ¹⁾	Zahl der Aktien	Nominalkapital	Kurswert	Dividende 2)	Durchschnittswerte		
					Kurs	Dividende 2)	Rendite
1953	661	10 253,6	10 625,9	304,1	103,63	2,97	2,87
1954	677	10 578,2	19 156,0	507,2	181,09	4,80	2,65
1955	682	11 780,9	23 953,1	743,7	203,32	6,31	3,10
1956 Januar	683	11 857,7	23 478,7	760,1	198,00	6,41	3,24
Februar	686	12 039,6	23 507,7	783,6	195,25	6,51	3,33
März	688	12 212,5	23 963,1	813,6	196,22	6,66	3,39
April	689	12 372,2	24 291,3	837,9	196,34	6,77	3,45
Mai	690	12 435,3	23 392,7	882,6	188,12	7,10	3,77
Juni	690	12 552,3	23 169,2	911,7	184,58	7,26	3,93
Juli	690	12 565,1	22 630,0	923,3	180,10	7,35	4,08
Aug.	690	12 709,0	22 263,7	926,6	175,18	7,29	4,16
Sept.	690	12 722,8	23 383,4	928,3	183,79	7,30	3,97
Okt.	686	12 788,2	22 900,2	937,4	179,07	7,33	4,09
Nov.	688	12 850,5	22 704,8	964,3	176,68	7,50	4,24
davon:							
Grundstoffindustrien	96	4 732,2	7 414,5	315,3	156,68	6,66	4,25
Metallverarbeitende Industrien	139	2 217,7	4 106,2	174,4	185,15	7,87	4,25
Sonstige verarbeitende Industrien	280	3 377,2	6 350,2	275,0	188,03	8,14	4,33
Industrie zusammen	515	10 327,1	17 870,9	764,8	173,05	7,41	4,28
Übrige Wirtschaftsgruppen	173	2 523,3	4 833,9	199,5	191,57	7,91	4,13
Aktien mit Dividende	572	12 043,0	21 894,7	964,3	181,80	8,01	4,41
Aktien ohne Dividende	116	807,5	810,2	-	100,33	-	-

1) Jahres- bzw. Monatsende.- 2) Für die Berechnung ist die jeweils zuletzt bekanntgegebene Dividende (einschl. 0 %) herangezogen worden.

Kursdurchschnitt der festverzinslichen Wertpapiere¹⁾

Zeit	4 % RM - Wertpapiere 2) 3)						5 % DM-Bundesanleihe von 1952 3)	5 % DM - Pfandbriefe 3)	5 % DM - Kommunalobligationen 3)	5 1/2 % DM-Pfandbriefe 3)	6 % DM-Pfandbriefe 4)	8 % DM - Industrieobligationen 5)
	insgesamt	davon										
		Pfandbriefe der Hypothekenbanken	Pfandbriefe öffentl.-rechtl. Kreditanstalten	Kommunalobligat.d. Hypothekenbanken	Kommunalobligat.d. öffentl.-rechtl. Kreditanstalten	Industrieobligationen						
1950	76,71	77,54	78,79	74,49	80,50	72,21	-	98,00	97,79	-	-	-
1951	72,35	71,84	73,95	69,76	77,94	71,26	-	98,00	97,83	-	-	-
1952	81,37	81,95	79,72	76,62	81,26	81,29	-	98,00	97,85	-	-	-
1953	81,17	80,63	82,38	78,22	83,96	81,06	100,25	96,58	96,58	98,70	-	98,00
1954	84,76	83,28	85,01	81,92	86,06	87,98	102,56	96,30	97,04	99,45	-	101,90
1955	90,45	90,96	90,54	89,50	91,16	89,05	102,70	100,95	100,91	102,10	98,99 ^{a)}	104,77
1955 April	89,32	89,53	89,06	88,13	89,50	89,05	104,31	100,24	100,43	101,86	-	105,02
Mai	90,00	90,26	89,53	89,71	89,96	89,81	100,60	100,78	100,51	101,87	-	106,12
Juni	91,82	92,63	90,94	90,23	91,50	90,56	104,64	101,63	101,26	102,39	-	106,80
Juli	92,33	93,02	91,44	90,85	91,96	91,37	103,48	102,22	101,84	102,84	99,00	106,67
Aug.	92,08	92,55	91,83	90,79	92,50	91,19	101,96	102,23	101,90	102,88	99,00	105,61
Sept.	91,41	91,78	91,69	90,41	92,50	90,15	101,14	101,84	101,69	102,78	99,00	105,00
Okt.	90,63	91,51	91,58	90,19	92,50	87,39	100,31	101,47	101,48	102,56	99,00	103,26
Nov.	90,03	91,02	91,50	89,80	92,48	85,97	99,75	100,88	101,01	102,18	99,00	102,14
Dez.	90,11	90,63	91,44	89,61	92,50	87,47	99,19	100,48	100,75	101,69	98,99	102,13
1956 Jan.	90,08	90,53	91,39	89,78	92,46	87,62	100,09	100,37	100,63	101,67	98,89	103,37
Febr.	89,75	90,52	91,08	89,68	92,08	86,40	100,17	100,17	100,10	101,67	98,78	102,78
März	89,47	90,31	90,71	89,43	91,67	86,01	100,06	100,02	99,80	101,55	98,55	102,67
April	89,30	90,02	90,56	89,21	91,67	86,09	100,53	99,75	99,72	101,54	98,34	103,03
Mai	88,14	88,72	89,77	88,11	90,96	85,00	100,44	98,44	99,01	100,79	98,13	101,58
Juni	86,58	86,42	89,02	86,28	90,00	84,75	100,02	96,14	97,01	99,54	97,55	100,58
Juli	86,34	93,69	88,74	85,55	89,29	86,01	100,00	95,58	96,37	98,82	97,09	101,06
Aug.	84,38	85,00	87,50	82,88	87,87	85,49	100,00	94,55	95,45	98,16	95,23	99,05
Sept.	82,96	80,80	86,52	80,40	87,01	85,89	100,02	94,07	94,70	97,76	94,51	98,66
Okt.	82,99	80,55	86,32	80,15	86,96	86,81	100,19	94,07	94,57	97,80	94,86	99,90
Nov.	82,22	79,82	85,82	79,08	86,57	85,74	100,17	93,58	94,35	97,84	94,76	98,39

1) Die Monatsdurchschnitte sind aus den Kursnotierungen an den 4 Bankstichtagen errechnet worden.- 2) Ab 2.7.1951 werden die Kurse in vH ihres im Verhältnis 10 : 1 von RM auf DM umgestellten Nennwertes festgesetzt; zum Vergleich mit den DM - Wertpapieren wurden die Kurse auch für die zurückliegende Zeit entsprechend dem Umstellungsverhältnis umgerechnet.- 3) Steuerfrei.- 4) Vollbesteuert.- 5) Steuerbegünstigt.- a) Juli - Dezember.

Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste

Zeit	Konkurse 1)					Vergleichsverfahren					Insolvenzen 2)					Wechselproteste bei Landeszentralbanken, Geldinstituten und Postanstalten 3)	
	insgesamt	darunter				insgesamt	darunter				insgesamt	darunter					
		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		
Anzahl																	
1950 MD	353	85	58	70	85	140	33	21	34	42	455	107	73	95	115	20 664	14 617
1951 MD	354	69	69	56	88	130	24	23	28	46	453	88	87	76	128	26 366	16 397
1952 MD	354	64	68	50	82	97	27	14	18	32	408	85	77	64	108	29 243	16 941
1953 MD	357	68	64	48	84	105	31	15	22	30	418	92	75	64	107	38 657	22 428
1954 MD	344	65	67	50	87	99	26	18	20	29	422	86	81	65	111	45 765	25 867
1955 MD	308	50	74	36	68	70	15	17	14	19	358	61	84	47	84	44 092	24 021
1955 April	315	55	71	33	77	81	16	19	15	25	375	68	83	43	98	43 257	23 243
Mai	301	48	77	36	64	71	18	18	12	21	353	62	88	44	83	44 723	24 288
Juni	328	59	74	43	66	83	20	18	14	24	397	74	85	56	89	51 077	27 915
Juli	276	40	65	26	75	71	10	20	13	23	332	42	82	39	92	45 867	25 193
Aug.	282	47	86	22	56	64	11	20	15	14	331	52	101	36	68	43 852	23 563
Sept.	297	46	66	35	76	64	14	15	15	15	336	56	71	46	85	42 962	22 790
Okt.	295	37	74	40	70	62	10	15	6	26	335	44	79	42	92	43 874	23 545
Nov.	301	46	67	35	72	54	12	13	14	12	335	55	77	40	80	44 151	24 135
Dez.	322	53	71	36	62	65	21	14	15	11	375	71	82	51	70	44 628	25 232
1956 Jan.	309	60	59	38	76	58	16	11	11	17	353	73	68	45	88	38 675	21 472
Febr.	275	48	54	44	67	56	10	13	10	15	312	54	54	47	78	41 534	22 789
März	298	52	55	40	75	57	15	12	15	14	338	64	65	48	84	42 522	24 687
April	258	41	51	31	60	72	14	13	15	24	316	54	61	42	79	43 772	25 725
Mai	263	35	59	49	45	72	14	17	16	18	323	48	74	59	61	48 436	29 237
Juni	311	42	71	37	88	57	19	7	11	16	354	58	74	47	99	47 809	29 925
Juli	299	39	71	34	77	60	16	12	10	18	343	51	80	42	91	45 796	28 665
Aug.	293	47	61	26	73	62	18	13	10	13	344	63	70	36	81	44 296	27 093
Sept.	257	42	60	30	55	46	11	10	4	15	290	47	69	32	70	43 119	26 186
Okt.	286	61	56	27	58	59	13	10	11	20	334	73	63	37	73	47 065	29 325

1) Einschl. Anschlusskonkurse.- 2) Ohne Anschlusskonkurse.- 3) Quelle: Bank deutscher Länder und Posttechnisches Zentralamt. Ab Januar 1952 einschl. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute.

Öffentliche Sozialleistungen

Hauptunterstützungsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge¹⁾ im Bundesgebiet und in Berlin (West)

Zeit	Hauptunterstützungsempfänger					Einnahmen		Ausgaben			Überschuß (+) Fehlbetrag (-) im Rechnungsjahr bzw. im Berichtsmonat
	insgesamt	Arbeitslosen- fürsorge (Alfu)				insgesamt	darunter: Beiträge	insgesamt	darunter		
		versicherung insgesamt	darunter: männlich	fürsorge insgesamt	darunter: männlich				Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung 3)	fürsorgeunterstützung 4)	
Anzahl											
Bundesgebiet											
1950 JD	1 271 659	466 952	348 102	804 707	603 458	179,2	91,5	156,4	50,4	72,7	+ 273,7
1951 JD	1 193 176	417 266	289 663	775 910	565 222	202,7	107,3	178,4	61,1	79,6	+ 291,4
1952 JD	1 156 952	443 400	293 775	713 552	507 685	206,6	118,7	186,6	67,8	73,1	+ 240,5
1953 JD	1 067 439	435 649	295 268	631 790	449 472	230,6	135,8	210,8	80,4	71,2	+ 422,1
1954 JD	1 040 920	487 775	319 007	553 145	390 345	232,0	147,0	189,7	79,1	63,8	+ 507,7
1955 JD	786 646	420 682	269 219	365 964	240 884	191,6	128,2	155,7	69,7	36,4	+ 430,1
1955 Juli	494 306	199 015	72 498	295 291	179 944	194,4	125,8	118,0	32,5	35,3	+ 76,4
Aug.	440 158	179 242	67 480	260 916	156 524	168,9	127,2	107,1	29,4	30,9	+ 61,8
Sept.	402 469	167 678	62 149	234 791	138 241	164,4	127,1	102,4	26,7	26,9	+ 62,0
Okt.	402 559	172 752	65 891	229 807	133 702	194,0	132,9	95,8	26,1	24,8	+ 98,2
Nov.	445 790	208 811	90 939	236 979	139 784	164,5	125,6	97,2	29,3	25,2	+ 67,3
Dez.	699 922	423 800	265 214	260 122	163 601	205,0	136,9	133,7	48,3	28,5	+ 71,3
1956 Jan.	1 030 056	740 820	538 296	289 236	182 358	193,9	129,7	184,4	107,8	32,9	+ 9,5
Febr.	1 522 984	1 202 446	1 005 335	320 538	212 003	165,8	116,6	248,4	167,7	34,5	- 82,6
März	1 134 356	772 501	595 787	361 855	247 349	270,5a)	131,6a)	375,6a)	230,1a)	56,1a)	- 105,1
April	602 803	305 875	156 293	296 928	154 396	164,1	111,9	100,0	42,9	26,3	+ 64,1
Mai	475 275	226 672	89 506	248 603	155 044	174,5	127,5	114,1	42,6	35,2	+ 60,4
Juni	415 646	198 032	71 887	217 614	132 308	195,4	146,4	106,5	34,0	28,6	+ 88,8
Juli	364 763	182 799	67 745	181 964	105 664	203,8	140,7	99,1	31,6	25,9	+ 104,7
Aug.	336 385	170 799	65 977	165 586	96 515	176,4	141,7	92,3	30,1	22,9	+ 84,2
Sept.	329 217	171 905	65 784	157 312	90 136	166,5	135,7	86,1	27,6	19,6	+ 80,4
Okt.	318 265	184 321	72 870	133 944	81 743	199,4	143,5	89,6	31,6	19,1	+ 109,8
Berlin (West)											
1956 Juli	74 544	26 867	8 820	47 677	17 933	14,9	6,9	15,1	4,6	6,0	- 0,2
Aug.	66 175	21 451	7 671	44 724	16 441	14,3	6,9	14,5	3,7	6,0	- 0,2
Sept.	64 688	21 764	7 816	42 924	15 612	14,1	7,2	13,6	3,3	5,3	+ 0,5
Okt.	64 927	23 506	8 670	41 421	14 923	14,4	7,2	14,0	3,8	5,2	+ 0,3

1) Ab April 1950 sind die Aufwendungen für Arbeitslosenfürsorge auf den Bund übergegangen.- 2) Ab 1. April 1950 einschl. des errechneten Zuschußbedarfs für die Aufwendungen der Arbeitslosenfürsorge, die vom Bund zu tragen sind, und einschl. der nachträglichen Erstattungen der Länder für die Arbeitslosenfürsorge für die Zeit vor dem 1. April 1950.- 3) Einschl. der Krankenversicherung der Unterstützten.- 4) Einschl. Krankenversicherungsbeiträge und der sonstigen Unterstützungsleistungen.- 5) Einnahmen und Ausgaben im Monatsdurchschnitt.- 6) 1950 bis 1955 für Hauptunterstützungsempfänger: Kalenderjahr; für Einnahmen und Ausgaben: Rechnungsjahr (1. April bis 31. März).- a) Einschl. Nachtrag für das Rechnungsjahr 1955.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Soziale Krankenversicherung¹⁾ Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand

Zeit -- Kassenart	Kassen	Mitglieder der allgemeinen Krankenversicherung (ohne Krankenversicherung der Rentner)						Kranken- versicherte Rentner	Krankenstand (Anteil der arbeitsunfähigen Kranken an den Mitgliedern der entsprechenden Gruppe)							
		Versicherungs-							der Mitglieder mit				der Mitglieder mit			
		pflichtige			oerechtigte				allgemeinem Beitragssatz				ermäßigtem Beitragssatz			
		ins- gesamt	dar-: mann- lich	mit allgem. Beitrags- satz	ins- gesamt	dar-: mann- lich	mit allgem. Beitrags- satz		Versicherungs- pflichtige		Versicherungs- berechtigte		Versicherungs- pflichtige		Versicherungs- berechtigte	
						mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.			
Anzahl		1 000						vH								
1950 JD	1 996	13 245	9 116	2 464	1 326	4 734	3,97	4,05	2,70	3,25	2,05	2,65	1,09	1,07		
1951 JD	1 992	13 595	9 187	10 517	2 561	1 504	4,40	3,95	2,64	3,04	2,06	2,49	1,13	1,10		
1952 JD	2 021	13 864	9 280	10 682	2 666	1 638	4,40	4,28	2,79	3,22	2,12	2,58	1,07	1,02		
1953 JD	2 055	14 535	9 678	10 792	2 497	1 537	4,11	4,07	2,54	3,03	2,04	2,51	1,05	0,98		
1954 JD	2 057	14 965	9 845	11 067	2 668	1 696	4,61	4,63	2,67	3,01	2,29	2,68	1,12	0,98		
1955 JD	2 065	15 462	10 044	11 389	2 880	1 887	4,23	4,28	2,31	2,72	2,10	2,32	1,02	0,95		
1955 Juli	2 068	15 605	10 124	11 470	2 899	1 901	4,44	4,57	2,37	2,74	2,09	2,39	1,01	0,92		
1955 Aug.	2 069	15 620	10 134	11 469	2 915	1 917	4,54	4,59	2,26	2,65	2,22	2,56	1,07	0,92		
1955 Sept.	2 071	15 617	10 126	11 481	2 922	1 926	4,60	4,51	2,25	2,91	2,31	2,81	1,13	0,96		
1955 Okt.	2 071	15 663	10 123	11 530	2 933	1 938	4,48	4,13	2,51	3,00	2,27	2,69	1,18	1,01		
1955 Nov.	2 071	15 670	10 104	11 539	2 939	1 940	5,18	4,65	2,92	2,78	2,23	2,41	1,08	0,85		
1955 Dez.	2 072	15 315	9 848	11 225	2 967	1 963	5,51	5,23	3,24	3,24	2,53	2,92	1,27	1,04		
1956 Jan.	2 071	15 263	9 785	11 245	3 073	2 047	7,24	6,50	4,53	4,02	3,21	3,57	1,45	1,12		
1956 Febr.	2 069	15 691	10 214	11 681	3 087	2 059	4,76	4,91	3,12	3,56	2,68	3,16	1,36	1,08		
1956 März	2 069	15 691	10 214	11 681	3 087	2 059	4,28	4,52	2,64	3,36	2,24	2,71	1,27	1,11		
1956 April	2 069	15 913	10 239	11 665	3 135	2 099	3,96	4,05	2,56	3,00	2,08	2,42	1,20	1,04		
1956 Mai	2 067	15 863	10 189	11 643	3 183	2 141	4,21	4,26	2,29	2,87	2,18	2,49	1,16	1,01		
1956 Juni	2 067	15 865	10 177	11 643	3 184	2 150	6 391 ^{a)}	4,37	4,34	2,36	2,76	2,17	2,41	1,15	1,02	
1956 Juli	2 070	15 880	10 165	11 654	3 228	2 169	.a)	4,48	4,54	2,36	2,66	2,18	2,41	1,15	1,06	
1956 Aug.	2 067	15 861	10 160	11 640	3 307	2 188		4,72	4,76	2,37	2,79	2,35	2,61	1,22	1,06	

1) Ab 1955 vorläufiges Ergebnis; Stand am Ende des jeweiligen Monats.- 2) Ohne Betriebskrankenkassen der Deutschen Bundesbahn, Bundespost und des Bundesverkehrsministeriums.

Bundesministerium für Arbeit

Knappschaftliche Rentenversicherung Einnahmen und Ausgaben 1 000 DM

Zeit	Einnahmen			ins- gesamt 2)	Ausgaben							Kosten der Kranken- versicherung der Rentner	Ver- waltungs- kosten 3)
	ins- gesamt 1)	darunter			Renten								
		Beiträge einschl. Saumnis- zuschläge	Zahlungen des Bundes		aus der knapp- schaftl. Renten- versicherung insgesamt	Knapp- schafts- renten	Knapp- schafts- voll- renten	Witwen- renten	Witwen- voll- renten	aus der Invaliden- versi- cherung	aus der Ange- stellten- versicherung		
1950 JD	157 038	116 178	28 349	151 555	123 397	24 808	56 474	4 768	21 423	10 020	2 654	8 674	3 731
1951 JD	209 805	142 565	44 070	191 526	154 068	28 852	71 924	5 344	27 486	12 872	3 220	12 194	4 690
1952 JD	239 597	164 014	58 801	230 205	186 867	34 504	97 092	6 217	34 378	15 254	3 827	14 332	5 202
1953 JD	268 723	171 868	77 516	252 382	203 330	37 940	94 646	6 373	38 656	17 631	4 381	16 460	5 490
1954 JD	278 366	175 604	82 599	265 290	212 219	38 836	100 657	5 707	41 517	19 937	4 851	17 204	5 860
1955 JD	343 090	192 365	118 794	321 953	253 115	43 549	115 184	5 756	50 133	27 354	6 316	19 236	6 563
1955 1.Vj.	292 935	176 721	92 174	286 527	228 337	39 117	110 112	5 523	46 979	23 946	4 584	18 395	7 109
1955 2.Vj.	331 856	193 994	109 462	312 601	248 223	44 348	117 788	6 037	51 782	27 849	6 326	18 533	6 567
1955 3.Vj.	344 333	193 846	122 035	315 036	249 533	46 600	116 788	6 114	51 107	27 861	6 549	18 548	6 089
1955 4.Vj.	403 216	204 897	151 505	373 648	286 367	44 130	116 046	5 351	50 664	29 761	6 306	21 468	6 487
1956 1.Vj.	355 398	201 030	118 975	325 359	252 291	43 817	115 376	4 317	51 812	34 232	7 331	19 875	7 509
1956 2.Vj.	419 249	215 339	163 139	379 657	298 495	44 187	115 367	166	57 206	39 189	8 056	21 627	6 497

1) Ohne die Zuschüsse aus der Gemeinlast.- 2) Ohne die Abführungen an die Gemeinlast.- 3) Personliche und sachliche Verwaltungskosten sowie sonstige Verwaltungskosten (Kosten bei Gewährung von Renten, Kosten der Überwachung der Rentempfänger, Verfahrenskosten).- 4) Ab 1954 vorläufige Ergebnisse.

Bundesministerium für Arbeit

Öffentliche Finanzen

Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern Mill. DM

Land	2.R.vj. 1955	1.R.vj. 1956	2. Rechnungsvierteljahr 1956								
	insgesamt		Grund- steuer A	Grund- steuer B	Gewerbe- steuer einschl. Lohn- summen- steuer ³⁾	Zuschlag z. Grund- erwerb- einschl. Mehr- zuschlag (Wert- zuwachs- steuer)	Gemeinde- getranke- steuer	Vergnügungssteuer		Sonstige Gemeinde- steuern	
			1)	2)			Kino- steuer	Übrige Vergnügungs- steuer			
Bundesgebiet und Berlin (West)	1 359,5	1 484,2	1 529,8	78,2	261,5	1 069,7	32,1	25,0	36,7	11,0	15,7
Schleswig-Holstein	45,3	47,3	49,5	6,8	10,7	26,7	1,3	1,2	1,7	0,5	0,7
Hamburg	65,6	72,3	68,0	0,1	10,6	54,1	-	0,0	1,6	0,9	0,7
Niedersachsen ⁴⁾	147,6	154,7	165,0	17,2	28,7 ^{a)}	106,6	3,5	1,5	4,6	1,2	1,8
Bremen	5,6	24,7	27,5	0,0	4,4 ^{a)}	20,7	0,5	0,8	0,8	0,2	0,1
Nordrh.-Westfalen	458,5	481,0	511,7	9,5	82,0	384,3	8,9	7,4	12,5	3,1	4,0
Hessen	107,1	120,9	117,2	7,1	20,8	79,2	2,8	2,8	2,6	0,8	1,2
Rheinland-Pfalz	65,7	74,1	74,1	8,4	13,6	45,4	1,9	1,5	1,4	0,7	1,3
Baden-Württemberg	203,1	217,5	219,0	11,7	27,6	163,6	5,4	2,5	4,0	1,2	3,1
Bayern	187,7	207,0	211,8	17,4	37,0	137,6	6,3	5,3	5,3	1,6	1,4
Berlin (West)	73,4	84,6	85,8	0,0	26,0	51,6	1,6	2,0	2,3	0,9	1,5

1) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen.- 2) Einschl. Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten.- 3) Gewerbesteuerzuschüsse abgeglichen.- 4) Ohne Wohnraumsteuer.- a) Einschl. Grundsteuer A von Bremen.

Einnahmen aus Steuern des Bundes, der Länder¹⁾ und Berlin (West)²⁾

Mill. DM

Zeit	Steuer- ein- nahmen ins- gesamt	davon aus Steuern		Besitz- und Verkehrssteuern									
		des Bundes 3)	der Länder 3)	insgesamt	Lohn- steuer	Veranlagte Einkommen- steuer	Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Körperschaft- steuer	Vermögen- steuer	Erbschaft- steuer	Grund- erwerb- steuer	Kapital- verkehr- steuer 4)	Kraft- fahr- zeug- steuer
1950 MD	1 396,5	852,7	543,8	569,3	149,1	166,9	3,6	129,6	11,1	2,2	3,5	1,5	29,8
1951 MD	1 960,7	1 152,9	807,8	865,1	258,2	223,0	7,3	214,3	12,6	3,6	4,0	2,4	35,0
1952 MD	2 302,3	1 272,2	1 030,0	1 095,0	310,6	355,5	9,4	235,0	15,1	4,5	4,4	2,9	39,9
1953 MD	2 470,8	1 339,8	1 131,0	1 203,8	308,9	393,9	13,0	247,7	47,7	5,2	5,1	4,4	45,2
1954 MD	2 638,7	1 446,0	1 192,7	1 269,2	333,6	396,0	25,5	259,2	43,6	6,4	6,2	7,1	51,2
1955 MD	2 935,3	1 693,0	1 242,3	1 332,9	387,0	347,7	29,1	266,4	51,1	6,7	7,9	10,3	63,8
1955 April 6)	2 314,1	1 503,6	810,5	869,7	300,1	237,1	18,2	94,1	13,9	5,8	7,0	7,5	62,7
Mai 6)	2 289,3	1 455,1	834,3	882,9	344,2	180,6	21,2	70,8	7,2	7,2	7,1	6,8	57,3
Juni 6)	3 457,6	1 646,7	1 811,0	1 952,4	341,1	730,3	33,6	542,1	10,7	6,7	6,3	6,8	66,9
Juli	2 556,4	1 647,4	908,9	967,2	384,7	174,1	82,0	89,5	14,2	9,6	8,7	15,6	64,3
Aug.	2 504,5	1 631,5	873,1	923,9	375,9	127,3	49,0	62,7	92,0	5,2	8,4	21,4	59,0
Sept. 6)	3 999,1	1 723,7	1 875,4	2 024,4	377,0	704,6	12,5	597,7	22,7	6,6	6,4	8,4	61,7
Okt.	2 670,2	1 843,4	826,8	877,5	414,9	128,6	22,2	71,0	27,3	6,2	8,5	6,6	59,9
Nov.	2 563,8	1 730,3	833,5	879,8	391,3	100,4	9,2	58,3	116,7	6,3	8,9	7,5	59,8
Dez.	3 998,5	1 871,6	2 126,9	2 309,8	429,9	742,5	18,8	721,5	48,9	5,4	7,8	9,7	71,0
1956 Jan.	3 155,2	2 055,9	1 099,3	1 183,9	547,7	169,2	38,0	129,5	39,5	10,3	9,7	10,4	75,3
Febr.	2 415,1	1 529,6	885,5	932,8	395,5	114,6	26,5	71,5	112,9	5,2	9,3	10,6	54,7
März	3 699,4	1 677,1	2 022,3	2 190,1	342,1	763,5	17,8	688,6	39,5	5,8	7,0	12,8	73,6
April	2 554,5	1 679,7	874,8	938,1	372,7	172,1	46,5	85,2	22,0	9,4	8,4	11,7	78,4
Mai	2 553,3	1 583,8	969,5	1 019,2	413,7	165,7	27,4	78,5	113,6	4,8	8,0	7,9	68,2
Juni	4 003,5	1 838,4	2 165,0	2 350,6	425,2	814,6	72,6	659,0	23,8	4,4	7,5	12,9	73,5
Juli	2 921,3	1 860,2	1 061,2	1 128,0	470,0	205,9	73,4	96,7	31,7	6,8	9,4	10,0	72,8
Aug.	2 742,7	1 701,8	1 010,8	1 100,5	450,8	161,7	40,5	82,6	135,2	4,9	9,1	11,9	64,0
Sept.	4 088,2	1 892,5	2 195,6	2 372,1	472,4	830,6	14,0	673,9	30,4	4,6	6,3	8,6	67,6

Zeit	noch: Besitz- und Verkehrssteuern							Umsatz-u. Umsatzausgleichsteuer			Zölle und Verbrauchssteuern			
	Versicherung- steuer	Rennwett- und Lotteriesteuer	Wechsel- steuer	Befor- derungs- steuer	Feuer- schutz- steuer	Notopfer Berlin insgesamt	Sonstige	ins- gesamt	Umsatz- steuer	Umsatz- ausgleich- steuer	ins- gesamt	Zölle	Tabak- steuer	Kaffee- steuer
1950 MD	5,9	6,7	4,1	21,1	1,6	32,4	0,3	424,4	424,4	a)	402,8	60,2	184,1	30,7
1951 MD	7,2	8,6	4,7	28,0	2,0	53,7	0,4	622,8	596,6	26,2	472,8	71,0	196,9	37,7
1952 MD	8,2	9,2	5,4	24,9	2,0	67,9	0,2	701,9	664,9	37,0	505,4	95,5	196,7	46,7
1953 MD	9,4	11,2	5,9	20,4	2,0	83,8	0,0	748,1	710,8	37,3	518,9	109,9	190,1	36,7
1954 MD	10,7	11,5	6,6	14,9	2,1	94,7	0,0	829,9	785,4	44,5	539,5	129,3	195,5	25,4
1955 MD	12,1	12,3	7,5	19,4	2,2	109,2	0,0	958,1	901,5	56,6	644,3	154,1	218,7	30,6
1955 April 6)	11,7	11,9	8,2	14,6	2,8	74,2	0,0	915,8	864,2	51,6	528,6	147,7	187,6	27,0
Mai 6)	11,5	10,5	7,3	14,2	2,2	66,7	0,0	851,7	805,1	46,6	554,8	134,1	203,0	26,9
Juni 6)	10,5	13,5	6,6	16,8	1,3	159,1	0,1	875,9	823,6	52,4	629,5	159,0	217,5	28,5
Juli	11,6	7,8	7,7	22,5	1,0	73,8	0,0	960,1	905,1	55,0	629,1	153,1	224,8	29,6
Aug.	11,1	9,5	7,5	23,4	1,6	70,1	- 0,1	922,3	869,1	53,2	658,2	144,1	229,5	28,9
Sept. 6)	10,3	12,7	6,9	23,0	1,2	172,7	- 0,1	924,7	868,3	56,4	650,0	142,3	217,6	29,2
Okt.	11,3	13,0	7,5	24,1	1,8	74,4	0,0	1060,7	1000,6	60,1	732,1	167,6	240,6	31,4
Nov.	11,7	13,1	7,6	19,5	2,1	67,4	0,0	1006,2	947,4	58,8	677,8	161,6	221,3	30,6
Dez.	11,5	14,1	7,0	20,2	2,7	198,4	0,6	975,6	913,9	61,7	713,1	162,0	230,7	34,4
1956 Jan.	13,2	12,9	8,5	20,8	2,0	97,1	0,0	1271,4	1206,4	65,1	699,8	178,7	229,2	31,1
Febr.	17,5	14,0	7,9	17,6	4,1	70,9	0,0	883,6	827,3	56,3	598,7	139,7	197,3	32,8
März	13,4	14,8	7,6	15,7	3,2	184,9	0,0	848,9	786,7	62,3	660,4	159,3	225,5	37,2
April	13,7	14,7	8,6	18,3	2,7	73,6	0,0	1021,8	961,2	60,7	594,6	157,8	212,9	29,3
Mai	13,8	14,8	8,5	18,2	2,4	73,5	- 0,0	920,6	864,3	56,3	613,5	138,7	212,9	33,0
Juni	12,0	14,8	7,8	22,0	1,7	198,9	0,0	966,4	906,5	60,0	686,4	168,7	239,3	33,0
Juli	14,3	14,4	8,5	24,9	1,8	87,4	0,0	1070,8	1005,9	64,9	722,6	181,7	255,7	32,5
Aug.	13,0	14,5	8,3	24,7	2,1	77,2	0,0	985,5	926,4	59,1	656,7	154,9	220,0	33,4
Sept.	11,6	15,5	7,7	23,5	1,3	204,2	0,0	1013,8	951,0	62,8	702,3	160,1	246,2	32,6

Zeit	noch: Zölle und Verbrauchssteuern										Abgabe z. Förderung des Berg- arbeiter- wohnungs- baues 7)	Nachrichtlich		
	Teer- steuer	Zucker- steuer	Salz- steuer	Bier- steuer	aus dem Branntwein- monopol	Schaum- wein- steuer	Zündwaren- steuer u. aus dem Zündwaren- monopol	Leucht- mittel- steuer	Mineralöl- steuer	Sonstige		Ver- mögens- abgabe 8)	Hypothe- ken- gewinn- abgabe	Kredit- gewinn- abgabe
1950 MD	2,9	33,7	3,4	27,1	42,0	1,8	5,4	1,7	8,6	1,2	-	136,8	34,5 b)	
1951 MD	3,1	34,9	3,3	24,4	44,1	2,0	5,4	1,9	46,1	1,0	5,8	130,9	40,7 b)	
1952 MD	3,4	28,1	3,3	27,8	43,9	1,5	4,9	1,6	52,9	1,1	17,6	126,5	37,2	
1953 MD	2,1	30,1	3,5	31,1	45,9	1,4	5,3	2,0	60,0	1,1	17,1	134,1	46,0	
1954 MD	1,2	31,6	3,1	33,0	43,0	1,8	5,2	2,2	67,5	0,9	15,6	134,1	56,0	
1955 MD	1,3	31,7	3,4	37,9	50,9	2,4	5,2	2,4	104,7	1,0	4,2	154,8	8,3	
1955 April 6)	1,4	24,9	3,4	29,6	42,6	2,2	4,9	2,3	54,3	0,8	10,4	33,6	47,1	
Mai 6)	1,2	28,1	2,7	32,4	44,1	1,5	4,7	2,2	75,1	0,8	9,1	284,0	68,6	
Juni 6)	1,2	28,0	3,0	34,6	52,8	1,4	7,9	1,8	92,8	0,8	9,0	28,7	36,4	
Juli	1,2	27,1	3,0	38,0	39,3	1,4	5,4	1,7	103,7	0,8	9,4	24,6	55,4	
Aug.	1,1	42,1	3,1	42,6	40,9	1,5	5,4	1,5	116,6	1,1	1,9	298,9	36,6	
Sept. 6)	1,2	39,9	3,7	46,6	44,6	1,6	4,6	1,8	115,3	1,5	1,7	34,1	32,5	
Okt.	1,3	38,0	3,8	47,8	46,6	2,0	5,0	2,0	144,3	1,7	1,7	50,8	70,2	
Nov.	1,2	31,9	3,5	40,6	52,7	2,3	3,7	2,6	124,7	0,9	1,7	397,4	47,3	
Dez.	1,3	30,5	3,8	35,8	82,5	2,7	3,4	3,1	122,1	0,9	1,6	149,3	2,9	
1956 Jan.	1,6	35,1	3,6	33,2	52,7	3,7	7,9	3,5	118,7	0,9	1,5	106,4	121,5	
Febr.	1,5	26,9	3,6	41,2	52,9	5,1	3,9	3,3	89,5	1,0	1,7	366,9	36,9	
März	1,4	27,6	3,6	32,3	59,3	3,1	6,0	3,1	100,9	0,8	1,3	82,9	63,3	
April	1,4	20,6	3,1	28,6	54,1	2,0	2,0	2,6	82,3	0,9	1,7	52,6	87,9	
Mai	1,5	15,0	2,8	42,0	54,0	2,0	- 0,5	2,3	109,0	0,8	1,6	325,7	31,9	
Juni	1,5	9,9	2,8	35,3	63,7	1,7	4,6	2,1	122,7	0,9	1,6	38,1	28,9	
Juli	1,4	14,4	3,6	45,5	49,2	2,0	2,0	2,1	132,4	0,9	1,7	29,8	38,5	
Aug.	1,4	15,9	3,5	42,3	49,2	2,0	0,9	2,1	129,9	1,2	3,0	317,9	20,5	
Sept.	1,1	14,5	3,5	51,2	51,3	2,1	0,6	1,7	136,4	1,1	0,5	31,8	19,4	

1) Ausschließlich der auf Landesgesetz beruhenden Steuern einzelner Länder.- 2) Das Steueraufkommen von Berlin (West) ist in den ausgewiesenen Zahlen enthalten und wird künftig nur noch vierteljährlich getrennt nachgewiesen.- 3) Die von den Ländern an den Bund abgeführten Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer sind in den Landesnummern enthalten.- 4) Ohne Ostmarktumtauschabgabe.- 5) Rechnungsjahr 1. April - 31. März.- 6) Einschl. der Nachbuchungen für das jeweilige vorangehende Rechnungsjahr.- 7) In Gesamtsumme nicht enthalten, da nur durchlaufender Posten.- 8) Bis August 1952 Soforthilfeabgabe insgesamt. Die in Berlin auf Landesbasis erhobene Baunotabgabe und Notabgabe vom Betriebsvermögen sind außer Betracht gelassen.- a) Im Umsatzaufkommen enthalten.- b) Bis August 1952 Aufkommen aus Umstellungsgrundschulden.

Bundesminister der Finanzen

**Zum Aufsatz: „Die Umsätze und ihre Besteuerung, Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik für 1955“ in diesem Heft
Steuerpflichtige, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer
im herstellenden und verarbeitenden Gewerbe 1955**

Gewerbe- kenn- ziffer	Wirtschaftsgliederung	Steuer- pflich- tige	Gesamtumsätze				Steuer	Steuerpflichtige mit Vorjahresangaben		
			Indu- strie	Hand- werk	sonst. Her- stellungs- gewerbe	zu- sammen		Steuer- pflich- tige	Gesamt- umsatz 1955	Veran- derung gegen 1954
			Anzahl	Mill. DM				Anzahl	Mill. DM	vH
11	Steinkohlenbergbau	197	8 072	-	0	8 072	273	168	8 060	+ 10,4
12 - 15	Übriger Bergbau	313	3 211	0	7	3 219	87	291	3 188	+ 11,7
17	Gewerbe und Verarbeitung von Steinen und Erden	16 897	5 197	289	359	5 845	208	15 329	5 596	+ 18,5
18 - 19	Energiewirtschaft	3 594	8 102	-	-	8 102	49	2 775	7 702	+ 1,7
1	Bergbau, Steine und Erden, Energiewirtschaft	21 001	24 581	290	367	25 238	618	18 563	24 547	+ 9,4
21	Eisen- und Stahlindustrie	1 477	17 163	6	36	17 205	558	1 407	17 171	+ 28,5
22	NE-Metallindustrie	1 018	3 820	20	56	3 895	93	930	3 840	+ 27,8
23	Stahlbau	3 240	2 928	519	143	3 591	121	2 947	3 503	+ 20,2
24	Maschinenbau	12 769	17 815	446	441	18 702	518	11 840	18 400	+ 27,4
25	Schiffbau	486	1 848	22	37	1 907	8	472	1 905	+ 21,6
26	Straßen- und Luftfahrzeugbau	32 115	8 780	2 252	193	11 225	297	30 651	11 029	+ 26,2
27	Elektrotechnik	10 172	9 848	504	185	10 538	313	9 514	10 371	+ 25,3
28	Feinmechanik und Optik	14 264	2 098	536	101	2 735	72	13 203	2 622	+ 19,0
29	Eisenwarengewerbe	51 401	8 963	1 355	345	10 663	363	48 612	10 420	+ 23,2
2	Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung	126 942	73 263	5 660	1 538	80 460	2 344	119 576	79 263	+ 25,9
31	Mineralölverarbeitung, Kohlenwertstoffherzeugung	95	5 323	0	8	5 331	40	90	5 313	+ 22,3
32	Chemische Industrie	5 893	13 441	11	233	13 686	393	5 449	13 570	+ 15,1
34	Kunststoffverarbeitung	1 384	705	8	70	783	25	1 183	760	+ 19,7
35	Gummi- und Asbestverarbeitung	1 454	2 270	132	51	2 453	81	1 338	2 418	+ 25,6
36	Feinkeramik, Glasindustrie	3 282	2 069	58	72	2 199	71	2 983	2 160	+ 17,2
37	Sägerei und Holzbearbeitung	9 922	2 924	64	143	3 131	96	9 163	3 008	+ 15,3
38	Holzverarbeitung	79 663	3 679	2 839	434	6 951	259	75 555	6 680	+ 14,8
39	Papierherzeugung und -verar- beitung, Druck.-Gewerbe	13 268	7 528	116	300	7 944	288	12 425	7 690	+ 11,5
41	Lederherzeugung und -verar- beitung	63 361	3 354	885	175	4 415	168	61 019	4 264	+ 8,7
	darunter:									
4171/75) 4193/96)	Schuhindustrie und Handwerk	47 690	1 604	508	65	2 176	86	46 105	2 120	+ 5,5
42	Textilgewerbe	20 555	14 510	182	341	15 033	521	18 203	14 577	+ 9,6
43	Bekleidungs-gewerbe	108 588	4 559	968	413	5 939	223	102 882	5 743	+ 12,2
	darunter:									
431	Oberbekleidung	91 199	2 843	705	245	3 793	147	86 790	3 681	+ 12,1
44	Herstellung von Musikinstru- menten, Spielwaren, Schmuck- waren	8 515	907	144	98	1 149	32	7 926	1 105	+ 17,2
45	Mühlengewerbe	67 311	6 264	5 227	555	12 046	284	63 357	11 726	+ 7,2
	darunter:									
451/4501	Mühlengewerbe	9 232	2 419	930	180	3 529	52	8 873	3 474	+ 3,1
456	Bäckerei	55 534	489	4 283	270	5 042	129	52 154	4 847	+ 7,5
46	Fleisch-u. Fischverarbeitung, Milchverwertung	50 474	9 846	6 314	1 041	17 201	510	47 446	16 814	+ 7,0
	darunter:									
461	Fleischerei	44 085	1 172	6 306	481	7 959	307	41 270	7 680	+ 7,6
466	Zuckerindustrie	69	1 657	-	0	1 657	50	69	1 657	+ 0,1
47	Obst-, Gemüse-, Kaffee- und Teeverarbeitung	2 622	2 000	3	127	2 129	73	2 422	2 072	+ 10,6
48	Getrankeherstellung	7 928	4 882	149	229	5 260	188	7 473	5 114	+ 14,2
	darunter:									
481	Brauerei und Mälzerei	2 346	2 826	145	89	3 059	115	2 234	2 971	+ 13,7
49	Tabakwarenherstellung	1 526	4 465	1	19	4 484	169	1 461	4 441	+ 27,7
3/4	Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeit- ung)	445 641	89 040	17 098	3 995	110 134	3 419	420 375	107 456	+ 12,4
51	Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	60 305	6 276	5 946	2 017	14 238	514	53 955	13 150	+ 17,9
55	Zimmerei und Dachdeckerei	21 337	24	1 212	74	1 310	51	20 269	1 265	+ 16,4
56	Bauinstallation	34 476	11	2 292	177	2 481	95	32 630	2 404	+ 15,5
57	Ausbaugewerbe	64 254	10	2 415	225	2 651	102	60 777	2 545	+ 14,5
59	Bauhilfsgewerbe	4 083	-	86	25	111	4	3 699	104	+ 10,6
5	Bau-, Ausbau-u. Bauhilfsgewerbe	184 455	6 321	11 952	2 518	20 791	766	171 330	19 469	+ 17,0
1-5	Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe insgesamt	778 039	193 203	35 000	8 415	236 618	7 147	729 844	230 735	+ 16,7

Steuerpflichtige, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer im Handwerk 1955

Gewerbe- kennziffer	Wirtschaftsgliederung	Alle Steuerpflichtigen			Steuerpflichtige mit Vorjahresergebnissen		
		Steuer- pflich- tige	Gesamt- umsatz	Steuer	Steuer- pflich- tige	Gesamt- umsatz	Veran- derung gegen 1954
		Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM	vH
<u>Handwerk¹⁾ im herstellenden und verarbeitenden Gewerbe</u>							
1	Verarbeitung von Steinen und Erden	5 154	290	11	4 908	278	+ 17,3
2	Eisen-u. Metallverarbeitendes Handwerk						
236	Montage von Wärme-usw. Anlagen	1 226	271	10	1 139	259	+ 21,0
241	Allgemeiner Maschinenbau	1 725	234	8	1 660	229	+ 27,9
2485	Reparatur von Maschinen und Apparaten	3 263	205	6	3 106	198	+ 22,2
264	Stellmacherei	10 949	133	5	10 648	131	+ 17,0
268/69	Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten 2)	16 606	2 019	57	15 878	1 934	+ 18,4
275/79	Elektroreparatur-u. -montage 2)	5 459	402	15	5 230	390	+ 16,1
287/89	Herst.u.Reparatur von (nicht elektr.)Uhren	6 414	275	11	6 103	267	+ 13,1
297	Schmiederei	21 709	425	15	20 934	412	+ 17,4
298	Schlosserei und Schweißerei	11 374	655	25	10 917	634	+ 20,1
Rest 2	Übrige Eisen-u. Metallherzeugung und -ver- arbeitung	10 607	1 043	37	9 986	1 004	+ 19,5
	Insgesamt	89 332	5 660	189	85 601	5 458	+ 18,9
3/4	Verarbeitendes Handwerk (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)						
3811	Bau- und Mobeltischlerei	48 180	2 063	81	46 344	2 008	+ 14,2
382	Herstellung von Möbeln	1 761	252	10	1 699	250	+ 17,4
383	Herstellung von Polstermöbeln	6 489	274	11	6 153	264	+ 12,3
Rest 38	Übrige Holzverarbeitung	8 323	250	9	7 921	240	+ 13,7
413	Herstellung von Lederwaren	11 851	345	13	11 463	333	+ 10,6
4175/96	Schuhreparatur 2)	42 091	493	19	40 885	482	+ 5,9
42	Textilgewerbe	4 845	182	7	4 565	176	+ 14,3
431	Oberbekleidung	74 953	705	28	72 135	690	+ 5,0
445/49	Schmuckwaren 2)	2 104	101	4	1 995	98	+ 15,3
451	Mühlengewerbe	7 308	905	11	7 102	891	+ 3,1
4564/67	Bäckerei und Konditorei	51 359	4 259	110	48 486	4 100	+ 7,4
4614/17	Fleischerei	38 016	6 106	241	35 915	5 905	+ 8,2
Rest 3/4	Übriges verarbeitendes Handwerk	16 049	1 163	39	17 231	1 125	+ 11,7
	Insgesamt	315 329	17 098	563	301 894	16 562	+ 8,9
5	Bau-, Ausbau- und Bauhilfshandwerk						
5101	Allgemeiner Hoch-, Tief- u. Ingenieurbau	3 204	1 270	47	3 046	1 225	+ 20,0
513	Hoch- und Ingenieurbau	23 387	3 670	140	22 068	3 519	+ 23,3
5144-5146	Straßenbau, Steinsetzerei, Asphaltiererei und Pflastererei	1 345	341	13	1 276	331	+ 29,8
5551/5591	Zimmererei u. Ingenieurholzbau mit Bau- tischlerei	12 388	698	27	11 866	675	+ 16,8
555/5592	Dachdeckerei auch mit Klempnerei	7 248	514	20	6 906	499	+ 18,0
561	Klempnerei, Gas- u. Wasserinstallation	17 840	1 311	51	17 113	1 275	+ 15,0
565/5696	Elektroinstallation 2)	13 559	981	37	12 805	953	+ 17,7
571	Glaseri	3 711	221	9	3 564	215	+ 17,5
572	Malerei, Lackiererei und Tapetenkleberei	45 364	1 410	54	43 446	1 363	+ 14,0
573	Stukkateur-, Gips- und Verputzergewerbe	4 336	428	17	4 082	412	+ 12,3
Rest 5	Übriges Bau-, Ausbau- und Bauhilfshandwerk	11 227	1 108	43	10 518	1 056	+ 19,9
	Insgesamt	143 609	11 952	458	136 690	11 523	+ 19,1
1-5	Handwerk im herstellenden und verarbeitenden Gewerbe	553 424	35 000	1 241	529 093	33 822	+ 13,8
<u>Handwerk¹⁾ in anderen Wirtschaftsbereichen³⁾</u>							
0	Land-, Forst-, Jagdwirtschaft, Fischerei	5 667	48	1	5 500	45	+ 10,6
61, 62/63 ohne 637, 638	Großhandel						
6220	Vieh und Geflügel	329	97	2	320	96	+ 17,0
6231	Getreide, Mehl	604	555	3	591	569	+ 110,1
6241	Nahrungsmittel	138	883	5	132	879	+ 3,1
6271	Steine, Erden	392	320	6	373	305	+ 27,5
6321	Maschinen	2 680	2 019	35	2 610	1 977	+ 16,9
6343	Fahrräder und Kfz.-Teile	235	144	2	232	140	+ 13,1
6345	Elektrotechn. Art	189	213	3	179	212	+ 21,9
Rest	Übriger Großhandel	3 345	847	17	3 207	814	+ 22,2
	Insgesamt	7 912	5 078	73	7 644	4 992	+ 12,8
64	Einzelhandel						
641	Gemischtwarengeschäfte, Kaufhäuser	1 364	236	9	1 325	232	+ 8,4
6421	Nahrungsmittel	5 797	455	15	5 131	444	+ 8,4
6431 b. 6436, 6439	Textilien usw.	3 957	735	27	3 842	718	+ 10,6
6437	Kürschnerwaren	507	66	3	486	64	+ 11,0
6438	Schuhwaren	5 627	334	13	5 507	325	+ 4,1
6441	Metallwaren	2 895	235	9	2 837	229	+ 13,3
6443	Elektr. Geräte	3 242	311	12	3 140	306	+ 15,4
6444	Rundfunkartikel	1 879	246	10	1 826	239	+ 16,5
6446	Möbel	2 442	476	18	2 370	466	+ 11,9
6467	Optische Instrumente	1 846	178	6	1 765	167	+ 11,6
6471	Landmaschinen	942	146	3	911	140	+ 30,8
6474	Fahrräder	4 146	264	10	4 068	261	+ 13,8
6475/76	Kfz und Kfz-Bedarf	1 542	589	15	1 494	676	+ 12,6
6483	Uhren, Schmuckwaren	3 502	248	10	3 388	243	+ 13,0
Rest	Übriger Einzelhandel	5 456	576	16	5 775	506	+ 12,0
	Insgesamt	45 144	5 095	176	43 865	4 976	+ 11,9
637, 638 67-69, 7-9	Sonstige Wirtschaftsbereiche						
72	Gaststättenwesen	6 252	541	21	5 910	514	+ 17,4
76	Fotograf. Gewerbe	3 961	96	4	3 770	93	+ 14,8
77	Friseurgewerbe	44 142	803	32	41 920	776	+ 13,8
781	Wascherei, Färberei	3 804	144	6	3 642	139	+ 11,8
Rest	Sonstige Wirtschaftsbereiche	4 067	332	9	4 289	324	+ 12,8
	Insgesamt	62 226	1 916	72	59 531	1 846	+ 13,2
0, 6-9	Handwerk in anderen Wirtschaftsbereichen Zusammen	120 949	12 137	321	116 540	11 860	+ 12,4

1) Beträge einschl. des nichthandwerklichen Teils der Umsätze.- 2) Einschl. Einzelhandel.- 3) In die Handwerksrolle eingetragene Steuerpflichtige.

**Steuerpflichtige, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer
im Groß- und Einzelhandel, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Sonstigen Wirtschaftsbereichen 1955**

Gewerbe- kennziffer	Wirtschaftsgliederung	Alle Steuerpflichtigen			Steuerpflichtige mit Vorjahresergebnissen		
		Steuer- pflich- tige	Gesamt- umsatz	Steuer	Steuer- pflich- tige	Gesamt- umsatz	Verän- derung gegen 1954
		Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM	vH
Großhandel							
61	Ein- und Ausfuhrhandel	4 237	13 262	28	3 774	13 057	+ 5,3
622-624	Nahrungsmittel						
622	Vieh und Geflügel	13 045	2 049	30	12 206	1 983	+ 3,7
623	Getreide, Mehl	7 930	9 815	27	7 664	9 671	- 0,1
624	Nahrungsmittel	35 108	20 136	223	32 511	19 542	+ 8,5
	Insgesamt	56 083	32 000	280	52 381	31 196	+ 5,4
625-631	Rohstoffe und Halbwaren						
625	Eisen, Metalle	1 574	12 713	23	1 463	12 394	+ 34,9
6261	Kohle	3 039	13 291	23	2 864	13 033	+ 16,1
6265	Mineralöl	1 330	3 481	12	1 226	3 410	+ 22,3
6271	Steine und Erden	5 299	3 669	46	4 873	3 551	+ 19,4
6275	Holz	4 800	2 189	27	4 405	2 125	+ 16,6
6311	Techn.Chemikalien	1 945	1 591	16	1 784	1 554	+ 15,5
6317	Schrott	8 432	2 850	15	6 800	2 790	+ 52,8
Rest	Übrige Rohstoffe und Halbwaren	6 966	2 258	27	6 333	2 182	+ 13,1
	Insgesamt	33 385	42 042	189	29 748	41 039	+ 24,0
632-636	Fertigwaren						
632	Maschinen	9 798	7 438	106	9 203	7 229	+ 21,5
6341	Metallwaren	5 444	3 103	32	5 164	3 026	+ 21,4
6343	Kraftfahrzeuge	1 730	1 035	14	1 611	974	+ 15,1
6345	Elektr.Artikel	3 183	2 131	25	2 918	2 069	+ 22,1
6353	Textilien	5 766	2 525	32	5 309	2 395	+ 5,4
6363	Pharm.Artikel	2 721	1 696	17	2 528	1 645	+ 12,9
Rest	Übrige Fertigwaren	16 252	5 849	79	15 035	5 630	+ 16,0
	Insgesamt	44 894	23 777	305	41 768	22 968	+ 17,4
6201	Allgemeiner Binnengroßhandel	2 321	2 741	31	2 168	2 703	+ 13,7
61,62/63 (ohne 637, 638)	Großhandel Zusammen	140 920	113 822	833	129 839	110 964	+ 14,3
Einzelhandel							
641	Waren aller Art						
6411/13	Warenhauser, Kaufhauser, Kleinpreisgeschäfte	257	3 502	134	229	3 472	+ 22,7
6415	Konsumgeschäfte	376	2 065	72	372	2 042	+ 15,2
6417/19	Gemischtwaren-, Reformwarengeschäfte	27 033	2 154	77	25 164	2 083	+ 9,6
	Insgesamt	27 671	7 720	283	25 765	7 597	+ 16,8
642	Nahrungsmittel						
6421	Eh.mit Nahrungsmittel	127 102	11 689	412	118 269	11 250	+ 8,8
6422	Eh.mit Gemüse, Obst	25 277	1 036	39	22 776	989	+ 13,8
6423	Eh.mit Fischen	3 887	196	7	3 641	189	+ 5,6
6424	Eh.mit Wild, Geflügel	1 091	45	2	971	43	+ 10,3
6425	Eh.mit Milch, Milcherzeugnissen	20 414	1 923	62	19 213	1 851	+ 7,3
6426	Eh.mit Süßwaren	7 042	234	9	6 124	221	+ 11,6
6427	Eh.mit Getränken	33 200	545	19	26 446	508	+ 16,5
6428	Eh.mit Tabakwaren	20 572	1 280	47	18 892	1 236	+ 10,4
6429	Eh.mit Roheis	82	5	0	71	5	+ 25,0
	Insgesamt	238 667	16 954	597	216 403	16 294	+ 9,3
6431	Bekleidung						
6431	Eh.mit Textilien	41 301	4 474	172	36 619	4 303	+ 10,1
6432	Eh.mit Schrittwaren	6 113	913	35	5 819	895	+ 4,9
6433	Eh.mit Wasche, Bettwaren	3 720	511	20	3 455	500	+ 8,0
6434	Eh.mit Handarbeiten, Kurzwaren	12 102	307	12	10 960	298	+ 8,0
6435	Eh.mit Herrenartikeln	3 610	306	12	3 427	296	+ 7,6
6436	Eh.mit Oberbekleidung	7 996	2 731	99	7 201	2 674	+ 11,3
6437	Eh.mit Kürschnerwaren	1 303	220	8	1 178	212	+ 14,0
6438	Eh.mit Schuhwaren	12 988	1 507	60	12 280	1 462	+ 5,7
6439	Eh.mit Sportartikeln	879	123	5	814	119	+ 9,2
	Insgesamt	90 012	11 092	421	81 753	10 761	+ 9,2
6441	Hausrat						
6441	Eh.mit Metallwaren	16 016	1 454	50	14 917	1 397	+ 12,5
6442	Eh.mit Glas, Porzellan	2 072	201	7	1 923	197	+ 11,9
6443	Eh.mit Elektr.Geräten	6 241	564	21	5 643	545	+ 16,5
6444	Eh.mit Rundfunkart.	4 580	470	18	4 241	452	+ 16,8
6445	Eh.mit Drechslerwaren	1 539	77	3	1 435	73	+ 12,3
6446	Eh.mit Möbeln	7 581	1 961	75	6 921	1 903	+ 13,2
6447	Eh.mit Teppichen	952	230	8	854	219	+ 10,1
6448	Eh.mit Tapeten, Linoleum	1 005	166	5	929	155	+ 14,0
6449	Eh.mit Musikinstrumenten	799	79	3	743	74	+ 13,8
	Insgesamt	40 785	5 202	191	37 606	5 015	+ 13,5
6471	Maschinen, Fahrzeuge, Brennmaterial						
6471	Eh.mit Landmaschinen	1 607	225	4	1 529	217	+ 29,2
6472	Eh.mit Nähmaschinen	635	137	4	588	136	+ 5,4
6473	Eh.mit Büromaschinen	608	129	2	532	121	+ 13,1
6474	Eh.mit Fahrradern	6 551	396	15	6 328	387	+ 13,8
6475	Eh.mit Kraftfahrzeugen	2 749	1 024	24	2 444	980	+ 13,4
6476	Eh.mit Kraftfahrzeugbedarf	415	68	1	350	63	+ 18,9

**noch: Steuerpflichtige, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer
im Einzelhandel, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Sonstigen Wirtschaftsbereichen**

Gewerbe- kennziffer	Wirtschaftsgliederung	Alle Steuerpflichtigen			Steuerpflichtige mit Vorjahresergebnissen		
		Steuer- pflichtige	Gesamt- umsatz	Steuer	Steuer- pflichtige	Gesamt- umsatz	Veran- derung gegen 1954
		Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM	vH
<u>noch: Einzelhandel</u>							
	noch: Maschinen, Fahrzeuge, Brennmaterial						
6477	Tankstellen ohne Garagen	4 897	305	7	4 022	281	+ 17,6
6487	Brennmaterial	14 776	1 610	41	13 987	1 563	+ 17,9
	Insgesamt	32 238	3 894	98	29 780	3 748	+ 16,2
645,646, 648	Übrige Waren						
6451	Eh.mit Büchern	4 030	459	16	3 726	437	+ 10,6
6452	Eh.mit Zeitungen	4 227	182	7	3 707	172	+ 8,9
6454	Eh.mit Papier, Schreibwaren	8 587	427	14	7 843	412	+ 10,2
6456	Eh.mit Kunstgegenständen	1 877	124	4	1 694	120	+ 17,6
6457	Eh.mit Lederwaren	4 195	385	15	3 807	371	+ 9,4
6461	Apotheken	6 220	1 332	26	5 791	1 272	+ 10,5
6462	Drogerien	9 913	874	34	9 220	839	+ 10,5
6463	Eh.mit Farben, Lacken	2 484	178	7	2 314	169	+ 11,2
6464	Eh.mit Seifen, Olen	7 245	227	8	6 417	221	+ 12,2
6467	Eh.mit optischen Instrumenten	3 154	383	13	2 961	372	+ 14,8
6481	Eh.mit Spielwaren	1 401	100	4	1 258	95	+ 14,5
6483	Eh.mit Uhren und Schmuckwaren	5 863	408	16	5 449	393	+ 12,6
6484	Eh.mit Blumen, Samen	6 154	195	7	5 540	186	+ 13,4
Rest 64	Übriger Einzelhandel	10 336	510	15	8 828	476	+ 13,3
	Insgesamt	75 666	5 784	186	68 555	5 535	+ 11,4
Einzelhandel	Zusammen	505 039	50 646	1 776	459 862	48 950	+ 11,6
<u>Land-, Forstwirtschaft, Fischerei</u>							
01/09	Land-,Forstwirtschaft, Fischerei						
01	Landwirtschaft	742 457	10 856	148	716 623	10 730	+ 2,6
02	Gartenbau, Baumschulen	35 986	737	14	32 779	697	+ 11,3
04	Forst-, Jagdwirtschaft	11 194	1 408	22	9 343	1 305	+ 25,1
06	Gärtnerei	6 333	217	7	6 055	206	+ 16,4
07	Tierzucht	6 692	132	4	5 765	123	+ 7,0
08/09	Fischerei	1 324	420	4	1 221	415	+ 5,3
	Insgesamt	804 186	13 768	198	771 786	13 478	+ 5,2
<u>Sonstige Wirtschaftsbereiche</u>							
	Übriges Handelsgewerbe						
637/638	Verlagswesen	2 948	1 611	47	2 612	1 540	+ 10,6
67	Vertreter, Vermittlung	166 542	4 222	117	146 249	3 932	+ 16,7
68/69	Banken u.Versicherungen	14 403	2 318	21	13 817	2 282	+ 10,4
	Insgesamt	183 893	8 151	185	162 678	7 754	+ 13,7
	Dienstleistungen						
71	Wohnungswesen	9 376	1 019	14	8 414	947	+ 11,5
72	Gaststätten	147 624	8 169	318	131 820	7 610	+ 11,2
73	Kunst, Theater, Film	29 818	1 908	68	26 656	1 797	+ 3,2
74	Sportpflege	12 840	155	5	11 928	149	+ 10,4
77	Friseurgewerbe	51 636	906	36	48 604	873	+ 13,7
781	Wäscherei, Färberei	20 826	674	25	17 995	641	+ 13,1
75/76 Rest 78	Übrige Dienstleistungen	16 432	393	14	14 854	375	+ 2,1
	Insgesamt	288 552	13 225	481	260 271	12 392	+ 10,3
	Verkehrswesen						
81/82	Deutsche Bundespost und Bundesbahn	2	9 649	2	2	9 649	+ 12,6
83	Schienenbahnen	222	693	2	195	681	+ 11,8
84	Straßenverkehr	65 684	2 900	62	59 628	2 764	+ 18,6
85	Schifffahrt	5 787	2 981	5	5 348	2 950	+ 31,8
871	Speedition, Lagerei	4 214	1 918	22	3 961	1 850	+ 17,8
Rest 8	Übrige Verkehrswirtschaft	3 800	346	9	3 372	333	+ 19,8
	Insgesamt	79 709	18 487	102	72 506	18 227	+ 16,9
	Öffentlicher Dienst						
94	Öffentliche Verwaltung	10 969	1 629	26	10 430	1 470	+ 10,1
99	Rechtsberatung	40 869	1 478	56	37 002	1 388	+ 13,6
Rest 9	Gesundheitswesen	90 609	3 040	58	85 122	2 947	+ 11,3
	Übrige Dienste	14 169	902	15	12 676	843	+ 22,4
	Insgesamt	156 616	7 049	155	145 230	6 648	+ 12,8
Sonst.Wirtschaftsbereiche	Zusammen	708 770	46 912	920	640 685	45 022	+ 13,9

Preise

Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter

1950 = 100

1. Gliederung nach Herkunft der Waren aus Wirtschaftszweigen (produktionstechnischer Zusammenhang)

Zeit	Gesamtindex	Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft und Fischerei													Industriegüter		
		insgesamt	Landwirtschaft	darunter										insgesamt	insgesamt	darunter: Kohlenbau	
				Getreide	Hilfsfrüchte	Obst- u. Gemüse	Fleisch	Fischerei	Forstwirtschaft	Gärtnerei	Wolle	Textil	Metalle				Chemische
1951 JD	128	125	126	123	175	114	140	127	102	117	101	159	105	151	131	108	
1952 JD	112	107	108	129	95	114	110	94	106	80	101	102	111	118	152	120	
1953 JD	103	98	99	109	98	114	97	93	99	91	103	72	116	108	146	135	
1954 JD	103	100	100	99	91	147	93	95	80	85	111	72	144	106	138	140	
1955 JD	103	98	94	100	96	120	90	92	74	119	110	119	109	144	143	143	
1955 Juli	102	98	93	100	88	117	90	98	85	74	113	122	118	108	146	139	
Aug.	103	98	93	96	85	113	89	98	103	73	115	135	113	108	147	144	
Sept.	103	98	92	96	84	116	88	95	104	66	115	137	121	109	147	144	
Okt.	104	98	93	96	85	116	86	97	115	67	124	119	121	110	150	150	
Nov.	105	100	94	96	85	115	87	98	123	67	130	117	119	111	150	150	
Dez.	105	99	93	96	87	115	89	100	109	66	130	120	119	111	149	149	
1956 Jan.	104	98	91	97	87	113	91	99	80	68	131	111	126	112	157	158	
Febr.	105	99	94	97	88	112	95	100	97	68	134	102	126	112	155	155	
März	107	101	95	99	91	111	97	99	102	67	139	97	126	114	156	155	
April	107	101	95	103	97	109	99	101	80	67	139	92	126	114	159	162	
Mai	108	103	97	104	99	111	102	100	79	71	148	86	126	114	160	161	
Juni	107	101	95	102	93	114	96	96	80	75	147	86	126	114	160	163	
Juli	106	100	93	102	89	115	88	93	88	74	142	94	126	114	161	163	
Aug.	107	101	95	105	88	116	87	94	102	75	155	101	126	114	162	164	
Sept.	107	100	96	106	87	114	87	93	103	81	130	95	126	114	162	164	
Okt.)	107	101	97	106	87	114	89	92	106	79	126	96	125	114	163	165	
Nov.	109	103	98	109	90	115	92	93	99	84	126	105	125	116	163	170	

noch: Industriegüter

Zeit	Gesamtindex	Erdöl- u. Erzeugnisse	Erden und Mineralien	Eisen und Stahl	NE- und Edelmetalle	Chemie										Fleischverarbeitung	Molkerei- u. Milchprodukte	Wein und Spirituosen	Getränke
						darunter				Nahrungsmittel									
						Chemische Erzeugnisse	Farbstoffe	Chemische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Chemische Erzeugnisse				
1951 JD	118	113	155	168	110	144	127	125	157	128	129	119	121	100	124	89			
1952 JD	127	129	156	141	130	123	121	124	137	103	96	100	110	103	80	98			
1953 JD	111	108	124	119	124	125	79	118	126	105	103	94	105	99	91	88			
1954 JD	109	120	111	117	114	104	68	117	126	104	95	95	112	98	85	100			
1955 JD	110	114	124	145	120	103	80	112	139	98	90	91	101	101	74	120			
1955 Juli	109	115	125	143	117	103	83	109	142	96	91	89	97	97	75	119			
Aug.	109	116	125	148	118	103	80	109	143	96	89	89	97	101	72	118			
Sept.	109	116	126	154	118	103	79	109	140	95	88	89	96	102	73	119			
Okt.	110	116	128	157	129	103	78	109	138	97	87	91	101	103	74	119			
Nov.	110	116	129	157	129	103	79	109	138	97	87	91	102	102	73	120			
Dez.	110	116	129	161	129	103	82	109	137	97	87	92	103	101	75	121			
1956 Jan.	116	116	133	160	133	103	87	109	138	97	87	91	100	101	76	119			
Febr.	117	116	132	159	132	103	90	109	137	96	86	91	100	101	78	119			
März	116	119	135	161	135	103	97	109	136	97	86	95	101	101	86	124			
April	112	119	136	160	130	103	99	109	136	99	87	94	102	101	92	126			
Mai	112	119	136	157	130	103	101	109	135	100	88	95	102	94	94	128			
Juni	112	119	136	150	130	103	97	109	136	100	89	95	103	97	86	133			
Juli	115	119	139	148	131	103	90	109	135	100	89	94	105	97	82	134			
Aug.	115	119	136	149	132	103	89	109	134	100	89	94	107	96	80	135			
Sept.	115	119	138	149	132	100	86	110	133	101	90	95	109	99	79	134			
Okt.)	116	119	139	148	132	101	87	103	132	101	91	95	107	101	81	134			
Nov.	116	119	139	145	133	101	91	103	135	102	92	100	109	100	87	138			

2. Gliederung nach dem Verwendungszweck der Waren (Außenhandelsverzeichnis)

Zeit	Gesamtindex	Ernährungswirtschaft															
		insgesamt	darunter														
			Getreide	Reis	Hilfsfrüchte	Gemüse	Obst u. Früchte	Süßfrüchte	Kaffee, Kakao, Tee	Zucker	Alkohol. Getränke	Tabak	Schlachtabfall und Fleisch	Fisch	Vieherzeugnisse	Ölfrüchte, le zur Ernährung	
1951 JD	128	115	124	111	125	101	108	82	110	123	89	123	111	107	112	125	
1952 JD	112	103	129	124	135	95	103	106	108	93	98	128	115	112	100	89	
1953 JD	103	102	107	127	122	112	101	101	105	72	88	102	108	113	94	96	
1954 JD	103	104	95	119	139	121	120	94	153	69	100	133	111	127	93	89	
1955 JD	103	101	97	112	136	171	128	84	112	72	120	133	106	115	92	81	
1955 Juli	102	98	97	118	129	141	120	92	107	71	119	144	101	115	88	82	
Aug.	103	99	95	116	123	124	127	94	102	71	118	144	101	111	95	80	
Sept.	103	99	93	116	128	123	128	94	106	72	119	144	103	117	95	80	
Okt.	104	102	93	116	122	131	144	104	106	74	119	144	107	117	101	81	
Nov.	105	104	93	114	117	175	157	75	104	73	120	144	108	115	104	80	
Dez.	105	103	94	113	112	174	163	67	104	73	121	145	111	115	98	82	
1956 Jan.	104	100	95	110	115	174	163	69	101	72	119	145	109	121	86	82	
Febr.	105	102	94	109	116	199	160	73	99	72	119	145	111	121	93	83	
März	107	105	98	110	118	217	160	78	97	75	124	145	112	121	95	88	
April	107	104	101	111	120	209	160	80	94	76	126	145	112	121	87	94	
Mai	108	106	102	113	121	229	164	82	96	76	128	147	112	121	85	96	
Juni	107	105	100	115	119	198	171	82	100	75	133	148	116	121	85	90	
Juli	106	105	100	117	115	155	175	82	102	77	134	148	116	121	88	86	
Aug.	107	106	101	117	150	117	171	83	103	76	135	147	119	121	84	86	
Sept.	107	106	102	116	157	107	162	96	101	77	134	147	119	121	95	83	
Okt.)	107	106	102	116	160	117	149	99	99	78	134	149	116	123	98	84	
Nov.)	109	108	105	118	160	134	149	93	101	91	138	150	115	124	96	88	

Gewerbliche Wirtschaft

Zeit	insgesamt	darunter														
		Ölfrüchte, u. Fette zu techn. Zwecken	Textilrohstoffe	Garne und textile Halbwaren	Textilwaren	Haut, Felle und Leder	Kautschuk und Harze	Holz	Holzschliff, Zellstoff	Kohle, Koks u. Braunkohle	Erdöl- u. Erdgas	Erze und Mineralien	Eisen und Stahl	NE-Metalle	Edelmetalle	Chemische Stoffe
		1951 JD	139	128	138	127	128	134	159	157	194	108	118	160	155	178	111	113
1952 JD	115	102	99	101	108	93	103	137	155	100	127	160	156	147	108	119
1953 JD	104	81	89	103	110	90	74	126	111	135	114	148	124	122	103	108
1954 JD	102	71	90	100	110	92	73	126	118	140	109	135	111	120	102	102
1955 JD	105	81	85	95	103	94	110	139	124	143	110	141	124	153	102	104
1955 Juli	106	85	84	95	99	95	121	142	125	139	109	144	125	151	101	103
Aug.	107	81	83	94	99	93	134	143	125	144	109	143	125	157	102	103
Sept.	106	80	80	93	100	90	135	140	125	144	109	143	126	163	103	103
Okt.	105	80	79	92	102	92	118	138	125	150	110	144	128	166	104	106
Nov.	106	81	79	92	102	93	116	138	125	150	110	144	129	167	104	106
Dez.	106	84	80	92	102	93	119	137	125	149	110	144	129	171	104	106
1956 Jan.	108	90	82	92	102	94	111	138	126	158	116	149	133	170	104	107
Febr.	108	92	84	91	102	93	101	137	126	155	117	149	132	169	103	107
März	108	98	85	91	103	91	96	136	126	155	116					

Erzeugerpreise bzw. Großhandelspreise wichtiger Waren
DM

Zeit	Roggen		Weizen		Futter- Gerste		Hafer		Speise- kartoffeln, gelbfl.		Schlachtvieh, lebend			Butter, anl. Marken-, einsehl. Verpackung		Lier, anl., 1.1.3. 50 bis unter 50 g		Steinkohle, 3) Pott-, 2) Vollschl. (2) Levier Ruhr - (Aachen 4)		
	ab Erzeugerstation								frei Verlade- station		frei Empfängerstation			ab Verlade- station 1)		ab Kennz- stelle		ab "eche"		
	Frankfurt/Main								München		Frankfurt/Main			Lissa		Bayern		Bundesgebiet		
	1 000 kg Durchschnittsqualität								50 kg		50 kg			100 kg		100 St		1 000 kg		
1950 JD	267,4	299,0	251,0	237,3	4,47	76,3	59,8	125,4	490,20	18,46	32,92	47,46								
1951 JD	372,5	410,6	367,5	354,5	4,54	96,9	77,6	132,7	547,92	19,93	37,50	52,50								
1952 JD	401,8	429,3	377,7	361,8	6,84	100,7	79,4	125,1	577,30	21,35	44,17	60,50								
1953 JD	399,2	429,3	357,6	308,4	5,01	91,1	71,8	126,9	551,28	13,74	52,08	68,17								
1954 JD	406,4	426,9	367,7	327,1	5,25	96,2	76,6	133,5	565,89	16,13	51,00	64,63								
1955 JD	403,7	423,7	367,8	317,0	5,94	103,4	83,5	120,4	605,57	13,87	51,75	65,46								
1955 April	413,0	435,0	372,5	325,0	5,10	104,8	81,9	105,9	599,59	16,07	50,50	64,00								
1955 Mai	413,0	435,0	374,4	327,5	5,10	105,3	84,3	107,0	580,42	15,44	51,55	64,52								
1955 Juni	413,0	435,0	379,4	330,0	8,34	108,5	89,8	112,6	580,00	16,80	52,50	64,00								
1955 Juli	399,0	409,0	358,8	300,0	9,59 ^{a)}	106,5	86,7	112,1	582,50	13,07	52,50	65,00								
1955 Aug.	399,0	409,0	366,9	309,0	6,60	107,3	86,5	126,8	596,25	20,55	52,50	65,00								
1955 Sept.	391,0	411,0	367,5	316,3	4,84	103,6	84,6	132,1	617,50	21,13	52,50	65,00								
1955 Okt.	395,0	415,0	367,5	310,0	5,62	101,2	84,8	135,6	623,09	22,31	52,50	66,00								
1955 Nov.	400,0	420,0	367,5	310,0	6,26	102,3	83,3	133,2	627,92	24,27	52,50	67,00								
1955 Dez.	400,0	426,0	367,5	310,0	6,86	104,2	82,1	131,1	630,00	23,92	52,50	67,00								
1956 Jan.	411,0	431,0	371,3	313,8	7,42	104,5	83,0	126,2	630,00	16,86	52,50	67,00								
1956 Febr.	414,0	434,0	371,3	315,6	7,64	105,9	85,3	129,2	631,25	17,23	52,50	67,00								
1956 März	416,0	436,0	371,3	320,0	8,70	107,1	84,6	125,7	633,00	20,73	52,50	66,00								
1956 April	416,0	436,0	372,5	320,0	8,84	109,9	86,1	124,1	620,25	16,78	54,50	68,60								
1956 Mai	416,0	436,0	372,5	340,0	9,94	110,0	91,2	125,6	602,67	17,05	54,50	68,10								
1956 Juni	416,0	436,0	372,5	340,0	7,32	111,9	92,6	121,4	601,33	17,61	54,50	68,10								
1956 Juli	399,0	409,0	370,6	340,0	7,46 ^{a)}	110,5	89,3	128,0	602,17	18,30	54,50	68,10								
1956 Aug.	399,0	409,0	370,6	340,0	5,66	110,9	89,7	140,5	609,17	20,71	54,50	66,10								
1956 Sept.	391,0	411,0	357,5	315,0	5,18	107,7	86,3	136,3	613,33	21,40	54,50	68,60								
1956 Okt.	395,0	415,0	357,5	320,0	4,99	105,6	86,8	135,9	622,92	21,08	56,09	72,86								
1956 Nov.	400,0	420,0	357,5	320,0	4,60	105,0	85,3	138,0	627,50	22,42	58,60	76,50								

1) Ab August 1954 frei Empfängerstation. Der JD 1954 ist für das gesamte Jahr auf Basis "frei Empfängerstation" errechnet. - 2) Ab 16. Mai 1953 Koks- und I. - 3) Ohne Montan-Umlage und die bis Ende Juni 1955 erhobene Bergarbeiter-Wohnungsbaubehaltungsabgabe, die für die Zeit vom 1. Juli 1955 bis 19. Oktober 1956 gestundet wurde und ab 20. Oktober 1956 mit DM 2,00 je t im Preis frei eingebaut ist. - 4) Ab 8. Februar 1953 nur Revier Ruhr. - 5) Für Hausbrandzwecke; ohne Bergarbeiter-Wohnungsbaubehaltungsabgabe. - 6) Ab 8. Februar 1953 Frachtgrundlage Frechen. - 7) Am 1. November 1956 entfällt das Zonenpreisystem; die Preise gelten nun für Frachtbasis Oberhausen-West. - 8) Vom 1. Februar bis 31. Oktober 1954 ohne Monnet-Rabatt. - 9) Ab 1. Mai 1954 "DEL-Notiz für Kupfer-Drahtbarren für Leitwerke"; Preise bei Abgabe in Mengen ab 10 t. - 10) Ab 1. Januar 1952 Dusseldorfer Erlösnote; ab Januar 1956 Bonner Kurznote (Umrechnungswerte nach den Notierungen der Londoner Börse für Kassaverkäufe). - 11) Bis 16. Juni 1953 ab Werk. - 12) Basis reinweggewaschen, ohne Spesen. - 13) Verbraucherpreise bei Abnahme in Kesselwagen. - 14) Ab 1. November 1956 frei jede Empfängerstation im Bundesgebiet. - 15) Bei Abnahme von 100 bis unter 500 t. - a) Frachtkartoffeln; dieser Preis bildet bei der Berechnung des Jahres-Durchschnittspreises unberücksichtigt. - b) Unter Berücksichtigung der Salbonzu- und -abschläge. - c) Feinbleche St I 23, flammofengeglüht, 2,75 mm. - d) Siehe Fußnote 9). - e) Ohne Fruchzugprämie. - f) Preis vom 21. d.M.

Preisindex ausgewählter Grundstoffe 1)

Zeit	Grundstoffe			Grundstoffe land-, forst- und plan- tagenwirtschaftlicher Herkunft			Grundstoffe industrieller Herkunft			Ausgewählte Grundstoffe land-, forst- und plantagenwirtschaftlicher Herkunft Lebens- und Genussmittel						
				insg.	inl.	ausl.	insg.	inl.	ausl.	insg.	inl.	ausl.	Roggen	Weizen inl.	Futtergerste	Futterhafer (Speise)	Kühe	Kälber
	Originalbasis 1950 = 100															
1951 JD	119	117	132	117	113	130	122	120	142	142	140	146	154	96	121	127
1952 JD	124	127	111	117	120	108	133	133	127	150	144	145	148	144	125	133
1953 JD	122	127	102	110	115	98	135	137	116	149	143	140	138	119	112	133
1954 JD	123	127	104	113	118	100	133	134	116	152	143	139	136	118	122	141
1955 JD	125	131	101	114	121	96	137	139	121	151	142	142	137	127	132	150
1955 April	123	128	100	111	118	95	135	136	120	155	145	142	138	100	131	146
Mai	123	129	99	111	117	94	137	138	120	155	145	143	142	100	134	148
Juni	125	131	100	114	121	95	138	139	120	155	145	144	143	138	142	144
Juli	126	132	101	116	123	97	138	139	120	146	138	144	142	212	137	148
Aug.	126	132	101	115	122	97	139	140	121	146	138	145	137	144	137	158
Sept.	126	132	101	115	122	96	139	140	121	146	138	144	134	110	135	160
Okt.	127	133	100	117	125	94	139	140	123	148	139	143	133	124	135	163
Nov.	128	135	100	116	128	94	139	141	124	150	141	142	134	139	132	157
Dez.	128	135	100	118	127	94	140	141	123	152	143	141	135	147	131	154
1956 Jan.	127	133	101	116	124	95	140	141	126	154	144	140	137	159	132	150
Febr.	129	135	101	119	128	95	140	141	125	155	145	141	138	176	137	147
März	130	136	101	120	130	96	140	141	126	156	146	141	141	185	137	150
April	130	136	103	121	130	96	140	141	129	156	146	141	142	195	140	154
Mai	129	135	103	120	129	98	139	140	128	156	146	142	143	189	142	158
Juni	129	134	103	119	128	96	139	140	130	156	146	142	142	139	149	150
Juli	127	133	102	117	126	95	139	139	131	147	138	140	137	142	142	155
Aug.	126	134	103	119	127	96	139	140	130	146	137	138	137	115	144	159
Sept.	128	133	103	118	126	97	139	140	131	146	138	137	133	110	138	157
Okt.	129p	135p	103	117p	125p	97	142	141	131r	148	139	137	133	108	134	161
Nov.	131p	136p	107	119p	126p	101	144	145	132	150	141	138	132	102	131	155
Umbasiert auf 1938 = 100																
1950 JD	192	170	453	220	180	534	168	163	275	141	144	150	142	168	164	164
1951 JD	229	199	597	258	203	693	204	196	390	199	202	220	219	162	198	208
1952 JD	238	217	503	257	216	575	223	217	318	211	208	218	211	241	204	218
1953 JD	234	216	460	242	206	525	227	223	313	210	206	211	196	200	185	217
1954 JD	235	216	469	250	215	537	223	219	320	213	215	209	194	197	200	231
1955 JD	240	223	456	252	218	513	231	226	332	213	204	213	195	212	216	245
1956 April	249	231	465	266	234	516	235	229	353	219	210	212	203	326	229	252
Mai	248	230	468	265	232	522	234	228	352	219	210	213	203	316	233	258
Juni	246	229	466	262	230	515	233	228	358	219	210	213	202	322	245	247
Juli	244	227	460	258	226	506	233	227	357	206	199	210	195	237	233	255
Aug.	246	228	465	262	225	515	233	228	359	205	197	207	195	193	236	260
Sept.	245	227	467	259	227	516	234	228	359	206	198	206	189	164	227	257
Okt.	248p	229p	468	258p	225p	519	238	233	359	208	200	206	189	181	219	263
Nov.	251p	232p	483	262p	227p	538	241	236	364	211	203	207	188	172	215	254
Originalbasis 1950 = 100																
1950 JD	234	138	779	670	246	185	664	711	613	409	216	161	152	201	154	204
1951 JD	250	180	843	401	297	247	908	986	881	656	243	166	179	250	191	231
1952 JD	236	179	883	309	458	145	529	790	499	404	286	182	182	254	206	259
1953 JD	238	166	956	262	434	162	603	624	426	273	343	205	166	232	212	275
1954 JD	251	188	1195	111	505	160	569	680	456	268	344	225	149	211	210	276
1955 JD	225	200	886	179	544	144	484	651	458	440	341	244	153	253	205	279
1956 April	233	231	940	277	523	130	446	733	449	359	355	251	148	273	205	281
Mai	234	228	956	277	539	130	473	754	440	331	355	251	148	273	205	281
Juni	232	220	993	277	533	130	494	702	415	333	355	251	148	273	205	283
Juli	243	219	992	277	530	130	493	637	410	368	355	251	148	273	205	283
Aug.	260	222	1007	277	526	130	499	625	422	402	355	251	148	276	205	283
Sept.	256	209	986	283	526	133	540	626	436	373	356	251	148	276	205	283
Okt.	254	207	1010	335	529	133	527	646	454	375	382	271	148	276	205	283
Nov.	258	207	1002	326	529p	133	559	664	511	415	382	271	161	289	205	283
Umbasiert auf 1938 = 100																
1950 JD	234	138	779	670	246	185	664	711	613	409	216	161	152	201	154	204
1951 JD	250	180	843	401	297	247	908	986	881	656	243	166	179	250	191	231
1952 JD	236	179	883	309	458	145	529	790	499	404	286	182	182	254	206	259
1953 JD	238	166	956	262	434	162	603	624	426	273	343	205	166	232	212	275
1954 JD	251	188	1195	111	505	160	569	680	456	268	344	225	149	211	210	276
1955 JD	225	200	886	179	544	144	484	651	458	440	341	244	153	253	205	279
1956 April	233	231	940	277	523	130	446	733	449	359	355	251	148	273	205	281
Mai	234	228	956	277	539	130	473	754	440	331	355	251	148	273	205	281
Juni	232	220	993	277	533	130	494	702	415	333	355	251	148	273	205	283
Juli	243	219	992	277	530	130	493	637	410	368	355	251	148	273	205	283
Aug.	260	222	1007	277	526	130	499	625	422	402	355	251	148	276	205	283
Sept.	256	209	986	283	526	133	540	626	436	373	356	251	148	276	205	283
Okt.	254	207	1010	335	529	133	527	646	454	375	382	271	148	276	205	283
Nov.	258	207	1002	326	529p	133	559	664	511	415	382	271	161	289	205	283

1) Bei Beurteilung der Indexhöhe der einzelnen Waren ist zu berücksichtigen, dass die Basispreise mancher Grundstoffe der Marktlage oder Preisbindung entsprechend verhältnismässig niedrig waren. - 2) Guteklasse B aus Verkäufen der Staatsforsten.

Index der Einzelhandelspreise ¹⁾ nach Branchen

Zeit	Einzelhandel insgesamt	Lebensmittelgeschäfte					Geschäfte für Textilwaren und Schuhwerk			Geschäfte für Hausrat und Wohnbedarf					Sonstige Branchen			
		insgesamt	darunter Geschäfte für				insgesamt	Textilwaren aller Art	Schuhwaren	insgesamt	darunter Geschäfte für				insgesamt	darunter		
			Lebensmittel aller Art	Gemüse	Milch und Milchzuckerwaren	Tabakwaren					Eisenwaren	Porzellan- und Glaswaren	Elektrogeräte (ohne Rundfunkgeräte)	Möbel		Papierwarengeschäfte	Drogerien	Spielwarengeschäfte
1950 = 100																		
1938 JD	58	59	61	62	65	34	54	50	63	60	54	64	69	61	61	65	56	
1951 JD	109	107	109	105	109	99	111	111	113	111	118	109	112	111	129	106	111	
1952 JD	109	110	111	119	112	99	102	100	117	131	113	107	118	114	129	107	114	
1953 JD	104	106	107	113	112	91	95	92	104	112	127	108	105	112	112	105	113	
1954 JD	104	106	107	118	112	85	93	90	103	110	124	105	101	111	113	112	104	
1955 JD	105	108	108	125	116	85	92	90	102	112	128	104	100	113	114	117	104	
1955 Juli	106	111	110	162	115	85	92	90	102	112	128	104	100	113	115	117	104	
1955 Aug.	105	107	108	125	116	85	92	90	102	112	128	104	100	113	115	118	104	
1955 Sept.	104	106	108	112	116	85	92	90	102	113	129	104	100	113	115	118	104	
1955 Okt.	104	107	108	111	117	85	92	90	102	113	130	104	100	113	115	118	104	
1955 Nov.	105	108	108	118	117	85	92	90	102	113	130	104	100	113	115	118	104	
1955 Dez.	105	108	109	121	118	85	92	90	102	113	130	104	100	113	115	118	104	
1956 Jan.	105	108	108	124	117	85	92	90	102	113	131	103	101	113	115	118	103	
1956 Febr.	105	108	108	135	117	85	92	90	102	114	132	104	101	113	116	118	104	
1956 März	107	111	111	158	117	85	92	90	102	114	133	104	101	114	116	118	104	
1956 April	106	111	109	156	121	85	93	90	102	115	133	104	101	115	115	118	103	
1956 Mai	106	110	109	157	121	85	93	90	102	115	133	104	101	116	116	118	103	
1956 Juni	107	110	109	156	121	85	93	90	103	115	133	105	101	116	116	119	103	
1956 Juli	107	111	110	161	121	85	93	90	103	115	133	105	101	116	116	119	103	
1956 Aug.	106	109	108	131	121	85	93	90	103	116	134	105	102	117	116	119	103	
1956 Sept.	106	109	109	124	121	85	93	90	103	116	134	105	102	117	117	119	103	
1956 Okt.	106	109	109	118	122	85	93	91	103	116	134	105	102	117	117	119	103	
1956 Nov.	107	110	110	120	122	85	94	91	103	117	136	105	102	117	118	119	103	
1938 = 100																		
1950 JD	172	171	165	160	153	295	185	187	200	160	166	186	156	146	164	163	154	180
1951 JD	188	183	180	164	167	291	205	206	226	177	197	203	170	164	182	210	165	201
1952 JD	188	187	183	190	172	291	189	187	213	186	219	210	167	172	187	211	165	205
1953 JD	180	181	177	181	171	268	175	172	207	179	211	201	161	164	184	188	161	204
1954 JD	179	181	176	189	171	251	172	168	205	176	207	195	158	161	185	183	159	202
1955 JD	180	184	178	200	177	251	171	167	203	179	214	193	157	164	188	191	159	206
1956 Juli	184	190	181	258	184	251	172	168	205	184	222	195	159	170	190	193	158	211
1956 Aug.	183	186	179	209	185	251	172	168	205	185	222	195	159	170	191	193	158	211
1956 Sept.	183	186	180	199	186	251	173	169	205	185	222	195	160	170	191	193	158	211
1956 Okt.	184	186	180	189	186	251	173	169	205	185	223	195	159	171	192	193	158	211
1956 Nov.	184	187	181	193	187	251	174	169	206	186	226	196	159	171	193	193	158	211

Fußnote: 1) wie 1) unten.

Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁾ nach Verbrauchergruppen ²⁾

Zeit	Mittlere Verbrauchergruppe										Gesobene Verbrauchergruppe		Untere Verbrauchergruppe
	Gesamt-lebenshaltung	Ernährung	Getranke und Tabakwaren	Wohnung ³⁾	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung u. Unterhaltung	Verkehr	Gesamt-lebenshaltung		Gesamt-lebenshaltung
											Verbrauchergruppe	Verbrauchergruppe	
1950 = 100													
1938 JD	64	62	37	95	74	60	55	62	75	69	64	65	65
1951 JD	108	109	98	102	108	111	111	108	108	112	108	108	108
1952 JD	110	114	100	104	116	110	103	107	111	117	110	111	111
1953 JD	108	112	93	107	120	104	98	104	110	118	107	110	110
1954 JD	108	114	86	107	127	102	97	103	108	119	107	111	111
1955 JD	110	116	86	110	130	103	97	106	110	119	109	113	113
1955 Juli	111	117	86	108	130	103	97	106	110	119	109	114	114
1955 Aug.	110	115	86	108	130	103	97	107	110	120	108	113	113
1955 Sept.	110	115	86	113	130	103	97	107	110	120	108	113	113
1955 Okt.	111	116	86	116	130	103	97	107	111	120	110	114	114
1955 Nov.	112	118	86	116	131	103	97	107	111	120	110	115	115
1955 Dez.	112	118	86	116	131	103	97	107	111	120	110	115	115
1956 Jan.	112	117	86	117	131	104	97	107	111	120	110	115	115
1956 Febr.	112	118	86	117	131	104	97	107	112	120	110	115	115
1956 März	113	121	85	117	131	104	97	108	112	120	111	117	117
1956 April	113	120	85	117	131	105	97	108	113	118	111	117	117
1956 Mai	113	120	85	117	131	105	97	107	113	118	111	117	117
1956 Juni	113	120	85	117	131	105	97	108	113	118	111	116	116
1956 Juli	113	120	85	117	132	105	97	108	113	118	111	117	117
1956 Aug.	113	118	86	117	132	106	98	108	113	118	111	116	116
1956 Sept.	113	119	86	117	132	106	98	108	113	118	111	116	116
1956 Okt.	113	119	86	118	134	106	98	108	114	118	112	116	116
1956 Nov.	114	120	86	118	135	106	98	108	114	118	112	117	117
1938 = 100													
1950 JD	156	162	268	105	134	168	183	161	134	146	157	155	155
1951 JD	168	176	263	107	146	185	203	173	145	164	170	168	168
1952 JD	171	184	267	109	156	184	209	171	149	171	173	172	172
1953 JD	168	181	250	112	162	175	175	167	147	172	169	170	170
1954 JD	169	184	232	113	170	171	177	166	145	173	169	171	171
1955 JD	172	187	230	116	175	173	177	170	148	174	171	175	175
1956 Juli	176	194	229	124	177	177	178	174	152	172	175	181	181
1956 Aug.	175	191	230	124	177	177	178	174	152	172	175	179	179
1956 Sept.	176	192	230	124	178	177	173	174	152	172	175	179	179
1956 Okt.	176	192	230	124	180	177	173	174	152	172	176	180	180
1956 Nov.	177	194	230	124	181	178	180	174	153	172	177	181	181

1) Unterschiede in der Entwicklung der Zahlen auf Basis 1950 und 1938 erklären sich durch Runden der Zahlen. - 2) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung, Lebenshaltungsausgaben der mittleren Verbrauchergruppe rd. 300 DM, der gehobenen rd. 525 DM und der unteren rd. 175 DM (Verbrauchs- und Preisverhältnisse 1950). - 3) Die Wohnungsmieten werden nur in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober erhoben.

Preisindexziffern wichtiger Warengruppen und Waren¹⁾

1950 = 100

Zeit	Ernährung														Tierische Nahrungsmittel						
	Pflanzliche Nahrungsmittel											insgesamt			darunter			Eier, deutsche	Fleisch und Fleischwaren	Fische und Fischwaren	
	insgesamt	Getreideerzeugnisse			Zucker, Süsswaren, Kakao u. Schokolade	Hölsenfrüchte (Erbsen)	Trockenfrüchte	Gemüsekonserven	Pflanzliche Öle und Fette	Kar-2) toffeln, Gemüse, Obst u. Südfrüchte	insgesamt	insgesamt	darunter								
Brot		Bäckwaren	Nahrungsmittel	Milch									Butter	Fase							
1938 JD	65	69	73	45	71	57	66	50	71	59	60	59	63	65	68	64	55	50	67		
1951 JD	111	123	125	104	126	102	107	112	125	112	100	107	108	106	111	106	107	108	108		
1952 JD	120	127	129	103	130	107	133	109	135	91	115	110	112	110	116	111	114	112	115		
1953 JD	119	131	137	104	129	105	140	94	153	86	110	106	111	111	113	110	109	108	108		
1954 JD	120	132	139	103	128	107	138	88	144	88	116	108	112	111	114	105	103	113	112		
1955 JD	125	135	146	104	126	108	146	85	154	85	121	109	116	113	122	111	105	112	112		
1955 April	125	135	146	104	126	108	149	85	154	86	121	107	116	113	123	111	94	110	109		
1955 Mai	125	135	146	104	126	108	148	84	154	85	123	105	115	113	120	111	89	108	108		
1955 Juni	125	135	146	104	125	108	147	83	154	85	126	106	115	113	119	111	92	109	109		
1955 Juli	131	135	146	104	125	108	147	85	154	84	164	106	115	113	119	111	98	109	110		
1955 Aug.	125	135	146	104	125	108	146	85	154	84	123	108	115	113	120	111	108	110	111		
1955 Sept.	122	135	146	104	125	108	145	85	153	84	106	110	116	113	123	110	115	112	110		
1955 Okt.	123	135	146	104	125	108	141	84	153	83	108	111	117	113	125	111	121	114	112		
1955 Nov.	124	135	146	103	125	108	138	86	153	85	117	112	117	115	126	112	126	114	117		
1955 Dez.	125	135	146	103	125	108	137	87	153	82	121	115	118	113	127	112	133	115	115		
1956 Jan.	125	135	146	103	125	108	136	89	154	82	125	111	119	113	127	112	107	115	118		
1956 Febr.	127	135	147	104	125	108	135	90	154	82	139	110	118	113	127	112	100	115	114		
1956 März	131	136	147	104	125	108	133	91	155	83	165	112	118	113	128	112	117	115	112		
1956 April	130	136	147	104	125	100	132	92	155	83	163	112	122	121	128	112	107	115	112		
1956 Mai	130	136	148	104	126	99	132	92	155	85	167	111	121	121	125	111	97	115	112		
1956 Juni	130	136	148	104	126	99	131	93	154	86	161	111	121	121	124	111	101	115	112		
1956 Juli	130	137	148	104	126	99	132	94	154	86	163	111	121	121	124	110	102	115	112		
1956 Aug.	125	137	148	104	126	98	132	95	155	86	129	113	121	121	124	111	111	116	113		
1956 Sept.	124	137	149	104	126	98	135	96	159	86	121	114	121	121	125	111	111	117	115		
1956 Okt.	124	137	149	104	126	99	139	98	166	86	114	115	122	121	126	112	116	118	127		
1956 Nov.	125	137	149	104	126	99	143	99	170	87	118	116	122	121	127	112	122	118	127		

1) Aus dem Preisindex für die Lebenshaltung einer 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung, mittlere Verbrauchergruppe mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 300 DM (Verbrauchs- und Preisverhältnisse 1950). Der Gruppenindex für Lederwaren entstammt dem Index der Einzelhandelspreise, dessen ausführlichere Warengruppierung in den monatlichen statistischen Berichten VI/75 enthalten ist. - 2) Nur laufende Kaufe. - 3) Ohne Butter. - 4) Ohne Sonder- und Übermarken. - 5) Die Wohnungsmieten werden nur in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober erhoben. - 6) Auch Glühlampen und Rundfunkröhren. - 7) Aktentasche und Schulranzen (im Index der Einzelhandelspreise. - 8) Rollfilm, Kinoplatz, Vereinsbeitrag, Rundfunkgebühr. - 9) Fahrrad, Bereifung.

Weltmarktpreise wichtiger Handelsgüter

Zeit	Weizen	Gerste	Mais	Reis	Zucker		Roh- kaffee kakao		Pfeffer	Schweine	Schmalz	Eier
	V.St.v.Am. New York	Kanada Winnipeg	V.St.v.Am.-New York	V.St.v.Am. New York	Gr.Brit. London	V.St.v.Am.-New York	Gr.Brit. London	V.St.v.Am.-New York	Gr.Brit. London	V.St.v.Am. Chicago	V.St.v.Am. New York	Danemark
	Hard- wunter II	Standard Qualität	mixed II	Zenith extra fancy	Welt- kontr. IV	Kuba,roh cif	Santos IV	Aocra	schwarz	leichte	Prime western	Erzeuger- preis ¹⁾
	cts je 60 lbs	cts je 48 lbs	cts je 56 lbs	cts je lb	s je 112 lbs	cts je lb	cts je lb	d je lb	cts je lb	cts je lb	dkr je kg	
Originalpreise												
1938 JD	96,12	49,37	69,18	3,38	1,02	5. 5%	7,78	5,30	2,56	8,54	8,11	1,17
1950 JD	264,22	135,57	173,87	10,16	4,87	40. 4 1/2	50,81	32,18	128,03	18,84	12,80	2,98
1951 JD	283,02	135,63	206,08	11,46	5,68	45. 4	54,28	35,52	147,74	20,65	18,74	3,42
1952 JD	284,40	128,40	204,92	12,01	4,18	33. 0	53,95	35,64	114,39	18,42	12,36	3,83
1953 JD	271,07	113,07	184,91	12,62	3,42	31. 1 1/2	57,86	37,30	89,20	21,85	14,00	3,74
1954 JD	277,58	102,17	185,61	10,33	3,25	29.10 1/2	78,12	58,05	45,88	22,56	18,29	3,41
1955 JD	271,01	107,16	161,47	11,11	3,23	31. 7 1/2	56,76	37,50	29,50	15,49	13,12	3,79
1955 Aug.	252,64	99,87	154,11	10,82	3,21	31. 9	56,05	32,55	29,38	15,19	12,25	4,17
Sept.	257,22	102,36	154,56	10,20	3,23	32. 3 3/4	58,15	33,28	28,25	15,17	11,85	4,40
Okt.	258,48	105,34	144,18	10,38	3,21	32. 6 3/8	56,14	33,78	25,50	14,03	13,07	4,72
Nov.	257,71	98,21	139,12	10,58	3,17	31. 8 1/2	53,81	32,71	21,83	12,17	13,01	5,08
1956 Aug.	264,69	106,32	187,30	10,19	3,33	34. 4 1/2	59,86	28,13	21,29	15,44	12,78	4,27
Sept.	272,97	107,69	186,65	10,34	3,30	33. 4 7/8	60,74	27,96	21,00	15,36	12,76	4,47
Okt.	275,62	107,02	161,68	10,38	3,34	33. 1 1/2	60,10	26,06	19,50	14,74	13,09	4,20
Nov.	280,83	104,52	161,30	10,38p	4,00	36. 9	60,10	27,22	21,25	13,99	14,31	4,24p
Ungerechnete Preise für 100 kg in DM												
1956 Nov.	43,34	20,89	26,67	96,11p	37,04	44,61	556,49	252,04	228,33	129,54	132,50	14,37p ^{b)}
Messziffern für Originalpreise 1950 = 100												
1956 Nov.	106,3	77,1	92,8	102,2	82,1	96,0	118,3	84,6	16,6	74,3	111,8	142,3p

Zeit	Kopra	Soja- bohnen	Baumwoll- saatöl	Olivenbl	Wolle		Baumwolle		Flachs	Sisal	Jute	
	Gr.Brit. London	V.St.v. Am. Chicago	V.St.v. Am. New York	Gr.Brit. London	V.St.v. Am. New York	Gr. Brit. London	Austral. Melbourne	V.St.v. Am. New York	Agypten Alexandria	Belgien	Gr. Brit. - London	
	FMS- Straits	gelb II Term.	Prime s. yellow	tunesisch.	Schwess- 64's	gekamm ⁷⁰ s Dom. Aukt.	Merino- im Fell	strict middling	Ashmoun ²⁾	Schwungfl. fr. dtach. Grenze ²⁾	Tangan- jika I	Daisee 2/3 cif Dundee
	£ je 2 240 lbs	cts je 60 lbs	cts je lb	£ je 1 000 kg	cts je lb	d je lb	dA je lb	cts je lb	Tal. je 44,9 kg	bfrs je 100 kg	£ je 2 240 lbs	
Originalpreise												
1938 JD	11. 9. 4	88,70	7,89	.	71,90	27,27 ^{c)}	8,62	8,66	10,34	1 250	17. 6. 2	18.11.11
1950 JD	91. 1. 6 1/2	271,90	18,07	214. 0. 1 1/2	181,14	172,45	76,72	37,06 ^{a)}	141,99	3 283	141.10. 9 1/2	114.15. 2
1951 JD	105. 7. 4 1/2	309,87	20,76	306.10. 5 1/2	220,79 ^{a)}	209,00	104,50	42,41	145,95 ^{a)}	5 024	232.12. 2 1/2	180.18.11 1/2
1952 JD	69. 3. 1	304,84	15,10	248.17. 0	146,76	136,00	57,08	39,73	91,30	3 819	154. 3. 3	103.19. 6 1/2
1953 JD	85. 3. 7 1/2	284,39	16,03	279. 5. 1 1/2	149,56	163,45 ^{a)}	66,63	33,80	69,64	3 211	93. 0. 0 7/8	79. 9. 10
1954 JD	75. 4. 6 1/2	326,76	15,52	215. 9. 3 3/4	153,45	143,27 ^{a)}	61,70	35,10	78,29	3 431	85.12. 9 1/2	92.17. 1 1/2
1955 JD	67. 8. 2	246,51	14,55	237. 2. 8 1/2	138,08	117,27 ^{a)}	50,06	34,59	74,65	3 269	81. 0. 3 3/8	93. 6. 11
1955 Aug.	64. 4. 9 1/2	225,16	14,06	260. 0. 0	130,55	-	49,13	34,53	78,90	3 225	85. 0. 0	90. 0. 0
Sept.	65.17. 0 1/2	228,79	13,40	260. 0. 0	128,36	109,00	45,20	33,86	70,10	3 200	84.18. 5	90. 0. 0
Okt.	66. 5. 3 1/2	233,75	13,45	278.19. 2	126,43	109,00	42,75	33,92	64,73	3 200	81.15. 9 1/2	90. 0. 0
Nov.	65.13. 8 1/2	232,56	13,22	280. 0. 0	128,12	109,00	44,00	34,92	62,52	3 100	76.17.11	80. 0. 0
1956 Aug.	64. 1. 6 1/2	241,90	14,38	369.15. 7 1/2	137,28	-	54,75	34,31	83,03	2 750	76.19. 6 1/2	84.19. 6
Sept.	64.12. 0	233,94	14,08	353. 0. 0	142,28	135,00	57,00	34,37	82,22	2 775	74.17. 0	88. 0. 7
Okt.	64. 4. 1 1/2	241,11	15,48	350. 0. 0	145,41	132,00	57,88	34,45	93,47	2 825	70.18. 3 1/2	89. 7. 6
Nov.	67.18. 5	254,04	15,97	350. 0. 0	157,86	.	59,50p	34,51	92,80p	2 975	74.13. 4	101.16. 9
Ungerechnete Preise für 100 kg in DM												
1956 Nov.	78,19	39,20	147,87	409,40	1 461,69	.	514,21p	319,54	498,20	249,50	85,96	117,24
Messziffern für Originalpreise 1950 = 100												
1956 Nov.	74,6	93,4	88,4	163,5	87,1	.	77,6p	93,1	83,6p	90,6	52,8	71,8

Zeit	Rinds- haute	Kaut- schuk	Steinkohle		Roheisen	Stahl- schrott	Stab- stahl	Kupfer	Blei	Zink	Zinn	Holz
	V. St. v. Am. Chicago	Singa- pore	Frank- reich	Gr. Brit. Doncaster	Belgien	V. St. v. Am. Pittsburgh	Belgien Antwerpen	V. St. v. Am. - New York			Gr. Brit. London	Belgien Antwerpen
	Packer h.n.st.	RSS I ²⁾	tout venant	Yorkshire Dampf, Exp. Prs. fob	Gießerei FM III	Schwer schmelzbar frei Werk	Formstahl ²⁾ Thomas-Güte fob Antwerpen	Export- preis fas	Common Grades loco	Prime Western lcco	Standard cash	Limba i. St. cif belg. Kongo
	cts je lb	Str. cts je lb	ffrs je 1000 kg	s je 2 240 lbs	bfrs je 1000 kg	\$ je 2 240 lbs	bfrs je 1000 kg	cts je lb			£ je 2 240 lbs	bfrs je m ³
Originalpreise												
1938 JD	11,74	24,06	170	.	539	14,02	1 235	9,77	4,74	5,00	189.12.00	458 ^{a)}
1950 JD	27,05	108,84	3 530	87.6	1 950	39,04	3 529	21,62	13,29	14,60	745.16. 8	1 935
1951 JD	31,36	170,01	4 159	101.3	3 392	44,25	7 013	26,33	17,49	18,80	1 079.15. 11	2 425
1952 JD	15,05	96,30	4 775	113.5 1/2	3 985	42,69	6 265	31,82	16,47	17,10	964.10. 1 1/2	2 246
1953 JD	14,83	67,64	4 732	108.4	3 154	41,08	4 541	30,92	13,49	11,60	730.14. 5 1/2	2 292
1954 JD	11,68	77,20	4 715	107.6	2 865	29,86	4 243	29,96	14,05	11,18	719. 8.10 1/2	2 304
1955 JD	12,41	113,91	4 600	107.6	2 980	40,21	5 066	39,19	15,14	12,80	740. 4. 8 1/2	2 808
1955 Aug.	13,55	143,53	4 600	107.6	3 000	42,44	5 127	40,08	13,25	11,00	751.16. 6	2 905
Sept.	14,44	147,11	4 600	107.6	3 000	43,00	5 205	44,41	13,36	11,45	748.19. 1	2 925
Okt.	14,45	124,42	4 600	107.6	3 000	43,96	5 250	43,49	13,75	11,55	760. 3. 4	2 838
Nov.	13,38	120,83	4 600	107.6	3 000	45,07	5 250	43,94	13,75	11,50	778. 5. 2 1/2	2 900
1956 Aug.	13,56	99,45	4 740	107.6	3 425	53,07	5 400	39,74	16,00	14,00	769. 7.11 1/2	2 500
Sept.	14,75	92,08	4 740	107.6	3 425	58,09	5 542	39,67	16,00	14,00	788.18. 6	2 450
Okt.	13,35	93,85	4 740	107.6	3 500	56,00	5 650	35,51	16,00	14,00	805. 4. 9 1/2	2 450
Nov.	12,63	104,33	4 740	107.6p	3 500	58,00p	5 650	34,54	16,00	14,00	852. 5.11	2 400
Ungerechnete Preise für 100 kg in DM												
1956 Nov.	116,95	315,37	5,65	6,19p	29,35	23,98p	47,38	319,82	148,15	129,63	981,19	201,27 ^{d)}
Messziffern für Originalpreise 1950 = 100												
1956 Nov.	46,7	95,9	134,3	122,9	179,5	148,6p	160,1	159,8	120,4	95,9	114,3	124,0

1) Notierung der von der danischen Eierexportergesellschaft den Erzeugern gezahlten Preise, festgesetzt unter Berücksichtigung der beim Export und auf dem Binnenmarkt zu erzielenden Preise. - 2) Exportpreise. - a) Aus weniger als 12 Monaten berechnet. - b) Ungerechnet für 100 Stück in DM. - c) 1938 Durchschnittspreis aus 30 Vorkriegsauktionen. - d) Ungerechnet für einen m³ in DM.

Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel¹⁾

Zeit	Gesamtindex	Einkäufe von Waren und Dienstleistungen										Ausgaben für Neubauten und Maschinen			
		insgesamt	Handelsgüter	Futtermittel	Saatgut	Nutz- und Zuchtvieh	Pflanzen- und Schutzmittel	Brenn- und Treibstoffe	Allgemeine Wirtschaftsausgaben	Unterhaltung der Gebäude	Unterhaltung v. Maschinen u. Geräten einschl. techn. Hilfsmaterial	insgesamt	Neubauten	Neuananschaffung größerer Maschinen	
Originalbasis Wirtschaftsjahr (Juli bis Juni) 1950/51=100															
1938/39	WjD	61	61	61	55	62	65	77	83r	66	52	57	61	52	63
1951/52	WjD	115	113	119	119	123	104	110	115	108	116	108	115	116	115
1952/53	WjD	114	113	131	118	131	93	109	126	105	116	107	119	116	120
1953/54	WjD	115	114	133	115	128	109	103	125	103	115	106	118	115	119
1954/55	WjD	116	115	129r	117	134	105	103	125	102	119	109	120	118	120
1955/56	WjD	117	116	105	120	144	112	107	125	106	127	116	125	126	124
1955	Febr.	118	117	141	118	137	104	105	124	104	119	111	121	118	121
	Mai	115	114	116r	118	158	102	105	126	104	124	111	122	125	123
	Aug.	114	112	100	119	137	104	105	127	105	126	112	123	125	123
	Nov.	115	115	106	120	137	100	106	127	105	126	116	124	125	124
1956	Febr.	119	118	114	120	138	116	108	126	106	126	117	125	125	125
	Mai	120r	119r	100	122	162r	130	108	119	106	129	119	126	128	126
	Aug.-2)	121	120	99	121	163r	136	108	119	107	129	119	126	128	128
	Nov.	119	117	106	121	132	114	108	123	107	129	121	128	128	128
Originalbasis Wirtschaftsjahr (Juli bis Juni) 1950/51=100 umbasiert auf 1938/39=100															
1950/51	WjD	163	163	163	181	162	153	131	121r	151	192	175	164	192	159
1951/52	WjD	184	184	195	216	200	159	143	139r	162	224	189	189	223	182
1952/53	WjD	186	184	215	214	212	143	142	153r	158	223	187	195	222	190
1953/54	WjD	187	186	217	208	207	166	134	151r	156	218	185	193	217	189
1954/55	WjD	189	187	212	212	217	160	135	151r	156	229	191	197	227	191
1955/56	WjD	191	188r	171	218	233r	173	139	151r	159	243	203	205	242	197
1955	Febr.	192	191	230	214	222	159	137	150r	157	228	194	198	227	193
	Mai	188	185r	189r	214	224	156	137	153r	157	238	195	201	237	194
	Aug.	186	185	165	215	223	159	137	154r	158	242	198	202	240	195
	Nov.	188	185	174	218	222	154	138	154r	159	242	203	204	241	196
1956	Febr.	194	192	186	218	224	179	140	153r	159	242	205	205	240	199
	Mai	196r	195	164	221	263r	199	141	144r	160	247	208	207	245	199
	Aug.-2)	198	196	162	220	264r	208	141	145r	161	247	209	208r	246r	200
	Nov.	194	191	174	219	214	175	141	149	162	247	213	210	246	203

1) Neuberechnung siehe Heft 7, Juli 1956.- 2) Vorl. Zahlen.

Versorgung und Verbrauch Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker und Mineralöl

Zeit	Versteuerung von Tabakwaren										Bierausstoß					
	Mengen 1)				Kleinverkaufswerte 1)						Durchschnittswerte					
	Zigaretten	Zigarren	Feinschnitt	Pfeifen- tabak	insgesamt		darunter		Zigaretten	Zigarren	Feinschnitt	Pfeifen- tabak	insgesamt	darunter Vollbier		
	Mill. St	t	t	t	Mill. DM	DM je St	DM je kg	DM je kg	DM je St	DM je kg	DM je kg	DM je kg	1 000 hl	1 000 hl		
1950/51	MD	1 976	321	1 302	401	320	201	61	48	8	10,15	19,12	36,50	20,57	1 516	1 448
1951/52	MD	2 359	342	1 287	402	358	239	64	49	8	10,14	18,80	35,04	20,06	1 951	1 879
1952/53	MD	2 559	361	1 131	362	374	260	67	39	7	10,15	18,46a)	34,42a)	19,98a)	2 157	2 121
1953/54	MD	3 090	359	1 109	310	373	266	67	33	5	8,54a)	18,36a)	29,10a)	16,36a)	2 433	2 368
1954/55	MD	3 337	361	1 013	285	390	287	68	29	5	8,59	18,87	29,02b)	16,89b)	2 561	2 498
1955/56	MD	3 821	376	945	265	434	329	72	27	5	8,60	19,08	29,03b)	17,76	2 822	2 851
1955	April	3 427	342	973	271	395	295	63	28	5	8,61	18,44	29,10	17,95	2 841	2 766
	Mai	3 674	350	951	200	414	316	65	27	5	8,60	18,58	29,03	17,67	3 034	2 969
	Juni	3 953	386	1 052	287	448	340	71	31	5	8,59	18,39	28,98	17,37	3 349	3 281
	Juli	3 910	392	1 011	291	441	336	70	29	5	8,59	18,38	28,87	17,53	3 563	3 498
	Aug.	4 104	369	1 022	268	456	352	68	30	5	8,58	18,50	29,02	17,37	3 611	3 541
	Sept.	4 043	402	939	281	456	347	76	27	5	8,58	18,30	29,01	17,71	3 049	3 001
	Okt.	3 882	404	1 007	289	449	334	79	29	5	8,60	19,68	29,03	17,94	3 065	3 021
	Nov.	3 928	443	930	285	465	339	92	27	5	8,63	20,75	29,21	18,50	2 460	2 410
	Dez.	3 842	387	852	216	444	331	82	25	4	8,62	21,22	30,18	19,15	2 968	2 833
1956	Jan.	3 641	348	805	249	407	313	64	23	4	8,61	18,39	29,18	18,04	2 355	2 291
	Febr.	3 721	337	858	227	412	319	63	25	4	8,58	18,58	29,02	18,23	2 099	2 042
	März	3 733	363	958	258	421	320	68	28	5	8,57	18,61	29,09	18,42	1 058	2 955
	April	4 100	343	837	230	447	352	65	24	4	8,58	18,90	29,02	18,29	2 902	2 833
	Mai	4 153	374	896	246	458	356	71	25	4	8,57	18,95	28,99	18,05	3 633	3 556
	Juni	4 176	402	864	252	463	358	75	25	5	8,56	18,59	29,03	18,31	3 283	3 224
	Juli	4 158	374	841	237	437	356	71	24	4	8,55	19,04	29,06	17,71	3 848	3 781
	Aug.	4 473	382	871	260	487	393	73	25	5	8,56	19,10	28,87	17,74	3 632	3 568
	Sept.	4 021	383	843	268	448	343	74	24	5	8,54	19,22	29,05	18,60	3 241	3 192
	Okt.	4 530	428	849	258	505	387	87	25	5	8,55	20,33	29,00	18,98	3 071	3 024

Zeit	Branntweinerzeugung und -absatz					Versteuerung von				Versteuerter Zucker 6)					Versteuerte Mineralöle			
	Erzeugung insgesamt	Absatz der Monopol- verwaltung 3)	darunter zu Trink- branntwein- zwecken	Schaumwein 5)	schaumwein- ähnlichen Getränken	Roh- und Verbrauchs- zucker in Verweine- zuckerwert 7)	Stärke- zucker und -sirup	Rubensäfte (in Press- verfahren hergestellt)	Rübenzucker- abläufe, u.a. Rüben- zucker- lösungen	darunter								
										insgesamt	Leichtöle 9)	Gasöle	Leichte Steinkohl- teeröle					
1 000 hl w. 4)	1 000 g. Pl.	1 000 dz	1 000 t															
1950/51	WjD	318	273	129	.	.	1 095	58	14	8	101	82	2	16				
1951/52	WjD	318	308	126	.	.	1 094	61	15	6	101	82	2	16				
1952/53	WjD	295	366	128	.	.	954	60	11	6	459	141	147	14				
1953/54	WjD	299	307	139	4 404	403	1 098	62	10	7	467	152	157	23				
1954/55	WjD	304	321	147	5 503	421	1 130	62	10	8	497	178	170	20				
1955/56	WjD	...	...	...	7 076	435	...	...	...	...	565	197	217	33
1955	April	307	312	141	4 281	384	896	56	8	8	612	199	250	29				
	Mai	...	...	...	...	...	958	71	9	6	533	220	144	16
	Juni	...	...	...	...	...	1 165	68	8	7	609	241	187	15
	Juli	...	...	...	...	...	1 475	62	7	8	668	221	223	40
	Aug.	...	...	...	...	...	1 307	56	6	8	715	221	243	59
	Sept.	...	...	...	...	...	1 082	58	6	9	682	193	259	49
	Okt.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	665	195	267	46
	Nov.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	502	188	228	29
	Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	465	178	209	27
1956	Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	447	163	205	28
	Febr.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	370	145	156	24
	März	...	...	...	...	...	...	...	...	...	513	196	230	32
	April	...	...	...	...	...	...	...	...	...	563	209	260	39
	Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	...	565	231	230	43
	Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	...	603	232	258	46
	Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	...	608	244	252	50
	Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	657	263	284	48
	Sept.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	615	230	275	45

1) Berechnet aus den Steuerwerten.- 2) Tabak, Bier, Schaumwein und Mineralöl-Rechnungsjahr (1. April bis 31. März), Zucker und Branntwein-Betriebsjahr (1. Oktober bis 30. September).- 3) Einschl. erzeugter Menge an abblisterungsfreiem Branntwein.- 4) Weingeist.- 5) Einschl. der in anderen Betrieben als Flaschen verarbeiteten Mengen.- 6) Ab 1.10.1955 = Vierteljahrsergebnisse.- 7) Dabei wurde der Rohzucker im Verhältnis 10:9 umgerechnet.- 8) Nicht im Pressverfahren hergestellt.- 9) Benzin, festbenzin u.a.- 10) Zucker (bis 1954/55) und Mineralöl = MD.- a) 8.6.1953 bis 31.3.1954.- b) 1.4. bis 30.11. 1955; vom 1.12.1955 bis 31.3.1956 Feinschnitt 29,35 DM, Pfeifentabak 18,44 DM je kg.

Monatliche Ausgaben je Haushaltung
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltungen der mittleren Verbrauchergruppe¹⁾

DM

Zeit	Lebenshaltung										Sonstige Ausgaben	Verbrauchs- ausgaben insgesamt
	insgesamt	Ernährung	Genussmittel	Wohnung ²⁾	Hausrat	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Reinigung u. Körperpflege	Bildung u. Unterhaltung	Verkehr		
1950 MD	285,43	132,54	16,48	29,85	13,28	15,46	38,81	12,21	20,62	6,18	8,61	294,04
1951 MD	328,59	150,08	18,60	31,52	17,73	17,60	47,91	14,71	22,84	7,60	8,82	337,41
1952 MD	371,39	161,90	21,37	34,46	25,76	19,12	55,38	16,11	28,17	9,12	8,84	380,23
1953 MD ³⁾	398,59	170,11	24,80	37,19	27,72	19,99	58,40	17,58	31,65	11,15	9,78	408,37
1954 MD	426,33	179,86	26,58	40,23	33,10	23,00	57,77	19,06	34,79	11,94	9,46	435,79
1955 MD	458,41	190,05	29,68	43,04	35,21	25,47	62,70	20,81	37,90	13,55	10,69	469,10
1955 Jan.	400,38	165,84	25,73	40,84	36,46	25,94	47,79	19,05	29,88	8,85	7,66	408,04
Febr.	393,72	165,54	27,64	41,79	28,02	25,46	52,81	18,58	27,64	8,24	7,33	401,65
März	437,73	183,74	26,82	41,55	37,44	25,40	56,87	21,52	32,33	12,06	11,70	449,43
April	451,60	192,28	29,24	43,41	30,39	20,59	65,31	20,82	37,23	12,33	12,79	464,39
Mai	434,74	184,44	30,04	43,25	27,60	20,26	60,71	20,93	33,71	13,80	11,79	446,55
Juni	425,14	184,80	27,41	41,92	24,82	21,09	52,33	20,77	35,18	16,82	8,07	433,21
Juli	483,45	199,17	30,31	43,35	36,70	21,32	64,38	20,69	46,84	20,69	9,93	493,38
Aug.	451,58	189,24	29,12	43,12	35,87	24,43	40,70	18,54	45,90	24,66	7,86	459,44
Sept.	452,99	196,86	27,56	43,86	42,12	33,08	41,39	20,30	35,04	22,78	8,43	461,42
Okt.	472,51	216,40	29,06	44,50	29,47	33,72	54,97	21,58	32,09	10,72	9,09	481,60
Nov.	432,96	181,29	26,37	43,67	27,98	27,35	42,52	19,94	33,68	10,16	11,59	444,55
Dez.	664,19	221,02	46,83	45,27	67,60	26,99	152,61	27,02	65,30	11,55	21,42	685,61
1956 Jan.	428,94	171,75	28,16	46,16	39,13	28,17	52,58	21,16	32,93	8,90	9,23	438,17
Febr.	424,92	175,43	31,60	45,17	28,85	33,76	51,09	20,62	29,15	9,25	8,63	433,55
März	534,38	214,48	36,25	47,80	41,80	28,14	88,69	24,98	36,61	15,63	15,71	550,09
April	451,74	183,01	29,17	47,21	41,61	22,40	62,64	21,59	36,85	15,26	12,24	463,98
Mai	462,39	192,25	33,12	45,56	30,78	19,60	71,29	22,96	33,33	13,50	12,92	475,31
Juni	485,03	206,64	29,69	47,71	46,58	25,89	54,05	21,99	37,63	14,85	9,06	494,09
Juli	490,51	205,38	31,16	48,28	31,44	26,84	59,08	21,15	44,17	23,01	11,37	501,88
Aug.	500,82	203,12	32,14	48,52	32,43	30,28	60,92	21,24	50,21	21,96	9,68	510,50

1) Mit durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben von 200 bis 350 DM im Jahre 1950. Diese Grenzen wurden seitdem der Entwicklung des durchschnittlichen Arbeitnehmerinkommens jeweils angepasst.- 2) Abzüglich Einnahmen aus Untervermietung.- 3) Zahl der Haushaltungen 1950: 224, 1951: 240, 1952: 259, 1953: 272, 1954: 282, 1955: 267.

Eingekaufte¹⁾ Mengen an ausgewählten wichtigen Nahrungsmitteln im Durchschnitt je Monat und Haushaltmitglied

4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltungen der mittleren Verbrauchergruppe²⁾

Gramm

Zeit	Vollmilch (Liter) ³⁾	Butter	Fette (ohne Butter)					Käse	Eier (Stück)	Fleisch und Fleischwaren				Wurst und Wurstwaren
			insgesamt	Schmalz	Margarine	Speiseöl	Pflanzenfette			insgesamt	Rindfleisch	Schweinefleisch	Speck, geräuchert	
1950 MD	9,046	379	1 099	239	602	113	120	319	10	1 817	311	275	139	603
1951 MD	8,627	309	1 237	171	804	120	119	359	9	2 012	294	280	154	736
1952 MD	8,427	301	1 344	160	914	128	121	375	10	2 138	255	313	166	825
1953 MD	8,446	297	1 340	151	948	129	93	378	11	2 327	313	305	170	917
1954 MD	8,514	348	1 354	113	996	132	96	420	12	2 409	335	302	153	960
1955 MD	8,236	317	1 416	122	1 056	131	85	410	12	2 530	314	338	155	1 016
1955 Jan.	8,463	322	1 287	125	919	123	98	382	9	2 435	337	278	156	979
Febr.	8,049	306	1 253	145	957	121	112	382	12	2 341	304	280	162	951
März	8,766	306	1 464	147	1 074	130	89	417	15	2 618	325	319	181	1 050
April	8,259	327	1 470	126	1 093	139	93	457	18	2 623	357	394	149	1 005
Mai	8,252	322	1 413	114	1 067	124	83	461	17	2 475	319	376	142	985
Juni	8,359	340	1 380	102	1 038	139	80	452	13	2 311	269	337	144	914
Juli	8,151	322	1 329	90	1 024	140	61	389	13	2 274	276	331	149	920
Aug.	7,862	318	1 259	100	959	125	60	373	10	2 156	249	299	128	897
Sept.	8,181	322	1 474	125	1 122	131	73	388	11	2 442	294	318	158	1 002
Okt.	8,282	310	1 503	134	1 123	140	86	406	9	2 711	350	365	166	1 096
Nov.	8,061	295	1 419	124	1 056	118	84	400	7	2 658	309	359	157	1 120
Dez.	8,190	326	1 641	128	1 246	146	96	419	9	3 316	378	405	167	1 272
1956 Jan.	8,112	287	1 345	111	1 030	112	72	411	10	2 643	324	318	173	1 098
Febr.	8,049	271	1 459	126	1 086	120	102	408	9	2 589	310	318	176	1 070
März	8,476	317	1 599	125	1 247	127	83	491	15	3 021	421	410	157	1 188
April	8,001	282	1 401	103	1 077	125	74	443	13	2 548	334	344	155	1 044
Mai	7,976	290	1 469	89	1 146	137	77	499	17	2 521	307	371	146	1 016
Juni	8,439	319	1 616	111	1 228	162	91	483	15	2 627	324	372	148	1 089
Juli	7,939	287	1 390	88	1 064	142	84	422	13	2 261	258	338	154	938
Aug.	7,500	306	1 445	97	1 103	148	83	415	11	2 409	291	301	155	1 022
Zeit	Frische Fische	Fischdau- erwaren	Brot und Backwaren			Nährmittel					Zucker	Andere Süß- waren		
			insgesamt	Roggen-, Grau- u. Schwarzbrot	Weißbrot u. Weizen- klein- gebäck	insgesamt	Mehl aus Brot- getreide	Nudeln und sonstige Teigwaren	Hülsen- fruchte	Kar- toffeln			Gemüse- konserven	
1950 MD	201	194	7 246	5 810	1 231	2 354	1 436	348	116	10 425	261	1 388	214	
1951 MD	245	207	7 092	5 871	996	2 164	1 323	318	119	9 900	266	1 383	224	
1952 MD	254	222	7 024	5 697	1 083	2 017	1 202	318	112	9 326	312	1 341	231	
1953 MD	202	214	6 790	5 402	1 108	1 915	1 139	318	107	9 112	297	1 340	251	
1954 MD	198	240	6 716	5 206	1 180	1 846	1 106	275	105	8 753	381	1 314	261	
1955 MD	208	232	6 648	5 045	1 226	1 766	1 033	252	106	9 443	374	1 271	272	
1955 Jan.	197	269	6 440	4 959	1 200	1 730	945	264	155	2 132	510	1 003	182	
Febr.	253	276	6 348	4 816	1 158	1 719	1 012	265	130	2 262	514	1 035	222	
März	277	280	6 968	5 325	1 273	1 997	1 156	291	157	2 647	592	1 099	264	
April	244	235	6 765	5 158	1 266	1 923	1 128	268	128	3 013	499	1 155	361	
Mai	198	173	6 664	5 094	1 205	1 806	1 018	283	110	3 289	370	1 186	253	
Juni	133	165	6 928	5 270	1 287	1 616	908	255	76	4 167	158	1 221	255	
Juli	105	162	6 732	5 065	1 298	1 645	997	228	42	5 565	74	1 806	266	
Aug.	125	162	6 409	4 830	1 200	1 447	858	215	34	7 333	100	1 529	237	
Sept.	177	228	6 613	5 091	1 174	1 675	981	240	60	13 403	237	1 486	221	
Okt.	267	254	6 833	5 199	1 246	1 806	1 060	239	124	52 957	479	1 260	223	
Nov.	251	231	6 409	4 865	1 166	1 668	930	221	136	14 216	399	1 128	254	
Dez.	268	347	6 694	4 866	1 242	2 162	1 406	260	124	2 332	553	1 345	515	
1956 Jan.	231	254	6 407	4 890	1 189	1 503	768	233	163	1 329	513	924	179	
Febr.	231	279	5 505	4 925	1 203	1 871	1 065	257	172	1 503	767	1 051	240	
März	296	274	7 073	5 312	1 278	2 053	1 195	288	150	1 630	860	1 233	424	
April	225	206	6 464	4 941	1 164	1 660	876	257	137	1 752	617	1 071	230	
Mai	180	156	6 540	4 931	1 230	1 757	981	255	98	2 458	365	1 184	252	
Juni	165	177	7 159	5 435	1 323	1 871	1 050	267	98	3 425	191	1 497	249	
Juli	116	151	6 485	4 924	1 191	1 456	801	237	40	5 371	123	1 998	262	
Aug.	179	199	6 512	4 834	1 258	1 704	1 048	235	35	7 751	159	1 723	245	

1) Zum Teil auch Erzeugnisse aus eigener Ernte (z.B. Kartoffeln und Hausschlachtungen) sowie Geschenke.- 2) Mit durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben von 200 bis 350 DM im Jahre 1950. Diese Grenzen wurden seitdem der Entwicklung des durchschnittlichen Arbeitnehmerinkommens jeweils angepasst.- 3) Einschli. der auf Frischmilch ungerechneten Trockenmilch.- 4) Zahl der Haushaltungen 1950: 224, 1951: 240, 1952: 259, 1953: 272, 1954: 282, 1955: 267.